Juni

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. – Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. – Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 43 — Dienstag, den 3. Juni 1958 — Jahrgang 10/56

Kurswechsel in Fernost?

von A. von Carnall

In den letzten Wochen konnte der Chronist der politischen Ereignisse im Fernen Osten eine Reihe von Vorgängen verzeichnen, von denen jeder für sich vielleicht keine umstürzende Neuerung für die nächste Zukunft verheißt, die aber zusammengenommen und als Teile eines Ganzen gesehen doch wohl eine neue Entwicklung im fernöstlichen Raum anzukündigen scheinen. Diese Ereignisse sind in ihrer zeitlichen Folge aufgezählt: Die Wahlen in Südkorea, der Besuch des türkischen Ministerpräsidenten in Tokio, der Abbruch der japanisch-rotchinesischen Handelsbeziehungen, die Drohnote Moskaus an Japan und schließlich, wenige Tage vor Pfingsten, die Parlamentswahl in Japan. Es scheint auf den ersten Blick nicht so selbstverständlich, zwischen diesen Vorgängen einen gewissen inneren Zusammenhang zu erkennen. Und doch dürfte ein solcher tatsächlich gegeben sein.

In Südkorea war bisher die Partei Syngman Rhees, des greisen Diktators von Amerikas Gnaden, die alleinherrschende. Bei den letzten Wahlen mußte sie nun erhebliche Verluste einstecken. Vor allem mußte sie sehen, daß die Oppositionspartei, die die bisherige starre Politik Syngman Rhees, seine alleinige Ausrichtung auf Washington und seine strikte Ablehnung jeden bloßen Versuchs einer Kursänderung ablehnte, daß diese Partei beträchtliche Erfolge erzielte. Das aber bedeutet — besonders angesichts des hohen Alters Syngman Rhees — zumindest theoretisch neue Möglichkeiten für die Entwicklung einer biegsameren Politik Südkoreas. Ende April traf dann der türkische Ministerpräsident in Begleitung seines Außenministers in Tokio ein. Dieser Besuch bekommt nun besondere Bedeutung nach Informationen aus türkischen Kreisen, wonach Ministerpräsident Menderes in seinen Gesprächen mit dem japanischen Ministerpräsidenten Kischi den Versuch unternommen habe, als Vermittler zwischen Japan und Südkorea zu wirken, um die zwischen diesen beiden Ländern bestehenden Gegensätze, ja Feindseligkeiten zu mindern und, wenn möglich, den Boden vorzubereiten für eine politische Zusammenarbeit der beiden, nur durch einen schmalen Seekanal getrennten Nachbarn. Dieser Vermittlungsversuch, über dessen Verlauf und Ergebnis freilich bisher nicht das Geringste bekannt geworden ist, sollte (ebenfalls nach türkischen Informationen) dazu dienen, einen ersten Grund zu legen für einen antikommunistischen Nordostasien-Pakt, der in Zusammenarbeit mit der NATO, dem Bagdad-Pakt und der SEATO (Südostasien-Pakt) den Ring um den kommunistischen Block im Fernen Osten schließen würde. Angesichts solcher Überlegungen und Pläne gewinnt nun freilich das Ergebnis der Wahlen in Südkorea einen ganz anderen Aspekt. Denn nun würde durch dieses Wahlergebnis eine Annäherung zwischen Südkorea und Japan, die bisher aussichtlos erscheinen mußte, zumindest möglich sein. Der Plan eines Nordostasien-Paktes aber erscheint gleichzeitig nicht mehr ganz so utopisch wie bisher.

Natürlich hatte man in Peking (und ebenso in Moskau) alle diese Vorgänge sehr genau verfolgt und hatte sie ebenfalls als Anzeichen eines möglichen Kurswechsels im Fernen Osten gedeutet. Deshalb wandte man sich sofort der bewährten Methode der Einschüchterung zu. Ein Zwischenfall auf der Industriemesse in Nagasaki, bei dem von dem Pavillon der Organisation für japanisch-rotchinesische Zusammenarbeit von zwei Japanern die rotchinesische Flagge heruntergeholt und in den Schmutz getreten worden war, gab Peking den willkommenen Anlaß zu einer ungewöhnlich scharfen Replik: es brach die Handelsbeziehungen zu Japan kurzerhand ab und zwar mit dem Bemerken, daß Rotchina „mit einem solchen Land keinen Handelsverkehr pflegen" könne, das die Schändung einer fremden Staatsflagge ungestraft zulasse. Unmittelbar darauf ließ sich Moskau mit einer scharfen Drohnote hören. Es kündigte unbarmherzige Maßnahmen an, falls Japan Abschuß-Basen auf seinem Boden dulde oder wenn es sogar selber Atomwaffen verwenden wolle. Chruschtschow tat dann noch ein Übriges, indem er sich an die japanischen Gewerkschaften mit der Drohung wandte, Japan werde Atom-Angriffe zu gewärtigen haben, wenn es auf seinem Hoheitsgebiet fremde Abschußbasen dulde.

Mit diesen Zwangsmaßnahmen und Drohungen Pekings und Moskaus sollten natürlich die Wahlen zum japanischen Parlament beeinflußt werden. Die Wähler sollten veranlaßt werden, lieber links zu wählen, das heißt für eine „Koexistenzpolitik" mit dem Ostblock, statt ihre Stimme Parteien zu geben, die sich morgen vielleicht an einem solchen Nordostasien-Pakt beteiligen werden. Da aber geschah nun das Überraschende: Diese Einschüchterungsversuche schlugen fehl. Ministerpräsident Kischi ging aus diesen Wahlen gestärkt hervor, während die Kommunisten sogar den einen ihrer beiden Abgeordnetensitze im Parlament verloren. Damit wurde Japan wieder für einige Jahre ein solider Partner im Fernen Osten. Man kann nun gespannt sein, welchen Gebrauch es jetzt von den verschiedenen neuen politischen Möglichkeiten in diesem Raum machen wird.

Frankreichs „starker Mann an der Macht"

Freude in Bonn über neuen Außenminister

Am Sonntag wurde das dokumentiert, was die jüngste Entwicklung in Frankreich in der vorigen Woche allmählich voraussagen ließ: de Gaulle wurde Ministerpräsident. Er kam zu einer knapp 15minütigen Investiturrede in die Nationalversammlung, verlangte für einen Zeitraum von sechs Monaten außerordentliche Vollmachten zur politischen und wirtschaftlichen Neuordnung der Verhältnisse Frankreichs, kehrte dann in sein Hotel zurück. Dann debattierten die Abgeordneten, dann stimmten sie ab. 329 Abgeordnete stimmten für und 244 gegen General de Gaulle als Ministerpräsidenten.

Die Ministerliste sieht so aus: Ministerpräsident: Charles de Gaulle (parteilos); Staatsminister: Houphouet-Boigny (afrikan. Sammlung), Guy Mollet (Sozialist), Pierre Pflimlin (Volksrepublikaner), Louis Jacquinot (rechtsunabhängig); Justizminister: Michel Debre (Sozialrepublikaner); Außen: Maurice Couve de Murville (Berufsdiplomat); Innen: Emile Pelletier (ehemaliger Präfekt von Paris), Finanz und Wirtschaft: Antoine Pinay (rechtsunabhängig); Erziehung: Jean Berthoin (Radikalsozialist). Dazu kommen sechs weitere Minister oder Staatssekretäre.

In deutschen und alliierten Kreisen der Bundesrepublik war man von der Absicht de Gaulles, den französischen Botschafter in Bonn, Couve de Murville, zum Außenminister zu ernennen, freudig überrascht. In Kreisen der Bundesregierung wurde dieser Plan wärmstens begrüßt. Regierungskreise betonten, Couve de Murville habe es verstanden, während seines Aufenthalts in Bonn viele Freunde zu gewinnen. Gleichzeitig gaben diese Kreise der Überzeugung Ausdruck, daß die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Bundesrepublik durch den wahrscheinlichen neuen Außenminister weiter gefördert werden wird. Alliierte Diplomaten bezeichneten Couve de Murville als einen Befürworter der westlichen Allianz und einen Freund der Vereinigten Staaten. Die Diplomaten erklärten, sie schätzten Couve de Murville als einen ernsthaften und aufrichtigen Mann, der die weltpolitischen Ereignisse mit großer Anteilnahme verfolge.

Aus der Reihe der Redner, die in der Nationalversammlung gegen de Gaulle stimmten, zitieren wir den ehemaligen Ministerpräsidenten Mendès-France: „Wir spiegeln dem Volk vor, wir führten eine freie Abstimmung durch. Das ist nicht war! Wir stimmen hier unter dem Druck eines Staatsstreiches revoltierender Generale. Dieses Parlament ist nicht mehr frei!"

✲

In Langenargen am Bodensee sprach am Sonntag der Vizepräsident des Europarates, der CDU-Bundestagsabgeordnete Kurt-Georg Kiesinger. Er sagte im Hinblick auf die neue Situation: Frankreich werde auch in Zukunft den europäischen Weg weiterbeschreiten. Er betonte, daß die Entwicklung zur europäischen Einheit in Frankreich nicht mehr rückgängig zu machen sei. Wie jedoch diese Entwicklung weiter verlaufe, könne gegenwärtig niemand sagen.

Von Millionsteln bis zu Millionen

ACHEMA im Zeichen von Automation und Atom

Das Ausstellungsgelände um die Festhalle in Frankfurt am Main ist seit Samstagmorgen eine Hochburg der Chemiker, Physiker, Metallurgen, Elektrotechniker, Maschinenbauer und anderer Kategorien von Fachleuten aus allen Erdteilen. Das Programm von über hundert technisch-wissenschaftlichen Vorträgen auf dem Europäischen Treffen für Chemische Technik beginnt abzurollen, wobei die drei Kongreßsprachen Deutsch, Englisch und Französisch miteinander abwechseln. Wer die Sprache, in der gerade vorgetragen wird, nicht versteht, kann die Übersetzungen in den beiden anderen Sprachen an der Wand verfolgen, wo sie in Leuchtschrift erscheinen.

Die im Mittelpunkt des internationalen Treffens stehende ACHEMA, Ausstellungs-Tagung für Chemisches Apparatewesen, ist keine Messe, sondern eine alle drei Jahre wiederkehrende Gelegenheit zur Diskussion am ausgestellten Objekt für die Wissenschaftler des In- und Auslandes. Eine statistische Untersuchung hat ergeben, daß 40 Prozent aller technischen Vorgänge im Gesamtbereich der Wirtschaft chemisch-technischer Art sind.

Ein erster Rundgang durch die zahlreichen Ausstellungshallen von zum Teil gewaltigen Ausmaßen läßt eine ganze Anzahl „schwerer Brocken" erkennen. Einer wiegt 40 Tonnen; es ist ein für die Hochdrucksynthese bestimmter Stahlmantel von 15 Meter Länge und fast 11 Meter Durchmesser. Rund 10 Meter hoch sind zwei Steinzeugtürme, ein Porzellan-Rohrleitungssystem, eine Glaskolonne und eine „Eindampfstufe". In einen 200 Kubikmeter fassenden Gärbehälter zur Gewinnung von Backhefe, wobei die Ausbeute vor allem von der feinen Verteilung der eingeblasenen Luft abhängt, ist eine Belüftungsanlage mit 300 000 Löchern von je einem halben Millimeter Durchmesser eingebaut.

Nach einem hochgradig automatisierten fließbandähnlichen Verfahren, bei nur zwei Mann Bedienung, werden von einem „Absack-Karussell" stündlich 1000 Zentnersäcke mit Düngemitteln oder Salzen abgefüllt, durch eine elektrisch gesteuerte Abhängevorrichtung auf ein Transportband gesetzt und einer Roboter-Nähstation zugeführt. Zur Automatisierung pharmazeutischer Produktionsvorgänge wurden ganze „Abfüll- und Verpackungsstraßen" für Tablettenröhrchen, Flaschen und Ampullen entwickelt, die völlig ohne menschliches Zutun arbeiten, vom elektrischen Sortieren der Tabletten oder Ausblasen der leeren Flaschen bis zum Verschließen der Pappschächtelchen, Bedrucken oder Etikettieren.

Automatisch funktioniert auch ein Belichtungsmesser für die Mikrophotographie. Die Belichtungszeiten können hier von $^1/_{1000}$ Sekunde bis zu 4 Stunden betragen, und das Verhältnis der kleinsten zur größten damit meßbaren Lichtintensität ist 1:1 000 000. Mit einem anderen Gerät lassen sich sehr schnelle Verbrennungsvorgänge und Detonationen, die mit Leuchterscheinungen verbunden sind, photographisch festhalten und die Detonationsgeschwindigkeiten messen: der Apparat arbeitet mit Filmgeschwindigkeiten bis zu 200 Meter in der Sekunde.

Eine elektronische Mikrowaage wägt auf 1 Millionstelgramm genau, nach dem Prinzip der „automatischen Kompensation" mit Hilfe einer im Waagebalken befindlichen kleinen Drehspule, die sich im magnetischen Feld einer Hochfrequenzspule und eines Dauermagneten bewegt.

Jetzt auch Henry Dunant in Gold

Zu der in Gold geprägten Prominenz wird nun auch der Gründer des Roten Kreuzes und Friedensnobelpreisträgers, der Schweizer Henry Dunant, zählen. Die 130. Wiederkehr des Geburtstages von Dunant — er lebte von 1828 bis 1910 — veranlaßte das Deutsche Rote Kreuz, eine „offizielle Gedächtnis-Medaille" herauszubringen. Unser dpa-Bild zeigte die Vorder- und Rückseite der Medaille.

Wahlkampf für Landtage beginnt

Die SPD eröffnete gestern mit einer Kundgebung in Essen ihren Wahlkampf für die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen am 6. Juli. Professor Carlo Schmid betonte in seiner Ansprache, nicht die SPD höhle mit der Aktion gegen den Atomtod oder mit der Befürwortung des Rapacki-Plans die NATO aus, sondern das würden bald „gewisse Leute" tun, die jetzt eine Rolle in Paris spielten. Die SPD strebe nicht danach, die NATO-Verträge zu zerreißen, sondern sie über Verhandlungen durch bessere Verträge zu ersetzen.

✲

Der stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende Dr. Erich Mende griff auf dem Berliner FDP-Landesparteitag den Gedanken wieder auf, alle Landtagswahlen in Zukunft auf einen Sonntag in die Mitte zwischen zwei Bundestagswahlen zu legen. Zur Verbesserung des politischen Klimas müsse man aus der ständigen Wahlkampf-Atmosphäre herauskommen, sagte Mende unter Hinweis auf die fünf Landtagswahlen dieses Jahres.

Auflösen?

Die Sozialdemokratische Partei Rheinland-Pfalz hat bei der Landesregierung den bereits vor vierzehn Tagen angekündigten Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens mit dem Ziel eingereicht, den Landtag von Rheinland-Pfalz aufzulösen. Anlaß zu diesem Antrag war eine Atomdebatte im Rheinland-Pfälzischen Landtag, in dem die Landesregierung durch einen sozialdemokratischen Antrag ersucht worden war, der Bundesregierung mitzuteilen, sie werde bei der Bereitstellung von Gelände für atomare Bewaffnung nicht mitwirken. Nachdem dieser SPD-Antrag von den Regierungsparteien CDU und FDP abgelehnt worden war, hatten die Sozialdemokraten eine Volksbefragung über die Auflösung des Landtages angekündigt.

Abwarten . . . .

Zu den überstürzenden Ereignissen in Frankreich nimmt die Führung der französischen NATO-Streitkräfte in Deutschland eine abwartende Haltung ein. Dies versicherte ein Sprecher des in Freiburg stationierten ersten französischen Armeekorps. Der Sprecher fügte hinzu, daß bei den französischen Stationierungstreitkräften „alles ruhig" sei. Irgendwelche besonderen Maßnahmen seien nicht ergriffen worden.

Bundesparteitag des GB/BHE

Der Gesamtdeutsche Block/BHE hat auf seinem Bundesparteitag in Bad Hersfeld die Forderung der Partei unterstrichen, daß die Wiedervereinigung Deutschlands mit allen rechtlichen Mitteln und in den ihm zustehenden Grenzen herbeigeführt werden müsse.

Zum neuen ersten Bundesvorsitzenden des GB/BHE wurde der bisherige geschäftsführende Bundesvorsitzende Frank Seiboth mit 106 Stimmen bei vier Gegenstimmen und 18 Enthaltungen gewählt. Der bisherige Bundesvorsitzende Friedrich von Kessel hatte sich nicht mehr zur Wahl gestellt.

Antwort aus Moskau. Der sowjetische Botschafter in den USA, Michail Menschikow, hat am Wochenende im amerikanischen Außenministerium die Antwort seiner Regierung auf den Vorschlag des Präsidenten Eisenhower überreicht, im Juni technische Besprechungen über die Einstellung von Kernwaffenversuchen aufzunehmen. Chruschtschow habe den Vorschlägen Eisenhowers weitgehend zugestimmt, so verlauteten gutunterrichtete Kreise.

Schadensersatzansprüche abgewiesen

Der Rechtsstreit wegen des Flugzeugunglücks vor zwanzig Jahren, bei dem fünf Mitglieder des Fürstenhauses Hessen den Tod fanden, hat jetzt einen Abschluß gefunden. Ein Brüsseler Zivilgericht hat die Schadenersatzansprüche des Hauses Hessen abgewiesen. Allerdings wurde die Familie von dem Urteil nicht mehr direkt betroffen, da die Ansprüche im Rahmen der Beschlagnahme feindlichen Vermögens nach dem Kriege bereits an die belgische Sequesterverwaltung übergegangen war. Um das Verfahren abzuschließen, hatte der belgische Staat gegen die Sequesterverwaltung geklagt.

Das Flugzeugunglück, um dessen Folgen es bei dem Rechtsstreit ging, hatte sich am 16. November 1937 über dem Flugplatz Steene bei Ostende zugetragen. Die Hinterbliebenen der hessischen Fürstenfamilie machten geltend, es sei versäumt worden, eine Nebelwarnung zu geben. Die Familie hatte Schadenersatzansprüche in Höhe von über 16 Mill. belgischen Franken gestellt.

Repatriiert. Bis Ende Mai sind im Lager Friedland bei Göttingen auf Grund deutsch-sowjetischer Repatriierungsvereinbarungen über 300 Deutsche aus dem Gebiet der Sowjetunion eingetroffen.

Langen, den 3. Juni 1958

Nun ist Juni

Was im Monat Juli schon vor der Erfüllung steht, vor Reife und Frucht, ist im Juni noch verheißungsvoll wie in sehnsüchtiger Erwartung. „Ein Morgen im Juni ist wie ein Tautropfen, in dem die Sonne spielt", so sagt ein Spruch in einem alten Bauernbuch, „der Mittag gleicht einer Perle und die Juninacht einem Azur . . ." Freilich, auf der gleichen Seite dieses alten Buches ist dann auch beschrieben, wie sich der Bauer das Wetter dieses Monats wünschen sollte, der noch in das gefürchtete Kuckucksvierteljahr fällt, das als Zeit der Trockenheit von Ende April bis Anfang Juli draußen in den Dörfern nicht eben gerne gesehen ist. „Solange der Kuckuck schreit, fürchtet die Trockenheit!" heißt es überall, unabhängig von der Gegend und von der Mundart. „Regen im Juni oder gewittert es gar, bringt eine gute Ernte." Das hat die Erfahrung wohl bewiesen, denn keine Wetterregel wird so uneingeschränkt anerkannt wie diese, Freilich, am 27. Juni soll es möglichst nicht regnen, da ist nämlich Siebenschläfer, und was Schauer an diesem Tag bedeuten, weiß jedes Kind.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Elisabeth Henn, Heinrichstraße 38, zum 82. Geburtstag am Freitag, 6. Juni. Zu ihrem Ehrentage wünschen wir der hochbetagten Mitbürgerin alles Gute.

* **Silberne Hochzeit.** Herr Peter Bärenz und Frau Dora geb. Schlapp, Im Singes 41, feiern am Mittwoch, 4. Juni, Silber-Hochzeit. Wir gratulieren.

* **SSG-Fußballer fahren zum Wolfgangsee.** Die Fußballer der SSG fahren in der Zeit vom 26. 7. bis 3. 8. 1958 an den Wolfgangsee. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt ca. 30 DM. Es sind für diese Fahrt noch einige Plätze frei. Auch Nichtmitglieder können mitfahren. Letzter Meldetermin Mittwoch, 4. 6., in der Versammlung im Clubhaus.

* **Gras auf dem Bürgersteig.** Verschiedene Hausbesitzer mußten in letzter Zeit von der Polizei auf die Sauberhaltung der Bürgersteige, insbesondere aber auf die Beseitigung des Graswuchses, hingewiesen werden. Die Hausbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, für die Sauberhaltung ihrer Bürgersteige zu sorgen. Die Polizei will weiter ein wachsames Auge dafür haben.

* **Kanal in der Wolfsgartenstraße.** Im Zuge der Kanalisierung der älteren Straßen wird gegenwärtig der Kanal in der Wolfsgartenstraße ausgeführt. Die Arbeiten stehen schon bald vor dem Abschluß. Im Augenblick wird noch an dem Teilstück zwischen Keimstraße und Wilhelmstraße gearbeitet. Auf diesem Abschnitt ist die Straße für jeglichen Verkehr gesperrt.

Unsere nächste Ausgabe

erscheint am Freitag, 6. Juni, zur gewohnten Stunde. Wir bitten aber unsere Leser, Anzeigenkunden u. Mitarbeiter zu berücksichtigen, daß am Vortage, 5. Juni, Fronleichnam ist. Fronleichnam wird in Hessen als gesetzlicher Feiertag begangen. Es herrscht Arbeitsruhe. Mithin können wir an diesem Feiertage unsere Zeitung nicht vorbereiten. Das muß vielmehr schon am Mittwoch zum größten Teil geschehen. Deshalb bitten wir darum, daß uns Anzeigen und Textbeiträge schon bis

Mittwoch, den 4. Juni 1958

zugestellt werden.

* **Betrunken auf dem Motorrad.** Ein junger Mann aus Sprendlingen, der in der Nacht zum Sonntag in der Bahnstraße mit seinem Motorrad Schlangenlinie fuhr, erweckte die Aufmerksamkeit der Polizei. Sie stellten den Fahrer, von dem sie vermuteten, daß er unter Alkoholeinfluß stand. Da er außerdem keinerlei Papiere bei sich hatte, wurde sein Fahrzeug sichergestellt. Bei der Überprüfung seiner Personalien setzte er den Beamten Widerstand entgegen.

* **Fahrrad wurde gestohlen.** Die Fahrraddiebstähle reißen nicht ab. Ständig werden der Polizei neue Fälle gemeldet, und immer wieder das alte Lied: die Besitzer können keine Angaben über Fabrikat oder gar Fabrik-Nummer machen. So wurde am Donnerstagnachmittag gegene 17 Uhr ein Damenfahrrad vor dem Anwesen eines Arztes in der Schillerstraße von einem unbekannten Täter gestohlen, als es der Besitzer dort abgestellt hatte. Das Rad hat eine hellblaue Lackierung; mehr Angaben kann der Geschädigte nicht machen. Die Polizei nimmt sachdienliche Hinweise entgegen.

Das alte Klagelied: Der nächtliche Lärm auf der Straße

In den letzten Tagen gingen bei der Langener Polizei Beschwerden von zahlreichen Anwohnern der Walter - Rathenau - Straße, des Taunusplatzes und der Gartenstraße über den in bestimmten Nächten durch Jugendliche verursachten Lärm, durch den die Bewohner dieses Gebietes in ihrer Nachtruhe gestört werden. Nachdem sich viele Bewohner eines Straßenzuges gemeinsam beschwerdeführend an den Leiter der Ortspolizeibehörde, Herrn Bürgermeister Umbach, gewandt haben, soll nun mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Rentenneuordnung der Kriegsopfer

In dem überfüllten Saal des „Frankfurter Hofes" sprach anläßlich der letzten Mitgliederversammlung vor der Sommerpause der Ortsgruppe Langen des VdK die Landeshinterbliebenenbetreuerin von Hessen, Rosel Schmitt, die auch 3. Landesvorsitzende und 1. Kreisvorsitzende von Offenbach-Land ist, zu den Kriegsopfern von Langen über die geplante Neuordnung der Kriegsopferversorgung.

Zuvor berichtete das Mitglied des Landesvorstandes, Else Stoll, eingehend über den Verlauf des 4. Landesverbandstages in Kassel vom 7. bis 10. Mai.

Was heute — sagte Frau Schmitt — viele Kriegsopfer als eine Selbstverständlichkeit ansehen, konnte nur erreicht werden durch die Mitwirkung des größten Kriegsopferverbandes, des VdK Deutschland. „Nichts kommt von selbst." Es bedürfe noch einer großen Anstrengung, die Neuordnung so zu gestalten, daß die Lebensexistenz der Kriegsopfer richtig gesichert sei. Der Zusammenschluß aller wäre unerläßlich. Die Versammelten, die vom Vorsitzenden Fehrmann begrüßt worden waren, dankten beiden Referentinnen mit starkem Beifall.

Frohe Unterhaltung beim Turnverein 1862

Nicht nur auf sportlichem und turnerischem Gebiet kann der Turnverein seiner Mitglieder- und Anhängerschaft genußreiche Stunden bereiten. Auch die Freunde froher unterhaltsamer Veranstaltungen kommen stets auf ihre Kosten. Das Frühlingsfest am Samstag im großen Festsaal des Turnerheims am Jahnplatz war wie seine Vorgänger eine erstklassige Veranstaltung mit vielen hervorragenden Künstlern.

Sie alle hier aufzuzählen, ist leider nicht möglich, aber unbedingt zu nennen sind die „2 Grubers" mit ihrer hervorragenden Darbietung an 2 Xylophonen und ihrer komischen Musikalnummer „Olly und Dolly". Ferner Adolf Zeller als „Frankfurter Brezelbub" und Zauberer, und „Mecano" mit erstklassigen Kraft- und Drahtseilakten. Angesagt wurde das Programm geistreich u. witzig von Heinz Schmidt, und den musikalischen Teil besorgte beschwingt und heiter die Kapelle „B. Monti". Alle, die gekommen waren, durften nach Schluß der Veranstaltung mit der Gewißheit den Heimweg antreten, wiederum einige genußreiche Stunden beim Turnverein erlebt zu haben.

Ein Springbrunnen für Langen

Öffentliche Jahreshauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins am vergangenen Samstag — Vorstand einstimmig wiedergewählt — Heimatfest 1957 kostete 12 000 DM — Lebhafte Aussprachen über viele Aufgaben im Interesse der Stadt

Etwa 50 Mitglieder und Langener Einwohner besuchten die wieder recht interessante Jahresversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins. Für die Stadtverwaltung war Bürgermeister Umbach erschienen. Weiter waren anwesend die Stadträte Herth und Sehring und eine Reihe von Stadtverordneten und Vertreter von Vereinen u. Korporationen.

Vorsitzender Alfred Oeder konnte sich diesmal in seinem Jahresbericht recht kurz fassen, da er allen Teilnehmern schriftlich vorlag. Er erläuterte ihn in launiger Weise, ließ manchmal aber auch seine Sorgen durchblicken, insbesondere über den Verschleiß von notwendigem Gerät, Plakattafeln und Bänken. Jedenfalls sei aber im abgelaufenen Jahr recht Ansehnliches geleistet worden.

Herr Oeder führte unter anderem aus: „Den Schwerpunkt in den Aufgaben, die sich der VVV für das Jahr 1957 stellte, bildete wiederum

das Langener Heimatfest,

die Veranstaltung, die im Leben der Stadt verankert und daneben von nicht geringer wirtschaftlicher Bedeutung ist. Es ist nicht hochgegriffen, wenn man annimmt, daß im Zusammenhang mit diesem Fest mindestens ¼ Million DM in Langen umgesetzt wird. Was die finanzielle Seite des Heimatfestes 1957 angeht, so sind Einnahmen und Ausgaben wesentlich geringer als früher. Auf der Einnahmeseite entfielen als recht spürbarer Posten die Eintrittsgelder. Auf der anderen Seite wurden dafür aber beträchtliche personelle Aufwendungen für den Kassen- und Absperrdienst, Plaketten und Eintrittskarten erspart und die gesamte Festorganisation vereinfacht. Am 27. November 1957 beschloß der Vorstand mit Mehrheit, das Heimatfest nur alle zwei Jahre abzuhalten, einmal, um die Mitarbeiter zu entlasten, zum anderen, um den inneren Gehalt des Festes nicht zu entwerten.

Im Omnibusverkehr

ist als Fortschritt zu bezeichnen, daß die Stadt Langen sowohl die Linie nach Dietzenbach, als auch den innerstädtischen Verkehr in eigene Regie übernommen hat, nachdem der VVV jahrelange Vorarbeit dazu geleistet hat. Ausführendes Omnibusunternehmen ist die Langener Firma Georg Becker. 10 000 Busfahrpläne wurden in Langen und in den östlichen Nachbargemeinden verteilt.

Eisenbahnverkehr:

Die Inbetriebnahme des Gleisbildstellwerks im Frankfurter Hauptbahnhof und die Elektrifizierung der Main-Neckar-Strecke haben sich im Verkehrsablauf gut ausgewirkt. Störende Zugverspätungen sind selten geworden, und wesentliche Verbesserungswünsche wurden aus dem Publikum nicht mehr vorgetragen. Eine Ausnahme bildete ein Eilzug ab Frankfurt, der in der Mittagsstunde Langen ohne Halt durchfährt. Dieser Ferneilzug ist in Frankfurt schon vollbesetzt, so daß sich die Eisenbahndirektion nicht bereitfand, ihn für den Nahverkehr freizugeben, da sie eine Überlastung nicht herbeiführen will. Die für diese Zeit aber tatsächlich bestehende Verkehrslücke soll zu gegebener Zeit noch ausgefüllt werden.

Stadtverschönerung:

In der neugeschaffenen Goethe-Anlage wurden vier Bänke aufgestellt. Eine davon stiftete der Metzgermeister Philipp Wettengel. In dieser Weise könnte noch mehr geschehen, denn es gibt noch viele Plätze für die Aufstellung von Bänken. Und unsere bejahrten, ruhebedürftigen Einwohner wissen diese Ruheplätze sehr zu schätzen. Zur Zeit sind im Gebiet der Stadt Langen 80 Bänke des VVV aufgestellt. Für die Stadtverschönerung wurden mehr Mittel aufgewandt, als die Mitgliedsbeiträge ausmachen. Die meisten Mitglieder zahlen den seit 1948 unveränderten Jahresmindestbeitrag von 2,— DM. Das ist natürlich nicht viel. Schließlich dürfte sehr interessieren, daß die Anfragen über Übernachtungsmöglichkeiten nach wie vor steigen. Insbesondere bemühen sich zunehmend Reiseunternehmen aus Norddeutschland und nordischen Ländern um einen Rastpunkt bei ihren Fahrten nach Südeuropa und umgekehrt. Leider müssen wir in den allermeisten Fällen negative Antworten geben, da unsere heimische Hotellerie fast ausnahmslos durch den Geschäftsreiseverkehr ausgelastet ist."

Im Verlaufe der Hauptversammlung, über die wir auch in unserer nächsten Ausgabe noch berichten werden, wurde der Vorstand mit Optikermeister Alfred Oeder an der Spitze wiedergewählt. Was jeden Langener interessiert: Man vernahm auch, daß auf dem Lutherplatz - Rondell ein Springbrunnen mit Unterwasserbeleuchtung gebaut werden soll.

Götzenhain feiert sein großes Sängerfest

Akademische Feier war der Auftakt

Nach einem Umzug fand sich die große „Germania"-Familie am Samstag in der Turnhalle ein, wo eine akademische Feier Auftakt für das 75jährige Jubiläum war. Als Gast war u. a. der Schirmherr, Intendant Beckmann vom Hessischen Rundfunk, mit seiner Gattin erschienen. Weitere Ehrengäste waren Bürgermeister Lenhardt und Dekan Nürnberger, zu denen sich offizielle Vertreter der Ortsvereine gesellt hatten. Ihnen allen entbot Lehrer Domes einen herzlichen Willkommensgruß.

Mit seiner Festrede gab er einen gediegenen Überblick über die Vereinsgeschichte.

Die „Germania" wurde 1883 im „Darmstädter Hof" gegründet, der auch heute noch Vereinslokal ist. Georg Pohl war der 1. Vorsitzende, als der heute Wilhelm Bauch fungiert. Lehrer Domes ließ die alten Zeiten lebendig werden, da man die Chöre noch unter Geigenbegleitung einübte, da man die Noten selbst schrieb. Er erinnerte an das erste große Fest, das man 1896 anläßlich der Fahnenweihe feierte. Wie so vielen Vereinen, so setzten zwei Weltkriege auch der Götzenhainer „Germania" zu. Doch immer wieder erstand sie zu neuem Leben. So konnte der Gesangverein nach dem letzten Weltkrieg im Jahre 1951 wieder gegründet werden. Man hat seitdem schöne Erfolge erzielt. Der Festredner hob hervor, daß ein Quartett gegründet wurde, das sich unter Chorleiter Winfried Siegler schon weit und breit schöne Erfolge ersang.

Intendant Beckmann würdigte in einer herzlichen Ansprache das Wirken der Gesangvereine im allgemeinen. Davon profitiere auch der Rundfunk. Das Besondere, das der Götzenhainer Verein geleistet hat, stellte der Redner auch heraus.

Bürgermeister Lenhardt überbrachte herzliche Grüße und Glückwünsche der Gemeinde. Er wünschte, daß die Aufwärtsentwicklung in der „Germania" anhalten möge, auf die die ganze Gemeinde stolz sein könne.

Karl Gillenberger nahm die Ehrungen vor, die im Mittelpunkt der Feier standen. Ausgezeichnet wurden für 50jährige Mitgliedschaft Georg Lenhardt 19., Johann Georg Peter Klepper, Philipp Frank, Johannes Lenhardt 8., Heinrich Himmelheber; für 40jährige Mitgliedschaft Eckart Göckes, Wilhelm Bender (Ehrenvorsitzender), Christof Kaut, Wilhelm Lenhardt, Wilhelm Draut und Karl Mühlschwein. Sie bekamen goldene und silberne Nadeln und Urkunden.

Ein gut zusammengestelites, reichhaltiges Unterhaltungsprogramm verschönte die Feier. Mit Festgesang des Jubelchors war es eingeleitet worden. Auch die anderen örtlichen Gesangvereine und der Kirchenchor boten Vorträge. Die SG Götzenhain sorgte mit vielen Mitgliedern dafür, daß das Programm bereichert wurde. Viel Freude spendeten die Akkordeonsolisten Miedtank, Schramm und Gerhardt. Aus Obertshausen war der Tenor Lenz Maier gekommen. Alle Mitwirkenden fanden mit ihren vorzüglichen Darbietungen lebhaften Beifall.

Am Sonntagmorgen fanden sich die Mitglieder zum Kirchgang zusammen und ehrten anschließend ihre toten Sangeskameraden.

Am kommenden Samstag

wird das Fest seinen weiteren Verlauf in einem geräumigen Zelt dicht neben dem Vereinslokal „Zum Darmstädter Hof" nehmen. Für das Freundschaftssingen des Abends haben sich bereits neben den Ortsvereinen acht andere Gesangvereine gemeldet. Ebensoviel werden sich auch am Sonntagmorgen am Wertungssingen beteiligen. Als Kritiker wird Herr Michnay vom Hessischen Rundfunk fungieren. Der Nachmittag wird wieder einem Freundschaftssingen dienen. Ein Volksfest mit Tanz zu den Klängen der Festkapelle Hotthes (Groß-Zimmern) soll den fröhlichen Ausklang bilden.

* **Herrenfahrrad gefunden.** Am Paddelteich wurde am Montag ein Herrenfahrrad gefunden. Der Eigentümer kann sich bei der Langener Polizei melden, wo das Rad sichergestellt ist.

Fronleichnam — gesetzlicher Feiertag

Fronleichnam am Donnerstag, 5. Juni, ist gesetzlicher Feiertag in Hessen.

Am Fronleichnamstag überträgt der Hessische Rundfunk um 8.15 Uhr im ersten Programm eine kath. Morgenfeier aus Fulda mit einer Ansprache des Paters Hilpisch. Um zehn Uhr wird die Fronleichnamsprozession aus Neckarsteinach übertragen. Der Südwestfunk überträgt um 8.05 Uhr die Fronleichnamsprozession aus Neckarsteinach.

Bald ist das Kinderturntreffen

Nur noch zwei Wochen trennen uns vom Kinderturntreffen des Turngaues Darmstadt, Gruppe Nord. Das Treffen findet auf dem SSG-Sportplatz statt. Die Quartiermacher sind eifrig an der Arbeit. Es kann festgestellt werden, daß Langen seinen Ruf als gastfreundschaftliche Stadt zu wahren weiß. Trotzdem fehlen noch Quartiere. Die SSG bittet die Einwohnerschaft, ihre Vorsprecher nicht abzuweisen, ohne ein Kind zum Mittagessen einzuladen. Bei dem Fest werden nach Weckruf, an dem sich die zwei Langener Spielmannszüge beteiligen, am Vormittag die Einzel- und Mannschafts - Wettkämpfe ausgetragen. Am Nachmittag wird sich ein Kinderfestzug durch Langen bewegen und anschließend das Gemeinschafts- und Vereinsturnen zur Geltung kommen. Die Sport- und Sängergemeinschaft bittet die Bevölkerung die Häuser mit Fahnen zu schmücken.

3 Tage Sommerfest in Langen

19. — 21. Juli

* **Moped gestohlen.** In den Abendstunden des Sonntags wurde aus dem Hofe eines außerhalb liegenden Anwesens ein Moped gestohlen. Im Zuge der Ermittlungen, die im Hinblick auf einen in Sprendlingen wohnhaften Tatverdächtigen von der dortigen Polizei geführt wurden, konnte das Moped wieder herbeigeschafft werden. Der Tat überführt wurde ein junger Mann aus Langen.

Auto fuhr gegen Zug

Am unbeschrankten Bahnübergang bei Sprendlingen auf der Bundesstraße 3 stieß am Sonntag um 16.56 ein Frankfurter Personenwagen mit einem Personenzug zusammen. Das rote Blinklicht, das den Übergang kennzeichnet, hat funktioniert. Der Personenzug war von Sprendlingen nach Dreieichenhain unterwegs und hatte den unbeschrankten Bahnübergang schon halb befahren, als sich der Frankfurter Personenwagen aus Richtung Langen näherte und mit dem linken Kotflügel gegen den rechten Puffer der Lokomotive fuhr. Dabei wurde das Auto von der Lokomotive um die eigene Achse gedreht und total zertrümmert zur Seite gedrückt. Nur mit Mühe konnten der Fahrer E. J., seine Ehefrau und die beiden Kinder, die 14jährige Elke und die 10jährige Gisela, aus den Trümmern des Fahrzeuges befreit werden. Die Sprendlinger Polizei war sofort zur Stelle, und wenige Minuten später wurden die Verletzten ins Langener Krankenhaus gebracht. Der Fahrer zog sich eine erhebliche Kieferverletzung zu, während die Ehefrau den Arm brach und Prellungen und Schnittwunden davontrug. Die 14jährige Tochter hat eine Gehirnerschütterung, die 10jährige Schwester eine leichtere Kopfverletzung erlitten.

FÜR Sie

Sommer und Garten:

Mode

Luftige Strandanzüge

Hobby

Eine Sandschaukel

Rezepte

Leichte Fischgerichte

Die praktische Frauenzeitschrift FÜR SIE - Heft 12 für 75 Pf.

Landestheater Darmstadt

Nachdem die Frist für die Erneuerung der Platzkarten abgelaufen ist, werden jetzt Neuanmeldungen entgegengenommen in Langen bei Frau A. Darmstädter, Dieburger Straße, in Egelsbach bei Wilhelm Lohr, Rheinstr. 73. Da nur eine beschränkte Anzahl neuer Plätze zur Verfügung stehen, ist baldige Meldung notwendig. Lehrlinge und Schüler ermäßigte Eintrittspreise.

* **Langener Tanz- u. Musiziergemeinschaft.** Der nächste Übungsabend für Heimat-, Square- und gesellige Tänze findet am Mittwoch, 4. Juni, um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Donnerstag feiert Herr August Müller, Kirchstr. 1, seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren Herrn Müller recht herzlich zu seinem Wiegenfest und wünschen ihm alles Gute für seinen weiteren Lebensabend.

e **Sitzung.** Heute um 20.30 Uhr findet im Rathaussaal die 18. öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen die Haushaltssatzung mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1958, die Verbesserung der Raumverhältnisse der Volksschule, Durchführung einer Volksbefragung sowie Wahl von Schöffen und Geschworenen.

e **Der Kulturkreis zog Bilanz.** In einer Sitzung des Kulturkreises am Mittwochabend im Gasthaus „Zum Egelsbacher Hof" hörten die Teilnehmer den Geschäftsbericht des Geschäftsführers Hans Hofmann. Im vergangenen Winterhalbjahr fanden sechs Veranstaltungen statt, die von 845 Personen besucht waren. Die Vorträge erstreckten sich über alle Wissensgebiete. Im Rahmen der örtlichen Volksbildungsarbeit wurde von einem Mitarbeiter des Kulturkreises, Lehrer Bär, die Gemeindebücherei betreut; sie umfaßt heute 954 Bände, gegenüber 835 im Vorjahr. Es fanden 3396 Ausleihungen statt. Auch der Bericht über die Arbeit der Theatergemeinde war zufriedenstellend. Im Winterhalbjahr wurden 8 Schauspiele aufgeführt, die von insgesamt 3036 Personen besucht waren, darunter 360 Jugendlichen. Darüber hinaus wurde im Rahmen der Kulturkreisarbeit durch den örtlichen Denkmalspfleger, Architekt Karl Knöß, die Freilegung eines Fachwerkhauses veranlaßt und erreicht, daß für diese Renovierung ein Zuschuß durch den Landesdenkmalspfleger gegeben wurde. Der Kulturkreis hat mit seinen vorbereitenden Arbeiten für das kommende Winterhalbjahr bereits begonnen. Es wurden Termine für die 6 bis 7 Theaterveranstaltungen festgelegt.

e **Registrierung aller Heimkehrer von 1945 und 1946.** Alle Heimkehrer, ehem. Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilverschleppten sind aufgerufen, sich im Bürgerhaus zu melden. Die Zeiten sind in einer Bekanntmachung in heutiger Ausgabe zu ersehen. Wir weisen auch an dieser Stelle besonders darauf hin.

Erzhausen

ez **Am 5. und 6. Juli Volksschulfest.** In einer Sitzung der Vereine und Korporationen wurde der Termin für das Volksschulfest auf Samstag, den 5. Juli, und Sonntag, den 6. Juli, festgelegt.

ez **Zum Feierabend ein Buch.** Aus dem Jahresbericht der Volksbücherei Erzhausen geht hervor, daß sie sich in wenigen Jahren zu einer leistungsfähigen Bibliothek mit einem Bestand von 447 Büchern entwickelt hat. Ein fester Leserstamm zwischen 14 und 84 Jahren entleiht sich regelmäßig die Feierabendlektüre. Im Berichtsjahr konnten 88 Bücher für 765 DM angeschafft werden. Durch Neuanschaffungen hat sich der Anteil von Jugendlichen sehr vergrößert. Dies war erforderlich, um den jugendlichen Lesern den Anschluß von der Schülerbücherei an den Leserstoff der Erwachsenen zu ermöglichen. Der derzeitige Buchbestand teilt sich in 225 Romane, 92 belehrende Schriften und 100 für Jugendliche interessante Werke auf. Zusätzliche Leihgaben der Staatl. Volksbüchereistelle standen noch zur Verfügung, um allen Wünschen der Leser gerecht werden zu können. Die Leser können die gewünschte Lektüre selbst aus dem offenliegenden Verzeichnis auswählen oder sich Bücher vorschlagen lassen und sich am Bücherschrank selbst bedienen. Die Zahl der Entleihungen ist im vergangenen Jahr um mehr als 200 auf 1634 angestiegen. Für das Entleihen wird eine Wochengebühr von 10 Pfennig erhoben, was im Berichtsjahr einen Gesamtbetrag von 260 DM ergab. Die meisten Bücher wurden an Männer ausgegeben,bei denen die Invaliden und Pensionäre die eifrigsten Leser sind. Erfreulicherweise ist die Zahl der Entleihungen an Jugendliche stark angestiegen. Die Volksbücherei ist eine Einrichtung der Gemeinde, die in ihrem Haushaltsplan hierfür 400 DM eingesetzt hat. Interessenten können sich gern über den Umfang des Bestandes informieren. Die Ausgabe der Bücher erfolgt immer mittwochs von 18.30 bis 20.00 Uhr in der Schillerschule.

Die Planeten am Nachthimmel

Die Venus ist im Monat Juni ein ausgesprochener Morgenstern. Der Merkur ist Anfang des Monats Morgenstern, später wird er zum Abendstern. Der rote Mars geht erst nach Mitternacht auf. Am Abendhimmel stehen Saturn und Jupiter. Jupiter geht um 3 Uhr unter.

Fußballweltmeisterschaften im Fernsehen

Von der Fußball-Weltmeisterschaft 1958 gibt es eine Eurovisionssendung des schwedischen Fernsehens. Das Fernsehen überträgt am Sonntag, den 8. Juni zwischen 13.30 und 15.30 Uhr aus Stockholm das Spiel zwischen Mexiko und Schweden und am gleichen Tag zwischen 18.45 und 20.50 Uhr aus Malmö das Spiel zwischen Argentinien und Deutschland. Am 11. Juni wird (18.45 Uhr) das Spiel zwischen Brasilien und England aus Göteborg und am 12. Juni (ebenfalls 18.45 Uhr) das Spiel zwischen Schweden und Ungarn aus Stockholm übertragen.

Kammersieger werden geehrt

Die Ehrung der Kammersieger aus dem Leistungswettbewerb 1958 der Handwerksjugend wird am Samstag, den 7. Juni in Darmstadt im „Haus des Handwerks" vorgenommen. Die Ehrung der Landessieger ist für den 12. Juni in Wiesbaden vorgesehen.

Amtliche Bekanntmachung

Aufruf zur Registrierung aller Heimkehrer von 1945 und 1946

Mehr als 1,2 Millionen sind als Wehrmachtsangehörige vermißt, mehr als 80 000 hinter Stacheldraht, von denen Lebenszeichen aus Kriegsgefangenenlagern gegeben wurden, sind verschollen.

Wir rufen dashalb alle **Heimkehrer**, ehemaligen **Kriegsgefangenen, Zivilinternierten, Zivilverschleppten** auf, sich bei der untenstehenden Erfassungsstelle zu melden.

Alle ehemaligen Soldaten sind Heimkehrer! Es ist die Ehrenpflicht aller, die schweren Schicksale aufklären zu helfen.

Das Ergebnis der Erfassung wird dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes so wie dem Deutschen Bundestag zugeführt werden, damit dieser überprüfen kann, ob und in welchem Umfang auch noch die Heimkehrer 1945/46 in das Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz einbezogen werden können.

Die Erfassungsstelle

ist an folgenden Tagen geöffnet:

am 4. und 6. Juni 1958 von 20 bis 22 Uhr; 7. Juni 1958 von 16 bis 18 Uhr und am 8. Juni von 10 bis 12 Uhr, jeweils im Bürgerhaus.

Heimkehrer, erfüllt Euere Ehrenpflicht, die Frauen und Kinder warten auf Aufklärung.

Der Gemeindevorstand Egelsbach
Wannemacher, Bürgermeister
Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen u. Vermißten-Angehörigen Deutschlands e.V.
Ortsverband Egelsbach: Ruppel, 1. Vors.

Ja, das schmeckt prima

Auch beim Essen wird „Coca Cola" gern getrunken – weil es so bekömmlich ist, und weil es wirklich gut dazu paßt. Holen Sie sich gleich heute noch ein paar Flaschen, und fragen Sie Ihren Händler einmal nach der Familienflasche. Das ist das Richtige für zu Hause – das reicht gleich rund um den Tisch.

Mach mal Pause . .

Coca-Cola Warenzeichen

„Coca-Cola" ist das Warenzeichen für das unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G. m. b. H.

in 2 praktischen Größen

Regierungspräsident Arnoul über den Fußball

Regierungspräsident Wilhelm Arnoul hat als Mitglied des Ehrenausschusses für das bevorstehende 10. Frankenstein - Fußball - Jugendturnier in Darmstadt-Eberstadt anerkennende Worte über den Fußballsport gefunden.

Nicht umsonst, so betonte der Regierungspräsident in einer Festschrift, sei der Fußball zum modernsten Sport unserer Zeit geworden, der Sonntag für Sonntag Tausende in seinen Bann ziehe. Spannungsgeladen wie kein anderer Sport, verlange er vor allem von seinen Anhängern Schnelligkeit, Wendigkeit und blitzschnelles Überlegen. Darüber hinaus aber verlange er auch Einfühlen und Einfügen jedes einzelnen zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles. Es sei daher zu begrüßen, wenn sich recht viele junge Menschen diesem Sport widmeten und so zu einer vernünftigen Freizeitgestaltung kämen.

Evangelische Kirche Erzhausen

Dienstag, 3. Juni, 20 Uhr: Evang. Jugendchor
20 Uhr: Frauenhilfe
Mittwoch, 4. Juni, 14.45 Uhr: Konfirmandenunterricht,
15.45 Uhr: Vorkonfirmandenunterricht
Donnerstag, 5. Juni, 20.30 Uhr: Kirchenchor
Freitag, 6. Juni, 14.45 Uhr: Konfirmandenunterricht
20 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, 8. Juni, 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Epheser 2; 17—22
11.15 Uhr: Kindergottesdienst

Nachtschiffahrt auf dem Neckar

Seit dem 1. Juni ist auf dem Neckar zwischen Hirschhorn und dem Hafen von Heilbronn die Nachtschiffahrt in beiden Richtungen zugelassen. Die Fahrwassergrenzen sind durch Stangen gekennzeichnet, die beim Anstrahlen durch die Scheinwerfer der Schiffe aufleuchten.

Der Dieb schlief ein. In Wiesloch bei Heidelberg stieg nachts ein Dieb in eine Gastwirtschaft ein und betrank sich derart, daß er einschlief. So wurde er morgens vom Wirt entdeckt und der Polizei übergeben.

Anzeigen und alle Einsendungen für die kommende Freitags-Ausgabe erbitten wir wegen des Fronleichnams schon bis morgen Mittwoch mittag

BvD Bund der vertriebenen Deutschen Ortsverband Egelsbach

Am Sonnabend, 7. 6., 20 Uhr, wird im Gasthof Henßel eine

Monatsversammlung

abgehalten. Es spricht d. Kreiskulturreferent d. Schlesischen Landsmannsch., Rektor a. D. Bartl, Mühlheim, über Sudetenland — Schlesien — gemeinsame Geschichte. Alle Mitglieder werden herzlichst eingeladen. Gäste willkommen.

Helmut 30. MAI 1958

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an

Marianne Wicht geb. Mauer
Reinhold Wicht

Z. Zt. Städtisches Krankenhaus Darmstadt
Privatstation Prof. Vöge

Egelsbach, Darmstädter Landstraße 15

Mehrere defekte **Motorrad- und Autobatterieen** abzugeben.
A. Kühn, Egelsbach Niddastraße 44

Am Freitag Brille verl. gegangen. Gegen Finderlohn abzugeb. b. Lorenz Schneider Schulstraße 38

Wo aber die rechte Liebe ist...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg. durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(27. Fortsetzung)

„Ja, nur an meinem Arm will ich noch schnell nachsehn, ich glaub, ich hab mich ein bißl verletzt, wie ich vom Fuder gefallen bin." Der Bauer tritt hinzu und sieht selber nach, nimmt dabei die Hand der Magd und befühlt dabei die kleine Schürfstelle oberhalb des Gelenkes.

„Gebrochen, glaube ich, ist nichts. Nur eine kleine Abschürfung. Das ist nochmal gut gegangen."

„Ja, es ist weiter nichts", sagt die Monika und dann gehen sie in die Tenne hinauf zum Heuabladen.

Vom oberen Stockwerk des Hauses kann man durch eine Eisentüre in die Tenne gelangen. Wie ein Schatten drückt sich die Agnes neben einem Grummetstock entlang, steigt über eine Leiter hoch und beobachtet die beiden mißtrauisch von oben herab.

Es gibt eigentlich nichts zu sehen, schweigend werfen sie das Heu vom Schlitten und arbeiten in zügigem Tempo, weil es in der Tenne schon dämmerig werden will.

Auf einmal gibt es neben ihnen einen dumpfen Schlag auf den harten Tennboden und ein jammervolles Stöhnen. Die Agnes hat sich zu weit über den Rand des Grummetstockes hinausgebeugt, hat das Uebergewicht bekommen und ist hinuntergestürzt.

Es ist kein schwerer Sturz gewesen. Die Bäuerin kommt wieder auf die Füße, aber sie knackt in den Knien. Der Toni, der grau vor Schreck im Gesicht hinzuspringt, kann sie gerade noch vor einem zweiten Fall bewahren. Es rinnt ein wenig Blut über ihr Gesicht, es ist dünnes Blut und nicht viel röter als das Gesicht des Mannes, dem Zornesröte über die Stirne jagt, weil er die Ursache dieses Sturzes erkannt hat. Sie hat ihn und die Magd belauern wollen, das steht für ihn fest. Es ist nicht Mitleid, mit dem er sie auf die Arme nimmt und über den Hof ins Haus trägt. Dann spannt er ein und jagt den Gaul hinunter ins Dorf zum Arzt.

Es ist kein Glied gebrochen und es sind keine inneren Verletzungen festzustellen. Aber der Arzt befiehlt, daß man heißes Wasser aufsetzt. Eine Stunde darauf erfährt der Bauer in der Wies, daß die Agnes umsonst auf einen Erben gehofft hat.

Der Toni vernimmt diese Botschaft so, als stände er vor dem Gericht und es sei ihm soeben sein eigenes Todesurteil verlesen worden. Seine ganzen Hoffnungen, seine ganzen Erwartungen sind mit einem Schlag zerstört worden. Es fällt ihm unendlich schwer, jetzt an das Lager der Frau zu treten und ein gutes Wort für sie zu finden.

Fast eine Stunde lang besinnt er sich, bis er dann doch die Kammertüre öffnet. Halb aufrecht sitzt sie in den Kissen, mit verzerrten Lippen, die mageren Hände mit sinnloser Gebärde vor sich hingestreckt.

„Das Kind", flüstert sie. „Toni . . . das Kind."

Er nickt nur, dumpf und stumm. Ihr ewiges Mißtrauen hat ihm seinen Sohn genommen. Tiefe Falten sind um seinen Mund gegraben und sein Herz ist schwer wie Stein.

„Vom Sturz ist es", sagt sie. Sie sagt es so, daß er meinen soll, sie könne nichts dafür. Aber er weiß es besser. Sie ist vorher nie auf einen Grummetstock gestiegen. Es war auch heute dazu keinerlei Anlaß gegeben außer ihrem blinden Mißtrauen.

Stumm nickt er ihr zu und geht mit gebeugten Schultern hinaus. Noch nie ist er, seitdem er hier Bauer ist, ins Dorf zum Bier gegangen. Heute tut er es. Er trinkt mehr, als er vertragen kann. Aber der Alkohol regt sein Blut nicht auf, sondern macht es nur müde, so daß er auf dem mitternächtlichen Heimweg noch eine viel tiefere Verzweiflung erlebt als vorhin.

„Es ist die Strafe", denkt er. Magdalena mußte ihm sicher geflucht haben ob seines Treubruches. Dieser Fluch wird nun immer und ewig auf ihm lasten. Der Fluch ist stärker gewesen als der Segen, der ihm vorübergehend widerfuhr. Nicht an Agnes denkt er auf diesem Heimweg, sondern nur um Magdalena kreisen seine Gedanken.

Bloß einmal im Leben nochmal so glücklich sein dürfen wie in den kargen Liebesstunden mit Magdalena! Greil auflachend bleibt er stehen und schlägt sich mit der Faust vor die Stirne. Er hat sich ja selber den Weg zum Glück verbaut. Mit lähmendem Entsetzen wird ihm bewußt, daß er nie mehr im Leben ein freier und glücklicher Mensch sein wird. Es graut ihm plötzlich, den Hof zu betreten. Er spürt nicht die Kälte des Windes, der von Osten herweht, stapft durch den Schnee und gelangt endlich an den Hof. Matt fällt ein Schimmer aus der Kammer auf den Schnee hinaus. Lange bleibt er in diesem Lichtkreis stehen, fühlt weder Mitleid noch Erbarmen mit der Frau, die hinter den Vorhängen wachend liegen mag.

Magdalenas Leben hat sich mit einem Schlag verändert. Schon nach zwei Wochen erkennt die Frau Inspektor, daß sie bei Magdalena nicht viel Mühe mit dem Anlernen hat. Jeder Handgriff sitzt bei ihr, sie übersieht keinen Staubflecken und keine Arbeit ist ihr zuviel, alles packt sie mit einer stürmischen, jugendlichen Kraft an, an jede Arbeit geht sie mit Freude heran.

Sie ist auch nicht mehr einsam. Sie darf am Abend mit im Wohnzimmer sitzen, darf Radio hören und sich ein Buch aus dem Bücherschrank nehmen. Manchmal kommt Besuch. Dann muß Magdalena Kaffee auftragen oder Wein und belegte Brote. Sie richtet alles appetitlich her, und die Frau Inspektor geizt nicht mit ihrem Lob, obwohl sie sonst sehr zurückhaltend damit ist.

Wenn Magdalena über den Hof geht zum Hühnerstall, um die Eier abzunehmen, starren ihr die jungen Eleven nach. Aber es ist so schwer, an sie heranzukommen, sie antwortet auf nichts, am wenigsten auf eine Schmeichelei, die aus einem so halbfertigen Männermund kommt. Sie hat sich angewöhnt, mit schmalen Augen an den Männern hinauf und wieder herunterzusehen.

Um Josefi herum schlägt das Wetter um. Drei Tage dauert der Föhnwind, der von den Bergen niederweht und warme Wellen vor sich hertreibt, Mensch und Tier müde macht und den Schnee von den Feldern und Wiesen wegnimmt. An den Bergen zeigen sich am zweiten Tag schon riesige, dunkle Flecke. Nur auf den höchsten Gipfeln kann sich der Schnee noch halten.

Um diese Zeit sagt der Inspektor einmal während des Mittagessens:

„Ach, eins hätte ich bald vergessen, Mechthild. Für morgen abend hat sich der Hocheder angesagt. Vor einer Stunde hat er angerufen."

Die Frau lächelt erfreut.

„Dann wissen wir wenigstens bestimmt, daß der Frühling kommen will. Martin pflegt seine Besuche immer zu machen, wenn ein Wechsel der Jahreszeiten bevorsteht. Auf alle Fälle heißt das, daß wir mindestens sechs Flaschen Plattenseer kaltstellen müssen."

„Ja, er kann schon was vertragen, der gute Martin", schmunzelt Inspektor Wörner. „Aber ich freue mich auf den Besuch. Er war lange nicht mehr hier."

So stellt Magdalena am andern Tag gegen drei Uhr nachmittags sechs Flaschen Plattenseer in den Eisschrank und richtet in der Küche für den Abend Kalbschnitzel und Kartoffelsalat zurecht. Um sechs Uhr fährt der Hocheder in den Gutshof und überrascht die beiden Wörners dadurch, daß er diesmal nicht mit seinen beiden Goldfüchsen und dem leichten Sportwagen kommt, sondern mit einem nagelneuen Kraftwagen.

Vom Küchenfenster aus beobachtet Magdalena die Begrüßung zwischen den Inspektorsleuten und diesem Hocheder, aus der zu entnehmen ist, daß sie besonders gut befreundet sein müssen. Frau Mechthild schlägt entzückt beide Hände zusammen. Der Hocheder erklärt mit knappen, sparsamen Handbewegungen die Einzelheiten seines neuen Wagens.

Seltsame Nacht in Irrelohe

Der Schnellzug verlangsamte seine Fahrt. Im Scheine einer dürftigen, im Sturm schwankenden Lampe las Doktor Melzer einen Stationsnamen. „Irrelohe" Forderndes, Unruhiges ging von dem Wort aus. Etwas rief — etwas! Der Zug hielt. Der Arzt nahm seine Instrumententasche und stieg aus. Der Regen peitschte ihm entgegen, das Licht des kleinen Stationsgebäudes war hier, bei den vordersten Wagen, nur mehr wie ein flatternder gelber Schleier zu sehen. Der Beamte, der den Schnellzug aus verkehrstechnischen Gründen angehalten hatte, konnte den Mann, der ausgestiegen war, nicht sehen. Wer sollte auch den Schnellzug in Irrelohe verlassen, wo sonst nur die langsamsten Bummelzüge hielten?

Langsam setzte sich die Reihe beleuchteter Fenster wieder in Bewegung, der Zug verschwand im Dunkel der Regennacht. Es war, als versinke ein behagliches, warmes Heim in einem tobenden Ozean.

„Irrelohe!" dachte Doktor Melzer. „Warum bin ich hier ausgestiegen? Was mache ich in Irrelohe?"

Er kam von einem, in der nächsten großen Stadt lebenden Patienten, der, seit Jahren an ihn gewöhnt, Doktor Melzer hatte rufen lassen. In dreiviertel Stunden wäre man daheim gewesen; nun stand man auf dem groben Schotter des winzigen Bahnhofs von Irrelohe.

„Was ist das überhaupt? Ein Dorf — nur ein paar Häuser? Warum habe ich hier aussteigen müssen?"

Müssen! Das war es, nun wußte es Doktor Melzer. Er hatte den Zug verlassen müssen. Der seltsame Name hatte ihn gerufen, unsichtbare Arme hatten ihn aus seinem behaglichen Abteil herausgezogen, in Nacht, Regen und Sturm eines fremden Platzes, von dem er nie vorher gehört hatte.

Der Stationsbeamte war wieder in seine Kanzlei gegangen. Ein kaum sichtbarer hellerer Streifen zog von den Gleisen aufwärts, eine frisch bekieste schmale Straße. Melzer ging sie hin, den Mantelkragen hochgeschlagen, den Hut tief in die Stirne gedrückt und die Tasche unter den Arm geklemmt. Irgendwo mußte etwas sein, das Irrelohe war. Vielleicht das Licht, das blaß und zögernd vor ihm aufstieg? Es teilte sich, verdoppelte sich, wurde aus einem gestaltlos verschwommenen Fleck zu zwei Rechtecken. Fenster in einem massigen breiten Gebäude. Neben ihnen eine Türe. Doktor Melzer trat ein.

Er stand in einer Stube und war froh, sie als eine Gaststube zu erkennen. Ein großer schwarzer Hund erhob sich schweigend aus einer Ecke, gewöhnt, daß Leute kamen und gingen. Er beroch den Arzt und rollte sich dann wieder vor dem riesigen Kachelofen zusammen. Auf einem Schanktisch standen Gläser neben den Bierhahnen.

In einer Ecke saß ein alter Mann mit weißem Apostelbart, hatte die Brille auf die Stirne geschoben und las die Zeitung. Nun rückte er die Brille wieder vor die Augen und gab freundlich den Abendgruß, dem er die unvermeidliche Bemerkung beifügte, daß draußen ein schreckliches Wetter sei. Melzer, von der schlichten Behaglichkeit der ländlichen Gastwirtschaft durchflutet, bestätigte das und setzte die Frage hinzu, wann der nächste Zug in die Stadt gehe. In drei Stunden, gab der Wirt zur Antwort, und wenn der Herr zunächst essen wolle — man habe gestern geschlachtet, und da sei nun allerhand da.

Melzer lächelte unmerklich in sich hinein. Er liebte ländliche Kost über alles. Aber es wäre doch grotesk, ja maßlos lächerlich gewesen, wenn er dem dunklen Ruf gefolgt und in Irrelohe ausgestiegen wäre, nur um hier Würste und Wellfleisch zu essen. Immerhin bestellte er solches und war dabei froh, daß der Alte nicht nach geschwätziger Wirtenweise fragte, was der Herr in Irrelohe zu tun gehabt habe. Der Arzt nahm ein Buch aus der Tasche, und der Wirt, nachdem er in die Küche Weisung gegeben hatte, vertiefte sich neuerdings in die Zeitung.

Ein Windstoß riß die Seite, die Melzer soeben las, herum, eine Wolke rieselnder Nässe fauchte ins Zimmer. In der offenen Tür stand ein Mann ohne Hut und Mantel. Wasser rann über das verklebte braune Haar.

„Niederegger! Dein — dein — Telefon . . .!" keuchte er.

Der Wirt stand auf und zeigte zur Wand neben dem Schanktisch. „Was ist denn, Mühlbauer?"

„Unser Mareili — einen spitzen Knochen verschluckt — sie erstickt." Die kehlig rauhe Stimme wurde bittend weich.

„Einen Arzt aus der Stadt — telefoniere du — ich weiß mit dem Zeug nicht Bescheid — schnell, schnell —."

Der Alte tappte zum Apparat.

„Irrelohe!" dachte Melzer. „Darum — darum also!" Zu dem Mann aber: „Kommen Sie! Ich bin Arzt. Ist es weit? Rasch, es ist keine Zeit zu verlieren."

Er hörte noch — „keine drei Minuten!" — dann rannten sie. Melzer ohne Hut und Mantel wie der Bauer, nur die Instrumententasche im Arm. Der Regen warf sich ihnen entgegen wie eine unsichtbare Wand. Die Schritte klopften dumpf auf durchweichter Erde. Bis ein Licht aufwuchs, breit aus einer offenen Tür strömte. — — —

Nach einer Stunde verließ der Arzt das Bauernhaus. In geblümten Kissen lag das Kind, ein blasses Engelchen mit blonden Lokken, und schlief.

„Jetzt wird alles gut, Mühlbauer. Nur keine Angst mehr!" Er tat die Dankesbezeigungen der Eltern mit einer leeren Handbewegung ab. Er war müde, mit einemmal so müde. Die ungeheure Anspannung seit der Minute, da es ihn aus dem fahrenden Zug getrieben hatte, war vorbei. Er würde sich im Gasthof ein Zimmer nehmen, morgen noch einmal nach dem Kind sehen und dann heimfahren.

Sturm und Regen hatten aufgehört, der Mond schob sich hinter jagenden Wolken hervor und überflutete weite Felder, verstreute Häuser da und dort. Das war Irrelohe, das er vorher nie gekannt und das sich ihm für eine Stunde zum Sinn seines Lebens verdichtet hatte.

Immer wieder . . .

Immer wieder sprießt der Halm,
Kommen Gras und Knospe wieder,
Und ein junger Vogelpsalm
Träuft wie Frühlingsregen nieder.

Immer wieder grünt das Jahr
Aus dem dürren Stab der Dinge
Unerschöpflich, wunderbar,
Daß das Leben sich vollbringe,

Wandelt Asche sich und Staub
Des Gewesen und Vergangen
In der Winde leichtem Raub
In ein glückliches Verlangen,

Immer wieder da zu sein
Mit des Morgens Dämmerungen.
Lerche heut im Frühlichtschein:
Immer schon hat sie gesungen.

Walter Franke

Beaufsichtigung kleiner Kinder

Am Stadtrand, inmitten eines Gartens, liegt ein kleines Haus, von Straße und Nachbarschaft durch eine mannshohe Hecke getrennt. Die Hausbesitzer haben einen kleinen Sohn, erst vier Jahre alt. Dieser fährt leidenschaftlich gern mit dem Roller, meist auf dem Hof. Einmal jedoch gerät er plötzlich durch die Gartentüre auf die Straße. Diese ist nur wenig befahren, aber wie es das Unglück will, fährt der kleine Mann mitten in die Fahrbahn einer Radlerin, die zwar ausweicht, aber zu Fall kommt und sich erheblich verletzt. Wer muß ihr den Schaden ersetzen?

Das rollerfahrende Kind war erst vier Jahre alt. „Wer nicht das siebente Lebensjahr vollendet hat, ist für einen Schaden, den er einem anderen zufügt, nicht verantwortlich", sagt das Bürgerliche Gesetzbuch. Infolgedessen muß sich unsere Radlerin an die Eltern halten. Diese würden ihr den Schaden ersetzen müssen, welchen ihr Sohn verursacht hat, wenn sie ihrer Aufsichtspflicht nicht nachgekommen sind. Auf die elterliche Aufsichtspflicht hat kürzlich der Bundesgerichtshof erneut nachdrücklich hingewiesen. Er sagte, daß Eltern ihre Kinder über die Verkehrsgefahren und das Verhalten im Verkehr unterrichten müssen. Überläßt ein Vater seinem vierjährigen Jungen einen Roller, so muß er dem Kind klarmachen, daß es nicht auf der Fahrbahn einer Straße fahren dürfe. Das ist nämlich verboten. Rollerfahrende Kinder sind für den Straßenverkehr immer eine Gefahr.

Ist eine Straße nur wenig befahren, so kann sie von Kindern wohl gelegentlich benutzt werden. Das gilt insbesondere dann, wenn die Eltern sich durch laufende Beobachtungen überzeugt haben, daß ihre Ermahnungen von dem Kind beherzigt werden, daß es niemanden mit dem Roller gefährdet. Diese Erziehungsmaßnahmen müssen von verständigen Eltern auf jeden Fall verlangt werden. Dann wird man ihnen auch nicht den Vorwurf machen können, sie hätten die Aufsichtspflicht über ihr Kind vernachlässigt. In solchen Fällen sind sie daher für Schäden, die ihr Kind anrichtet, nicht verantwortlich und brauchen sie nicht zu ersetzen. Es wird natürlich stets schwierig bleiben, in einem Prozeß zu beweisen, daß man sein Kind genügend beaufsichtigt hat. Deshalb ist es besser, das Kind oftmals und nachdrücklichst zu ermahnen und über die Gefahren des Straßenverkehrs zu belehren.

Der Mantel führt wieder ein „Eigenleben"

Die solange zur zweiten Besetzung abgedrängten Mäntel haben wieder ihren festen Platz in der Garderobe aller Frauen. Das so ganz allein im Scheinwerferlicht der Aufmerksamkeit stehende Kostüm ist nicht mehr der Star der Modebühne. Es wird zwar noch nicht vernachlässigt, aber häufig zeigt es sich nur in Verbindung mit einem dazugehörigen Mantel luxuriös anmutenden Kaschmir-Bouclés vor, die federleicht sind und so dekorativ wirken. Tweeds sieht man immer wieder, Natté wird viel zu Kleid-Mantel Komplets verwandt. Auch karierte Mäntel leihen dem Straßenbild ihre sportlich-flotte Note.

Wir zeigen Ihnen hier ein Modell aus einem klein-karierten Wollstoff mit der modischen

als schickes Ensemble, oder es ist eine Augentäuschung und besteht eigentlich aus einem Kleid mit einer Jacke.

Die Mäntel führen wieder ein „Eigenleben" — sie sind nicht mehr bloß zur wärmenden Hülle, zum praktischen Staub- und Wetterschutz degradiert. Die großen Modehäuser haben die schönsten Materialien, die apartesten Ideen für die neuen Mäntel bereitgehalten und bieten den Kundinnen unendliche Variationsmöglichkeiten. Unser Klima bringt es mit sich, daß wir sogar im Sommer wollene Mäntel brauchen. So komplettieren sie auch die duftigsten Seidenkleider häufig mit dem Stoff des Kleides als Futter.

Zu den saloppen kleinen Jersey- und Wollkleidchen schlägt man Mäntel aus zauberha' dreimaligen Querteilung. Vier Taschenklappen und Aermelspangen unterbrechen die gerade Linie. Ein anderes Modell, männlicher im Stil, hat Revers, ist doppelreihig geknöpft und zeigt den etwas blusigen Rücken mit tiefem Gurt. Aus ganz zartem Bouclé-Flausch ist der Mantel mit der schicken, tiefen Falte im Rücken, die bis zum Saum hinuntergeführt ist und die Spindel-Linie betont. Der spitz eingesetzte Aermel ergibt die weiche und doch etwas breitere Schulterform. Lose gewebter, phantasievoller Tweed ist das Material des sehr aktuellen Hängers, der im Stil zu den neuen „Kinderkleidchen" paßt. Ein breiter, halsferner Kragen wird vorn von einer Schleife geschlossen. Der Mantel fällt lose und ist nur am Hals leicht eingekraust. Die Aermel sind dreiviertel la-

Cord

Die Schrecksekunde

Eine Schrecksekunde steht dem Kraftfahrer nur bei plötzlichem Auftreten einer unerwarteten Gefahr zu, auf die er nicht gefaßt sein muß. Hat er erkannt, daß sich ein anderer Verkehrsteilnehmer verkehrswidrig verhält, so muß er sich auf die Notwendigkeit sofortiger Beherrschung einer Gefahrenlage einstellen, auch wenn er zunächst noch damit rechnet, daß jener zu verkehrsgerechter Verhaltensweise zurückkehrt.

(Bundesgerichtshof v. 19. 11. 1957; „Versicherungsrecht" 1958 Seite 60.)

LANGENER ZEITUNG

Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493

Wo aber die rechte Liebe ist...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(28. Fortsetzung)

Er öffnet den Schlag, Frau Mechthild muß einsteigen und wird einmal durch den Gutshof gefahren, daß die Hühner erschreckt auf den Misthaufen flüchten. Wie ein ungebundener, fröhlicher Knabe benimmt sich dieser Gast.

Jetzt betreten die drei die Diele. Der Hocheder entledigt sich seiner pelzgefütterten Ueberjoppe. Magdalena steht unter der Küchentür und schaut auf den Mann, dessen Schläfengrau sich seltsam ausnimmt, weil er noch nicht in dem Alter sein kann, in dem die Männer grau zu werden anfangen.

Der Hocheder ist groß von Wuchs und doch schmal in den Schultern wie ein Knabe. Jetzt wendet er den Kopf und sieht Magdalena stehen. In seinen eisengrauen Augen leuchtet es flüchtig auf.

„Wer ist das?" hört Magdalena ihn fragen, während die drei den Flur entlang zum Wohnzimmer gehen. Der Hocheder trägt hohe Schaftstiefel und hat einen weitausholenden, festen Schritt.

„Unser neues Hausmädchen", antwortet die Frau, worauf sich der Hocheder nochmal umdreht und sagt:

„Donnerwetter!" Nichts weiter als dieses nüchterne „Donnerwetter!" Dann betritt er die Wohnstube, reibt sich vergnügt die Hände und lacht: „Und so gemütlich warm. Ich habe mich richtig gesehnt nach Eurer warmen Behaglichkeit."

Das sagt der Mann, der selber ein Gut besitzt, auf dem er sich alles leisten könnte.

Eine halbe Stunde später trägt Magdalena das Essen auf. Wieder fühlt sie den kurzen, prüfenden Blick des Mannes auf ihrem Gesicht. Bedachtsam schneidet er dann sein Fleisch an, kostet ein Stück und nickt anerkennend.

„Ausgezeichnet hast du das wieder gemacht, Mechthild. Es schmeckt mir nirgends so wie bei dir."

„Diesmal hast du fehlgeraten", lacht der Inspektor. „Seit wir diese Magdalena haben, braucht Mechthild sich in der Küche um nichts mehr zu kümmern."

„Tatsächlich? Eine Perle also, Glückssache, solche Leute zu bekommen."

Magdalena kommt und geht, trägt auf und räumt ab, schenkt Wein ein und hat es eigentlich gar nicht gerne, als die Frau Inspektor ihr gestattet, sich auch ein Glas einzuschenken und etwas sitzenzubleiben. Irgendwie ist sie ein wenig gehemmt durch die Anwesenheit dieses merkwürdigen Menschen. Auch weiß sie mit der Unterhaltung nicht viel anzufangen. Die beiden Männer sprechen über die Ernte des letzten Sommers und reden über den Holzeinschlag des Winters. Dann schweigen sie eine Weile, es wird neu angestoßen, wobei es der Gast offensichtlich vermeidet, das auch mit Magdalena zu tun. Später fragt der Inspektor: „Die Schmitz hast du noch immer? Deine Haushälterin?"

Der Hocheder stellt langsam und vorsichtig das Glas nieder, spielt mit seinen Fingern noch eine Weile und hebt dann die Augen.

„Nein, abgedampft mit vollen Segeln."

„Du warst doch zufrieden mit ihr?" fragt Frau Mechthild verwundert.

„Ja, aber sie nicht mehr mit mir."

„Wie soll man denn das wieder verstehen?"

„Ganz einfach. Sie hat es mir auf die Dauer nicht verzeihen können, daß ich so gar nie das Gespräch aufs Heiraten bringen wollte."

„Aha", lacht der Inspektor. „Also immer noch Einsiedler bleiben wollen."

Der Hocheder blickt auf Magdalena, aber die hat wohl auf das Gespräch gar nicht geachtet und blättert in einer Zeitschrift. Darum vielleicht sagt der Hocheder seine Antwort so, wie er sie denkt:

„Wenn eine Haushälterin gar zu entgegenkommend ist, sieht es wie Nachlaufen aus. Aber nicht die Frau soll uns nachlaufen, sondern wir den Frauen."

Daraufhin beißt er einer Zigarre die Spitze ab und sucht in seinen Taschen nach einem Streichholz. Magdalena reicht ihm ein brennendes Streichholz, das er ihr aus der Hand nimmt.

„Vielen herzlichen Dank. Meine Anerkennung übrigens auch für die ausgezeichneten Schnitzel. Ich habe lange nicht mehr so gut gegessen."

Das Mädchen spürt, wie ihm eine brennende Röte ins Gesicht fährt. Noch nie in ihrem Leben hat sie solch ein Lob vernommen. Der Inspektor merkt es aber gleich und hilft ihr aus der Verlegenheit, indem er seinen Gast fragt: „Wer führt dir denn jetzt den Haushalt?"

„Vorläufig die alte Hermine, ihr kennt sie ja. Mittags Kraut und Kartoffeln mit Rauchfleisch, abends Rauchfleisch mit Kartoffeln und Sauerkraut. Aber zum nächsten Ersten kommt meine Schwester Marie und will die Zügel in die Hand nehmen."

„Und wie stehst du jetzt mit deinem Nachbarn, mit dem du den Prozeß wegen des Fischwassers geführt hast?"

„Daran hat sich bis heute nichts geändert. Feindschaft auf der ganzen Linie. Der Alte ist ja vorigen Sommer gestorben und im Herbst ist dort eingeheiratet worden. Ich habe erfahren, daß man aufs neue eingeschnappt ist, weil ich versäumt habe, zu gratulieren. Es war keine beleidigende Absicht dabei. Ich hatte es wirklich vergessen." Er trinkt sein Glas leer. Magdalena steht auf und schenkt ihm wieder ein.

„Ich könnte mich manchmal totlachen", spricht der Gast weiter, „wenn ich die beiden so beobachte. In der ersten Zeit vor allem ist sie dauernd hinter ihm hergelaufen. Anton, schreit sie ständig hinter ihm her und plustert sich auf wie eine verliebte Amsel. Siehst du, Gregor, das kann ich einfach nicht verstehen, wie man eine Frau, bar aller weiblichen Reize, heiraten kann, nur weil sie einen schönen Hof hat. Noch dazu ist sie viel älter als er, ich glaube um zehn Jahre. Dabei ist er ein strammer Kerl, ein hübscher Mensch, soweit ich mich darauf verstehe. Manchmal habe ich das Gefühl, daß er gerne mit mir eine Unterhaltung sucht. Aber wahrscheinlich hat man ihm beigebracht, daß auch er keine freundliche Nachbarschaft halten darf, wo der Alte schon vor Jahren die Saat zur Feindschaft legte."

Hier geschieht es, daß das soeben frisch gefüllte Glas Magdalenas Hand entgleitet und klirrend zu Boden schlägt. Betroffen sehen alle auf.

„Na, na!" sagt der Inspektor. „Was ist denn mit dir los, Magdalena?"

Magdalena antwortet nicht, bückt sich und sammelt die Scherben. Dann geht sie mit hochrotem Kopf hinaus.

„Vielleicht ist sie über irgend etwas erschrokken", meint der Inspektor, während der Hocheder weiterspricht: „Manchmal wirkt es geradezu komisch, wie die Wieserin sich mir gegenüber benimmt. Im vergangenen Herbst hat sie unbedingt haben wollen, daß ihr Mann die Gemeindejagd von Birkach bekommt. Das war natürlich nur meinetwegen. Aber der Sägewerksbesitzer Meindl hat mehr geboten. Jetzt haben sie sich auch einen Traktor zugelegt. Es würde mich wundern, wenn sie der Neid jetzt ruhen ließe und sie nicht auch nach einem Auto trachtet, eben nur deshalb, weil ich eins habe."

Dann wird das Thema gewechselt und die vierte Flasche Plattenseer aus dem Eiskübel genommen.

„Sag einmal, Martin, warum denkst du denn gar nicht ans Heiraten?"

„Warum? Mein Gott, das weiß ich selber nicht. Vielleicht ist mir die Richtige noch nicht begegnet."

„Soviel ich mich erinnere, warst du in deiner Jugend nicht schüchtern."

(Fortsetzung folgt)

FÜR DIE JUGEND

Hinnerk und Peter werden „Rheinkapitäne"

Auf dem Schulschiff „Rhein" gibt es viel zu lernen

Hinnerk und Peter sind die Söhne von Binnenschiffern. Von frühester Kindheit an kennen sie alles, was auf einem Fluß geschieht, und so ist es sozusagen selbstverständlich, daß sie sich nach ihrer Schulentlassung für den väterlichen Beruf entscheiden. Aber es gibt noch viel zu lernen, und darum freuen sie sich sehr, als sie eines Tages für ein Vierteljahr zur Berufsschule auf dem Schulschiff „Rhein" nach Homberg auf dem Niederrhein gerufen werden.

Die Schiffsglocke ertönt zum Essen, auch bei diesem Dienst wechseln sich die Jungen des Schulschiffes ab.

Das Schiff ist ein kleiner, motorisierter Schmuckkasten. Bald nach ihrer Ankunft kennen sie ihren Stundenplan, der ihnen mannigfaltige Aufgaben zuweist, die ein künftiger Schiffer aus dem „ff" beherrschen muß. Mit den ganz leichten Sachen, dem Küchendienst und Kartoffelschälen, dem Broteschneiden, Bettenmachen und Scheuern des Schiffs beginnt es, und mit dem Navigieren, das heißt Bedienen des großen Steuerrades, mit dem Aufnehmen von Funksprüchen oder dem Weiterleiten von wichtigen Nachrichten hört es auf.

Was muß getan werden, wenn ein Schiff auf der langen Wasserstraße vielleicht bei stockfinsterer Nacht oder bei dichtem Nebel auf Grund gerät, oder wenn ein Feuer ausbricht? Im allgemeinen sind ja unsere Wasserwege sehr belebt, und bei Not naht die Hilfe rasch. Sie rechtzeitig und schnell herbeizurufen, darauf muß man vorbereitet sein, also wissen, was in plötzlicher Gefahr zu machen ist.

Hinnerk und Peter sind gute Schüler; kein Wunder, denn sie haben daheim schon oft mitfahren dürfen. Hier sind sie nun ganz unter sich. Gerade auf einem Schiff ist einer auf den anderen angewiesen. Sauberkeit, Pünktlichkeit und Ordnungsliebe müssen auf dem kleinen Raum sehr gepflegt werden. Es kommt auch nicht in Frage, gegen den Dienst zu murren. Im Küchendienst, der bei allen sehr beliebt ist, muß man genauso sorgfältig sein, wie etwa beim Bedienen des Funkgerätes. Kartenlesen erfordert genaueste Kenntnis aller Wasserkennzeichen, Warnungen, Verbotszeichen usw. Ueber jeden Schiffstyp muß man gründlich Bescheid wissen. Der Rheinschiffer kennt sich auf dem Wasser so aus wie ein Autofahrer auf der Landstraße.

Natürlich ist die Freizeit nicht weniger schön als das Lernen. Da wird um die Wette gerudert und geschwommen, und alte und neue Schifferlieder erklingen. Und mancher muß auf einen Schabernack gefaßt sein, aber was schadet einem künftigen Kapitän schon mal ein unerwarteter kalter Wasserguß.

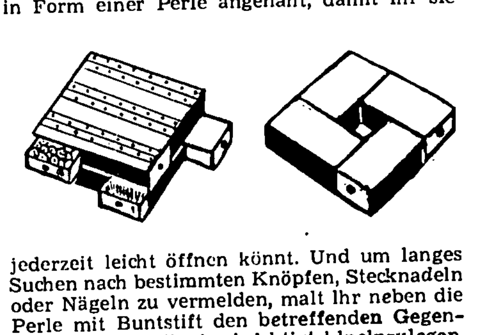
Kleine Kommode aus Streichholzschachteln

Diese netten Kästchen könnt ihr euch aus leeren Streichholzschachteln für vielerlei Dinge basteln. Die Mädchen unter euch benötigen vielleicht ein kleines Nähkästchen, und die Buben haben gewiß allerlei Nägel und Schrauben, die auf diese Weise sortiert und schnell griffbereit untergebracht sind.

Ihr braucht dafür 8 leere Streichholzschachteln, drei Pappen, die 9 x 9 cm im Quadrat sind, einfarbiges und buntes Papier, Alleskleber und 8 Fädelperlen.

Als erstes werden die acht Streichholzschachteln ringsherum, so daß sich die Innenschachtel noch herausschieben läßt, mit einfarbigem Papier beklebt. Ihr müßt euch dafür 8 Papierstreifen von 5 cm Breite und 12 cm Länge schneiden. Dann nehmt eine von den 9 x 9 cm im Quadrat geschnittenen Pappen zur Hand und umklebt ihren Rand mit einem bunten Papierstreifen, der 2 cm breit und 37 cm lang ist. Die beiden anderen Pappen werden von einer Seite ganz überklebt. Darauf schneidet euch aus dem bunten Papier für jede Pappe ein Quadrat von 11 x 11 cm, denn ihr müßt auch um den Rand herumkleben.

Nun wird an jede Schachtel ein kleiner Griff in Form einer Perle angenäht, damit ihr sie



jederzeit leicht öffnen könnt. Und um langes Suchen nach bestimmten Knöpfen, Stecknadeln oder Nägeln zu vermeiden, malt ihr neben die Perle mit Buntstift den betreffenden Gegenstand auf, den ihr beabsichtigt hineinzulegen.

Jetzt nehmt eine von den ganzseitig beklebten Pappen, legt sie mit der beklebten Seite nach unten vor euch auf den Tisch und klebt vier Schachteln, so ineinandergeschichtet, wie es euch unsere Abb. 1 zeigt, darauf. Nun wird als Zwischenpappe darauf die Pappe geklebt, die nur einen bunten Rand erhalten hat, denn auf sie werden ja die restlichen 4 Schachteln aufgeklebt. Beim Aufkleben dieser Schachteln müßt ihr darauf achten, daß sie sich gerade dort öffnen lassen, wo von den anderen die geschlossene Seite ist. Als letztes wird nun noch die Deckpappe aufgeklebt, natürlich mit der bunten Papierseite nach oben. Schon ist die kleine Kommode fertig.

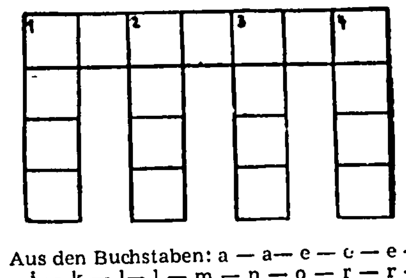
Gute Tips für die Großfahrt

Bald kommt wieder die Großfahrt-Zeit. Ihr seid doch wohl alle schon am Pläneschmieden und Vorbereiten? Man kann nicht früh genug damit beginnen. Eine Sommerfahrt mit dem Rad hat schon ihre Reize, allerdings zu Fuß wäre es noch schöner, aber das scheint allmählich aus der Mode zu kommen.

Gut, bleiben wir beim Rad. Die Ziele stehen fest, aber wie ist es mit der Fahrstrecke? Wollt ihr sie wirklich nur auf den Bundesstraßen abstrampeln? Da wird das Vergnügen nicht groß sein. Von der Landstraße sieht man nicht viel, weil man zu sehr auf den Ueberholverkehr achten muß. Versucht es doch mal mit einer Großfahrt abseits der Bundesstraßen. Ihr werdet sehen, um wieviel schöner das ist. Auch da findet ihr geteerte Straßen und — nebenbei gesagt — Sehenswürdigkeiten gibt es auch unterwegs genug, nur liegen sie eben nicht alle links und rechts der Bundesstraße. Besorgt euch für die Planung eurer Fahrt gute Karten, möglichst im Maßstab 1 : 300 000, und schaut, daß ihr bei Freunden einen Reiseführer ausleihen könnt. Da findet ihr alle Angaben über die sehenswerten und interessanten Dinge, die links und rechts eurer Ferienstraße liegen. Legt die Tagesziele genau fest, vergeßt die Besichtigungen nicht einzurechnen. Mit 60 km Tagesleistung habt ihr mehr von eurer Fahrt als mit 120 km. Ihr wollt ja etwas sehen und erleben, und ein wenig Erholung soll ja auch noch dabei sein. Vergeßt auch nicht, genügend Ruhetage einzulegen.

Zum Kopfzerbrechen

Kammrätsel



Aus den Buchstaben: a — a — e — e — e — g — i — i — k — l — l — m — n — o — r — r — s — t — u sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden und in die Senkrechten einzutragen. 1. Fahrzeug, 2. Laubbaum, 3. Stacheltier, 4. Gewürz. Die restlichen drei Buchstaben tragt in die freien Felder der Waagrechten ein, so daß sich ein Erdteil ergibt.

Die Wortbrücke

Zwischen den folgenden Wörterpaaren sollt ihr durch ein einsilbiges Wort eine Brücke schlagen, so daß das Verbindungswort als Schlußsilbe zum ersten und als Anfangssilbe zum zweiten Wort paßt. Wenn ihr die Brücke richtig gebaut habt, nennen euch die Anfangsbuchstaben der Brückenwörter eine Hauptfigur, die ihr aus alten Indianerbüchern sicher kennt. Und nun die Wortpaare: Eigen — Gesang, Speise — Berg, Flach — First, Haus — Bank, Hoch — Ball, Renn — Fest, Schul — Lohn, Box — Richter, Stopp — Werk, Augen — Band, Reise — Straße, Aus — Zeug.

Auflösungen

Kammrätsel: 1. Auto, 2. Erle, 3. Igel, 4. Anis. Waagrecht: Amerika.

„Die Wortbrücke": Lob, Eis, Dach, Eck, Rad, Sport, Tag, Ring, Uhr, Maß, Paß, Flug — Lederstrumpf.

———O———

Schon die alten Indios kannten Kaugummi

Sicher habt ihr noch nicht gehört, daß schon die Angehörigen des alten Indio-Stammes der Mayas (Südamerika) Kaugummi gekannt haben. Durch irgendeinen Zufall kamen sie darauf, daß man den Sirup des Sapdillbaumes, der in Verbindung mit der Luft zu einer dehnbaren Masse erstarrt, nicht nur für allerlei Geräte verwenden, sondern auch kauen konnte. Besondere Feinschmecker unter den Indios verfielen dann auf den Gedanken, dieser Masse ein wenig Zucker und Aroma beizumengen. Der heutige Kaugummi, den ihr in den Geschäften zu kaufen bekommt, ist aber nicht aus dem Saft des Sapdillbaumes hergestellt.

FRONLEICHNAM

Sechzig Tage nach Ostern begeht die katholische Christenheit in aller Welt das Fest „Christi heiliger Leib". Er ist ein Festtag des Herrn, wie das Stammwort „fron" andeutet, und wurde vor nahezu 700 Jahren von Papst Urban IV. eingeführt.

Reich sind die Häuser und Straßen geschmückt, durch die sich an diesem Tage die Prozessionen bewegen. Blumenteppiche bedecken die Wege, und weißgekleidete Kinder tragen die Symbole des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung auf samtenen Kissen einher. Von Altar zu Altar steigert sich die feierliche Handlung bis hin zum „Fronaltar", den Hauptaltar. Und wenn dann das Gotteshaus in ein Lichtermeer getaucht ist, wenn in duftenden Schwaden der Weihrauch zum Himmel zieht, wenn die Schellen der Meßdiener klingen, die Glocken zu dröhnen beginnen und die Orgel brausend ihr volles Werk zum Tönen bringt, dann steigt, von gläubigen Menschen gesungen, das „Te Deum" empor; „Großer Gott wir loben Dich" singt sich das Bekenntnis auf zum Schöpfer Himmels und der Erde.

Der Fronleichnamstag trägt in diesem Jahr auf den Kalendern den Namen eines der berühmtesten christlichen Missionare, den des Heiligen Bonifatius, der den Beinamen „Apostel der Deutschen" mit Recht verdient. Als Sohn eines reichen sächsischen Adeligen aus altem Geschlecht kam Winfrid, wie er ursprünglich hieß, nach seiner Erziehung in einem Kloster im Jahre 716 erstmalig nach Friesland, um sich dort in das Bekehrungswerk seines älteren Landsmannes, des Heiligen Willibrod, einzureihen. 719 wurde er in Rom von Papst Gregor II. unter Verleihung des Namens Bonifatius mit der Germanenmission beauftragt. Er war später in Hessen und Thüringen tätig, gründete die Klöster Amöneburg und Fritzlar, ordnete die bayerische Kirche und errichtete dort die Bistümer Salzburg, Freising, Regensburg und Passau. Schließlich reformierte Bonifatius das gesamte Kirchenwesen im Frankenreich und übernahm 747 das Bistum Mainz.

Als Achtzigjähriger kehrte er dann dorthin zurück, wo er seine Missionsarbeit bei den Germanen begonnen hatte, nach Friesland. Und hier fand in der Nähe von Dokkum sein an Kampf und Enttäuschungen, Leiden und auch Erfolgen reiches Leben sein Ende. Heidnische Friesen überfielen ihn und seine Begleiter in seinem Zeltlager und töteten alle. Seinem Wunsche folgend brachte man später die Gebeine St. Bonifatius in den Dom zu Fulda.

Gibt's im Juni Donnerwetter

Was der Landmann vom Heumonat zu sagen weiß

Wenn der Juni kühl und trocken, gibt's was in die Milch zu brocken. / Reif in der Juninacht dem Bauern Beschwerde macht. / Sonne im Juni und recht viel Regen bringen dem ganzen Jahr den Segen. / Soll gedeihen Korn und Wein, muß im Juni Wärme sein. / Gibt's im Juni Donnerwetter, wird's Getreide umso fetter. / Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. / Was im September soll geraten, das muß bereits der Juni braten. / Im Juni bleibt man gerne steh'n, um nach dem Regen auszuseh'n. / Nordwind im Juni weht Korn ins Land. / Vor Johanni (24. 6.) bitt' um Regen — nachher kommt er ungelegen. / Wettert der Juni mit großem Zorn, bringt er dafür reichlich Korn. / Menschensinn und Juniwind ändern sich oft sehr geschwind. / Auf den Juni kommt es an, wie die Erde soll bestahn. / Bleicht der Roggen vor Johann (24. 6.), fängt die Ernte düster an.

„Für Dich wasch' ich perfekt!"

„Ja, und darauf bin ich stolz. Ich wasche nur mit Wipp-perfekt. Das ist das Beste, was ich kenne. Da weiß ich mit Sicherheit: Meine Wäsche wird so wunderbar schonend und gründlich sauber gewaschen, wie ich's mir besser nicht wünschen kann. Und ich wasche leichter und müheloser als je zuvor. Nichts geht über perfektes Waschen – darum wasche ich mit Wipp-perfekt!"

Ja, das ist perfekt:

Bei größter Schonung für die Wäsche, mit geringster Mühe ein wunderbarer Wasch-Erfolg!

Wipp-perfekt wäscht perfekt

Sport-NACHRICHTEN

3. Aufstiegsspiel

Auch diesmal war ein Punktgewinn möglich!

Ganz objektiv muß man zugeben, daß das Fußballglück bei den Aufstiegsspielen des 1. FC Langen immer auf der Seite des Gegners steht. In Sinn fiel das vierte und entscheidende Tor für die Gastgeber in der letzten Minute und diesmal konnte der Club das 1:1 bei Germania Wiesbaden bis zur 87. Minute halten, ehe der Kampf durch ein unglückliches Selbsttor von Mittelläufer Weger doch noch für die Kurstädter entschieden wurde. Um das Maß voll zu machen, mußte die Langener Elf in dieser wichtigen Begegnung auf ihren Spielmacher Dieter verzichten, der sich am Donnerstag im Training schwer verletzt hatte.

Es fehlte, wie gesagt, nur etwas Glück, denn nach zwei völlig verschiedenen Halbzeiten hätte der Club das 1:1 und damit einen wichtigen Punkt verdient gehabt. In den ersten 45 Minuten erspielten sich die Gäste eine ganze Reihe sehr guter Torchancen, doch nur einmal landete der Ball im gegnerischen Netz. Wiesbaden wirkte dagegen zu nervös, die Vorlagen der Läuferreihe waren oft zu steil und gingen ins Aus, und die Stürmer schossen zu unkonzentriert aus zu großer Entfernung oder kombinierten zu eng, so daß die Gästeabwehr, in der sich die beiden Verteidiger Hombach und Leyer und der Außenläufer Pollich besonders auszeichneten, immer wieder klären konnte. Torwart Metzger erhielt einige Male Applaus für sehr schöne Paraden, Der Angriff des Clubs spielte in der 1. Halbzeit wesentlich besser als nach der Pause. Allerdings wurde der Linksaußen Mikulas, der später mit Fleischmann wechselte, zu wenig eingesetzt, so daß nur selten ein schneller Alleingang von ihm zu sehen war. Der Innensturm Metz—Dietz—Lotz verstand sich am Anfang sehr gut, war aber nach den Verletzungen von Metz und Dietz verständlicherweise geschwächt.

In der 18. Minute ergab sich die erste eindeutige Torchance für Metz. Er wurde von Dietz geschickt steil eingesetzt und hatte nur noch den gegnerischen Schlußmann vor sich, traf aber nur den Pfosten. Unmittelbar danach kam Metz erneut frei durch, doch diesmal landete sein Schuß aus halblinker Position am Außennetz. Bei einem Strafstoß von Mikulas rettete der linke Verteidiger der Gastgeber auf der Linie.

Im Gegenzug tauchte der Linksaußen von Wiesbaden gefährlich auf halbrechts auf und schoß halbhoch, aber Metzger hielt. Mit einem Fernschuß erzielte dann Fleischmann in der 36. Minute das längst verdiente 1:0 für den Club. Dabei machte der Torhüter von Wiesbaden keine gute Figur, denn er hielt das Leder nicht fest, sondern ließ es über die Linie rutschen.

Leider brachten die Gastgeber nach diesem Treffer eine zu harte Note ins Spiel, so daß Dietz, Metz, Weger und Torwart Metzger verletzt wurden und zum Teil für einige Zeit vom Platz mußten.

In der zweiten Halbzeit bestimmte Wiesbaden, bedingt durch die Verletzungen der Gäste, meist eindeutig das Spielgeschehen. Die Stürmer des Clubs beschränkten sich in erster Linie auf Einzelaktionen und die Abwehr war ständig überlastet. Dabei beging die Läuferreihe den Fehler, den Gegner oft erst an der Strafraumgrenze anzugreifen, so daß Wiesbaden seine Angriffe im Mittelfeld gut aufbauen konnte. Trotzdem sollte man der Hintermannschaft nicht die Schuld an der knappen Niederlage geben, denn sie tat wirklich, was in ihren Kräften stand. Der 1:1-Ausgleich fiel in der 57. Minute durch einen unhaltbaren Schuß des Halbrechten Kalla, der den Ball von der Strafraumgrenze in den linken, oberen Winkel setzte. Noch einmal hatte Mikulas in der 80. Minute das 2:1 für Langen auf dem Fuß: Metz war an drei Gegnern vorbeigekommen, gab das Leder zu dem auf halbrechts stehenden Mikulas, der schoß jedoch sofort aus zu großer Entfernung, obwohl er nicht angegriffen wurde, so daß der gegnerische Torwart halten konnte. Ein genau getretener Eckball brachte dann drei Minuten vor Schluß doch noch das 2:1 für Wiesbaden, denn von Mittelläufer Weger sprang der Ball ins eigene Netz.

Klare Niederlage der SSG Niederdorfelden — SSG Langen 4:0 (2:0)

Am vergangenen Sonntag trat die SSG zum Rückspiel in Niederdorfelden an. Die Platzherren, die das Vorspiel auch zu ihren Gunsten entschieden hatten, waren auch diesmal bestrebt, wieder einen Sieg zu erringen. Zunächst sah es aber gar nicht nach einem Sieg der Gastgeber aus. Die Gäste aus Langen hatten eine Chance nach der anderen, die aber durch Reichert und Niebert vergeben wurden. In der folgenden Spielzeit konnten die Platzherren auch gefährlich vor das SSG-Tor kommen, aber die Stürmer schossen zu unkonzentriert. Kurz vor Seitenwechsel kamen die Gastgeber dann zu ihren beiden Toren. Beim ersten Treffer blieb die SSG-Hintermannschaft stehen und erwartete den Abseitspfiff des Unparteiischen. Der Schiedsrichter ließ jedoch weiterspielen, und der Halblinke hatte wenig Mühe, um das Führungstor für seine Mannschaft zu erzielen. Bei dem zweiten Tor konnte zwar Herth für seinen bereits geschlagenen Torwart auf der Linie klären, aber den Nachschuß brachte der Halblinke der Gastgeber dann im Tor unter.

Nach dem Wechsel spielten die Platzherren betont auf Sicherheit. Das technische Plus der Gäste glichen die Niederdorfeldener mit ihrem ungeheuren Einsatz aus. Hinzu kam noch, daß in der Mitte der zweiten Halbzeit Winkel und Niebert angeschlagen wurden und das Spiel nicht mehr fortsetzen konnten, so daß die SSG nur noch neun Mann auf dem Feld hatte. Die Platzherren kamen dann noch zu zwei weiteren Treffern, die wiederum ihr Halblinker erzielte, der von Kilianstätten nach Niederdorfelden kam und das Sturmspiel der Platzherren an diesem Sonntag groß aufzog.

Im Vorspiel der beiden Reservemannschaften siegte die SSG durch Tore von Löhr und Detzer mit 2:1.

SSG Langen — SKG Sprendlingen 10:11

Es ist schon etwas Pech dabei. Während des ganzen Spieles hatten die Langener eine knappe Führung, um dann zum Schluß noch um Nasenlänge, dazu noch durch ein umstrittenes Tor, zu verlieren. Die Langener mußten immer noch ein Großteil ihrer Spieler ersetzen, spielten trotz allem aber besonders in der ersten Halbzeit recht gefällig. Hier waren es Rang und Spengler, die sich besonders hervortaten. Rang (7) und Spengler (3) waren auch die Torschützen.

Auf keinen grünen Zweig kommt die Reserve, die 7:3 unterlag.

Die Jugendmanschaft unterlag im letzten Kreismeisterschaftsspiel in Nied.-Modau 15:8. Die Langener wurden mit den Platzverhältnissen dabei nicht fertig.

So blieben allein die Schüler siegreich, die sicher mit 11:5 ihren Gegner aus Braunshardt niederhielten.

HSV Götzenhain — Klein-Krotzenburg 8:9

In seinem letzten Heimspiel der diesjährigen Verbandsrunde mußte der Handballsportverein Götzenhain gegen Klein-Krotzenburg mit 8:9 (Halbzeit 3:5) Toren nochmals eine etwas unglückliche Niederlage einstecken. Das Spiel selbst verlief außerordentlich fair, und wie schon aus dem knappen Ergebnis hervorgeht, waren sich beide Mannschaften leistungsmäßig durchaus gleichwertig. Allerdings hatte der HSV das Pech, mit mehrfachem Ersatz antreten zu müssen.

Götzenhain begann sehr vielversprechend und führte bereits nach wenigen Minuten mit 2:0. Doch die Führung des HSV war nicht von langer Dauer, denn nach dem Anschlußtreffer kamen die Gäste immer stärker auf und erzielten nicht nur den Gleichstand mit 3:3, sondern schossen sogar noch bis zur Pause mit 5:3 eine Zweitore-Führung heraus. Auch nach dem Wechsel lag Klein-Krotzenburg fast stets mit eins bis zwei Toren in Front. Nur ein einziges Mal gelang dem HSV mit 6:6 ein Gleichstand. Erst in den letzten Minuten wurde Götzenhain wieder stärker, aber trotz zahlreicher Torgelegenheiten reichte es nicht mehr zum Ausgleich.

Auch die zweite Mannschaft des HSV Götzenhain kam in ihrem letzten Punktspiel um eine Niederlage nicht herum. Auf Grund einer sehr schwachen Leistung ihrer Hintermannschaft kam sie gegen die Reserve von Klein-Krotzenburg mit 10:12 Toren um einen durchaus möglichen Sieg.

1. KIK-Schützenverein „Falke" in Oberrad erfolgreich

Am Freitag waren die Sportschützen des 1. KIK-Schützenvereins „Falke" bei der Schützengesellschaft Oberrad zu Gast. Bei diesem Freundschaftskampf wurde mit je 2 Vierer-Mannschaften geschossen und folgende Ergebnisse erzielt: Oberrad I. — Langen I 988 zu 1001 Ringe; Oberrad II — Langen II 969 zu 963 Ringe. Während die 1. Mannschaft von Langen einen schönen Sieg erzielen konnte, mußte sich die 2. Mannschaft knapp geschlagen geben. Besonders zu erwähnen wäre, daß der Wettkampf von den Gastgebern in einer vorbildlichen Art durchgeführt wurde.

und nun nach Fechenheim

Am Fronleichnamstag folgen die „Falken" einer Einladung der Schützengesellschaft Fechenheim und werden dies mit einem Familienausflug verbinden. Es wird auf die Notiz in den Vereinsnachrichten hingewiesen.

SG Egelsbach besiegt den SV Erbach i. Rhg. mit 9:4 Toren

In Verbindung mit einem Abteilungsausflug waren die Fußballer der SG Egelsbach am Sonntag mit zwei Mannschaften Gast bei dem recht starken A-Klassenvertreter des Kreises Wiesbaden, „Sportverein Erbach im Rheingau".

Wie nicht anders erwartet, konnten die Egelsbacher auch diesmal die Erfolgsserie ihrer Freundschaftsspiele fortsetzen, doch leistete ihnen die Gastgebermannschaft bis zur Halbzeit starken Wiederstand. Bis dahin lagen die Egelsbacher nur knapp mit 4:3 in Führung. Wie immer, machte sich erst in der zweiten Spielhälfte die technische Spielweise der Egelsbacher, verbunden mit der dazugehörigen Kondition, bemerkbar, so daß die zäh und verbissen kämpfenden Platzherren trotz ihres kaum zu überbietenden kämpferischen Einsatzes noch weitere 4 Tore hinnehmen mußten. Erst in den Schlußminuten wurde den Erbachern, die trotz dieses Torrückstandes das Kämpfen nicht aufsteckten, ihr geradezu erstaunlicher Einsatz mit einem vierten Treffer doch noch belohnt. Aber auch Rüster konnte kurz vor dem Schlußpfiff den neuten Egelsbacher Treffer anbringen. Der hohe Sieg der Egelsbacher geht in Ordnung. An dem Torerfolg beteiligte sich wieder die gesamte Sturmreihe mit Ausnahme von Rühl, der als zurückgezogen spielender Mittelstürmer wieder die Fäden spann und die Angriffe geschickt einleitete. Tore schossen: Wannemacher (3), Jungermann (2), Christiansen (2) und Rüster (2). Die Egelsbacher Mannschaft, die keinen schwachen Punkt zu verzeichnen hatte, stand mit Köhler; Gaußmann W., Rükkert; Gaußmann G., Schwarze, Knöß Heinz; Rüster, Christiansen, Rühl, Wannemacher und Jungermann; also ohne die pausierenden Stammspieler Anthes Gg. und Benz Ludwig.

Auch die Egelsbacher Reserve zeigte sich wieder von der besten Seite und gewann über ihren Gegner im Vorspiel ebenfalls hoch mit 5:1 Toren.

Fußball-Vorschau an Fronleichnam

Zum fälligen Rückspiel erwarten die Egelsbacher Gäste aus Hirtzenhain in Oberhessen. Und zwar tritt die Reserve der Egelsbacher, die im Vorspiel knapp mit 4:5 Toren unterlag, gegen die erste Mannschaft des VfR Hirtzenhain an, während die Juniorenmannschaft der Egelsbacher im Vorspiel ihre Kräfte mit der Reserveelf der Oberhessen mißt. Spielbeginn 13.30 und 15 Uhr. Ein Gang nach den Brühlwiesen dürfte sich auch diesmal wieder lohnen.

SG Egelsbach, Jugendfußball

Vorschau: Am kommenden Donnerstag, dem 5. 6., empfängt die A-Jugend die äußerst spielstarke A-Jugend von Germania Wiesbaden. Spielbeginn 10.45 Uhr. Ein Besuch des Spieles ist allen Freunden des Jugendfußballes zu empfehlen.

Am Samstagabend, 17.30 Uhr, kommt die spielstarke A-Jugend des SV Germania Eberstadt zum fälligen Rückspiel auf die Brühlwiesen. Auch hier kann mit einem schönen Spiel gerechnet werden.

Aus der Welt des Films

„Vulkan im Blut" (Lichtburg). Der ehemalige Hafenarbeiter Cardinaud hat sich zu einem der mächtigsten Männer seiner Heimatstadt emporgearbeitet. Da bricht seine Frau aus einer scheinbar glücklichen Ehe aus und plötzlich weiß Cardinaud, was er falsch gemacht hat. Jean Gabin und Monique Melinand spielen die Hauptrollen in dem großartigen, packenden Film „Vulkan im Blut".

Sommerfahrplan - Gültig vom 1. Juni 1958 bis 27. Sept. 1958

Frankfurt — Darmstadt

Frankfurt	Langen	Egelsbach	Erzhausen	Darmstadt	Frankfurt	Langen	Egelsbach	Erzhausen	Darmstadt
ab				an	ab				an
0.30	0.48	0.52	0.55	1.07	15.22	15.42	15.46	15.49	16.01
1.50	2.05	—	—	2.19	W E 16.19	W E 16.33	—	—	16.44
3.16	3.40	3.44	3.48	4.03	16.22	16.41	16.45	16.48	17.00
W 4.06	W 4.30	4.34	4.37	4.49	E 16.40	E 16.52	—	—	17.05
5.01	5.20	5.24	5.27	5.39	Wa Sa 16.48	Wa So 17.06	17.10	17.13	17.26
5.42	6.00	6.04	6.07	6.18	Wa Sa 17.06	Wa Sa 17.20	—	—	17.32
6.18	6.37	6.41	6.45	6.58	17.15	17.36	17.39	17.42	17.55
6.51	7.15	7.19	7.22	7.34	E 17.42	E 17.56	—	—	18.09
± 7.31	± 7.46	—	—	7.58	Wa Sa 17.54	Wa Sa 18.13	18.18	18.21	18.32
7.34	7.53	7.57	8.00	8.12	Wa Sa 18.10	Wa Sa 18.24	—	—	18.37
8.28	8.46	8.49	8.52	9.06	± 18.10	± 18.24	—	—	18.37
E 8.47	E 8.59	—	—	9.10	18.22	18.48	18.52	18.56	19.09
9.22	9.43	9.48	9.51	10.04	18.53	19.12	19.16	19.19	19.31
E 9.53	E 10.04	—	—	10.16	E 19.22	E 19.35	—	—	19.47
10.53	11.11	11.15	11.18	11.30	19.44	20.02	20.06	20.09	20.21
11.58	12.16	12.19	12.23	12.35	E 20.05	E 20.17	—	—	20.29
12.25	12.47	12.51	12.55	13.09	20.24	20.41	20.45	20.48	21.00
SaE 12.50	SaE 13.04	—	—	13.15	E 21.31	E 21.43	—	—	21.55
Sa 13.19	Sa 13.37	13.40	13.43	13.56	21.38	21.58	22.03	22.06	22.20
13.41	14.01	14.05	14.08	14.20	22.00	22.14	—	—	22.27
E 14.04	E 14.16	—	—	14.28	22.34	22.54	22.58	23.02	23.15
Sa 14.26	Sa 14.44	14.48	14.51	15.03	23.34	23.53	23.57	0.01	0.13

Darmstadt — Frankfurt

Darmstadt	Erzhausen	Egelsbach	Langen	Frankfurt	Darmstadt	Erzhausen	Egelsbach	Langen	Frankfurt
ab				an	ab				an
0.03	0.15	0.19	0.23	0.45	W 13.28	13.41	13.44	W 13.48	14.06
2.21	—	—	2.35	2.49	E 13.47	—	—	E 13.58	14.11
W 4.04	4.17	4.21	W 4.26	4.50	14.17	14.29	14.32	14.36	14.55
4.48	5.00	5.03	5.07	5.25	15.12	15.24	15.27	15.31	15.50
W 5.19	5.32	5.35	W 5.40	6.04	16.25	16.37	16.40	16.44	17.02
W 5.41	5.53	5.56	W 6.02	6.23	Wa Sa 16.52	17.04	17.07	Wa Sa 17.11	17.30
5.57	6.10	6.13	6.18	6.37	17.15	17.28	17.31	17.35	17.55
E 6.24	—	—	E 6.35	6.49	17.46	17.58	18.01	18.05	18.27
W 6.28	6.40	6.43	W 6.47	7.06	E 18.12	—	—	E 18.23	18.37
W 6.46	—	—	W 6.59	7.13	18.16	18.29	18.33	18.37	18.58
6.51	7.03	7.06	7.12	7.30	18.50	19.02	19.05	19.09	19.27
E 7.12	—	—	E 7.24	7.39	19.23	19.37	19.40	19.46	20.05
W 7.20	—	—	W 7.33	7.46	19.59	20.10	20.13	20.17	20.36
W 7.36	7.47	7.50	W 7.54	8.12	20.31	20.44	20.47	20.53	21.13
7.57	8.09	8.12	8.18	8.38	*) ± 20.58	—	—	*) ± 21.12	21.28
E 8.20	—	—	E 8.32	8.46	E 21.30	—	—	E 21.41	21.55
8.37	8.49	8.52	8.57	9.15	22.10	22.22	22.25	22.29	22.46
E 9.24	—	—	E 9.35	9.49	22.32	22.45	22.49	22.55	23.15
9.57	10.09	10.12	10.16	10.34	23.27	23.40	23.43	23.48	0.08
E 10.55	—	—	E 11.07	11.21					
11.02	11.14	11.17	11.21	11.40					
11.53	12.04	12.08	12.13	12.30					
12.44	12.57	13.00	13.06	13.26					

Erklärungen:
± = Sonntagsausflugszug - W werktags.
Sa = samstags.
W a Sa = werktags außer samstags - E Eilzug.
*) Hält nur in Neu-Isenburg.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Ausgabe der **Kartoffelkäfer-Bekämpfungsmittel** erfolgt dienstags, donnerstags und samstags von 8—9 Uhr gegen Vorlage eines bei der Stadtkasse zu lösenden Gutscheines auf dem städt. Grundstück Ecke Hegweg und Turngasse (fr. Turngarten).

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister.

Die Auszahlung der Unterhaltshilfe und Fürsorgeunterstützung für den Monat Juni 1958 erfolgt **bereits am Mittwoch**, 4. 6. 1958, von 8 bis 10 Uhr.

Langen, den 2. Juni 1958

Stadtkasse Langen: Zeunert

Heimkehrer-Registrierung 1945 und 1946

Alle Heimkehrer, Internierte, Verschleppte meldet Euch in den Erfassungsstellen. Es fehlen noch einige Meldungen. **Das Ergebnis wird auch dem Deutschen Bundestag zwecks Einbeziehung in das Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz vorgelegt.** Auf Euere Meldung kommt es an.

Erfassungsstellen sind nur noch zwei Tage geöffnet: „Gaststätte Lämmchen", heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, von 20 bis 22 Uhr; „Gaststätte Waldeck", Im Birkenwäldchen 1, nur noch Mittwoch, 4. Juni, von 17 bis 20 Uhr.

Der Magistrat der Stadt Langen
Umbach, Bürgermeister
Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen u. Vermißten-Angehörigen Deutschlands eV.
Ortsverband Langen, Alt, 1. Vorsitzender

Aerztl. Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
5. Juni (Fronleichnam)
Frau Dr. Hanke, Annastr. 2, Tel. 740

Öffentliche Ausschreibung

der Gemeinnützigen Baugenossenschaft eGmbH Langen, Bürgerstraße 12, für folgende Bauvorhaben:

1 Mehrfamilienwohnhaus mit 18 WE in Langen, Südliche Ringstraße

1 Mehrfamilienwohnhaus mit 9 WE in Langen, Südliche Ringstraße

1. Erd-, Maurer- und Betonarbeiten DIN 1962, 1963, 1967, 1968
2. Kunststein- und Terrazzoarbeiten DIN 1965, 1968
3. Zimmerarbeiten / DIN 1969
4. Spenglerarbeiten / DIN 1972
5. Dachdeckerarbeiten / DIN 1971
6. Elektrische Anlagen / DIN 1981
7. Be- und Entwässerung / DIN 1980
8. Putzarbeiten / DIN 1964
9. Schreiner- und Glaserarbeiten / DIN 1967, 1977
10. Estricharbeiten / DIN 1965
11. Plattenarbeiten / DIN 1965
12. Klebearbeiten / DIN 1977 (Fußböden)
13. Weißbinder- und Tapeziererarbeiten DIN 1970, 1974
14. Ofen- und Herdarbeiten / DIN 1978, 1979
15. Schmiede- und Schlosserarbeiten DIN 1970, 1974
16. Fensterbänke und Klappläden / DIN 1973.

Öffentliche Submission am Donnerstag, dem 12. Juni 1958, 16 Uhr, in Langen, Gaststätte zum Bahnhof, Bahnhofsanlage 9.

Die Angebotsunterlagen können gegen einen Unkostenbeitrag von DM 2,— pro Blankett in der Zeit von 9 bis 17 Uhr, außer Samstag, bei Architekt Kleinert, Langen, Gutenbergstr. 9, 1. Stock, abgeholt werden.

Unser Hausarzt meint zum Juni

Wenn die Badezeit beginnt, geht der nasse Todum — die künstliche Atmung bewährt sich bei vielen Unglücksfällen

Der Juni bedeutet für viele Menschen Urlaub, Freizeit, Erholung. An heißen Tagen sind die Badeanstalten überfüllt, in den Seebädern beginnt die Hochsaison. Und Hochsaison hat auch der nasse Tod, der jährlich in der Bundesrepublik trotz umfangreicher Sicherheitsvorkehrungen zahlreiche Menschenleben fordert. Sicherlich könnten manche von ihnen gerettet werden, wenn weniger Neugierige als Sachkundige zur Stelle wären. Deshalb ist es unendlich wichtig, daß möglichst viele Menschen mit Wiederbelebungsmaßnahmen vertraut gemacht werden.

Die ersten brauchbaren Wiederbelebungsversuche wurden in England bereits Mitte des vorigen Jahrhunderts entwickelt und angewandt. Heute arbeitet das Deutsche Rote Kreuz nach der Methode des Dänen Holger Nielsen, die sich als leicht erlernbar und zugleich kräftesparend erwiesen hat.

Vor ihrer Anwendung wird der Verunglückte in Bauchlage gebracht, wodurch ein Zurücksinken der Zunge ausgeschlossen ist. Ehe die künstliche Atmung einsetzen kann, müssen Mund und Rachen auf Atmungshindernisse untersucht werden. Beim Ertrunkenen kommt es auf schnelle Entleerung des eingedrungenen Wassers an. Der Helfer stellt sich über dem Bewußtlosen auf und hebt das Becken mit beiden Händen möglichst weit an, damit das Wasser aus Mund und Nase abfließen kann. Jetzt folgt die künstliche Beatmung:

Der Ertrunkene liegt mit angewinkelten Armen auf dem Bauch, wobei Stirn oder Schläfe die übereinandergelegten Hände berühren. Um Gesichtsverletzungen zu vermeiden, schiebt man vorsichtshalber ein Kleidungsstück unter. Die Beatmung beginnt mit der Ausatmungsphase. Der Helfer kniet vor dem Kopf des Bewußtlosen, einen Fuß neben dessen Ellenbogen gestellt. Beide Hände liegen dicht unter den Schulterblättern flach auf, die Daumen beiderseits der Wirbelsäule. Durch Verlagerung des Körpergewichts nach vorn drückt der Helfer bei gestreckten Armen so die Luft aus dem Brustkorb. Die Ausatmungsphase dauert ca. 1 Sekunde, man zählt „eiundzwanzig". Nun setzt sich der Helfer zurück und umgreift mit gestreckten Armen beide Oberarme des Liegenden: „zweiundzwanzig". Jetzt beginnt die Einatmungsphase: Die Hilfsperson lehnt sich zurück und zieht dabei die Arme des Verunglückten mitsamt dem Oberkörper nach vorn und oben, möglichst ohne daß der Kopf abrutscht: „dreiundzwanzig". Bei „vierundzwanzig" legt der Helfer die Arme wieder in ihre Ausgangsstellung zurück und richtet sich auf, um von neuem mit der Ausatmungsphase zu beginnen. Damit die Lunge des Verunglückten ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird, muß man etwa 12 Ein- und Ausatmungsübungen in der Minute ausführen, und zwar so lange, bis die Eigenatmung sich wieder eingestellt hat.

Die künstliche Atmung bewährt sich auch bei Unglücksfällen, die durch Gaseinwirkung, Blitzschlag, Elektrizität, Verschüttung, Erhängen etc. zustandekommen.

Dr. med. E. Bernhard

Abschied von der Scala. Nach einer triumphalen Abschiedsvorstellung in Bellinis „Il Pirata" hat die Sängerin Maria Meneghini-Callas die Mailänder Scala verlassen. Bereits vor einer Woche hatte sie mitgeteilt, daß sie wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Intendanz in der nächsten Spielzeit nicht wieder an der Scala singen werde.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Dienstag, den 3. Juni 1958
20.15 Uhr Mütterkreis im Gemeindehaus

Donnerstag, den 5. Juni 1958
Ausflug der Bibelstunde
20.00 Uhr Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus

Freitag, den 6. Juni 1958
20.00 Uhr Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Bücherausgabe der ev. Kirche findet wegen Fronleichnam mittwochs 18—19.30 Uhr, statt.

Volkssparverein Langen und Umgebung e. V.

Die 26. Auslosung des Volkssparvereins Langen u. Umgebung findet am Samstag, dem

14. Juni 1958

in Dreieichenhain (Gasthaus „Zur Krone") um 16 Uhr statt. Wir bitten unsere Mitglieder höflich, den

Kontrollabschnitt „B"

der Sparkarten bis spätestens Samstag, den

7. Juni 1958

bei der Langener Volksbank abtrennen zu lassen. Dies trifft nur für diejenigen Mitglieder zu, die nicht durch die Beauftragten der Volksbank besucht werden.

Langener Volksbank e. V.
Der Vorstand

Statt Karten!

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort und Schrift, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und persönliche Teilnahme an der Trauerfeier in Darmstadt beim plötzlichen, unerwarteten Ableben unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters und Opas

Herrn Adolf Feick

sagen wir auf diesem Wege unseren Nachbarn und Freunden unseres Hauses herzlichen Dank.

In stiller Trauer:

Elsbeth Quari geb. Feick
Heinrich Quari
Enkel:
Norbert, Paul, Adolf

Langen/Hessen,
Ernst-Thälmann-Straße 21

Zur Bowle
Dröll's Liebfrauenmilch
Literflasche DM 2,— o. Gl. aus den
Dröllino Kellereien

DDK DEUTSCHLANDS
ORTSGRUPPE LANGEN
3-Tagesfahrt
in die Fränkische Schweiz am 2. August

Die Meldeliste für diese Fahrt liegt bei dem 1. Vors. Fehrmann, Frankfurter Str. 22 bis Ende Juni offen.

Bei Abgabe der Meldungen sind 20,- DM zu entrichten. Um eine einwandfreie Unterkunft zu gewährleisten wird um baldige Meldung gebeten.

Voraussichtlicher Fahrtverlauf:
Langen — Aschaffenburg — Marktheidenfeld — Würzburg — Bamberg, Richtung Bayreuth bis Hollfeld - Wiesental üb. Plankenfels — Waischenfeld — Gößweinstein — Pottenstein — Muggendorf — Streitberg — Ebermannstadt — Forchheim — Bamberg, dem Main entlang über Wertheim — Miltenberg — Obernburg nach Langen.

An dieser Fahrt können sich auch Freunde und Gönner beteiligen.

Alles Nähere bei dem Vors. Fehrmann.
Der Vorstand.

So viel leichter!

Seiblank - Bohnern ohne Bücken

Unsere Kinder werden bald gar nicht mehr wissen, wie anstrengend früher das Bohnern war: „Auf den Knien-Rutschen", zerschundene Knie und Kreuzschmerzen! Denn die neuzeitliche Seiblank-Sähnellbohnermethode ist schon im kleinsten Dorf bekannt: Man nimmt Seiblank und bohnert ohne Bücken! Nicht einmal die Hände macht man sich schmutzig. Und das Einbohnern mit dem geschmeidigen Edelhartwachs Seiblank erfordert nur noch die Hälfte der Zeit und die Hälfte der Kraft — die Hausfrau ist nicht mehr „ganz erschossen" nach dem Bohnern!

Diese Zeit- und Kraftersparnis geht aber nicht etwa auf Kosten der Gepflegtheit Ihres Bodens. Im Gegenteil! Sehen Sie sich ein Seiblank-gepflegtes Zimmer an! Ja, das strahlt, ja, das glänzt! Das ist der sichtbare Erfolg der echten Seiblank-Qualität! Und darauf kommt es schließlich an!

Unverkennbar Seiblank

Manche Klarsichtpackungen ähnelten sich bisher wie ein Ei dem anderen. Verwechslungen waren möglich! Das wird jetzt nicht mehr vorkommen. Denn die Seiblank-Packung trägt in Zukunft neben der Marke mit dem Schwan auf Vorder- und Rückseite einen zusätzlichen Garantiestreifen. So können Sie — auch wenn die Packung „auf dem Gesicht" liegt — gleich erkennen: Das ist das echte

Seiblank
jetzt mit aufgedrucktem Garantiestreifen

Klug ist - wer inseriert!

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Nur vom
BETTEN- UND AUSSTEUER-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8

Nur 1 Tag!
Morgen Mittwoch, 4. 6. werden von 10—18.30 Uhr in Langen im „Frankfurter Hof"
US-Waren und -Bekleidung
billig verkauft:

US-Handtücher	1,50	W.-Pelzwesten	32,—
US-Kammgarnhosen ab	18,—	Lodenmäntel, Wolle	55,—
US-Decken ab	15,—	Gabard.-Hosen, Wolle	35,—
US-Schlafsäcke ab	17,50	Khakihemden ab	10,50
US-Stiefel, hoch	28,—	Khakihosen	23,—
US-Socken, oliv	2,50	Parallelo ab	32,—

US-Zelte, -Stiefel, -Wäsche, -MP-Mäntel, -Pullover, Reiseplaids
US-Offiziershosen, holl. u. kanad. Wolldecken, Bettumrandungen, Import-Teppiche, Camping-Artikel
Trencheoats, US-Handschuhe, Motorrad- u. Regenbekleidung, Arbeitskleidung u. v. a.
Sonderposten: **US-Offiziersstoff und Original Mustang Bluejeans**
US-Waren
Siegfr. Lewing, Heidelberg, Blüteweg 6

NACHRUF

Am 23. Mai starb nach schwerer Krankheit der Angestellte unserer Kasse,

Herr Walter Opl

im Alter von 44 Jahren.

Der Verstorbene hatte in unserer Stadt eine neue Heimat gefunden, er war gewissenhaft im Beruf, er war ein stiller Mensch, der schweres Leid hinter sich hatte. Alle seine Mitarbeiter bewahren ihm ein ehrendes Gedenken.

Der Vorstand,
die Beamten und die Angestellten der
BEZIRKSSPARKASSE LANGEN

Langen, den 3. 6. 1958

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball
Spiele der 1. und 2. Mannschaft sowie der Jugend am Donnerstag in Eschersheim. Abfahrt in der Versammlung. — Morgen Mittwoch um 20.45 Uhr im Clubhaus
Versammlung.

Abt. Turnen
Alle Schülerinnen und Schüler, die am Gaukinderturnfest teilnehmen, bitte die Übungsstunden pünktlich besuchen. Am Donnerst.
Turnstunde
auf dem Sportplatz.

Abt. Gesang
Donnerstag, 5. 6. (Fronleichnam) gemischte
Chorprobe
21 Uhr bei Steeg.

Ski-Gilde
Donnerstag, 20.30 Uhr
Zusammenkunft
bei Dütsch.

Turnverein 1862 e. V.
Alle Teilnehmer am Deutsch. Turnfest 1958 treffen sich am Mittwoch, dem 4. 6. 58, um 20.00 Uhr, in der TV-Gaststätte. Fahrgeld DM 31.30 bitte mitbringen.

Abt. Handball
Heute Dienstag, 3. Juni 20.30 Uhr wichtige
Spielausschußsitzung
im kleinen Saal der TV-Turnhalle.

Basketball
Alle, die Lust zu diesem Sport haben, können sich am Freitag, 6. Juni, ab 20 Uhr in der Turnhalle Jahnpl. (Jugendraum) melden.
W. Bernhardt,
Übungsleiter

1. K. Kl. Schützen-Verein Falke e.V. Langen
Mittwoch, d. 4. Juni, 20 Uhr wichtige
Mitgliederversammlung
im „Lämmchen".
Donnerstag, d. 5. Juni,
Fahrt nach Fechenheim.
Abfahrt um 14.00 Uhr.

DLRG
D. L. R. G. Langen
Ab Freitag, 6. Juni 58, findet jeden Dienstag u. Freitag i. Schwimmbad ein
Kursus
für Grund- und Leistungsscheine statt.
Beginn 18 Uhr. Dauer des Kurses ca. 4 bis 6 Wochen.

1888/89er
Morgen Mittwoch, um 17.30 Uhr
Abfahrt nach Wixhausen mit Bus ab Darmstädter Straße.

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Inserieren bringt Gewinn
Familienanzeigen
gelangen in jedes Haus durch Ihre
Langener Zeitung

UT Filmbühne Langen; Tel. 2889
Seit 1929
Dienstag Mittwoch Donnerstag
täglich 20.30
Donnerstag (Fronleichnam) 18 Uhr
Liselotte Pulver · Carlos Thompson
Das Wirtshaus im Spessart
verlängert
Freigegeben ab 12 Jahren

Für die vielen Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Karl Maier u. Frau
Ilse geb. Götz

Langen, Sandweg 6

Gasthaus Wildpark Bayerseich
Morgen Mittwoch **Schlachtfest**
Es ladet freundlichst ein
Familie Oswald

Tüchtigen
Motorrad- u. Auto-Mechaniker
bei bester Bezahlung
zum sofortigen Eintritt gesucht
Motorradhaus
Heiner Dietrich
Neu-Isenburg, Frankfurter Straße
Telefon 228
Fiat- und Goggomobil-Vertretung

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Entlaufen!
Jagdhündin „Quia", braunweiß
Deutsch-Drahthaar, mit Halsband, auf den Namen „Benno" hörend. Gegen gute Belohnung Nachricht an Kurt Miller, Langen, Nördliche Ringstr. 38 (Halsband - Aufschrift).

Lichtburg
Telefon 2112
Dienstag bis Donnerstag
Lortzings Meisteroper als Farbfilm
Zar und Zimmermann
mit Lortzings unsterblichen Melodien
Das betörende Spiel um einen Zaren inkognito - Betörender Gesang - Großartige Farben - Temperamentvolle Tänze
Es singen:
Kammersänger **Josef Metternich,**
Ingeborg Wenzlor,
Kammersänger **Heinrich Pflanzl,**
Kammersänger **Gerhard Unger**
. . . „Sonst spiel ich mit Zepter, mit Krone und Stern".

DDR Deutschlands
Ortsgruppe Langen
Omnibusausflug
am 29. Juni in das Taubertal
Um eine geregelte Platzeinteilung zu gewährleisten sind die restlichen Karten nur noch bei dem Kassierer Kamr. Hch. Vater, Schnaingartenstr. 5, erhältlich. Freunde und Gönner können sich an der schönen Fahrt beteiligen.
Auch liegt dort die Liste für das gemeinsame Mittagessen zum **Preise von 2,40 DM offen.**
Fahrtstrecke: Langen — Amorbach — Waldürn — Tauberbischofsheim — Distelhausen.
Der Vorstand
i. A.: Fehrmann

Wir suchen zum baldmöglichen Eintritt
1 Maschinensetzer
für neue 4-Magazin-Linotype-Maschine, sowie
1 Buchdrucker
für Heidelberger Druckautomaten
Buchdruckerei Treis & Coutandin
Waldorf, Waldstraße 85—87
Tel.: Mörfelden Nr. 251

Maschinenschlosser
sucht als **Beifahrer** oder als
1. Betriebsschlosser
sich zu verändern.
Kann auch im Bremsendienst eingesetzt werden.
Offerten unter Nr. 660 an die LZ.

Lichtburg
Tel. 2209
Dienstag bis Donnerstag
Wochentags: 20.30 Uhr
Fronleichnam: 18.00 und 20.30
Vulkan im Blut
Die meisterhafte Verfilmung eines sensationellen Romans!
Ein erregendes Drama um eine Frau, die die Fesseln ihrer Ehe zu sprengen versucht
mit **Jean Gabin**
Freigegeben ab 16 Jahren!

Junge, tüchtige
Friseuse
nach Langen für sofort gesucht.
Off. u. Nr. 658 an die Gesch.-St.

Jüngere Büro-Angestellte
mit Schreibmaschine- und Steno-Kenntnissen gesucht.
Dr. HAISCHMANN,
Rechtsanwalt und Notar
Sprendlingen, Spenglerstraße 31

Lupin Creme - Seife - Tee 45 Jahre bewährt u. geprüft bei Wundsein, Pickel,
Gesichts-Ausschlag
Hautjucken, Ekzeme usw. in Apoth. u. Drogerien

Circus Barum
Lach' dich gesund!
3 Stunden Erlebnis ohne Beispiel!
Das Jubiläumsprogramm der absoluten
Weltsensationen!
Margarete Kreiser-Barum - mit vielen Diplomen ausgezeichnet - präsentiert das schönste Pferdematerial aus berühmten Zuchten - die größte Raubtierschau der Zeit - Hyänen, Bären, Löwen, Tiger, Leoparden, Pumas, schwarzer Panther, Wölfe - exotische Tiere: Elefanten, Kamele, Büffel, Zebras Guanacos in einer
einzigartigen zirzensischen Riesenschau
Der Welt beste Artisten stellen sich vor, die an Königshäusern und vor Staatsmännern in Europa, Amerika, im Orient und in Asien Triumphe gefeiert haben!
BARUM übertrifft sich selbst!
BARUM ist Tagesgespräch - denn Presse u. Funk urteilen: „BARUM zeigt das Tollste, das unser Kontinent je gesehen hat!"
BARUM - der Circus der Weltklasse!
LANGEN
12. und 13. Juni, 15 und 20 Uhr
Vorverkauf: **Buchhandlung Franz Politzer,** Bahnstraße / Ecke K.-Marx-Straße

Reisekoffer
Leder-Fricke
LEDERWAREN REISEARTIKEL
LANGEN · AUGUST-BEBEL-STRASSE 19

Fußball-Weltmeisterschaft 1958 im Fernsehen
Radio-Pelz bietet Ihnen 43 cm u. 53 cm Bildgröße, neueste Modelle, fachmännische Beratung, schneller Kundendienst in eigener Werkstätte Fernsehgeräte älterer Bauart werden in Zahlung genom.
Radio-Pelz
Langen, Rheinstr. 32, Tel. 2314

Ältere, weibliche
BÜROKRAFT
für Poststelle und Archiv
zum baldmöglichen Eintritt gesucht.
Bewerbungen unter 659 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungstausch
2½ Zimmer (Stadtmitte) gegen solche od. 3 Zimmer (Bahnhofsnähe) zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 655 an die LZ.

In Altbau
2 Zimmer
Küche und Bad gegen abwohnbaren BKZ v. 5000 DM in Kürze zu vermieten. Offerten unter Nr. 652 a. d. LZ.

2 oder 3 Zimmer
Küche u. Bad gesucht. 4000 DM Baukostenzuschuß o. Ausbau einer Altbauwohnung wird geboten. Offerten unt. Nr. 653 an die LZ.

Junges berufstät. Ehepaar sucht
Küche und Zimmer
evtl. geg. Mietvorauszahlung. Offerten unt. Nr. 656 an die LZ

Bundesb.-Beamt. sucht
möbliertes Zimmer
Näheres
Westendstr. 29 p. lks

Schweizer Ehepaar sucht
Putzfrau
Meldung erbeten bei
Schmid, Langen
Außerhalb 16 (Rollladenfabr. Schneider)

Frau sucht
Halbtagsbeschäftigung
täglich. Offerten unter Nr. 657 an die LZ.

Putzfrau
gesucht 2—3 mal wöchentlich, im Linden. Offerten unter Nr. 661 an die Langener Zeitg.

Alleinstehende
Frau
sucht neuen Wirkungskreis bei alleinstehend. Person. Leeres Zimmer muß vorhanden sein.
Näheres bei
Acker, Mörfelden, Kirchgasse 4

Suche
Paidy-Bett
zu kaufen. Offerten unter Nr. 654 a. d. LZ.

Preiswerter
Kinderwagen
mit Matratze billig abzugeben.
zwischen 18.30 u. 19 Uhr.
Lutherstraße 13

Gebrauchter
Kindersportwagen
zu verkaufen
Frankfurter Str. 48

Kindersportwagen
zu verkaufen
Flachsbachstraße 16

Vespa
zugel. u. versteuert sowie guterhaltener
Korbkinderwagen
preiswert abzugeben.
Darmstädter Str. 18

Herren-Armbanduhr
am Sonntag im Schwimmstadion abhanden gekommen.
Finder wurde beobachtet und möchte die Uhr an der Kasse im Schwimmstadion abgeben.

Wer sein Glück zu schmieden versteht,
der weiß auch, daß ohne stetige Werbung kein Dauer-Erfolg zu erringen ist. Zielbewußte Geschäftsleute machen sich darum immer wieder die Langener Zeitung dienstbar.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 44 — Freitag, den 6. Juni 1958 — Jahrgang 10/56

DIE WOCHE

Frankreichs neuer Regierungschef, General de Gaulle, ist nach Algerien geflogen. Zuvor hatte ihm die Nationalversammlung die Vollmacht zur Verfassungsreform. Dann gingen die Abgeordneten ohne Widerspruch bis Oktober in die Ferien. Vor seinem Abflug hatte de Gaulle den Oberkommandierenden der in Algerien stationierten Streitkräfte, General Salan, empfangen.

Man fragt sich nun: Ist de Gaulle Herr der Ereignisse, Führer der Kräfte, die in diesen dramatischen Wochen zum Siege kamen, hat er zumindest ihre Gedanken und ihren Willen geformt? Viele glauben es, doch nahezu alles spricht dagegen.

De Gaulle ist kein Führer, sondern ein Mythos, ein Symbol, ein Banner. In Paris gibt es unter den politischen Köpfen, die seine Rückkehr reif ch und jc forderten und förderten, kaum jemanden, der es anders sicht. Doch es ist sehr schwer, auch nur mit einiger Sicherheit anzugeben, wer denn eigentlich in Wirklichkeit der bestimmende und planende Kopf ist, der sich des Generals bedient. Es ist auch unmöglich zu sagen, was sie wollen.

Nur das ist klar: eine Verfassungsänderung, welche eine gewisse Stabilität des Regierens ermöglicht, streben sie an. Das Parlament beteuert seit Jahren ihre Notwendigkeit, doch nur, um sie seit Jahren zu hintertreiben. Was die Regierung mit der neuen Stabilität anfangen soll: das liegt noch im Dunkeln.

Im Dunkeln liegt auch sonst vieles, nahezu alles. Wie beispielsweise soll sich eine Regierung, die ihre Existenz antiparlamentarischen Impulsen verdankt, in einem streng demokratischen Bekenntnis verhalten, das de Gaulle vor der Kammer abgab? Wären jene Impulse mit einer bloßen Verfassungsreform befriedigt? Wohl nur zu einem Teil, zu einem anderen Teil drängen sie weiter: wer also hat sie in der Hand? Und wer hat die Armee in der Hand?

Das geringste Problem bietet wohl der Umstand, daß sich in dem Kabinett Vertreter so vieler Parteien befinden: die Minister werden sich, selbst soweit sie sich vorher der Verfassung der Vierten Republik noch so sehr verbunden gefühlt haben, rasch mit der angenehmen Vorstellung befreunden, nicht jeden Tag ihren Sturz befürchten zu müssen. Größere Schwierigkeiten als aus der Verschiedenheit der Parteizugehörigkeit werden sich aus der Gegensätzlichkeit mancher Grundansichten ergeben, also daraus etwa, daß der stellvertretende Ministerpräsident Guy Mollet ein überzeugter Anhänger, der Justizminister Michel Debré aber ein überzeugter Gegner der Europapolitik ist.

Alles ist noch offen. Ganz sicher ist die Machtergreifung de Gaulles nicht schon die Gesundung Frankreichs. Wir wissen noch nicht einmal, ob sie ein Anfang dazu ist. Wir wissen nur, daß sie eine Chance enthält.

✲

Was hält man nun in Amerika von „Big Charlie", wie man im Kriege dort General de Gaulle nannte? Washington hat ihn einigermaßen freundlich begrüßt. Die Amerikaner — sofern sie überhaupt ein politisches Gedächtnis und intimes Interesse für Europa haben — erinnern sich des Generals aus den Jahren einer sehr schwierigen Kriegs-Allianz und den noch schwierigeren Nachkriegsjahren. Nichts blieb den Amerikanern aber so peinlich in Erinnerung wie der französisch-sowjetische Freundschaftsvertrag, den de Gaulle — mit dem Kommunistenführer Thorez als stellvertretendem Ministerpräsidenten in seinem Kabinett — plötzlich auf die amerikanische Außenpolitik im Jahre 1947 abschoß.

De Gaulle hat während der letzten zehn Jahre keineswegs nur geschwiegen. Er hat, im Gegenteil, einige Bände seiner Autobiographie fertiggestellt, in der er sein Weltbild und seine historischen Abenteuer in literarischem Stil vorführt. Politisch einsichtige Amerikaner haben dieses Werk mit beträchtlicher Aufmerksamkeit gelesen. Und sie haben darin nichts gefunden, was ihnen gestatten könnte, von General de Gaulle 1958 eine schärfere Erkenntnis der sowjetischen Gefahren zu erwarten, als er sie 1947 hatte. Mit keinem Wort und keiner Andeutung hat de Gaulle in den vergangenen zehn Jahren auch nur das leiseste Unbehagen über seine Freundschaftspolitik mit Moskau ausgedrückt. Und diese erstaunlich starre Haltung dem eigenen Fehler gegenüber verstört die Amerikaner.

Wenn er endlich mit der formellen Verantwortung für Frankreich beladen ist, mag General de Gaulle die Stärke sowjetischer Divisionen allerdings ernster nehmen als seine eigenen Träume.

✲

In Sofia ist der siebente Parteitag der Kommunistischen Partei Bulgariens im Gange. Dort wandte sich der sowjetische Ministerpräsident und Erste Sekretär der KPdSU, Chruschtschow, erneut mit scharfen Worten gegen die Kommunistische Partei Jugoslawiens, der er „Spaltertätigkeit" und „revisionistische Tätigkeit" vorwarf.

Wer die innerpolitische Entwicklung in Bulgarien während der letzten Monate genauer beobachtete, konnte nicht überrascht werden durch die Nachricht, daß Chruschtschow selbst zu dem diesjährigen Kongreß der bulgarischen Kommunistischen Partei nach Sofia kam. Ein Grund für die Teilnahme Chruschtschows war der vor kurzem von neuem ausgebrochene Konflikt zwischen Moskau und Belgrad. Sie ist eine offensichtliche Demonstration gegen Tito. Hatte es doch Chruschtschow abgelehnt, an dem jugoslawischen Parteikongreß in Laibach im April teilzunehmen, wobei Moskau auch alle anderen kommunistischen Parteien der Satellitenstaaten (mit Ausnahme der polnischen) veranlaßt hatte, den jugoslawischen Parteikongreß zu boykottieren.

Die Anwesenheit Chruschtschows in Sofia auf dem bulgarischen Parteikongreß soll erneut unterstreichen, daß Moskau das kleine Bulgarien, wenn sich auch dessen Partei schwer durchkämpfen muß, doch dem großen Jugoslawien vorzieht. Wenn der bulgarische Parteiführer Todor Shiwkoff in seiner Rede auf dem Parteikongreß von den Kontrakten zu Jugoslawien sprach und betonte, daß die Beziehungen zwischen den Parteien der beiden Länder nur auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus entwickelt werden könnten, so zeigt sich in dieser Erklärung am deutlichsten die führende Hand Chruschtschows, in dessen Schatten der bulgarische Parteikongreß abrollt. Damit aber ist wieder ein neuer Beweis dafür erbracht, daß von einer politischen Selbständigkeit der Satellitenstaaten nicht die Rede sein kann, sondern daß, so wie zu Stalins Lebzeiten, Moskau allein ihren Kurs bestimmt.

Für und wider die atomare Bewaffnung

Auf dem Frankfurter Römerberg protestierten über 10 000 Frankfurter mit dem Arbeitsausschuß „Kampf dem Atomtod" gegen die atomare Ausrüstung der Bundeswehr und gegen Atomwaffenversuche in Ost u. West. Oberbürgermeister Bockelmann hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft „Kampf dem Atomtod" Einladungen zur Kundgebung auf offiziellen Dienstbogen des Frankfurter Stadtoberhauptes versandt, was nach Ansicht der Deutschen Partei einen Amtsmißbrauch darstellt. Ein Disziplinarverfahren wegen Amtsmißbrauchs will der Vorsitzende der Deutschen Partei (DP) in Hessen, Dr. Deichsweiler, deshalb beim hessischen Innenminister beantragen. Ferner protestiert die DP gegen die „willkürliche Anordnung untergeordneter Dienststellen", für die Dauer der Antiatomkundgebung den öffentlichen Verkehr in Frankfurt stillzulegen. Die Deutsche Partei stellt fest, daß ein entsprechender Magistratsbeschluß nicht vorliegt.

Die Bundesregierung wird in den nächsten Tagen eine Verfassungsklage und einen Antrag auf eine einstweilige Anordnung gegen Bremen beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe einreichen. Der Bremer Senat beschloß am Dienstag den Erlaß von Ausführungsbestimmungen zur Volksabstimmung über die atomare Bewaffnung.

Präsident Eisenhower beabsichtigt, der Sowjetunion vorzuschlagen, daß die geplanten technischen Gespräche über eine Kontrolle des Verbotes von Kernwaffenversuchen bereits am 24. Juni aufgenommen werden sollten. Nur noch ein Hindernis steht nach Ansicht politischer Beobachter dem Beginn der technischen Gespräche im Weg, und zwar eine Verständigung über den Tagungsort. Eisenhower hatte Genf vorgeschlagen, während Chruschtschow Moskau den Vorzug gab.

✲

Nach neuntägigem Aufenthalt in Japan ist die hessische Hiroshima-Delegation wieder in Frankfurt eingetroffen.

Vom evangelischen Dekanat Dreieich

Zur bevorstehenden ordentlichen Frühjahrs-Synode in Offenthal

Am Montag, 9. Juni 1958, wird die evangelische Dekanatssynode Dreieich in Offenthal ihre ordentliche Frühjahrstagung des Jahres 1958 halten. Wie alljährlich, so stehen auch diesesmal Verwaltungsangelegenheiten im Vordergrund. Es ist zu vermuten, daß sich an der Frage der Aufbringung und Verwendung geldlicher Mittel mancherlei Diskussionen ergeben werden. Routinemäßig wird voraussichtlich die Erstattung der mannigfachen Berichte aus der Jahresarbeit des Dekanats verlaufen. Immerhin verdienen sie größere Anteilnahme seitens der Öffentlichkeit; denn wenngleich keine tiefgreifenden Ereignisse zu berichten sind, ergibt sich hier im allgemeinen ein recht einprägsames Bild kirchlichen Lebens. Besonderen Interesses wert ist der zu erwartende Bericht über die freilich erst ganz kurze Tätigkeit des Dekanats-Jugenddiakons, dessen Bestelung auf außerordentlicher Tagung der Synode beschlossen wurde und Erfüllung lang gehegter Wünsche und Ergebnis vieler Bemühungen war. Der Dekanatssynodalvorstand hat es jedoch als seine Aufgabe betrachtet, auch dieser Synode wieder ihr eigenes Hauptthema zu geben. Als solches wird die Einrichtung des „Diakonischen Jahres" empfunden, zu dem seitens der Kirche aufgerufen worden ist. Hier wird nicht etwa versucht, dem schlimmen Mangel an Arbeitskräften in Heimen, Anstalten, Krankenhäusern und anderen diakonischen Einrichtungen auf billige Art und Weise abzuhelfen (so gewiß die Hoffnung besteht, der eine oder andere junge Mensch, der sich zum „diakonischen Jahr" meldet, werde hier seine Lebensaufgabe entdecken). Vielmehr zielt dieses Beginnen darauf, den Mädchen, Frauen, jungen und älteren Männern, die hier mit tätig zu werden willens sind, „den Nächsten" zu zeigen; ihnen zu helfen, aus der zwar alle Kräfte beanspruchenden technisierten und unpersönlichen Maschinenwelt des allgemeinen Alltags zur Wiederentdeckung des hilfebedürftigen Mitmenschen und damit auch des eigenen Menschentums zu gelangen. Der Vortrag des Vorstehers Pfr. Aschoff vom Darmstädter Diakonissenhaus Elisabethenstift wird von der seither geleisteten Arbeit und dem Ziel des „diakonischen Jahres" berichten. Die Synodalen erhalten dadurch einen lebendigen Einblick in ein vielfach noch unbekanntes Gebiet evangelischer Wirksamkeit. Wiederum wird darauf hingewiesen, daß die Synode öffentlich ist, daß also Gemeindeglieder Gelegenheit haben, unmittelbar nicht nur von den Verhandlungen Kenntnis zu nehmen, sondern auch solche für alle Evangelischen wichtigen und bedeutsamen Themen zu erfahren. Die Synode findet nach einem auf 9.30 Uhr in der Offenthaler Kirche anberaumten Gottesdienst im Saal des bekannten Gasthauses Haller statt.

MRW

Verleihung der Zelterplakette

Die feierliche Verleihung der Zelterplakette an Chöre, die hundert Jahre bestehen und diegich um die Pflege der Chormusik und des Volksliedes besonders verdient gemacht haben, fand in diesem Jahre am 1. Juni im Rathaussaal in Bremen im Rahmen eines Festaktes statt. Die Verleihung nahm als Vertreter von Bundespräsident Prof. Heuss, der die Plakette im vorigen Jahr gestiftet hat, Ministerialdirektor im Bundesinnenministerium, Prof. Dr. Hübinger, Bonn, vor. Insgesamt hat Bundespräsident Prof. Heuss in diesem Jahr an 313 Chöre aus den Ländern der Bundesrepublik die Plakette verliehen.

Opfer des Rheins. Zwei junge Männer aus Bensheim-Auerbach im Alter von 20 und 18 Jahren sind beim Baden im Rhein ertrunken

Hinaus in die Ferne . . .
Abseits vom Verkehr, wer möchte nicht dabei sein, auch wenn — wie auf diesem Bild — einmal „geschoben" werden muß.

Charles de Gaulle

Charles des Gaulle wurde am 22. November 1890 in Lille geboren. Er stammt aus einer Juristenfamilie, wurde aus Neigung Berufsoffizier, besuchte die Kriegsschule in Saint-Cyr. Im ersten Weltkrieg wurde de Gaulle als Hauptmann vor Verdun verwundet; 2 Jahre Kriegsgefangenschaft folgten. Dann machte de Gaulle Karriere bei der Truppe und bei Missionen im Irak, in Persien und Ägypten; auch war er Lehrer für Kriegsgeschichte in Saint-Cyr. Er machte sich unbeliebt mit der Schrift „Dem Berufsheer entgegen", die die Motorisierung der Armee forderte. Den Beweis für die Richtigkeit seiner Anschauungen lieferte später Hitler. Nach der französischen Niederlage verließ der General Frankreich und richtete am 18. Juni 1940 von London aus den Appell zum weiteren Widerstand. Am 25. August 1944 zog er im Triumph in Paris ein. Er bildete die erste provisorische Regierung in Frankreich, zog sich aber Anfang 1946 im Unwillen aus der Tagespolitik zurück. Von da an verfolgte er bald aus der Distanz, bald mit harter öffentlicher Kritik, bald in inoffiziellen Gesprächen mit einflußreichen Leuten das Geschehen.

Milch ist ein Volksgetränk

Heute ist der Milchtag. In den Städten und Dörfern hängen die bunten Plakate mit der Weltkugel und einem Arm, der ein Glas Milch in der Hand hält. Mehr als 10 Länder, darunter auch die Schweiz, Holland und Schweden, nehmen an der Werbung für die Milch teil. Einheitlich heißt die Losung: Milch = Gesundheit. Im Bundesgebiet beteiligen sich sämtliche 3200 Molkereien an der Werbung. In den Schulen werden Kostproben von Milcherzeugnissen abgegeben.

Bundestagsabgeordnete fahren nach Moskau. Eine Abordnung des Deutschen Bundestages wird am 12. Oktober nach Moskau reisen. Sie folgt einer an Bundestag und Bundesrat vor längerem ergangenen Einladung des Obersten Sowjets. Es gilt als sicher, daß Bundestagspräsident Gerstenmaier, der CDU-Fraktionsvorsitzende Krone und der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer zur Delegation gehören werden. 12 deutsche Parlamentarier werden sich zehn Tage lang in der Sowjetunion aufhalten. Die Delegation wird auch die Gegeneinladung an den Obersten Sowjet zu einem Besuch in der Bundesrepublik aussprechen.

Keine billige Kohle. Die Bundesregierung hat beschlossen, daß dem deutschen Bergbau die erste Stelle in der Kohlenversorgung zukommen müsse. Bundeswirtschaftsminister Erhard wurde ersucht, die Einfuhr von billiger ausländischer Kohle und Heizöl zu bremsen. Der Ruhrbergbau und die Industriegewerkschaft Bergbau hatten Bundeskanzler Adenauer am Montag in einer Besprechung um Schutz vor Einfuhren ersucht, damit die Preise für deutsche Kohle nicht gesenkt werden müssen.

Abänderungsanträge. Die CDU-Fraktion des Hessischen Landtags hat eine Reihe von Abänderungsanträgen zum neuen hessischen Lehrerbildungsgesetz eingebracht, die sie in einer Neufassung des Entwurfes zusammenfaßte.

Oberländer und der 17. Juni. Bundesvertriebenenminister Prof. Oberländer will am 17. Juni arbeiten und einen Teil seiner monatlichen Bezüge der „Friedlandhilfe" spenden. Der Minister will damit seinen Plan propagieren, den Gedenktag an den Aufstand in der Sowjetzone als Arbeits- und Opfertag in der Bundesrepublik zu begehen.

„Nachsitzen" für den Bundestag

Der Bundestag wird voraussichtlich nicht — wie ursprünglich vorgesehen — Anfang Juli in die Ferien gehen können, sondern bis Mitte Juli „nachsitzen" müssen, weil auf andere Weise das umfangreiche Programm bis zur Sommerpause kaum zu bewältigen ist. Man denkt deshalb daran, in der ersten Julihälfte eine weitere Sitzungswoche einzuschieben. Vor allem geht es dabei um die rechtzeitige Verabschiedung des Bundeshaushalts für das seit dem 1. April laufende Haushaltsjahr. Vorher aber müssen noch die Steuervorlagen, die den Finanzausschuß in der ersten Lesung durchlaufen haben und ihn in der zweiten Lesung demnächst passieren werden, im Parlament gebilligt werden. Man rechnet mit der zweiten und dritten Lesung dieser Entwürfe noch in der ersten Hälfte des Juli. Auch wird vor den Parlamentsferien noch die Debatte über die SPD-Anfrage zur Privatisierung der Bundesunternehmen vor sich gehen, die zu einer Grundsatzaussprache über das Problem der Eigentumsbildung auf breiter Basis zu werden verspricht.

Aus STADT und Land

Langen, den 6. Juni 1958

Jetzt geht's ins Heu!

Wochen sind es erst her, seit der Frühling über die Wiesen geschritten kam und die ersten grünen Spitzen hervorzauberte. Und nun bereitet er sich schon auf den Abschied vor, um seinem Nachfolger, dem Sommer, den Weg freizumachen. Doch ehe er geht, gibt der Lenz noch den Auftakt zu der ersten Mahd.

„Heumond" nennt der Volksmund den Juni zu Recht, und die alte Bauernregel rät: „Michel — im Juni greif' zur Sichel!" Als Termin für die Mahd wird der elfte Tag des Monats genannt, und man sagt: „St. Barnabas (11. 6.) schneidet das Gras". Auf alle Fälle soll man vor dem 24. 6. die Sense schwingen, denn „Späte Mahd gibt Haufen stolz, aber Freund, du erntest Holz!" oder wie eine andere Weisheit meint: „Vor Johanni (24. 6.) Heu, nach Johanni Streu!"

Da liegt nun unter der strahlenden Junisonne das geschnittene Gras, und der Duft des frischen Heus zieht weit über das Land. Heuernte . . . Sie ist die erste dieses Jahres, die von den wuchtigen Sensenhieben der Schnitter fällt. Gräser und Kräuter, all die vielen Blumen der Wiese verströmen ihren würzigen, unvergleichlichen Geruch. Und wenn wir ihn verspüren, dann weht mit ihm ein Hauch des nahen Sommers zu uns her . . .

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Susanna Heck, Lerchgasse 19, zum 79. Geburtstag. Herrn Johann Ohlela, einem Vertriebenen aus Olmütz-Neustift, zum 89. Geburtstag am Samstag, 7. Juni;

. . . Herrn Joh. Adam Henning, Gartenstr. 62, zum 82. Geburtstag und Herrn Karl Jährling, Thomas-Münzer-Straße 2, zum ebenfalls 82. Geburtstag am Dienstag, 9. Juni.

Möge es all diesen hochbetagten Mitbürgern unserer Stadt vergönnt sein, ihren Ehrentag in voller Zufriedenheit zu begehen! Für ihren Lebensabend wünschen wir ihnen alles Gute.

* **Silberhochzeit.** Frau Lisa Breidert geb. Herth und Herr J. Georg Breidert III., Wolfsgartenstraße 9, feierten ihre Silberhochzeit am vorigen Dienstag. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

* **Dienstjubiläum.** Oberstudienrat Erich Muhl kann heute am 6. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Der Jubilar ist zugleich Verwaltungsoberstudienrat an der hiesigen Dreieichschule. Er begleitet weiter das Amt eines Stadtverordneten. Wir gratulieren herzlich.

Seit der Schulzeit gute Freunde

213 Jahre alt ist das Kleeblatt, das am Montag Geburtstag feiert: Herr Karl Herth, Leukertsweg 82, Herr Peter Werner, Sterzbachstr. 7 und Heinrich Werner, Gartenstr. 73. Jeder dieser Herren kann 71 Jahre für sich in Anspruch nehmen, denn am 9. Juni 1887 wurde jeder von ihnen geboren. Als alte Langener haben sie einst natürlich auch die Schulbank gedrückt. Und seit dieser Zeit sind sie Freunde geblieben. Herr Herth ist seit einiger Zeit krank und bettlägerig. Wir wünschen allen drei Geburtstagskindern alles Gute.

Die Gebrauchsanweisung

Unter dem Motto des Goethezitates „Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der zählt gewiß nicht zu den Besten" haben wir getrost unseren Schorsch die Klage über einen angeblichen Mangel unserer Zeitung wiedergeben lassen. Es hat seinen guten Grund, möchten wir aber aufklären, daß die Beilage „Landschaft Dreieich" nicht zum fertigen Heftchen gefaltet in unsere Zeitung gelegt wird. Einmal mehr falten: Das machte uns wenig aus. Doch mancher Leser bekäme dann die Beilage vielleicht nicht, weil sie — beim Austragen vielleicht herausgerutscht wäre. Unsere Trägerinnen und Träger sind bestimmt gewissenhaft. Sie sind aber auch immer in Eile —, weil's der Leser so wünscht. Hat die Beilage aber ungefähr die Ausmaße der zusammengefalteten Zeitung, dann ist nicht mit dem Verlust zu rechnen. Wir empfehlen nun, folgende Gebrauchsanweisung anzuwenden: Man nehme — so heißt es ja in jedem anständigen Kochbuch — ein einigermaßen scharfes Messer und schneide die vor einem liegenden Seiten rechts auf. Links ist das Heft ja schon offen. Dann trenne man die Seiten oben. Dazu braucht man nicht mal ein Messer. Denn oben ist das Papier ja perforiert. Dann fasse man mit der linken Hand die linken Blätter und drücke sie so nach rechts, daß sie auf die rechten Blätter zu liegen kommen. Mit dem Daumen der rechten Hand fahre man dann am Rücken des Heftchens entlang — und fertig ist die „Landschaft-Dreieich"-Beilage. Einfach, nicht wahr? Es scheint aber doch recht kompliziert zu sein. Sonst wäre es ja nicht zu den Klagen gekommen.

Mischehen

In einem Bericht vor der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands ging Bischof Lilje auch auf das interkonfessionelle Gespräch zwischen der Evangelischen und Katholischen Kirche ein. Der „neuralgische Punkt" in den Beziehungen beider Konfessionen sei das Problem der Mischehen. Die Haltung der Katholischen Kirche hierzu stelle eine empfindliche Belastung im Verhältnis beider Konfessionen zueinander dar. Die Lutherische Kirche sehe auch in der von einer der beiden Kirchen gesegneten Mischehe eine richtige Ehe.

Eine Wohnstadt am Wolfsgarten

Einzelheiten über das Projekt, das bisher als „Trabantenstadt" bekannt geworden war

Die Langener Stadtverordnetenversammlung hat sich dieser Tage mit dem Projekt befaßt, das vor einiger Zeit als „Trabantenstadt" bekanntgeworden war. Dieser Plan hatte in manchen Kreisen schon Unwillen heraufbeschworen, ehe Näheres darüber bekannt war. Zu wundern brauchte man sich nicht: Das Beispiel der „Neuen Wohnstadt am Hirschsprung" von Sprendlingen zeigt auch vielen Langenern, daß der Bürger der Stadt, die Gelände gab, nicht viel davon hat. Wir mußten uns seinerzeit darauf beschränken, über den von Siedlungsgesellschaften entworfenen Plan zu berichten, gaben einer Gegenstimme Raum und warteten darauf, von berufener Langener Seite etwas zu hören.

Jetzt können wir sagen: Es wird gebaut. Von „Trabant" ist aber nicht mehr die Rede. Das Projekt hat nun einen angenehmer klingenden Namen: „Wohnstadt am Wolfsgarten". Wie es jetzt aussieht, werden sich nun mehr Bürger für das Vorhaben erwärmen können.

Wie die Öffentlichkeit in der Sitzung der Stadtverordneten am 2. Oktober 1957 erfuhr, hatte die Stadt Langen mit der Gemeinde Egelsbach einen Umgemarkungsvertrag abgeschlossen, nach dem einige Gemarkungsteile ausgetauscht wurden. So gelangte u. a. das Gebiet des Oberlinden, soweit es um Egelsbacher Wald ging, in das Gemeindegebiet von Langen. Der Anlaß zu dieser Maßnahme war der Verkauf dieses Geländes an die Nassauische Heimstätte und die Nassauische Siedlungsgesellschaft durch die Gemeinde Egelsbach. Diese Gesellschaften wollen es bebauen. Schon durch die Genehmigung dieses Vertrages gaben die Vertreter der Langener Bürgerschaft zu erkennen, daß sie einer Bebauung des Oberlindens nicht ablehnend gegenüberstanden.

Die Nassauische Siedlungsgesellschaft hatte von Anfang an die Absicht, auf etwa einem Drittel des über 64 Hektar großen Geländes eine sogenannte Nebenerwerbssiedlung zu errichten, während der andere Teil einer reinen Wohnsiedlung dienen sollte. Nach den Richtlinien sind die Nebenerwerbsstellen für heimatvertriebene Landwirte gedacht. Die Mindestgröße einer Siedlerstelle beträgt 800 bis 1000 qm.

Magistrat und auch übergeordnete Stellen setzten jedoch allmählich den Standpunkt durch, daß die Nebenerwerbssiedlungen nicht in das Egelsbacher Oberlindengebiet passe. Aus diesem Grunde suchte man nach einem Ersatzgelände, das man auch in der Abteilung IV des Oberlindens, südlich der Kalbschneise, gefunden zu haben glaubte.

Die Stadtverordneten waren jedoch anderer Meinung. Nach ihrer Ansicht verursacht das Zusatzgelände zusätzliche Aufschließungskosten. Man war sich ziemlich einig darin, daß sich die Nebenerwerbssiedlung bei der Vielfältigkeit der Bautypen sehr gut und zweckmäßig in das von den Gesellschaften gemeinsam erworbene Gelände einfügen läßt. Außerdem wurde der Standpunkt vertreten, daß die Nebenerwerbssiedlungen keinen bäuerlichen Charakter hätten und schöne schmucke Häuschen darstellten, in deren Einliegerwohnungen auch noch Wohnungssuchende untergebracht werden könnten.

Inzwischen sind die Würfel gefallen. Die Nebenerwerbssiedlungen werden in das Gebiet mit aufgenommen, und zwar so, daß sie sich im südöstlichen Raum einfügen. Das übrige Gelände wird mit verschiedenen Wohnbautypen versehen nach einer Planung, die jetzt entworfen wird und die den Charakter einer Wohnstadt im Wald berücksichtigt.

Übrigens umfaßt das künftige Baugebiet den Raum, der im Süden von der Bornbruchschneise (das ist die Schneise, auf der man in das neue Waldstadion gelangt), im Westen von der Kreisstraße nach Egelsbach, im Norden von der Mörfelder Landstraße und im Osten von der Lohschneise begrenzt wird. Das ist eine ganz respektable Fläche, auf der man im wahrsten Sinne des Wortes eine kleine Stadt für sich errichten kann. Die Bezeichnung „Wohnstadt am Wolfsgarten" wird der Wirklichkeit insofern nicht ganz gerecht, weil der Wolfsgarten südwestlich davon abgesetzt bleibt und der gegenüber dem Wolfsgarten bestehende Wald der Stadt Langen von der Bebauung nicht betroffen wird.

Nach den bestehenden Absichten sollen in dem neuen Gebiet 172 Nebenerwerbs-Siedlerstellen und ferner einige 100 Reiheneinfamilienhäuser, eine große Anzahl freistehende Eigenheime (schätzungsweise 100) ca. 250 Geschoßwohnungen und mehrere Villen gebaut werden. Insgesamt sind rund 1300 Wohnungen vorgesehen. Das würde einen Bevölkerungszuwachs von 5000 Menschen bedeuten. Über die genauen Bauvorhaben kann erst dann etwas gesagt werden, wenn der Bebauungsplan entworfen und durch das Stadtparlament verabschiedet worden ist.

Fest dürfte jedoch stehen, daß auch zahlreiche private Baulustige zum Zuge kommen werden. Wenn alles zügig vorangeht, ist damit zu rechnen, daß bereits im Herbst mit den ersten Lauten begonnen wird.

Man erschließt also ein Gebiet, das in der gegenwärtigen Form niemals ein endgültiger Abschluß des östlich der Lohschneise vorgesehenen Baugebietes im Linden sein könnte. Der Plan bedeutet also harmonische Ergänzung im Zuge der Weiterentwicklung der Stadt. Die Bevölkerungszunahme kann als gesundes Wachstum bezeichnet werden. Der Waldcharakter der Wohnstadt wird zudem das Langener Stadtbild wesentlich bereichern.

Kommunalwirtschaftlich betrachtet, wird die Wohnstadt im Oberlinden der Stadt keine wesentlichen Lasten verursachen. Die Kosten der inneren Aufschließung (Versorgungsleitungen, Kanal, Straßen) werden von den Baugesellschaften finanziert und anschließend zusammen mit den Freiflächen für Grüngürtel, Abstellplätze usw. kostenlos an die Stadt übereignet. Die äußere Aufschließung sollte sich lohnen, weil mit ihr wirtschaftlicher Ertrag verbunden ist.

Am 6., 7. und 8. Juni Sozialwahlen

Am 6., 7. und 8. Juni finden in der Bundesrepublik und in Westberlin die Wahlen zu den Selbstverwaltungskörperschaften der Angestelltenversicherung und einiger großer Ersatzkassen statt. Gleichzeitig werden in Urwahl 1200 Versichertenälteste gewählt. Diese Versichertenältesten haben die Aufgabe, die Verbindung zwischen den Versicherten und der BfA aufrechtzuerhalten; sie sind ehrenamtlich tätig.

Wahlberechtigt sind über 4 Millionen Angestellte und Rentner.

Jetzt schnell eine Tasse
Mocca PRESS
die tut gut
930/5

Zum dritten Male Kreismeister

Bei den Kreismeisterschaften des Kreises Frankfurt erkämpfte sich die Altersmannschaft der Schützengesellschaft Langen auch in diesem Jahr wiederum den 1. Platz in der Altersklasse. Sie wurde mit den Schützen Erich Huber, Jakob Traser, Karl Schneider und Christian Ludwig Kreismeister 1958. Es ist dies nunmehr die 3. Kreismeisterschaft, welche die Altersschützen bisher errungen haben. Außerdem hatten sie in den Vorjahren auch manchen ehrenvollen 2. und 3. Platz inne. Es ist das für die Langener Altersschützen mit einem Gesamtalter von 265 Jahren gewiß eine respektabele Leistung.

Am kommenden Sonntag steigt nun der Familien-Busausflug zum Besuch der Kronberger Schützengesellschaft von 1398 nach Kronberg i. Ts. Außer der Besichtigung von Kronberg und seiner schönen Umgebung wird auch der berühmte Wildpark des Präsidenten des Deutschen Schützenbundes, Dr. Georg v. Opel, aufgesucht. Nachmittags wird dann ein Freundschafts-Wettkampf mit der dortigen Schützengesellschaft ausgetragen. Anschließend werden einige frohe Schützenstunden folgen. Die Abfahrtszeiten des Busses sind 8.20 Uhr ab Lutherplatz (Schade), 8.25 Uhr ab Walter-Rathenau-Straße, Ecke Bahnstraße, 8.20 Uhr ab Lutherstraße (Schade), 8.25 Uhr erfolgt gegen 20 Uhr, so daß spätestens um 21 Uhr alles wieder zu Hause ist. (Siehe auch Anzeige)

Gegen Baum. Auf der Straße nach Offenthal ereignete sich am Mittwochvormittag ein Verkehrsunfall, als ein 30jähriger Motorradfahrer aus Ober-Roden beim Waldausgang gegen einen Baum prallte. Der Fahrer mußte mit einem Oberschenkelbruch in das Kreiskrankenhaus Dieburg eingeliefert werden.

Fronleichnamsprozessionen in der Sonne

Am Mittwochabend waren zwar schwere Gewitter mit heftigen Regengüssen niedergegangen, am Fronleichnamstag aber lachte wieder die Sonne. So konnten die vielen Prozessionen, die in Stadt und Land durch die Straßen und durch die Felder gingen, bei schönem Wetter durchgeführt werden und ihren ganzen Prunk entfalten. Die Beteiligung der Gläubigen war überall außerordentlich stark.

Wieder Blindgänger weggeräumt. Das Sprengkommando der Frankfurter Schutzpolizei hat auch im Mai wieder eine Anzahl von Blindgängern beseitigt, die im Stadtgebiet gefunden wurden. Der größte Sprengkörper war eine 500-kg-Bombe, die am 16. Mai bei Straßenbauarbeiten unter einem Bürgersteig mitten in der Stadt entdeckt wurde. Zur Entschärfung mußten die in der Nähe liegenden Häuser geräumt werden.

»Wettermacher« Medardus

Nur wenige Tage im Jahreslauf werden vom Landmann so stark beachtet wie der Ehrentag des Heiligen Medardus, den man auch den „Wettermacher" nennt, am 8. Juni. An diesem Termin soll es sich nämlich entscheiden, wie die Witterung in den kommenden Wochen und besonders zur Erntezeit wird, denn man sagt: „Wie's wittert am Medardustag, so bleibt es noch sechs Wochen danach" oder „Was Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt". Der Bauer wünscht sich deshalb Sonnenschein und blauen Himmel am 8. Juni und blickt besorgt, wenn am Himmel graue Wolken aufziehen. „Regnet es auf Medardustag, so regnet es vierzig Tage nach" heißt es, und man hat wohl recht mit der Befürchtung: „Wenn es an Medardus regnet, so wird das Heugras vergiftet". Man nimmt man, daß der Heilige das Wetter für die nahe Heuernte zusammenbraue, und deshalb gab man ihm auch die volkstümliche Bezeichnung „der Heubursche".

Neben dem Landmann hat auch der Winzer St. Medardus zum Schutzpatron erkoren, und erhofft gleichermaßen auf Sonnenschein und Wärme, weil „Sankt Medardus gibt den Wein, so wie ist sein Wetterlein".

Der Heilige, dem man diese wetterprophetische Gabe zuschreibt, war einst im 6. Jahrhundert Bischof von Noyon und später von Tournay. Von seiner Weisheit und Güte weiß man viel zu rühmen, und es heißt, daß er ein großer Rosenliebhaber gewesen sei. Aus diesem Grunde sieht man Sankt Medardus auch als Gründer des Rosenfestes an, das man bis auf den heutigen Tag noch in einigen Gegenden Frankreichs begeht. In seiner Heimatgemeinde Salency wird alljährlich das bravste Mädchen zur Rosenkönigin gewählt und in der dortigen Medarduskapelle feierlich gekrönt.

RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, nachdem mer den Wonnemonat soweit gut erumgebracht hätte, sterze mer uns also enei in de nächste Monat wie die badefreudig Jugend von 6—66 ewe in unser schee Schwimmbadwasser. Wasser is meistens ebbes Scheenes — sofern mers net im Keller hat — un deshalb maant de Schorsch, mer sellt's ruhig fließe oder gar sprudele lasse.

Im Berkewäldche stehn neuerdings außer de Berkebeem aach noch zwaa verroste Fußballtorn, von dene mer net gnaa waaß, wer se dahie geschafft hat. Egal, die Bewohner dort beklage sich bitter iwwer des dägliche Training von noch-net-emal-Amateur-Fußballer un mer kanns versteh. Ins Berkewäldche hat mer e Art Wohn-Oase planze wolle — also Ruh un Friede — un kaa Sportfeld. Des baßt dort bestimmt net hie un mancher wär froh, wann mer da widder den urspringliche Zustand herstelle deet.

De Schorsch hat jingst festgestellt, daß sich sein neugeprägte Ausdruck von de Ami-Audobahn (im Neurott) schon im allgemeine Langener Sprachgebrauch dorchgesetzt hat. Sehr erfreulich, denn so brauche mer for die Prachtstraß kaan neue Name mehr zu suche. Wer awwer Fehler sucht, der find ere immer. So hat mer am letzte Samstag an ewens dere Ami-Audobahn e mords Schild uffgestellt, uff dem zu lese war, daß mer im Neurott „156 Austauchwohnunge" baue deet. Nach ere korze Ricksprach is dann des Schild in „156 Austauschwohnunge" geännert worn.

Naja, mer kann sich ja emal errn, gelle — awwer mer soll nie vornehmer redde wolle, als mers gewehnt is. Ihr kennt doch des „klassische Zitat" — „huch, was ist der Main so braat" — des kann dann debei erauskomme.

Wie mer am Sonntag morjend in Wiesbaden gezittert hawwe (net weje Kält, sonnern wejem 2:1), da hat mer em Schorsch zugeflistert, daß mer vorher ubedingt in ere klaane Skizze die Lag von dem Wiesbadener Fußball - „Acker" hätt aagewwe könne. Stimmt, des hätt mer mache solle, dann so sin die meiste Langener Audos verkehrt gefahrn un beinah zu spät komme. Also wann widder mal so was los is, wisse mer Bescheid. Techniker, die so ebbes skizziern könne, gibt's ja bestimmt. Allaa, der Gedanke, daß es gemacht werd, is ausschlaggebend, gelle.

Iwwerigens, wer mit seim Haupterwerb noch net genug hat, der kann kinftig unnenauszu noch erem „Neweerwerb" nachgehe. Mer glaabt ja garnet, wie sich die annern Leut dadruff freue.

Noch ebbes is em Schorsch in dene Dage zu Ohrn komme. Des is mehr intern, werd Euch awwer doch intressiern. Bekanntlich hat unser Zeidung ab un zu noch e Sonderausgab vom „Ländlein Dreieich". Die is so geschickt zesammegefalt, daß mer sich baal de Kopp verrenke kann, um die nächst Seit zu finne. En Leser hat vorgeschlagen, die Seite doch so uffzuschneide, daß mer se schee umblättern kann. De Schorsch awwer maant, wann des uff „technische Schwierigkeite" stoße sollt, emal e Aaleitung erauszugewwe, wie mer die Beilag — ohne sich wehzedu — lese kann. (Vielleicht aach mit ere Skizze, wie owwe erwähnt.)

Zum Schluß noch die Mitteilung, das mer vom „Frankforter Wecker" uff unsern Brief noch kaa Antwort krieht hawwe. Da mißt sich also emal e anner Stell drum bemiehe, denn nach Sprennlinge kimmt er ja aach, de „Wecker". Entweder falle mir dene uff de Wecker oder schlafe se noch. Un dademit for heut:

An neue Vorschläg fehlt's hier nie,
bloß öfters als am Geld,
doch, nach un nach, da kimmt mer hie,
daß manches, was bestellt
dorch Euern Schorsch in dere Stadt
sei wahr Berechtigung als hat.

Adschee
Euer Schorsch vom Vierröhrbrunne

Das Heu im Bauernspruch

Regnet's beim Heu'n, kommt Hafer hinein. / Geht der Heuwagen im Dreck, geht der Kornwagen keck. / Das Heu soll auf der Harke trocknen. / Das Heu auf der Heinze ist so sicher wie eine erste Hypothek.

Milch teurer? Im Bundesernährungsministerium finden heute Besprechungen über den Milchpreis statt. Die Vertreter des Milchhandels fordern eine Erhöhung der Handelsspannen um 2,5 Pfennig je Liter und die Abschaffung der Umsatzsteuer von 0,7 Pfennig. — Heute ist — der „Tag der Milch" . . .

Lohnverhandlungen im graphischen Gewerbe gescheitert. Die Lohntarifverhandlungen für über 100 000 Arbeitnehmer im graphischen Gewerbe in der Bundesrepublik sind nach über zwölfstündiger Dauer in Wiesbaden ergebnislos abgebrochen worden. Die Gewerkschaft hatte eine 10-prozentige Lohnerhöhung und eine Verbesserung der Ortsklassen verlangt. Diese Forderung wurde von den Arbeitgebern abgelehnt.

Ohne Reisepaß nach Italien. Seit 1. Juni benötigen deutsche Reisende für die Einreise nach Italien keinen Reisepaß mehr. Für das Überschreiten der Grenze genügt eine gültige Kennkarte. Umgekehrt können italienische Touristen zu den gleichen Bedingungen in die deutsche Bundesrepublik einreisen.

Nitrit. Drei Metzgermeister und ein Metzgergeselle sind von einem Wiesbadener Schöffengericht wegen Verstoßes gegen das Nitrit-Gesetz zu insgesamt 17 Monaten Gefängnis und zusammen 3200 DM Geldstrafe verurteilt worden. In allen vier Fällen ordnete das Gericht die Bekanntgabe der Urteile mit voller Namensnennung im Anzeigenteil der Wiesbadener Tageszeitungen an.

Egelsbacher Nachrichten

Auch in Egelsbach Volksbefragung gegen Atombewaffnung beschlossen

Debatte darüber in der Sitzung der Gemeinde vertretung — Haushaltsplan für 1958 ohne Debatte den Ausschüssen überwiesen — Mit Planungsarbeiten für Verbesserung der Volksschule soll begonnen werden

Zur 18. öffentlichen Sitzung traf sich die Gemeindevertretung am Dienstagabend im Rathaussaal. Nachdem einem Abänderungswunsch der SPD-Fraktion bezüglich der Reihenfolge der Tagesordnungspunkte und der Niederschrift der letzten Sitzung zugestimmt wurde, befaßten sich die Gemeindevertreter mit einer Resolution, die von der Aktionsgemeinschaft Egelsbach „Kampf dem Atomtod" in einer öffentlichen Kundgebung am 14. Mai im Eigenheim-Saalbau von allen Teilnehmern einstimmig gefaßt und von der SPD-Fraktion in der Gemeindevertretung zum Antrag erhoben wurde.

Danach wurde die Gemeindevertretung ersucht, einen Beschluß zu fassen, auch in Egelsbach genau wie in den Nachbarstädten Frankfurt, Offenbach, Neu-Isenburg, Sprendlingen und Langen eine Volksbefragung über die Ablehnung der atomaren Bewaffnung der Bundeswehr durchzuführen und alle Maßnahmen zu ergreifen, die dienlich sind, die Lagerung von atomaren Waffen und Gerät auf Gemeindegebiet zu verhindern. Gemeindevertreter Hochhaus stellte für die SPD-Fraktion den entsprechenden Antrag.

In der nun folgenden Debatte vertrat Gv. Fink den Standpunkt, daß er sich der Stimme enthalte, da schon seit 13 Jahren im Egelsbacher Gemeindewald Munition lagere und man es bisher verabsäumt habe, hiergegen energisch Stellung zu nehmen. Gv. Becker ließ darauf wissen, daß es sich einmal um keine atomaren Waffen oder Munition handele, andererseits werde in jedem Jahr scharf gegen die Lagerung protestiert, und zwar immer dann, wenn der Waldwirtschaftsplan zur Beratung steht. Gv. Janko sagte, daß er nicht nur für sich, sondern für viele Egelsbacher spreche, wenn er jede Atombewaffnung rundweg ablehne. Jedoch sei er gegen eine Volksbefragung auf Kosten der Gemeinde, da er sich hiervon keinen Erfolg verspreche. Gv. Wurm erkundigte sich beim Vorsitzenden, ob die Hessische Gemeindeordnung einen solchen Beschluß über Angelegenheiten des Bundes überhaupt zulasse. Vorsitzender Becker gab zur Antwort, daß darüber bis zur Stunde noch keine Klarheit herrsche, sondern man die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts abwarten müsse. Gv. Janko bezeichnete in diesem Zusammenhang den Beschluß der Gemeindevertretung als „Rohrkrepierer", für den Fall, daß das Bundesverfassungsgericht den Gemeinden die Zuständigkeit abspreche. Vorsitzender Becker argumentierte dagegen, daß diese Frage für die Menschen so weittragend sei, daß ihnen die Möglichkeit gegeben werden müsse, ihre Meinung zu äußern. Die Kostenfrage dürfe bei der großen Bedeutung der atomaren Bewaffnung nur eine untergeordnete Rolle spielen. Die akute Gefahr, so sagte er weiter, die heute schon die Menschen bedrohe, werde noch um ein vielfaches vermehrt, wenn auch die deutsche Bundeswehr mit Atomwaffen ausgerüstet sei. Man müsse deshalb jede sich nur bietende Möglichkeit benutzen, gegen die atomare Bewaffnung Stellung zu nehmen. Gv. Janko betonte noch einmal seine grundsätzliche Ablehnung der Atombewaffnung. Eine Volksbefragung könne aber nur auf Bundesebene erfolgreich sein. Gv Thomin gab zu bedenken, daß es sicher falsch sei, zu warten, bis auf höchster Ebene in dieser Sache etwas geschehe, damit sei bei der derzeitigen Zusammensetzung des Bundestages nicht zu rechnen. Gv. Keil wandte noch ein, daß die atomare Bewaffnung der Bundeswehr die Kluft zwischen Ost -und Westdeutschland so sehr vertiefe, daß mit einer Wiedervereinigung kaum noch gerechnet werden könne. Mit den 10 Stimmen der SPD wurde die Volksbefragung beschlossen. Die 5 Vertreter der Wahlgemeinschaft enthielten sich der Stimme.

Haushaltsplan ohne Wünsche an die Ausschüsse überwiesen

Bürgermeister Wannemacher teilte mit, daß man in Abweichung seitheriger Gepflogenheiten den Haushaltsplan diesmal in eine Sitzung der gesamten Gemeindevertretung zur ersten Lesung gebracht habe. Es solle damit erreicht werden, daß hier bereits Wünsche vorgebracht werden, mit denen sich dann die einzelnen Ausschüsse befassen können. Solche Wünsche wurden aber von den Gemeindevertretern nicht vorgetragen, so daß der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1958 ohne jede Diskussion an die Ausschüsse zur Beratung überwiesen wurde. Vom Vorsitzenden wurde lediglich die Haushaltssumme bekanntgegeben. Der ordentliche Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 888 858 DM, der außerordentliche ebenfalls auf beiden Seiten mit 91 200 DM ausgeglichen ab.

Planung für Volksschul-Erweiterung

Bürgermeister Wannemacher gab bekannt, daß man sich an allen Stellen darüber klar sei, daß die Raumverhältnisse in der Egelsbacher Volksschule alsbald verbessert werden müßten. Um den Termin für die Beantragung staatlicher Zuschüsse beim Regierungspräsidenten nicht zu versäumen, sei es notwendig, daß die Gemeindevertretung den Gemeindevorstand durch einen Beschluß beauftrage, die notwendigen Planungsarbeiten umgehend in die Wege zu leiten. Dieser Beschluß wurde auch von dem Parlament einstimmig gefaßt.

Schöffen wurden vorgeschlagen

Für das Amt der Schöffen und Geschworenen, die nach dem Gerichtsverfassungsgesetz alle zwei Jahre neu gewählt werden müssen, wurden von der Gemeindevertretung durch einstimmigen Beschluß die Herren Adam Schneider, Friedrich Wilhelm Schroth, Jakob Bellhäuser und Alois Becker vorgeschlagen. Für das Amt der Jugendschöffen schlug man die Herren Kurt Schober, Heinrich Vollhardt, Friedrich Welz und Georg Anthes vor.

☆

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Johann Friedrich Kollmer, Auf der Trift, seinen 71. Geburtstag. Morgen wird Frau Margarte Becker geb. Feldmann, Bahnstraße 32, 74 Jahre alt. Am kommenden Sonntag feiert Frau Elisabeth Werkmann geb. Schlapp, Rheinstraße 39, ihr 71. und Herr Karl Sallwey, Niddastraße 74, sein 72. Wiegenfest. Am Montag kann Frau Katharina Schickedanz geb. Christ, Heidelberger Straße 7, auf die Vollendung ihres 83. Lebensjahres zurückblicken. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Geburtstagskindern recht herzlich und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

Landestheater Darmstadt

Nachdem die Frist für die Erneuerung der Platzkarten abgelaufen ist, werden jetzt Neuanmeldungen entgegengenommen in Egelsbach bei Wilhelm Lohr, Rheinstr. 73. Da nur eine beschränkte Anzahl neuer Plätze zur Verfügung stehen, ist baldige Meldung notwendig. Lehrlinge und Schüler ermäßigte Eintrittspreise.

Evangelische Handwerkerbewegung

Die in Hessen und Nassau seit fünf Jahren — zunächst in kleineren Kreisen — tätig gewordene „Evangelische Handwerkerbewegung", die mit dem Ev. Männerwerk eng zusammenarbeitet, trat mit einem Treffen evangelischer Handwerker in Darmstadt zum ersten Male vor eine breitere Öffentlichkeit. In einer Podiumsdiskussion wurde festgestellt, daß eine allgemeine Krise im Handwerk verneint werden müsse, wohl aber hätten einzelne Sparten krisenhafte Erscheinungen überwunden oder befänden sich noch in ihnen. Allgemein gesehen befände sich das mittelständische Handwerk im Schatten der Hochkonjunktur (Steuergesetzgebung). Der Käufer müsse aber wissen, daß gerade im Handwerk beste Arbeit geleistet werde. Die Aufrechterhaltung der Persönlichkeit wie des schöpferischen Elements bedeute, wie Propst zur Nieden es formulierte, für das Handwerk und seine Weiterexistenz eine feste Bastion.

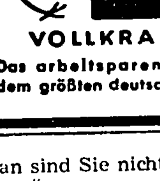
Götzenhain

g **Viele Sänger werden erwartet.** Der Gesangverein „Germania" erwartet zu seinem zweitägigen Jubiläumsfest zum 75jährigen Bestehen morgen und am Sonntag viele befreundete Sänger. Am Freundschaftssingen an beiden Tagen auf dem Festplatz des „Darmstädter Hofs" beteiligen sich Gesangvereine aus Langen, Mühlheim, Dudenhofen, Neu-Isenburg, Offenthal, Nieder-Roden, Urberach und Messel. Zum Sonntag um 8.30 Uhr beginnenden Wertungssingen haben SG Götzenhain, „Vorwärts" Dietzenbach, „Sängerkranz" Dreieichenhain, „Teutonia" Sprendlingen, „Frohsinn" Langen und „Liederfreunde" Hainstadt gemeldet. Ab 13 Uhr wird den Festbesuchern am Sonntag ein weiteres Freundschaftssingen und anschließend Volksfest mit Tanz geboten. Schirmherr des Götzenhainer Sängertreffens ist Intendant Beckmann vom Hessischen Rundfunk.

Der wichtige Nord-Süd-Verkehr
In dichter Folge Verkehrsweg neben Verkehrsweg

In einer Besprechung bei der Industrie- und Handelskammer Darmstadt wurden eingehend aktuelle Verkehrsprobleme behandelt. Man bedauerte es, daß jetzt beispielsweise von der 25 km langen Autobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt gerade ein Fünftel schon seit längerem wegen Ausbesserungsarbeiten gesperrt ist. Dabei seien Anfang und Ende bereits fertig, während das Mittelstück noch fehle. Man hätte unbedingt darauf sehen müssen, daß die zu bearbeitende Strecke immer kleiner werde und daher früher dem Verkehr wieder freigegeben werden könne.

Die Industrie- und Handelskammer Darmstadt, so wurde betont, befürworte ähnlich wie die Wiesbadener Handelskammer den Main-Neckar-Schnellweg (vom „Raunheimer Knie" ab). Der Bau dieses Schnellwegs verschlinge 336 Millionen. Auf einer Breite von 10 km liefen dann wohl in nordsüdlicher Richtung nicht weniger als sechs Verkehrswege nebeneinander: die Bergstraße (B 3), die Autobahn, der neue Schnellverkehrsweg, die Main-Neckarbahn, die Riedbahn und die B 44 Groß-Gerau — Mannheim). In Rheinhessen käme dann noch die B 9 hinzu. Sogar der Rhein müsse als Verkehrsweg bezeichnet werden.


Ein guter Start durch
Muskator
VOLLKRAFTKORN K
Das arbeitsparende Alleinfutter aus dem größten deutschen Kraftfutterwerk

Egelsbacher Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 8. 6. 58, 10.10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
8.00 Uhr: Abfahrt der ev. Jugend nach Mönchbruch vom Pfarrhaus
Montag, 9. 6., 16 Uhr: Mädchenkreis
20.30 Uhr: Kirchenchor
Mittwoch, 11. 6., 20.15 Uhr: Jungmännerkreis
Donnerstag, 12. 6., 18—19.30 Uhr: Bücherausgabe der ev. Bücherei
Freitag, 13. 6., 16 Uhr: Knabenjungschar

Meldungen für die Fahrt der ev. Frauenhilfe am 24. 6., 6 Uhr, werden noch angenommen!

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Lotz
Lisa Lotz geb. Rüster
7. Juni 1958
Langen, Triftstraße 3 — Egelsbach, Niddastraße 9
Kirchl. Trauung am 7. Juni 1958, 15 Uhr in der ev. Kirche zu Egelsbach

Für die vielen Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.
Herbert Redling und Frau
Else geb. Keim
Egelsbach, Schulstraße 59

Für die zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Verlobung möchten wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aussprechen.
Brigitte Wannemacher
Ernst Wilbert
Egelsbach, Juni 1958

BvD Bund der vertriebenen Deutschen Ortsverband Egelsbach
Am Sonnabend, 7. 6., 20 Uhr, wird im Gasthof Henßel eine
Monatsversammlung
abgehalten. Es spricht d. Kreiskulturreferent d. Schlesischen Landsmannsch., Rektor a. D. Bartl, Mühlheim, über Sudetenland — Schlesien — gemeinsame Geschichte. Alle Mitglieder werden herzlichst eingeladen. Gäste willkommen.

Suche gut erhaltenen
Hasenstall
Angeb. u. Off. Nr. 672 a. d. Gesch.-St. d. LZ.

Puch-Motorrad
Type 250 TF Bj. 1953 f. DM 500.— zu verk.
Egelsbach, Schillerstraße 39

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Straße

Pietät Knöß
Egelsbach, Bahnstraße 59
Rheinstraße 18, Telefon 2696
Überführungen mit eigenem Wagen
Sarglager und Sterbewäsche

Wo aber die rechte Liebe ist...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(29. Fortsetzung)

„Ja, damals hätte ich leichter geheiratet, das stimmt. Aber dann war das Unglück mit der Anna, ihr wißt ja noch. Nach ihr ist keine mehr gekommen, die mein Herz angerührt hätte. Mittlerweile bin ich vierzig geworden. Und mit vierzig wird man — ich will nicht gerade sagen wählerischer — aber unschlüssiger. Na ja, wenn jetzt Marie kommt, bin ich so auch gut versorgt."

Magdalena aber sitzt währenddessen draußen in der Küche mit todblassem Gesicht. So also ist das, muß sie denken! Eine viel ältere Frau hat er sich genommen, nur um des schäbigen Geldes willen! Alles, was sie schon halbwegs vernarbt glaubte, das bricht jetzt wieder auf. „Er kann sie doch nicht lieben", grübelt sie weiter. Was muß denn das für ein Leben für ihn sein?

Plötzlich empfindet sie eine große Freude und eine wilde Befriedigung darüber, daß er ohne Lust und Liebe neben einer verwelkenden Frau herleben muß.

Da öffnet sich die Türe, die Frau Inspektor erscheint und erkundigt sich teilnahmsvoll, ob ihr etwa nicht gut sei.

„Ja, mir ist nicht gut", antwortet Magdalena, froh darüber, daß man das annimmt.

„Schön, dann lege dich nieder. Bis morgen ist es sicher wieder vorbei. Heute brauche ich dich nicht mehr."

Drüben im Wohnzimmer aber sagt der Hochecder zu seinem alten Freund Wörner: „Du erinnerst dich doch noch an Anna, Gregor?"

„Ganz gut sogar; ihr Tod ging mir damals genauso nahe wie du?"

„Ja, das weiß ich noch. Aber diese Dingsda — wie heißt sie gleich wieder, Euer neues Hausmädchen?"

„Magdalena meinst du?"

„Ja, Magdalena. Findest du nicht, daß sie mit Anna eine gewisse Aehnlichkeit hat?"

Nachdenklich schaut Wörner seinen Freund eine Weile schweigend an. Dann nickt er.

„Du hast recht, Martin. Jetzt, weil du es sagst, fällt es mir auf. Das Gesicht erinnert sehr an Anna. Sonst aber natürlich ist doch ein großer Unterschied. Deine Verlobte kam aus einer ganz anderen Welt."

Das Gespräch wird abgebrochen, weil Frau Mechthild wieder im Zimmer erscheint und noch belegte Brote herumreicht, die Magdalena vorsorglich bereitgehalten hat.

Spät in der Nacht fährt der Gast ab. Noch eine ganze Weile hört Magdalena das Motorengebrumm über den nächtlichen Wald herkommen und nimmt es schließlich mit hinein in Schlaf und Traum.

☆

Der Frühling naht. Auf den Wiesen wimmelt es schon von gelben Schlüsselblumen und die Kirschbäume beginnen zu blühen.

Um diese Zeit geschehen am Rande von Magdalenas Leben ein paar Dinge, die nicht ganz bedeutungslos sind. Zuerst sagt der Inspektor einmal, daß man im Schloß unter den alten Buchen die Flaggen hissen müsse, weil die Herrschaft für einige Wochen komme.

Hedy von Arnsfeld ist jetzt die Frau des jungen Freiherrn von Kronstein. Magdalena begegnet den beiden im Abendrot, als sie von einer Besorgung im Dorf zurückgeht. Da reitet die junge Freifrau an der Seite ihres Mannes an Magdalena vorüber und zügelt plötzlich das Pferd.

„Sehe ich recht oder?" fragt sie. „Bist du die Magdalena oder nicht?"

„Ja, gnädige Frau."

„Wie bitte? Ach so, ja. Damals sagten wir du zueinander." Sie steigt vom Pferd und reicht Magdalena die Hand. „Ich bin sprachlos, wie du dich zu deinem Vorteil verändert hast, Magdalena."

„Daran sind Sie nicht ganz unschuldig, gnädige Frau."

„Dann freut es mich, Magdalena. Ich habe es gefühlt, daß meine Belehrungen nicht umsonst waren. Kannst du dich noch erinnern, Wilhelm, an das Enkelkind des alten Kajetan? Ich habe dir doch einmal erzählt, daß ich ihr Stoffe geschickt habe und Bücher."

Der Freiherr sagt nicht, daß er sich erinnern könne, er nickt nur. Dann klopft er seinem Pferd den Hals und sagt:

„Soviel ich hörte, ist Kajetan gestorben."

„Ach ja", antwortet die junge Frau und wendet sich wieder an Magdalena. „Damals habe ich soviel an dich denken müssen, Magdalena, wie du mit dem Leben allein zurechtgekommen bist."

„Mit dem Leben gut", antwortet Magdalena und will hinzufügen: „Nur mit der Liebe nicht." Das verschweigt sie aber, weil der junge Herr hochmütig von seinem Apfelschimmel herunterschaut.

„Du mußt mich einmal aufsuchen, Magdalena", verlangt die Freifrau und setzt den einen Fuß in den Steigbügel. „Ich muß unbedingt mit dir wieder einmal plaudern." Dann sitzt sie im Sattel und fragt von dort aus noch zurück: „Wo bist du jetzt eigentlich?"

„Auf dem Gutshof, bei Inspektor Wörner."

„Ach, dann werden wir uns sicherlich noch öfters treffen. Mach's gut, Magdalena."

Sie gibt ihrem Pferd die Sporen und ist schnell wieder an der Seite ihres Mannes.

Eines Tages wird auf dem Gutshof Kronstein eine Magd eingestellt. Diese Magd heißt Monika und kommt von einem Hof in der Wies. Magdalena hört das zufällig einmal bei einem Gespräch während des Mittagessens.

„Sie muß von dem Hof sein", erklärt der Inspektor seiner Frau, „von dem uns Martin erzählt hat, daß er einen Prozeß wegen seines Fischwassers gehabt hat."

„Und wo sie um zehn Jahre älter ist als er", wirft Magdalena ein, worauf sich der Inspektor und seine Frau ansehen, denn es ist bisher noch nie geschehen, daß Magdalena sich an einer Unterhaltung beteiligt hat, es sei denn, man habe sie ausdrücklich um ihre Meinung gefragt.

Magdalena verliert in den folgenden Tagen manchmal ihre mühsam gesammelte Ruhe. Zum erstenmal kann sie Genaues über den Toni erfahren. Sie hat nur noch eine gewisse Scheu, die Magd auszufragen. Aber einmal schickt es sich doch. Magdalena hängt im Garten Wäsche auf, als Monika vorübergeht. Da dreht sich Magdalena um: „Hör einmal, wie hat der Hof geheißen, wo du bisher gewesen bist?"

„Beim Wieser in der Wies."

„Warum bist du dort fort? Ich meine — so mitten unterm Jahr fort?"

„Kennst du den Wieser?" fragt die andere zurück.

„Nur flüchtig. Mich interessiert nur, warum du unterm Jahr dort fort bist."

„Weil es einfach nicht mehr zum Aushalten war dort. Die Wieserin hat den Teufel im Leib und eifert ohne jeden Grund."

„Auch mit dir?" fragt Magdalena, weil sie sich nicht denken kann, daß der Toni sich in dieses unscheinbare Mädchen verschauen konnte.

„Mit jeder, die am Hof ist, eifert sie. Dabei ist es wirklich nicht so, daß er hinter jedem Kittel herschaut. Auftritte hat es dort manchmal gegeben, die nicht mehr schön waren."

Eine wilde Freude zuckt in Magdalena auf. „So hat er es gewollt", denkt sie, „so soll er es haben."

Aber mit dieser Feststellung allein kommt sie noch lange nicht zur Ruhe. In dieser Nacht steht sie lange am offenen Fenster ihres Zimmers und schaut zu den Sternen auf. Die jungen Buchenblätter im Schloßpark flüstern leise im Nachtwind. — Ist es Zufall oder Schicksal, daß diese Monika hat hierherfinden müssen? Das Mädchen beschließt, unbedingt noch mehr zu fragen. Jede Kleinigkeit will sie wissen. Sie findet aber am nächsten Tag keine rechte Gelegenheit. So geht sie am späten Abend hinüber in den Querbau, wo das Gesinde schläft.

Die Charakterprobe

Einen Blumenstock am Fenster zu haben, den man pflegen und warten, den man gießen, dem man die Blattläuse abklauben muß, das ist schon etwas, fragt nur ein alleinstehendes älteres Fräulein. Mehr ist eine Katze, die den Kopf schnurrend in deine Hand schmiegt; sie ist Haus- und Herdgeist. Ein Hund ist noch viel mehr. Sagt dir die Katze, was „daheim" bedeutet, so sagt dir der Hund, was ein Freund ist.

Gut ja, alles recht! Aber was ist ein Blumenstock und Hund und Katze verglichen mit einem Kind? Nichts, gar nichts! Ein bitterarmer Ersatz, nichts weiter. So ähnlich dachten auch die beiden Kinderlosen, der Herr und die Frau Rat Hartmann, dachten es von Jahr zu Jahr schmerzlicher, als sich erwies, daß ihre Ehe ungesegnet bleiben würde.

„Zwar Kinder machen auch Sorgen, und oft keine kleinen", seufzte die Frau Rat.

„Allein das ist es eben!" zitierte der Herr Rat lächelnd seinen Christian Morgenstern. Und man schwieg, beschlief sich die Sache noch ein paarmal und faßte dann den Entschluß und setzte ihn mit viel Vorsicht und Umsicht ins Werk. So kam Helmut, das Ziehkind, ins Haus, zuerst nur auf Probe.

Wie er war? Ein Wunder war er, o du mein Gott, wie Hund und Katze und Blumenstock und alles Lebendige, nur ein noch größeres. Er war schon ein Schuljunge, man hatte mit Bedacht nicht unter diesem Alter gewählt, damit man doch sehen könne, was für ein Pflänzchen sich da entfalten wolle. Dies war der unnachgiebige Grundsatz des Herrn Rat gewesen, entgegen der Meinung der Frau, die sich dadurch um die ersten besonders köstlichen Jahre leiblicher Betreuung betrogen sah. Aber es war auch jetzt noch genug an diesem Helmut. Sie faltete oft unter dem Tischtuch, bestürmt von Andacht, die Hände, wenn sie ihm beim Essen zusah. Sah, wie es ihm schmeckte. Wie er mit Bedacht und Aufmerksamkeit aß, Löffel um Löffel, Bissen um Bissen, und voll Achtung das Semmelspitzel, das er schon in den Mund gesteckt hatte, wieder herausnahm, um erst zu antworten, wenn sie ihn etwas fragte. So gute Erziehung brachte er bereits mit.

Der Herr Rat erklärte ihm Naturdinge, zeigte ihm seltsames Getier und wies ihm dessen Lebensklugheit und Lebensnot. Und den Jungen riß die Begeisterung fort, daß er das eine Bein hochziehen und mit dem Zeigefinger schwenken mußte, daß es laut knackte: „Au, fein!" War er ein Waisenkind, das sich nicht bis zu 3 zu zählen traute? Anfangs vielleicht, bald wurde es anders und er blühte auf und die Augen strahlten und in ihrem Strahlen erkannte man mehr und mehr etwas Besonderes, etwas unsagbar Herrliches: Liebe.

Noch getraute er sich nicht aus eigenem Antrieb die Arme um den Nacken der Frau Rat zu schlingen, dafür tat er einmal unter dem Tisch etwas anderes. Die Frau Rat saß ihm gegenüber, eine Näharbeit in den Händen, da glitt ihr der Fingerhut vom Finger. Helmut verschwand von seinem Stuhl wie in einer Versenkung, ergrapschte den Verlorenen auf dem Teppich, aber er taucht nicht gleich wieder auf. Warum? Die Frau Rat atmete schwer: unter dem Tisch umfingen Hände ihren Fuß, ein Gesicht preßte sich dagegen, ein Mund drückte einen Kuß darauf.

Am Geburtstag flimmerten um die mit dem Namenszug geschmückte Torte zehn Lichter. Bücher lagen da. Aber was bedeuteten sie gegenüber dem von dem Herrn Rat Gespendeten, einem Aquarium? Am Nachmittag wurde ein Felsen hineingebaut, des Herrn Rat Steine und Muscheln, gesammelt in dessen eigenen Kindertagen, mußten ihre schönsten Stücke dafür hergeben. Dann wurde es mit Wasser gefüllt, und dann ging Helmut und brachte Wasserpflanzen und Fischlein, die er selbst am Bach gefangen: winzige, durchsichtigblasse Wesen, die neugierig und erstaunt in ihrem Glaspalast und Felsenlabyrinth hin- und widerschwebten, mitunter dumm durch die Glaswand in die Menschenwelt hereinglotzten, während die Kinderaugen, benommen von so viel Herrlichkeit, in ihr Zauberreich hineinstaunten. Es war ein Tag, wirr vor Glück. Helmut holte aus der Nachbarschaft zusammen, wessen er habhaft werden konnte, damit alle sähen und bewunderten: Hausmeistersleute, den Schofför, die Mädchen aus der Küche.

Aber am dritten Tag wurde ein großer Jammer laut. Nur noch zwei Fischchen waren da. „Wo ist mein drittes Fischlein?" aber niemand wußte Bescheid. Helmut aß zu Mittag nichts; kaum daß man sich vom Tisch erhoben hatte, stand er wieder vor dem gläsernen Behältnis, mit brennenden Augen, ob nicht doch das Vermißte auftauchte, das kleinste, zarteste, zierlichste. Und dann beginnt er mit behutsamen Fingern den Felsen auseinanderzunehmen. Da schaut aus dem Innern des Schneckengehäuses ein Schwänzchen, und die Bubenfinger ziehen den Toten, der sich ausweglos in ihrem Irrgang verfahren hat, heraus. Ja, und? In das vergrämte Kindergesicht kommt ein harter und entschlossener Zug. Die zwei verbliebenen Fischlein werden in das Einsiedeglas, in dem sie gebracht wurden, zurückgetan, dann geht einer wortlos mit ihnen ab. Und das Opfer der Brüderlichkeit von Kreatur zu Kreatur wird gebracht: Sie werden ihrer spielenden Freiheit in dem Wiesenwässerlein zurückgegeben.

Im Bett haben der Herr und die Frau Rat vor dem Einschlafen noch ein kurzes Gespräch miteinander. „Er hat ein gütiges Herz", sagt die Frau Rat. „Und er wird ein Charakter werden", fügt der Herr Rat nachdenklich hinzu. Und nach einigem Zögern: „Ich glaube, wir können die Probezeit abschließen." „Ich denke auch", nickt die Frau Rat und ihrer beider Hände tasten zueinander und finden sich in einem besiegelnden Druck.

Meistergauner entwendet Meisterstück

Knallrote Köpfe haben elf Angestellte des berühmten Londoner Auktionshauses Christie's. Sie waren überzeugt, jeden, aber auch jeden faulen Trick zu kennen. Und jetzt sind sie auf den allerfaulsten hereingefallen. 40 000 Mark ist der Brillantring wert, den ein „Kunde" unter den Augen der elf wachsamen Männer gegen eine wertlose Imitation vertauscht hat.

Damen und Herren der Londoner Gesellschaft waren zu Christie's gekommen, um kostbaren Schmuck in Augenschein zu nehmen. Am nächsten Tag sollte eine große Kollektion Juwelen versteigert werden. Das wertvollste Stück war ein Platinring, besetzt mit einem großen und mehreren kleinen Diamanten.

Zehn Angestellte bewachten die ausgestellten Schätze mit Argusaugen. Der Sicherheitsinspektor des Hauses, Mr. Robert Eyics, schritt langsam zwischen den Besuchern auf und ab. In langer Reihe warteten die Interessenten, denen man ihre Zahlungsfähigkeit ansah, um den Platinring betrachten und vielleicht auch einmal probeweise über den Finger streifen zu können. Nur einzeln durften sie an den Tisch treten, auf dem der Schmuck lag.

Elf Augenpaare verfolgten jede Bewegung, wenn der Ring aus dem Samtkästchen genommen, anprobiert und wieder zurückgelegt wurde. Aber keiner der Angestellten bemerkte etwas, als der echte Ring in Sekundenschnelle mit einer wertlosen Imitation vertauscht wurde. Erst abends stellten die Direktoren des Auktionshauses den Diebstahl fest.

Die Polizei hat zwei Theorien. Entweder hat eine Dame den Ring beim Ueberstreifen auf einen Finger vertauscht, oder ein Herr hat mit einer Juwelierlupe den Ring studiert, mit einer blitzschnellen Bewegung in die Lupe gleiten lassen und die Imitation zurückgelegt.

Schon frühmorgens hat offenbar ein Komplice den Ring genau betrachtet. Aus dem Gedächtnis haben die Trickkünstler dann eine hervorragend gute Imitation hergestellt, an der nicht einmal das kleine Pappschildchen mit Nummer und Art des Schmuckes fehlte.

Kleine Balletteusen auf der Schloßterrasse Foto: Baege

Das Tollste

Von Hans Kaspar

Das Tollste an dieser Geschichte ist, daß sie wahr ist. In Amerika, dem gelobten Land der unbegrenzten Möglichkeiten, gibt es sogen. Gemeinschaftshäuser, deren Wohnungsinhaber gleichzeitig Eigentümer des Hauses sind. Zur Inspektion ihres gemeinsamen Besitzes gehen sie in jedem Jahr einmal durch alle Räume und Stockwerke.

Bei einer solchen Gelegenheit geschah es kürzlich, daß die Hausgemeinschaft, nachdem sie vom Keller bis zum zwölften Stock hinauf alle Räumlichkeiten zur vollsten Zufriedenheit kontrolliert hatte, endlich auf den Boden kam. Dieser war, wie alles andere, blitzsauber, übersichtlich und von aufgeräumter Nüchternheit. Nur in einer Ecke stand ein etwas mysteriöser Holzverschlag mit einem Drahtgitter. Die Herrschaften waren erstaunt. „Was ist das?" fragte man den Hausverwalter. Der machte eine verlegene Geste. „Ach ja", erwiderte er, „ich wollte es Ihnen sowieso einmal sagen. Mister Smith, unser Portier, ist, wie Sie wissen, vom Lande, und weil ihm inmitten der Steinwüste der Stadt etwas fehlte, hat er sich hier oben seit einem halben Jahr einen Hühnerstall eingerichtet."

„Einen Hühnerstall? fragte eine Dame, sich entsetzt vordrängend, „Hühner bei uns auf dem Boden? Ist etwa auch ein Hahn dabei?" — „Ja, natürlich, das ist möglich." — „Mein Gott", sagte die Dame, „und ich werde seit einem halben Jahr von den berühmtesten Psychologen Amerikas untersucht — weil ich jeden Morgen einen Hahn krähen höre!"

Wo aber die rechte Liebe ist...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(30. Fortsetzung)

Es ist nicht schwer, zu erfahren, in welcher Kammer die Magd ist.

Erstaunt wendet sie sich der Besucherin zu: „Willst du etwas von mir?"

Magdalena setzt sich auf den Bettrand: „Wir haben gestern vom Wieser in der Wies gesprochen. Es war etwas, was du mir erzählt hast, aber es war nicht viel. Ich aber möchte alles wissen."

„Wenn ich da anfangen müßte, könnte ich die ganze Nacht erzählen."

„Ich habe Zeit, die ganze Nacht."

„Du schon. Du bist im Herrschaftshaus drüben und kannst länger schlafen als unsereins."

„Im Längerschlafen liegt auch nicht die Seligkeit. — Die Frau ist, glaube ich, um zehn Jahre älter als er."

„Warum interessiert dich denn das alles so?"

„Weil ich ihn einmal gekannt habe; das ist aber schon lange her."

„Ja, dann muß es schon lange her sein, denn zwei Jahre ist er ja schon mit der Wieserin gegangen, bevor er sie heiratete."

Magdalena fühlt, wie es ihr kalt über den Rücken läuft.

„Was? Zwei Jahre sagst du? Das kann doch nicht gut möglich sein."

„Wenn du es besser weißt wie ich, warum kommst du denn überhaupt und stiehlst mir den Schlaf?"

„Sind Kinder da?" fragt sie plötzlich.

Jetzt setzt sich die Monika im Bett auf und stützt sich auf den Ellbogen.

„Weil du dich gar so interessierst für alles, muß ich dir halt doch einiges erzählen. Nein, es sind keine Kinder da, und es wird dort auch nie mehr ein Kind geben. Einmal war es soweit, aber dann ist sie uns in ihrem Mißtrauen auf den Heuboden nachgeschlichen und ist abgestürzt. Seitdem sind sie von Doktor zu Doktor gefahren, einmal sogar zu einem berühmten Professor. Aber jeder sagt das gleiche. Die Wieserin wird keine Kinder mehr haben."

Magdalena muß einen Augenblick den Atem anhalten, um nicht vor Freude aufzujubeln. Nun will sie auch das andere, das Letzte noch wissen.

„Und er? Möchte er gerne Kinder?"

„Und wie! — Seit er es weiß, hat man nie mehr ein Lachen von ihm gehört. Er getraut sich ja so kaum, mit jemandem vom Hof zu sprechen, weil sie überall etwas dahinter wittert. Aber einmal hat er mir doch sein Leid geklagt. Es ist kein Leben so, hat er gesagt, ohne Kinder. Er lebt in einer richtigen Not, dieser Mann, und er hat mir manchmal leid getan."

„Leid getan?" fragt Magdalena und lacht laut auf. „Da ist Mitleid ganz falsch am Platze."

Dann erhebt sie sich und geht zur Türe: „Gute Nacht, Monika."

Als sie über den Gutshof ins Herrschaftshaus hinübergeht, fühlt Magdalena wohl so etwas wie eine tiefe Befriedigung in sich; dennoch wird sie von dieser Stunde an von wilden Zweifeln hin- und hergerissen. Sie findet überhaupt keine Ruhe mehr. „Ich muß ihn sehen in seinem Unglück und in seiner Not", denkt sie immer wieder. „Und er soll mich sehen in meiner Kraft, damit ihm sein Unglück erst richtig bewußt wird. Geht er jetzt durch ein Fegefeuer, so soll er dann durch die Hölle gehen . . ."

Magdalena hat das Gefühl, daß sie nie mehr im Leben eine frohe Stunde haben wird, wenn sie nicht eine Genugtuung findet für alles, was dieser Mann ihr angetan hat. Täglich und stündlich soll er daran erinnert werden, wie er mit ihrer Jugend gespielt hat. Da fällt ihr die junge Frau im Schloß wieder ein. Sie ist es gewesen, die schon einmal in ihr Leben eingegriffen hat und vielleicht auch verstehen wird, was sie, Magdalena, nun tun will.

Der andere Tag ist gerade ein Sonntag. Ein warmer Frühlingsregen geht über die Erde. Lange überlegt das Mädchen, ob sie es wagen soll, hinüberzugehen, um dann doch auf der breiten Steinterrasse der Südseite zu stehen, von wo aus man einen herrlichen Blick über die Berge hin hat.

Magdalena geht wirklich hinüber ins Schloß und steht lange auf der Terrasse. Da wird fast lautlos eine der großen Glastüren geöffnet und die junge Freifrau von Kronstein tritt heraus.

„Ach, sieh mal an", sagt sie. „Das trifft sich gut. Mein Mann ist vorhin weggeritten und wird erst gegen Abend wiederkommen. Komm herein und setz dich. Wir müssen nicht unbedingt naß werden."

Die Glastüre bleibt offen stehen, die beiden ungleichen Frauen sitzen sich in bequemen Korbmöbeln gegenüber.

„Wir trinken Kaffee oder Tee, was du lieber willst", sagt die junge Frau. „Aber zuerst erzähle mir einmal. Wie ist es dir in der Zwischenzeit ergangen?"

Magdalena weiß nicht recht, wo sie eigentlich beginnen soll, schweigt lange Zeit und knüpft dann an das allererste Zusammentreffen an.

„Wie Sie damals zu uns gekommen sind, Großvater hat noch gelebt, da haben Sie etwas gesagt zu mir."

„Ja, was denn?"

„Ich weiß es noch so genau, als hätte mir das erst gestern jemand gesagt. Ich müßte die Fesseln sprengen, haben Sie gesagt, und müßte mich freimachen, weil ich mich sonst um meine eigene Jugend betrüge."

„Habe ich das gesagt? Ich glaube, ich kann mich erinnern. Und **hast** du dich dann freigemacht?"

„Nein, zuerst kam noch ein Brief von Ihnen. Sie haben mir ein Paket geschickt, für das ich mich bis heute noch nicht bedankt habe."

„Laß nur, Magdalena, ich habe es deswegen nicht geschickt."

„Das weiß ich schon, aber ich hätte mindestens schreiben müssen. Daß sich das gehört hätte, weiß ich erst jetzt. Damals habe ich es nicht gewußt. In vielem, was mir der Großvater angelernt hat, sind doch große Lücken geblieben. — Als ich das Paket aus der Post abgeholt hatte, bin ich ihm zum erstenmal begegnet."

„Ach, sieh mal an! Das interessiert mich." Hedy von Kronstein zündet sich eine Zigarette an. Dann drückt sie auf einen Klingelknopf. „Kaffee oder Tee?" fragt sie.

„Mir ist das gleich", antwortet Magdalena.

„Ich ziehe starken Kaffee vor, und er wird auch dir nicht schaden." Sie gibt den Auftrag an das eintretende Mädchen weiter und lehnt sich in dem Lehnstuhl zurück. „Also da bist du ihm das erstemal begegnet. Was war dann?"

Nun kann Magdalena plötzlich ganz fließend alles erzählen. Sie plaudert so, daß die Freifrau nicht nur mehr oberflächlich daran interessiert ist, sondern mit steigender Anteilnahme die Stationen mitwandert, durch die Magdalenas Irrweg in diesem Sommer gegangen ist. Nur einmal wird Magdalena kurz unterbrochen, als das Mädchen mit Kaffee und Kuchen erscheint. Jetzt hört man den Regen wieder auf die Terrasse klopfen und die Blätter im Winde rauschen.

Eigenhändig schenkt Hedy von Kronstein ihrem jungen Gast ein.

„Bitte, nimm Zucker", sagt sie. „Und dann —, wie ging es weiter?"

Ohne jede Erregung spricht Magdalena, aber sie vergißt nichts, Satz reiht sich an Satz, gerade als ob sie aus einem Buch lesen würde. Nicht einmal wird sie unterbrochen. Erst als sie zu jener Station kommt, die das Gefängnis bedeutet, richtet sich die Freifrau empört auf.

„Entschuldige, Magdalena, aber das verstehe ich nicht ganz! So ein großes Opfer ist auch ein geliebter Mann nicht wert!"

„Ich glaubte es aber", antwortet Magdalena. „Wenn man später feststellen muß, daß man enttäuscht worden ist, schmerzt es wohl, aber es ist doch schön, wenn man einmal geglaubt hat."

„Du wirst doch nicht sagen, daß er dich dann enttäuscht hat?"

(Fortsetzung folgt)

Für den Gartenfreund

DER MONAT JUNI

Das ist nun ein besonders schöner und reichhaltiger Gartenmonat. Denn er besteht aus zwei Jahreszeiten. Der Frühling ist noch nicht ganz vorbei, und der Sommer fängt noch nicht richtig an. Die letzte Tulpe lernt zuweilen noch die erste Rose kennen, die Himmelsschlüsselchen zwar sind verblüht, aber die ganze Herrlichkeit der Erde tut sich auf. Die Tage sind herrlich lang und hell, daß es sich der Zaunkönig angewöhnen muß, ein Stündchen Mittagsruhe zu halten; denn die Nächte sind sehr kurz. Der Große Bär hat nicht lange Gelegenheit, über den Himmel zu ziehen, aber dafür gibt es um so mehr Beeren am Johannisbeerstrauch, und die Bäume tragen merklich schwerer an ihren Früchten.

Das ist nun aber auch ein etwas trauriger Gartenmonat. Zuerst zwar sind die Nächte süß vom Duft des Jasmins, und die Nachtigall tut ein übriges dazu, der Kauz vom Eichenbaum pflegt nur noch in Reimen zu rufen. Dann aber zieht der würzige Heugeruch durch die Abende, die Wiesen werden abgeschoren einschließlich aller Margeriten, des blauen Salbeis und der blühenden Schafgarbe, der Thymian kommt noch dazu. Man merkt also, es geht zwar weiter mit der Zeit, sie geht aber demzufolge auch vorüber. Also ist es gut, Herz und Augen recht weit aufzumachen.

Das ist aber zugleich auch ein schwerer Gartenmonat. Weiße Fliegen und Läuse versammeln sich, und die Zikaden rufen zum Angriff gegen Kraut und Bäume; der Goldkäfer putzt seine metallisch schimmernden Flügeldecken und bekommt einen unheimlichen Appetit auf Rosenblüten. Alle Pflanzen sind durstig von der Sonne, und es ist noch keine einzige Gießkanne selber in den Garten gelaufen. Den Gurken ist der Geruch von vergorener Taubenjauche lieblicher als die Süßigkeit von tausend Tuberrosen, und wer keine Tauben hat, muß Handelsvolldünger streuen. Nicht nur auf die Gurkenbeete. Überallhin. Wöchentlich einmal. Lediglich die Gartenwege und das Laubendach sind auszunehmen. Vor allem aber heißt es, an das kommende Blütenjahr zu denken, ehe noch das derzeitige Blühen richtig angefangen hat. Die meisten der prächtigsten Blumen müssen nämlich in diesem Monat ausgesät werden.

Küchengarten im Juni

Alles, was Kohl heißt, wird nunmehr mit den späten Sorten, also mit den Wintervorratssorten, gepflanzt. Daß jeder Kohl ein Vielfraß ist, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Salatreserven müssen unentwegt zur Zwischenpflanzung auf Kohl- und anderen Beeten wie auch für gesonderten Stand herangezogen werden. Sommersorten von Kopfsalat, die nicht so leicht schießen, Kohlrabi, Radieschen und Buschbohnen gehören dazu, die man für eine August / September - Ernte ohne weiteres noch anbauen kann.

Zum Bier schmeckt der Rettich nicht nur in München. Gegen Monatsende wird man den sogenannten Winterrettich aussäen, was selbst in dem allerkleinsten Hausgarten geschehen sollte. Übrigens scheint die Ernährungswissenschaft dem Rettich inzwischen auf die Spur gekommen zu sein, der nicht zu geringe Mengen antibiotischer Stoffe enthält. Also lieber Rettich als Penicillin, denn das ist viel teurer.

Bitterer Reis heißt ein bekannter Film, doch bittere Gurken schmecken absolut nicht. Man kann das vermeiden, indem man für gleichmäßige Feuchtigkeit und Düngung seiner Gurkenbeete sorgt, die zudem recht warm liegen sollen. Trotzdem entstandener Bittergeschmack läßt sich nachträglich wegbringen. Man legt die geschälten Gurken eine Minute ins Wasser, in das man eine geringe Dosis übermangansaures Kali gegeben hat. Nur so viel, daß eine leichte Rotfärbung des Wassers eintritt. Danach werden die Gurken in klarem Wasser abgespült und auf die übliche Art und Weise zubereitet.

Geiz nennt man die aus den Blattwinkeln der Tomaten entstehenden Nebentriebe. Sie müssen ausgebrochen werden, weil der Ernteteichtum dadurch beeinträchtigt würde. Im übrigen muß man die Tomaten öfter mit einem Bastfaden festbinden.

Hunger hat der Garten mit seinen Pflanzen in keinem Monat so wie im Juni. Jetzt werden von den Gewächsen die höchsten Leistungen gefordert, weswegen sie auch am besten ernährt werden müssen. Reichliches Gießen und wöchentlich eine Volldüngergabe nach Gebrauchsanweisung für den ganzen Garten: der Segen der Erde wird dann keinesfalls ausbleiben. Er wird um so weniger ausbleiben, wenn der Gärtnersmann jede freie Minute ausnützt und mit der Hacke den Boden lockert. Dann bleibt die Feuchtigkeit im Boden, dem Unkraut wird der Garaus gemacht, die Pflanzenwurzeln bekommen genügend Luft und du selber bleibst schön und gesund, lieber Freund.

Kurzgefaßt, was noch über Blumen zu lesen ist

Schwierigste Gärtnerzeit, jetzt schon an den neuen Frühling und Sommer denken zu müssen. Aber die Zweijahrsblumen sind unbedingt auszusäen. Das Kindbett des neuen Jahres kann im Freiland sein, viel Torfmull in den Boden und dazu die Möglichkeit schaffen, einen halben Schatten darüberbreiten zu können. Aussaaten gleichmäßig feucht halten, später auf vorläufige und nachher im Herbst oder Frühjahr auf endgültige Beete verpflanzen.

Eine der schönsten und zugleich am meisten duftenden Blumen ist der Goldlack. Befürchtungen, er könne die Winter nicht aushalten, sind ohne Grund. In allen Bauerngärten stehen sie kreuzfidel und denken nicht daran, sich vom Winter erfrieren zu lassen. Deshalb Goldlack aussäen, es ist die Zeit dafür gekommen.

Stiefmütterlich ist das Stiefmütterchen von der Natur in keiner Weise bedacht worden. Vom Herbst bis in das späte Frühjahr hinein blüht es in allen Farbvarianten, die außer dem reinen Rot denkbar sind. Für die herbstliche und ganz frühzeitige Blüte nach der Schneeschmelze gibt es die Winterrassen, nachher kommen die handtellergroßen sogen. „Riesen", von beiden Rassen muß man einige Sorten haben. Aber nicht allzu verworren, nicht allzu bunt pflanzen, daß man die netten Gesichter noch erkennen kann. Aussaat jetzt!

Unvergeßlich in seiner Schönheit ist ein Beet mit blauen Vergißmeinnicht und dazwischengepflanzten gelben, weißen und roten Tulpen. Unverzeihlich aber wäre es, die Juniaussaat des Vergißmeinnicht zu vergessen, das es auch in weißen und rosa Sorten gibt. Doch sind sie etwas wasserdürstig, was man bedenken sollte.

Tausendmal schöner, größer und farbenprächtiger als das Gänseblümchen ist das mit ihm verwandte Tausendschönchen, dessen Aussaat ebenfalls jetzt zu erfolgen hat. Im Winter nachher ist etwas Frostschutz anzuraten, daß nicht nur ein Hundertschönchen übrigbleibt.

Zwecklos ist es, vor den mannigfachen Gefahren die Augen zu verschließen, denen unsere Gartenrosen ausgesetzt sind. Die vielbesprochene natürliche Gesunderhaltungskraft ist ohne praktischen Wert, weil es sich bei einer Rosenpflanzung und bei einem Garten überhaupt um keine Lebensgemeinschaft im Sinne der Natur handelt. Ohne wirksame chemische Mittel ist nicht auszukommen. Am einfachsten ist ein aus Schwefel und Kupfer kombiniertes Pulver, das bereits in Streubüchsen geliefert wird und gegen die meisten und häufigsten Rosenerkrankungen von erstaunlicher Wirkung ist.

Wer zuerst kommt . . .

Lohnpfändung bei Saisonarbeitern

RD - Der Winter ist endlich vorüber; die saisonbedingt entlassenen Arbeiter werden wieder eingestellt. Da macht manchem Arbeitgeber die Frage Kopfzerbrechen, ob es sich um ein neues Arbeitsverhältnis handelt oder ob das frühere wieder auflebt. Das ist z. B. wichtig, wenn einem Arbeitnehmer, der nicht regelmäßig für den Unterhalt seiner Frau sorgte, sein Lohn gepfändet worden ist. Solange er arbeitete, ging alles glatt: der gepfändete Lohnanteil wurde von seiner Firma der Frau unmittelbar überwiesen. Dann aber kam der Winter mit seinen regelmäßigen Entlassungen . . . der Arbeitgeber brauchte nicht mehr an die Frau zu zahlen. Wie ist es nun im Frühjahr, nachdem der Entlassene wieder eingestellt worden ist?

Im allgemeinen wirkt ein Pfändungsbeschluß nur für die Dauer eines bestimmten Arbeitsverhältnisses. Die Frau hat aber ein Interesse daran, daß ihre Pfändung aus dem letzten Jahre bestehen bleibt, weil ihr sonst ein anderer Gläubiger durch Lohnpfändung zuvorkommen könnte. Muß der Lohn für den Unterhalt der Frau nun erneut gepfändet werden?

Das Bundesarbeitsgericht hat diese Frage kürzlich dahin entschieden, daß das Arbeitsverhältnis als nur vorübergehend unterbrochen gelte und deshalb eine Pfändung ihre Wirksamkeit behalte. Es sei bei vielen Betrieben üblich und werde mit einer gewissen Regelmäßigkeit gehandhabt, daß Arbeitnehmer wegen Arbeitsmangels im Winter entlassen und im Frühjahr wieder eingestellt würden.

Aus der Welt des Films

„Der Edelweißkönig" (Lichtburg). Dieser herrliche Film setzt die Tradition der beliebten und erfolgreichen Ganghofer-Filme fort. Humor, spannende Dramatik und eine packende kriminalistische Handlung sind glücklich vereint. Ein Ganghofer-Film, der alle Generationen anspricht.

„Die Schreckenskammer des Dr. Thosti" (Lichtburg, Spätvorstellung). Regisseur Reginald Le Borg hat die Gestalt eines Arztes geschaffen, der Operationen am Gehirn lebender Menschen vornimmt. Unheimlich sind die Gestalten, die aus diesen Experimenten hervorgehen, bis dem Irrsinnigen sein grauenhaftes Handwerk gelegt wird.

„Er bei Tag und sie bei Nacht" (LiLi). „Kein Auskommen mit dem Einkommen" ist bereits ein geflügeltes Wort im Hause des Rentners Bodendiek geworden. Doch das alte Ehepaar weiß sich zu helfen. Ehe man sich's versieht, ist ein Zimmer gleich zweimal vermietet — sozusagen in Tag- und Nachtschicht. Verzwickte Situationen ergeben sich natürlich.

„Die Freundin meines Mannes" (UT). In der Fülle der heiteren Stoffe nimmt dieses Lustspiel eine Sonderstellung ein. Hier wird nicht um jeden Preis gelacht — hinter munterer Heiterkeit verbirgt sich vielmehr ein Problem unserer Tage. Fröhlichkeit, Problematik und Aktualität gehen in diesem Film eine gute Ehe ein.

„Metaluna 4 antwortet nicht" (UT, Spätvorstellung). Kampf im Weltenraum — das Raumschiff jagt durch das All, einem fernen Planeten entgegen. Da wird es von feindlichen Raumjägern angegriffen. Werden die Menschen der Besatzung mit hineingezogen in die kriegerische Auseinandersetzung zweier Planeten?

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 7. Juni 1958, 9 Uhr, in Langen, Egelsbacher Straße 11, versteigert werden:

1 Heimbügler „Siemens"

1 Gasherd (gebr.)

1 Wohnzimmerschrank, 2 m

2 Anrichten, 2 Haargarnteppiche

4 Polsterstühle (rost), 4 Küchenstühle (natur).

Langen, den 4. Juni 1958

Schäfer, Gerichtsvollzieher

Warum quälen Sie sich? . . .

Für guten, leichten Stuhlgang sorgen zuverlässig und prompt, auch bei regelmäßigem Gebrauch ohne schädliche Nebenwirkungen

die GRÜNEN Vinco-Perlen

Fachdrogerie ENSTE, Lutherplatz/Bahnstraße

Erdbeer-Kirsch-

Marmelade ungefärbt . . . 450 g inkl. Glas -.88

Jagdwurst 200 g -.85

Zum Backen und Rohessen:

Haselnußkerne 100 g-Beutel 1.-

Holländisches

Picnic-Gebäck in Blechdosen . . Dose -.70

und 3% Rabatt

SCHADE & FÜLLGRABE

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN

100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

Vedette 53	2500,—
12 M - Kombi 54	3600,—
Matador Kombi 53	1950,—
DKW - Kasten 55	1450,—
V 8 - LKW	1250,—
Hanomag LKW	1975,—
Tempo LKW	1400,—
Opel - Olympia	2500,—
12 M - Lim. 52, 53, 54, 55	ab 1950,—
VW Stand. u. Exp. 53, 54, 55	ab 2200,—
Lloyd 400	2350,—
15 M - Lim.	ab 3100,—

Anzahlung ab: DM 500,—

— Teilzahlung —

Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE

Ffm., Schmittstraße 47

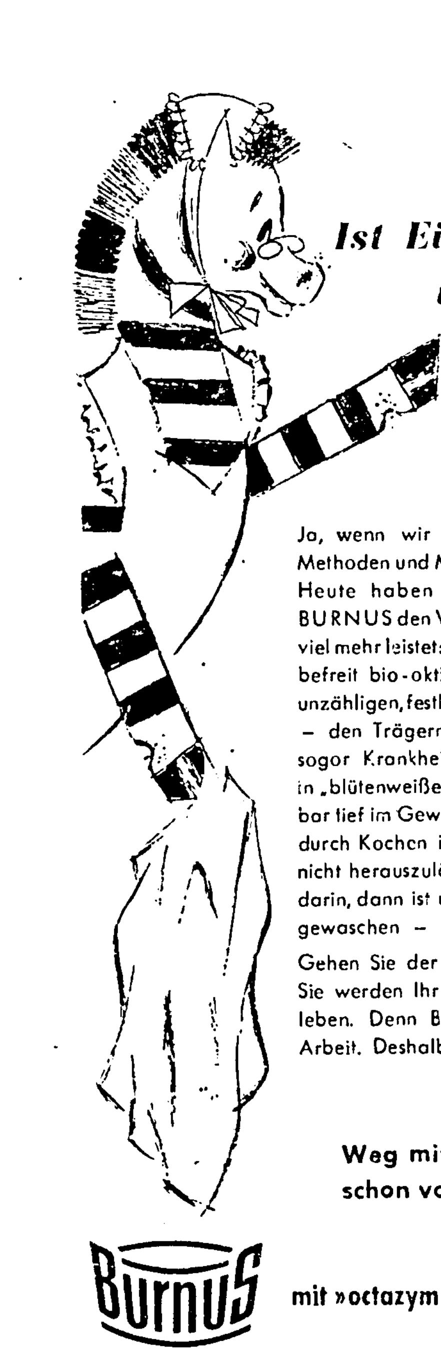
PFAFF nur bei OTTO HEINMÜLLER FRANKFURT AM MAIN SCHILLERSTRASSE 4 an der Hauptwache Tel. 23602

Wer Stein auf Stein fügt — wer unverdrossen alle geschäftlichen Möglichkeiten nutzt — bei dem wird der Erfolg nicht ausbleiben. Besonders wenn er die

Langener Zeitung

durch regelmäßiges Inserieren zum Künder seiner Leistung macht.

fo/257



Ist Einweichen unmodern?

Ja, wenn wir noch mit Großmutters Methoden und Mitteln arbeiten würden! Heute haben wir im Schmutzlöser BURNUS den Wirkstoff „octozym", der viel mehr leistet: BURNUS mit „octozym" befreit bio-aktiv jede Faser von jenen unzähligen, festklebenden Eiweißteilchen — den Trägern von Schmutz und oft sogar Krankheitskeimen —, die selbst in „blütenweißer" Wäsche noch unsichtbar tief im Gewebe sitzen können. Auch durch Kochen ist dieser Eiweißschmutz nicht herauszulösen. Lassen wir ihn aber darin, dann ist unsere Wäsche nur halb gewaschen — eben „Zebra-Wäsche". Gehen Sie der Sache auf den Grund. Sie werden Ihr schwarzes Wunder erleben. Denn BURNUS leistet ganze Arbeit. Deshalb:

Weg mit dem Schmutz — schon vor dem Waschen!

Burnus mit »octozym« für gesunde Wäsche

Sport-NACHRICHTEN

Gibt es einen Favoriten in Stockholm

Am kommenden Sonntag beginnen in Schweden die Gruppenspiele und damit die Spiele um die Fußball-Weltmeisterschaft. Wird Deutschland, dessen erster Gegner Argentinien ist, die Gruppenspiele überstehen? Diese Frage bewegt vor allem die Deutschen. 47 Länder wollten über die Qualifikation, von der Deutschland als Titelverteidiger und Schweden als veranstaltendes Land befreit waren, den Weg nach Schweden gehen. Uruguay, Italien, Spanien, Portugal und Polen schieden von vornherein aus. Heute darf man sagen, daß es nie vorher eine Weltmeisterschaft gegeben hat, die in ihrem entscheidenden Stadium so großartig besetzt war wie die vom 8. bis 29. Juni in Schweden.

Nach den Gruppenspielen folgt die K.o.-Runde. Es gab diesmal keine „gesetzten" Länder wie 1954, als man Deutschland und Jugoslawien mit einer Handbewegung vorher abtat und erleben mußte, daß sie eine große Rolle spielten. Deutschland wurde Weltmeister, schaltete die vom Weltfußball-Verein (FIFA) aus nie verstandenen Gründen höher eingeschätzte Türkei 4:1 und 7:2 aus, um dann Jugoslawien (2:0), Österreich (6:1) und Ungarn (3:2) zu schlagen. Jugoslawien aber ließ mit einem 1:0 über Frankreich und 1:1 gegen Brasilien die Franzosen nicht zum Zuge kommen. Weltmeister waren Uruguay (1930 und 1950), Italien (1934 und 1938), Deutschland (1954). Kann Deutschland wieder Weltmeister werden? Wir können und wollen nicht prophezeien.

Das Spiel gegen Argentinien am kommenden Sonntag wird über manches Aufschluß geben. Niemand weiß hier genaueres über den Gegner. Bundestrainer Herberger hat ein kleines Aufgebot gewählt. Mit der gleichen Besessenheit wie 1954 ist er an seine Aufgabe gegangen, die 18 Spieler konditionell in denkbar beste Verfassung zu bringen und damit die Voraussetzung zu einer spielerisch guten Form zu schaffen.

Wir wissen um die Stärke unserer Abwehr, deren eindrucksvollstes Spiel die Begegnung gegen Spanien (2:0) war, als der Block Herkenrath; Stollenwerk, Juskowiak; Eckel, Erhardt, Szymaniak die Ballkünstler aus Madrid und Barcelona nie dazu kommen ließ, ihre Artistik entscheidend in die Waagschale zu werfen.

Es kann gegen Argentinien in Malmö am 8. Juni nur ein deutsches Spiel aus der Defensive geben. Ganz gleich, wie dann die Angriffsbesetzung lautet, ob mit oder ohne Fritz Walter: erst der Rückhalt einer deutschen Deckung, die keine spielentscheidenden Fehler macht, kann sie wachsen lassen. Der deutsche Fußball kann sich für seine Nationalelf nur einen guten Start wünschen, der schon mit einem Unentschieden durchaus gegeben ist.

DIE GRUPPENSPIELE:

Am Sonntag (8. Juni):
1. **Deutschland — Argentinien**
   CSR — Nordirland
2. **Frankreich — Paraguay**
   Jugoslawien — Schottland
3. **Schweden — Mexiko**
   Ungarn — Wales
4. **Brasilien — Österreich**
   England — UdSSR

Am Mittwoch (11. Juni):
1. **Deutschland — CSR**
   Argentinien — Nordirland
2. **Paraguay — Schottland**
   Frankreich — Jugoslawien
3. **Wales — Mexiko**
4. **England — Brasilien**
   UdSSR — Österreich

Am Donnerstag (12. Juni):
3. **Schweden — Ungarn**

Am Sonntag (15. Juni):
1. **Deutschland — Nordirland**
   Argentinien — CSR
2. **Frankreich — Schottland**
   Jugoslawien — Paraguay
3. **Schweden — Wales**
   Mexiko — Ungarn
4. **Brasilien — UdSSR**
   England — Österreich

Die Gruppen für Schweden:

Gruppe 1: Deutschland, Argentinien, Tschechoslowakei und Nordirland.
Gruppe 2: Frankreich, Paraguay, Jugoslawien und Schottland.
Gruppe 3: Schweden, Mexiko, Ungarn und Wales.
Gruppe 4: Österreich, Brasilien, Sowjetunion und England.

Der Meister der II. Amateurliga Frankfurt am Main TSV Heusenstamm in Langen

Zu einem Freundschaftstreffen hat sich der 1. FCL den Meister der II. Amateurliga Ffm., TSV Heusenstamm, eingeladen. Das Spiel findet morgen, Samstag, 18 Uhr, im Waldstadion statt.

Nach langer Zeit stehen sich wieder einmal zwei alte Rivalen gegenüber, die beide z. Z. um den Aufstieg in eine höhere Klasse spielen. Heusenstamm war bis jetzt etwas glücklicher: es führt in seiner Gruppe mit 4:2 Punkten. Nun: Beide Vereine werden sich am Samstag nicht voll verausgaben, man will Verletzungen vermeiden, um für die kommenden wichtigen Spiele nicht geschwächt zu sein. Immerhin wird die Begegnung vom Reiz alter Rivalität gezeichnet sein, so daß das Spiel sehr interessant zu werden verspricht.

Ob der Club seinen erkrankten Läufer Rasche bereits wieder zur Verfügung hat, ist nicht bestimmt. Leider muß die Mannschaft auch noch auf seinen Halblinken — Dieter — verzichten, der sich vor einiger Zeit beim Training verletzt hatte. Man hofft jedoch auch hier, daß der sympathische Spieler bald wieder mit dabei sein kann. Das zu hören, freut die Anhänger des Clubs besonders.

SG Egelsbach fährt zur SKG Sprendlingen

Am kommenden Sonntag gastieren die Egelsbacher mit 2 Mannschaften in Sprendlingen bei der dortigen SKG zum weiteren Freundschaftsspiel. Die Gastgeber, die im vergangenen Jahr noch um den Aufstieg zur Landesliga kämpften, hat in den diesjährigen Punktspielen an Spielkraft vieles eingebüßt. Ja, es kam soweit, daß sie sich nur mit großer Mühe vom Abstieg zur A-Klasse retten konnten. So hofft man im Lager der Egelsbacher, daß die zur Zeit in bester Verfassung befindlich Elf sich auch am Sonntag in Sprendlingen behauptet und ihren Siegeszug der letzten Wochen nicht stoppen läßt. Jedenfalls leicht wird man den Egelsbachern das Siegen nicht machen. Man wird also gut tun, von vornherein die richtige Einstellung zum Gegner zu finden, und besinnt sich der Egelsbacher Angriff auf seine erfolgversprechende Spielweise und Zweckmäßigkeit, dann werden auch diesmal Tore nicht ausbleiben.

Spielbeginn 15.30 Uhr. Vorspiel beider Reservemannschaften um 13.45 Uhr.

Bensheim muß absteigen

Die Abstiegsfrage in der Zweiten Amateurliga Darmstadt ist gelöst. Darmstadt 98 setzte sich gegen Bensheim mit 2:1 (1:0) durch. Damit sind Münster 1919 und Messel gerettet. Bensheim muß mit Bischofsheim und Griesheim in die A-Klasse absteigen.

TV-Handballvorschau

TV Langen (Schüler) — Schneppenhausen

Am kommenden Samstag, 7. Juni, beginnt die Rückrunde der Schülerpflichtspiele des Kreises Darmstadt. Die Mannschaft des TV Langen spielt gegen die SKG Schneppenhausen. Beide Mannschaften führen z. Zt. mit je 8 Punkten die Tabelle an, so daß ein spannendes Spiel zu erwarten ist. Beginn 16 Uhr. (Siehe auch Vereinskalender)

Großer Erfolg der TV-Leichtathleten

beim nationalen Sport in Arheilgen u. Münster

K. V. Jourdan, J. Glemann, G. Vetter und die 4 x 100-m-Staffel wurden Sieger

Arheilgen hatte am Pfingstsonntag zum 20. nationalen Sportfest eingeladen. Die Leichtathletikabteilung des TV war mit 22 Wettkämpfern erschienen, die sich durchweg gute Plätze erringen konnten.

So wurde in der männlichen Jugend A, Joachim Glemann überlegener 800-m-Sieger in der guten Zeit von 2:04,3 min. Er hatte im Ziel ca. 30 m Vorsprung vor den übrigen Läufern. Der B-Jugendliche Klaus Volker Jourdan siegte in 11,6 sec. über 100 m. Das ist dieselbe Zeit, die der Sieger in der Juniorenklasse lief. Günter Vetter wurde praktisch im Alleingang mit über 100 m Vorsprung Sieger im 1000-m-Lauf der B-Jugend in 2:53,3 min. Eine großartige Leistung vollbrachte der Schlußmann der 4x100-m-Staffel (K. H. Menges, G. Vetter, D. Pfeifer, K. V. Jourdan), der mit 6 m Rückstand an 3. Stelle liegend den Stab übernahm und in einem tollen Spurt die beiden vor ihm liegenden Gegner noch auf den letzten Metern niederkämpfte und auf die Plätze verwies. Die Zeit: 46,9 sec. Weitere Endkampfplätze erreichten:

Männer, 400 m: 5. Ewald Subgang 55,8 sec. Junioren, 100 m: 4. Hansp. Reichel 11,7 sec. Männl. Jgd. B, 100 m: Dieter Pfeifer 12,0 sec. Weibl. Jgd. A, 4x100 m: 2. (Eichhorn, Pilz, Zimmermann, Schwemmer).

Weibl. Jugend B, Weitsprung: 2. Gisela Schwemmer 4,70 m; 100 m 2. Gisela Schwemmer 13,8 sec.; Christa Eichhorn 14,5 sec. (Vorlauf 14,0 sec).

Unsere Techniker B. Steinmeier, Otfried Kretzschmar, Lutz Vogel, Martin Schmidt und Reinhard Kretzschmar konnten sich ebenfalls alle für den Endkampf plazieren.

Beim SV Münster kam Dieter Pfeifer auf weicher Bahn bei der B-Jugend über 1000 m auf den 2. Platz mit 2:48,4 min. Klaus Götz u. Jürgen Buchhold wurden 6. bzw. 8.

Klaus Volker Jourdan wurde diesmal 2. über 100 m in 12,0 sec.

Dieter Götz, der über 1500 m in der Männerklasse startete wurde nach hartem Kampf in 4:30,0 min. 3. Im selben Lauf wurde Ewald Subgang 4.

Pech hatte Hans Peter Reichel, der durch eine Fehlentscheidung von Seiten des Kämpfgerichts nicht in den Zwischenlauf über 100 m kam und somit um die ziemlich sichere Endkampfchance kam.

Ein schöner Erfolg der Aktiven, die sich jetzt auf die Bezirksmeisterschaften in Darmstadt vorbereiten, für die wir ihnen schon jetzt viel Erfolg wünschen.

✲

Das Fußball-Weltmeisterschaftsspiel zwischen Deutschland und Nordirland wird vom Deutschen Fernsehen am Sonntag, 15. Juni, ab 18.45 Uhr übertragen.

Beilagen-Hinweis! Der für Langen bestimmten Auflage dieser Zeitung liegt ein Prospekt des Kaufhofes bei. Wir bitten unsere Leser, ihn zu beachten.

Stürmische Atomdebatte im Hessischen Landtag

Zu sehr stürmischen Auseinandersetzungen kam es in der 1. Lesung eines Gesetzesentwurfes über eine Volksbefragung in Hessen, mit der die Meinung der Bevölkerung zur atomaren Bewaffnung der Bundeswehr erkundet werden soll.

CDU und FDP sprachen sich zu Anfang gegen die weitere Behandlung des Entwurfes aus. Dagegen vertrat der Gesamtdeutsche Block/BHE die Ansicht, daß er wohl gegen das Gesetz über eine Volksbefragung sei, jedoch für die von der SPD geforderten Überweisung an den Hauptausschuß stimme. Damit hatten die Sozialdemokraten ein Nahziel erreicht. Einigkeit herrschte ohnehin darüber, daß die endgültige Verabschiedung des Gesetzes nicht vor dem Spruch des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe vorgenommen werden sollte. Falle dieser Spruch positiv aus, so erklärten Mitglieder der SPD-Fraktion, dann habe man berechtigte Hoffnung auf eine breite Mehrheit für das Gesetz.

Die unbedingte Verfassungstreue der SPD hatte der Abgeordnete Willi Zinnkann (Büdingen) bereits bei der Begründung des Entwurfs betont. Selbstverständlich werde sich auch Hessen dem Spruch von Karlsruhe beugen und auf jede Volksbefragung verzichten, wenn sie als nicht vereinbar mit dem Grundgesetz bezeichnet werde. Wir werden allerdings, „Wenn der Gesetzentwurf abgelehnt wird, andere Wege finden, um gegen die atomare Aufrüstung zu kämpfen!"

Die Landgerichtsdirektorin Nora Platiel (SPD) setzte sich mit den juristischen Argumenten gegen die Volksbefragung auseinander. Sie bezeichnete die Volksbefragung als einen Akt der Meinungserforschung, über dessen Zulässigkeit im Grundgesetz nichts gesagt sei.

CDU will anders fragen

Für die CDU sprach Dr. Fay. Die Hessische Verfassung kenne den Begriff des Volksbegehrens, das seinem Wesensgehalt der angestrebten Volksbefragung gleichzusetzen sei. Volksbegehren könnnten jedoch nur über ein bereits verabschiedetes Gesetz durchgeführt werden. Dr. Fay bezichtigte die SPD der Panikmache. Mit der Frage: „Sind Sie für eine Lagerung von Atomwaffen in Ihrem Gemeindegebiet?" werde der einzelne Staatsbürger vor ein so „hautnahes" Problem gestellt, daß seine Antwort praktisch vorweggenommen sei. Die CDU sei der Meinung, daß eine Volksbefragung gegen die Verfassung verstoße und dem beuge sie sich. Wenn dem nicht so sei, wolle auch sie gern eine Volksbefragung durchführen, allerdings mit den richtigen Fragen etwa: „Wollt ihr allein keine Atomwaffen und damit wehrlos sein?"

Dr. Fay rief mit seiner Meinung über die Absichten der SPD immer wieder Protststürme auf der Linken hervor.

FDP: Legalen Weg suchen

Für die Freien Demokraten distanzierte sich Dr. Dörinkel ebenfalls von der atomaren Bewaffnung der Bundeswehr. Trotzdem könne sie sich mit dem hessischen Gesetz für eine Volksbefragung nicht einverstanden erklären, da es nach ihrer Meinung mit dem Grundgesetz unvereinbar sei. Die FDP verweise auf einen legalen Weg. In fünf Landtagswahlen könne die Bevölkerung ihre Meinung zu diesen Problemen klar sagen.

Der SPD-Abgeordnete Eitel-Höhne warf anschließend Dr. Fay vor, er arbeite mit halben Wahrheiten, um die Argumente des politischen Gegners zu entkräften. Bei aller Verfassungstreue gäbe es für viele SPD-Politiker einen Punkt, wo das Notwehrrecht des Gewissens gegeben sei. In seinen Augen seien alle die, die auch nur den bedingten Vorsatz hätten, Atomwaffen einzusetzen, Mörder. (Dafür erhielt der Redner einen Ordnungsruf.)

Der CDU-Abgeordnete Großkopf vertrat die Ansicht, die atomare Bewaffnung müsse unter dem Gesichtspunkt der staatspolitischen Verantwortung betrachtet werden. Zur Wiedervereinigung sagte Großkopf, zehn Jahre lang habe es auch ohne Atomwaffen keine Wiedervereinigung gegeben. Seit dieser Zeit fehle es einfach an dem guten Willen der Sowjetunion.

Das Lehrerbildungsgesetz und die übrigen Tagesordnungspunkte wurden ein Opfer der großen Aussprache. Über sie wurde nicht mehr verhandelt. Der Landtag wurde für 13. Juni erneut einberufen.

Elmar Teichmann vom Schachklub Langen siegte in der Hessischen Jugendauswahl!

Der Hessische Schachverband führte am letzten Sonntag in Oberursel/Ts. einen Jugendvergleichskampf seiner besten Jugendlichen gegen eine Jugendauswahl des Saarländischen Schachverbandes durch. In den an 25 Brettern durchgeführten Jugendländerkampf siegte die hessische Jugendauswahl überlegen mit 19½ : 5½ Punkten, wobei von hessischer Seite aus u. a. die bekannten Nonnemacher (2. Deutscher Jugendmeister 1957) und Markus (beide Schachklub Kassel), Jäger jr. (Schachfreunde Ffm.) u. Weichert (Hess. Jugendmeister 1958) vom Schachkl. Marburg, mitwirkten. Auf Grund seiner guten Jugendarbeit und den seither von den Langener Jugendlichen erzielten Erfolge, wurde vom Hess. Schachverband auch der Langener E. Teichmann zur Teilnahme eingeladen.

Elmar Teichmann siegte hierbei am 12. Brett in einer von ihm hervorragend geführten spanischen Partie und konnte damit gleichzeitig die Berechtigung seiner Berufung in die hessische Schachjugendmannschaft unter Beweis stellen. Es war das erstemal, daß ein Schachspieler unserer Heimatstadt in einer Jugendauswahl des Hessischen Schachverbandes mitwirkte. Ein Erfolg sowohl für den teilnehmenden Jugendlichen, als auch für den Schachklub Langen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, 8. Juni 1958 (1. nach Trinitatis)

9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Matth. 9; 9—13
Lieder: 99 - 278 - 249 - 440

9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Eph. 2; 17—22
Lieder: 125 - 99 - 206

11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Kollekte: ist bestimmt für die kirchliche Unterweisung

Dienstag, 10. Juni, 20 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenwerk im Gemeindehaus
Donnerstag, 12. Juni, 20 Uhr: Bibelstunde und Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus
Freitag, 13. Juni, 20 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus
Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag Bibelstunde fällt aus

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kassierer gesucht

für Langen und nähere Umgebung.
Eintritt 1. Juli oder 1. August 1958.

Angebote unter Nr. 676 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

L.K.G.
Heute Freitag 6. 6. 58
Mitglieder-versammlung
bei Anthes, Frankf. Str.
Tagesordn. sehr wichtig. Garde u. Gardistinnen unt. allen Umständen erscheinen sowie sämtl. Mitglieder.

Gesangverein „Frohsinn" 1862
Die Sänger treffen sich am Sonntag morgen 7.00 Uhr am Turn garten (Heegweg) zur Fußwanderung nach Götzenhain zum Wertungssingen. Der Abmarsch erfolgt pünktlich.
Gehbehind. werd. mit dem Wagen gefahren. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.
Auch bei schlechtem Wetter erfolgt die Abfahrt um 7.00 Uhr am Turngarten.
Der Vorstand.

Kleiderschränke mit Wäschefach
1,20 breit **145,50**
MÖBEL-DAUM.
Fahrgasse 1

Ältestes Langener
Bestattungs-unternehmen
Särge in allen Ausführungen
Selbständige Überführung mit modernem Leichenauto
Karl L. Daum
Fahrgasse I (am Rath.)

Aerztl. Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
6/7. 6.
Dr. Glock, Bahnstr. 72, Tel. 528

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Vom 7. bis 13. Juni 1958
Samstag ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag bis Freitag
Nachtdienst von 18.30 bis 8.00 Uhr
Apotheke R. Münch, Darmstädter Straße

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Plötzlich und unerwartet verschied am 4. Juni 1958 nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Rang II.

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer:
Frieda Rang geb. Schroth
Gertrud Rang
Familie Georg Frank
und Angehörige

Langen, Darmstädter Straße 5

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 7. Juni 1958, vorm. 11.00 Uhr vom Portal des Friedhofes aus statt.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
Ab Freitag bis Montag tägl. 20.30 Uhr
Sa. 18.00 u. 20.30, So. 18.00 u. 20.30 Uhr
Prädikat „Wertvoll"
Freigegeben ab 16 Jahren
Eine kluge Frau siegt immer!
Barbara Rütting, Hans Söhnker
Hannelore Sehroth

Die Freundin meines MANNES

Willy Reichert, Irene von Meyendorff, Peter Kraus, Corny Collins u. a.
Ein heiteres Rezept für Ehekrisen!
Ruft ein Mann des Abends an, daß er noch nicht kommen kann, weiß die Gattin ganz genau: Der Grund ist eine andere Frau!

Sa. u. So **Spätvorstellung** 22.30 Uhr
Ein unheimlicher, ein phantastischer, ein explosiver Film
METALUNA 4 antwortet nicht
Jeff Morrow, Faith Domergue, Rex Reason
Technicolor
Kommt die mederne Sintflut? Werden die Welten einander vernichten?
Fragen, auf die es keine Antwort gibt. Dieser Film zeigt eine Gefahr auf!
Sonntag 16.00 Uhr **Jugendvorstellung**
Freigegeben ab 12 Jahren

Lic Telefon 2112
Ab **Freitag** tgl. 20.30, Sa. 18.15, 20.30, So. 16.00, 18.15, 20.30

nach dem Bühnenstück
„Kein Auskommen mit dem Einkommen!"
ER und SIE — obwohl spinnefeind — bewohnen umschichtig das gleiche Zimmer. Eine Situation, die vieles erwarten und noch mehr befürchten läßt!
Freitag, Samstag 22.30 Uhr **Spätvorstellung**
Sonntag 16 Uhr **Jugendvorstellung**
Allen Gewalten zum Trotz
Ein Fliegerschicksal — vom Feind gefürchtet und geachtet!

Lichtburg Tel. 2209
Freitag bis Montag
Wo. 20.30, Sa. 18.00 u. 20.30, So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr

Peter Ostermayr's neuer Farbfilm nach Ludwig Ganghofer's großem Roman, der alle Generationen beglückt. — Humor u. spannende Dramatik sind in diesem Film glücklich vereint! mit Rudolf Lenz, Christine Hörbiger, Attila Hörbiger, Olga von Togni, Ruth Kappelsberger, Gustl Gstettenbaur u. v. a.
Herrliche Naturaufnahmen vom Hochgebirge und der Höllenbachschlucht — Freigegeben ab 6 Jahren
Freitag und Samstag 22.30 Uhr **Spätvorstellung**
Die Schreckenskammer des Dr. Thosti
Unheimlich ist das Haus an der Küste . . .
Unheimliche Verbrechen geschehen!

Circus BARUM

3 Stunden Erlebnis ohne Beispiel!
Das Jubiläumsprogramm der absoluten **Weltsensationen!**
Margarete Kreiser-Barum - **mit vielen Diplomen ausgezeichnet** - präsentiert das schönste **Pferdematerial aus berühmten Zuchten** - die größte **Raubtierschau der Zeit** - Hyänen, Bären, Löwen, Tiger, Leoparden, Pumas, schwarzer Panther, Wölfe - **exotische Tiere:** Elefanten, Kamele, Büffel, Zebras Guanacos in einer
einzigartigen zirzensischen Riesenschau
Der Welt beste Artisten stellen sich vor, die an Königshäusern und vor **Staatsmännern** in Europa, Amerika, im Orient und in Asien **Triumphe gefeiert haben!**
BARUM übertrifft sich selbst!
BARUM ist Tagesgespräch - denn Presse u. Funk urteilen: „BARUM zeigt das Tollste, das unser Kontinent je gesehen hat!"
BARUM - der Circus der Weltklasse!
LANGEN
12. und 13. Juni, 15 und 20 Uhr
Vorverkauf: **Buchhandlung Franz Politzer,** Bahnstraße / Ecke K.-Marx-Straße

Maschinen-Näherinnen Bügler(innen) Anlernlinge
bei besten Arbeitsbedingungen in Dauerstellung gesucht.
Bekleidungswerk Wiedekind GmbH.
Sprendlingen b./Ffm., Frankfurter Straße
Telefon Langen 96 88

SPAR
Deutscher Edamer Käse 30% F. i. T. 200 gr DM **0,48**
Ochsenmaulsalat eine Delikatesse mit Essig, Oel und Zwiebeln angemacht 300 gr Dose DM **0,68**
Tafelöl frisch und rein 1 Dose 375 gr . . . . DM **0,68**
SPAR-Kondensmilch 3 Dosen DM **0,88**
Doerr Saure Bonbon in verschiedenen Sorten 100 gr. Btl. DM **0,25**
. . . und dazu noch 3% Rabatt!

Café Krone
SAMSTAG, ab 20.00 Uhr **Tanz**
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Möbliertes
ZIMMER
für leitenden Angestellten ab 22. Juni gesucht.
MONZA - Fensterbau G.m.b.H.
Pittler-Straße

Bedienung
ab 17.00 Uhr gesucht
Hotel Weingold

Jüngere Büro-Angestellte
mit **Schreibmaschine-** und **Steno-Kenntnissen** gesucht.
Dr. HAISCHMANN,
Rechtsanwalt und Notar
Sprendlingen, Spenglerstraße 31

Junge, tüchtige
Friseuse
nach Langen für sofort gesucht.
Off. u. Nr. 658 an die Gesch.-St.

Tüchtige
Verkäuferin (Ladenhilfe)
für sofort gesucht.
Bäckerei Konditorei Cafe Berk
Buchschlag

Holz-Leitern aller Art - Metall-Leitern aller Art - Liegestühle - Gartentische Gartenstühle - Gartenschirme
liefert günstig
CARL DAMMEL Mörfelden
Bahnhofstraße 6—8, Telefon 310

Rasenmäher
schleift - repariert
Hartmann, Neulsenburg
Bahnhofstraße 17
Telefon 8454
Abholung und Lieferung frei Haus

Fernseh-Apparate Kühlschränke
. . . ohne Anzahlung sofort ins Haus
Bis zu 36 kleine, bequeme Monatsraten
1. Rate fällig ? — erst im 3. Monat
Nur 1/2% Kreditgebühr und noch weitere Vergünstigungen. Schreiben Sie noch heute an
Schließfach 3483 FFM. Postamt 1
Mein Besuch erfolgt unverbindlich

Nicht drücken!
Warum quälen Sie sich? . . . Für guten, leichten Stuhlgang sorgen zuverl. u. prompt, auch bei regelmäßigem Gebrauch ohne schädliche Nebenwirkungen
die *grünen*
Vinco-Perlen
50 Perlen 0,90 DM · Schon eine Perle bringt Erfolg!
Fachdrogerie ENSTE, Lutherplatz/Bahnstraße

Sepp Spath
Bahnstraße 11-13
Ruf 419

Tüchtigen
Motorrad- u. Auto-Mechaniker
bei bester Bezahlung
zum sofortigen Eintritt gesucht
Motorradhaus
Heiner Dietrich
Neu-Isenburg, Frankfurter Straße
Telefon 228
Fiat- und Goggomobil-Vertretung

Volkschor «Liederkranz» 1838 Langen

Heute, Freitag, 6. 6., pünktl. 20.30 Uhr

Übungsstunde

i. Vereinslokal Weingold.

Morgen, Samst., 7. 6., 20 Uhr Abmarsch am Heegweg zum

Freundschaftssingen in Götzenhain. Restlose Beteiligung erwartet: Der Vorstand.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abteilung Radfahrer

Samstag, 7. Juni, 20.30

Versammlung

i. Gasth „Zur Lämmchen". Der Obmann.

Abt. Handball

Heute, 20.30 Uhr

Spielerversammlung

Samstag, den 7. 8. 58, 15.30 Uhr, Abfahrt der Schüler am Clubhaus nach Egelsbach.

17.00 Reserve gegen Egelsbach

18.15 1. Mannsch. geg. Egelsbach

Sonntag, den 8. 6. 58, 8.30 Uhr, Abfahrt der Jugend nach Schneppenhausen.

I.G.L.

In unserem Clubhaus steht ab kommenden Samstag ein

Fernseh-Apparat.

Gönner und Freunde unseres Vereins können die Fußball-Weltmeisterschaftsspiele dort sehen.

Samstag, 7. Juni 1958, 18 Uhr i. Waldstadion.

1. Mannschaft gegen 1. Mannschaft TSV Heusenstamm (Meister II. Amatcurliga Ffm.)

Abt. Jugend

Samstag, 7. 6. 58: Spiel der Schüler in Wixhausen, 16 Uhr

B-Jugend: Sonntag, 8. 6. 58 1. FC u. SSG gegen Wixhausen, 9 Uhr, Langen, SSG-Platz

A-Jugend: desgl. um 10 Uhr in Langen, SSG-Platz.

TV Turnverein 1862 e. V.

Handballabt.-Schüler

Samstag, 7. Juni 1958 16 Uhr im Oberlinden: TV Langen - SKG Schneppenhausen

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Achtung! - Achtung!

Betr.: **Ausflug**

Am Sonntag, den 8. 6., Abfahrt vom Wilh.-Leuschn.-Platz (Vicrröhrenbrunnen).

Um **6.15 Uhr** müssen die Plätze in den Omnibussen eingenommen sein. Abfahrt pünktl. **6.30 Uhr.** Platz- und Essen-Karten werden am Abfahrtsplatz ausgegeben.

Alle Teilnehmer werden besonders um Pünktlichkeit gebeten. — In Zivil — nicht in Uniform.

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft Langen 1863 E. V.

Sonntag, 8. Juni 1958

Familienausflug nach Kronberg

Bus-Einsteigestellen:
8.20 Lutherstr.
8.25 W.-Rathenaustraße
8.30 Rosenapotheke

Die Angemeldeten werd. gebeten, rechtzeitig an den Einsteigestellen zu sein.

GEFLÜGEL- ZUCHTVEREIN 1898 LANGEN

Samstag, 7. Juni, 20.30 findet im Saalbau „Zum Lämmchen" anläßlich des 60jährigen Bestehens des Vereins unser

Familienabend

mit Tanz, Ehrung verdienter Mitglieder und humoristischen Einlagen statt.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörige recht herzlich ein. Gäste können eingeführt werden.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Jahrgang 1886

Betr.: **Omnibusausflug** am Mittwoch, 11. 6. 58

Die Abfahrt erfolgt pünktl. um 12.15 Uhr in der Rheinstr. (gegenüber Auto Görich).

Um pünktl. Erscheinen der Teilnahmeberechtigten wird gebeten.

I. A. Der Ausschuß

Der neue

Sommer-Fahrplan

gültig vom 1. Juni bis 27. Sept. 1958 ist in der Geschäftsstelle der LZ und in den Kiosken erhältlich.

Quari liefert **alle Reifen** LANGEN E.-Thälmann-Str. 21 Telefon 715

Unserer werten Nachbarschaft sowie allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung.

Siglinde Schäfer
Rolf Schäfer

Westendstraße 5 Neckarstraße 29

Wir danken herzlichst für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, auch im Namen unserer Eltern.

Irmgard Herth
Erwin Lüthi

Dieburger Str. 17 Wilhelmstraße 21

Sonder-Angebot!

Ia frische **Rollfilme** (6 x 9), nur **DM 1.20**

Ihre Fotoarbeiten werden gut, schnell und preiswert ausgeführt.

Fach-Drogerien **Enste** Langen Bahnstraße - Lutherpl.

Fahrräder in allen Preislagen **Schneider** Dorotheenstr. 8-10

Suche kurzfristig **DM 1000.—** gegen Sicherheit und gute Verzinsung. Off. u. Nr. 674 a. d. LZ

Auto-Verleih Recke, Langen, Südliche Ringstr. 47 Tel. 26 78

Fußball-Weltmeisterschaft 1958 im Fernsehen

Radio-Pelz bietet Ihnen 43 cm u. 53 cm Bildgröße, neueste Modelle, fachmännische Beratung, schneller Kundendienst in eigener Werkstätte Fernsehgeräte älterer Bauart werden in Zahlung genom.

Radio-Pelz
Langen, Rheinstr. 32, Tel. 2314

Möbelhaus Sallwey bietet Ihnen eine Großauswahl in

Möbel und Polstermöbel

aller Art

Besuchen Sie unverbindlich unsere großen Ausstellungsräume!

Obergasse 1 (Ecke Fahrgasse) und Obergasse 21 — 25

Möbelhaus Sallwey

Langens größtes Möbelhaus

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Für Veranstaltungen, Festlichkeiten jeder Art steht der neu renovierte Saal der

Gaststt. WESTENDHALLE

(bis 180 Personen fassend) zur Verfügung Küche und Keller bieten in altbekannter Weise das Beste. Gern zu Diensten bereit

WERNER JANUS UND FRAU

- *Garten-Möbel*
- *Liegestühle*
- *Flecht-Sessel*
- *Garten-Schirme*
- *Große Auswahl*

J. K. BACH

- *Fahrgasse 17*

Gewerbeverein Langen

Wir erinnern nochmals an unseren

Frühjahrsausflug

nach Kelsterbach und in den Taunus am Mittwoch, 11. Juni. Nachmeldungen erbitten wir bis Montag, 9. Juni, an Herrn Görich, Rheinstraße 4, und Herrn E. Wallenfels, Bahnstraße 119.

Abfahrt um 9.00 Uhr bei Görich, Rheinstraße 4, 9.10 Uhr Friedrich-Keßler-Pl. (Wallenfels)

Wegen Umbau-Arbeiten verkaufen wir mehrere **Schlafzimmer Wohnzimmer Kombischränke Küchen**

zu **stark herabgesetzten Preisen.**

MÖBEL-BARTH Dieburger Straße 14

Gaststätte Waldeck im Birkenwäldchen

Übertragung der **Fußball - Weltmeisterschaft Im Fernsehen.**

Jetzt auch *Spelse-Eis* beste Qualität immer erhältlich.

GOGGOMOBIL

Hermann Hess jun.

Wixhausen Frankfurter Straße

In der Zeit vom

9. 6. — 24. 6. 58

fallen die Sprechstunden Montag und Freitag Nachmittag aus.

Praxis Dr. Herger

HAUTARZT

Bahnstraße 69 - Tel. 2183

Besonders Frauen lieben . . .

Dröllino

Ihr Südwein rot-süß-feurig

DM 2,25 o. Gl.

Dr. med. Greifenstein

Goethestraße 7

ist vom 9. bis 29. Juni 1958 in Urlaub.

Die Vertretung übernehmen in ihren Praxisräumen folgende Ärzte:

Dr. Glock, Bahnstr. 72, Tel. 528 — **Dr. Kober,** Schillerstr. 3, Tel. 797
Dr. Hanke, Annastr. 2, Tel. 740 — **Dr. Otto,** Bahnstr. 110, Tel. 2894
Dr. Sallwey, Rheinstr. 42, Tel. 672 **(ab 25. Juni)**
Dr. Dietrich, Bahnstr. 1, Tel. 2487

Auskünfte können vom 9. bis 11. Juni während der üblichen Sprechzeit erteilt werden.

Die Patienten werden gebeten, Unterlagen über die letzten Verordnungen mitzunehmen.

Haushaltshilfe

für frauenlosen Haushalt für halbe Tage gesucht - Off. u. 667 an die Geschäftsstelle

Ordentl. Frau

für Haushalt 2 - 3mal wöch. gesucht. Vorzustellen tägl. ab 20 Uhr

Dipl.-Ing. Leibenger, Mörfeld. Landstr. 4

Suche **Heimarbeit**

Angebote mit Art der Arbeit u. Entlohnung unter Nr. 662 a. d. LZ

Junger Mann sucht **Nebenverdienst**

(Dreher), 4-5 Std. tägl. Off. u. Nr. 663 a. d. LZ

Gebrauchtes **Knaben-Fahrrad**

zu verkaufen.

Gabelsbergerstr. 33

Opel-Kombi

1,5 l, Baujahr 1953, zu verkaufen.

Gebr. Schneider OHG. Rollladen-Fabrik

Langen, Außerhalb 18 b. Darmstädt. Ldstr. Telefon 479

Junge, reinrassige **Schäferhunde**

(8 Wochen) gegen Erstattung der Unkosten gibt ab

Gaststätte Westendhalle Bahnstr. 134, Tel. 2380

Alte **BIEDERMEIER-Barockmöbel**

alte Zinn-Sachen, alte Silbermünzen, Spieldosen, altes Meißner Porzellan, alte Gläser,

zu kaufen gesucht.

Off. u. Nr. 666 a. d. LZ

Guterhaltenes **Klavier**

billigst zu verkaufen.

Schoder, Peter-Müller-Str. 3

Rollschuhe

m. Kugellager, 12 DM, zu verkaufen.

Prosske, Marienstr. 7

Gute, seegrüne **Spitzentüll-Doppel-Bettdecke**

billig zu verkaufen.

Ahornstraße 5 ptr.

Lloyd 400

m. neu. Motor 1300.-

Zündapp Krad (200) 130.-

Opel-Haus Schroth, Esso-Station, Langen, Tel. 453

DKW Kombi UNIVERSAL

zu verkaufen.

Autolackiererei KEGELMANN, Teichstraße 23

Gebrauchte **Hobelbank**

zu kaufen gesucht

Bahnstraße 33/1.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad zum 1. Oktober 1958 gesucht. Angebote erbeten an

Fa. Monza-Fensterbau GmbH. & Co., Langen, Pittlerstraße.

2 oder 3 Zimmer

Küche u. Bad gesucht. 4000 DM Baukostenzuschuß o. Ausbau einer Altbauwohnung wird geboten. Offerten unt. Nr. 653 an die LZ.

Junges berufstät. Ehepaar sucht **Küche und Zimmer**

evtl. geg. Mietvorauszahlung. Offerten unt. Nr. 856 an die LZ.

Junges Ehepaar sucht **2½-3-Zimmerwohng.**

mit **Küche** und **Bad** l. Langen od. Umgebg. Off. u. Nr. 668 a. d. LZ

Jüngerer, berufstätig. Herr, übers Wochenende abwesend, sucht baldigst **möbliertes Zimmer**

Off. u. Nr. 669 a. d. LZ

Großes **Leerzimmer**

mit Kochgelegenheit gesucht.

Frau Heim, Lutherstr. 8

1 Zimmer und **Küche** (evtl. Bad) auch auszubauen, v. jg. berufst. solid. kinderl. Ehepaar ges. (BKZ od. MVZ). Off. u. Nr. 664 a. d. LZ

Einzel-Garage

ab sofort frei

Bahnstraße 134 (Westendhalle), Tel. 2380

Möbliertes Zimmer

von berufstätig. Vertreter alsbald gesucht. Off. u. Nr. 671 a. d. LZ

2 Zimmer u. Küche

in Egelsbach zu vermieten.

Off. u. Nr. 675 a. d. LZ

Zirka 100 qm Baugelände

von Rentnerin zu kaufen gesucht.

Lage u. Preisangebot u. Nr. 665 an die LZ

2 Bauplätze

im Singes, herrliche Lage, ca. 600 qm. **zu verkaufen.**

Off. u. Nr. 670 a. d. LZ

Das HEU von einer Wiese im Erlen **kann kostenlos geerntet werden.**

Näh. Nördl. Ringstr. 60

Blauer **Wellensittich**

entflogen, auf den Namen Spatzi hörend.

Eckardt, Gartenstr. 78

Niedliches schwarzes **Kätzchen**

(8 Wochen alt u. stubenrein) i. gut. Hände abzugeben.

Tierschutzverein KRÜGER, Nordendstraße 6

Das Fräulein vom Kiosk

Mit dem vorspringenden flachen Dach und dem grünen Anstrich ähnelte der kleine Kiosk einem Starenkasten. Das Flugloch war freilich nicht rund, sondern ein eckiger Ausschnitt über die ganze Breite, in dem hie und da ein blonder Kopf erschien. Man konnte — bei flüchtigem Hinsehen — den Kopf für das Titelblatt einer der zwanzig Illustrierten halten, die neben dem Flugloch hingen, denn das Gesicht war charmant und lächelte wie die Papierdamen jeden Beschauer an.

Das Lächeln hatte es den männlichen Käufern angetan. Besonders die jungen Burschen, die morgens und nachmittags auf dem Arbeitsweg vorüberkamen, erhielten mit den Zigaretten ein hübsches Lächeln als Zugabe, das oft bis zum Abend vorhielt und den grauesten Tag erhellte. Doch das Fräulein war nicht partielisch — es verteilte sein Lächeln an Junge und Alte, an Kinder und Greise, und jeder fühlte sich persönlich bevorzugt. Ein nüchterner Mensch allerdings mochte sich sagen, daß selbst das Augenlächeln nur Geschäftstaktik war, gar nicht zu reden vom Mund, der freigebig eine fehlerlose Zahnreihe zeigte. Samstag mittag war Hochbetrieb, denn jeder besorgte sich einen Rauchvorrat, Schokolade, Bonbons, Illustrierte für Sonntag, und selbst an einem Tage wie heute, da es Bindfaden regnete, war die Hütte umlagert. Das Fräulein gab, nahm und lächelte — dreißigmal, hundertmal — bis endlich der Strom aus den Fabriken verebbte und nur noch ein junger Mann mit aufgeschlagenem Kragen zurückblieb.

„Also morgen um drei, Erika?" sagte er.

„Abgemacht — am Autobus fünf, wie immer."

„Nicht am Autobus", erwiderte er. „Ich hole dich im Wagen ab. In meinem Wagen, versteht sich. Jetzt bin ich sowelt. Du weißt, ich habe morgen Geburtstag."

„Ich habe es nicht vergessen, Kurt. Aber ich wußte nicht, daß du schon so viel zusammenhast."

Er tippte lächelnd an seinen Hut und ging. Nun hatte sie zwei Stunden Ruhe. Denn samstags kam um diese Zeit höchstens ein Nachzügler oder ein Beamter vom Bahnhof herüber, um schnell Zigaretten zu kaufen. Sie setzte sich in die Ecke, goß Suppe aus der Thermosflasche in einen Becher, biß in das Brot. Auch das Lächeln hatte für zwei Stunden Pause, sie dachte an Kurt.

Er verdiente gut, doch gab er sogleich aus, was er verdiente. Wenn sie bald heiraten wollten, war ein Auto weniger wichtig als Möbel. Sie hatte einiges gespart und manches sich angeschafft: Wäsche, Geschirr. Nun sollten sie an die Einrichtung denken. Seit einiger Zeit spielte sie Lotto und hatte gestern zwölf Mark gewonnen. Eine Teekanne fehlte noch, aber sie wollte Kurt ein Feuerzeug davon kaufen. Denn er hatte morgen Geburtstag.

Hinter den zitternden Asphalthlichtern, den roten, grünen und gelben Schaufenstertropfen, erschien ein Punkt und kam langsam näher. Eine kleine graue Gestalt mit einer Schubkarre — armes Wesen, dachte das Fräulein im trockenen Kiosk, bei diesem Wetter noch unterwegs! Es lächelte diesmal nicht, in seinen Augen lag Mitleid. Als die Gestalt nahe war, erkannte Erika im tanzenden Neonlicht eine alte gekrümmte Frau. Sie hatte ein Fransentuch um die Schultern, das tropfte, und ein Tuch um den Kopf. Mit kleinen Schritten schob sie die Karre zum Bahnhof.

Eine Viertelstunde kam nichts auf der Straße. Ein Zug rollte ein. Lautsprecher hallten. Endlich erschienen die ersten Passanten vom Bahnhof: „Zigaretten" ... „Schnell eine Rolle Drops" ... „Haben Sie die Neueste?" ... „Geben Sie mir" ... vier, fünf, sechs Leute. Erika konnte sich setzen. Nach einer Welle erschien ein Faltengesicht über dem Tisch, in ein tropfendes Tuch gehüllt: Die Alte. Hinter ihr auf der Straße warteten ein Mann und drei Kinder. Der Mann hielt die Karre. Ein Koffer, ein Sack, Pappkartons waren daraufgebunden.

„Blitze?" fragte Erika und lächelte. Die alte Frau legte ein Fünfzigpfennigstück hin. „Drei Zigaretten — aber gute", sagte sie. „Für meinen Sohn. Und ein Riegel Schokolade." Sie sprach das Wort Schokolade langsam, gedehnt, als handle es sich um etwas sehr Kostbares. „Ihre Enkelkinder?" fragte das Fräulein und nahm drei Zigaretten aus einer Packung. „Ja", die Stimme zitterte. „Sie kommen aus Stettin. Die Kinder habe ich noch nie gesehen." Ah so", Erika blickte über die Alte hinweg in die tanzenden roten Asphaltlichter. Als sie die Frau wieder ansah, schienen ihre Augen zu leuchten. „Nehmen Sie diese Schachtel", sagte sie und griff nach einer Fünfziger-Packung. „Und hier sind drei Tafeln Schokolade. Nein, ich will das Geld nicht. Bitte behalten Sie es!"

Sie drückte der Frau die Münze in die Hand und legte Zigaretten und Schokolade dazu.

Betroffen sah die Alte sie an. Dann drehte sie sich mit einem leisen Dankeswort um und ging zu dem Sohn.

Erika schaute dem Häuflein nach, wie es durch den Regenschleier davonzog. Plötzlich griff sie unter den Tisch, nahm eine Schachtel Konfekt und lief ihnen nach. „Sie haben etwas vergessen, Mütterchen!" rief sie und streckte der Alten die Schachtel hin. „Für Sie!" Und ehe die Frau begriff, war das Fräulein in dem Starenkasten verschwunden.

„Ich wollte dir eigentlich etwas anderes schenken", sagte sie zu Kurt, als sie im Wagen saßen. „Aber das Geld langte nicht." Und sie reichte ihm drei Zigaretten. Er blickte sie spöttisch an. „Wie kostbar!" witzelte er. — „Ja, sie sind kostbar. Eine alte Frau schenkt sie dir. Sie wollte sie gestern für ihren Sohn, den sie viele Jahre nicht sah, kaufen. Ich gab ihr etwas anderes und behielt sie für dich."

„Und was hat das zu bedeuten?"

„Daß drei Zigaretten kostbar sein können, nichts weiter. Wenn Liebe, Mutterliebe, die letzten Pfennige opfert."

Er lenkte den Wagen an den Straßenrand und bremste. Er neigte sich fragend zu ihr. „Verstehst du mich nun?" sagte sie leise. — „Ich verstehe dich nicht. Noch nicht. Aber ich ahne, daß ich mit dir nicht so umgehen kann wie mit anderen Mädchen früher. Laß mir Zeit, Erika!"

Sie strich ihm über die Hand.

Über die Kunst

Ganz befriedigt durch den Eindruck eines Kunstwerkes sind wir nur dann, wenn er etwas hinterläßt, was wir, bei allem Nachdenken darüber, nicht bis zur Deutlichkeit eines Begriffs herabziehen können.

Schopenhauer

✲

Das, was die Musik ausspricht, ist ewig, unendlich und ideal; sie spricht nicht die Leidenschaft, die Liebe, die Sehnsucht dieser oder jener Individuums in dieser oder jener Lage aus, sondern die Leidenschaft, die Liebe, die Sehnsucht selbst.

Wagner

✲

Die schönsten Kunstwerke sind, in welchen sich die Phantasie des Künstlers am klarsten ausspricht.

Hölderlin

✲

Das vollendete Kunstwerk nimmt uns unsere Willkür; wir können mit dem Vollkommenen nicht schalten und walten, wie wir wollen, wir sind genötigt, uns ihm hinzugeben, um uns selbst von ihm erhöht und verbessert wieder zu erhalten.

Goethe

✲

Man muß das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird.

Goethe

Die verlängerte Frist

„Tut mir leid, liebe Frau, die Frist ist versäumt!"

„Aber bittschön, Herr Rechnungsrat, ich kann ja nichts dafür, die Tochter war krank und im Geschäft haben wir Pech gehabt. Eine kleine Verlängerung, bittschön!"

„Die Frist ist um. Wo kämen wir da hin! Aus. Der Nächste bitte!"

Der Rechnungsrat sprach's und setzte energisch seine schwarzumrandete Hornbrille auf.

Noch nie in seiner langen Laufbahn hat er jemand, der an seinem Schalter vorsprach, die schwere Sünde einer Fristversäumnis vergeben. Noch nie hat er eine Fristverlängerung zugestanden. Wie er selber die verkörperte Akkuratesse und Pünktlichkeit war, so verlangte er dieses auch von seinen Mitmenschen.

Und weil er dies sein ganzes Leben ohne Zugeständnisse gehalten, stieg er auch die Stufen seiner Laufbahn mit der gleichen Pünktlichkeit und ohne Fristversäumnis bis zum Rechnungsrat empor.

Da holte plötzlich eine schwere Krankheit den Rechnungsrat von seinem Amtssessel herunter. Nur widerwillig beugte sich der pflichtstrenge Mann ihrem Gebot. Aber das Schicksal macht da keinen Unterschied.

Sein Zustand verschlechterte sich von Tag zu Tag. Sein Leben hing nur noch an einem dünnen Faden. Der Arzt, der ihn zuerst behandelte, hatte ihn schon aufgegeben. Nur noch der zweite, den man zu Rate zog, probierte das letzte Mittel aus.

Da wandte sich der Rechnungsrat in seiner Bedrängnis an Gott selbst. Eine Fristverlängerung, eine einzige nur! So bat er inständig. Denn er habe noch nicht alles in seinem Leben so geordnet, wie er es nach der Bilanz auf dem Krankenlager für notwendig hielt.

Und der himmlische oberste Rechnungsrat gewährte ihm die Bitte. Er bekam die heiß erflehte Frist.

Nach schweren Wochen konnte er in sein Amt zurückkehren. Aber er war nicht mehr der alte, der im Dienst kein menschliches Mitgefühl und kein Erbarmen kannte.

„Schauen's liebe Frau, die Frist ist zwar versäumt; aber wir wollen sehen, was sich machen läßt. Kommen's in acht Tagen wieder vorbei! Bis dahin kann ich für Sie vielleicht eine Fristverlängerung erwirken!"

So hörte man jetzt den Rechnungsrat noch oft durch das Schalterfenster sagen. Die paar Wochen Lehrzeit bei seinem himmlischen Meister haben ihm also doch recht gutgetan.

Und so ist es immer, auch wenn wir kurzsichtigen Menschen den Sinn eines schweren Schicksals nicht gleich begreifen können.

In der Geigenbauerschule in Mittenwald Foto: Clausing-Bavaria

Die sogenannten falschen Tendenzen sind die besten Mittel, vielseitige Bildung zu bekommen.

✲

Mensch werden ist eine Kunst.

✲

Echt tätige Menschen sind diejenigen, die — Schwierigkeiten reizen.

Aus Hölderlins Fragmenten

Bunt und rund ist die Welt

In Stoke-on-Trent (England) hatte der London-Expreß längeren Aufenthalt. Einer jungverheirateten Frau, die mit ihrem Mann die Hochzeitsreise antrat, war beim Einsteigen ein Schuh unter den Waggon gefallen. Der Fahrdienstleiter kroch zwischen die Räder und übergab der Reisenden den Ausreißer nachdem er galant einen Kuß darauf gedrückt hatte.

✲

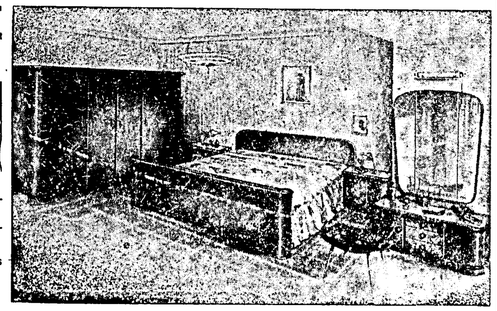
Jean Vinaly verabredete mit einem Freund, seinen Arbeitgeber, einen Obsthändler, zu überfallen und ihm das Geld abzunehmen. Kaum hatten sie sich auf ihn gestürzt, als ein fremder Hund ankam und sie in die Waden biß. Erschreckt flohen sie um die Ecke, gerade zwei Pariser Polizisten in die Arme.

✲

Für eine Million Dollar kaufte der Indianerstamm der Chippewäer Autos, Waschmaschinen und Eisschränke auf Kredit, als es hieß, eine Oelfirma wollte einen Teil des Reservats aufkaufen. Die Bohrung erübrigte sich aber, und jetzt wissen die Rothäute nicht, wie sie ihre Schulden abzahlen sollen.

UNSER GROSSER ERFOLG! Ein komplettes Schlafzimmer für nur DM **540,-**

Besser können wir unsere enorme Leistungsfähigkeit als größtes Einrichtungshaus Südhessens nicht unter Beweis stellen als mit diesen drei Modellen:



Alle Zimmer voll abgesperrt - Wir leisten volle Garantie - Dazu in jedem Zimmer großer Innenspiegel, Kleiderhalter und ausziehbarer Kleiderhalter ohne Mehrpreis!

ISRAEL bietet Vorteile: durch seine Lage, durch seine Riesenauswahl, durch seine Millionenumsätze und nicht zuletzt durch solche Preise!

Kommen auch Sie nach Arheilgen zu **Paul Israel** dem größten Einrichtungshaus Südhessens Darmstadt-Arheilgen

Untere Mühlstraße 14

Verlangen Sie noch heute unser großes Farbbildangebot (kostenlos)

Führt Eifersucht zur Krankheit?

Am besten lassen sich „Lebenskonflikte" bei Kindern verfolgen

Wenn man von der Liebe sagt, daß sie blind sei und seltsame Wege gehe, so kann man das von der Eifersucht mit noch mehr Recht behaupten. Denn die Eifersucht ist wirklich oft blind. So blind, daß sie sich selbst nicht erkennt. Und so kommt es denn, daß der Mensch jene seelische Sackgasse nicht sieht, in der er sich festrennen muß.

Am klarsten, weil am unkompliziertesten, läßt sich dieser Irrweg vielleicht bei Kindern verfolgen. Da ist zum Beispiel ein elfjähriger Knabe. Er leidet an Anfällen, die von den Aerzten als epileptisch bezeichnet werden. Aber bei näherer Analyse sieht die Sache anders aus. Der Junge liebt, so zeigt es sich, seine Mutter abgöttisch, nicht aber seinen Vater, der seinerseits auch mit dem Sohn keinerlei Kontakt besitzt. Die Folge dieses seelischen Zwiespalts sind eben diese Anfälle, die prompt verschwinden, wenn man dem kleinen „eifersüchtigen" Patienten statt der bisherigen Medikamente das gibt, was er eigentlich braucht: Verständnis und Heilung für die Wunden seiner Seele.

Oder ein anderer Fall, vielleicht noch typischer als der vorige: Ein kleines Mädchen hat eine jener „Angewohnheiten": es blinzelt. Alle Ermahnungen und Untersuchungen haben keinen Erfolg. Aber eine plötzliche Ueberrumpelungsfrage: „Seit wann hast du das?" bringt dann doch eine konkrete Antwort: „Seit anderthalb Jahren." Und auf die weitere Frage, woher sie das denn so genau wisse, blinzelt die Patientin verschmitzt: „Weil damals mein kleiner Bruder geboren wurde." Ursache des zu Krankheit gewordenen „Tics" war also hier jene Eifersucht, die gerade bei Einzelkindern so oft beachtet wird. Mit der Krankheit, so hat hier das Unterbewußtsein argumentiert, könnte man die Mutter, die Eltern vielleicht zwingen, sich wieder mit einem allein zu beschäftigen.

Der offene Schmerz des Sich-Betrogen-Wissens, des Sich-zurückgesetzt-Fühlens oder auch das dumpfe Bohren eines eifersüchtigen Verdachts schafft zwar Leiden, auch rein körperlich, führt aber nur selten in die wirkliche „Krankheit". Erst dort, wo dieses Leiden nicht „ausgelebt" werden kann, wo der Konflikt zwischen dem Besitzenwollen und dem Nichterhalten nicht in die Bewußtheit erhoben, sondern aus ihr verdrängt wird, erst dort sucht sich dieses seelische Leiden schließlich seinen unterirdischen Weg in das Kranksein.

Auch beim erwachsenen Menschen spielt sich dieser Kurzschluß zwischen Eifersucht und Krankheit oft in ähnlicher Weise ab: eine ältere Frau zum Beispiel leidet seit einigen Monaten an Kopfschmerzen, Schwindelgefühl und Sehstörungen. Sie fürchtet, eine ähnliche Hirngeschwulst zu haben, wie ihr Mann, der vor drei Jahren gestorben ist. Aber in ihrem Gehirn gehen in Wahrheit ganz andere Dinge vor. Der von ihr besonders geliebte älteste Sohn nämlich, bei dem sie bis vor kurzem lebte, hat geheiratet. Gegen ihren Willen. Aber natürlich wollte sie sich „seiner Zukunft nicht in den Weg stellen". Bald aber gibt es Schwierigkeiten, weil die alte Frau natürlich „nicht zusehen kann, wie jemand anderes alles falsch macht". Und als der Sohn ihr die ganze Wohnung überläßt und zwar auszieht, aber trotzdem weiterhin genauso wie die Schwiegertochter sich rührend um die alte Frau bemüht, ist ihr das noch immer nicht genug. Die Krankheit, „dieselbe, an der auch dein Vater starb" soll dazu dienen, sich wieder in den Vordergrund zu spielen. Aber das weiß die Patientin selbst natürlich nicht.

Auch bei Liebenden wird man immer wieder auf ähnliche Reaktionen stoßen. Oft sind sie bewußt, gehen bis zur Selbstverstümmelung und zum Selbstmord. Viele Wege führen allerdings auch nicht von der Eifersucht in die Krankheit, sondern umgekehrt von der Krankheit in die Eifersucht.

Unser Schönheitstip

Gegen Falten läßt sich manches tun

Stirnrunzeln sollte man rechtzeitig bekämpfen. Wenn sie sich zu zeigen beginnen, massieren wir regelmäßig Nährcreme und ein Vitaminöl gründlich ein. Damit dies in die Tiefe der Rillen eindringen kann, spannen wir die Haut mit zwei Fingern der einen Hand, während wir mit dem Mittelfinger der anderen kleine Kreise ziehen. Bitte kein Stück zwischen Haaransatz und Augenbrauen vergessen! Zum Schluß mit beiden Händen waagerecht und senkrecht über die Stirn streichen.

Kinnfalten, die das jugendliche Aussehen besonders beeinträchtigen, müssen täglich mit einer Nährcreme massiert werden, außerdem ist Klopfmassage mit dem Handrücken sehr gut. Günstig wirkt sich ferner eine Wattekompresse mit straffendem Gesichtswasser aus.

Auch für die Füße wird es Sommer

Federleichte Schuhe geben den Zehen viel Bewegungsfreiheit

Wer hat nicht schon einmal, auch wenn es ganz unpassend war, in aller Heimlichkeit unter dem Tisch den Schuh abgestreift, um die Zehen zu recken und zu strecken? Die sommerliche Schuhwahl läßt auch den Füßen ihren Anteil an Licht, Luft und Sonne, und die Zehen können sich ganz ungeniert räkeln und biegen.

Sehr reizvoll für Ferien am Strand sind diese „Dianetten". Diesen Schuhtyp mit Zehenring oder Zehensteg hat man auch „Bikini für den Fuß" genannt.

Pantoletten, eine liebenswerte Abwandlung des Pantoffels, und Sandaletten beherrschen vor allem das Bild der Straßen. Federleicht sind sie und machen auch den Pflasterweg zum Büro zur Ferienpromenade. „Capri-Look" nennt man die heiter-bunten Pantoletten mit Korkkeilabsatz von 20 bis 60 mm Höhe und vielfarbiger Bandage, deren Name Urlaubssehnsucht weckt. Sie passen gut zu sportlicher Garderobe, zum bunten Leinenrock und natürlich zum Strandkleid. Den Reiz des eleganten Sommerkleides mit weitem, wippendem Rock unterstreichen Pantoletten mit Madeleine-Absatz, der das Bein streckt und zugleich ein bequemer Lauf-Absatz ist. Da das Blatt den Fuß gut umschließt, ohne ihn zu beengen, sind alle Bedenken, Pantoletten seien als Straßenschuh nicht geeignet, umsonst. Uebrigens gibt es neuerdings auch Oberteile aus naturfarbenem oder buntgefärbtem Bast.

Nach wie vor behauptet die Sandalette ihren festen Platz im Reigen wohltuend bequemer und eleganter Sommerschuhe. Grazilse, sehr luftige Riemchenmodelle in allen Absatzhöhen wetteifern mit Sandaletten, deren perforiertes, durchbrochenes oder modisch geflochtenes Blatt den Fuß fester umschließt. Der Louis-XV.-Absatz von 2 cm Höhe wird ebenso viele Liebhaberinnen finden wie der 6 cm hohe oder die dazwischenliegenden Höhen. Jeder kann sich aussuchen, was er am liebsten trägt, was ihm am bequemsten ist. Gerade in der warmen Jahreszeit will und soll man sich keinerlei Zwang auferlegen, und schon gar nicht in der Fußbekleidung.

Der reizvollste Schuhtyp im Feriengepäck dürften die neuen „Dianetten" sein, die ihren Namen von der leichtfüßigen Göttin Diana persönlich ableiten und als „Bikini für den Fuß" wohl das leichteste Schuhwerk darstellen, was man sich überhaupt vorstellen kann. Man kann diese ganz flachen Sandalen nur ohne Strümpfe tragen, denn neben sparsamen Riemchen finden sie nur durch einen schmalen Zehenring oder Zehensteg Halt. Sehr apart am Badestrand wirken auch Modelle mit einem dekorativen Knopf, dessen Stengel, zwischen großem Zeh und der Nebenzehe hindurchlaufend, die Sohle trägt.

In der wärmeren Jahreszeit spielt auch die Pantolette eine wesentliche Rolle. Mit flachem Korkteil und einer perforierten mehrfarbigen „Bandage" paßt dieses Modell vor allem zu sportlicher Garderobe.

Fotos: dsl/Knipping

Im Hausanzug ist man immer gut angezogen

Ob zur Arbeit oder zum Faulenzen — Hausanzüge sind immer praktisch! Trägt man sie morgens in der Küche und am Frühstückstisch — trägt man sie zur Hausarbeit oder als lustigabzulegen und eine phantasievolle, reizende Verpackung für die Mußestunden aus dem Schrank zu holen — immer finden sich Modelle, die gerade für diesen speziellen Zweck passend sind. Jedes junge Mädchen, jede Frau wird etwas entdecken, das gerade für sie geschaffen ist. Vom feminisnten Stil bis zu den elegant geschnittenen Herrenhosen ist alles zu tragen. Von Brokat und Samt bis zu Flanell und Gabardine wird jedes Material dem Modell angepaßt. Wer besonders „angezogen" sein möchte, trägt noch den dazu passenden Hausmantel und erreicht damit einen klassisch-korrekten Eindruck.

Modellbeschreibung:

1. Zum fröhlich getupften Anzug aus Krawattenseide gehört ein bodenlanger Mantel, einfarbig mit kontrastierendem Tupfenmuster als Ausputz an den Manschetten und Taschen. Eine Zusammenstellung, die besonders passend und elegant für Reisen ist.

2. Zur schmalen Jerseyhose ein geblümtes Kittelblüschen, das, je nach persönlichem Geschmack, aus Brokat, Seide oder Baumwolle gearbeitet werden kann.

3. Aus Seide oder Wolle — je nach Jahreszeit und Klima — ist die enge Dreiviertel-Hose mit der harmonierenden Passe aus dem großbedruckten Hahnentritt. Dazu ein einfarbiger Pullover oder eine Jumperbluse.

50 Jahre verändern die Welt

„In fünfzig Jahren ist alles vorbei", sang Otto Reutter 1922 in Berlin. Aber er täuschte sich. Unsere Welt hat sich zwar in den vergangenen fünfzig Jahren sehr verändert, aber ist alles vergangen, was damals das Leben interessant und lebenswert machte? — Es war eine geruhsame Zeit um die Jahrhundertwende, als man über den etwas begriffsstutzigen Obersten Zitzewitz Tränen lachte und die ersten Fußballsportler in dreiviertellangen Hosen das Leder ins Tor traten. In jenen Tagen entstanden die ersten „Kolonialwarengeschäfte" und unsere Mütter und Großmütter gingen mit dem Cul de Paris zum Studentenbummel, während ihre Kavaliere mit dem Vatermörder zum Rendezvous erschienen. Damals packten auch die Wandervögel ihre Ranzen, nicht ahnend, daß ihr Streben mit dem „Camping" in abgewandelter Form wieder aufleben würde, und die ersten Autos, Vorläufer eleganter Limousinen und schnittiger Rennwagen, knatterten über verträumte Promenadenstraßen, zum Entsetzen der Bürger. Und wie mag wohl den Babies zumute gewesen sein, wenn man sie in wahre Ungetüme von „Sportwagen" legte, damit sie ausgefahren werden konnten? Wer sich auf ein Fahrrad setzte oder einen elektrischen Wasserkocher kaufte, galt als fortschrittlich, andere schüttelten mißbilligend den Kopf, wenn sie den „neumodischen Kram" sahen. Heute ist das, was man einmal als technische Spielerei ansah, zur Selbstverständlichkeit geworden. Die unschönen Geräte des täglichen Bedarfs sind ausgereift, haben eine gefällige Form bekommen und erleichtern die Arbeit. Das hochbeinige Grammophon, das neben Edisons Phonograph schon ein gewaltiger Fortschritt war, ist längst verschwunden, unsere Babies lächeln mit Pausbackengesichtern aus schnittigen Sportwagen in die Sonne, das Fahrrad ist zum Volkssport geworden und das Fahrrad schon beinahe wieder überholt. Selbst zum Rendezvous erscheint man heute in recht salopper Eleganz, und die Opernpremiere erleben in unseren Tagen nicht wie ehedem vereinzelte hundert Zeitgenossen, sondern einige Millionen — nämlich im Sessel vor dem Fernsehschirm. Die Hausfrauen brutzeln nicht mehr in finsteren Küchen, sondern durchstöbern Kataloge und Schaufenster nach den neuesten Errungenschaften der Technik. Wahrlich — welch ein Wandel gegen damals! Fünfzig Jahre haben die Welt verändert, aber wir bedauern es nicht, denn wir leben besser!

H. M.

Ob diese junge Dame, wenn sie das Kaffeewasser im Elektrokocher erhitzt, wohl daran denkt, daß Großmutter dafür das Feuer im Herd anschüren mußte?

Pressefoto: AEG

Sülzen - pikant oder süß

Fischsülze

Gekochte Fischreste zerpflücken und in Förmchen oder Tassen, die mit Ei- und Gurkenscheiben ausgelegt wurden, geben. Sülzbrühe darübergießen und stocken lassen. Schöne Salatblätter mit gut gewürzter Mayonnaise bestreichen, auf eine Platte ordnen und die Sülzförmchen darauftürzen.

Sülzbrühe: In 1½ Liter warmer Fischbrühe 6 Blatt Gelatine auflösen, mit Zitronensaft und Salz oder einem Schuß Essig und Ketchup abschmecken.

Tomatensülze

2 Pfd. Tomaten mit wenig Wasser weichkochen und durch ein Sieb streichen oder Tomatenmark mit Wasser oder Brühe auf ½ Liter ergänzen. Mit Salz, einer Spur Zucker, Essig oder Zitronensaft und Ketchup pikant würzen und 7 Blatt Gelatine darin auflösen. In Förmchen oder Tassen gießen, erstarren lassen, und nach dem Stürzen mit ungezuckerter, gesalzener Schlagsahne und Meerrettich vermischt garnieren.

Rhabarbersülze

1 Pfd. Rhabarber in kleine Stücke schneiden und mit ½ Pfd. Zucker kurz aufkochen, nach Belieben das Innere einer halben Vanilleschote hinzugeben und 12 Blatt aufgeweichte Gelatine gut darunterrühren. In mit Wasser ausgespülte Förmchen füllen und nach dem Stürzen mit gezuckerter, sehr steifgeschlagener Sahne garnieren.

Apfelsülze

7 Blatt Gelatine in ¼ Tasse heißem Wasser auflösen und mit 3 Eßlöffel Zucker und ½ Liter Apfelmus gut verrühren. 1 Gläschen Weinbrand und etwas Zitronensaft hinzufügen und in eine mit Wasser ausgespülte Form geben. Nach dem Erstarren stürzen und mit Schlagsahne und Früchten der Jahreszeit garnieren.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 45 Dienstag, den 10. Juni 1958 Jahrgang 10/56

Nichts Neues im Osten

H. G. v. Studnitz

Die französische Krise hat auf die Weltpolitik so tiefe Schatten geworfen, daß die Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, insbesondere das Ringen um die Gipfelkonferenz, darüber für den Augenblick in den Hintergrund getreten ist. Die Zurückhaltung, mit der Moskau die Pariser Vorgänge verfolgt hat, sollte freilich nicht zu der Annahme verführen, daß die Russen an dieser Entwicklung desinteressiert sind. Das Gegenteil ist der Fall. Die Sowjetunion kann die Ablösung einer parlamentarischen Demokratie durch ein Präsidialregime mit stark autoritärem Einschlag unmöglich gut heißen.

Wie immer man über die Linie denken mag, die de Gaulle einschlagen wird, so ist doch eines gewiß: die in Frankreich entstandene neue Lage bietet — so wenig man sie in entscheidenden Punkten damit vergleichen kann — genau wie die in Deutschland nach dem 30. Januar 1933 entstandene Situation auch der Moskauer Politik eine große Reihe von Ansatzpunkten. Die Reserve, mit der die Russen die ersten Schritte de Gaulles begleiten, dürfte mindestens solange nicht aufgegeben werden, bis sich herausstellt, ob das politische Experiment des Generals überhaupt Aussichten auf einen echten Erfolg hat.

Der erste Prüfstein ist die Frage, ob de Gaulle die Überwindung der algerischen Krise gelingen wird, deren Ausbruch seine Regierungsbildung erst ermöglicht hat. Es bestehen wenig Zweifel darüber, daß Moskau seit langem enge Fäden zum nordafrikanischen Nationalismus gesponnen hat und in Marokko, Tunis und Algier Verbindungen unterhält, die es nunmehr je nach Belieben für oder gegen de Gaulle ausspielen kann. Zunächst sieht es freilich so aus, als beabsichtigten die Sowjets, de Gaulle über die Möglichkeiten, die sie hier ausnutzen können, im Ungewissen zu lassen.

Den Russen empfiehlt sich Abwarten aus manchen Gründen. Solange die Zukunft Frankreichs und damit die Einheit der westlichen Welt, so wie sie bislang bestanden hat, ein Fragezeichen bleibt, besteht ein Schwebezustand, der den Russen ebenso die Hände bindet wie den Vereinigten Staaten. In dem Augenblick, wo mit de Gaulle eine neue Größe in die europäische Politik eingeführt worden ist, kann den Russen nichts daran liegen, ihren Standpunkt zu präjudizieren. Die ersten, die aus der neuen Lage Nutzen ziehen, sind die Jugoslawen, denen die Sowjetregierung vor kurzem die zugesagte Wirtschaftshilfe im Betrag von 250 Millionen Dollar entzogen hatte. Die Hintergründe der neuen Verschärfung des Verhältnisses zwischen Moskau und Belgrad sind nur teilweise geklärt. Wenn die Lesart richtig ist, daß die neue Herausforderung Titos einen Sieg der stalinistischen Richtung innerhalb des Sowjet-Regimes über den neuen Ministerpräsidenten Chruschtschow bedeutet, so ließe sich denken, daß die französische Krise auch auf die Innenpolitik der Sowjetunion nicht ohne Rückwirkung bleibt. Der totale Bruch mit Jugoslawien, den die für den Entzug der Wirtschaftshilfe Verantwortlichen zweifellos im Auge hatten, ist bis zur Stunde nicht erfolgt. Stattdessen tritt in Aktionen Moskaus gegenüber Belgrad eine bisher nicht gewohnte Zwiespältigkeit zu Tage.

Die Feststellung, daß es scheinbar im Osten nichts Neues gibt besagt nur, wie sehr man auch dort die Dinge als im Fluß befindlich ansieht, die im Westen mit der französischen Krise in Gang gekommen sind.

Der 49. Stern auf Amerikas Banner

Alaska wird mündig — Atomraketen und Rentiere

Es gibt Territorien, die seit vielen Jahren darauf warten, der 49. und 50. Staat der Vereinigten Staaten von Amerika zu werden: Alaska im hohen Nordwesten und Hawai im fernen tropischen Pazifik. Beiden wurde seit 1948 vor jeder Präsidentenwahl versprochen, man werde ihnen die Würde eines gleichberechtigten amerikanischen Staates verleihen, ein Versprechen, das nie gehalten wurde. Man wollte zwar ihre Stimmen bei den Präsidentenwahlen, doch man wollte sie nicht im amerikanischen Kongreß sehen und hat dafür noch heute wichtige Gründe. Nun aber hat das Repräsentantenhaus den Gesetzentwurf angenommen, der wenigstens Alaska vom Territorium zum Staat befördert.

Der widerspenstige Senat

Der Senat allerdings dürfte nicht so leicht dafür gewonnen werden. Der ganze Süden wird en bloc dagegen stimmen und wohl auch der rechte Flügel der Konservativen. Grundsätzlich will man, wenn es schon sein muß, immer gleich zwei Staaten zulassen, damit das parteipolitische Gleichgewicht nicht gestört wird. Denn Alaska gilt als demokratisch, Hawai als republikanisch. Die Südstaaten fürchten zudem durch Alaska und Hawai eine Vermehrung des unwillkommenen Rassenelements: dort Eskimos und Indios, hier Asiaten aller Mischungen. Man will auch nicht einsehen, daß ein so dünn besiedeltes Land wie Alaska ebenso viel, nämlich zwei Senatoren in den Kongreß senden darf, wie der Staat New York mit 17 Millionen Einwohnern. Endlich hat man gegen Vertreter von Hawai das Bedenken, daß sie als Asiaten auf Moskau hören könnten und dieses damit einen legalen Stützpunkt im „exklusivsten Klub der Welt", im amerikanischen Senat, bekäme.

Der strategische Wert

Aber Alaska ist heute von ungeheurer strategischer Bedeutung. Ursprünglich war es einmal russischer Besitz. 1867 verkaufte es der Zar für 7,2 Millionen Dollar an Amerika. Es ist also rechtmäßig und nicht, wie das pazifische Rußland, mit Waffengewalt erworben. Trotzdem dürfte der Verkauf die Sowjets noch heute reuen. Mit Alaska hätte Rußland einen Brückenkopf auf dem dritten Kontinent und wäre eine schwere Gefahr für Kanada und die Vereinigten Staaten. Denn mit den westlichsten Teilen Alaskas reicht Amerika an der Beringstraße bis an den östlichsten Teil der Sowjetunion heran, und man kann sich vorstellen, wie scharf man sich dort beobachtet und auf jeden Handstreich gefaßt ist. Obwohl Alaska mit seinen 1,5 Millionen Quadratkilometern nur 130 000 Einwohner hat — der größte Teil sind Weiße, darunter 20 000 Mann Garnison — und wirtschaftlich noch nicht erschlossen ist, strömt immer mehr nordamerikanische Kraft in dieses Territorium, das vom Mutterland durch eine breite Strecke, Kanada, getrennt ist. Aber gerade dort muß man militärisch stark sein, d. h. vor allem Atomraketen und Luftwaffe stationieren. Amerika wollte Alaska in den nördlichen Kreis der Luftinspektion einbeziehen, aber Rußland lehnte bisher ab.

Die schlimmste Garnison

1942 baute Amerika, um den Russen Hilfe zu bringen, mit Zustimmung Kanadas die berühmte Alaskastraße von Fort Dawson nach Fairbanks, die heute auch als Touristenstraße benützt wird. Das Verkehrsnetz wird energisch ausgebaut. Der Naturfreund findet im öden Alaska noch viel Neues, Merkwürdiges und vor allem viel Raum ohne Menschen. Der Soldat meint, es sei die schlimmste Garnison der Welt. Nur 0,5 Prozent der ganzen Fläche sind landwirtschaftlich nutzbar. Die dem Pazifik zugewandte Südküste hat aber ein Klima wie Norwegen. Seine Fischgründe sind gesucht. Man weiß, daß es in Alaska Kohle, vielleicht auch Öl gibt. Einmal erlebte es einen Goldrausch, und noch heute wird Gold und Silber gewonnen. Die Eskimos leben von rund 300 000 Rentieren und 17 000 Schafen. Das Land verwaltet sich, unter einem amerikanischen Gouverneur, durch einen Senat und Unterhaus selbst. Das Leben ist hart und primitiv. Aber seine strategische Lage und die neuen Waffen machen es wichtiger als manchen Staat im Mittelwesten. Damit hat es auch Anspruch darauf, der 49. Staat Amerikas zu werden. (dsd)

Drei Tage Zeitgeschehen

Der Premierminister Großbritanniens, Macmillan, traf am Wochenende in Washington ein. Dort führt er seit gestern Gespräche mit dem amerikanischen Präsidenten Eisenhower. Diese Gespräche kommen einer entscheidenden Überprüfung der europäischen Politik gleich. Die Staatsmänner werden sich einmal mit Frankreich befassen. Man erwartet, daß sie den Wünschen dieses von der Krise arg gerüttelten Landes nach Anleihen entgegenkommen. Auch will Frankreich eine Stärkung seiner Stellung in der Europäischen Zahlungsunion.

Nach Frankreich zurückgekehrt ist mittlerweile Ministerpräsident de Gaulle. Seine Algerienreise hatte aber kaum den Erfolg, den sich der General erhoffte. Wohl wurden ihm triumphale Empfänge" zuteil. Aber: Die Befreiungsfront will weiter kämpfen.

Ministerpräsident de Gaulle ließ bekanntgeben: Im Juli schon sollen in Algerien die Gemeindewahlen stattfinden. Europäer und Mohammedaner werden dabei gleichberechtigt sein. Für den 5. Oktober ist der Volksentscheid über die von de Gaulle geplante Verfassungsreform anberaumt worden.

☆

In Berlin fand der Bundesparteitag der Deutschen Partei statt. Der bisherige Bundesvorsitzende, der niedersächsische Ministerpräsident Heinrich Hellwege, wurde mit 221 von 274 Stimmen wiedergewählt. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden der Partei wurde Herbert Schneider (Bremerhaven) mit 143 Stimmen gewählt. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Bundesratsminister Hans-Joachim von Merkatz, der ebenfalls für dieses Amt kandidierte, erhielt nur 126 Stimmen. Mit 206 Stimmen wurde er dann zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, nachdem der Parteitag beschlossen hatte, dieses Amt neu zu schaffen.

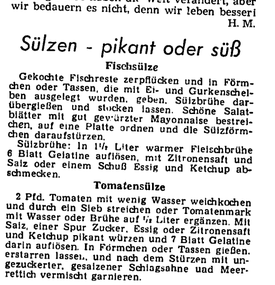
Die Forderung nach der deutschen Einheit bezeichnete der Vorsitzende in einer Rede als Grundlage der zentraleuropäischen Restitution. Von Merkatz umriß die außenpolitische Grundposition der Deutschen Partei, die am Gedanken des europäischen Zusammenschlusses und der atlantischen Zusammenarbeit unabänderlich festhalte. Ein wirksames Mittel gegen die Atombomben sei nach Ansicht der DP die Abschreckung. Der zuverlässigste Schutz könne jedoch nur in einer Entspannung zwischen Ost und West gefunden werden.

☆

Dr. Adenauer sprach vor etwa 10 000 Mitgliedern der Jungen Union in Düsseldorf von nunmehr günstigen Möglichkeiten einer kommenden Abrüstungskonferenz. Auf einer Kundgebung zum Abschluß der Bundestagung der Evangelischen Arbeitskreise in der CDU/CSU hatte Adenauer in Essen erklärt, es sei unrichtig, daß die Wähler bei der letzten Bundestagswahl der CDU nicht auch ihr Mandat zum Problem der Atombewaffnung gegeben hätten. Die SPD habe schon damals in großen Teilen der Bundesrepublik den Kampf gegen die CDU unter der Parole „Kampf dem Atomtod" geführt, und zwar erfolglos. Der Bundeskanzler versicherte, die deutschen Soldaten würden keine atomaren Waffen erhalten, wenn in 18 bis 24 Monaten, dem Zeitraum, in dem die deutschen Verbände mit Atomwaffen ausgerüstet werden sollten, eine allgemeine, kontrollierbare Abrüstung beginnen würde. Dies habe er auch dem stellvertretenden sowjetischen Ministerpräsidenten Mikojan zugesichert.

Fernlastzug raste in Arztpraxis

Ein Arzt, eine Laborantin und eine Patientin waren im Verwaltungsgebäude der Weilburger Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Tode erschrocken, als plötzlich der Vorderteil eines schweren Fernlastzuges durch die Mauer in den Behandlungsraum brach. Sie wurden von der Kohlenladung und den Mauertrümmern verschüttet, kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon. Der Lastzug war auf der berüchtigten Steilstrecke der Bundesstraße 49 Limburg-Wetzlar mit versagenden Bremsen bergabgerast, brach durch einen Garten und fuhr gegen das Krankenkassengebäude. (dpa)



Historische Uniformen für die Bundeswehr

1200 Soldaten der Bundeswehr erhalten in diesen Tagen zu ihrer normalen Militärkleidung historische Uniformen. Bei dem nächtlichen Festumzug am 13. Juni durch Münchens Straßen anläßlich der 860-Jahr-Feier der Stadt werden die Soldaten in ihren malerischen Uniformen dann eine besondere Attraktion sein. Unser dpa-Bild zeigt zwei junge Soldaten bei der Anprobe der „Rubens-Uniform". Diese Tracht wurde von der Kostümbildnerin Ingrid Winter (Mitte) entworfen.

Landestagung der Kinderreichen

Die Delegierten des Landesverbandes Hessen im Bund der Kinderreichen Deutschlands, der auch in Langen neuerdings eine Ortsgruppe hat, forderten auf ihrer Landestagung am Samstag und Sonntag in Offenbach, daß bei den Länderregierungen Staatssekretariate für Familienwesen eingerichtet werden. Mit weiteren Resolutionen wurden verlangt: Die Todesstrafe für Kindesentführung und -mord, Förderung des Baues von Eigenheimen für Kinderreiche, Miet- und Lastenbeihilfen für Neubauwohnungen und Eigenheime.

Zur ersten Vorsitzenden wurde Frau Hildegard Ernst aus Wiesbaden gewählt. Gleichberechtigte Stellvertreter sind die Herren Wolfram aus Offenbach, Staudemeier aus Erbach, Schmetter aus Kassel und Werner aus Dillenburg.

Keine Volksbefragung in Darmstadt

Auf Antrag des Oberbürgermeisters Engel hat der Magistrat der Stadt Darmstadt einstimmig beschlossen, die Vorbereitungen für die am 29. Juni vorgesehene Volksbefragung über die Bewaffnung der Bundeswehr mit Atomwaffen einzustellen. Mit großer Sicherheit könne eine durch ein Landesgesetz garantierte Volksbefragung in Hessen erwartet werden. So begründete der Magistrat den Beschluß.

Straßensperrung wird aufgehoben

Die Sperrung der Bundesautobahn Frankfurt/M. — Mannheim wird im Abschnitt zwischen Anschlußstellen Langen — Groß-Gerau — Darmstadt am 11. 6. 1958 aufgehoben, teilt der Hessische Minister für Verkehr mit.

Inoffiziell. Bundespräsident Theodor Heuß hat nach Abschluß seines dreitägigen Besuches in Washington seine inoffizielle Besuchsreise durch die Vereinigten Staaten angetreten, die ihn zunächst nach Philadelphia und dann nach Hanover im Bundesstaat New Hampshire führte. Dort wurde ihm die Würde eines Ehrendoktors der Rechtswissenschaften des Dartmouth College verliehen.

Walter Freitag †. Der frühere DGB-Vorsitzende Walter Freitag ist in Herdecke an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Freitag stand im 68. Lebensjahr. Er war von 1952 bis 1956 Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes und gab dann seinen Posten aus Gesundheitsrücksichten auf. Willi Richter wurde Anfang Oktober 1956 auf dem DGB-Kongreß in Hamburg als Nachfolger gewählt.

Gewerkschafts-Generalversammlung. Vor 300 Delegierten und zahlreichen Gästen eröffnete der IG-Bergbau-Vorsitzende Heinrich Gutermuth im Münchener Deutschen Museum die 6. ordentliche Generalversammlung dieser Industriegewerkschaft.

Macmillan trifft de Gaulle. Englands Premierminister Macmillan wird Mitte Juni mit de Gaulle zusammentreffen.

Aus STADT und Land

Langen, den 10. Juni 1958

Jubel in jedem Haus!

Man sollte den Fußball Politik machen lassen. Denn er ist der einzige, der die Menschen unter einen Hut bringen kann. Dafür gab es ein prächtiges Beispiel am vorigen Sonntag. Da saß der, der unbedingt eine Volksbefragung wegen der atomaren Aufrüstung der Bundesrepublik haben will, genau so gespannt am Bildschirm oder Lautsprecher wie der, der felsenfest davon überzeugt ist: Wie's Adenauer will, so ist es richtig. Streitgespräche über dieses Thema kamen nicht auf. Wenn vor lauter Hören und Sehen mal Zeit zum diskutieren war, dann gab es nur das Thema: Die Fußballweltmeisterschaft.

Da wurden in Familien mit fußballbegeistertem Oberhaupt auch die Mitglieder mitgerissen, die ansonsten desinteressiert sind. So ging das zu: Jede andere Arbeit wurde von denen verboten, die am Gerät saßen. Da blieb dem anderen nichts übrig, als sich mit hin zu setzen —, und die Begeisterung kam mehr oder weniger dann auch zu ihm.

Wer sich gar nicht erfassen ließ, der mußte erkennen: Isoliert war er an diesem Tage von der übrigen Welt. Beispiel: Man ruft einen Bekannten an und muß die unwirsch gestellte Frage vernehmen, ob man denn noch alle Tassen im Schrank habe. Wie kann man nur jemanden anrufen, während das Fußballspiel im Gange ist!

Als der Sieg feststand, da war Jubel in jedem Haus. Die 33 000 im Stadion in Malmö — das war ein kleines Grüppchen gegenüber jenen, die fernab von Schweden sich eine ganz besondere leckere Schwedenplatte servieren ließen. Da hatten die Fernsehgerätebesitzer viel Besuch. Und weil sie alle das Band der Fußballsportbegeisterung umschließt, war es lieber Besuch.

Da hat sich mancher rasch vorm Weltmeisterschaftsbeginn ein Fernsehgerät gekauft. Die Industrie war pfiffig: Das Ringen um die Weltmeisterschaft diente als Werbemittel. So beeinflußt auf Fußball auch die Wirtschaft . . .

Ja, Politik sollte der Fußball machen können. Aber: das sagt man so unterm Eindruck der Freude über dies große Spiel, das die Menschen allesamt umschloß. Vom Enthusiasmus wieder frei, denkt man aber an manch Spiel, bei dem es Mordsschimpferei, Schläge und wüste Auseinandersetzungen gab. Und dann möchte man sagen: Es geht ja manchmal zu wie — in der Politik.

Allen Fußballern und Anhängern sollte da doch für alle Zukunft der Fritz Walter vor Augen stehen, wie er in diesem Weltmeisterschaftsspiel kämpfte, trotz Verletzung — und wie die Argentinier so fair Rücksicht darauf nahmen.

Ja, man sah schon Szenen, daß einem das Herz im Leibe lachte.

Jubel war in jedem Haus. h.

Wir gratulieren . . .

. . . Herrn Heinrich Bender, Lessingstraße 2, zum 79. Geburtstag am Mittwoch, 11. Juni. Möge es ihm vergönnt sein, seinen Ehrentag voller Glück zu feiern! Für die Zukunft wünschen wir Herrn Bender alles Gute!

✣

* **Fundsachen.** Im Mai wurden folgende Gegenstände als Fundsachen beim Langener Fundbüro abgeliefert: 1 Herren-Fahrrad, eine Knabenmütze, 1 Regenumhang, 1 Herrenarmbanduhr, 1 Herrenknirps, 1 Einkaufsnetz, ein Etui mit Kugelschreiber und Füllhalter, ein Herren-Fahrrad Marke Rixe, 1 Damenschal, 1 Kinder-Roller, 1 Geldbörse mit kleinem Geldbetrag, 1 Geldbörse (leer), 1 Geldbörse mit 1 DM Inhalt, 1 Damenschirm und 1 Kinder-Strickjacke. Empfangsansprüche können ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 8, gelten lassend geltend werden.

* **Tätlich angegriffen.** Ein Betrunkener griff in der Nacht zum Sonntag in der Wallstraße einen dort wohnhaften Mann tätlich an. Die Polizei griff ein und stellte die Ruhe wieder her.

Schwerer Unfall gestern mittag

Gestern gegen 13 Uhr wollte der Fahrer eines Lieferwagens von der Bundesstraße aus in die Sehrestraße einbiegen. Der Fahrer eines Personenautos, das gleich dem Lieferwagen aus Richtung Darmstadt kam, hatte zum Überholen angesetzt. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem eine Dame, die in dem Personenwagen saß, sich vor am Arm verletzt wurde. Sie ist ins Krankenhaus gebracht worden. Der Fahrer des Personenautos kam mit leichteren Verletzungen davon. An seinem Wagen wurde eine Seite aufgerissen.

✣

Am Sonntag schon hatte sich ein Unfall beim Überholen zugetragen. Ein Motorradfahrer aus Langen, der aus Richtung Lutherplatz kam und in die Wassergasse einbiegen wollte, wurde von einem überholenden Personenwagen aus Langen gestreift und dabei leicht verletzt. An seinem Fahrzeug entstand Schaden.

Ruhestörer: Die ersten Strafanzeigen

Ein der Polizei bekannter Mann benahm sich in der Nacht zum Sonntag vor dem Rathaus in ruhestörender Weise. Da er unter erheblichem Alkoholeinfluß stand, wurde er zur Ausnüchterung in die Polizeizelle gebracht.

Verschiedene junge Burschen, die sich in der Nacht zum Sonntag in der Heinrichstraße ruhestörend benahmen, wurden von der Polizei gestellt. Sie hatten zuvor auch ein junges Mädchen in unflätiger Weise beschimpft.

Die Polizei hat inzwischen Strafanzeige gegen diese Ruhestörer erhoben, die nun einer gerichtlichen Bestrafung entgegensehen.

Cirkus Barum gastiert in Langen

Klassische Tierdressuren — Artisten von Weltklasse — Gepflegter Humor

Am nächsten Donnerstag u. Freitag gastiert in Langen Circus Barum. Wir erlebten andererorts das dreistündige Jubiläumsprogramm, das mit seinen vielen Tierdressuren klassischer Art unter dem Motto „humane Tierlehre" steht und nur in unserer Stadt gezeigt wird. Den großen Marstall und die Elefanten führt die Direktorin Margarete Kreiser-Barum. Diese Frau spielt mit ihren Tieren, die auf Zurufe reagieren, die jedoch keine Peitsche zu spüren bekommen. Die Repräsentantin der dritten Barum-Generation wurde deshalb etliche Male von Tierschutzvereinen ausgezeichnet. Ihr Marstall der verschiedenen Pferderassen weltbekannter Zuchten ist eine Augenweide: Trakehnerfüchse, Holsteiner, Araberhengste, ungarische Buntschecken. Dann die fröhlichen und frechen Shetlandponies mit Bob Shelfout, eine quicklebendige und humorvolle Schau.

Würdevolle Exoten treten auf: Mongolische Riesenkamele, Lama, Yak-Büffel, Guanacos und Zebras. Dann aber werden die zwei großen und ungewöhnlichen Raubtier-Darbietungen zum Mittelpunkt des Programms. „Liane im Löwenkönig" regiert sechs gefährliche männliche Somalilöwen, sechs wirsche Junggesellen, die sich dem Kommando einer Frau gar nicht gern unterwerfen.

Ein weiterer Höhepunkt ist Gerd Siemoneit mit seiner gemischten Gruppe: drei Löwen, drei mandschurische Tiger, drei indische Leoparden, zwei südamerikanische Pumas und als Star der schwarze Panther von Sumatra. Das sind 12 Todfeinde der Wildnis, die unter der Hand dieses klugen Tierfreundes und Raubtierlehrers zu Spielgefährten geworden sind. Dennoch ist und bleibt die Gruppe gefährlich; aber Gerd Siemoneit versteht die kritischen Momente durch unerhörte Leistungen und herrliche Bilder plus Humor zu überbrücken. Fachleute sagen, daß die Art dieser Gruppe kein Beispiel kennt.

Die Barum-Artisten kommen aus aller Welt. Sie arbeiteten auf allen Kontinenten. Es sind Vertreter jener großen Fahrenden, die von Kindheit an den Schweiß ihrer Kunst unter Circuszelten gelassen haben. Da sind die „3 Henris", mit Temperament und Witz geladene musikalische Blitzakrobaten. Dem Zuschauer geht bei den Henri-Kapriolen die Puste aus. Die Gebrüder Stawick am achteckigen Rhönrad in der Luft zeigen mit ihrem Handstand am rotierenden Rhönrad unter der Circus-Kuppel eine Spitzenleistung. Carlo Kerzano ist mit seinem Jongleurakt auf dem Einrad — mit dem weltberühmten Kerzentrick — unerreichte Klasse. Er und die Hochradkünstler „Chaludis" haben in dem Mystre-Film „Die größte Schau der Welt" mitgewirkt. Auch die Chaludis begeistern mit ihren eleganten Gags, mit dem Calypso, Samba und Rock'n Roll auf den Hochrädern. Schulreiter von Geburt ist Ewald Jostmann auf Araberhengst „Sheikh" und mit dem mexikanischen Goldhengst „Nico" am „Langen Zügel". Prachtvolle Hohe Schule als Krönung klassischer Reitkunst! Klassisch ist auch das Pas de deux" mit Elga, der Ballerina zu Pferde, und ihrem Partner Hubertus. Urkomisch der Reitakt der Barum-Clowns.

Lachen ohne Ende bescheren vor allem Desmond und Marks, die wohl verrücktesten und gleichzeitig „saloppsten" Exzentriker der Welt. Beide traten schon vor dem englischen Königspaar im Buckinghampalast auf. Auch die „Chlowns auf Rädern", die Person Robles Comp., bescheren Lachen über Lachen. Pribyl, der weltbekannte Saltomortale-Springer auf dem Tanzseil ist bei seiner unerhörten Kunst ein Witzbold. Er narrt seine Zuschauer . . . und wenn er dann seine Salti dennoch dreht, sieht man genau den Schalk, den er im Nacken sitzen hat. „Original Jolly" ist ein eleganter Equilibrist. Zeigefingerhandstand auf der gläsernen Kugel und Kopfstand auf Sektflaschen führt er unter anderem vor. Schaut man zum Ausklang das internationale Fahnen-Finale, dann erlebte man ein Programm, das man nicht so schnell vergessen wird.

---

* **Zweifelhafte Gestalt.** Mit der Angst bekam es ein Liebespaar zu tun, das in der Nacht zum Samstag in der Einzelheckschneise mit dem Auto hielt und plötzlich eine Mannergestalt am Auto sah. Der Unbekannte schaute durch das Autofenster und leuchtete anschließend noch mit einer Lampe hinein. Der Fahrer fuhr daraufhin zur Polizei. Die Ermittlungen blieben ohne Erfolg. Vielleicht war der Vorfall harmlos, aber angesichts der Verbrechen in unseren Tagen bleiben doch Zweifel und Unbehagen zurück.

* **Personalausweise verlängern lassen!** Viele Inhaber von Personalausweisen (Kennkarten) haben sicher übersehen, daß die Gültigkeit inzwischen abgelaufen ist und der Ausweis schon längst hätte verlängert werden müssen. Dieser Umstand ist jetzt verschiedenen Touristen und Urlaubern zum Verhängnis geworden. Sie wurden von den Grenzbeamten darauf hingewiesen, daß der Personalausweis keine Gültigkeit mehr habe und konnten daher nicht ins Ausland einreisen. Wer sich solche unliebsamen Dinge auch auf anderen Gebieten ersparen will, der betrachte einmal seine Kennkarte! Falls die Gültigkeit abgelaufen sein sollte, dann lasse er sie auf dem Rathaus bei der Polizei verlängern. Das kann auch in den Abendstunden geschehen.

Kein Betreten und Baden

in der städt. Kiesgrube

Die Kiesgrube der Stadt Langen im Stadtwald, nahe der Bundesstraße 44 Mitteldiek — Walldorf gelegen, ist gegenwärtig das Ziel vieler Menschen. An warmen Tagen kam es dort zu großen Menschenansammlungen. Die und sich den Sonntag zu vertreiben.

Das Gelände im Bereich der Kiesgrube ist aber ein Pachtgebiet, in dem der Pächter seine Rechte ausübt und kraft deren er das Betreten des Geländes verbieten kann. Ein anderes verpachtetes Grundstück kann ja auch nicht von jedermann betreten werden. Im Falle der Kiesgrube ist dies Fernhalten der Besucher um so wichtiger, als sich der Aufenthalt und die Badetätigkei hauptsächlich auf das Gebiet konzentriert, wo mit Schwimmbaggern der Kiesabbau vor sich geht.

Diese Stelle ist ein Gefahrengebiet erster Ordnung. Die steilen Kieswände rutschen zuweilen ab. Wer sich oben auf dem Rande oder in der Nähe aufhält, kann von den Kiesmassen, die Hunderte von Zentnern wiegen, lebendigen Leibes begraben werden. Aus diesem Grunde hat der Pächter die besonders gefährdeten Stellen mit einem Zaun versehen und können. Auch ein Hinweisschild, „Betreten streng verboten", kann von jedermann gelesen werden.

Aber was nutzt das alles? Nach wie vor wird an der Gefahrenstelle gebadet, auf den Bändern der steilen Wände stehen Hunderte Neugieriger, ja sogar mit Motorrädern und anderen Fahrzeugen wird umhergefahren. Auch der Schwimmbagger und seine Bandstraße, die einen Wert von einigen hundert tausend Mark darstellen, sind das Ziel der Besucher. Unbefugte hantieren an dieser wertvollen Anlage, einmal wurde sogar die Bandstraße in Bewegung gesetzt. Das sind Vorkommnisse, zu denen die Stadt und auch der Pächter nicht mehr schweigen werden, von der Verunreinigung des Waldes und der Überflutung mit Kraftfahrzeugen ganz zu schweigen.

Vielen Besuchern ist auch nicht die Tatsache bekannt, daß an manchen Stellen das Wasser bis zu 20 Meter tief ist. Wer sich die Besucher und Gäste einmal näher ansieht, wird die Feststellung machen, daß die wenigsten aus Langen sind. Kein Wunder: Einmal ist die Kiesgrube doch immerhin vom Stadtgebiet 9 Kilometer entfernt und zum anderen besitzt Langen auch ein schönes Schwimmstadion, das reichlich Anreiz zum Verweilen bietet. Es sind also Leute aus der Umgegend, insbesondere aus Walldorf, die mangels eines eigenen Bades dieses Wasser als willkommen und ideal ansehen.

Lichtsignalanlage vor den Bahnschranken?

Zweigpostamt Langen-West — Papierabfälle in der Bahnhofsanlage
Friedhofstoilette ungenügend

(Fortsetzung des Berichts von der Jahresversammlung des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins)

Zum Jahresbericht des Vorsitzenden Oeder nahm Herr Bürgermeister Umbach sehr positiv Stellung. Er gab seiner Freude Ausdruck über das Geleistete und über das gute Einvernehmen zwischen Verkehrs- u. Verschönerungs-Verein und Stadtverwaltung. Wenn auch an Schildern und Bänken gelegentlich einmal Beschädigungen festzustellen seien, so solle man im Hinblick auf das Ganze nicht gleich negative Betrachtungen anstellen und müßig werden. Fest stehe, daß die Bevölkerung Opfer bringe. Bei dem kürzlichen internationalen Turnier seien mehr private Freiquartiere angeboten worden als benötigt wurden. Das gäbe ihm einen Optimismus, der nicht größer sein könne. Er wünsche noch mehr private Initiative mit dem Ziel, das Leben in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu machen. Namens der städtischen Körperschaften danke er allerherzlichst für die erfolgreiche Arbeit des VVV.

Herr Oeder teilte diesen Optimismus: „Sonst wäre wir ja nicht hier!" Der VVV sei nicht Selbstzweck, sondern er betrachte sich seit über 90 Jahren als Mittler zwischen Bevölkerung und Stadtverwaltung. Und die Bevölkerung sei aufgeschlossen.

Stadtrat Herth erläuterte die durchgeführt: Kassenprüfung. Gegenüber 1956 sei ein zerdreifachter Umsatz zu verzeichnen. Die Kassenführung sei in Ordnung.

Nach der Entlastung des Vorstandes wurden Herr Alfred Oeder und die seitherigen weiteren Vorstandsmitglieder einstimmig wieder berufen. Danach setzt sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammen: Johann Konrad Bach (Ehrenvorsitzender), Alfred Oeder (1. Vorsitzender), Dr. Eduard Betzendörfer (2. Vorsitzender), Rob. Baeumerth (1. Schriftführer), Ludwig Werner (2. Schriftführer), Johannes Reuther (1. Rechner), Georg Hellmann (2. Rechner), Konrad Kaiser, K. Bärenz, Valentin Beck (Sachwarte), Heinz Hoffart, Hermann Keim, Georg Pfannemüller, Heinrich Karl Sehring, VI., Georg Werner und Karl Werner (Beisitzer).

Als Kassenprüfer wurden die Herren Stadtamtmann Heinen und Revierförster Jakobi gewählt.

Die nun folgende Erörterung mancherlei Verkehrs- und Verschönerungsprobleme war überaus lebhaft und auch recht fruchtbar. Die Versammlung wurde zu einem Forum, wie man es sich öfter wünschen sollte.

Springbrunnen am Lutherplatz

Herr Dautermann griff das schon früher besprochene Projekt „Springbrunnen am Lutherplatz" auf und regte dazu an, die Langener Einwohnerschaft zur Hergabe von Spendenbeträgen aufzurufen, Pumpanlage und Unterwasserbeleuchtung seien bereits vorhanden, meinte Herr Oeder, der zentrale Lutherplatz könne nur gewinnen. Es wurden indessen auch die alten Bedenken hinsichtlich der Ablenkung der das Rondell benutzenden Autofahrer laut, aber das Springbrunnenvorhaben fand allgemein so nachhaltigen Beifall, daß sofort schon Spenden angekündigt wurden (was beweisen mag, daß man an eine Loreley, die den Straßenschiffen am Lutherplatz etwas anhaben kann, nicht glaubt). Frau Maria Block zeichnete als erste 100,— DM, 300,— DM stiftete der Stadtmeister aus seinen Verfügungsmitteln. Nun, bei solchen Aussichten dürfte die Fontäne bald sprudeln.

Ein Antrag befaßte sich mit den Telefongebühren. Ein Gespräch nach Darmstadt kostet seit der Einführung des automatischen Selbstwählbetriebs dreimal so viel wie ein Gespräch nach Frankfurt. Das sei, so meinte der Antragsteller, trotz allem Verständnis für technische Umwege nicht realistisch. Der VVV möge dieserhalb bei der Post vorstellig werden.

Angeregt wurde, die Bänke am Vierröhrenbrunnen mit Rückenlehnen zu versehen.

Für den Omnibusverkehr fehle ein kleiner Taschenfahrplan, der allen Einwohnern zur Verfügung gestellt werden soll.

Eine Eingabe befaßte sich mit der Reklametafel des VVV am Bahnhof, die ungünstig zur Triftstraße plaziert sei und im übrigen nur alle 2 Jahre für ganz kurze Zeit benutzt werde. Man solle sie versetzen und mit einer Dauerreklame der Stadt beschriften.

Herr Oeder kündigte zu den beengten Verhältnissen des Postschalters an, daß hier in absehbarer Zeit mit einer Wandlung zu rechnen sei. Zwar sei der Umbau der Post nicht vor 1960 zu erwarten, inzwischen werde aber für den westlichen Stadtteil am Wernerplatz eine Zweigpoststelle Langen-West geschaffen. Das bringe schon eine fühlbare Entlastung.

Immer wieder wird in VVV-Versammlungen das unhaltbare Bahnübergangsproblem erörtert. Neuerdings bilden sich immer größere Autoansammlungen vor dem Übergang, manchmal bis zum Lutherplatz, und auch die Bedienung der Schranken habe manche Not. Berufstätige aus dem westlich gelegenen Stadtgebiet überschreiten, um ihre Züge rechtzeitig zu erreichen, die Bahngeleise auf freier Strecke. Herr Oeder meinte, die Bundesbahn könne es sich auf die Dauer nicht leisten, ihre Fahrgäste so zu vernachlässigen und nicht dafür zu sorgen, daß Gefahrenquellen beseitigt werden. Aus der Versammlung heraus wurde angeregt, der Bundesbahn inzwischen einmal vorzuschlagen, vor den Bahnschranken eine Lichtsignalanlage zur Regelung des Fahrzeugverkehrs einzurichten, die mit der Schrankenbedienung gekoppelt ist. Dieser Vorschlag fand allgemein Anklang (wenn er auch der Lösung des Hauptproblems nicht näher kommt. Bei den nun wesentlich erhöhten Geschwindigkeiten im elektrischen Betrieb auf dieser Strecke ist andererseits dieser stark befahrene Übergang auch im Betrieb der Bundesbahn zu einem besonderen Gefahrenpunkt geworden, und auch aus diesem Grund kann garnicht oft genug auf dieses Problem hingewiesen werden).

Weiter wurde gewünscht, die Einmündungen in die Karl-Marx-Straße und die Walter-Rathenau-Straße zu begradigen.

Die Bahnhofsanlage sieht oft schr häßlich aus durch weggeworfenes Papier, insbesondere am Bahnhofsvorplatz und am Bahnübergang. Sehr einleuchtend war die hierzu von Stadtgärtner Riemann vorgeschlagene Abhilfe, an diesen Stellen Hecken anzupflanzen, die es dem Wind verwehren, das umherworfene Papier auf die Blumen- und Rasenflächen zu wirbeln.

Und dafür, daß an den Platanen in der Bahnstraße wildes Plakatieren unterbleibt, erklärte der Bürgermeister.

Daß die früher so beliebte Altebürgerfahrt ein Opfer des gesteigerten Autoverkehrs und der damit verbundenen Gefahren geworden ist, müsse verschmerzt werden, meinte Herr Oeder. Das solle aber der alljährlichen Altebürger-Ehrenveranstaltung keinen Abbruch tun. Der in diesem Jahr am 3. Samstag im Juli stattfindende Alten-Nachmittag werde so sorgfältig wie eh und je vorbereitet. Als weiterer Mitarbeiter zum guten Gelingen stellte sich Herr Jensen zur Verfügung.

Die wertvollen Veranstaltungen des Theaterrings sollen stärker herausgestellt werden und auf die vorteilhaften Abonnements hingewiesen werden.

Auch der Friedhof und die Friedhofstraße wurden unter die Lupe genommen. Beim Friedhof ging es dabei um die mehr als beheifsmäßige Toilettenversorgung, die dringend einer Verbesserung bedarf, und um eine würdige Trauerkapelle, Themen, mit denen sich z. Zt. auch unsere städtischen Körperschaften befassen.

Daß die starke Bautätigkeit im Singesgebiet zu starker Verschmutzung der Friedhofstraße geführt hat und Proteste bei Anliegern auslöste, sei vermerkt, nicht zuletzt auch, um die eingangs erwähnte lebhafte Aussprache zu untermalen. Besser gesagt, sie war freimütig, vielleicht gerade deshalb, weil so viele Vertreter des politischen Lebens anwesend waren. Ohne Zweifel war die Aussprache anregend. Natürlich konnten nicht zu allen Anträgen sofort Beschlüsse gefaßt werden, zumal die Themen nicht alle in das Aufgabengebiet des VVV fallen. Der Vorstand des VVV wird sich aber im Rahmen seiner Zuständigkeit der Anträge annehmen. Als nächstes steht die Altebürgerehrenveranstaltung an. Es war schon spät, als Herr Oeder die Sitzung schloß.

Egelsbacher Nachrichten

Erdbeerzeit

Nun ist wieder die Zeit der leuchtend-roten und köstlich aromatischen Früchte! Sorgsam auf Holzwolle gebettet sieht man sie wie kleine Obst-Prinzessinnen in den Schaufenstern liegen. Unsere Augen lachen, und unser Gaumen kostet im voraus alle kommenden Genüsse: Erdbeeren mit Schlagsahne, Erdbeertorte, Erdbeer-Eis, und . . . oh, ihr Freunde, Erdbeer-Bowle!

Der Juni hat es nun einmal mit den Rosen zu tun, denn auch die Erdbeere gehört zur Gattung der Rosengewächse; ursprünglich wuchs sie nur wild in Bergwäldern, bei Gebüschen und an Rainen. Von den kleinen Walderdbeeren und einer größeren, nur in bestimmten Gegenden bekannten Sorte, der „Moschus-Erdbeere", deren Pflanze bis zu 30 cm hoch wird und die moschusartig gewürzte Früchte trägt, stammen unsere Gartenerdbeeren ab. In Amerika hat man besonders großfrüchtige Arten gezüchtet, man nennt sie die Virginische und die Chile-Erdbeere.

Schon die alten Germanen fanden in ihren Wäldern die kleinen, roten und würzigen Früchte, die ihnen gut schmeckten und die sie besonders gern zum Met aßen und sie sogar hineinwarfen! Das war die erste Erdbeerenbowle, die sich Wohlgefallen der Menschen durch Jahrtausende erhielt. Den Fruchtbarkeitsgöttinnen Freya und Perchta war die Erdbeere heilig. Allerlei Aberglauben und merkwürdige Geschichten spinnen sich bis heute um die wohlschmeckenden Früchte, deren leuchtendes Rot Sinnbild des anbrechenden Sommers geworden ist . . .

✣

o **Unser Glückwunsch.** Morgen feiert Frau Dorothea Lorenz geb. Lorenz, Ostendstr. 19, ihren 75. Geburtstag. Am Donnerstag wird Frau Marie Volz, Bahnstraße 73, 70 Jahre alt, und Frau Albine Kärk geb. Küspert, Schillerstr. 39, kann ihr 70. Wiegenfest begehen. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

Die Kirschen sind reif

Die Zeit der Frühkirschenernte hat begonnen. Die Kleine auf unserem dpa-Bild hat nun „gut Kirschenessen". Vollaugsgereifte süße Kirschen sind auf die Obstmärkte gebracht worden.

e **Silberhochzeit.** Heute feiern die Eheleute Ernst Johann Spengler u. Regine geb. Schneider, Rheinstraße 87, ihr silbernes Ehejubiläum. Wir gratulieren dem Silberbrautpaar herzlich und wünschen ihm alles Gute.

e **Beratung.** Am Donnerstag, 12. Juni, ab 14 Uhr findet in der Gesundheitsstation des Bürgerhauses eine Beratungsstunde für Mütter mit Säuglingen statt.

Erzhausen

Erfolgreicher Handwerker aus Erzhausen

Aus dem Leistungswettkampf der deutschen Handwerksjugend 1958 gingen im Bezirk der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Darmstadt 29 junge Handwerker und Handwerkerinnen als Sieger hervor. Dies ist wieder ein schönes Ergebnis, wie Handwerkskammerpräsident, Baumeister Gisbert, bei der Siegerehrung im „Haus des Handwerks" in Darmstadt am Samstag sagte. Kammersieger wurde unter anderem der Maler Günter Lotz aus Erzhausen. Er erhielt eine Urkunde und ein Sparkassenbuch mit einer Einlage.

Offenthal

o **Heimkehrer-Versammlung.** Am Freitag, 13. Juni, 20.30 Uhr, findet bei Herrn Rüger die Monatsversammlung der Offenthaler Heimkehrer statt.

100jähriger Gesangverein. Der Männergesangverein Goddelau im Ried beging am Wochenende das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens. An einem Präsidikat- und Freundschaftssingen nahmen 30 Vereine mit 1000 Sängern teil.

Jugend und Wandern

Am Sonntag waren in Darmstadt die Hauptjugendwarte der deutschen Wanderverbände zusammengekommen. Tags zuvor fand eine Sitzung von Jugendgruppenleitern des Odenwaldclubs in Darmstadt statt. Die Aufgabe der Klubs und Wanderverbände muß es, so wurde betont, auch weiterhin sein, das Jugendwandern zu fördern.

Kreisversammlung des Hessischen Gemeindetags

Eine Kreisversammlung des Hessischen Gemeindetags für Darmstadt-Land fand in Wixhausen statt. Ein lang diskutierter Punkt war die Kostenfrage für das Beseitigen der Fleischbeschauer-Konfiskate. Altbürgermeister Keil aus Nieder-Ramstadt gab einen interessanten Diskussionsbeitrag: 1923 war zwischen dem Kreis und der Stadt Darmstadt ein Vertrag für die Tierkörperverwertungsanstalt abgeschlossen worden, die aber seit jahre mit Defizit arbeitet. Der Kreisausschuß wird sich umgehend mit der Kostenfrage beschäftigen. Gegebenenfalls ist daran gedacht, die Anstalt in Darmstadt zu schließen und die Konfiskate der Frankfurter Abdeckerei zuzuführen. Breiten Raum nahmen in der Aussprache die Bauleitpläne im Landkreis ein. Kreisbaurat Bernius gab zu bedenken, daß das Kreisbauamt zur Zeit unterbesetzt sei und zudem außerordentlich unter Platzmangel im Landratsamt leide. Die Gemeinden sollten großräumiger planen, um die Pläne nicht bald darauf erweitern zu müssen.

Dipl.-Volkswirt Kreiling sprach über die Tagung des Europäischen Gemeindetages in Lüttich, zu der auch aus dem Landkreis Darmstadt ein Omnibus am 2. Juli fährt. Die Bürgermeister wurden sich einig, auf der Rückfahrt ein Ruhrkraftwerk zu besichtigen.

Brille mit Etui
am 2. 6. 58 verloren. Um Abgabe geg. Bel. bittet
Friedmann, Egelsbach Mühlweg

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
ser Heidelberger Straße

Bekanntmachung der AOK.

Die Beitragserhebung der **Pflicht- und Freiwilligen-Beiträge** findet wie folgt statt:

In **Offenthal:** Mittwoch, 11. 6. 58, von 11.00 bis 12.00 Uhr bei Setzer, Messeler Straße 1.

In **Egelsbach:** Mittwoch, 11. 6. 58, von 13.30 bis 15.00 Uhr in der alten Schule, Schulstraße.

Auch stark verschmutzte Wäsche nur 1x kochen

Sie brauchen tatsächlich sogar stark verschmutzte und verfettete Wäsche nur einmal zu kochen, wenn Sie sie vorher mit dem neuen Henko einweichen. Die durch das neue Henko „dünnflüssig" gemachte Einweichlauge dringt schneller in die Fasern ein und bringt sie eher zum Quellen, hebt so auch festhaftenden Schmutz leicht ab und überführt ihn in die Einweichlauge. Der beim Auswaschen reichlich auftretende Schaum beweist die stärker schmutzablösende Wirkung. Probieren Sie das neue Henko! Auch Sie werden es beim Einweichen mit dem neuen Henko merken: Gut eingeweicht ist halb gewaschen!

Henko neu
verstärkt schmutzablösend

Wo aber die rechte Liebe ist . . .

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(31. Fortsetzung)

Da leitet Magdalena den zweiten Teil ihres Berichts ein. Jetzt wird ihre Stimme etwas lauter, man merkt die innere Erregung, die bei jedem Wort mitschwingt und von der auch die Frelfrau mitgerissen wird. Erst als sie vernimmt, was Magdalena sich für die nächste Zukunft ausgedacht hat, zieht sie nachdenklich die Stirne zusammen.

„Ich weiß nicht, Magdalena, ob das das richtige ist, was du tun willst."

Mit völliger Ruhe antwortet die andere: „Zuerst habe ich auch geglaubt, mit einer Axt müsse es geschehen. Aber dann wäre auch mein Leben verpfuscht und für ihn wäre alles mit dem ersten Schlag vorbei. So aber wird es ihn viel besser treffen. Ich weiß, er wird tausend Qualen leiden dabei. Jeden Tag eine neue Qual, dreihundertfünfundsechzig im Jahr."

„Wenn es nur gut ausgeht, Magdalena! Ich könnte mir denken, wo einmal die Liebe war, kann die Rache nicht ohne Ende sein. Eines Tages könnte der Haß einschlafen und wieder Liebe daraus werden."

Da muß Magdalena lachen, wie sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gelacht hat: „Und wieder Liebe . . .? Nein, nein, nein! Wenn ich alles so genau wüßte wie das, dann könnte ich niemals in die Wies' gehen. Ich war mir vorher noch nicht ganz im klaren, jetzt aber weiß ich, daß ich hingehen muß, ich fände sonst keine Ruhe mehr in meinem Leben."

Lange schaut die Freifrau sie an. Dann reicht sie dem Gast über den Tisch hinüber die Hand: „Ja, jetzt weiß ich es auch, daß du es tun mußt. Aber Glück kann ich dir nicht dazu wünschen. Das ist etwas, das jeder Mensch allein mit sich ausmachen muß."

„Ja, eben, weil ich das weiß, darum muß ich ja fort."

„Ehrlich gestanden, Magdalena, ich verstehe das nicht ganz! Versprich mir aber, daß du wiederkommst, wenn es dir dort nicht gefallen sollte. Die Türe wird immer für dich offenstehen."

Als wieder eine Woche vergangen ist, verläßt Magdalena den Haushalt des Gutsinspektors von Kronstein und macht sich auf den weiten Weg über das Gebirge nach dem Wieserhof.

✣

Magdalena sieht ein paar Einödhöfe vor sich am Hang liegen, die sich unter den blühenden Kirschbäumen fast vergraben haben. Der Beschreibung nach müßte der mit dem roten Blechdach der Wieserhof sein. Ein gut Stück weiter oben liegt ein noch größeres Gut, dessen weiße Mauern hell in der Sonne schimmern. Flüchtig denkt Magdalena an den Hochder, der zu Wintersausgang einmal Gast auf Kronstein gewesen ist. Dies könnte wohl sein Besitz sein.

Kurz steigt die Erinnerung an den Mann mit den knabenschmalen Schultern in ihr auf. Sie sieht ihn wieder durch den Flur von Kronstein gehen, mit seinen glänzenden Schaftstiefeln, kerzengrade wie ein Jüngling von achtzehn, und hört ihn wieder sagen: „Sieht es wie ein Nachlaufen aus. Aber nicht die Frau soll laufen, sondern wir . . ."

Komisch, daß ihr das gerade jetzt einfällt! Schließlich ist sie ja nicht dieses Hocheders wegen hierhergekommen, sondern wegen des Bauern in der Wies. Sie gibt sich einen Ruck und geht auf den Hof zu. Sie betritt ihn mit heftigem Herzklopfen, denn in den nächsten Minuten muß sie ihm ja gegenüberstehen.

Aber Anton Bruckner, der junge Bauer in der Wies, ist um diese Zeit auf den Wiesen draußen und füllt mit der Mistege die langen Schwaden auf und ab. Dafür tritt Agnes, seine Frau, aus dem Haus, als sie den Hofhund bellen hört.

Einen schärferen Kontrast als diese beiden Frauen kann es nicht geben. Wie das blühende Leben steht Magdalena da. Ihre blonde Haarkrone nimmt sich wie ein kostbares Schmuckstück aus gegen das magere Schöpflein der anderen. Magdalena hat den Mund halb offen vor Staunen, weil sie nicht begreifen kann daß Toni von ihr weg zu einem solchen Geschöpf hat gehen können.

Das Gesicht der Wieserin dagegen sagt gar nichts. Es ohne jeden Ausdruck, ein Gesicht das in seiner Leere nur eine verkniffene Maske ist. Es belebt sich einen kleinen Augenblick, zwar nicht so, daß sich die gelbliche, ungesunde Farbe verwischt hätte, sondern nur insofern, daß sich die dünnen Brauen ein wenig heben.

„Eine Magd, ja! — Aber du siehst nicht aus wie eine Magd", sagt die Wieserin mit einer farblosen Stimme.

„Sonnen?"

„Wie eine, die anschaffen will."

„Ihr könntet es ja einmal mit mir versuchen."

„Ganz richtig. Ein Versuch kostet nichts. Ich bin die Bäuerin hier und werde es bleiben."

Magdalena weiß nicht, was die letzte Feststellung bedeuten sollte oder könnte. Jedenfalls sagt die Frau es mit scharfer Betonung. und das muß wohl beantwortet werden.

„Ich habe nicht die Absicht, hier Bäuerin sein zu wollen", meint sie und schaut über die Fläche des Hofes hin.

„Ja, dann kann halt. Ich zeige dir, wo du schlafen kannst."

Sie gehen zusammen die Treppe aus Eichenholz hinauf ins obere Stockwerk. Am Ende des Flures öffnet die Wieserin eine Türe und sagt dabei: „Hast du sonst kein Gepäck als das, was du in der Hand trägst?"

„Nein, meinen Schrank habe ich bei der Bahn aufgegeben, er wird vielleicht morgen oder übermorgen in Birkach ankommen."

Mißtrauisch schaut die Bäuerin von der Seite her das Mädchen an: „Hast du denn schon gewußt, daß man dich hier nehmen wird?"

„Wenn es hier nicht ist, wird es woanders sein. Gute Leute kann man überall brauchen."

Micky, der Fährtensucher, rettet die kleine Marleah

Eine Geschichte aus dem australischen Busch

Wenn ihr nicht wißt, was ein black-tracker ist, so laßt euch deshalb keine grauen Haare wachsen. Ich wußte es nämlich vor einigen Monaten auch nicht. Ein black-tracker ist ein australischer Eingeborener, der in Polizeidiensten steht. Einer der fähigsten unter ihnen ist Micky. Sein Eingeborenenname ist für europäische Zungen derartig schwierig auszusprechen, daß Inspektor Hastings es vorzog, Micky einfach umzutaufen. Als ich den schwarzen Mann mit den gutmütigen Augen vor einigen Monaten wiedersah, feierte er soeben seine Beförderung. Die ganze Sache begann so:

Mickey spähte gründlich umher, dann begann er, einer Fährte zu folgen.

Marleah, die vierjährige Tochter eines gewissen John Strominger, hatte eines Tages die Umgebung der elterlichen Farm auf eigene Faust erkunden wollen. Immer weiter entfernte sie sich vom Elternhaus. Als man schließlich gegen Abend ihr Verschwinden bemerkte, war es der Dunkelheit wegen zum Suchen zu spät. Vater Strominger setzte sich sofort an sein altertümliches Telefon und rief die nächste Polizeistation an. Wenn ich „nächste“ sage, so bedeutet das bei der ungeheuren Weite des australischen Kontinents immerhin eine Entfernung von rund vierhundertfünfzig Kilometern.

Kurz nach Mitternacht bestieg Inspektor Hastings sein kleines Dienstflugzeug. Micky war selbstverständlich dabei. Auch ich saß mit in der Kabine des Eindeckers. Bei Anbruch des Morgengrauens landeten wir auf einem kleinen Feld neben der Farm. Sofort stellte uns der Vater drei ausdauernde Maultiere zur Verfügung, die bekanntlich viel genügsamer sind als Pferde.

Für uns Weiße allerdings wäre die Suche ein aussichtsloses Beginnen gewesen. Die Steppe wies nicht die allergeringste Spur auf. Nach welcher Himmelsrichtung mochte sich die kleine Ausreißerin gewandt haben? Micky spähte gründlich umher, dann begann er, halb gebückt, einer Fährte zu folgen, von deren Vorhandensein ich nicht die winzigsten Anzeichen entdeckte. Selbst die in jahrelangem Polizeidienst geübten Augen des Inspektors bemerkten nichts. Stunde um Stunde ging es vorwärts. Manchmal verhielt Micky wie ein Jagdhund, wenn er die Spur für kurze Zeit verloren hatte. Aber sein sechster Sinn ließ ihn immer wieder irgendeinen Anhaltspunkt finden.

Hastings und ich, die wir den ganzen Tag ohne jegliche Pause im Sattel zugebracht hatten, konnten vor Erschöpfung kaum noch weiter. Auch der Micky schien der Ruhe zu bedürfen. Aber jede Minute Rast konnte für das Mädchen Verderben bedeuten. Auch den Tieren hing vor Durst die Zunge aus dem Maule. Langsam nahte die Stunde der Dunkelheit.

Plötzlich stieß Micky einen freudigen Ruf aus. Aufgeregt deutete er auf eine etwa hundert Meter entfernte Baumgruppe, unter der eine Gestalt lag. Als erster war Micky bei dem Mädchen angelangt. Mit Hilfe unserer Wasserflaschen gelang es uns bald, Marleah wieder zum Leben zu erwecken. Zwei Tage später landeten wir wohlbehalten und freudig begrüßt auf der Farm an.

Marleah und Micky sind heute dicke Freunde. Wenn es seine Zeit erlaubt, macht der schwarze Mann einen Abstecher zu Stromingers, um mit seinem kleinen Schützling einige fröhliche Stunden zu verbringen.

Für die JUGEND

Zweikampf der Kamele

Kamelzweikämpfe gehören in der Türkei zu den beliebtesten Volkssportarten. Sind für einen solchen Kampf gar besondere Favoriten angesetzt, so wird es kaum einen Türken geben, der sich dieses Schauspiel entgehen läßt. Im Gegensatz zu anderen Tierzweikämpfen, die der Mensch veranstaltet, zum Beispiel den Hahnenkämpfen, sind die Kamelschaukämpfe ziemlich harmlos und unblutig. Ohne Schramme geht es selbstverständlich nicht ab. Aber die Besitzer jener kostbaren Höckertiere sind viel zu sehr um die Gesundheit ihres Eigentums besorgt und greifen sofort ein, wenn der von den Treibern angefachte Streit der Kamelhengste auszuarten droht. Manchmal jedoch kann es geschehen, daß die beiden Gegner sich rasch anfreunden und einträchtig nebeneinander das Gras des Kampfplatzes abrupfen. Dann nützen weder die anfeuernden Rufe der Treiber, noch das empörte Gejohle der enttäuschten Zuschauer etwas.

Die größten Pfeile der Welt

Pfeile riesenhaften Ausmaßes verwenden die Sirionos-Indianer Südamerikas. Die 2,50 bis 3 Meter langen Pfeile werden von überstarken Bogen abgeschossen und erweisen sich als überaus treffsicher und gefährlich. Eine Kunst für sich ist es, mit diesen Waffen umzugehen.

Viele hungrige Schnäbel wollen gestopft sein

Bei Familie Rohrdommel sind die Jungen ausgeschlüpft

Das Rohrdickicht der Seen, Teiche oder Brüche und nicht der wasserlose Wald beherbergen die Kinderstube der Rohrdommel, die in den Niederungen von Südeuropa bis nach Sibirien beheimatet ist. Sie gehört zur Familie der Reiher, mit gedrungenem Leib und langem dickem Halse, rostrot und gelb- wie schwarzbraun in Bändern, Flecken und Strichen des hübschen Gefieders gefärbt. Ende März, Anfang April erscheint sie bei uns, im Oktober tritt sie meist die Reise gen Süden an. In milden Wintern und an offenen Gewässern bleibt sie wohl auch bei uns.

Die Rohrdommel ist gelenkig wie ein Akrobat. Besonders die Zwergrohrdommel verrenkt sich zu den unmöglichsten Stellungen, wenn sie sich verbergen will. Es fällt dann schwer, sie von einem dürren Ast oder einem Schilfbündel zu unterscheiden. Richtig lebendig wird die Rohrdommel erst bei Nacht. Dann fliegt sie auch hoch hinaus, während sie bei Tag dicht über dem schützenden Rohrdickicht bleibt. Nachts hört man auch ihren Ruf. „Krah“ oder „krauh“ erschallt es da über den Teichen. Listig und verschlagen, argwöhnisch und auch tückisch sind die Rohrdommeln und wegen dieser Eigenschaften die typischen Einzelgänger unter den Vögeln.

In altem, umgeknicktem Rohr, oft hart über dem Wasser, baut die Rohrdommel ziemlich einfach ihr Nest. Ende Mai liegen darin drei bis fünf Eier, blaß grünlichblau und glanzlos. 21 bis 23 Tage sitzt das Weibchen, vom Männchen gefüttert und unterhalten, auf den Eiern, bis die Jungen ausschlüpfen und schon bald die großen Schnäbel aufsperren, um möglichst oft gefüttert zu werden. Alles Getier, was kleiner ist als sie selbst, betrachtet die Rohrdommel als Nahrung. Allem, was größer und gefährlich ist, sucht sie aus dem Wege zu gehen und greift sie, ein überaus mutiger Vogel und harter Kämpfer, verbissen an. Der lange, spitze Schnabel ist eine gefährliche und sehr geschickt gehandhabte Waffe. Das haben auch schon unvorsichtige Menschen erfahren müssen, die von überraschten oder um ihr Nest bangenden Rohrdommeln angegriffen wurden. Die Hauptnahrung der Rohrdommeln sind Fische, Frösche, Unken, Wasserlurche, aber auch Eidechsen, Schlangen, junge Vögel und kleine Säugetiere. Nicht einmal vor den Wasserratten hat die hungrige Rohrdommel Respekt. An den Menschen gewöhnt sich eine ausgewachsene Rohrdommel nie, eine jung gefangene nur höchst selten.

Vier kleine Zwergrohrdommeln warten unter Aufsicht der Mutter auf den Vater, der Futter bringen soll.

Funde im Bücherregal

Unsere Bücher stehen überall im Haus in offenen Regalen herum und stauben das ganze Jahr über ein. Schon ein paar Monate nach dem letzten Hausputz habe ich ein leises Gefühl der Angst, wenn sich ein Besucher den Bücherregalen nähert und einzelne Bände herausholt. Und dann ist es wieder so weit: Ich schleppe Bücherstapel ans Fenster, klopfe sie aus, wische sie ab und fange nach einer Viertelstunde an zu lesen.

Von neuem bin ich verblüfft, was wir für Bücher haben. Ich sehe sie jeden Tag des Jahres, meine, ich kennte sie alle und hätte alles schon gelesen, was mich überhaupt interessieren könnte. Und dann brauche ich sie nur stapelweise aus dem Regal zu nehmen, um die großartigsten Entdeckungen zu machen.

Fontane habe ich mit achtzehn Jahren gelesen und mich ein wenig gelangweilt. Das habe ich nie zu sagen gewagt, weil mein Vater ihn so liebte und ihn mir immer wieder empfahl, aber schön fand ich seine Bücher nicht. Jetzt kann ich mich kaum von den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ losreißen. Vielleicht gelingt es mir nach dieser Erfahrung doch noch, den „Grünen Heinrich“ von Gottfried Keller zu lesen.

Nach und nach wächst der Stapel der Bücher, die ich beiseite lege, um sie möglichst bald zu lesen. Es wird ein kunterbuntes Sammelsurium: Ein Chemiebuch, Fontane, zwei englische Kriminalromane, die „Jobsiade“, zwei Bände „Durch Nacht und Eis“ von Nansen, die ich früher einmal gleich zweimal hintereinander las, weil ich so begeistert von ihnen war. Jetzt bin ich neugierig, ob sie für mich ihren alten Zauber bewahrt haben.

Und dann, als ich beinahe fertig bin, als alle Bücher sauber sind und ich sehr schmutzig bin, finde ich auf einmal ein Bändchen Gedichte von Cäsar Flaischlen. Das habe ich mitten im Krieg geschenkt bekommen. Erst habe ich überlegen gelächelt, als ich diese schwärmerischen Gedichte las. Ich war damals an markigere Lyrik gewöhnt. Dann habe ich immer öfter in dem kleinen Buch gelesen und mich mit vielen Gedichten angefreundet. Durch irgendeinen Zufall hat das Buch den Krieg überlebt. Es ist jetzt ein schmutziger, unansehnlicher Pappband. Als ich mit der Bücherschlacht fertig bin, blättere ich darin herum und finde Zeilen wie:

„Der ist mein Freund nicht, der die Sonne nicht mag ... Die Sonne muß lieb haben, wer mein Freund sein will ...“

und

„Ich sah am Waldrand gestern ein paar Rosen stehn ... Gib mir die Hand und komm ...“

Ich schüttle den Kopf und bringe es am Abend etwas schuldbewußt wieder in den Keller. Ich bin froh, daß mein großer Sohn mich nicht damit ertappt hat. Dann habe ich erst mal wieder für lange Zeit Lesestoff, und wenn er zu Ende ist, brauche ich nur wieder die Bücherschränke auszuräumen, um neue Entdeckungen zu machen.

Edda Janson

Wenn nicht mehr Zahlen ...

Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
sind Schlüssel aller Kreaturen,
wenn die, so singen oder küssen,
mehr als die Tiefgelehrten wissen,
wenn sich die Welt ins freie Leben
und in die Welt wird zurückbegeben,
wenn dann sich wieder Licht und Schatten
zu echter Klarheit wieder gatten
und man in Märchen und Gedichten
erkennt die wahren Weltgeschichten,
dann fliegt vor einem geheimen Wort
das ganze verkehrte Wesen fort.

Novalis

Wo aber die rechte Liebe ist ...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(32. Fortsetzung)

„Das ist richtig“, antwortet die Wieserin und fügt im Türziehen noch hinzu: „Aber Selbstlob hat einen üblen Geruch.“

Magdalena kleidet sich um. Sie tut alles wie unter einem Zwang. Vom Fenster aus sieht sie einen schönen Ausschnitt Bauernland, mit Hügeln, Aeckern und blühenden Wiesen. Ein warmer Wind weht über die jungen Saaten und eine Lerche schwingt sich trillernd am Fenster vorbei in den Himmel hinauf.

Plötzlich zuckt sie zusammen. Ueber den Hügelrücken her kommt ein Bulldog und am Steuer sitzt — sie hätte ihn unter Tausenden sofort herausgekannt — der Toni. Hinterher kommen drei oder vier Knechte, keine Magd, genauso, wie es ihr die Monika geschildert hat.

Der Bulldog fährt jetzt in den Hof und hält zwischen Stadel und Stall. Der Bauer springt ab und geht raschen Schrittes ins Haus. Nur flüchtig hat Magdalena sein Gesicht gesehen, aber es ist ihr vorgekommen, als ob zwei scharfe Linien um seine Mundwinkel eingegraben wären.

In dieser Minute prüft sich Magdalena noch einmal, horcht tief in ihr Inneres hinein, ob ihr Herz um einen Schlag mehr mache als vorher. Aber es schlägt ganz gleichmäßig und ruhig. „Dieser Mann ist für mich tot“, stellt sie mit Genugtuung fest, strafft sich und geht hinunter in die Küche.

Ihr Herz schlägt auch jetzt noch ganz ruhig. Sie bereitet sich nun ganz bewußt auf die nächsten Minuten vor. Gleich wird sie ihm gegenüberstehen. Sie rechnet jetzt nur noch die Monate nach, seit er zum letztenmal bei ihr gewesen ist. Damals ist noch hoher Sommer gewesen ...

Als sie die Küche betritt, wendet ihr der Bauer den Rücken zu. Er entzündet gerade vor dem offenen Ofentürchen einen Span und bringt seine kurze Pfeife in Brand. Da sagt die Wieserin, die Arbeit mit dem eisernen Scharrlöffel in der Pfanne unterbrechend:

„Da ist eine neue Magd, Anton.“

Langsam dreht er sich herum. Ein kalter Schreck fährt in sein braunes Gesicht. Er öffnet den Mund, als ob er etwas schreien wolle, aber er findet kein Wort. Nur brennende Röte überzieht jetzt sein Gesicht.

Magdalena erlebt diesen Augenblick mit vollem Bewußtsein; sie kostet ihn bis zum letzten durch. Die Augen klemmt sie schmal, in zornig-stolzer Verachtung schaut sie in seinen Blick hinein. Dann ziehen sich ihre Mundwinkel herab zu einem spöttischen Lächeln.

Durch dieses lange Schweigen wird die Agnes aufmerksam. Sie schaut von einem zum anderen, zieht die Pfanne vom Herd und wird ein wenig unsicher. In diesem Augenblick aber haben die beiden ihre Gesichter wieder in der Gewalt.

„Warum sagst du nichts?“ fragt die Agnes. „Brauchen wir eine Magd oder nicht?“

Nun aber macht der Mann den unverzeihlichen Fehler, daß er sich zum Herrn aufwirft und so tut, als habe hier alles nach seinem Willen zu geschehen und als hänge es nur von seiner Gnade ab, ob Magdalena hierbleiben darf oder nicht.

„Unbedingt muß es nicht sein“, sagt er. Weil ihn die Frau dafür, wie es Magdalena scheinen will, dankbar anlacht, sofern man das schiefe Mundverziehen als ein Lachen ansehen kann, geht er jetzt sogar zu ihr hin und legt seinen Arm um ihre Schulter. Magdalena soll nur den Eindruck haben, daß hier alles in schönster Ordnung ist, falls sie etwa schon vernommen haben sollte, daß hier eben nicht alles stimmt. „Wenn wir alle fest zusammengreifen, könnten wir wohl ohne eine Magd auskommen“, sagt er.

Die Besucherin fühlt sofort, daß diese Komödie ihretwegen gespielt wird. Sie ist nicht mehr das unwissende Mädchen des versunkenen Sommers, sondern ist durch ihre Enttäuschung klug und hellhörig geworden. Es sieht genauso aus, als ob der Mann sich schutzsuchend an seine Frau dränge. Ein halb trauriges, halb spöttisches Lächeln spielt wieder um ihren Mund. Das aber deutet die Agnes als eine resignierte Hilflosigkeit. Sie meint daraufhin:

„Ich fürchte aber, Anton, daß es mir doch zu streng wird, wenn ich im Hauswesen und zugleich auch draußen im Feld noch arbeiten soll. Du weißt ja, die Gesündeste bin ich nicht.“

„Ja, dann meinetwegen“, antwortet er schnell und schaut über Magdalena hinweg. „Hast du mit ihr schon etwas ausgemacht wegen dem Lohn und so?“

„Nein, gar nichts, Anton. Du bist doch der Bauer hier.“

Das ist so eigentümlich betont, daß Magdalena auch hier die Komödie erkennen kann. Sie wartet jetzt nur noch darauf, daß er das Stichwort darauf gebe. Er aber schaut flüchtig auf Magdalena hin und sagt: „Du kannst dableiben. An Lohn zahle ich dir, was üblich ist.“

„Danke“, antwortet sie hohnvoll und zieht die Hand schnell zurück, als er die seine zum Zeichen des Abschlusses geben will.

Da dämmert ihm zum erstenmal, daß sie ihn nicht mehr liebt, sondern verachtet.

☆

Zunächst weiß der Wieser überhaupt nicht, was er von der Sache halten soll. Hat die Sehnsucht sie hierher getrieben oder was will sie bezwecken? An einen Zufall kann er nicht glauben, dazu ist sie in der Minute des Wiedersehens zu beherrscht gewesen. Sie war nicht tödlich erschrocken wie er, sie hat sich wohl auf diesen Augenblick vorbereitet. Eines hat er sofort festgestellt: Es ist nicht mehr die unwissende, glaubensselige und vertrauende Magdalena des vergangenen Sommers. Die Zeit hat sie zu einem willensstarken Menschen geformt, der ihm, ohne zu zucken, die Klinge hinhält, um sie mit der seinen zu kreuzen.

Wenn es aber nicht Liebe und Sehnsucht ist, was sie hierher geführt hat, was dann? Nur um zu zeigen, daß sie auch verachten kann, lohnt es sich doch wirklich nicht, sich auf einem Hofe abzuschinden um geringen Magdlohn, wo sie es sicher anderswo besser haben könnte!

In den nächsten Tagen aber wird er eines anderen belehrt. Da merkt und begreift er, daß es eine grenzenlose Qual sein wird, neben ihr herzuleben. Zuweilen schaut er ihr aus gesenkten Brauen heraus nach, und dann packt ihn eine Sehnsucht. Und dann gäbe es auch so vieles zu bereden! Er müßte ihr noch danken, daß sie für ihn ins Gefängnis gegangen ist. Aber man kann ja nicht sprechen mit ihr. Wenn er ihr bloß die Arbeit anschafft, nimmt sie es mit ihrem spöttischen Lächeln zur Kenntnis. Richtet er sonst ein Wort an sie, antwortet sie ihm so kaltschnäuzig, daß selbst die Agnes einmal in einem Anfall von Ehrlichkeit sagt: „Vor der brauche ich keine Angst haben. Die hat es sicher nicht auf dich abgesehen.“

Die Agnes ist wirklich arglos und denkt nicht daran, daß die beiden sich im Leben einmal schon etwas bedeutet haben könnten. Früher hat sie es nie gewagt, aus dem Haus zu gehen. Jetzt aber spürt sie plötzlich wieder das Verlangen, selber ins Dorf zu gehen, um einzukaufen. Sie trägt Magdalena auf, in der Küche nach dem Rechten zu sehen, das Mittagessen herzurichten und die Leinenstücke zum Bleichen auszulegen. Sie braucht dazu keine besonderen Erläuterungen zu geben, weil sie rasch gemerkt hat, daß Magdalena jede Arbeit mit peinlicher Genauigkeit verrichtet. Von einer inneren Zufriedenheit erfüllt, wie schon lange nicht mehr, geht die Agnes den Wiesenweg hinunter ins Tal und freut sich an dem schönen Morgen, in den so friedvoll die Kirchenglocken läuten.

Daheim aber geht Magdalena an die Arbeit heran. Der Bauer ist mit dem Gesinde auf den Wiesen draußen und wird vor Mittag kaum heimkommen. Sie hat längst gemerkt, daß er ihre Nähe peinlich meidet, daß er ihrem Blick ausweicht und einen Gleichmut zur Schau trägt, der gespielt ist.

(Fortsetzung folgt)

Plötzlich entdeckte Sie die Aehnlichkeit

Es war entsetzlich laut und voll gewesen im Warenhaus, deshalb tat Frau Bischof jetzt draußen die Luft gut. Sie zählte ihr Geld, aber es waren nur noch siebzig Pfennig. Schrecklich, daß sie nie genug Geld im Portemonnaie hatte. Als sie an der Ecke auf grünes Licht wartete, tat sie sich selbst entsetzlich leid. Wenn jetzt irgendwas passierte? Sie war sich zwar nicht recht klar, was passieren sollte ..., aber der bloße Gedanke ärgerte sie. Alles nur für den Haushalt, Essen und solche Dinge! Und doch schien Robert immer Geld zu haben. Wenn sie zu ihm kam und fünf oder zehn Mark haben wollte, konnte er sie ihr immer geben. Also. So waren die Männer, dachte sie. Immer brachten sie es fertig, selbst Geld in der Tasche zu haben, — aber ob die Frau etwas brauchte, daran dachten sie nicht. Na, eins war sicher. Jetzt bestand sie darauf, ihr eigenes Nadelgeld zu haben! Dann wußte sie wenigstens immer, woran sie war.

Als die U-Bahn einlief, nahm sie einen Platz neben der Tür. Bei der nächsten Haltestelle stiegen einige Menschen ein, und die Aussicht wurde ihr versperrt durch einen Mann, der nur an dem Ledergriff oben hing, gerade vor ihr. Er war groß und mager, und sein Mantel hing lose um ihn. Der Aermel, den sie sehen konnte, war höchst fadenscheinig an der Manschette, und ein Fädchen des durchgescheuerten Futters hing auf die Hand des Mannes. Möglich, daß der Mantel früher eine flotte Form gehabt hatte, dachte Frau Bischof, aber jetzt war bestimmt nichts Flottes mehr daran. Wahrscheinlich, dachte Frau Bischof, war er der Vater einer großen Familie, und es fiel ihm schwer, die Kinder alle auf gute Schulen zu schicken. Sicher hatte er nie einen Pfennig für sich selbst. Daher die Schäbigkeit des Mantels. Und bestimmt lebte er in ewiger Angst, seinen Posten zu verlieren. Ihr wurde ganz warm vor Mitgefühl mit dem Manne.

Robert lag auf der Couch im Wohnzimmer. „Hallo, Molli“, sagte er, „wieder zu Hause?“

„Ja, ich bin zu Hause.“ Ihr Ton klang vorwurfsvoll. Sie setzte sich in einen Sessel ihm gegenüber. „Wirklich, Robert, es war nicht angenehm, ich konnte gerade noch das Notwendigste zum Abendbrot kaufen. Kaum noch siebzig Pfennig habe ich jetzt.“

„Ach! Das ist ja scheußlich“, sagte er, „hier!“ Er griff in die Tasche. „Hier“, wiederholte er und reichte ihr einen Zehnmarkschein. — Frau Bischof schüttelte den Kopf.

„Nein, Robert“, sagte sie, „damit ist es nicht erledigt! Es handelt sich darum, daß ich unbedingt mein eigenes Geld haben muß! Es ist — es ist einfach unfair gegen mich! Niemals habe ich Geld! Niemals! Das ist mir allmählich ausgesprochen peinlich!“

Herr Bischof fingerte an dem Zehnmarkschein herum.

„Ach so“, sagte er, „du willst ein Nadelgeld. — Aber schau, Molli“, gab er ihr zu bedenken, „wenn du es hast, so reichst du bestimmt niemals länger als bis zum Zehnten.“

„Behandle mich nicht immer wie ein Kind“, sagte sie, „ich mag mich nicht mehr demütigen lassen!“

Herr Bischof saß da und drehte den Geldschein in der Hand. „Wieviel brauchst du denn, was meinst du?“

„Hundert Mark im Monat“, sagte sie. Ihre Stimme war hart.

„Das ist das Mindeste, womit man auskommen kann. Ach! Lili würde sich totlachen über hundert Mark im Monat!“

„Hundert Mark“, wiederholte Herr Bischof. Er fuhr sich mit den Fingern durchs Haar. „Ich hab' diesen Monat eine Menge Ausgaben. Nun, wenn du bis zum nächsten Ersten warten willst, werd' ich es einrichten können, hoffe ich.“

„Ja, das geht — also nächsten Monat“, sagte sie gleichmütig. Sie fand es klüger, ihren Sieg nicht zu sehr zu betonen.

Als sie zum Schrank ging, um ihren Mantel wegzuhängen, fiel ihr Blick auf Roberts Mantel. Er hatte ihn beim Nachhausekommen nachlässig über die Stuhllehne geworfen. Ein Aermel hing herunter und schwang durch ihre Schritte auf dem Fußboden ein wenig hin und her. Sie sah, daß die Manschette höchst fadenscheinig war und ein Stückchen von dem durchgescheuerten Futter zeigte, und ein Fädchen hing herunter ...

Und während sie auf den Aermel starrte, hatte sie plötzlich das Gefühl, als verlöre sie den Boden unter den Füßen ...

Belesene Einbrecher

In Shreveport (Louisiana) erbeuteten Mitglieder der Einbrecherzunft die Ladenkasse einer Buchhandlung. Neben den knapp sechzig Dollars entwendeten sie ein Buch mit dem Titel: „Unschuldig.“ Es handelt sich um die Schilderung von 36 Justizirrtümern.

Einer hat „seelischen Schnupfen“

Neben mir wohnt einer, der mich langsam vergiften will, es gelingt aber nicht. Er erzählt mir dauernd, wie schlecht die Menschen seien, wie schlecht die Zeiten, vor allem wie unsicher, und wie eben alles — kurz gesagt, trostlos sei.

Ich denke mir immer, während er redet: „Armer Kerl! Was hast du eigentlich davon, so zu sein, wie du bist? Ist es etwa schön?“

Aber ich weiß schon, er ist ein armer Kranker. Wo andere Menschen die Ruhe haben, da hat er die Unruhe, wo andere Menschen Freude haben, da hat er ernste Voraussicht und schwere Bedenken. Er kann nicht dafür. Vielleicht schon früh in der Kindheit ist er lieblos behandelt worden, mindestens muß er falsch erzogen worden sein, davon kommt dann das Arge. Mancher hat ein körperliches Leiden, mancher hat ein seelisches Leiden, chronische Verschnupftheit, beständige Angst, Gott weiß was. Mich aber geht nur das eine an: Vorsicht vor Ansteckung!

Spricht man mit jemand, der einen Schnupfen hat, so soll man sich das Taschentuch vor Mund und Nase halten, damit seine Bakterien nicht zu uns herein können; hat aber jemand den seelischen Schnupfen, so schützt man sich anders. Man läßt den armen Kranken reden, nimmt seine Worte nicht auf und lächelt freundlich vom einen Ohr bis zum anderen.

Bei diesem Lächeln hat er mich neulich ertappt. „Sehen Sie“, rief er, „Sie sind zu leichtsinnig, Sie sind einfach krankhaft optimistisch, Sie sind — Sie sind gedankenlos“, fand er als letztes.

So etwas sagte er, und dabei steckte ich voll von Gedanken. Ueber ihn! Hat er jemals von seinem düsteren Ernst etwas gehabt? Hat es ihm jemals Nutzen gebracht? Hat er noch nicht gemerkt, daß jeder ihn flieht?

Armer Kerl! Es gibt nur eben leider viele solcher armen Kerle. Das Leben bietet gegen solche Erkrankungen eigentlich nur zwei Mittel: das eine ist Liebe, die als unentwegter Wärmestrahler auf solchen armen Menschen hingeht, und das andere wird von der Natur dargeboten, die den Frühling herauskehrt. Die Sonne scheint wieder heller, der Himmel ist viel öfter blau, die Gärten erwachen, die Bäume schlagen aus ...

„Woran denken Sie eigentlich?“ bellt er mich an. „Ich rede und rede, und Sie grinsen und grinsen!“

Ich sagte: „Ich werde gleich noch mehr tun; ich werde singen!“

„Singen?“

Er machte den Mund weit auf, aber nicht zum Singen, sondern zum empörten Staunen. Und da freilich konnte ich ihm nicht helfen, aber indem ich dies niederschreibe für die Zeitung, damit es verbreitet wird, da helfe ich vielleicht vielen, die nicht ganz so verhärtet sind wie er. Die Tatsache können wir ändern, wenn wir sie anders nehmen. Wie die Welt in Wirklichkeit ist, weiß niemand; sie erscheint uns stets so, wie wir sie anschauen. Der eine blickt auf das Unvollkommene, das ewig unvollkommen bleiben wird, der andere blickt auf das Schöne, das sich überall finden läßt.

Hase rettet Menschenleben

Autofahrer Henry Cootes erblickte auf einer Landstraße in einer Kapprovinz von Südafrika einen humpelnden Hasen. Er hielt an, verband das verletzte Tier und nahm es mit. Als er um die nächste Kurve fuhr, mußte er scharf bremsen. Eine Steinlawine war niedergegangen, in die er mit Vollgas hineingefahren wäre, wenn er nicht wegen des Hasens gehalten hätte.

— Vor der Kaaba drängen sich die Pilger

Die Reichen kommen mit dem Flugzeug und Luxusautos, die Armen auf Schusters Rappen, doch beide haben das gleiche Ziel: Mekka, die heilige Stadt aller derer, denen das Gebet der Muezzins „Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet“ mehr als nur eine Formel ist. Schon vor mehreren Wochen sind viele moslemische Pilger in Afrika und Asien aufgebrochen, um zum Beginn des Ramadan, des neunten Monats im islamischen Kalender, in Mekka zu sein.

„Für Dich wasch' ich perfekt!“

„Ja, und darauf bin ich stolz. Ich wasche nur mit Wipp-perfekt. Das ist das Beste, was ich kenne. Da weiß ich mit Sicherheit: Meine Wäsche wird so wunderbar schonend und gründlich sauber gewaschen, wie ich's mir besser nicht wünschen kann. Und ich wasche leichter und müheloser als je zuvor. Nichts geht über perfektes Waschen – darum wasche ich mit Wipp-perfekt!“

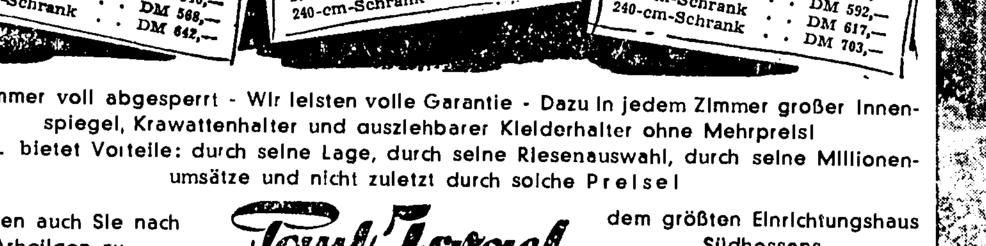
Ja, das ist perfekt:

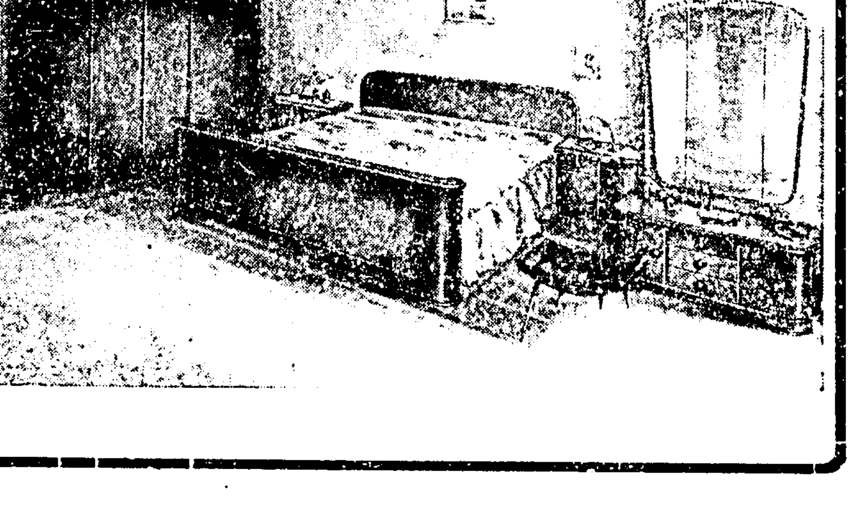
Bei größter Schonung für die Wäsche, mit geringster Mühe ein wunderbarer Wasch-Erfolg!

Wipp-perfekt wäscht perfekt

UNSER GROSSER ERFOLG! Ein komplettes Schlafzimmer für nur DM **540,-**

Besser können wir unsere enorme Leistungsfähigkeit als größtes Einrichtungshaus Südhessens nicht unter Beweis stellen als mit diesen drei Modellen:





Alle Zimmer voll abgesperrt - Wir leisten volle Garantie - Dazu in jedem Zimmer großer Innenspiegel, Krawattenhalter und ausziehbarer Kleiderhalter ohne Mehrpreis!

ISRAEL bietet Vorteile: durch seine Lage, durch seine Riesenauswahl, durch seine Millionenumsätze und nicht zuletzt durch solche Preise!

Kommen auch Sie nach Arheilgen zu Paul Israel O.H.G. dem größten Einrichtungshaus Südhessens Darmstadt-Arheilgen

Untere Mühlstraße 14

Verlangen Sie noch heute unser großes Farbbildangebot (kostenlos)

Sport-NACHRICHTEN

Freundschaftsspiel

1. FC Langen — TSV Heusenstamm 2:4 (2:1)

Am Samstagnachmittag stellte sich der Meister des Bezirkes Frankfurt, TSV Heusenstamm, in einem Freundschaftsspiel beim 1. FC Langen vor und siegte mit 4:2 Toren, obwohl der Club bis zur Pause 2:1 geführt hatte. Beide Mannschaften müssen am kommenden Sonntag ihr letztes Aufstiegsspiel austragen und traten deshalb nicht in stärkster Besetzung an. Bei den Gastgebern machte sich vor allem das Fehlen von Dieter und Rascher wiederum bemerkbar, denn der Spielaufbau ließ oft zu wünschen übrig. Heusenstamm lieferte in den ersten 45 Minuten eine ausgeglichene Partie und zeigte in der 2. Halbzeit genauere Kombinationen und bessere Leistungen im Sturm, was durch drei Tore zum Ausdruck kam. Eine Einzelkritik erübrigt sich, da man auf beiden Seiten nicht mit vollem Einsatz spielte, sondern die Begegnung mehr als Trainingsspiel betrachtete und immer darauf bedacht war, Verletzungen zu vermeiden. Trotz aller Vorsicht verließ Mittelläufer Weger am Schluß hinkend das Spielfeld und man kann nur hoffen, daß er bis zum Sonntag wieder einsatzfähig ist.

In der 13. Minute gelang dem Mittelstürmer von Heusenstamm die 1:0-Führung für die Gäste. Er wurde zwar in halblinker Position zunächst von Leyer gestoppt, blieb aber im Ballbesitz und setzte das Leder flach in die lange Ecke. Nach einigen gefährlichen Situationen auf beiden Seiten und einem Lattenschuß des Halblinken der Gäste fiel in der 35. Min. der 1:1-Ausgleich durch den Halblinken des Clubs, der eine Vorlage von Metz aus spitzem Winkel flach einschoß. Unmittelbar vor Schluß der 1. Halbzeit erzielte derselbe Spieler die 2:1-Führung für Langen, als er eine Flanke von rechts mit dem Kopf ablenkte, bei der Abwehr des Torhüters sofort zur Stelle war und den Ball im Nachschuß ohne zu zögern ins Netz knallte.

Die 60. Min. brachte den 2:2-Ausgleich durch einen Nachschuß des Mittelstürmers von Heusenstamm, nachdem Lotz zunächst eine genaue Flanke von rechts kurz vor der Linie abgewehrt hatte. Eine Viertelstunde später schloß der Linksaußen des Frankfurter Bezirksmeisters eine ausgezeichnete Kombination des gesamten Sturms mit einem Torschuß zum 2:3 ab, und fünf Min. vor Schluß rutschte der Ball unter dem sich werfenden Torhüter Metzger hindurch zum 4:2 für Heusenstamm über die Linie.

Zwei Selbsttore führten zur Niederlage

SKG Sprendlingen — SG Egelsbach 5:4

Der seit Wochen so erfolgreiche Siegeszug des Egelsbacher wurde am Sonntag von der Sprendlinger Mannschaft der SKG in den letzten 20 Spielminuten jäh gestoppt. Bis dahin lagen die Egelsbacher noch mit 4:1 Toren in Führung. Keiner der 300 Zuschauer hatte wohl noch mit einem Sieg der Gastgeber gerechnet. Doch es kam anders.

Dabei begannen die Egelsbacher wie immer recht vielversprechend. Ihre Fünferreihe konnte mit ihrem Zu- und Abspiel und ihren herzhaften Torschüssen wirklich begeistern. So nutzten sie auch zum größten Teil ihre so klar herausgespielten Chancen und erzielten auch bereits in der 10. Minute durch Rechtsaußen Anthes den Führungstreffer. Christiansen konnte in der 35. Minute sogar auf 2:0 erhöhen. Das war der Halbzeitstand.

Auch zu Beginn der zweiten Spielhälfte beherrschten die Egelsbacher noch einige Zeit das Spielgeschehen, so daß sie bald durch Christiansen auf 3:0 erhöhen konnten. Wenige Minuten später kam dann Sprendlingen durch seinen Mittelstürmer Simon zum ersten Gegentreffer. Nachdem Wannemacher die Sprendlinger Verteidigung überwunden hatte, schlug er den Ball zu dem freistehenden Anthes, der unhaltbar zum 4:1 einschoß. Dann wurde Christiansen „wegen Schiedsrichterbeleidigung" hinter die Barriere geschickt. Die Egelsbacher Abwehr kam stark unter Druck, was eine anhaltende Nervosität zur Folge hatte. So konnten die Gastgeber auch bald auf 2:4 verbessern. Dann brach das Unglück über die Egelsbacher herein. Ein Mißverständnis zwischen Torwart und Verteidigung folgte dem anderen, was kurz hintereinander zu zwei Egelsbacher Selbsttoren und damit zum billigen Sprendlinger Torausgleich führte. Dieses Remis steigerte die Spielfreudigkeit der Platzherrenelf derart, daß sie fast mit dem Schlußpfiff sogar noch den Siegestreffer herausschießen konnten. Die Egelsbacher waren ohne Rückert und Rüster angetreten. Für Rückert bot aber der Reservespieler Just eine zufriedenstellende Leistung. Die Gastgeber mußten ihre Stammspieler Fülling und Raab ersetzen.

Die Reservemannschaften trennten sich im Vorspiel mit einem knappen, aber verdienten Egelsbacher 1:0-Sieg.

Germania Wiesbaden steigt auf

Mit Germania Wiesbaden ist am Sonntag der erste Aufsteiger zur 1. Fußball-Amateurliga ermittelt worden. Nach einer guten Abwehrleistung konnten die Germanen beim BC Sinn ein torloses Unentschieden erzwingen, das für sie den Wiederaufstieg bedeutet.

In der Gruppe 1 schlug der SV Asbach die Kasseler Hermannia mit 2:0 und kam dadurch auf den 2. Platz. Hier wird also erst das letzte Aufstiegspiel die Entscheidung bringen. Aus jeder Gruppe steigen die beiden Ersten auf. Ergebnisse u. Tabellen nach diesem Sonntag:

Gruppe 1:

SV Asbach — Hermannia Kassel						**2:0**
1. TSV Heusenstamm	3	2	0	1	9:2	4:2
2. SV Asbach	4	2	0	2	7:12	4:4
3. Hermannia Kassel	3	1	0	2	8:10	2:4

Gruppe 2:

BC Sinn — Germania Wiesbaden						**0:0**
1. Germ. Wiesbaden	4	2	1	1	8:3	5:3
2. BC Sinn	3	1	1	1	4:9	3:3
3. 1. FC Langen	3	1	0	2	6:6	2:4

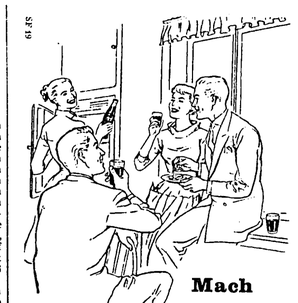
Bald ist das Kinderturnfreifen

Das Kinderturnfreifen auf dem SSG-Sportplatz steht vor der Tür. Die Vorarbeiten gehen ihrem Ende entgegen. Erfreulicherweise konnten alle Turnerkinder zum Mittagessen untergebracht werden. Ein schönes Zeichen der Langener Bevölkerung, die damit ihre Gastfreundschaft erneut unter Beweis stellte. Der festgebende Verein, die SSG Langen, dankt allen, die für diesen Tag ihre Herzen öffneten, recht herzlich.

Die Kinder werden gegen 7 Uhr in Langen eintreffen und von den zwei Spielmannszügen, die um 6.30 Uhr ihren Weckruf spielen, zum SSG-Sportplatz geleitet. Die Wettkämpfe, die um 8 Uhr beginnen, werden gegen 11 Uhr beendet sein, so daß die Kinder bis spätestens 12 Uhr in ihren zentral gelegenen Quartieren erscheinen können.

Der Festzug wird um 13 Uhr in der Zimmerstraße aufgestellt und folgende Straßen passieren: Bahnstraße, Flachsbachstraße, Wiesgäßchen, Rheinstraße, Lutherplatz, Bahnstraße, Schnaingartenstraße, Gartenstraße, Walter-Rathenau-Straße, Bahnstraße u. Zimmerstraße.

Nach dem Festzug finden auf dem Festplatz verschiedene Vorführungen der Vereine statt. Gegen 17 Uhr dürfte die Siegerehrung, die vom Kinderchor der SSG eröffnet und vom gemischten Chor beendet wird, steigen. Der Tagesablauf ist am Freitag, 13. 6., in der Langener Zeitung zu ersehen.



Morgens, mittags und abends

„Coca-Cola" schmeckt immer gut.
Und weil's erfrischt, trinkt's jeder gern.
Holen Sie sich gleich heute noch
ein paar Flaschen. Besonders praktisch
für zu Hause ist die große
Familienflasche, die reicht rund
um den Tisch.

Mach mal Pause . .

Coca-Cola WÜRZHAFT

„Coca-Cola" ist das Warenzeichen für das unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G. m. b. H.

in 2 praktischen Größen

Langener Rollschuhläuferinnen waren erfolgreich

Am Sonntag fanden in Wetzlar auf einem dafür sehr gut geeigneten Rundkurs in der Panzerkaserne die Hessischen Rollschuhschnellaufmeisterschaften statt. Bei schönem, sonnigen Wetter gab es spannende Kämpfe.

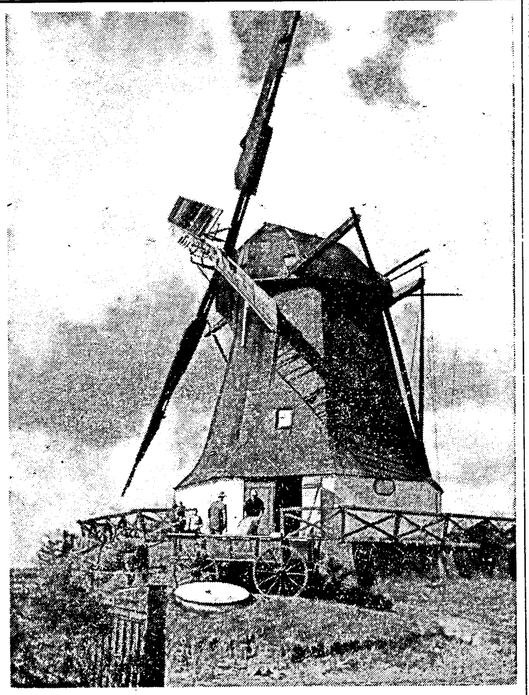
In der Meisterklasse der Herren siegte in allen Distanzen (500 m, 1500 m und 10 000 m) der Deutsche Rollschuh - Schnellaufmeister Joachim Schmidt vom Frankfurter REC. Ihm folgte Heinz Brechtel vom REC. Heppenheim. In der Meisterklasse der Damen siegte Helga Güttler vom Frankfurter REC. Bei der männlichen Jugend gab es spannende Kämpfe zwischen Dieter Blechschmidt TSG. Darmstadt und Joachim Gutberlet, Frankfurter REC.

Vom Rollschuhclub Langen starteten 3 Teilnehmerinnen. In der Klasse A konnte in der Distanz 500 m Brigitte Obermaier in der Zeit von 1,13,2 nach Helga Mühlschwein Frankfurter REC. mit 1,09,7 und Monika Winter Frankfurter REC. mit 1,11,4 den 3. Platz belegen. Marion Hauf wurde in der Zeit von 1,14,9 Fünfte.

Im 1500-m-Lauf belegte Brigitte Obermaier den 4. Platz mit 4,06,2 nach Helga Mühlschwein (3,55,6), Monika Winter (4,02,6) und Marion Hell (4,03,8).

Im 3000-m-Lauf wurde Brigitte Obermaier wiederum 3. nach M. Winter und Marion Hell.

Bei der weiblichen Jugend B konnte im 500-m-Lauf Gisela Kleinert mit 1,28,4 nach Charlotte Prediger Frankfurter REC. den 2. Platz belegen.



Die berühmte Windmühle in Worpswede

Verheißungsvoller Start der deutschen Elf in Schweden

In Molmö in Schweden sind die Kämpfe um die Fußballweltmeisterschaft im Gange. Die deutsche Nationalelf hatte am Sonntag einen verheißungsvollen Start. Sie traf gleich im ersten Spiel auf den Favoriten Nr. 1 für die Weltmeisterschaft: Argentinien. Und diesen Favoriten haben die deutschen Spieler bezwungen.

Mit 2:1 gingen sie in die Halbzeit. 3:1 lautete der großartige Sieg über die argentinischen Ballkünstler, die ins runde Leder reinemweg verliebt sind. 33 000 Zuschauer sahen dieses Spiel im ausverkauften Stadion von Malmö. Doch Tausende und aber Tausende verfolgten es auf dem Bildschirm und im Rundfunk.

Wer nur ein bißchen Fußballiebe hat, der war am Sonntag nicht ansprechbar, wenn er vorm Lautsprecher oder Bildschirm saß.

Schnelle Pässe aus der Abwehr, Direktspiel im Sturm: Damit traf man die Argentinier empfindlich. Wohl ging Argentinien in Führung. Doch ein unerhört scharfer Schuß von Rahn brachte den Ausgleich. Das war in der 33. Minute. Zehn Minuten später hieß es 2:1 durch Seeler. In der 80. Minute schließlich erzielt Dribbelkünstler Rahn nach einem seiner typischen Alleingänge das dritte Tor.

Die anderen Spiele hatten folgende Ergebnisse: Nordirland — CSR 1:0 (1:0), Frankreich gegen Paraguay 7:3, Ungarn — Wales 1:1, Schottland - Jugoslawien 1:1, Brasilien gegen Österreich 3:0, England — Sowjetunion 2:2.

Am Mittwoch spielen in

Hälsingborg: Tschechoslowakei - Deutschland,
Halmstadt: Argentinien — Nordirland,
Norrköping: Paraguay — Schottland,
Västeras: Frankreich — Jugoslawien,
Stockholm: Mexiko — Wales,
Stockholm: Schweden — Ungarn,
Göteborg: Brasilien — England,
Boras: Sowjetunion — Österreich.

SSG Langen — SG Egelsbach 5:7

Es bleibt den Handballern der SSG zur Zeit aber auch nichts erspart. Von der bereits ersatzgeschwächten Mannschaft fielen am Samstag vier weitere Spieler aus, so daß mit Maul, Brehm, Metzger, Knöchel, Wambold, Schäfer, Kern H., Naumann, Baumann, Junkert, Vollhardt praktisch eine verstärkte Reserve antrat. Dieser Mannschaft aber werden die Zuschauer gerne bescheinigen, daß sie bis zum „Umfallen" kämpfte, zeitweilig sogar gefällig spielte und den Egelsbachern das Siegen sehr schwer machte. Das sehr schnelle und trotz allen Kampfgeistes faire Spiel konnte wirklich gefallen. Egelsbach hatte verständlicherweise in den ersten Minuten Vorteile gegen die bunt zusammengewürfelte Langener Mannschaft und konnte auch 3:0 in Führung gehen. Dann aber fand sich Langen immer besser und konnte durch Naumann und Kern ausgleichen. Das Spiel war nun bis zur Schlußminute offen. Egelsbach war dann auf Grund des etwas besseren Sturmes der Sieger.

Die Schülermannschaften trennten sich mit einem 5:4-Sieg für Langen.

Mit den Handballern der SSG auf frohe Fahrt

Nun ist es soweit. Am kommenden Freitag starten die Handballer der SSG zur Fahrt an die Ost- und Nordsee. Mit dieser Fahrt nehmen die SSG-Handballer einen schönen Brauch wieder auf. Nach den vergangenen Fahrten, die nach Österreich, der Schweiz und weit nach Jugoslawien hinein führten, wird in diesem Jahre der Bus der Fa. Becker seinen Kurs gen Norden richten. Priwall, die Halbinsel vor Travemünde mit ihrem großen Jugendzeltlager, direkt an der Zonengrenze, ist das Ziel. Dort ist den Fahrtteilnehmern bei hoffentlich gutem Wetter Gelegenheit zum Baden in der See geboten. Weiter soll Lübeck, der Königin der Hanse, ein Besuch abgestattet werden. Am letzten Tag geht es dann nach Hamburg, dem „Tor der Welt", wie es so treffend heißt. Eine Hafen-, Alster- und Stadtrundfahrt wird allen Teilnehmern ein eindrucksvolles Bild dieser bedeutendsten Hafenstadt Deutschlands vermitteln. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Heide wird dann wieder der Bus Langen ansteuern, und die jungen Handballer der SSG werden sicherlich ein eindrucksvolles Erlebnis hinter sich haben. — Abfahrt ist Freitag, 13. Juni, um 19.30 Uhr am Clubhaus.

Aus der Welt des Films

„Zustände wie im Paradies" (Lt-Li). In die Einöde einer winzigen Ozeaninsel reisen der Regisseur und das prominente Quartett der Darsteller: Kenneth More, Diane Cilento, Cecil Parker und Sally Ann Howes. Die aufgeschreckten Papageien zeterten und die argwöhnischen Affen kletterten auf die höchste Palme. Die abenteuerlichen Allotria des Films sind so originell, daß man angesichts dieser sympathischen Zustände geradezu von einer paradiesischen Perfektion des Komforts, der Kleider und Küche sprechen könnte, von der Liebe ganz zu schweigen.

„Schlachtgewitter am Monte Cassino" (Lichtburg). Der erste authentische Bericht über die Kämpfe am Monte Cassino! Der Film schildert den Einsatz einer amerikanischen Kompanie unter Führung von Lt. Walker (Robert Mitchum). In USA wurde er als einer der besten Kriegsfilme bezeichnet. Besonders die harten und erbarmungslosen Kämpfe um Monte Cassino zeigen dem Publikum in schonungsloser Offenheit die Geschehnisse des zweiten Weltkrieges.

Keitels Geständnis — von Göring verhindert

Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel stand als einer der willfährigsten „Generale des Teufels" vor dem Nürnberger Gerichtshof. Bevor er aufgerufen wurde, um als Zeuge in eigener Sache auszusagen, war ihm gleichermaßen von Verteidigung und Anklage nahegelegt worden, ein umfassendes Geständnis abzulegen und für die Mordbefehle und Erlasse, die er persönlich unterschrieben hatte, einzustehen. Keitel war dazu bereit. Er wollte nicht nur die Schuld auf sich nehmen, sondern auch eine allgemeine Erklärung über die Schandtaten des Dritten Reiches abgeben. Warum Keitel plötzlich von seinem Vorhaben zurücktrat und wie er auch die letzte Rolle seines Lebens wider seine Überzeugung zu Ende spielte, darüber berichtet die Münchner Illustrierte in ihrem neuen Heft.

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Geduld gehört dazu, aber nicht überall im Leben ist Geduld am Platze z. B. wenn man schnell einen Gegenstand kaufen oder verkaufen will — dann führt ein Inserat in der Langener Zeitung zum Ziel.

Sonder-Angebot!
Ia frische Rollfilme (6 x 9), nur DM 1.20
Ihre Fotoarbeiten werden gut, schnell und preiswert ausgeführt.
Fach-Drogerien
Enste
Langen
Bahnstraße - Lutherpl.

Oeffentliche Erinnerung

Es wird hierdurch allgemein an die Bezahlung — Abführung — der nachstehend bezeichneten Steuern und Abgaben erinnert:

Bis zum 10. Juni 1958 sind zu zahlen:

1. Einkommen-, Kirchen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlung, sowie Abgabe Notopfer Berlin der Körperschaften für das II. Kalendervierteljahr 1958.
2. Teilzahlung der nichtbuchführenden Landwirte auf Einkommen- und Kirchensteuer in Höhe eines Viertels der festgesetzten Jahressteuerbeträge.
3. Lohn- und Kirchenlohnsteuer der Arbeitnehmer für den Monat Mai 1958, wenn die einbehaltene Lohnsteuer im vorangegangenen Kalendervierteljahr im Monatsdurchschnitt mehr als 50,— DM betragen hat.
   Die Lohnsteueranmeldung ist für den Anmeldezeitraum spätestens bis zum 10. Juni 1958 einzureichen.
   Nicht rechtzeitige Anmeldung oder nicht rechtzeitige Abführung der einbehaltenen Lohnsteuer ist strafbar.
4. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat Mai 1958 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen.
   Die Umsatzsteuer-Voranmeldung ist spätestens bis zum 10. Juni 1958 an die Finanzkasse einzureichen.

Außerdem wird an die sofortige Entrichtung der fällig werdenden Abschlußzahlungen gemäß der übersandten Steuerbescheide und nicht gestundeten Rückstände von Steuern bzw. Abgabebeträgen erinnert.

Es wird gebeten, die bezeichneten Steuern u. Abgaben rechtzeitig zu entrichten und die Scheckzahlungen an die **zuständige Finanzkasse** zu adressieren.

Einzahlungspflichtige, die nicht zum Fälligkeitstage bezahlt haben, haben zusätzlich Säumniszuschläge zu entrichten. Geht die Zahlung nicht binnen einer Woche ein, ist das Finanzamt angesichts der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand genötigt, die fälligen Beträge zwangsweise beizutreiben; es sind dann außer den Steuerbeträgen und den Säumniszuschlägen noch Zwangsvollstreckungskosten zu entrichten.

*

Zusatz für die Finanzämter Offenbach-Stadt und Offenbach-Land

Das Finanzamt Offenbach-Land hat ab 1. 6. 1958 keine Finanzkasse mehr. Die Kassengeschäfte werden durch das Finanzamt Offenbach-Stadt wahrgenommen.

Einzahlungen an beide Finanzämter sind unter der Anschrift:

Finanzamt Offenbach-Stadt
- Finanzkasse -

gemeinsam für die Finanzämter Offenbach-Stadt und Offenbach-Land) auf **Postscheckkonto Ffm. 1231** oder an **Landeszentralbank Offenbach M., Kto. Nr. 491/112** zu leisten.

Offenbach a. M., den 4. Juni 1958

Finanzamt Offenbach-Stadt
Finanzamt Offenbach-Land
Finanzamt Langen

fo/255

Wie freut sich jede Mutti, wenn sie ihr Baby badet. Die andere Baby-Wäsche, das Waschen der Windeln, Hemdchen und Jäckchen, ist weniger angenehm. Dabei ist gerade das so wichtig. Denn vielfach enthält falsch behandelte Wäsche selbst nach dem Kochen noch erstaunliche Mengen klebender Eiweiß-Schmutzteilchen, die leicht zum Nährboden für Krankheitskeime werden. Eigentlich ist solche Wäsche nur halb gewaschen — eben „Zebra-Wäsche".

Gehen Sie der Sache auf den Grund. Sie werden häufig sogar schronksoubere Wäsche durch die BURNUS-Probe als nur halb gewaschen entlorven.

Denn BURNUS leistet ganze Arbeit. Sein Wirkstoff „octozym" befreit bio-aktiv jede Faser von Eiweiß, Schmutz und Keimen. Deshalb:

Weg mit dem Schmutz - schon vor dem Waschen!

BURNUS

mit »octozym« - für gesunde Wäsche

Magen-verstimmungen

Infolge ungewohnter Kost oder kalter Getränke — kommen häufig vor. Nehmen Sie dann gleich den KLOSTERFRAU MELISSENGEIST — nach Gebrauchsanweisung. Er lindert den Schmerz, beruhigt und gleicht aus. Nutzen Sie ihn aber auch bei anderen Unpäßlichkeiten — halten Sie ihn für **Kopf, Herz, Magen, Nerven** stets griffbereit!

In allen Apotheken und Drogerien!

Rasenmäher
schleift - repariert
Hartmann, Neulsenburg
Bahnhofstraße 17
Telefon 8454
Abholung und Lieferung frei Haus

Familienanzeigen
gelangen in jedes Haus durch Ihre
Langener Zeitung

Mehrere Ölgemälde

mit mod. Rahmen umständehalber billig abzugeben.
Alf. Bauder, Rottach, sign. Leinw. „Eibsee m. Zugspitzmassiv" 60/80 cm; L. Wild, München, sign. Leinw., „Drei Zinnen mit Misurinasee (Dolomiten)", 60/80 cm; R. Stevens, sign. Leinw. „Blumenstrauß" 55/65 cm, Hochformat; Helmess jr., sign. Leinw. „Der wilde Kaiser m. Pfandelhof", 60/80 cm; Martin Bergan, sign. Leinw. „Tannen im Sturm", 55/65 cm, Hochformat; Belini, sign. Leinw. „Limone, Lago di Garda", 60/80; Helwig, sign. Leinw. „Abendruhe am Bodensee", 80/100 cm; Helwig, sign. Leinw. „Waldweg im Spessart", 80/100 cm; H. Holt, sign. Leinw. „Aufbruch zur Jagd", 60/80 cm.
Nähere Auskünfte und unverbindl. Besichtigung bei Herrn Schuster, „Frankfurter Hof", Mittwochabend ab 18 Uhr.
Suche Drei-Zimmer-Wohnung gegen Vorauszahlung.

DANKSAGUNG

Beim Heimgang meines lieben, unvergeßlichen Vaters

Herrn Franz Blarr

wurde mir viel aufrichtige Teilnahme entgegengebracht. Ich danke herzlich für die zahlreichen Zuschriften und für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mein besonderer Dank gebührt H. H. Kaplan Glinka für seine tiefempfundenen tröstlichen Worte und all denen, die dem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.

In tiefer Trauer:
Tonia Blarr

Langen, Juni 1958
Bahnstraße 77

DDF DEUTSCHLANDS
ORTSGRUPPE LANGEN

Omnibus-ausflug

am 29. Juni in das Taubertal

Um eine geregelte Platzeinteilung zu gewährleisten sind die restlichen Karten nur noch bei dem Kassierer **Kamr. Hch. Vater, Schnaingartenstr. 5,** erhältlich. Freunde und Gönner können sich an der schönen Fahrt beteiligen.

Auch liegt dort die Liste für das gemeinsame Mittagessen zum **Preise von 2,40 DM offen.**

Fahrtstrecke: Langen — Amorbach — Waldürn — Tauberbischofsheim — Distelhausen.

Der Vorstand
i. A.: Fehrmann

Verein zur Förderung des Kanalbaues in Langen e. V.

EINLADUNG

Die Mitglieder des Vereins zur Förderung des Kanalbaues in Langen e. V. werden hiermit zu der am **Donnerstag, 12. Juni 1958, 20 Uhr,** im Sitzungssaal des Rathauses zu Langen stattfindenden

JAHRES-MITGLIEDERVERSAMMLUNG

eingeladen.

Tagesordnung

1. Auflösung von Kanalgemeinschaften nach Erfüllung ihres Zweckes
2. Geschäftsbericht
3. Jahresabrechnung
4. Entlastung des Vorstandes
5. Behandlung von Anträgen.

Evtl. Anträge sind bis **11. 6. 1958** bei dem Geschäftsführer einzureichen.

Langen, den 7. Juni 1958

Der Geschäftsführer:
Heinen, Stadtamtmann

Inserieren bringt Gewinn

Am 5. Juni 1958 verstarb für uns alle unerwartet unser geschätzter Mitarbeiter, der Krankenpfleger

Arthur Wollenberger

Der Verstorbene hat im Dienste des Krankenhauses Langen die ihm anvertrauten Kranken aufopferungsvoll und unermüdlich betreut. Wir werden dem liebenswerten und treuen Kollegen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Leitung und Angestellte
des Kreiskrankenhauses Langen

Langen, den 10. Juni 1958

Wir bedauern das plötzliche Ableben des Krankenpflegers

Arthur Wollenberger

der seit zwei Jahren im Kreiskrankenhaus Langen angestellt war. In dieser Zeit erfüllte er seine Arbeit in vorbildlicher Treue. Wir werden seinem Einsatz stets in Dankbarkeit gedenken.

Der Kreisausschuß
des Landkreises Offenbach

Für die wohltuende Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Cornelia Margarete Rehart

geb. Volkheimer

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Landgerichtsrat Paul-Hermann Rehart
Dr. med. Herbert Winter und Frau
Cornelia geb. Rehart

Langen, Lampertheim, im Juni 1958

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Handball

Donnerstag, 12. Juni, um 19 Uhr

Training und Fahrtbesprechung.

Freitag, 13. Juni 1958, 19.30 Uhr Abfahrt nach Travemünde - Hamburg.
Samstag, 14. Juni 1958, 16 Uhr: Schüler SSG Langen — TV Langen.

Abt. Gesang

Am Donnerstag, 12. 6., 20 Uhr: Frauenchor 21 Uhr: Männerchor.
Das Erscheinen aller Sängerinnen u. Sänger ist erwünscht, da sich der Chor am Samstagabend am Kommers d. SKG Sprendlingen beteiligt.

R. T. Z.-Verein Heimkehr Langen (01880)

Abfahrt zu unserem

Frauen-Ausflug

Donnerstag, 12.45 Uhr, am Friedr.-Jahn-Platz. Einige Plätze sind noch frei. Meldungen bis morgen abend i. Gasthaus Zum Lämmchen erbeten.

Rotes Kreuz Ortsverein Langen

Wir bitten alle Helferinnen und Helfer am Mittwoch, 11. 6., um 20.30 Uhr im Heim, Hegweg 6, zwecks Einteilung für das

Kinderfest

und den Besuch unseres Brudervereins Dreieichenhain am 21. 6. (25jähr. Jubiläum) anwesend zu sein. Wir erwarten pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand

Jahrgang 1917/18

Wir treffen uns am 14. Juni um 20 Uhr in der Turnhalle (kleiner Saal) zu unserer

40-Jahr-Feier.

Jahrgang 1881/82

Betr. Ausflug am 12. 6. Einsteigen 8 Uhr Bushaltestelle Rheinstr.

i. A.: A. Koch

UT Filmbühne seit 1924 LANGEN: TEL. 2889

Dienstag bis Donnerstag tägl. 20.30 Uhr

Maria Schell, O. W. Fischer - in

Bis wir uns wiederseh'n

K. L. Diehl, Kurt Meisel, Margarete Hagen, Josef Sieber.

Beifilm:

Fischer an der Ostsee

Freigegeben ab 16 Jahren

Lili Telefon 2112

Ab Dienstag täglich 20.30 Uhr

Eine Handvoll Schiffbrüchige als fidele Kurgäste bei Robinson. Ein Film — erfrischend wie eine Ferienreise.

Lichtburg Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag - Wo. 20.30 Uhr

Der erste aktuelle Bericht über die Kämpfe am Monte Cassino. Von Millionen miterlebt - von Millionen mit Spannung erwartet.

Freigegeben ab 16 Jahren

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad zum 1. Oktober 1958 gesucht. Angebote erbeten an Fa. Monza-Fensterbau GmbH. & Co. KG Langen, Pittlerstraße.

2-3-Zimmerwohnung

(BKZ bzw. MVZ kann gestellt werden), sowie einige möblierte

Zimmer

dringend gesucht. Angebote u. Nr. 686 a.d.G.

Leerzimmer

für Herrn gesucht. Off. u. Nr. 678 a. d. Ge.-St.

Möbliertes Zimmer

mit Zentralheizung an berufstät. Dame zu vermieten. Off. u. Nr. 677 an die Geschäftsstelle

Wer tauscht

1-2 Zimmer

m. Kochgelegenheit m. desgleichen. - Off. u. Nr. 688 a. d. Gesch.-St.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. - Off. u. Nr. 679 an die G.-St.

Großes

Leerzimmer

mit Kochgelegenheit gesucht.

Frau Heim, Lutherstr. 8

Elegantes

Doppelschlafzimmer

(Neubau, nähe Bahnhof), bei Mietvorauszahlg. nur an berufstätig., kinderl., sauberes Ehepaar zu vermieten. Off. u. Nr. 681 an die Geschäftsstelle

In d. Nähe der Frankfurter Str. wird eine

Hilfe

tägl. für ½ Std. morgens und Ende der Woche 3—4 Std. für leichte Hausarbeit gesucht. - Off u. Nr. 684 an die Geschäftsstelle

Haushaltshilfe

für frauenlosen Haushalt für halbe Tage gesucht. - Off. u 667 an die Geschäftsstelle

Erfahrene

Lehrkraft

erteilt Nachhilfe in allen Fächern, auch in Latein. Off. u. Nr. 690 an die Geschäftsstelle

Opel-Olympia

Bauj. 54, mit Schiebedach in best. Zustand sofort preisw. zu verkaufen. - Finanzierung möglich. Off. u. Nr. 682 an die Geschäftsstelle

PKW-Anhänger

2 m lang, neuwertig, preiswert zu verkauf. Off. u. Nr. 683 a. d. G.

Lloyd 300

(Kombi), zu verkaufen. Sehr gut erhalten. Finanzierung möglich.

Sprendlingen, Kirchstr. 6, b. Hunger, Tel. Ffm. 77 68 83

Fast neuer, geschloss.

Einachs-Anhänger

(Westfalia), mit Blinklichtanlage günstig zu verkaufen.

Rettig, z. Zt. Sprendlingen, Festplatz, Sporthalle

Grau-weißer

Kater

vergangene Woche entlaufen. Geg. Belohng. abzugeben bei

Gg. Reitz, Ecke Wilhelmstraße-Leukertsweg

Statt Karten!

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche von Verwandten, Nachbarn und Bekannten anläßlich der Geburt unseres Sohnes Gerhard sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Herbert Schäfer und Frau
Tilli geb. Stroh

Langen, im Juni 1958
Mainstraße 4

Stundenfrau

die die Reinigung unserer Büroräume übernimmt, gesucht.

Dr. Walter Scherer GmbH Langen

Jüngere oder ältere

Stenotypistin

für ganze oder halbe Tage (evtl. auch abends) gesucht. Offerten unter Nr. 685 an die LZ.

Volkssparverein Langen u. Umgebung e. V.

Wir teilen hierdurch unseren Mitgliedern mit, daß die

26. Auslosung

am 14. Juni d. J. in Dreieichenhain, Gasthaus „Zur Krone", 16 Uhr, stattfindet. — Die unter notarieller Aufsicht stattfindende Auslosung erfolgt nach folgendem Gewinnplan:

1	Hauptgewinn	zu DM	500,—	DM 500,—
10	Gewinne	zu DM	100,—	DM 1 000,—
100	Gewinne	zu DM	50,—	DM 5 000,—
240	Gewinne	zu DM	20,—	DM 4 800,—
480	Gewinne	zu DM	10,—	DM 4 800,—
1680	Gewinne	zu DM	5,—	DM 8 400,—
2511	Gewinne			DM 24 500,—

Wir laden zu dieser öffentlichen Auslosung unsere Mitglieder und Freunde ergebenst ein.

Der Vorstand
i. A.: Alfred Oeder

3 Stunden Erlebnis ohne Beispiel!

Das Jubiläumsprogramm der absoluten **Weltsensationen!**

Margarete Kreiser-Barum - **mit vielen Diplomen ausgezeichnet - präsentiert das schönste Pferdematerial aus berühmten Zuchten - die größte Raubtierschau der Zeit** - Hyänen, Bären, Löwen, Tiger, Leoparden, Pumas, schwarzer Panther, Wölfe - **exotische Tiere:** Elefanten, Kamele, Büffel, Zebras Guanaeos in einer

einzigartigen zirzensischen Riesenschau

Der Welt beste Artisten stellen sich vor, die an Königshäusern und vor **Staatsmännern** in Europa, Amerika, im Orient und in Asien **Triumphe gefeiert haben!**

BARUM übertrifft sich selbst!

BARUM ist Tagesgespräch - denn Presse u. Funk urteilen: „BARUM zeigt das Tollste, das unser Kontinent je gesehen hat!"

BARUM - der Circus der Weltklasse!

LANGEN

Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz

Donnerstag, 20 Uhr Freitag, 15 und 20 Uhr

Vorverkauf: **Buchhandlung Franz Politzer,** Bahnstraße / Ecke K.-Marx-Straße

Kinderwagen

m. Matratze u. Regenschutz, sehr gut erhalten, preisw. abzugeb.

Gartenstr. 58, II.

VdK DEUTSCHLANDS ORTSGRUPPE LANGEN

3-Tagesfahrt

in die Fränkische Schweiz am 2. August

Die Meldeliste für diese Fahrt liegt bei dem **I. Vors. Fehrmann, Frankfurter Str. 22 bis Ende Juni offen.**

Bei Abgabe der Meldungen sind **20,- DM zu entrichten.** Um eine einwandfreie Unterkunft zu gewährleisten wird um baldige Meldung gebeten.

Voraussichtlicher Fahrtverlauf:
Langen — Aschaffenburg — Marktheidenfeld — Würzburg — Bamberg, Richtung Bayreuth bis Hollfeld - Wiesental üb. Plankenfels — Waischenfeld — Gößweinstein — Pottenstein — Muggendorf — Streitberg — Ebermannstadt — Forchheim — Bamberg, dem Main entlang über Wertheim — Miltenberg — Obernburg nach Langen.

An dieser Fahrt können sich auch Freunde und Gönner beteiligen.

Alles Nähere bei dem Vors. Fehrmann.

Der Vorstand.

Für sofort oder später

befähigten Feinmechaniker

für die Fertigung u. den Zusammenbau feinmechanischer Kleinteile für Elektrogeräte bei hohem Stundenlohn gesucht.

Ing. MAX SCHNURPFEIL, Apparatebau
Darmstädt. Str. 41 u. 43, Tel. 2384

Für sofort oder später

Stenotypistin

Halb- oder Ganztagskraft, gegen gutes Gehalt gesucht.

Ing. MAX SCHNURPFEIL, Apparatebau
Darmstädt. Str. 41 u. 43, Tel. 2384

Junge tüchtige

Metzgerei-Verkäuferin

bei gutem Gehalt sofort gesucht.

Gg. A. Sallwey KG.

Frankfurter Straße 4, Telefon 444

Fernseh-Marken-Geräte

sofort lieferbar

bei RADIO-

Schwemmer

Südl. Ringstr. 72
Tel. 721

Oelofen

(Marke „Perun"), und

¹/₁ Geige

zu verkaufen.
Annastr. 37, 1., lks.

Küchenbüffet

(Esche) neuwertig für DM 190 — zu verk.
Baumert, Mörf. Landstr. 33

Brautkleid (44)

mit Schleier zu verkaufen.

Neckarstr. 57, I.

1 Baum

Kirschen

zu verkaufen.
Mierendorffstr. 14

Wegen Auswanderung zu verkaufen:
Doppelbett-Eckcouches, Couches-Tisch, verstellbar. **Küchenbüfett** (mod.), **Küchentisch, Metallbett** mit Wollmatratze, **Sperrholzplatte** 2 m x 1 m x 20 mm) **Damenfahrrad,** Drei-Gang-Schaltg.
Egelsbach, Schafhofstraße 11, ab 17 Uhr

Schöner, bunter

Spitz

(3 Jahre), in liebevolle Hände abzugeben.
Baumert, Mörf. Landstr. 33

Gut erhaltener

Korbkinderwagen

mit Matratze billig abzugeben.
Frankf. Str. 31, ptr.

Möbliertes

ZIMMER

für leitenden Angestellten ab 22. Juni gesucht.

MONZA-Fensterbau GmbH. & Co. KG
Pittler-Straße

Haushalt - Zickzack - Nähmaschinen Reparaturen aller Fabrikate

KOLB LANGEN Taunusstr. 10 - Telefon 2884

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen (Sportplatz Zimmerstr.)

ladet zum Gaukinderturntreffen am Sonntag, dem 15. Juni 1958, herzlichst ein.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 46 Freitag, den 13. Juni 1958 Jahrgang 10/56

DIE WOCHE

General de Gaulle ist vielen, die ihn riefen, schon unbequem geworden. Der neue Ministerpräsident richtete eine glatte Absage an den Wohlfahrtsausschuß in Algerien: Er verbat es sich, daß man ihm die Linie seiner Politik vorschreiben wolle. Den französischen Oberkommandierenden in Algerien, General Salan, forderte de Gaulle auf, er solle sich aus der Politik heraushalten. Ebenso energisch sagte de Gaulle zu seinen Ministern, sie hätten nicht vor dem Parlament, auch nicht vor Ausschüssen der Nationalversammlung zu erscheinen. Ausschüsse des Parlamentes, das bekanntlich in den Ferien ist, arbeiteten nämlich weiterhin. Das wünscht de Gaulle aber gar nicht. Und so erklärte er: Es bestehe kein Grund für Minister, sich diesen Ausschüssen zu stellen, um irgendwelche Fragen zu beantworten.

So macht dem Ministerpräsident der algerische Wohlfahrtsausschuß große und so machen ihm sein Kabinett und die Nationalversammlung kleine Sorgen. Und außerdem muß sich de Gaulle darum bemühen, daß er Verbindungen zu Nachbarn und Verbündeten pflege. Das ist für Frankreich jetzt wichtiger denn je. Es steht so ziemlich fest, daß der amerikanische Außenminister Dulles zu einer Konferenz mit de Gaulle nach Paris kommen wird. Als Termin nennt man den 5. Juli. Auch ein Treffen mit Adenauer gilt als sicher.

Interessant ist die heutige Einstellung Washingtons gegenüber de Gaulle. Das Außenministerium in Washington gibt sich zweifellos Mühe, mit dem wiedererstandenen General in Paris zum Spiel zu kommen. Und die amerikanische Presse, die „New York Times" voran, zieht alle Register, um die neue französische Musik in Amerika zu popularisieren. Auch de Gaulle, der bisher auf eine durchaus eindrucksvolle Art seine Geschmeidigkeit und Nachsicht gegenüber den innenpolitischen Gegnern gerade bewiesen hat, will gewiß nicht mit der amerikanischen Außenpolitik in Konflikt kommen.

☆

Auch im „östlichen Lager" gibt es einen, der um Annäherung bemüht sein muß: Tito. Das vom Kreml geleitete Punktschießen gegen den jugoslawischen Staatschef hat sich in den letzten Tagen zu einem wahren Trommelfeuer gesteigert. Es steht nun eindeutig fest: Tito ist innerhalb der kommunistischen Welt isoliert. In dieser Situation steht Tito vor der Frage, wo in der ganzen Welt er Verständnis, Freundschaft u. vor allem die so bitter nötige wirtschaftliche Hilfe finden kann. Es scheint für ihn doch nichts anderes übrig zu bleiben als der Versuch, doch auf irgendeine Weise zu einer Verständigung und einer Zusammenarbeit mit dem Westen zu gelangen. Inzwischen hat man offenbar auch schon in Belgrad erkannt, daß es hierbei vor allem darauf ankommt, wieder ein erträgliches Verhältnis zur Bundesrepublik herzustellen. Längst hat es sich erwiesen, daß der schlaueste Schachzug Chruschtschows in seiner Einkreisungspolitik gegen Tito der war, daß er den jugoslawischen Diktator dazu veranlaßte, die Pankower Regierung anzuerkennen und sich dadurch in offenen Gegensatz zur Deutschen Bundesrepublik zu setzen. Tito hat sicherlich inzwischen erkannt, daß er hier Chruschtschow in eine Falle ging. In den letzten Tagen hört man sogar aus Belgrad, daß Tito den eben erst nach Pankow entsandten jugoslawischen Botschafter wieder zurückziehen wolle. Begründen werde man diesen Schritt damit, daß die Pankower Regierung mit der Nichterfüllung ihrer wirtschaftlichen Zusage an Jugoslawien das Wirtschaftsabkommen zwischen Belgrad und Pankow gebrochen habe, womit sie sich über die Gepflogenheiten, wie sie zwischen Staaten, die diplomatische Beziehungen unterhalten, üblich sind, hinweggesetzt habe. Es wird sich zeigen, ob Belgrad tatsächlich diesen Schritt tun wird. Daß er überhaupt erwogen wird, läßt allein schon erkennen, in welcher Zwangslage sich Tito befindet. Sache aller Regierungen des Westens, und nicht nur der Bundesrepublik, wird es jetzt sein, aus dieser Situation die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen, die zu einem entscheidenden Einbruch in die kommunistische Front führen könnte.

☆

Es ist durchaus möglich, daß noch im Juni zwischen einer Delegation des Ostblocks und einer Abordnung des Westens Verhandlungen über eine Einstellung aller Atombombenversuche in West und Ost stattfinden. Als Verhandlungsort wird einmal Genf, dann wieder Moskau genannt. Bekanntlich haben die Sowjets am 31. März dieses Jahres bekanntgegeben, daß sie bis auf weiteres keine Atom- oder Wasserstoffbomben-Versuche mehr anstellen werden. Sie forderten den Westen auf, dem Beispiel der Sowjetunion zu folgen. Sollten jedoch die USA oder Großbritannien weitere Versuche mit Nuklear-Waffen durchführen, so fühle sich Moskau an seine freiwillige Zusage nicht mehr gebunden.

Man hatte in Washington auf die sowjetische Ankündigung zunächst etwas sauer reagiert. Die allgemeine Richtung der amerikanischen Atompolitik wies auf „Versuche gehen weiter" hin. Da die Vereinigten Staaten vorläufig noch an der Entwicklung der „sauberen" Bombe arbeiten, käme ihnen gerade jetzt ein Abstoppen der Atombombenversuche sehr ungelegen. Trotzdem gibt es in den Vereinigten Staaten weite Kreise, die ernsthaft für ein Abkommen mit dem Ostblock auf der Basis einer gemeinsamen Kontrolle aller weiteren Nuklearwaffen-Versuche eintreten. In Washington regt sich die leise Hoffnung, daß man vielleicht bei dieser Konferenz zu einem Übereinkommen mit den Sowjets kommen könnte. Man ist der Ansicht, daß auf dieser Basis — Teilabkommen auf verschiedenen Gebieten — erfolgreicher operiert werden kann als bei einer Gipfelkonferenz. Es wird sich dann erweisen, ob der Vorschlag Moskaus im März ernst gemeint war oder ob er nur eine Figur im Schachspiel der sowjetischen Propaganda war.

Naturschutz ohne Illusionen

Anläßlich der Jahreshauptversammlung des Vereins Naturschutzpark in Frankfurt a. Main veröffentlichen wir einen Artikel des Staatssekretärs Dr. Theodor Sonnemann auszugsweise: „Immer mehr Menschen, die gezwungen sind, in großen Städten ein naturfernes Leben zu führen, brauchen und suchen die möglichst unverfälschte Natur. Es kommt jetzt darauf an, für viele Menschen möglichst kurze und einfache Wege in die Natur zu finden. Eine große Aufgabe tut sich auf mit den Problemen, die aus der verkürzten Arbeitszeit und dem verlängerten Wochenende sich ergeben. Auch in unseren aufgelockerten Wohnsiedlungen steht nicht jedem die Zuflucht des Schrebergartens offen. Dieses nützliche Idyll spricht außerdem mehr die Älteren und Gesetzteren an. Aber wohin wenden sich die jüngeren und die motorisierten? Auch unter ihnen gibt es sehr viele, denen die Rummelplätze mit Naturkulisse nichts besagen. Sie wollen Neues sehen und drängen in die Ferne. Ihnen sollte man helfen, indem man ihnen Ziele zeigt und erschließt, die auch eine längere Anfahrt lohnend machen.

Der Versuchung, ähnlich wie in den USA und in Kanada weiträumige Naturparks zu schaffen, müssen wir leider widerstehen, da wir auf engstem Raum zusammengedrängt sind. Bei allen Planungen sollten wir vermeiden, Illusionen zu verfallen. So können wir in der Bundesrepublik nicht daran denken, Freiluft-Heimatmuseen überdimensionalen Ausmaßes einzurichten, in denen die Zeit angehalten und das wirtschaftliche und soziale Leben in einem bestimmten Stadium konserviert wird. Die Wirklichkeit und die Erfordernisse des fortschreitenden Lebens und der ökonomisch-technischen Entwicklung können und dürfen wir weder übersehen noch umbiegen. Unsere Art des Naturgenusses müssen wir auch in Einklang bringen mit den Auffassungen und Rechten anderer, die auf ihre Weise der Natur nicht minder verbunden und verpflichtet sind: den Bauern, den Waldbesitzern und den Jägern. Sie sehen das Ausschwärmen der Großstädter in die Natur mit anderen Augen als die Großstadtmenschen selbst und als die, die diesen den Weg bereiten wollen. Es sind nicht nur verschiedene Interessen und sehr unterschiedliche Lebensformen, die so aufeinanderprallen, sondern geradezu Weltanschauungen. Und trotzdem müssen wir versuchen, einen Ausgleich zu erreichen, der allen gerecht wird. Es geht darum, das Naturverlangen der Ausspannung suchenden Stadtmenschen in geordnetere Bahnen zu lenken und in Einklang zu bringen mit den materiellen und ideellen Interessen der Menschen auf dem Lande. Im Zeitalter der Automation kommt es viel darauf an, daß immer mehr Menschen wieder eine lebendige und bewußte Beziehung zur Natur gewinnen.

München im Festglanz der 800-Jahr-Feier
. . . ein nächtliches Stimmungsbild von dem im Scheinwerferlicht erstrahlenden Rathaus.

Arbeiterwohlfahrt tagte

Dieser Tage trafen sich rund 300 Delegierte der einzelnen Ortsvereine und Kreise der Arbeiterwohlfahrt aus den Regierungsbezirken Darmstadt und Wiesbaden zu einer Arbeitskonferenz in Frankfurt.

Bezirksvorsitzender Jan Brüntink sprach über die sozialpolitische Bedeutung der Arbeiterwohlfahrt in Hessen und wies darauf hin, daß die Organisation ohne Finanzmittel und ohne Besitz ihre Arbeit begonnen habe. In den 12 Jahren seit der Wiedergründung seien 29 soziale Einrichtungen (Altersheime, Müttergenesungsheime, Erholungsheime, Kindererholungsheime, Lehrlings- und Jungarbeiterheime), dazu 32 Kindergärten und 111 Nähstuben entstanden. Mit Hilfe der Spenden der Bevölkerung und aus eigener Kraft seien nunmehr 10 Millionen Mark in den verschiedenen Einrichtungen investiert.

Einstimmig beschlossen die Delegierten eine Resolution gegen die atomare Ausrüstung der Bundeswehr, für Einstellung der Atomversuche und eine kontrollierte Abrüstung.

Der Verbandstag der hessischen Klempner-Innungen findet Anfang Juli in Darmstadt statt. Er fällt in die Tage des Heinerfestes.

Dienstag, 17. Juni: Gesetzlicher Feiertag

Der „Tag der deutschen Einheit" ist gesetzlicher Feiertag.

In ganz Hessen sind am 17. Juni, dem Tag der deutschen Einheit, nach Mitteilung des hessischen Innenministeriums alle öffentlichen Tanzveranstaltungen und andere Lustbarkeiten untersagt. Sportliche Veranstaltungen sind ab 14 Uhr zugelassen.

☆

Fünf Jahre nach dem Aufstand vom 17. Juni 1953 befinden sich nach Kenntnis des Informationsbüros West noch immer etwa 200 Männer und Frauen in Gefängnissen der Zone. In fast allen Fällen bestand die strafbare Handlung darin, daß die Verurteilten sich als gewählte Streikleiter betätigt haben und während des Aufstandes als Sprecher der Bevölkerung aufgetreten sind.

Stenografen ehrten die Gefallenen

Im Rahmen einer Sternwanderung fand am Sonntag an dem Ehrenmal, das der Hessische Stenografenverband seinen in den beiden Weltkriegen gefallenen Schriftfreunden im Orbistal bei Zwingenberg gesetzt hat, eine kleine Feierstunde statt. Bezirksvorsitzender Hans Eichner (Langen) würdigte die Opfer der toten Stenografen und legte einen Kranz nieder.

Spanier in Bonn. Die spanische Handelsminister Alberto Ullastres weilt zu Besprechungen über die deutsch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen in Bonn.

Neue Minister. Der französische Ministerrat hat auf Vorschlag von Ministerpräsident de Gaulle eine Reihe von Ministern ernannt und damit das Kabinett vervollständigt.

800 Jahre München. Am Samstag beginnt die 800-Jahr-Feier Münchens. Gerade jetzt entdeckten die Gelehrten bei Ausgrabungen, daß München gar nicht 800 Jahre, sondern mindestens 1600 Jahre alt ist.

Geistlicher Rat Adam Danz †. Kurz vor seinem 75. Geburtstag und im 51. Lebensjahr seines Priestertums starb der Geistliche Rat Christian Adam Danz. Der Verstorbene wirkte 34 Jahre lang in der Gemeinde St. Fidelis in Darmstadt. Er war 1924 von Wickstadt in Oberhessen nach Darmstadt gekommen. Nach dem Kriege machte er sich vor allem um den Wiederaufbau des Altersheims seiner Gemeinde verdient.

Warenhausdiebin festgenommen. In einem Mannheimer Warenhaus wurde eine Bauersfrau aus der Pfalz festgenommen. Sie hatte in ihrer großen Einkaufstasche bereits ein Sommerkleid und ein Kostüm versteckt.

Wenn Frauen wählen . . .

. . . dann gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder sie geben ihre Stimme der Partei, die auch ihr Mann wählt. Dann ist es gut, das Wahlrecht der Frau aber überflüssig.

Oder: Die Frau wählt eine andere Partei als ihr Mann. Dann ist es (daheim) nicht gut. Dann ist das Familienleben in Gefahr.

So argumentiert ein Frauenkomitee in Luzern, das sich dagegen wehrt, daß im Land der Eidgenossen das Frauenstimmrecht eingeführt werde.

Das muß man sich mal überlegen: Da gibt es Frauen in der Welt, die dagegen opponieren, daß ihnen ein Recht gegeben werden solle!

Die Schweiz ist das einzige Land in Europa, das kein Frauenstimmrecht hat. Im Herbst soll eine Volksabstimmung allerdings darüber entscheiden, ob es nicht doch eingeführt werden sollte.

☆

Gefragt werden — die Männer . . . h

Klage. Die Bundesregierung hat vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Klage gegen die Länder Hessen und Bremen erhoben, um die Volksbefragungen zur atomaren Bewaffnung der Bundeswehr in Bremen und in einigen hessischen Gemeinden zu verhindern. Der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichtes wird sich am 8. Juli in mündlicher Verhandlung mit der verfassungsrechtlichen Prüfung des hamburgischen Gesetzes über die Volksbefragung über Atomwaffen vom 9. Mai dieses Jahres befassen.

DAG gewann. Bei der Wahl zur Vertreterversammlung der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) hat die DAG wieder die absolute Mehrheit der Stimmen erhalten.

Bonn und Warschau. Die Bonner Beratungen über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Polen sind in ein entscheidendes Stadium getreten. Es ist anzunehmen, daß bald diplomatische Beziehungen zwischen Bonn und Warschau aufgenommen werden.

Beobachter. Der Weltsicherheitsrat hat in New York beschlossen, so schnell wie möglich eine Gruppe von Beobachtern der UNO nach dem Libanon zu entsenden. Aufgabe der Beobachter soll es sein, eine Einmischung der arabischen Nachbarländer in die innerpolitischen Wirren im Libanon zu verhindern.

Säuberung. Zwei Tage nach Beendigung des Kongresses der bulgarischen Kommunisten ist der Verteidigungsminister Bulgariens, General Peter Pantschewski, überraschend seines Postens enthoben worden.

Heuss in Chikago. Bundespräsident Heuss besuchte Chikago, wo jeder sechste der 2,7 Millionen Einwohner deutscher Abstammung ist. Dort wurde Heuss zum Ehrenbürger ernannt.

Wallfahrt der Heimatvertriebenen. Am Sonntag, 15. Juni, findet eine Wallfahrt der Heimatvertriebenen nach Maria Einsiedel bei Gernsheim statt.

100 Jahre Frankfurter Zoo
. . . ein Schnappschuß von den letzten Vorbereitungen der gärtnerischen Ausgestaltung des Frankfurter Zoos aus Anlaß der in diesem Jahr stattfindenden 100-Jahr-Feier. Die beliebte Schimpansin Usehi betätigt sich hier als Gärtnerin.

Aus STADT und Land

Langen, den 13. Juni 1958

Wenn es heute regnet . . .

. . . dann kann Petrus eigentlich gar nichts dafür. Er läßt nämlich keineswegs aus Lust und Laune die Tropfen vom Himmel herniederfallen, sondern die Tradition verpflichtet ihn geradewegs hierzu. Denn am heutigen 13. Juni ist „Regentag". Ein grauer Tag, fürwahr, dem es gewiß nicht zugutkommt, daß unter der schwarzen Dreizehn auf dem Kalenderblatt auch noch das für abergläubige Menschen recht unangenehme Wort „Freitag" zu lesen ist. Leider sind die Kalendermacher noch nicht dazu übergegangen, die Neigung dieses Tages zu Regenfällen ausdrücklich zu vermerken und statt eines weisen Spruches die Bemerkung: „Regenschirm nicht vergessen!" aufzudrucken.

Wie der dreizehnte Junitag zu dieser Bezeichnung kam? Nun, das ist eine einfache Geschichte: Die Meteorologen, denen ja die Niederschlagsmengen an den einzelnen Tagen aus vielen Jahrzehnten vorliegen, haben sich einmal die Mühe gemacht, herauszufinden, welches Datum denn von allen im Laufe der Zeit am häufigsten mit Regengüssen bedacht wurde. Und da stellte sich keineswegs ein stürmischer Herbsttag heraus, wie man wohl vermutet hätte, sondern einer im lachenden Rosenmond, der 13. Juni. Nicht in jedem Jahr hat er sich freilich von dieser nassen Seite gezeigt, aber doch so oft, daß ihm kein anderer Tag bisher den seltsamen Rang streitig machen konnte. Also warten wir ab, wie er sich in diesem Jahr verhält; auf alle Fälle aber sollten wir vorsichtshalber das schützende Regendach nicht zu Hause lassen . . .

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Marie Punkhardt, Bürgerstraße 35, zum 78. Geburtstag am morgigen Samstag;
. . . Frau Marie Kolbacher, Annastraße 10, zum 80. Geburtstag am Sonntag, 15. Juni;
. . . Herrn Philipp Hohlfeld, Wolfsgartenstraße 31, zum 81. Geburtstag, und Frau Klara Hasenstab, Gartenstraße 73, zum 77. Geburtstag am Montag, 16. Juni.

Wir wünschen all diesen hochbetagten Mitbürgern unserer Stadt alles Gute zu ihrem Wiegenfest. Möge ihnen ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

☆

* **26. Auslosung.** Der Volkssparverein Langen und Umgebung nimmt seine 26. Auslosung von Gewinnen, wie wir schon ankündigten, am 14. 6. in der „Krone" in Dreieichenhain vor. 24 500 Mark sind von den Mitgliedern zu gewinnen.

Unsere nächste Ausgabe erscheint bereits am Montag.

Sie wird am späten Nachmittag ausgetragen. Wir mußten den Termin vorverlegen, weil der 17. Juni (dienstags) gesetzlicher Feiertag ist.
Wir bitten nun unsere Anzeigenkunden, Mitarbeiter und alle anderen, die in der nächsten Ausgabe etwas veröffentlicht haben möchten, uns die Anzeigen und Textbeiträge möglichst morgen (Samstag) schon zuzuleiten. Was im Verlaufe des Sonntags und am frühen Montagmorgen noch eingeht, wollen wir nach Möglichkeit allerdings berücksichtigen. Selbst dringende Anzeigen können wir aber nur bis 10 Uhr für die Montag-Ausgabe entgegennehmen. LANGENER ZEITUNG

* **Junger Meister.** Herr Georg Heinz Krech in Langen, Frankfurter Straße 13, hat als jüngster der Teilnehmer seine Meisterprüfung im Schreinerhandwerk abgelegt. Herzlichen Glückwunsch!

* **Auto gegen Mast.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag gegen Mitternacht auf der Bundesstraße 44 zwischen Mitteldick und Walldorf, etwa 200 m hinter der Einfahrt der städtischen Kiesgrube, auf Langener Gemarkungsgebiet. Der Fahrer eines Personenwagens, der aus Richtung Mitteldick kam, geriet auf die linke Fahrbahn und fuhr gegen einen Telefonmast, der umstürzte. Dabei wurde das Auto zertrümmert, während der Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam. Er gab an, von einem entgegenkommenden Auto geblendet worden zu sein.

* **Autotür unvorsichtig geöffnet.** Das vorschriftswidrige Öffnen einer Autotür verursachte am Mittwochvormittag im Hegweg einen Unfall. Ein Insasse eines dort parkenden Personenwagens öffnete die Tür, ohne sich davon zu überzeugen, daß die Fahrbahn auch frei war. Im gleichen Augenblick passierte jedoch eine Radfahrerin das Auto, und so kam es zu einem Zusammenstoß. Die Frau stürzte u. wurde verletzt, ihr Rad beschädigt.

* **Kirschendiebe.** In den Abendstunden des Dienstags wurden in der Dieburger Straße mehrere junge Männer beim Diebstahl von Kirschen an den dortigen Bäumen angetroffen. Die Polizei stellte ihre Personalien fest. Die Kirschendiebe stammen alle aus Urberach.

Backofen explodierte. Aus bisher ungeklärter Ursache explodierte in einer Gießener Bäkkerei das Heizungsrohr eines Backofens. Die Gewalt der Explosion riß den Ofen teilweise in Stücke. Der Bäckermeister wurde durch den Druck bis in den Hof geschleudert und schwer verletzt. Auch ein Mädchen, das sich im Augenblick der Explosion in der Backstube befand, erlitt Verletzungen.

Häuser schießen wie Pilze aus der Erde

Beobachtungen im Neurott

Ein ungewohntes Bild bietet sich dem Beschauer in der Nordwestecke unserer Gemarkung. Am Waldesrand der Gewann Neurott schießen wie Pilze stattliche Wohnbauten aus der Erde und verändern damit die Landschaft, die der alteingesessene Langener Bürger seit eh und je als ein weitab liegendes landwirtschaftliches Gebiet kannte.

Wie der Leser weiß, hatten die Stadtverordneten im Vorjahr beschlossen, daß mit dem ATW - Programm (Austauschwohnungsprogramm für amerikanische Familien) begonnen wird. Man hatte dafür ein Gebiet des Gemarkungsteils Neurott vorgesehen, das etwa zwischen der Aschaffenburger Straße und der Kirchschneise gelegen ist. Nach mühsamen Anfängen und Überwindung unendlicher, durch die katastrophale Bodenfeuchtigkeit verursachter Schwierigkeiten konnte vor einigen Monaten mit den Bauwerken begonnen werden. Vorher war jedoch eine großartige Betonfahrbahn erstellt worden, die heute bis ins Herz der Siedlung führt und mit einer Schlagader verglichen werden kann. Auf ihr rollt der gesamte Verkehr zur Großbaustelle mitten durch ein Gebiet, das noch mit landwirtschaftlichen Anpflanzungen umgeben ist.

Die Bauwerke am Ende dieser Straße wachsen schnell. Es handelt sich durchweg um größere Bauten, Wohnblocks, die sich harmonisch in das Bild dieser Landschaft einfügen. Vom städtebaulichen her betrachtet, war es eine gute Lösung, die Gebäude vor die grüne Waldkulisse zu stellen, die Ruhe und Frieden ausstrahlt. Man kann sich vorstellen, daß es sich hier ausgezeichnet wohnen läßt.

Noch sind die Maurer am Werk, aber bis zum Herbst werden die Wohnungen beziehbar, und dann kehrt Leben ein in die Siedlung. Gleichzeitig werden damit auch Wohnungen von Deutschen frei, die auf diesen Tag seit Jahren sehnlichst warten.

„Ländlich-sittlich" oder städtisch?

Wenn in der „Wohnstadt am Wolfsgarten" kein Hahn krähen soll . . . dann dürfte sie nicht mit der Nebenerwerbssiedlung verquickt werden — Das ist die Meinung mancher Stadtverordneter zu Langens jüngstem Bau-Projekt

Es gibt keine Trabantenstadt auf Langener Gebiet. Es wird aber eine Wohnstadt am Wolfsgarten geben. Das stellten wir in einer unserer Ausgaben fest, nachdem sich die Stadtverordneten mit dem Projekt befaßt haben. Wir schrieben, daß es letztlich noch um die Frage gegangen war: Soll die landwirtschaftliche Nebenerwerbssiedlung mit in die Neue Wohnstadt hineinkommen oder nicht? „Die Würfel sind gefallen", schrieben wir, „die Siedlung kommt zur Wohnstadt." Wir unterrichteten den Bürger so gut, wie wir das nach einer nichtöffentlichen Sitzung tun konnten. Wir wissen aber auch: Nicht alle Stadtverordneten sind für diese Lösung, gegen die der Magistrat zunächst auch war. Unseren Lesern wollen wir nun einmal sagen, was eine landwirtschaftliche Nebenerwerbssiedlung überhaupt ist, welche gesetzliche Grundlagen sie hat, wie sie in der Praxis aussieht. Hat man diesen Überblick, dann wird die Diskussion der Stadtverordneten über dieses Thema um vieles verständlicher.

Die gesetzliche Grundlage

ist klar dargelegt in einem Artikel der Schrift „Neues Bauerntum in Hessen". Sie wurde von der Nassauischen Siedlungsgesellschaft herausgegeben und stellt fest:

„Nebenerwerbsstellen sind vom Gesetzgeber für solche heimatvertriebene Landwirte geschaffen worden, die aus Mangel an entsprechendem Siedlungsland keine Vollerwerbsstelle erlangen können und seit ihrer Vertreibung oder Flucht eine Berufsstellung außerhalb der Landwirtschaft gefunden haben. Die landwirtschaftliche Nutzfläche, die mit einer Nebenerwerbsstelle verbunden ist, muß im Regelfalle 2500 qm betragen, davon die Hälfte im Eigentum oder in Erbpacht, die andere Hälfte in langjähriger Pacht (12 Jahre) bewirtschaftet. In Ausnahmefällen kann die Eigentumsfläche auch nur 1000 qm betragen. Die Hofstelle muß mindestens 800 qm umfassen. Schließlich genügt unter bestimmten Voraussetzungen auch ein geschlossenes Grundstück von 1800 qm."

Die Siedlerstellen sind also für Vertriebene, die Bauern mit Grund und Boden und Gebäuden waren oder auch für Leute, die in der Landwirtschaft ihre Existenzgrundlage beruflicher Art hatten. Eine Siedlerstelle kann also beispielsweise der bekommen, der daheim eine Kate besaß und Landwirtschaft betrieb. Wer eine Sechszimmerwohnung in der Stadt als Mieter hatte, vertrieben wurde und nun gern landwirtschaftlich tätig wäre, kann sie nicht bekommen. Weiß der Mann, der Landarbeiter war, in der neuen Heimat nichts mit seinem Land anzufangen, dann ist das nicht weiter schlimm. Der Mann, der kein Haus hatte, kein Landarbeiter war, könnte vielleicht beweisen, daß er ein Schmuckkästchen aus seiner Siedlerstelle machte — er darf es nicht beweisen, er gehört nicht zum Personenkreis . . .

Die Praxis

sieht im Landkreis Offenbach entsprechend aus. Siedler wurden durchaus nicht nur Leute, die einen Beruf als Existenzgrundlage schon haben. Man gab Siedlerstellen auch Rentnern, leidenden und kranken Leuten, die entweder nie oder nur selten in einem Beruf arbeiten können. Es gibt sehr viele Beispiele dafür, daß solche Leute selbst beim besten Willen gar nicht zu einem landwirtschaftlichen Nebenerwerb kommen können. Sie bewirtschaften mit Ach und Krach das zum Haus gehörende Land so, daß es nicht allzusehr gegenüber dem Land derer absticht, die nun wirklich mit viel Liebe, Fleiß und landwirtschaftlichem Geschick das Beste aus ihrer Siedlerstelle gemacht haben. Der Boden bietet im Landkreis Offenbach im allgemeinen nicht viel. Also ist es vielenorts mit der Hühnerzucht versucht worden. Da kennen wir nun einen Mann, der von seinen Eiern sagt: „Ich habe noch nie so teure gegessen wie die, die mir meine Hühner legen". Keinesfalls kann bei dieser Lage der wirtschaftlich schwachen Siedler angenommen werden, sie würden sich vielleicht einen modernen Hühnerstall hinsetzen. Da müssen Schuppen zur Hühnerhaltung dienen, die an Schandflecke unseligen Angedenkens erinnern.

Siedlungsbau geht im allgemeinen schneller voran als Kanalisation. So sieht man an manchem schmucken Siedlerhaus im Landkreis offene Gruben, in denen Jauche schwimmt. Daneben Misthaufen, weil der Siedler vielleicht eine Ziege, ein Schwein hat. Überm Komposthaufen sahen wir an einer Stelle die Drähte, auf denen die Wäsche aufgehängt werden soll.

Die meisten aller Siedler sind freilich fleißige Menschen, die unermüdlich schaffen. Ihre wirtschaftliche Kraft reicht aber einfach nicht aus, um alles so zu gestalten, wie sie es vielleicht selbst gern möchten. Das ist innerhalb der Siedlung, die ja landwirtschaftlicher Art ist, nicht weiter schlimm. Der aber, der in einer Wohnstadt leben will, stört sich vielleicht daran.

Die Gegner

des Planes, landwirtschaftliche Nebenerwerbssiedlung mit Wohnstadt zu verbinden, sagen deshalb: Gewiß, dem Attribut „landwirtschaftlich" kommt ja gar nicht die große Bedeutung zu. Sie sehen aber trotzdem eine Gefahr darin, daß „ländlich-sittliche" Verhältnisse geschaffen werden, die der Wohnstadt, die beispielsweise Villen aufweisen soll, widersprechen. Man denkt an jene Zeit, da Buchschlag gegründet wurde. Eine Villenkolonie sollte das sein: Vor fünfzig Jahren prägte man nicht so tönende Namen wie Trabantenstadt bei uns. Gewiß, viele Ruheständler wollten einen ruhigen Lebensabend in ihrem Buchschlag genießen. Aber genügend arbeiteten auch eifrig in einem Alter, da sie auf der Höhe ihrer Schaffenskraft standen. Sie wünschten aber die Ruhe wie die Pensionäre. Deshalb stand in den Gründungsakten: Kein Hahn darf in Buchschlag krähen. Nun: So genau will es in Langen keiner nehmen.

Die Befürworter

des Planes, landwirtschaftliche Nebenerwerbssiedlung mit Wohnstadt zu verbinden, haben gute Argumente nur deshalb, weil die Siedlungen gar nicht den Charakter besitzen, den sie dem Gesetz entsprechend haben müßten. Wie sie diesen Zustand beurteilen, das wollen wir gar nicht erörtern. Mit der Realität wollen sie sich beschäftigen. Die haben wir dargelegt mit allem, was günstig fürs Langener Projekt ist, und nun auch mit dem, was sich als ungünstig erweisen kann.

Wir sind nun gespannt darauf, wann wir das erste offizielle Wort zu dieser Angelegenheit vernehmen. h

Zirkusluft — Manegenzauber — Barum gastiert in Langen

Zirkusluft erfüllt den Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz in Langen. Sie bringt einen Zauber in die Stadt, dem sich auch die heutige Jugend nicht entziehen kann, deren Interesse doch auf so viel anderes gelenkt ist. So waren gestern auch viele Jungen und Mädchen dabei, als aufgebaut wurde. Und Ältere und Alte stellten sich auch ein. Froh waren viele, wenn sie Tiere schauen konnten, die bei Barum eine so große Rolle spielen.

Ja, das Tier steht nach wie vor im Mittelpunkt eines Unternehmens, das wie Barum gute, ehrliche, gepflegte Zirkuskunst bester Tradition bietet. Natürlich gehört zum Tier der Mensch. Mit ganz besonderer Liebe arbeiten die Barum-Dompteure mit ihren Tieren. Denn humane Tierlehre — das ist die Richtschnur für diese Arbeit.

Gestern abend öffneten sich nun die Tore, Fanfarenklang ertönte, Lichtkaskaden erstrahlten. Dann begann der Manegenzauber, der viele Langener in seinen Bann schlug. Heute werden, wie aus Anzeigen hervorgeht, zwei Vorstellungen geboten.

Eine Zebragruppe während der Vorführung in der Manege. Es gehört besonders viel Tierliebe, Geduld und Ausdauer dazu, Zebras das beizubringen, womit sie dann die Zirkusbesucher erfreuen sollen.

RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, iwwer die Aagelegenheit „Bahnschrank" is schon viel gebabbelt un geschriwwe — vielleicht aach sogar ebbes unnernomme worn — awwer bis jetzt alles leider ohne Erfolg. Heut will ich lediglich emal dene Friehsportler aus em Linne e Wort gönne, die allmorjendlich uff de Westseit vor dere rotweiße Bajeer stehn un zugucke misse, wie ern Zug in Richtung Frankfort in de Langener Hauptbahnhof eileeft. Da stehn se dann mit erne dorchtrainierte Körper, hole dief Luft — während so e ääbsch Draisin vorbeirasselt un dann setze se mit fliegende Röck un Rockschöß erm Zug nach. Ei, die brauche die halb Stunn Fahrzeit nach Frankfort grad, um sich von erm Endsport zu erhole. Fürwahr, e intressant Bild, des mer jeden morjend erlewe kann.

Mer kann awwer aach erlewe, daß unserer beriehmt Ampel am Finanzamt samstags bereits awends um 8 Uhr die Luft — odder besser — de Strom ausgeht. Ei, es is doch ewe noch mords Verkehr um die Zeit. Warum laßt er dann des Ampelche net bis um 10 Uhr brenne? Manchmal flackerts nämlich in de Woch iwwer als die ganz Nacht dorch — seht er, un des is aach net nötig. Awwer morjens von siwwe bis awends um zehe Uhr, da werd se dringend gebraucht. Ganz besonners dringend awwer am Woche-End — un außerdem hawwe mir uns ja aach draa gewöhnt. Also wolle mer hoffe, daß unser Wunsch berücksichtigt werd. Mer maanes ja nur gut, gelle.

Noch ebbes „Verkehrtes". In de Rheistraß is als en ganz scheene Verkehr. Habt er aach schon emal geseh, wie mer sich da vorsichtig bewege muß, wenn links un rechts vom Lutherplatz bis Wassergaß Audos halte un en annnere dazwischedorch will. Also, mer sollt uff de recht Seit — wann mer vom Lutherplatz kimmt — ruhig Halteverbot mache, dann wär schon viel erreicht. Der Vorschlag is bestimmt — so maant de Schorsch — e Iwwerlegung wert. Schließlich kimmt er ja aach von audofahrende Leser, die mehr als wie aamal schon die Gefahrstell beastand hawwe.

Iwwerigens, mer will ja stets de Leut helfe un net bloß — wie fälschlicherweis als aagenomme werd — brebele. Also da hängt schon die ganz Woch an dem Straßeschild „Schillerstraß", un zwar an de östliche Eifahrt, e bräunlich Jakett, des aaner verlorn odder ausgezoge (krieht) hat. Wer so ebbes vermißt, soll sichs da abhole. Schließlich sin unser Straßeschilder kaa Garderobeständer.

De Zerkus Barum gastiert ewe in erem Zelt in unserne Mauern. Mer hat vernomme, daß de Filmschauspieler Matterstock beim Zerkus ewe verschiedenes lerne deet, was er for sein nächste Film brauch. Also gucke mer emal ruhig in de Zerkus enei, er soll werklich schee sei — net bloß wejem Matterstock. Mer konnt in de letzte Dag ja widder verschiedentlich die Bemerkung heern, mer hätte ja genug Zerkus hier — awwer des scheint mer doch net ganz ernst gemaant zu sei.

Ernst werds awwer am Sonndag in unserm Waldstadion, weil mer unner alle Umständ geje Sinn gewinne misse. Also hat alles, was e bißje fußballintressiert is, dahie zu mache. Mer misse kreische, daß die Beem — un die Sinner — wackele. Un wenn die emal wackele, dann derfe unser Clubspieler net lang fackele. Denn verdient, daß se in die nächst Klass uffsteije, verdient hätte ses, gelle. Un damit for heut:

Wenn alle Welt vom Fußball redd
vergesse mir am Sonndag net
debei zu sei, in Masse nun,
damit mer aach gewinne dun.

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Am Sonntag: Gaukinderturnfest

Nun haben wir bald den Tag des Gaukinderturntreffens des Turngaues Darmstadt-Nord: Am kommenden Sonntag wird es auf dem SSG-Sportplatz durchgeführt. Der Verein, der mit dem Ausrichten des Treffens betraut wurde, hat gute und liebevolle Vorarbeit geleistet. Die Langener Bürger haben die Sportler wieder unterstützt. Sie sorgten dafür, daß ein jedes Kind zu einem warmen Mittagessen kommt. So wird manche Familie am Sonntag einen kleinen Turner zu Gast haben.

Das Fest beginnt frühzeitig: Von 6.15 bis 7.15 Uhr marschieren die Spielmannszüge der SSG und des Turnvereins durch die Stadt zum Weckruf. Um 7 Uhr treffen die Kinder ein. Morgenandachten werden für die Kinder beider christlichen Konfessionen gehalten. Bürgermeister Umbach begrüßt die Jungen und Mädchen um 8 Uhr auf dem Platz, wo dann die Wettkämpfe beginnen. Ein Festzug wird am frühen Nachmittag das Interesse vieler Bürger finden. Mit der Siegerehrung endet das Fest etwa um 17 Uhr.

Ein genaues und übersichtliches Programm finden unsere Leser im Anzeigenteil dieser Zeitung.

Aus der Ev. Kirchengemeinde

EVANGELISCHER MANN !

Weißt du weshalb du lebst, arbeitest und dich mühst ?

Hier ist die Antwort:

„Christen leben für die Welt in christl. Zucht" (Jahresthema evang. Männerarbeit 1958)

Darüber spricht beim Dekanats-Männertag im Gemeindehaus Sprendlingen - Nord, Fichtestraße, am Samstag, dem 21. Juni, 15.30 Uhr

Landesmännerpfarrer SCHUSTER.

Alle evangelischen Männer sind dazu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Bundesbahn-Omnibus **Café „Krone" ab 15.10, Wallstraße ab 15.12 Uhr.**

Biblische Vorbesprechung des Themas beim Abend des Evang. Männerkreises Langen im Evang. Gemeindehaus, Bahnstraße 46

am Dienstag, den 17. Juni 1958, 20 Uhr.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Eleonore Rüster geb. Werner, Weedstraße 9, ihren 79. Geburtstag. Am kommenden Sonntag wird Frau Margarete Faatz geb. Haas, Schafhofstraße 9, 73 Jahre alt. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

e **Geschäftsjubiläum.** Am kommenden Sonntag kann Herr Hans Spengler, Rheinstraße 87, auf das 25jährige Bestehen seiner Damen- u. Herren-Maßschneiderei zurückblicken. Wir gratulieren!

e **Erfolgreiche Egelsbacher Motorsportler.** Bereits zum sechsten Male in dieser Saison nahmen die Egelsbacher Motorsportler des Motorsportclubs aktiv an den Sportveranstaltungen der benachbarten Vereine teil, mit denen sie im Hessischen Motorsportring zusammengeschlossen sind. Diesmal ging es bis nach Neuenhaßlau bei Gelnhausen. Auf einem überaus schwierigen Kurs, der manchem Fahrer eine harte Nuß zu knacken gab, waren die Egelsbacher Fahrer wieder erfolgreich. Es gab sehr viele Stürze, die aber dank der Geschicklichkeit und des technischen Könnens der Teilnehmer alle harmlos verliefen. Otto Berger, das As der Egelsbacher Aktiven und Sportleiter des Motorsportclubs, konnte in der Klasse der Solomaschinen bis 500 ccm wieder den 1. Sieg erringen und damit die Goldplakette als Siegestrophäe mit nach Hause nehmen. Der Egelsbacher Motorsportclub rüstet schon jetzt eifrig für seine große Dreiecks-Geländefahrt, die in diesem Jahr am Sonntag, 10. August, auf der Trift ausgetragen wird. Das Egelsbacher Dreiecksrennen ist im Motorsportring schon gut bekannt und wird von den Mitgliedsvereinen gerne besucht.

e **Sänger gehen auf frohe Fahrt.** Die Mitglieder der Sängervereinigung 1861 starten am Sonntag, 22. Juni, zu ihrem traditionellen Sängerausflug. Die Reiseroute führt dieses Jahr zur Weinstraße. Es sind noch einige Plätze frei. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Ausgabe.

Jetzt schnell eine Tasse Mocca PRESS die tut gut
930.5

Egelsbach — Tor zur Welt

Die Bedeutung des Sport- und Verkehrsflugplatzes Egelsbach im Landkreis Offenbach ist in ständigem Wachsen. Das geht aus der Statistik hervor, die für 1957 die Zahl von 44 503 Flugbewegungen nennt. Dabei handelt es sich — nach dem Berechnungsschema vom Rhein-Main-Flughafen — um alle Starts und Landungen. Von den 22 128 Landungen erfolgten 18 938 von Motor- und 3190 von Segelfliegern. Gegenüber 1956 bedeutet dies eine Steigerung um rund 5000. 35 Motorflugzeuge sind jetzt auf dem Flugplatz Egelsbach stationiert, davon haben zwölf Funkanlagen. Unter diesen Maschinen befindet sich auch die Do 27 des bekannten Zoologen, Schriftstellers und Filmautors Dr. Grzimek, des Frankfurter Zoodirektors. Sie ist okapifarben gestrichen; mit ihr startet Dr. Grzimek zu seinen Expeditionen nach Afrika. Die Zahl der Flüge ins Ausland ist gegenüber 1956 um hundert Prozent gestiegen.

Der Hessische Stenografenverband hält seinen Verbandstag am 12. und 13. Juli 1958 in Aschaffenburg (das in der stenografischen Organisation zu Hessen gehört) in Verbindung mit einem Leistungsschreiben ab.

☆

Im Kleiderschrank erhängt. In seinem einsamen Zimmerchen in einer Dachstubenwohnung in Mannheim erhängte sich ein untersetzter Mann an der Querstange seines Kleiderschranks.

Erzhausen

ez **Großer Erfolg in Bad Orb.** Nach vielen Wochen fleißiger Sangesarbeit unternahm die Chorgemeinschaft ihren Vereinsausflug, der sie nach dem schönen Bad Orb führte. Aber auch diesmal hatte man nicht ganz auf die Sangeskunst verzichten können, und so beteiligte man sich an dem Prädikatsingen, das der Gesangverein „Sängerlust" Bad Orb anläßlich seines 50jährigen Bestehens durchführte. Teils mit eigenem Wagen, teils mit dem Sonderzug, ging es dem Spessart zu, wo man schon am Vormittag ankam, um noch rechtzeitig an dem Probesingen im Kurhaus des herrlich gelegenen Spessartbades teilnehmen zu können. An dem Wertungssingen beteiligten sich 27 Vereine, die zum großen Teil beachtliche Leistungen zeigten. Die Erzhäuser Sänger, die je 2 Lieder für Frauen-, Männer- und gemischten Chor brachten, konnten hierbei große Erfolge ersingen, wie sie bis jetzt in der gewiß an Erfolgen nicht armen Vereinsgeschichte einmalig sind. Die Zuhörer spendeten begeisterten Beifall sowohl für die „Motette" des Männerchors als auch für die Lieder des Frauen- und gemischten Chores. Aber nicht nur der Publikumserfolg war bedeutend. Die Wertungsrichter gaben für die sechs Lieder viermal die Note „hervorragend" und zweimal „sehr gut", eine Bewertung, die die „Germania-Eintracht" als bester Verein des Prädikatsingens herausstellte. So durften sich die Erzhäuser Sänger unter den vielen wertvollen Ehrenpreisen den schönsten auswählen.

Götzenhain

Viel Freude gab's beim Germania-Fest
Götzenhainer Gesangverein feierte 75jähriges Bestehen

Der Gesangverein „Germania" feierte sein 75jähriges Bestehen, und die Götzenhainer Bevölkerung feierte eifrig mit. Viel Freude brachten die Festtage. Ein Umzug leitete sie ein. Dann war zum Kommers das Festzelt dicht besetzt. Festpräsident Hauptlehrer Miedtank würdigte das Wirken des Jubelvereins und das deutsche Lied. Herr Miedtank war gerade von einer Studienreise nach Schweden zurückgekehrt und sagte: „Auch hoch im Norden vermittelt das deutsche Lied die enge Bindung an die Heimat, wenn man plötzlich aus fremdem Mund Schubert'sche Melodien hört. Dann ist man daheim".

Bürgermeister Lenhardt sagte in einer Ansprache, der Jubelverein habe wiederholt Idealismus und Liebe zu deutschem Sang unter Beweis gestellt. Nachbarvereine sangen anschließend: Volkschor Dudenhofen, Turngesellschaft Dietzenbach, Arbeitergesangverein „Treue" Messel, „Eintracht" Messel, Susgo Offenthal, „Liederkranz" Langen und „Polyhymnia" Nieder-Roden. Mit Tanz klang der erste Festtag aus.

Der Sonntagmorgen brachte den Weckruf durch den Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr. Im Zelt fand ein Wertungssingen statt, über das wir gesondert berichten.

Mit frohem Volksfesttreiben klangen die schönen Tage aus.

Standesamtliche Nachrichten von Egelsbach für den Monat Mai

Geburten:
15. 5. Barbara Ute Freyer, Ostendstr. 47
16. 5. Volker Haak, Taunusstr. 28
Nachtrag:
30. 4. Roland Dengler, Wolfsgartenstr. 36

Eheschließungen:
22. 5. Hermann Heini Herbert und Hilde Lorenz, Westendstr. 24
23. 5. Otto Karl Manfred Greifzu und Else Knöß, Wiesenstr. 4
23. 5. Herbert Redling und Else Keim, Schulstr. 59
23. 5. Alfred Krampol und Irmfriede Anna Czech, Niddastr. 60

Sterbefälle:
11. 5. Maria Busch geb. Barth, Schillerstr. 33
23. 5. Rosalia Freund geb. Wonder, Karlsbader Str. 11

»Und dieser Mund ist's« / Das Fräulein Alina Von Günther Wandel

In der Deutschstunde waren die „Journalisten" von Gustav Freytag gelesen worden, und jemand schlug vor, sie beim nächsten Schulfest aufzuführen.

Studienrat Backhaus überlegte. Warum eigentlich nicht?

Aber die Frauenrollen? wurde gefragt

Studienrat Backhaus nickte: „Einverstanden." Und die Frauenrollen?

„Meine Tochter wird die Ida übernehmen, ihre Freundin die Adelheid."

Lange Gesichter. Backhaus' Tochter! Keiner kannte sie, und das war schon ein schlechtes Zeichen. Hübsche Mädel pflegte man zu kennen.

Am Mittwochnachmittag war die erste Probe. Bei dieser Gelegenheit sah die Klasse Alina Backhaus zum ersten Male. Keiner hätte geglaubt, daß Backhaus eine derartige Tochter haben könnte. Die Freundin war ein unscheinbares Persönchen, aber Alina, die Tochter! Für Jungen ist es ohnehin schwer, sich vorzustellen, daß Lehrer Töchter haben. Beide brauchen doch ganz andere Lebensbedingungen, Lehrer und Mädel, um zu gedeihen, so verschieden etwa wie Gurke und Narzisse.

Unentwegt starrte Eibel sie an, und er dachte sich sein Gehirn wund, in welcher Szene der Journalist Bolz — den er zu spielen hatte — und Ida zusammenkommen. Sie kamen nicht zusammen. Der Autor Gustav Freytag hatte kläglich versagt.

Nur Oldendorf — den Vatke spielte — kam mit ihr zusammen. Im letzten Akt. Er hatte sie zu umarmen. Und zu küssen. Laut Regieanweisung: Küßt sie. Mit den Worten: „Und dieser Mund ist's." Dieser Vatke! Ausgerechnet Vatke!

Eibel dachte angestrengt nach, wie er doch noch die Rolle des Oldendorf ergattern könnte, des glücklichen Liebhabers der Ida. Es fiel ihm nichts ein. Er dachte an Alina den ganzen Nachmittag und Abend, wie sie ihn beim Abschied angesehen hatte. Sie hatte ihn bestimmt ein bißchen länger angesehen als die anderen, als sie allen die Hand gab.

Er schlief schlecht in dieser Nacht. Er träumte von Vatke, den er umbringen wollte, und von Alina, der Unerreichbaren. Er träumte mehrere Nächte lang schlecht, und am Tage der ersten richtigen Probe war ihm sogar rein körperlich schlecht. Vatke und Alina! Küßt sie! Ein unerträglicher Gedanke!

•

Letzter Akt der Probe. Vatke-Oldendorf rauscht auf Alina-Ida zu. Breitet die Arme. „Und dieser Mund ist's!"

Eibel drehte sich weg, kniff die Augen zu.

„Vatke!" Dröhnend schallte Backhaus' Stimme. „Können Sie nicht lesen?" Und mit steifem Zeigefinger klopfte er auf die Regieanweisung, in welcher „Küßt sie" soeben gestrichen war: gez. Backhaus.

Die Käfer mit der Laterne

Sie gehören zu den Abenden des Junimonates wie der Duft der Rosen und der Akazien dazugehört, die kleinen, leuchtenden Käfer mit den flimmernden Laternchen. „Glühwürmchen" nennt sie der Volksmund und ahnt in ihnen die romantischen Freudenfunken des nahen Sommers. Die Menschen sehen dem funkelnden Tanz der winzigen Wesen zu und fragen sich nach dem Geheimnis dieser kleinen fliegenden Elektrizitätswerke.

Auch die Wissenschaftler haben sich diese Frage vorgelegt und nach eingehender Untersuchungen festgestellt, daß das Leuchten eine Form der Chemo-Lumineszenz, also eines langsam verlaufenden chemischen Prozesses ist, wobei meist eine Vereinigung von Phosphor und Luftsauerstoff, bei den Glühwürmchen allerdings eine Vereinigung von Luziferin und Luftsauerstoff erfolgt. Dabei wird schon bei gewöhnlicher Temperatur der größte Teil der umzusetzenden Energie in Licht umgewandelt. Die Glühwürmchen haben aber noch ein Geheimnis für sich behalten: Über den Aufbau und die chemische Zusammensetzung des Luziferins weiß die Wissenschaft bis heute noch nicht genau Bescheid. Dagegen ist die Anatomie der Leuchtorgane des Glühwürmchens gründlich studiert worden. Man kann also sagen: Die Fabrik, in der das kalte Licht hergestellt wird, kennt man schon ziemlich genau, hinter das Fabrikationsgeheimnis ist man dagegen noch nicht gekommen.

Aber: ist das eigentlich so wichtig? Wenn die winzigen Lampions in diesen sommerwarmen Nächten um uns hertanzen, dann sollten wir uns von ihrem Zauberspiel einfangen lassen und der Alltag und auch die Wissenschaft vergessen!

Sicher und bequem fährt man stets mit Muskator VOLLKRAFTKORN K
Das arbeitsparende Alleinfutter aus dem größten deutschen Kraftfutterwerk

Einbußen durch viele Feiertage

Handwerkskammer-Präsident Gisbert zur Lage im Handwerk

Auf einer Obermeistertagung in Gießen ging der Präsident der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Darmstadt, Baumeister Ph. Gisbert, ausführlich auf die Situation im Handwerk ein. Er wies auf die hohen Lasten hin, die das Handwerk auch in sozialer Hinsicht zu tragen habe, und stellte fest, daß die gesetzlichen Feiertage, die bekanntlich bezahlt werden müssen, eine Einbuße von 20 Millionen für die Unternehmer mit sich brächten. Man müsse erwägen, ob es nicht ratsam sei, besondere Feiertage auf Samstag oder Sonntag zu verlegen, an denen ohnehin nicht gearbeitet werde.

Präsident Gisbert erklärte außerdem, die Gewerbesteuer müsse auf die Allgemeinheit umgelegt werden. Schließlich sei nicht nur der Handwerker Nutznießer der daraus erstellten öffentlichen Einrichtungen. In dieser Beziehung müsse man immer wieder vorstellig werden. Weiterhin forderte Präsident Gisbert eine Bereinigung der Steuern und Vereinfachung des Verfahrens. Die Steuererklärungen seien heute so schwer, daß kein Gewerbetreibender die Steuererklärungen ohne sachverständige Hilfe erledigen könne.

Mit Rücksicht auf die kommende Automation trat Präsident Gisbert für eine viel umfassendere Ausbildung des Nachwuchses ein. Besonders müßte im Schulwesen noch manches gebessert werden. Das Handwerk dürfe nicht zu einem Reparaturhandwerk degradiert werden. Auch der Handwerker müsse aus der Technisierung seines Betriebes herausholen, was möglich wäre.

Bewaffneter Raubüberfall Täter schnell gefaßt

Auf die Geschäftsstelle der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Hohensachsen (Kr. Mannheim) wurde gestern ein bewaffneter Raubüberfall verübt. Die Täter, ein 24jähriger und ein 29jähriger Mann aus Mannheim, konnten schon eine Stunde später von der Landespolizeistelle gestellt und verhaftet werden.

Die beiden jungen Leute zogen plötzlich Pistolen aus der Tasche und forderten den 77 Jahre alten Kassierer auf, den Schlüssel zum Kassenschrank herauszugeben. Während die Täter sich noch vergeblich mit dem Sicherheitsschloß abmühten, rief der Kassierer um Hilfe und wurde dafür schwer mißhandelt. Der Lärm machte jedoch Hausbewohner auf den Überfall aufmerksam. Die Störung veranlaßte die beiden Banditen, unverrichteter Dinge mit einem vor dem Haus abgestellten Motorrad zu flüchten. Schon eine Stunde später konnten die Räuber in einem Waldstück festgenommen werden.

Zwei Meter tiefe Böschung hinunter

Auf der Autobahn Frankfurt — Mannheim kam in der Nacht zum Donnerstag in der Gemarkung Gernsheim ein mit Bimssteinen beladener Lastzug von der Fahrbahn ab, fuhr eine zwei Meter tiefe Böschung hinunter und stürzte um. Fahrer und Beifahrer blieben unverletzt. Dagegen ist der Sachschaden beträchtlich. Nach seinen Angaben war der Fahrer übermüdet.

Greis auf dem Fahrrad. Auf der Straße zwischen Seligenstadt und Stockstadt wurde ein 77jähriger Radfahrer von einem Kleinlieferwagen angefahren u. mit solcher Wucht auf das Pflaster geschleudert, daß er tödliche Verletzungen erlitt.

Beilagen-Hinweis !

Dieser Auflage liegt ein Werbeblatt der Fa. Heinrich Keim & Sohn, Langen bei. Wir bitten unsere Leser, es zu beachten.

Änderung der Ladenschlußzeiten auf dem Lande

Dem Einzelhandel wird der Entwurf einer Verordnung vorgelegt, mit der für die Gemeinden mit überwiegend Landwirtschaft treibender Bevölkerung eine Änderung der bisherigen Ladenschlußzeiten während der Sommermonate erfolgen soll. Man will die Ladenschlußzeiten für die Dauer der Feldbestellung und Ernte auf 19.30 Uhr — also eine Stunde später als in den übrigen Monaten — festlegen. Auch an den Samstagen sollen die Einzelhandelsgeschäfte in den in Frage kommenden Gemeinden während der Sommermonate eine Stunde länger verkaufen können: bis 15 Uhr. Für den ersten Samstag im Monat, an dem bekanntlich bis 18 Uhr geöffnet bleibt, soll nach der Verordnung 19 Uhr als Schlußzeit gelten. Sollte die Änderung vom Einzelhandel gutgeheißen werden — was mit großer Sicherheit erwartet wird —, so soll die Abänderung bis etwa zum 1. Juli 1958 im Staatsanzeiger veröffentlicht sein.

Welchen Unterhalt kann das eheliche Kind verlangen?

Der Unterhaltsanspruch des ehelichen Kindes bemißt sich, wenn Vater und Mutter Arbeitseinkommen beziehen, aus der Summe der elterlichen Einkünfte. Bei getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern sind die durch die Führung getrennter Haushalte entstehenden Mehrkosten zu berücksichtigen. (Oberlandesgericht Karlsruhe vom 17. 10. 1957 — 1 Ss 129/57; veröffentlicht in der Rechtszeitschrift „Ehe und Familie" 1958 Seite 35.)

Evangelische Kirche Erzhausen

Freitag, 13. 6.: 20.30 Uhr Bibelstunde
Sonntag, 15. 6.: 9.15 Uhr Christenlehre
10.00 Uhr Hauptgottesdienst (Jak. 2, 1-10)
11.15 Uhr Kindergottesdienst
Montag, 16. 6.: 20.00 Uhr Ev. Jugend
Dienstag, 17. 6.: 20.00 Uhr Posaunenchor
20.00 Uhr Ev. Frauenhilfe
Donnerstag, 19. 6.: 20.30 Uhr Kirchenchor

Egelsbacher Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 15. Juni, 10.10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 16.00 Uhr: Mädchenjungschar
20.30 Uhr: Kirchenchor
Mittwoch, 20.15 Uhr: Jungmännerkreis
Donnerstag, 18—19.30 Uhr: Bücherausgabe der ev. Gemeindebücherei
Freitag, 16.00 Uhr: Knabenjungschar
20.00 Uhr: Erwachsene weibl. Jugend

Am 26. 6., 6.00 Uhr früh: Abfahrt der evang. Frauenhilfe in den Pfälzer Wald. Einige Plätze sind noch zu haben. Anmeldung bei Frau Betz, Kirchstraße.

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Keim
Irene Keim
geb. Lotz
Egelsbach,
Niddastr. 51 - Ernst-Ludwig-Str. 47
Kirchliche Trauung: Samstag, 14. Juni, in der evang. Kirche zu Egelsbach

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Stornfels
Waltraud Stornfels
geb. Karg
14. Juni 1958
Egelsbach, Rathausstraße 12
Kirchl. Trauung am 14. 6. 1958, 14 Uhr, in der ev. Kirche zu Egelsbach

Sängerausflug
am 22. Juni 1958
der SÄNGERVEREINIGUNG 1861
Für Freunde des Vereins sind noch einige Plätze frei
Meldung bis Sonntag, den 15. 6. 1958 bei Mitglied Karl Heinbüchner, Schillerstr. 38 - Fahrpreis 6,50 DM

Pietät = Knöß
Egelsbach, Bahnstraße 59
Rheinstraße 18, Telefon 2696
Überführungen mit eigenem Wagen
Sarglager und Sterbewäsche

Alleinsteh. ruh. Frau, berufstätig, sucht für 1. August od. 1. Sept. i. Egelsbach o. Langen
2 o. 1½ Leerräume
mögl. Wasseranschluß. Angeb. u. 705 a. d. LZ

Verloren
rote Mädchen-
Strickjacke
Auf der Trift. Abzugeben Rheinstr. 4 bei Bärenz

Leihwagen
Telefon 06150-381

Schreibtisch
preiswert zu verkauf. Eichhorn, Egelsbach, Langener Straße 27

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 78

Sport-NACHRICHTEN

Das vierte und letzte Aufstiegspiel

Der Club muß gewinnen!

Nachdem „Germania" Wiesbaden beim BC Sinn am vergangenen Sonntag mit einem 0 : 0 unentschieden ein Punktgewinn gelang und sich damit den Aufstieg in die 1. Amateurliga sicherte, fällt nun im letzten Spiel zwischen dem 1. FC Langen und dem BC Sinn übermorgen die Entscheidung, welche der beiden Mannschaften in der nächsten Verbandsrunde in der Landesliga antreten wird. Während dem Meister des Bezirks Gießen-Marburg ein Unentschieden zum Aufstieg genügt, muß der Club unbedingt gewinnen, um schließlich doch noch den zweiten Platz in der Gruppe 2 zu erreichen. Das bedeutet, daß die Gastgeber ein ausgezeichnetes Spiel liefern und ihre ganze Kraft neunzig Minuten lang einsetzen müssen. Sicher wird Sinn in Langen von Anfang an seine Deckung verstärken und aus der Tiefe heraus operieren, so daß dem Angriff, aber auch den Außenläufern der Gastgeber eine schwere Aufgabe bevorsteht, die an sich schon sehr stabile Hintermannschaft von Sinn mit ihrem hervorragenden Mittelläufer Jung zu überwinden. Es gilt deshalb in erster Linie für den Club, das richtige taktische Konzept zu finden und einen schlagkräftigen und konditionsstarken Sturm aufzustellen. Leider steht heute noch nicht fest, ob Dieter, Rascher und Weger bis zum Sonntag voll einsatzfähig sind. Ein Ausfall dieser drei Spieler wäre für Siegesaussichten sehr verringern, denn im Angriff macht sich das Fehlen von Dieter sehr bemerkbar, Rascher müßte gerade diesmal als Außenläufer mit genauen Vorlagen den Sturm ankurbeln und Weger ist als Mittelläufer nicht zu ersetzen. In Langen kann man infoledessen nur hoffen, daß zur nervlichen Belastung nicht auch noch unüberwindbare Schwierigkeiten bei der Mannschaftsaufstellung hinzukommen, sondern daß der Club in diesem entscheidenden Spiel wirklich in stärkster Besetzung antreten kann.

Auf jeden Fall wird es zu einem spannenden Kampf kommen, bei dem die Gastgeber die Anfeuerungen zahlreicher Zuschauer wie nie zuvor brauchen.

Egelsbach spielt in Kelkheim!

Zum fälligen Freundschaftsspiel fahren die Egelsbacher am Sonntag in den Taunus zum FV. Kelkheim. Nach dem mißglückten Sieg am letzten Sonntag in Sprendlingen gilt es für die Egelsbacher in dieser Rückspielbegegnung ihren Gegner, der in seinen letzten Spielen beachtliche Resultate erzielte, nicht auf die leichte Schulter zu nehmen, sondern der Gastgeberelf wieder mit dem spielerischen Elan entgegenzutreten, wie man dies in den letzten Wochen tat — und es von ihnen gewohnt ist. —

Zweifellos werden die Gastgeber diesmal nichts unversucht lassen und ihr ganzes Können in die Wagschale werfen um ihre im Vorspiel erlittene knappe 2:3-Niederlage wettzumachen.

So bleibt zu hoffen, daß beide Mannschaften bereits mit dem Beginn die richtige Einstellung finden und auch diesmal wieder ihre Vorspielsiege wiederholen können.

Abfahrt siehe Aushängekasten!

Vom Egelsbacher Jugendfußball

Nachdem am Fronleichnam die A-Jugend gegen Germania Wiesbaden knapp mit 2 : 1 verloren hatte, konnten am Samstag die Egelsbacher ihren Gegner Germania Eberstadt knapp mit 3:2 besiegen.

Am komenden Sonntag empfangen A- und B-Jugend ihre Freunde aus Rödelheim. Im Vorspiel siegte die A-Jugend nach gutem Spiel mit 4:3, während die B-Jgd. 2:0 verlor. Spielbeginn 8.45 Uhr und 10.00 Uhr.

HANDBALL

TV Langen gegen Sprendlingen

Am kommenden Sonntag um 9.45 u. 11 Uhr spielen die 1. und 2. Mannschaft des TV Langen bei der TG Sprendlingen. Wenn man dem TV eine Chance geben darf, dann nur, wenn sie mit der Aufstellung und dem Eifer wie gegen Egelsbach. Heute ist Spielerversammlung.

TV-Schüler gegen Schneppenhausen 11:4

Die Schüler von Schneppenhausen machten ihre körperliche Unterlegenheit durch besonderen Eifer, Schnelligkeit und eine geschickte Spielweise wett. Es gelang ihnen, die Langener, die immer eine gewisse Anlaufzeit benötigen, gleich zu Beginn zu überrumpeln, sodaß sie zeitweise mit zwei Toren Vorsprung in Führung lagen. Bis zur Halbzeit konnten die kleinen, wieselflinken Schüler aus Schneppenhausen das Spiel offenhalten. Erst nach der Pause setzten sich die Langener durch und erzielten in regelmäßigen Abständen einen Vorsprung von 7 Toren.

Nach dem ersten Spiel der Rückrunde führt der TV Langen mit zwei Verlustpunkten die Tabelle an, dicht gefolgt von der SSG Langen mit drei Verlustpunkten. Am Samstag, 14 6., findet das Spiel TV Langen — SSG Langen statt

TENNIS-JUGENDTURNIER

Neu-Isenburg — Langen 12:3

Am Sonntag bestritt die Langener Jugendmannschaft auf den hiesigen Plätzen ihr erstes Turnier. Daß es zu einem derart hohen Sieg kommen würde, hatte man nicht erwartet, da man sich im vergangenen Jahr nur ganz knapp trennte. Vor allem waren es die Herren mit Baumgertel, Müller, Wender, Brüder Thiele und Knorrp, die ihrem Gegner im Einzel keine Chance ließen

Die Brüder Thiele sowie Knorrp, die als ausgesprochen guter Nachwuchs gelten, lieferten eine schöne Partie. Dagegen versagte Wender, und auch Müller spielte nicht in der gewohnten Form. J. Kühn bei der weiblichen Jugend zeigte das schönste Spiel. Hier wurde um jeden Ball gekämpft und man sah herrliche Kombinationen. Heike Gäbler gewann ebenfalls eindeutig, nur muß sie noch schneller am Ball sein. K. Schwan, die am Anfang nicht ins Spiel kam, weil sie zu weich schlug, sicherte sich dann doch ihren Punkt. Im ganzen gesehen, zeigte das Turnier einen wesentlichen Forschritt der Jugendmannschaft.

„Falke" Langen erwartet Dreieichenhain

Am kommenden Samstag trägt der 1. K.K.-Schützenverein „Falke" den Rückkampf gegen Dreieichenhain aus. Beim Vorkampf mußten sich die „Falken" bei einer Wertung von 8 Mann mit 3 Ringen knapp geschlagen geben. Der Beginn ist auf 20 Uhr im „Lämmchen" festgesetzt.

Deutschland — Tschechoslowakei 2:2

Nach dem 3:1-Sieg am Sonntag in Malmö über den Favoriten Argentinien mußte sich die deutsche Nationalelf am Mittwochabend vor 30.000 Zuschauern in Hälsingborg gegen die Tschechoslowakei in ihrem 2. Achtelfinalespiel der Fußballweltmeisterschaft mit einem 2:2-Unentschieden begnügen. Wie gegen Argentinien, so lag Deutschland auch am Mittwoch wieder im Rückstand — dieses Mal sogar 0:2 —, holte aber durch eine hervorragende Leistung der Hintermannschaft und des Sturmes nicht nur das übernus verdiente 2:2 heraus, sondern stand in den letzten Phasen dieses mitreißenden Kampfes, den auch König Gustav VI. Adolf von Schweden miterlebte, sogar vor dem Siegestreffer. Trotzdem bedeutet dieses 2:2 einen wertvollen Punktgewinn für die deutsche Nationalelf, da zu gleicher Zeit Argentinien in Malmö gegen Nordirland mit 3:1 Toren gewann.

Wäre nicht der „billige" Elfmeter gewesen, dann hätte Herbergers Elf wieder einen großen Triumph feiern können. Aber das Glück war den Deutschen in den ersten 45 Minuten nicht hold. Hinzu kam, daß durch Schnellinger und Erhardt eine Unsicherheit in die Mannschaft einzog, die von den harten und konsequenten Tschechoslowaken gut ausgenutzt wurde. Aber nach dem Wechsel wurden die Fehler doppelt wieder gutgemacht. Da liefen die deutschen Kombinationen noch besser als am Sonntag gegen Argentinien. Die beiden deutschen Tore waren fein herausgespielt. Hätten Rahn und Uwe Seeler etwas mehr Schußglück gehabt, wäre sogar ein 4:2-Sieg möglich gewesen.

Bester deutscher Spieler war diesmal Szymaniak. In unnachahmlicher Kampfesweise holte er sich die gefährlichsten Bälle aus dem deutschen Spielfeld und trieb seine Nebenspieler und Vorderleute immer wieder mit enormem Tempo vor das CSR-Tor. Neben ihm verdienen Fritz Walter, Rahn und Seeler ein Sonderlob. Sie waren der Motor in der Fünferreihe und brachten eine Kondition mit, der Bewunderung gezollt werden muß.

Herkenrath und seine Verteidiger Stollenwerk und Juskowiak hatten keinen so guten Tag wie gegen Argentinien. Aber in den letzten 30 Minuten waren sie doch wieder da und setzten sich energisch ein. Erhardt machte anfangs einige Schnitzer. Schnellinger konnte den verletzten Horst Eckel nicht ersetzen.

Der linke Flügel Schäfer-Klodt war zwar meist vorzüglich eingestellt, aber anfangs machte die CSR-Abwehr den beiden das Stürmen sehr schwer.

Was wird bei Punktgleichheit?

In den Spielen innerhalb der vier Gruppen mit je vier Mannschaften gilt das Meisterschaftssystem, also Addition der Punkte. Falls zwei Länder der gleichen Gruppe die gleiche Punktzahl besitzen, tragen sie, wenn nötig, ein Entscheidungsspiel um den 1. und 2. Platz aus. Hat sich in den vier Gruppen eines der vier Länder qualifiziert u. die restlichen drei sind punktgleich, so fällt die Mannschaft mit dem schlechtesten Torverhältnis aus. Die beiden anderen müssen ein Entscheidungsspiel bestreiten. Ist eine der vier Mannschaften ausgeschieden und die anderen sind punktgleich, so ist diejenige Mannschaft mit dem besten Torverhältnis automatisch qualifiziert. Die beiden anderen müssen in einem Entscheidungsspiel um den 2. Platz in der Gruppe spielen. Sind alle vier Mannschaften der gleichen Gruppe punktgleich, so muß jede Mannschaft nur zu einem Entscheidungsspiel antreten. Die Gegner werden durch das Los bestimmt. Der Gruppensieger u. der „Zweite" kommen in das Viertelfinale. Hier und in den Spielen des Halbfinales, um den 1. u. 3. Platz, wird das K.o.-System angewandt. Die Verlierer scheiden also jeweils aus.

Die Spiele am Sonntag:

Gruppe 1:
Deutschland — Nordirland
Argentinien — Tschechoslowakei
Gruppe 2:
Frankreich — Schottland
Jugoslawien — Paraguay
Gruppe 3:
Schweden — Wales, Mexiko — Ungarn
Gruppe 4:
Brasilien — Rußland, England — Österreich

Kurzlehrgänge in Klauenpflege

Das Tierzuchtamt Darmstadt hält auch in diesem Sommer wieder zweitägige Kurzlehrgänge in Klauenpflege ab. Anmeldungen sollen baldmöglichst an das Tierzuchtamt Darmstadt, Rheinstraße 91, erfolgen. Erst nach Eingang der Meldungen von Interessenten werden der Ort und Zeit bestimmt. Die Lehrgänge werden von Melklehrer Fritz Satzinger gehalten.

Leichtathleten des TV Langen wieder vorzüglich

Sechs Meister und sieben 2. Plätze

Bei den Bezirksjugendmeisterschaften in Darmstadt errangen die Leichtathleten des TV wertvolle Siege und konnten sich auf weiteren Plätzen sehr gut placieren.

Joachim Glemann lief wieder in bestechender Manier die 800 m in 2:02,2 min. Nach hartem Kampf verfehlte er um zwei Meter den Sieg und mußte sich mit dem 2. Platz begnügen. Die Zeit ist eine der besten, die vor einem A-Jugendlichen in Hessen je erreicht wurde. Die Mittelstreckler der B-Jugend liefen über 1000 m ein sehr gutes Rennen. In einem glänzenden Tempolauf belegten sie in einem ausgezeichnet besetzten Feld den 3. u. 4. Platz. Dieter Pfeifer in der Zeit von 2:46,3 und Günther Vetter in 2:50,3 min.

Die Sprinter mischten kräftig mit. Sie erreichten den Zwischenlauf und drangen bei glücklicher Bahnverlosung bis in die Entscheidung vor. Hier zeigte sich erneut, daß Klaus-Volker Jourdan einer der vielseitigsten Läufer des TV ist. Er kam in 11,5 sec. knapp um den Sieg und mußte sich um eine Zehntel Sekunde geschlagen geben. Die weiteren Zeiten der Sprinterelfe: Gunther Emmerich 2. Platz in 11,8 sec., Volker Lang 11,9 sec., Karlhz. Menges 11,9 sec. Auch die B-jugendlichen Mittelstreckler D. Pfeifer und G. Vetter liefen die 100 m in 12,2 bzw. 12,5 sec.

Die 4x100-m-Staffel in der Besetzung Karlheinz Menges, Gunther Emmerich, Volker Lang und Klaus-Volker Jourdan lief die noch nie im TVL erreichte Zeit von 45,7 sec. Bei glatteren Wechseln sind sie in der Lage, die Qualifikation für die Deutschen Jugendmeisterschaften von 45,0 sec. zu erreichen. Jürgen Ruppert, der die 400 m zum ersten Male im Wettkampf lief, wurde 2. in der Zeit von 55,1 sec.

Die weibliche Jugend, voran die Schülerin Doris Wallenfels, konnte sich ausgezeichnet placieren. D. Wallenfels erreichte im Dreikampf den 1. Platz mit der Punktzahl von 1453 Punkten. Dies bedeutet den 1. Platz über 75 m in 10,4 sec., den 1. Platz im Weitsprung in 4,33 m und eine gute Leistung im Ballweitwurf.

Gisela Schwemmer lief über 100 m 13,7 sec. (4. Platz), erreichte den 3. Platz im Ballweitwurf mit 42 m, den 4. Platz im Weitsprung mit 4,52 m und den 4. Platz im Kugelstoßen mit genau 7 m. Inge Donner errang im Hochsprung den 2. Platz mit 1,30 m, im Diskus den 3. Platz mit 21,02 m, Weitsprung 4,40 m und Kugelstoß 6,18 m. Karin Zimmermann kam im Diskuswurf auf den 4. Platz mit 17,72 m, Kugelstoß 6,72 m. Sigrun Jonon erreichte im Weitsprung 3,50 m. Monika Zimmermann erzielte bei der weiblichen A-Jugend im Diskuswurf die gute Weite von 24,70 m, im Kugelstoß 8,43 m. Gisela Schulz-Klegnstüber Kugelstoßen 8,02 m.

Zweifacher Erfolg der Schützengesellschaft 1863

Als erster Erfolg war unzweifelhaft der Familienausflug mit Omnibus zur Schützengesellschaft Kronberg 1398 am letzten Sonntag anzusehen. Rech. Ankunft in Kronberg wurde gleich der Aufstieg ins Gebirge zum Besuch des Tiergartens des Präsidenten des deutschen Schützenbundes Dr. Gg. v. Opel unternommen. Die Teilnehmer waren alle überrascht, was es dort alles in Freier Wildbahn zu sehen gab. Außer vielen Rehen und Hirschen aller Größen konnte man eine große Anzahl exotischer Tiere aus der ganzen Welt bewundern. So sah man dort außer Gemsen, Antilopen und Steinböcken der verschiedensten Arten auch drei riesige Elefanten, ein Nilpferd, zwei Zebras, ein Wasserschwein und eine Anzahl Marderbären. Auch viel seltenes Federvieh, wie Strauße, bunte Kronenkraniche, schwarze und weiße Schwäne und eine Menge anderer bunter Vögel waren zu sehen.

Nachdem Herr v. Opel der Schützengesellschaft Langen zur Erinnerung an diesen Tag ein buntes Bilderbuch vom Tiergarten mit seiner Widmung hatte überreichen lassen, trennte man sich schweren Herzens von dem so herrlichen Bild der fremden Tiere in der freien Natur. Nach dem Mittagessen ergötzten sich die Frauen und Kinder im Schloßpark und in Kronberg. Die Schützen beider Vereine zogen zum Schießstand.

Und nun kam der zweite Erfolg. Die Schützengesellschaft Langen, die ja immer noch in Ermangelung eines Schießstandes nur mit Luftgewehr schießt hatte diesen Schützen in der Mehrzahl noch nie mit Kleinkaliber geschossen hatten, stellten sich dem bewährten und kampfstarken Kronberger Verein auf gut Glück zu einem Kleinkaliber-Wettkampf. Und dann kam die Überraschung: Langen konnte mit einem knappen Vorsprung den Sieg an sich reißen, was bei den Kronbergern allgemeines Staunen, bei den Langenern aber große Begeisterung auslöste. Es ist dies wiederum ein Beweis, daß ein intensives Training mit Luftgewehr großen Wert hat. Die Schützengesellschaft Langen wird ja nun auch zu einem Kleinkaliberstand kommen, wo dann auf 50 und 100 Mtr. geschossen werden soll. Als dann Herr Klepper auch noch die von ca. 30 Schützen beschossene Ehrenscheibe als Sieger mit nach Langen nehmen konnte, war die Freude groß. — Beim Malschießen der Schützengesellschaft Dreieichenhain errangen Herr Otto den 1. und Herr Fritz Klepper den 3. Preis. Am Sonntag, dem 22. Juni, vormittags, trifft nun der Schützenverein Griesheim b. Da. zu einem Freundschaftskampf in Langen ein.

Sommerkleidung für die Feuerwehren

Die Abteilung Brandschutz im hessischen Innenministerium hat eine neue Verordnung über die Dienstbekleidung der Feuerwehren während des Sommers herausgegeben. In erster Linie handelt es sich dabei um ein graublau-meliertes Hemd mit zwei aufgesetzten Brusttaschen. Dazu wird ein normalgeschnittener Binder getragen. Im Sommer kann dann bei heißem Wetter auf das Tragen des Rocks verzichtet werden.

Wie lange darf man sich sonnen?

Oft kommt es in der schönen Jahreszeit zu gesundheitlichen Schäden als Folge eines zu ausgedehnten Sonnenbades. „Für Sie" interviewte auf Sylt Professor Dr. med. Heinrich Pfleiderer, der diese Ursachen seit Jahren genau untersucht. Er ist der Ansicht, daß die meisten zu lange in der Sonne bleiben und gerade weil sie sich dabei wohlfühlen, kommt es als Folgeerscheinung zu einer leichten Überwärmung — zu der sogenannten Sonnenlethargie. Das ist eine leichte Benommenheit, die lähmend auf den Willen wirkt und verhindert, daß man rechtzeitig mit dem Sonnenbaden aufhört. Nach den Untersuchungen steht es fest, daß man an warmen Tagen ohne Wind bereits schon nach 20 bis 25 Minuten diese Folgeerscheinungen zu spüren bekommt. „Für Sie" zeigt in Heft 12 allen Sonnenhungrigen, wie man an der See und im Gebirge sonnenbaden sollte und zu welchen Zeiten. Außerdem bringt „Für Sie" eine grundlegende Tabelle für gesundheitlich zulässige Sonnenbestrahlungen, gültig für Menschen mit normaler Empfindlichkeit.

Aus der Welt des Films

„Europas neue Musik-Parade 1958" („Wenn Frauen schwindeln") (Lichtburg). Bibi Johns, Fita Benkhoff, Boy Gobert sind ein Terzett der beschwingten Laune in diesem lustigen Musikfilm mit seiner frech-fröhlichen Handlung. Ein lustiger Musikfilm für Freunde übermütiger Stimmung!

„Die nackte Gewalt" (Lichtburg, Spätvorstellung). Dramatisches Geschehen in den Bergen hält den Filmbesucher gefangen.

„Tante Wanda aus Uganda" (UT). Eine gewitzte Erbtante aus Übersee mit farblgem Dienstboten-Gefolge als Überraschungsbesuch bei der Verwandtschaft, die in tausend Nöten eine tolle Schwindelkomödie inszenieren muß, und herzhafte Knalleffekte um verpuffte Erfindungen liefern den Zündstoff des flott inszenierten Schwankes.

„Der Tag der Vergeltung" (UT, Spätvorstellung). Dieser Film erzählt eine der erregendsten Geschichten aus Texas, dem klassischen Wilden Westen.

„Der König der Bernina" (LiLi). In der gewaltigen, urwüchsigen Berglandschaft der Bernina-Alpen vollzieht sich ein außergewöhnliches Schicksal unter außergewöhnlichen Menschen. Markus Paltram, ein eigenwilliger Außenseiter und einsamer Einzelgänger, kämpft tollkühn und verwegen gegen brutale Wilderer und Fallensteller. Die Liebe zu einer Frau bringt ihn in Konflikte, die nur mit Gewalt gelöst werden können.

„Den Morgen wirst Du nicht erleben" (LiLi, Spätvorstellung). Das erregende Geschehen um einen Mann, der die Liebe zweier Frauen durch seine Geldgier und Hemmungslosigkeit in tödliche Eifersucht umschlagen läßt.

100 Jahre Zigaretten

(dsd) — Der blaue Dunst des Tabaks ist zum freundschaftlichen Begleiter der zivilisierten Menschheit geworden. Über die Hälfte aller Erwachsenen, so haben die Statistiker ermittelt, sind Raucher. Die Männer finden zu drei Vierteln, die Frauen zu einem Drittel im Nikotin einen Genuß, der meist zur Gewohnheit geworden ist.

Seitdem wir unser Leben auf Tempo eingestellt haben, wird der meiste Tabak in der handlichen Form der Zigarette verraucht, in Deutschland rund 75 Prozent des gesamten Umsatzes. Es waren vor allem die beiden Weltkriege, die diese Vorherrschaft begründet haben, während um die Jahrhundertwende, als man noch Muße zu einer gemütlichen Zigarre hatte, nur knapp ein Zehntel des Rauchtabaks zu Zigaretten verarbeitet wurde. Und ein Krieg war es auch, dem die Zigarettenindustrie ihren Ursprung verdankt: einige Engländer, die im Krimkrieg den Türken diese Art des Rauchens abgeguckt hatten, entwickelten nach der Heimkehr eine Maschine, die feingeschnittenen Tabak in dünnes Papier wickelte und gründeten nur eine Fabrik. Das ist jetzt gerade hundert Jahre her. Die ersten Zigaretten waren doppelt so dick und nur halb so lang wie die heute üblichen, und hatten ein Rohr- oder Strohmundstück.

Aus dem Orient übernommen, wurden die Zigaretten anfangs auch ausschließlich aus Orienttabak hergestellt. Die wirtschaftliche Entwicklung führte aber sehr bald auch zur Verwendung von Virginiatabak, der heute in Europa und vor allem in Amerika weitaus stärker gefragt ist. Der ständige Geschmackswandel, dem das Rauchen fast wie die Mode unterworfen ist, und der vor dem Kriege bei uns z. B. das Cigarillo dominieren ließ, ist gegenwärtig bei einer Vorliebe für die Filterzigarette angelangt: rd. 40 Prozent aller in Deutschland verarbeiteten Tabake wurde 1957 durch Filter geraucht. Den Ausschlag geben gesundheitliche Rücksichten: besonders die starken Raucher, ältere Leute und Frauen möchten gern Nikotinschädigungen mit Hilfe des Filtermundstücks vorbeugen. Im übrigen ist der Geschmack sehr unterschiedlich: ein durchschnittliches deutsches Tabakgeschäft muß heute etwa 60 Sorten in nur zwei Preisgruppen führen, um alle Kundenwünsche zu befriedigen.

Trunkenheit am Steuer

RD — Schulze hatte mit einigen Freunden bis spät in die Nacht gezecht und bestieg angetrunken seinen Wagen. Dort löste er zuerst die Handbremse, schaltete dann die Zündung ein und versuchte einen Gang einzuschalten. In diesem Augenblick, noch ehe er mit seinem Wagen anfahren konnte, kam eine Polizeistreife hinzu, die die Entnahme einer Blutprobe veranlaßte. Es wurden mehr als 2 Promille Alkohol festgestellt, so daß es zur Anklage wegen Trunkenheit am Steuer kam.

Vor Gericht meinte Schulze, er könne nicht bestraft werden, weil er gar nicht am Straßenverkehr teilgenommen habe; die Polizei habe ihn geschnappt, ehe er auch nur einen Zentimeter mit seinem Wagen gefahren sei.

Hiermit konnte er sich jedoch nicht entschuldigen. Der Bundesgerichtshof befaßte sich in letzter Instanz mit diesem Vorfall. Er führte u. a. folgendes aus: Jeder, der an einem dem Verkehr dienenden Vorgang beteiligt ist, nimmt am Verkehr bereits teil und muß daher — falls er nicht in der Lage ist, sein Fahrzeug sicher zu führen — wegen Trunkenheit am Steuer bestraft werden. So genügt zum Teilnehmen am Verkehr schon ein betrunkenes Umhertorkeln, ebenso aber alle Vorbereitungen, die ein Kraftfahrer zur Abfahrt seines Fahrzeuges trifft.

Allerdings muß hier alles ausscheiden, was nicht der alsbaldigen Fortbewegung des Fahrzeuges, sondern anderen, z. B. nur Prüfzwecken dient. Darunter fällt das Betätigen des Anlassers auf ebener Fahrbahn ohne Fahrabsicht, um festzustellen, ob der Motor noch anspringt.

Am Verkehr nimmt jedoch teil, wer die Handbremse löst und den Zündschlüssel einführt, um loszufahren. Denn ohne diese Handlungen ist eine Teilnahme am Verkehr gar nicht möglich.

Schulze wurde belehrt, er habe sich strafbar gemacht, obwohl er gar nicht angefahren sei. In seinen Vorbereitungshandlungen liege schon eine so unmittelbare Gefährdung der anderen Verkehrsteilnehmer, daß man nicht sagen könne, eine Bestrafung dürfe erst erfolgen, nachdem eine kurze Strecke zurückgelegt worden ist.

(Urteil des Bundesgerichtshofes vom 28. 4. 54, veröffentlicht in der „Juristenzeitung" 1955, Seite 426)

Getreidekrankheiten

Steinbrand des Weizens. Die Ähren verfärben sich während der Blüte blaugrün. Statt der Körner bilden sich braune, sogenannte Brandbutten. Sie enthalten ein Pulver, das nach Heringslake riecht.

Flugbrand bei Weizen, Gerste und Hafer. Schon beim Schossen sind die Ähren in ein braunes Pulver verwandelt.

Gerstenstreifenbrand. Die Kornanlage ist in eine feste, schwarze Sporenmasse umgewandelt.

Das braune Pulver der Getreidebrandkrankheiten sind die Sporen von Pilzkrankheiten. Mit Ausnahme von Gersten- und Weizenflugbrand (Krankheiten, die beide Saatgutwechsel erfordern) sind die aufgeführten Getreideerkrankungen durch Beizen zu vermeiden.

Getreideroste. Aus hellen, gelblichen Flekken und Streifen auf Blättern und Halmen entwickeln sich rostbraune Pusteln, die Sporen enthalten. Wenn später das Getreide reift, werden die Flecken dunkler.

Strelfenkrankheit der Gerste. Beim Schossen zeigen sich helle bis braune Streifen auf den Blättern. Später schützen diese auf und vertrocknen. Die Ähren selbst kümmern oder verkümmern.

Schneeschimmel des Roggens. Nach der Schneeschmelze zeigen sich Pflanzen, die später absterben, mit weißem bis rötlichem Schimmelrasen überzogen. Obgleich die Krankheit häufig ist, wird sie kaum beobachtet, weil das schneefetzenähnliche Krankheitsbild in der Schneeschmelze glatt übersehen wird.

Fußkrankheiten. a) Halmbruchkrankheit des Wintergetreides. Im Spätherbst bilden sich linsengroße, gelbbraune Flecken mit dunklem Rande. Im Frühsommer brechen an dieser Stelle die Halme leicht ab. Sie liegen dann kreuz u. quer im Bestande. - b) Die Schwarzbeinigkeit des Welzens. Man erkennt die Krankheit im Juni daran, daß sich dunkle Flecken am Halmgrunde und den Wurzeln bilden. Die Pflanzen bleiben im Wachstum zurück.

St elfenkrankheit u. Schneeschimmel sind durch Beizen bekämpfbar. Die anderen Krankheiten werden erheblich durch richtige Fruchtfolge, sorgfältiges Bearbeiten des Bodens, reichliche Versorgung mit Nährstoffen (jedoch kein-Stallmist zu Getreide), Sorgfalt bei der Auswahl geeigneter Sorten und gut-Aussaat eingeschränkt und so allmählich zum Verschwinden gebracht.

Die Rübenfliege muß rechtzeitig bekämpft werden, heißt es in Verlautbarungen der bäuerlichen Ämter. Man müsse teilweise mit einem mindestens mittleren Befall der Rübenkulturgrei rechnen. Dem gelte es vorzubeugen, ehe größerer Schaden angerichtet sei.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 491

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen für das Kalenderjahr 1957

Die Erklärungen der Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen für die Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer u. Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1957 sind in der Zeit vom

1. Juni bis 30. Juni 1958

bei den Finanzämtern abzugeben. Steuerpflichtige, die Gewinne aus Land- und Forstwirtschaft aus abweichenden Wirtschaftsjahren bezogen haben, die nach dem 31. März 1958 geendet haben oder enden, haben die Körperschaftsteuererklärung und die Gewerbesteuererklärung spätestens bis zum Schluß des dritten Kalendermonats, der auf den Schluß des Wirtschaftsjahrs folgt, einzureichen; auch in diesen Fällen ist die Umsatzsteuererklärung für 1957 bis zum 30. Juni 1958 abzugeben.

A. Körperschaftsteuererklärungen sind abzugeben:
1. von unbeschränkt Steuerpflichtigen (Kapitalgesellschaften, Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sonstige juristische Personen des privaten Rechts, nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts), soweit sie nicht von der Körperschaftsteuer voll befreit sind;
2. von beschränkt Steuerpflichtigen (Körperschaften, Personenvereinigungen u. Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inland haben) über ihre inländischen Einkünfte im Kalenderjahr 1957.

B. Gewerbesteuererklärungen sind abzugeben:
1. von Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtlichen Gewerkschaften),
2. von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit,
3. von sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts und nichtrechtsfähigen Vereinen, soweit sie einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (ausgenommen Land- und Forstwirtschaft) unterhalten, der über den Rahmen einer Vermögensverwaltung hinausgeht.

C. Eine Umsatzsteuererklärung ist von allen Unternehmern (Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen) abzugeben, deren Gesamtumsatz (steuerpflichtiger und steuerfreier Umsatz) im Kalenderjahr 1957 **mehr als 8000 DM** betragen hat.

Körperschaften, Personenvereinigungen u. Vermögensmassen, die Landwirtschaft betreiben oder deren Gesamtumsatz im Kalenderjahr 1957 8000 DM nicht übersteigen hat, haben eine Umsatzsteuererklärung nur abzugeben, wenn sie vom Finanzamt dazu aufgefordert werden.

Außerdem hat jede Körperschaft, Personenvereinigung od. Vermögensmasse eine Steuererklärung abzugeben, oder das Finanzamt einen Steuererklärungsvordruck übersendet oder die in anderer Weise vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung besonders aufgefordert wird.

Die Steuererklärungen dürfen nur auf den amtlichen Vordrucken abgegeben werden; diese sind beim Finanzamt erhältlich.

Wer später erkennt, daß eine abgegebene Erklärung unrichtig oder unvollständig ist, muß dies dem Finanzamt unverzüglich anzeigen.

Die Erklärungen der natürlichen Personen für die Einkommensteuer, Gewerbesteuer und Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1957 sind erst zu einem späteren Zeitpunkt abzugeben. Das gleiche gilt für die Erklärungen von Personengesellschaften u. Gemeinschaften. Hierzu ergeht besondere Aufforderung.

Offenbach (Main), im Mai 1958

Die Finanzämter:
Offenbach-Stadt u. Langen

MODELL-BERATERIN
Frau Bera
ist bei uns von 16. — 20. Juni 58
persönlich anwesend und steht Ihnen mit ihrer reichen Erfahrung bei der Wahl der für Ihre Figur am besten geeigneten Triumph-Modelle zur Verfügung.
Wir würden uns freuen, auch Sie bei uns begrüßen zu können.
Textilhaus Alfred Götz
vorm. Kaufhaus Schmitt Langen, Fahrgasse

KOMMEN — SEHEN — STAUNEN
Auf über 2500 qm Fläche zeigen wir eine großartige
Möbelausstellung
Ein Beweis hoher Leistung deutschen Möbelschaffens
Gewiss ein Erlebnis auch für Sie.
Die Ausstellungsräume sind am Sonntag, den 15. Juni 1958, von 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet.
Eigener P arkplatz im Hof
Möbel Müller
Neu Isenburg Frankfurter Straße 89
Ruf 568 und 8311

Herz und Magen
werden von der Unrast unserer Zeit besonders strapaziert und nervöse Beschwerden treten gerade jetzt so häufig auf.
Nehmen Sie zum beruhigenden Ausgleich rechtzeitig nach Gebrauchsanweisung den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST — für Kopf, Herz, Magen und Nerven! In ihm wirken Heilkräfte der Natur!
In allen Apotheken und Drogerien!

V·I·V·O
V.I.V.O. Delikateß Margarine 250 g Becher DM -,66
V.I.V.O. Reis unglasiert 500 g Pckg. DM -,48
Echte Fruchtwaffeln Im Frischhaltebeutel Btl. 200 g mindestens 180 g DM -,75
Krakauer Wurst gut gewürzt, sehr schmackhaft Stck. ca. 145 g DM -,98
Toilettenseife „Riesenbadeseife" Stck. DM -,45
...dem Haushalt zuliebe!

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

Junghennen
Weiße Leghorn, Kennitalliener, New Hampshire, Kreuzungen,
Bestellungen bei:
Otto Blächer, Egelsbach, Westendstraße
Geflügelzucht CHR. THOME, Wallau/Lahn (Henkelfarm)
Lieferung alle 14 Tage!

Sehr schöne
Junghennen
sowie
Schlachthähnchen
gibt laufend billig ab
Willy Ulbricht, Hühnerhof
Mörfelden, Egelsbacher Weg

Sauna Buchschlag
an Rathaus, Tel. 96 36
Damen: Montag u. Donnerstag 8—21 Uhr
Herren: Dienstag u. Freitag 16—22 Uhr
Samstag 8—21 Uhr
Med. Heilbäder, Unterwasser-Massage, med. Fußpflege, alle Massagen und Packungen täglich.
Mittwoch geschlossen!

Amtliche Bekanntmachungen

Betr.: Müllabfuhr.
Da Dienstag, 17. Juni 1958 (Tag der deutschen Einheit) die Müllabfuhr nicht wie üblich durchgeführt werden kann, wird der Müll bereits am Montag, 16. Juni 1958, mit abgefahren.
Stadtwerke Langen

Zwangsversteigerung
Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 14. Juni 1958, vorm. 9.00 Uhr, in Langen, Egelsbacher Straße 11, versteigert werden:
1 Nähmaschine
1 Radiogerät mit Plattenwechsler
1 Teppich (neu), 1 Anrichte (neu).
Langen, den 12. 6. 1958
Schäfer, Gerichtsvollzieher

Wir suchen dringend
2-3-Zimmerwohnung
für Facharbeiter. Angebote erbeten an
Ph. Hch. Keim
Klischee-Anstalt
Ecke Fahr-Wassergasse
Telefon 546

Wir suchen für die Erweiterung unserer Abteilungen Wäscherei u. chem. Reinigung laufend
Frauen und Mädchen
welche Lust und Liebe haben, in unserem modern eingerichteten Betrieb zu arbeiten (5 Tage/45-Stunden-Woche).
Vorstellung - Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr - erbittet
Gobu-Reinigungswerk
GmbH.
NEU-ISENBURG, Dornhofstr. 14

Maschinenfabrik sucht
zum sofortigen Eintritt
2 E-Schweißer
Zeichnungslesen Bedingung.
Werkskantine vorhanden.
Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften und Lichtbild erbeten an Chiffre 700.

Für Schwimmbad u. Camping
Frottierbadetücher blau kariert
sehr preiswert p. Stck. . . . DM **3.—**
Speziell für Kinder
Badetücher
in jeder Größe und Preislage
Gästetücher neu eingetroffen
im
Betten- und Aussteuer - Fachgeschäft
Paul Reiser
Langen, Fahrgasse 8

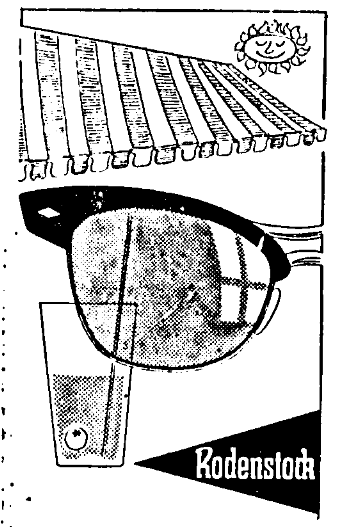
Reise sparsam
und bequem!
Täglich Mitfahrgelegenheit in Richtung:
München, Berlin, Hamburg, Ruhrgebiet (Rheinland)
Mitfahrer-Vermittlung für In- und Ausland
ORTWIN ADLER, Neu-Isenburg
Rheinstraße 52 - Auskunft in Langen:
Emmerich, Gartenstr. 87, Telefon 2186

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

Taunus-12 M, 52, 53, 54, 55	ab	2150,—
Taunus-15 M	ab	3300,—
VW-Stand. u. Exp. 52, 53, 54	ab	2500,—
BUICK		500,—
Lloyd-400, 55		1500,—
Hanomag-LKW		1975,—
Vedette 53		1950,—
Goliath-LKW 54, 55	ab	950,—
PONTIAC		1400,—
Matador-Combi 53		1790,—
DKW-Kasten		1600,—

Anzahlung ab: DM 500,—
— Finanzierung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Ffm., Schmittstraße 47

TRAUERDRUCKSACHEN
schnell und preiswert durch die Druckerei der „Langener Zeitung"



PERFA-COLOR
das ideale Sonnenschutzglas
ALFRED
Oeder
OPTIKERMEISTER
Langen, Bahnstr. und Karl-Marx-Str.

PHOENIX Haushalt- Zickzack- Nähmaschinen Reparaturen aller Fabrikate
KOLB LANGEN Taunusstr. 10 - Telefon 2884

Tomatenmark 3 Dosen nur **-.55**
dazu: Birkel-Eiernudeln
Ananas mind. 8 ganze Scheiben 1/2 Dose **1.08**
Johannisbeersüßmost schwarz (bisher **2.50**)
jetzt 1/1 Fl. inkl. Gl. **1.98**
. . . und 3% Rabatt
SCHADE & FÜLLGRABE

Sonder-Angebot!
Ia frische **Rollfilme** (6 x 9), nur **DM 1.20**
Ihre Fotoarbeiten werden gut, schnell und preiswert ausgeführt.
Fach-Drogerien
Enste
Langen
Bahnstraße - Lutherpl.

Kennen Sie mich?
Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: Ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!
Die „Kleine Anzeige"

Wagenseil
von Bahnstr. - Rheinstr. - Friedhofstr. nach dem Erlen verl. Abzugeb. geg. Bel. Bahnstr. 5

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 21. Mai 1958 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Werner V.

im 74. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Berta Werner geb. Vogler
Peter Werner und Frau
Greta Liederbach geb. Werner
Heinrich Werner und Frau
nebst 6 Enkelkindern

Langen, Bahnstr. 128

Die Beisetzung der Urne findet am 14. 6. 1958 um 11.00 Uhr auf dem Langener Friedhof statt.

Ältestes Langener
Bestattungsunternehmen
Särge in allen Ausführungen
Selbständige Überführung mit modernem Leichenauto
Karl L. Daum
Fahrgasse 1 (am Rath.)

SINGER bringt Glück u. Wohlstand
Diese hochwertige Nähmaschine erhalten Sie im SINGER-Laden:
Frankfurt am Main
Gutleutstraße 42—44
Ratenzahlung, Reparaturen, Nähkurse

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

Tiefbewegt geben wir davon Kenntnis, daß unser geschäftsführender Teilhaber

Herr Karl Geißner

heute früh unerwartet im 57. Lebensjahr aus unserer Mitte abberufen wurde.

Sein unermüdlicher Fleiß sowie sein hohes Pflichtbewußtsein haben großen Anteil am Wiederaufbau unseres Unternehmens.

Sein gütiges Wesen, seine Aufgeschlossenheit und sein Verständnis für alle menschlichen Probleme sichern ihm die Wertschätzung all derer, die mit ihm zusammengearbeitet haben.

Alle seine Mitarbeiter bewahren ihm ein ehrendes Gedenken.
Langen, den 10. Juni 1958

Gesellschafter und Mitarbeiter
der Firma
Stanzwerk Langen G. m. b. H.

STATT KARTEN

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Heinrich Rang

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für seine tröstenden Worte am Grabe und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen
der trauernden Angehörigen:
Frieda Rang geb. Schroth

Langen, den 12. Juni 1958
Darmstädter Straße 5

Kirchliche Nachrichten

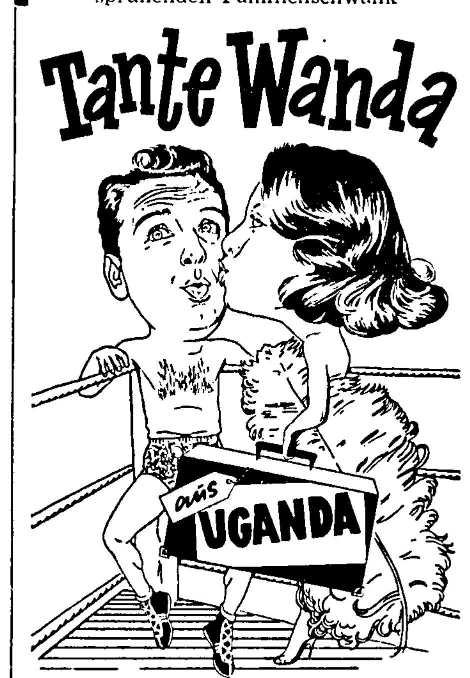
Evangelische Kirchengemeinde
Sonntag, den 15. Juni 1958 (2. nach Trinitatis)
7.20 Uhr: Andacht auf dem Sportfeld zum Gaukinderturnfest (Pfr. Schäfer)
Text: 1. Kor. 9; 24
Lieder: 234 — 274
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Joh. 3; 1—15
Lieder: 346 — 112 — 446 — 228
9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Joh. 2; 1—10
Lieder: 247 — 245 — 265
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Kollekte: Für die Trinitatiskirche in Warschau
Dienstag, den 17. 6., 20 Uhr: Männerabend und 20.15 Uhr: Mütterkreis im Gemeindehaus
Donnerstag, den 19. 6., 20 Uhr: Bibelstunde u. Probe d. Posaunenchors im Gemeindeh.
Freitag, den 20. 6., 20 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus
Samstag, den 21. Juni, 15.30 Uhr: Landesmännertag in Sprendlingen. Näheres im redaktionellen Teil.
Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: **Gottesdienst**
16.00 Uhr: **Gottesdienst**
Mittwoch: 20.00 Uhr: **Gottesdienst**

Aerztl. Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
14./15. 6.
Dr. Franke, Friedr.-Ebert-Str. 49, T. 570

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Vom 14. bis 20. Juni 1958
Samstag ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag bis Freitag
Nachtdienst von 18.30 bis 8.00 Uhr
Rosen-Apotheke, Bahn-K.-Marx-Straße

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

UT Filmbühne seit 1924
LANGEN · TEL. 2889
Ab Freitag bis Montag
täglich 20.30 Uhr, Sa. 18.00 u. 20.30 Uhr
So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr
— Freigegeben ab 12 Jahren —
Deutschlands Komiker-Elite in dem sprühenden Familienschwank


Ein Familienschwank mit
Grethe Weiser - Georg Thomalla
Ingmar Zeisberg - Lucie Englisch
Al Hoosman und **Rudolf Platte**

Freitag, Samstag, 22.30: **Spätvorstellung!**

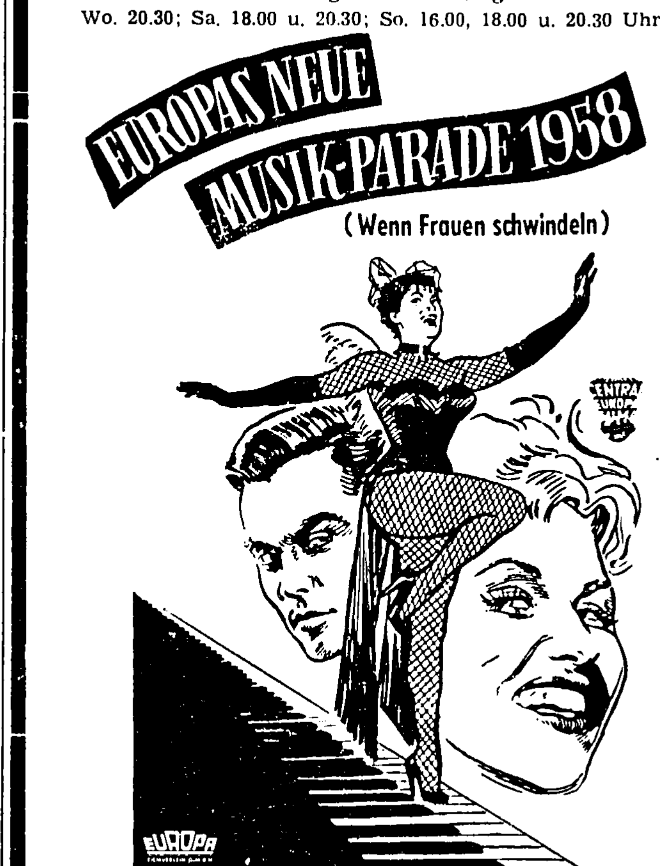
Ein farbiges Wildwest-Drama um Macht und Ohnmacht selbstherrlich regierender Texas-Rancher!

LiLi
Telefon 2112
Nur bis einschließlich Sonntag!
Fr. 20.30, Sa. 18.15 u. 20.30 Uhr
So. 16.00, 18.15 und **21.00 Uhr**
— Freigegeben ab 10 Jahren —
Der Millionen-Bucherfolg nun als erregender Farbfilm!

nach Motiven d. gleichnamigen Romans von J. C. Heer
Mit Helmuth Schneider, Waltraud Haas
Ellen Schwiers, Erich Auer,
Heinrich Gretler, Walter Janssen
Sepp Rist, Helmut Schmid

Fr. u. Sa. 22.30 SPÄTVORSTELLUNG
Den Morgen
wirst Du nicht erleben
Das ist einer der härtesten Filme, die je über die Leinwand liefen - mit
James Cagney
Ein Kriminalreißer, der alles schlägt!

Nur Montag und Dienstag
20.30 18.15 u. 20.30
Die Mausefalle
Der preisgekrönte Kriminalfilm aus der Verbrecherwelt von Paris
Besonders wertvoll!
— Freigegeben ab 16 Jahren —

Lichtburg
Tel. 2209
Freitag bis Montag
Wo. 20.30; Sa. 18.00 u. 20.30; So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr


Das große musikalische Lustspiel!
Ein spritziger Cocktail — gemixt aus Temperament, Witz und vielen Schlagern! Die blonde Nachtigall Bibi Johns im goldenen Käfig der Liebe.
Mit **Bibi Johns** - Erik Schuman - Fita Benkhoff
Boy Gobert - Peer Schmidt - Gustav Knuth - Friedel Hensch
Hubert v. Meyerinck u. v. a.
Es singen: Bibi Johns - Friedel Hensch und die Cyprys
Fred Bertelmann - Urssa Garena - Ursula Borsodi
Es spielt: **Das RIAS-Tanzorchester**
— Freigegeben ab 16 Jahren! —

Freitag u. Samstag, 22.30 Uhr, Spätvorstellung
Die Nackte Gewalt
mit: **James Stewart - Janet Leigh**

Der kleine Betrieb
Bäckerei LUFT
der sich große Mühe gibt
ÜBERZEUGEND IN
QUALITÄT · AUSWAHL · PREIS
Lutherplatz

Fußpflege
führt gut u. gewissenhaft aus, tägl. v. 9-12 und 14-18 Uhr, außer Do. u. Sa.
Auch Hausbesuche!
Hildegard Nippold,
fachärztl. geprüfte
Fußpflegerin
Langen, Hügelstr. 22
Ecke „Vor der Höhe"
Telefon 2058

Auto-Verleih
Recke, Langen,
Südliche Ringstr. 47
Tel. 2678

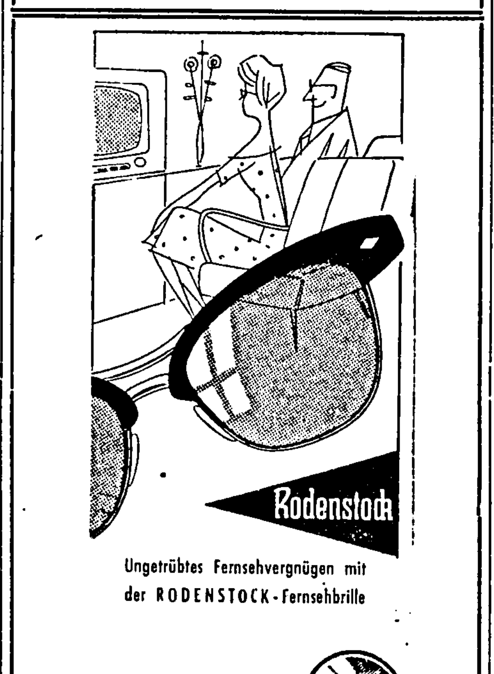
Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Wer ist der
ältere Herr
der am Dienstag 19.30 am Lutherpl. (Kreisverkehr) den Zusammenstoß m. einer jungen Radfahrerin hatte?
Er w. gebeten, sich zw. Aussprache Bahnstr. 7 zu melden.

Nur MONTAG
einmalig günstig
Unsere Preise die beste Reklame. Nur Markengeräte modernster Ausführung
Waschmaschinen
Letztmalig DM 325,— elektr. beheizt 110 und 220 V
— 65 Liter Inhalt. Kocht, wäscht, spült —
WÄSCHESCHLEUDERN
(elektrisch, mit Deckel 155,— DM)
Werksgarantie — Kundendienst — bequeme Teilzahlung
— heute Sonderpreis für alle Typen —
Montag, 16. Juni 1958, 10—18.30 Uhr durchgehend
im Frankfurter Hof, Lutherplatz
Vortrag: R. Fladung, Neu-Isenburg, Rheinstr. 31

über 60 Jahre
Merk dir das Möbel **Trass**
Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

Café Krone
SAMSTAG, ab 20.00 Uhr *Tanz*
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby



Ungetrübtes Fernsehvergnügen mit der RODENSTOCK-Fernsehbrille
ALFRED
Oeder
OPTIKERMEISTER
Langen, Bahnstr. und Karl-Marx Str.

Georg Becker & Co., Reisebüro
Langen, Leukertsweg 43, Pavillon Bahnstr. 48, Telefon 778

Schauen - Erleben - Erholen
ja alle diese Vorzüge werden Ihnen geboten durch eine Reise mit dem modernen Fernreise-Omnibus.
Jeden Sonntag große Tagesfahrt in den **Schwarzwald** durch die reizvollen Täler der Enz, Nagold und Murg.
Fahrpreis DM 13.50
Am Mittwoch, den 18. 6. 1958 Tagesfahrt an die **Weinstraße** über Grünstadt - Bad Dürkheim - Neustadt - Edenkoben.
Fahrpreis DM 8,—
Am Dienstag, den 24. 6. 1958 Nachmittagsfahrt an den **Rhein** durch das Wispertal nach Lorch - Rüdesheim.
Fahrpreis DM 5,50
Am Donnerstag, den 19. 6. 58 u. am Donnerstag, den 26. 6. 58 Nachmittagsfahrt zum **Rhein-Main-Flughafen.**
Fahrpreis mit Eintritt DM 2,50

5-Tagefahrten
nach **Zell am See** mit Fahrt zum **Großglockner**
vom 14. bis 18. Juli 1958 und vom 28. Juli bis 1. Aug. 1958
Fahrpreis mit Halbpension DM 92,—
DM 6,— Bef.-Steuer
Schwarzwald — Bodensee — Schweiz
vom 7. bis 11. Juli 1958 und vom 21. bis 25. Juli 1958
Fahrpreis mit Frühstück und Übern. DM 67,—
DM 4,— Bef.-Steuer

8½-Tage-Urlaubsfahrten
mit Verlängerungsmöglichkeit 7, 14 und mehr Tage
Jeden Freitag, Samstag und Sonntag führen wir unsere bekannten Urlaubsfahrten nach Krün/Obb., Wallgau/Obb., Fischen/Allg., Burgberg/Allg., Leutasch, Tannheim und Nesselwängle in Tirol sowie nach Lautenbach und Unterreichenbach im Schwarzwald durch. Fordern Sie Prospekte an oder besuchen Sie uns in unserem Reisebüro in Langen, Bahnstr. 48
Kartenvorverkauf und Anmeldungen werden in unseren bekannten Buchungsstellen angenommen.
K. Gunschmann, Langen, Lutherplatz
Papierhaus Noll, Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße
K. Liederbach, Dreieichenhain, Lindenplatz.

1. FCL
Aufstiegsspiel im Waldstadion 15. 6. 58, 15.00 Uhr
1. FCL - BC Sinn Vorspiel: 13.15 Uhr Reserve - Preußen Frankfurt

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Heute, Freitag, 13. 6., pünktl. 20.30 Uhr

Übungsstunde

i. Vereinslokal Weingold.

Samstag, 14. Juni, um 18 Uhr hier: AH gegen SKG Walldorf.

Sonntag, 15. Juni 1958: Aufstiegsspiel i. Waldstadion: 1. FC Langen gegen BC Sinn, 15 Uhr. Vorspiel: Reserve geg. Preußen Frankfurt/M. 13.15 Uhr.

Sämtliche Schüler und Auswahl für Ober-Ramstadt treffen sich am Freitag 19.30 Uhr im „Frankfurter Hof".

Turnverein 1862 e. V.

Abt. Handball:

Heute, 13. 6., 20.30 Uhr **Spielerversammlung**

Spiele am Sonntag, 15. Juni, bei der TG Sprendlingen

1. Mannsch. 11.00 Uhr
2. Mannsch. 9.45 Uhr

Abfahrt und Mannschafts - Aufstellung wird in der heutigen Spielerversammlg. bekanntgegeben. - Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Jugend-Spielerversammlung 20.00 Uhr

Spiel am Sonntag in **Schneppenhausen**

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Sonntag, 15.6., 7.30 Uhr **Übung**

Der Oberbrandmeister

Am Sonntag, 15. Juni, findet unser diesjähr. **Vereins-Ausflug** statt. Alle Teilnehmer wollen sich um 7 Uhr in der Bahnhofsallee oder 7.05 Uhr Gaststätte „Zum Rebenstock", Rheinstr., zur Abfahrt einfinden. - Fahrt-Ausweise bitte nicht vergessen.

Der Vorstand

Mandolinen-Orchester Langen gegr. 1934

Leitung: Hch. Werner

Abfahrt nach Lieblos am Sonntag, 15. Juni, 6.30 Uhr. Treffpunkt: Gasth. „Zum Rebenstock", Rheinstraße.

Ab Freitag

Fohlenfleisch

500 g DM **2.—**

Pferdemetzgerei Karl Schwantes Kirchgasse 3

Durch Lieferung von neuen Möbeln vermittle ich ohne Aufschlag den Verkauf von gebrauchten Möbeln. Diese Woche abzugeben:

- 1 kompl. Schlafzimmer (eiche)
- 3 Metallbetten
- 2 Matratzen
- 1 Küchenbüfett
- 2 Couch
- 1 Auszugtisch, 4 Polsterstühle
- 1 Schreibtisch

Möbelhandlung **SCHMIDT,** Schafgasse 7

Suche: Gebrauchtes **Harmonium**

Angebote mit Preis u. Off. Nr. 697 a. d. G.-St.

IHRE VERMÄHLUNG BEEHREN SICH ANZUZEIGEN

HEINZ STROH · ANNA STROH

Architekt BDB — geb. Karl

DREIEICHENHAIN, Gabelsbergerstraße 30 — LANGEN, Wallstraße 23

Kirchliche Trauung: Sonntag, 15. Juni 1958, 14.30 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Dreieichenhain

---

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich. - Besonderen Dank dem Männerchor der SSG Langen für das schöne Ständchen.

Otto Eichhorn und Frau
Marga geb. Knöchel

Langen / Dreieichenhain, im Juni 1958

Für die uns zu unserer Vermählung zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke danken wir recht herzlich.

Hans Sehring u. Frau
Wilfriede geb. Hartmann

Langen, Feldstraße 55

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß wir am 15. Juni unseren Betrieb, die

„Gaststätte zum Treppchen"

wegen geschäftlicher Veränderung aufgeben.

Wir danken Ihnen für das Vertrauen, das Sie uns entgegengebracht haben, und wünschen Ihnen alles Gute.

Erich Trautmann und Frau

Langen, Bachgasse 15

HERZLICHEN DANK

allen Gebern, die uns in unserer

Rote-Kreuz-Sammelwoche

durch ihre Gaben unterstützten.

Deutsches Rotes Kreuz

Für den Unterbezirk Ortsvereinigungen Langen, Egelsbach, Offenthal, Götzenhain und Dreieichenhain.

VdK DEUTSCHLANDS ORTSGRUPPE LANGEN

Omnibus-ausflug

am 29. Juni in das Taubertal

Um eine geregelte Platzeinteilung zu gewährleisten sind die restlichen Karten nur noch bei dem Kassierer **Kamr. Hch. Vater, Schnaingartenstr. 5,** erhältlich. Freunde und Gönner können sich an der schönen Fahrt beteiligen.

Auch liegt dort die Liste für das gemeinsame Mittagessen zum **Preise** von **2,40 DM offen.**

Fahrtstrecke: Langen — Amorbach — Waldürn — Tauberbischofsheim — Distelhausen.

Der Vorstand
i. A.: Fehrmann

Gartenschirme

in reicher Auswahl finden Sie bei

SCHIRM-LISKA

Neckarstraße 3 (an der Post)

KLEINANZEIGEN in der Zeitung haben immer Erfolg

Paidy-Bett

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 687 a. d. Langener Zeitung

---

Erdbeeren

zu verkaufen. K. Meyer, Darmstädter Str. 32, I.

Die **Heuernte**

von mehreren Wiesen zum **Selbsternten** gesucht.

Leukertsweg 31

Ferkel

geschnitten, 10 Woch. alt, zu verkaufen.

Leukertsweg 31

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn aufs herzlichste.

Erich Schäfer und Frau
Elsbeth geb. Haaß

im Mai 1958

Langen, Gutenbergstr. 8 — Erzhausen, Bahnstr. 39

Sport- u. Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Gaukinderturntreffen des Turngaues Darmstadt-Nord

am Sonntag, dem 15. Juni 1958, auf dem Sportplatz der SSG

PROGRAMM

6.15 Uhr — 7.15 Uhr	Weckruf der beiden Langener Spielmannszüge (TV 1862 und SSG 1889)
7.00 Uhr	Eintreffen der Kinder
7.20 Uhr — 7.40 Uhr	Morgenandacht d. beiden Konfessionen
8.00 Uhr	Eintreffen der Kinder zu den Wettkämpfen - Begrüßung der Kinder d. d. Herrn Bürgermeister der Stadt Langen
8.15 Uhr — 11.00 Uhr	Wettkämpfe d. Schüler u. Schülerinnen
11.00 Uhr — 13.00 Uhr	Mittagspause
13.00 Uhr	Aufstellen d. Festzuges auf d. Sportplatz
13.15 Uhr	Festzug der Turnerkinder
14.15 Uhr	Vereinsturnen
14.30 Uhr	75-m-Pendelstaffeln
15.00 Uhr	Tänze der Mädchen
15.15 Uhr	50-m-Pendelstaffeln
15.45 Uhr	Allgemeine Freiübungen
16.15 Uhr	Ansprachen
17.00 Uhr	Siegerehrung, umrahmt vom Kinderchor und gemischtem Chor der SSG

— Unkostenbeitrag 0,50 DM —

Alles für's Kleinkind!

Kinderwagen — Ausfahrgarnituren
Sportwagen — Fuß-Säcke
Kinderbetten — Matratzen
Laufgitter — Roßhaarkissen
Klapp-Stühle — Windschutzdecken

Beachten Sie bitte unsere Ausstellung Wassergasse 1

Joh. Konr. BACH / Tel. 512

Unbeständiges Wetter?

Besorgen Sie sich einen leichten

Regenmantel

den Sie immer in der Tasche mitnehmen können.
Große Auswahl bietet Ihnen

Schirm-Liska

Neckarstraße 3 (an der Post)

Moderner **Karbkinderwagen**

letztes Baumuster, preisgünst. z. verkauf.
H. Stapp, Offenthal, Dieburger Str. 40

Guterhaltener Perlon-**Karbkinderwagen**

zu verkaufen.
Egelsbach, Arheilger Str. 5

Gebrauchter **Korbkinderwagen**

zu verkaufen.
Langen, Elisabethenstr. 29, II.

Fast neuer **Kindersportwagen**

zusammenklappbar, z. verkaufen.
Frankfurter Str. 48

Büfett

mit Glas-Aufsatz und Kredenz, Eiche mit Nußbaum, zu verkauf.
Anzusehen von 17 bis 20 Uhr.
Walter-Rietig-Str. 29

Herren-Jacke

liegen geblieben. Abzuholen:
Frisier-Salon R. Müller, Rheinstr.

Suche sofort **Junge Frau**

zum Bedienen d. Heißmangel f. halbe Tage.
Waschsalon Gudrun Wallstr. 22

Wir suchen z. sofortig. Eintritt

gel. Schuhmacher

bei hohem Lohn. Arbeitskleidung wird gestellt.

SCHUH - HANSA
Das Geschäft der guten Schuhreparatur
Frankfurt/M., Basaltstraße 1 - 3

Montag, Mittwoch und Freitag von 11-14 Uhr **Haushaltshilfe**

(evtl. etwas leichte Gartenarbeit) v. alleinstehend. Dame gesucht Off. u. Nr. 703 a. d. G.

Putzfrau

f. halbe Tage gesucht, Stundenlohn DM 1,50. Off. u. Nr. 702 a. d. G.

Bausparvertrag

über DM 30 000.— (Deutsche Beamten-Heimst., Hameln), umständehalb. zu verkaufen. 4000,- DM angespart. - Off. u. Nr. 701 an die Gesch.-St.

Opel Olympia

fahrbereit - Autoreifen mit Schlauch 525/16 - runderneuert - Nebellampe - preisgünstig zu verkaufen. - Off. u. Nr. 693 a. d. Gesch.-St.

PKW-Anhänger

neuwertig, preiswert z. verkaufen. Offerten unter Nr. 683 a. d. LZ.

Olympia 54

in best. Zustand, fahrbereit und versteuert, umständehalber günst. zu verkaufen. Finanzierung mögl. Offerten unter Nr. 682 a. d. LZ.

---

1 Garagentor

2,30 m breit, 2 m hoch, preisgünst. zu verkauf.
W. Petri, Am Steinberg 49

Weißer Herd

mit Gasanhang, preiswert zu verkaufen.
Dieburger Str. 71 p.

Fast neuer 2-flamm. **Gasherd**

mit Tischchen zu verkaufen.
Neckarstraße 9

Paidy-Bett

(1 m) mit Matratze, zu verkaufen.
Sofienstraße 20, I., r.

Weißer **Küchenherd**

mit Gasanschluß billig abzugeben.
Annastraße 18

Zu verkaufen:

- 1 **Büfett** (eiche)
- 1 **Tisch** (eiche)
- 4 **Stühle** (eiche)
- 1 **Küchenherd,** weiß, links

Odenwaldstraße 28

Fast neuer **Küchentisch**

zu verkaufen.
Ehrenberg, Bahnstraße 4

Holztreppe

gebraucht seit 1952, Stockhöhe 2,55, billig zu verkaufen.
Erzhausen, Bahnstraße 11

Guterhaltenes **Knabenfahrrad**

zu kaufen gesucht.
Eisenbach, Egelsbach, Arheilger Straße 9

Gebrauchter **Kindersportwagen**

und neuwertiges **Akkardeon** Tango II M (300 DM) z. verkaufen.
Rob.-Koch-Str. 24 II

Wer möchte nahe der Rheinstraße ein **Hinterhaus**

zum Alleinbewohnen bei ruhigen Leuten selbst **ausbauen, aufstocken?** Licht, Gas, Wasser vorhand., Kanalanschluß. Offerten unter Nr. 692 a. d. LZ.

Bargeld lacht

Biete 3500 bis 4000 DM Baukostenzuschuß. Suche 2-Zimm.-Wohnung, auch Umgebung. Angebote unt. Nr. 695 an die Langener Zeitg.

Großes, möbliertes **2-Bettzimmer**

m. fließ. kalt. u. warm. Wasser, Bahnhofsnähe zu vermieten. Angeb. unter Nr. 691 a. d. LZ.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad zum 1. Oktober 1958 gesucht. Angebote erbeten an **Fa. Monza-Fensterbau GmbH. & Co. KG Langen,** Pittlerstraße.

2-3-Zimmerwohnung

(BKZ bzw. MVZ kann gestellt werden), sowie einige möblierte **Zimmer** dringend gesucht. Angebote u. Nr. 686 a.d.G.

3-Zimmer-Wohnung

(BKZ kann gestellt werden) bis Spätherbst gesucht. Angebote an Fa. R. Stock & Co., Ffm., Lindenstr. 39

---

2 Zimmer

Küche u. Bad zu mieten gesucht. Auch Altbauwohng. angenehm. Gelder zum Ausbauen oder BKZ sind vorhanden. Offerten unt. Nr. 698 an die LZ.

Möbl. Zimmer

von jung. Mann, ledig, Beamter, gesucht. Offerten unter Nr. 694 an die Langener Zeitg.

Wir suchen für neue Mitarbeiter einige **möblierte Zimmer**

Pittler-Maschinenfabrik, Langen

Wer baut alleinst. Frau **1-Zimmer-Wohnung**

gegen LAG und Mietvorauszahlung aus? Offerten unter Nr. 704 a. d. Langener Zeitung.

1-Zimmer-Wohnung

m. Kochnische u. sonstigem Zubehör in ruh. sonnig. Lage sucht ab 1. Juli oder auch später alleinstehende, zuverlässige ältere Dame (Rentnerin). Erwünscht wäre 2-Fam.-Haus, jedoch nicht Bedingung. Kleiner Baukostonzuschuß möglich. Offert. unter Nr. 699 a. d. LZ.

Möbl. Zimmer

an alleinsteh. Dame z. vermieten. — Daselbst ist ein kompl. **Bett** m. Matratzen, 4 **Stühlen** für Küche und ein 2-tür. **Kleiderschrank** zu verkaufen. Näheres Heinrichstraße 36

---

2 möbl. Zimmer

mit Kochnische an berufstätiges Ehepaar z. vermiet. Offerten unt. Nr. 696 an die LZ.

Bauplatz

für Geschäftshaus zu kaufen gesucht, evtl. auch Tausch mit Bauplatz für Wohnhaus. Angebote mit Preis u. Lage unter Nr. 689 an die Langener Zeitung.

Baugrundstück

gesucht, ca. 500 qm. Offerten unter Nr. 706 a. d. Langener Zeitung.

Niedliches weiß-graues **Katerchen**

Wilh.-Leuschner-Platz zugelauf., in gute Hde. abzugeben. Tierschutzverein Krüger, Nordendstr. 6

Der Sieg der Frau

Das „Gleichberechtigungs-Gesetz", um das in den vergangenen Jahren so heiß gerungen wurde, tritt am 1. Juli in Kraft. Damit ist das „Gesetzes-Vakuum", das seit dem 31. 3. 1953 bestand, als alle dem Art. 3, 2 des Grundgesetzes entgegenstehenden Bestimmungen ungültig wurden, beendet.

Wie sehr sich das Rechtsempfinden seit den beiden Weltkriegen gewandelt hat, wurde deutlich, als der Bundestag die Vorschrift des Grundgesetz-Artikels 117, bis zum 31. März 1955 die durch Art. 3, 2 geforderte Gleichberechtigung der Geschlechter gesetzlich zu regeln, nicht erfüllt hatte, so daß nun an die Stelle eines Gesetzes die freie richterliche Entscheidung trat. Es zeigte sich nämlich, daß sich — mit nur wenigen Abweichungen — eine ziemlich klare Linie der Urteilsfindung abzeichnete, die der gewandelten Stellung der Frau im privaten und im öffentlichen Bereich entsprach.

Mit dem 1. Juli ist nun dem Richter ein Gesetz in die Hand gegeben, das die Rechte der Frau klar umreißt. Der Punkt, der wohl am meisten umkämpft war, ging um die Abschaffung des alleinigen Entscheidungsrechtes, das der Mann in vielen ehelichen Fragen besaß. Zwar bietet das in funktionierenden Ehen kein Problem, aber die neuen Bestimmungen sind ja auch weniger für sie geschaffen, sondern sollen dort, wo die Ehe bereits so brüchig ist, daß die Eheleute zum Kadi gehen, der früher in manchen Dingen benachteiligten Frau ihr Recht sichern.

Nach wie vor scheiden sich die Gemüter beim „Stichentscheid", der den Willen des Mannes als letzte Instanz anerkennt, wenn es sich um Fragen handelt, die die Kinder betreffen. Man begründet dies damit, daß bei Streitigkeiten, die durch Einigung nicht beigelegt werden können, eben auf anderem Wege eine Entscheidung getroffen werden müsse, da sonst schließlich die Kinder die Leidtragenden wären. Verschiedene Frauenorganisationen hatten mit einer Klage beim Bundesverfassungsgericht gedroht, doch ist es ihnen offenbar klar geworden, daß auch die Alternativen unbefriedigend gewesen wären: denn entweder müßte die Entscheidung bei einer neutralen, außerfamiliären Instanz, etwa dem Staat, liegen, was bedenklich wäre, oder die Frau müßte, statt des Mannes, allein das letzte Wort haben, was indessen auch gegen den Grundsatz der Gleichberechtigung verstieße und daher beim Bundesverfassungsgericht kaum Aussicht auf Erfolg hätte.

Einschneidend ist die Revision des ehelichen Güterrechts. Nach wie vor ist es so, daß die Ehegatten vertraglich jede Regelung treffen können, die ihnen behagt. Lediglich die gesetzliche Regelung des Güterstandes, die also nur dann eintritt, wenn die Gatten nichts vereinbart haben, ist anders: während bisher in diesem Falle der Mann zwar über das Vermögen der Frau ohne deren Einwilligung nicht verfügen konnte, es aber verwaltete und die Nutznießung hatte, so gilt nun von gesetzeswegen die früher nur auf Vertrag beruhende Gütertrennung: beide verwalten ihr Vermögen getrennt, und jeder hat auch nur die Nutznießung des eigenen. Nach wie vor aber können die Gatten eine abweichende Regelung treffen, etwa in der Form des bisherigen gesetzlichen Güterstandes.

Neu ist auch die „Zugewinngemeinschaft", die der Ehefrau bei Auflösung der Ehe nicht nur den von ihr während der Ehe erarbeiteten Zugewinn zuspricht, sondern außerdem noch die Hälfte der Differenz zwischen ihrem und dem vom Mann erarbeiteten Gewinn, was natürlich auch umgekehrt gilt. Wenn also z.B. die Frau 5000 Mark während der Ehe erarbeitet hat, der Mann aber 15 000 Mark, so erhält sie auch von der Differenz in Höhe von 10 000 Mark die Hälfte, also 5000 Mark. Damit soll vor allem auch die unbezahlte Hausarbeit, die die Frau geleistet hat, abgegolten werden.

Die „Schlüsselgewalt" beläßt der Frau das Recht, in ihrem häuslichen Wirkungskreis Geschäfte zu tätigen, die zur Haushaltsführung gehören. Neu ist aber, daß sie nun auch persönlich für entsprechende Anschaffungen haftet, während bisher nur der Mann haftete, aber nur, soweit die Anschaffungen sich im Rahmen der Schlüsselgewalt hielten, so daß, wenn das nicht der Fall war, wenn also eine Anschaffung die immer durch den jeweiligen Lebenszuschnitt der Gatten bestimmte Schlüsselgewalt überschritt, der Verkäufer das Nachsehen hatte.

Der Grundsatz der Gleichberechtigung hat sich, entsprechend den gewandelten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen, auch auf die berufliche Arbeit der Ehefrau ausgewirkt. Die bisher geltenden Bestimmungen des BGB waren in dieser Beziehung allerdings keineswegs so rigoros, wie man es wohl hätte vermuten können, bedenkt man die Verhältnisse und Anschauungen, die vor 58 Jahren, als es in Kraft trat, herrschten: denn wenn nach § 1358 der Mann auch das Recht hatte, ein ohne seine Genehmigung von der Frau eingegangenes Arbeitsverhältnis fristlos zu kündigen, so konnte er dies doch nur, wenn ihn das Vormundschaftsgericht dazu ermächtigt hatte, das andererseits aber auch auf Antrag der Frau die Zustimmung des Mannes ersetzen konnte. Nach der neuen Bestimmung hat nun die Frau „das Recht, erwerbstätig zu sein, soweit das mit ihren Pflichten in der Ehe und der Familie vereinbar ist". Diese Einschränkung schwächt zugleich den Unterschied zwischen Heute und Gestern erheblich ab: denn nach dem alten § 1358 konnte der Mann von jenem Recht auch nur dann Gebrauch machen, wenn „die Tätigkeit der Frau die ehelichen Interessen beeinträchtigt".

Gerade hier — ebenso wie im alten und neuen Güterrecht — offenbart es sich, daß das früher geltende Eherecht keineswegs so „frauenfeindlich" war, wie ihm diejenigen, die es nicht kennen, nachsagen, und das andererseits das neue Recht nicht so „männerfeindlich" ist, wie es radikale Verfechter erhofften: denn heute wie damals gilt der Grundsatz, daß das Wesen der Ehe nun einmal eine volle „Freiheit" weder des Mannes noch der Frau verträgt.

Um das geistliche Leben

Die evangelische Dekanatssynode Dreieich in Offenthal

Am 9. Juni 1958 hielt die evangelische Dekanatssynode Dreieich in Offenthal ihre 6. ordentliche Tagung. Nach einem Gottesdienst um 9.30 Uhr in der vortrefflich erneuerten alten Offenthaler Kirche, bei dem Pfarrer Knetsch (Neu-Isenburg) predigte, fanden die Verhandlungen unter der Leitung von Präses Oberbaurat Jakob (Neu-Isenburg) im Saal des Gasthauses Haller statt. Die Synode war fast vollzählig versammelt; außerdem war Probst Rau (Darmstadt) und eine leider nur kleine Zahl von Zuhörern aus der Gemeinde anwesend. Die Tagesordnung sah, oberflächlich betrachtet, ein Übergewicht der Verwaltungsangelegenheiten — denn auch die Jahresberichte scheinen solche zu sein — vor. In Wahrheit entwickelte sich jedoch, ausgehend von diesen vordergründigen Dingen, die bohrende Frage nach dem Eigentlichen, dem Hintergrund, von dem gelöst auch die buntesten Erscheinungen kirchlichen Lebens belanglos werden. In der Tatsache, daß diese Frage aufbrach, muß der Berichterstatter das eigentlich bedeutsame Ereignis der Synode sehen. Bei Zusammenstellung der Verhandlungspunkte war es als wichtig erschienen, den als „trocken" und (wie schon ausgesprochen) vordergründig empfundenen Gegenständen das rechte Gegengewicht zu schaffen mit dem Synodalvortrag über das „Diakonische Jahr"; dann zeigte sich, daß die scheinbar kurz zu erledigenden Berichte selbst (vielleicht unterm unbewußten Einfluß des beim Vortrag Gesagten) jene beherrschende Frage nach rechtem geistlichem Leben wecken. Dem Schreiber dieser Zeilen kommt es freilich so vor, als sei durch den Hauptvortrag — ohne daß darüber lange diskutiert worden wäre — der Anstoß für die teilweise sehr lebhafte Aussprache des Nachmittags gegeben worden. Jedenfalls wäre es zu wünschen, daß die Ausführungen des Darmstädter Diakonissenhaus-Vorstehers, Pfr. Aschoff, Herz und Gewissen zunächst aller Synodalen und dann durch sie der Gemeinden stark bewegten. Es müßte doch wohl ein Stachel zurückbleiben, wenn man von den „vergessenen Menschen" inmitten einer immer wieder betont sich christlich nennenden Umwelt hört, von der Notwendigkeit des Dienstes, der Befreiung des an Maschine und materielle Erwägungen versklavten Menschen für die Hinwendung zum hilfebedürftigen Nächsten, von der Willigkeit gerade junger Menschen für diese Diakonie und von den Widerständen, die dort am stärksten zu sein scheinen, wo man sie am wenigsten vermutet. Der Vortragende berichtete von der Entstehung des „Diakonischen Jahres" bei der Hundertjahrfeier der Anstalten von Neuendettelsau 1954, von der Zielsetzung, der kurzen, verheißungsvollen Geschichte dieser Arbeit, ihren Problemen u. der Notwendigkeit, daß ihr viel mehr Aufmerksamkeit und Mithilfe zugewandt werden muß. Er ließ auch erkennen, wie stark das rechte geistliche Anliegen dabei ist; wie das Maß nicht in der „Nachwuchs-" und „Arbeitskraftbeschaffung" o. dgl. gefunden oder eine „Berufsbildung" angestrebt wird, sondern wie es um den Erweis schlichten evangelischen Gehorsams geht. Und eben dieselbe Frage erhob sich in der Diskussion des Nachmittags, wenngleich in der Debatte manchmal das Anliegen nicht klar genug erkennbar wurde. — Zu Beginn hatte die Synode die von Dekanatsrechner Orth (Sprendlingen) vorgelegte Rechnung 1957 angenommen, den Haushaltsplan 1958 in der vom Synodalvorstand erarbeiteten Form beschlossen (Dekanatsumlage wieder 1,5%) und zugehörige Fragen geregelt. Der Nachmittag wurde eingeleitet vom Jahresbericht des Dekans Nürnberger (Götzenhain) mit vielen aufschlußreichen Zahlenangaben und brachte dann die mehrfach erwähnte ausgedehnte Diskussion, um deren Ertrag sich ein eigens beauftragter Ausschuß mühen soll. Angenommen wurden zwei Entschließungen, die konkrete Bitten wegen der Kirchgeldregelung und der Verteilung von Baugeldern den leitenden kirchlichen Organen unterbreiten. Schließlich wurde beschlossen, im Herbst wieder einen Dekanatssonntag im Zeichen des Missionsauftrags zu halten.

MRW

Wertungssingen in Götzenhain

Am Sonntag fand in Götzenhain aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums des Gesangvereins „Germania" ein Wertungs- und Kritiksingen statt. Sechs Vereine nahmen an diesem Singen teil. Im Festzelt hieß zunächst der Festpräsident, Hauptlehrer Miedtank, alle Sänger willkommen und begrüßte besonders den Wertungsrichter, den Chordirektor des Hessischen Rundfunks, Edmund v. Michnay. Nach dem Singen faßte der Wertungsrichter die Chorleiter und Vorsitzenden zusammen, um mit ihnen in einer sachlich fairen und positiven Kritik die Arbeit des Vormittags zusammenzufassen. Eine ausführliche Kritik soll dann jedem Verein noch schriftlich zugesandt werden.

Zuerst sangen die Chöre der Sport- und Kulturgemeinschaft Götzenhain. Der Frauenchor unter der Leitung von Frau Helga Ming hatte sich die Chöre „Gottes ist der Orient" von Knab und „Venezianisches Gondellied" von Baumgartner ausgesucht. Bei beiden Interpretationen wurde besonders die leichte Höhe der Sopranstimmen gelobt. Trotz geringen Internationsschwankungen waren beide Lieder dynamisch besonders gut durchgearbeitet. Beide Weisen wurden mit dem Prädikat „gut" bewertet.

Der gemischte Chor sang „In der Erde schläft das Brot" von Lißmann und „Wenn alle Brünnlein fließen" von Walter Rein. Zeitweilig war bei beiden Liedern der Baß etwas zu stark; dynamisch und internationsmäßig wurde gut gesungen. Für diese beiden Chöre gab es die Prädikate „gut" und „sehr gut".

Dann sang der Männerchor „Am Adriatischen Meer" von Gotovac und „Von Luzern auf Wägis zu" von Rische. Leider sang der sonst gute Männerchor in sich etwas schwach und unsauber. Gerade im ersten Chor war eine gewisse Unsicherheit zu spüren. Die Vorträge erhielten das Prädikat „fast gut". Gemischter Chor und Männerchor wurden von Felix Ming geleitet.

Der „Sängerkranz" Dreieichenhain sang unter Leitung von Werner Schück die Chöre „Volk" von Wittmer und „Der Zecher" von B. Weber. Der Chor, der einen guten 1. Baß besitzt, ist während des ersten Liedes um einen Ton nach oben gegangen. Besonders wurde die gute Aussprache gelobt. Für beide Chöre gab es das Prädikat „gut".

Christian Siegler musizierte mit dem Arbeitergesangverein „Vorwärts" Dietzenbach die „Hymne an die Menschheit" von Sendt und „Einkehr" von Zöllner. Bei einem ausgeglichenen Chorklang wurde die Tonart gut gehalten. Das Tempo war gut, die Aussprache etwas dialektisch. Beide Werke wurden mit „fast sehr gut" bewertet.

Der Männerchor „Teutonia" Sprendlingen wurde von Adam Gensert geleitet. Er sang „Stunde des Glückes" von Bruno Stürmer und „Morgenlied" von Willy Sendt. Der Ton wurde gehalten, auch rhythmisch gut gesungen. Leider hat dieser Chor so wenig erste Tenöre, daß diese von den anderen Stimmen teilweise völlig übersungen wurden. Hier wäre eine durchgreifende stimmliche Umgruppierung dringendst vorzuschlagen. Der Männerchor bekam die Bewertung „fast gut".

Die beste gesangliche Leistung bot der zahlenmäßig kleinste Chor, die „Liederfreunde" Hainstadt unter dem jungen Dirigenten Winfried Siegler. Sie hatten sich eines der schwersten Chorwerke moderner Männerchorliteratur, den „Tod" von Paul Hindemith, vorgenommen. Das Werk wurde, besonders in seinen schwierigen Dissonanzen, einwandfrei und dazu noch auswendig gesungen und dirigiert. Der besseren musikalischen Verständigung der Zuhörer wegen hätte man es ruhig zweimal hintereinander musizieren können. Als zweiten Chor boten die „Liederfreunde" das Volkslied „Durch's Wiesetal" von Silcher, in einem abgerundeten Chorklang einfach und schlicht, ohne jeden Ansatz von Sentimalität. Gäbe es ein besseres Prädikat als „sehr gut", die Hainstädter hätten es verdient.

Als letzter Chor sang dann der Männerchor „Frohsinn" Langen unter der Leitung von Georg Valentin Breidert. Sie hatten sich die Werke „Volk" von Wittmer und „Hans Beutler" von Kurt Lißmann ausgewählt. Bei der Interpretation gab es kleinere Tonschwankungen, der 1. Baß tritt stimmlich etwas heraus. Aussprache und Rhythmus waren gut, so daß die Bewertung mit „fast gut" erfolgte.

Zum Schluß sprach Edmund von Michnay seinen Dank den Sängern gegenüber aus für die gute Disziplin während des Singens und über die ausgezeichnete Literatur, die ausgewählt worden war. „Silcher und ältere Chöre werden nicht abgelehnt, auch in der „Stunde des Chorgesangs" im Hessischen Rundfunk nicht", sagte der Kritiker, „nur das Schlechte, ob aus alter oder neuer Zeit soll abgelehnt werden."

Am Nachmittag versammelten sich dann wieder Sänger, Dorfbevölkerung und Gäste im Festzelt zu frohem Singen, Gemütlichkeit und Tanz. Das Fest klang dann am Montag mit dem traditionellen Frühschoppen aus. ll-

---

Wo aber die rechte Liebe ist...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(33. Fortsetzung)

Magdalena setzt das Fleisch zu und geht in den Pflanzgarten hinaus, um etwas Grünzeug zu holen. Da raschelt es plötzlich in den Haselnußstauden hinter dem Staketenzaun, und Anton Bruckner steht vor ihr.

Nicht das leiseste Erschrecken zeigt sich in ihrem Gesicht. Es ist gerade so, als hätte sie ihn erwartet und als sei sie dankbar für die Gelegenheit, nun recht kalt an ihm vorbeizusehen nach einem Hühnerhabicht, der über dem Dachfirst des Hofes kreist.

„Ich muß mit dir reden, Magdalena", stößt er hervor.

„Das glaube ich kaum, wenigstens sehe ich keine Veranlassung dazu", antwortet sie voll Hohn. „Was bliebe auch schon noch auszureden, nach allem, was geschehen ist!"

„Du bist grausam geworden, Magdalena. Willst du mich nicht wenigstens einmal anhören?"

„Lust verspüre ich allerdings keine dazu, aber es interessiert mich doch ein wenig, was du mir wieder vorlügen willst."

Er bückt sich nach einem Grashalm, legt ihn um den Finger und wickelt ihn langsam wieder ab. Eine grenzenlose Verlegenheit hat ihn überfallen, und er bereut es schon bitter, sich draußen auf den Wiesen weggestohlen zu haben, um endlich einmal mit ihr allein sprechen zu können. Plötzlich wirft er den Kopf zurück: „Warum bist du eigentlich nach der Wies gekommen?"

„Vielleicht, um mir nochmal genau einzuprägen, wie ein Mensch aussieht, der einen andern kaltblütig ins Unglück bringt."

Er zieht die Schultern ein und wird rot im Gesicht. Dann versucht er, indem er ein wenig breitspurig wird, Magdalena einzureden, daß es nicht allein an ihm gelegen habe, daß er gleichsam unter dem Zwang seines Vaters gehandelt habe. Wie weit so ein Abhängigkeitsverhältnis oft gehe, das habe sie selber mit ihrem Großvater erlebt. Im übrigen tue sie ihm Unrecht, weil er überhaupt nicht der Mann sei, der ein Mädchen so ohne weiteres sitzen lasse. Er hätte ihr das sicherlich noch alles gesagt, aber dann sei ja die Sache mit dem Gericht dazugekommen und — — —

Da lacht sie ihm kalt ins Gesicht: „Meine Gefängnisstrafe ist dir zur rechten Zeit gekommen! — Laß dir aber sagen: So einer wie du kann mich gar nicht in Untreue sitzen lassen. Was einzig und allein wahr ist, ist das, daß ich dich einmal für mein Leben lieb gehabt habe. Ich habe geglaubt an dich! Dann aber habe ich gemeint, ich müßte mich in den Boden verkriechen vor Schande und Scham, als ich erfahren hab müssen, wie du an mir gehandelt hast."

„Ja, das glaube ich", antwortet er zerknirscht und schaut zu Boden.

„So? Das glaubst du? Nein, dein Glaube sieht ganz anders aus. Dein Glaube heißt Geld und Besitz. Am Anfang war es so — du sollst auch das wissen —, daß ich gemeint habe, ich könne dir nur mehr mit einer Axt begegnen. Aber dann habe ich mich aufgerichtet. Ich bin sehend geworden. Ich weiß, daß das, was du der Umwelt als dein Glück zeigen willst, nur Gaukelspiel ist, denn du bist nicht glücklich. Das weiß ich ganz genau. Der Wind hat sich gedreht. Es ist heute so, daß ich in meinem Alleinsein viel glücklicher bin als du in deiner Ehe."

Der Toni kann sich zu keiner richtigen Abwehr mehr aufraffen. Jedes ihrer Worte trifft ihn wie ein Schlag. Dennoch hebt er den Kopf und starrt sie mit glasigen Augen an.

„Ja, du hast recht, ich bin nicht glücklich. Mir fehlt ein Kind. Ein Kind könnte manches überbrücken. Aber die Agnes kann keine Kinder bekommen, sagen die Aerzte."

„Ich könnte Kinder bekommen. Ein ganzes Dutzend, genauso, wie ich es immer geträumt habe, daß es sein soll, wenn ich mit dir ein kleines Gütl pachte. Daß daraus nichts geworden ist, daran bist nur du schuld. Nun laß dir auch das Glück eines Kinderlachens von deiner Frau schenken."

Sie bückt sich, schneidet Schnittlauch und Petersilie ab und geht an ihm vorbei zum Gartentürchen hinaus. Mit schmalen Augen starrt er hinter ihr her. Wie stolz sie den Nacken trägt, und wie ihr Blondhaar in der Sonne flimmert! Jetzt hebt sie den Kopf, sieht zu ihm her und sagt mit schneidender Stimme:

„Ich habe auch fünfzehnhundert Mark für dich zahlen müssen. Das wirst du ja erfahren haben." Sie läßt das kalte Wasser aus dem Brunnenstrahl über das Grünzeug laufen und wartet, was er dazu nun sagen wird. Aber er sagt gar nichts, steht wie angemauert immer noch am Gartenzaun, beide Hände um die Staketen gepreßt.

„Im übrigen möchte ich dir anraten, wieder hinauszugehen auf die Wiese", ruft ihm Magdalena zu. „Wenn die Bäuerin plötzlich heimkäme, würde ich nicht mehr lügen für dich — ich würde ihr ganz ehrlich sagen, weshalb du von der Arbeit fortgerannt und heimgekommen bist."

In hilflosem Zorn schreit er sie an: „Du bist ein Teufel!"

„Teufel ist gut. Das muß ich mir merken, Wieser." Sie schwenkt das Grünzeug nochmals im Wasser des Troges und geht ins Haus. Als sie nach einer Weile zum Küchenfenster hinausschaut, sieht sie ihn langsamen Schrittes und mit eingezogenen Schultern den Hang hinaufgehen.

*

Von diesem Tag ab richtet er kaum mehr das Wort an sie. Magdalena tut es fast leid, daß sie ihn nicht weiter demütigen kann. Bald findet sie aber heraus, daß er ständig in der Angst lebt, sie könnte einmal alles der Agnes erzählen. Innerlich ist er schon so zermürbt, daß ihn die Anwesenheit Magdalenas gar nicht mehr erregen kann. Auch hat er sich mittlerweile daran gewöhnt, daß Magdalena jeden Sonntag, wenn er ihr den Wochenlohn hinzählt, ihm voll Hohn zur Antwort gibt: „Danke schön, Bauer in der Wies."

Einmal hat er es versucht, ihr einen Zehnmarkschein mehr hinzuschieben. Aber sie hat es sofort gemerkt und gefragt: „Was soll das?"

Da hat er beschämt den Schein wieder zurückgezogen und es seitdem nie mehr versucht. Wirkliche Sorge macht ihm nur das gute Einvernehmen, das zwischen Agnes und Magdalena besteht und wider Erwarten bestehen bleibt. Gerade wegen Magdalena hat er auf heftige Eifersuchtsszenen gewartet, da sie aber nun ausbleiben, lebt er stets in der Unsicherheit, ob Magdalena der Agnes gegenüber nicht doch schon einiges hat durchblicken lassen.

Doch das hat sie nicht getan. Aber die Agnes wird ihr von einem Tag zum andern geneigter. Ganz instinktiv fühlt die Frau einfach, daß ihr von dieser Seite keine Gefahr droht.

Eines Abends sitzen Agnes und Magdalena auf der Hausbank. Der Toni hat es nicht gewußt, sonst wäre er sicher nicht unter der Haustür erschienen und hätte es nicht gewagt, ebenfalls auf der Bank Platz zu nehmen. Die Agnes hat ihre Magd gerade gefragt, woher sie eigentlich stamme.

Magdalena sieht, daß der Bauer am äußersten Ende der Bank sitzt, sich gerade seine Pfeife anzündet und wohl nicht die Absicht hat, gleich wieder zu gehen. Darum braucht sie mit ihrer Antwort ein wenig länger, weil sie nicht für die Frau, sondern allein nur für den Mann gegeben werden soll.

„Auf der andern Seite des Gebirgs", antwortet sie. „In einer Blockhütte im Frauenwald bin ich aufgewachsen bei meinem Großvater."

Die Agnes fragt noch dies und jenes. Es wäre nicht Frauenart gewesen, wenn sie die Frage vergessen hätte, ob sie, die Magdalena, denn keinen Burschen habe. Sie hätten nichts dagegen — hier zieht sie auch ihren Mann in die eigene Meinung mit ein —, wenn dieser Bursch sie einmal hier besuchen wolle. „Nicht wahr Anton?"

„Mir gleich", brummt er hinter den Rauchwolken hervor, mit denen er sein Gesicht eingenebelt hat. Da holt die Magdalena tief Atem und sagt, daß sie keinen Burschen habe.

(Fortsetzung auf Seite 11)

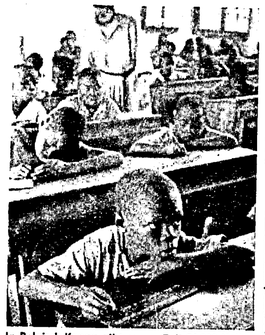
DIE MEERE VERBINDEN - WÜSTEN ABER TRENNEN

AFRIKANISCHE *Wandlung*

Die Schwarzen am Kongo haben gut zwei Jahrtausende gegenüber Europa aufzuholen

Dr. Sven van Müller van der Essa ist von einer zweimonatigen Studienfahrt durch Zentralafrika zurückgekehrt. Wir bringen hier einige seiner Eindrücke, die sich mit der Zukunft des an Rohstoffen so reichen Kongostaates befassen. – Der Gemeinsame Markt hat das öffentliche Interesse in hohem Maße auf den afrikanischen Großraum gerichtet, in dem man eine natürliche Ergänzung zu unserer westeuropäischen Enge, der Bevölkerungsdichte und dem Rohstoffhunger zu sehen beliebt. Aber Afrika ist ein ungeheuer weitträumiger Kontinent und alles andere als eine Einheit, die sich in einer Formel ausdrücken ließe. Gärungserscheinungen, die die Möglichkeiten wirtschaftlicher Zusammenarbeit in besorgniserregender Weise gefährden, beschränken sich doch nur auf den dem Mittelmeer zugekehrten Raum

Die Geschichte lehrt uns, daß Meere verbinden, Wüsten aber trennen, und wir können darum in der Sahara eine breite, auch ideologisch schwer überwindbare Isolierschicht erblicken. Was sich am unteren Nil vollzieht, ist, langfristig gesehen, eher die erschütternde Tragödie der Übervölkerung als eine Machtdokumentierung. Denn selbst wenn die mit so großen Opfern angelaufene Industrialisierung erfolgreich verlaufen sollte, würde nur der Bevölkerungszuwachs von wenigen Jahren — es handelt sich um eine halbe Million Menschen pro Jahr — Arbeit und Lohn finden.



In Belgisch-Kongo gibt es zur Zeit 26 000 Volksschulen. Höhere Schulen sind im Entstehen, aber abhängig von der Heranbildung von Lehrern

Wie gering die Möglichkeiten sind, den schmalen Kulturlandstreifen längs des Nils auch durch die mächtigsten Stauwerke wirksam zu verbreitern, ist mir mit erschreckender Deutlichkeit klargeworden, als ich die 1800 km zwischen Khartum, der Hauptstadt des jungen und aufblühenden Staates Sudan und Kairo überflog. Die Sudanesen haben sich entschlossen vom wasserdurstigen Ägypten abgewandt, zumal sie über weite Flächen natürlich bereg-

Die Missionen sind gute Helfer der Kolonialregierung. In der Nähe größerer Städte sind fast 90% aller Eingeborenen christlich getauft.

neten und noch kaum genutzten Bodens verfügen, so daß die politische Ausstrahlung von Kairo nach Süden auf eine kaum überwindbare Barriere stößt. Auch sollten wir die heute fremdenfeindliche islamische Propaganda nicht überschätzen, denn für die Neger des zentralafrikanischen Raumes gelten die Araber keineswegs als Freunde oder gar Bundesgenossen, sondern als die Nachfahren der Sklavenjäger und Räuberbanden, die fast bis zur Jahrhundertwende mit kaum beschreibbarer Grausamkeit gemordet und geplündert haben.

Der afrikanische Süden hat durch die fortschreitende Industrialisierung und die Zusammenballung der Menschen in Großstädten ganz andere Probleme, deren Spannungen nicht durch die Apartheit gelöst werden können. Es ist in unserer Zeit freiheitlicher Gedanken oder Sehnsüchte beinahe Mode geworden, den Kolonialismus kritiklos zu verabscheuen, und nicht ohne Grund können sich die Völker glücklich schätzen, von deren Schultern die Bürde kolonialer Verantwortung genommen ist. Aber Verantwortung kann man nicht abschütteln, und moderne Kolonialpolitik ist untrennbar mit dem Schicksal der anvertrauten Eingeborenen verbunden. Heute gilt es, die natürlichen Reichtümer zu erschließen, die Schwarzen einzubauen in unsere technisierte Welt und ihnen das Maß von Kaufkraft zu verschaffen, das den Genuß der Annehmlichkeiten der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ermöglicht. Sicher ist die Emanzipation der Schwarzen nicht aufzuhalten, aber es wäre verantwortungslos, einen solchen Prozeß über Gebühr zu beschleunigen, ohne daß in planmäßiger Erziehungsarbeit eine Intelligenzschicht herangezogen wird, die zur Übernahme politischer Verantwortung mit dem Endziel der Selbstverwaltung befähigt ist.

Im Kongostaat gibt es zur Zeit 26 000 Volksschulen, höhere Schulen sind im Entstehen, aber abhängig von der Heranbildung geeigneter Lehrkräfte. An der Universität Lovanium bei der Hauptstadt Léopoldville studieren 150 Schwarze, wohl bald schon etwa 800, und eine zweite Universität ist bei Elizabethville, der Hauptstadt des Industriegebietes, im Entstehen. Die Stammesfehden sind erloschen, bei denen die besiegte Bevölkerung der Sklaverei verfiel. Gegen die tropischen Krankheiten gibt es hervorragende Medikamente, und die größeren Städte sind von der Moskitoplage befreit. Die Schwarzen haben bis auf Ausnahmen einen Lebensstandard erreicht, von dem ihre Väter nicht einmal zu träumen wagten. Die Bodenpolitik der Regierung ist darauf ausgerichtet, daß für 100 Millionen Eingeborene Raum am Kongo sein soll gegenüber der jetzigen Bevölkerung von etwa 14 Millionen.

Der Belgische Kongo ist eine typische Rohstoffkolonie und damit außerordentlich anfällig für die ungestümen Schwankungen der Rohstoffpreise am Weltmarkt. Seit 1906 sind 5 Millionen Tonnen Kupfer in Katanga produziert worden, und die normale Erzeugung deckt 10 v. H. der Weltproduktion. Dazu aber kommen zwei Drittel der Welterzeugung an Kobalt und sogar 80 v. H. an Industriediamanten. Die Goldproduktion ist allerdings rückläufig.

Fischen ist heute nach eine wichtige Ernährungsquelle in Ostafrika

In den großen Gemeinschaften der Städte fehlt die Verbindung zu der unsichtbaren Umwelt, und viele Neger fühlen sich bedroht und verlassen, zumal die Verständigung mit anderen Schwarzen durch die 500 verschiedenen Sprachen allein in der Kongokolonie in Frage gestellt ist. Naturgemäß sucht der Schwarze Trost, und er findet ihn häufig im Alkohol. Aber gefährlicher als der Alkoholmißbrauch ist die Neigung der Schwarzen zu Rauschgiften.

Während die Industrie anfänglich nur schwarze Männer angeworben hatte, um sie nach sechs Monaten in ihr Dorf zurückzuschicken, damit sie nicht entwurzelt würden, werden jetzt nur ganze Familien eingestellt, wobei das belgische Mandatsgebiet von Ruanda-Urundi — früher ein Teil von Deutsch-Ostafrika — ein ergiebiges Menschenreservoir darstellt.

Was die großen belgischen Minengesellschaften auf sozialem Gebiet für die Eingeborenen leisten, verdient uneingeschränkte Anerkennung und entspricht der Einrichtungen der international operierenden Ölgesellschaften in den sogenannten zurückgebliebenen Ländern. So betreut die Union Minière, der bedeutendste Kupferproduzent, etwa 20 000 schwarze Kinder von der Säuglingspflege über den Kindergarten bis zum Schulbesuch, Werksunterricht für die Jungen und Haushaltsinternate für die Mädel.

Hier wächst eine neue Generation heran, die schon in jungen Jahren ein hohes Maß von Verantwortung übernehmen kann. Damit entsteht naturgemäß ein Generationsproblem, wenn junge Leute in der Industrie über ihre Väter hinweg aufsteigen. Aber die Schwarzen am Kongo haben doch zwei Jahrtausende gegenüber Europa nachzuholen, und das bedingt ein flottes Tempo des Fortschritts, nicht aber eine Überstürzung. Man wird die Kongokolonie nicht ohne den Eindruck verlassen, daß dort eine organische Überleitung in die moderne Zeit mit Klugheit und viel gutem Willen angebahnt ist.

Flugplatz in Stanleyville. Das Flugzeug ist das Hauptverkehrsmittel, denn der Urwald ist für Straßen und Eisenbahnen fast undurchdringlich, während der Kongo mit seinen Stromschnellen nur begrenzt schiffbar ist. Die Eingeborenen tragen nach immer das Baby auf dem Rücken gebunden

Fotos: Esso · Herold-Press

Der König der Ruandas besitzt nach eine reinrassige Herde dieser Ankale-Kühe oder Stiere

EINE DREHUNG AM GLOBUS:

Etwas RÖMISCHES

Die Römer und Araber waren große Gartenliebhaber. Ihnen genügte das normale Wachstum allmählich nicht mehr, sie schnitten und kürzten Bäume und Sträucher, weil ihnen Ornament und Dekoration schön erschienen. Befremdlicher aber ist, daß sie Platanen vergoldeten und mancherlei Baumstämme mit Kupfer verkleideten.

*

Das Pantheon in Rom ist nicht die größte Kuppel (wenn auch Michelangelos Kuppelschöpfung in der Peterskirche die vollendetste und schönste ist). Im 4. Jahrhundert wurde in Saloniki in der Kirche des heiligen Georg eine berühmt gewordene Kuppel errichtet, und im Jahre 532 die der Hagia Sophia im damaligen Konstantinopel. An Höhe werden sie von der Kuppel der Konstantius-Basilika in Rom übertroffen.

*

Die Römerinnen liebten Hautpflege-Salben — die Armen kneteten einen Teig aus Brotkrumen und Milch, den sie nachts auflegten. Neros Gemahlin Poppäa besaß ein vielbeneidetes Rezept für ihre Schönheits-Salbe: ein eremeartiger Teig aus Erbsenblüten, Gerstenmehl, Eigelb, Weinhefe, Hirschhorn, Narzissenzwiebeln und Honig.

*

Plinius berichtet, daß Caligulas Gattin Lollia Paulina auf einem Feste an Fingern, in den Ohren, um den Hals und in den Haaren Perlen und Smaragde und Brillanten im Werte von 40 Millionen Sesterzen (zwei Millionen Golddollar!) getragen habe. Parade-Sattel und -Zaumzeug Karls von England war mit 421 Brillanten geschmückt; Ludwig XIV. Staatsrobe war bestickt mit Brillanten im Werte von 12,5 Millionen Goldfranes; Maria von Medici trug zur Taufe ihres Sohnes ein Gewand mit 3000 Brillanten und 3200 Perlen.

Fernwehträume in der Mittagspause

Die Anlage sollte eine kleine grüne Insel mitten im Steinmeer der Stadt sein, aber sie war zu klein, um sich behaupten zu können, die Stadt überschwemmte sie mit ihrem Lärm, dem Klingeln der Straßenbahnen, dem Hupen und Rattern der Lastautos und Lieferwagen und all den vielfältigen und heftigen Geräuschen, die eine Stadt ausmachen — und sie erstickte sie im Staub. Es gab nur eine einzige Bank, und die alte Frau wischte sie erst mit ihrem Taschentuch ab, ehe sie sich hinsetzte. „Sie ist immer staubig", murmelte sie mit einem Blick zu dem Mann hin, der bei ihrem Kommen ein wenig zur Seite gerückt war und gleichmütig sein Butterbrot aß, denn es war Mittagszeit.

Eine Weile saßen die beiden schweigend nebeneinander und schauten zu der Litfaßsäule hin, die unweit der Bank an der Straßenecke stand. Ein hochaufgeschossener Junge in blauem Kittel arbeitete da; er fuhr mit einem breiten Pinsel in weitausholenden, schwungvollen Bewegungen über die riesige Werbeanzeige eines Waschmittels, nahm aus einer Rolle, die auf dem Gepäckträger seines Fahrrads lag, ein Plakat und streifte es langsam über die nasse Fläche der Säule. Wo eben noch das rosige Gesicht einer jungen, hübschen Frau über ihrem Wäschestapel gelacht hatte, wölbte sich nun die schimmernde Kuppel der Sacre Coeur in den silberblauen Himmel von Paris, und darunter waren, etwas kleiner, in bunter Folge gleich einem Filmstreifen Bilder aneinandergereiht: Palmen an einem weißen Strand, ein Wolkenkratzer über dem Häusermeer von New York, eine Bucht, aus der flimmernd Rio de Janeiro wuchs, daneben der klare Kopf eines Römers der Antike vor der feierlichen Weite der Campagna.

Das Gesicht des Jungen vor der Plakatsäule war sachlich und fast ein wenig mürrisch, aber als er nun beide Arme hob und noch einmal langsam, sorgsam glättend, über den Anschlag strich, lag eine gewisse Anmut in dieser Bewegung, so, als wollte er die Welt, die er da ausgebreitet hatte, ganz umfassen. Dann steckte er den Pinsel in den kleinen Blecheimer, schwang sich auf sein Fahrrad und fuhr pfeifend davon. Der Mann und die Frau auf der Bank betrachteten das bunte Plakat, und je länger sie es ansahen, um so lebendiger wurden die Bilder. Die Frau seufzte.

„Reisen!" sagte sie. „Jetzt bin ich ja zu alt, aber früher — da hab ich manchmal gedacht, wie es wohl sein müßte, fremde, schöne Länder zu sehen ..." Der Schatten eines Lächelns flog für eine Sekunde über ihr Gesicht.

„Es ist in Wirklichkeit alles noch viel schöner als auf den Bildern", sagte der Mann. Er hatte eine tiefe Stimme, und seine Augen, um die ein Netz von vielen feinen Fältchen lag, waren hell und lebendig. „Kennen Sie denn etwas davon?" fragte die Frau neugierig mit einem Blick auf die Bilder. — „Oh ja. Das ist Paris. Eine Stadt, in der selbst der Regen süß und zärtlich sein kann, wenn er wie ein dünner, grausilberner Vorhang die Straßen und Plätze und Häuser einhüllt."

Die Frau sah ihn staunend an. „Erzählen Sie weiter", bat sie, als er versonnen schwieg, „erzählen Sie von Italien, waren Sie da auch schon?" Er beugte sich vor, stemmte die Ellbogen auf seine Knie und legte die Hände zusammen. Dann erzählte er von Rom und seinen Kirchen, von den Ruinen der Tempel und Hallen, die für Götter und Kaiser vor Jahrtausenden errichtet waren, er sprach von dem Duft der Orangenhaine und der Pracht der Blumen und Früchte, von Felsen, die aus dem Meere auftauchen und sich in wilder Schönheit verschwenden — von Zypressen, die wie dunkle Flammen in den Himmel lodern — er ließ den Süden lebendig werden und lief ihn sich ausbreiten wie einen kostbaren Teppich. Und darunter verschwanden die staubigen Straßen der Stadt, die armselige Anlage und die durstigen, fahlen Grasbüschel. Bis ihn die hallenden Schläge der Kirchturmuhr aus seinen Träumen rissen.

„Ich muß gehen", sagte er erschrocken und stand auf. „Also — auf Wiedersehen!" sagte er ein wenig verlegen zu der Frau. „Auf Wiedersehen", erwiderte sie, und: „Danke!" Dann stand auch sie auf und ging langsam davon. Der Mann saß wenig später auf seinem Platz in dem Büro, wo er Angestellter war. Er hatte nie Reisen gemacht, oh nein, aber soll man ihn deshalb einen Schwindler nennen? Er war ja nur für eine kurze Stunde der Wirklichkeit entflohen, hatte etwas Glanz über die Eintönigkeit seines Lebens gelegt und eine alte Frau teilhaben lassen an seinen Träumen. Und nun war es zwei Uhr und die Arbeit begann wieder — und der Mann gab Prospekte aus für Paris, bestellte Hotelzimmer in Rom und schrieb Fahrkarten für Capri und Schiffskarten für New York, denn es war ein großes Reisebüro, in dem er arbeitete.

Verkehrssünder unter sich

Während ein in London wohnhafter Ankläger im Gerichtshof von Wallington, Surrey, gegen einen Verkehrssünder plädierte, schrieb vor den Toren des Gerichtsgebäudes ein Polizist die Nummer eines Londoner Autos in sein schwarzes Buch. Anschließend wurde der Herr Ankläger wegen widerrechtlichen Parkens zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wo aber die rechte Liebe ist...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Passberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(34. Fortsetzung)

„Das kann ich nicht verstehen", meint die Agnes. „Du bist doch ein sauberes Ding! Hast du denn noch nie einen Freund gehabt?"

„O doch", antwortet Magdalena wie auf ein Stichwort. „Einmal war ich einem gut, von dem ich geglaubt habe, daß er ein rechter Mann sei. Daß er bloß die Feigheit eines Landstreichers gehabt hat, ist mir erst später aufgegangen. Ich war kaum zwei Monate fort, da hat er schon eine andere geheiratet, ohne es mich wissen zu lassen."

„Schau, schau", sagt die Agnes und schaut ihren Mann an. „So sind die Männer."

„Nein, so sind Lausbuben. Männer können nicht so handeln", erwidert Magdalena und lächelt zufrieden, da sie sieht, wie der Toni die Hände zu Fäusten ballt und die Lippen zusammenbeißt. Dann hebt er plötzlich den Kopf und lauscht.

„Was ist denn da im Stall wieder los?" sagt er und sieht auf.

„Ist höchstens wieder eine Kuh losgeworden", meint die Agnes. Man hört tatsächlich dumpfes Murren und eine Kette klirren. Der Toni ist froh, einen Grund zu haben, die Hausbank verlassen zu können.

Weiter glüht die Sommersonne über den Bergen, legt sich strahlenschwer auf die Nakken der Menschen, die das erste Heu ernten und sich nach einem kühlen Windhauch sehnen. Zuweilen steigen hinter dem Gebirge drohende Gewitterwolken auf, die sich erst in den späten Abendstunden entladen. Dann rauscht für Stunden ein erquickender Regen über die abgemähten Wiesen hin. Um Mitternacht stehen schon wieder die Sterne in einem blankgescheuerten Himmel und flimmern im leisen Wind, der hinter dem Regen herzieht. Am frühen Morgen aber, wenn die letzten dieser Himmelsaugen im Verblassen sind, rattern schon wieder die Mähmaschinen auf den Wiesen, die von Hoched und die von der Wies.

Um diese Zeit kränkelt die Agnes wieder einmal. Magdalena muß allein das große Hauswesen führen. Ihne andere wäre wohl kaum zurechtgekommen. Sie aber schreckt vor keiner Schwierigkeit zurück und so wird auch weiterhin punkt zwölf Uhr am Mittag die kleine Dachglocke geläutet, und wenn Bauer und Gesind die Stube betreten, steht die dampfende Suppe bereits auf dem Tisch. Es besteht seit langem kein Zweifel mehr darüber, daß Magdalena besser kocht als die Bäuerin. Das merkt nicht nur der Bauer, das merken auch die Knechte, die mit ihrem Lob nicht zurückhalten, während es ihm verboten ist, auch nur die kleinste Anerkennung zu zeigen.

Eines Abends verläßt Magdalena den Hof, um in das Dorf zur Näherin zu gehen.

Auf dem Heimwege dunkelt es bereits. Als sie durch den kleinen Wald, der auf halbem Weg liegt, kommt, muß sie den Blick zu den Wipfeln aufheben, die noch einen schmalen, grauen Schimmer auf den Weg herunterwerfen. Fern hört sie eine Wiesenschnarre rufen. Einmal klagt im Geäst hinter ihr ein Vogel.

Plötzlich vertritt ihr eine Mannsgestalt den Weg. Obwohl Magdalena Furcht nicht kennt, hebt sie doch instinktiv abwehrend die Hand. Im nächsten Augenblick weiß sie schon, wer vor ihr steht, wird ganz ruhig und sucht nach einem passenden Wort, das ihn treffen könnte. Gerade aber als sie glaubt, es gefunden zu haben — „Weglagerer" könnte sich nach ihrer Meinung nicht schlecht anhören, da sagt er schon: „Erschrick nicht, Magdalena. Ich muß mit dir reden. So wie bisher kann das nicht weitergehen."

„Und warum nicht?"

„Wenn du deinen Spott nicht ablegst und deinen Hohn, dann — ich glaube immer, es gibt dann einmal ein Unglück."

„So glaubst du? Und deshalb muß du mir zur Nachtzeit den Weg verstellen? Oder hast du es deiner Agnes gesagt, daß du mir entgegengehst?"

Ganz nahe steht er vor ihr, schwer geht sein Atem aus und ein. Sie biegt den Kopf zurück, um davon nicht berührt zu werden.

„Laß doch den Spott, Magdalena. Ich ertrage es nicht mehr."

„Was erträgst du nicht mehr?"

„Alles ist so schwer. Die Agnes liegt kränkelnd im Bett und du bist gesund!"

„Ich kann für meine Gesundheit nichts, Bauer."

„Das weiß ich. Aber seit du mir kürzlich das wieder gesagt hast — das von den Kindern —, seitdem finde ich keine Ruhe mehr. Es müßte ja kein Dutzend sein, ich wäre mit einem schon zufrieden. So weiß ich ja überhaupt nicht mehr, für was ich lebe und arbeite."

Der Duft frischgemähten Heus wird von einem Windhauch bis tief in den Wald hereingetragen.

„Dann hab ich ja erreicht, was ich erreichen wollte! Ihr habt einmal eine Magd gehabt, die Monika. Von der weiß ich alles, auch das von dem Sturz der Agnes vom Heuboden. Und auch, wie unglücklich du an ihrer Seite bist. Das aber habe ich selber sehen wollen! Darum bin ich in die Wies gekommen, nicht deinetwegen, wie du am Anfang vielleicht geglaubt hast. Du sollst dein ganzes Leben umsonst warten auf ein Kind. Ich will gerne beten darum, daß die Agnes recht lange lebt."

„Magdalena! — Das kann doch nicht dein Ernst sein?"

„Ich bin zum Spaßen wirklich nicht aufgelegt. Und zur Wahrheit bin ich immer schon gestanden, wenn du es nicht mehr wissen solltest."

„Ja, das weiß ich! Es ist aber auch die Wahrheit, daß ich froh wäre, wenn sie sterben könnte!"

Erschrocken weicht sie einen Schritt zurück. „Du bist gemein! Zum Dank, daß sie dich in diesen schönen Hof gesetzt hat, wünschst du ihr jetzt den Tod. Tust du das wirklich?"

„Einmal solltest du mir doch noch glauben, Magdalena!"

„Ich habe einmal an dich geglaubt. Aber das, was du jetzt tust, ist noch viel schlechter als das, was du mir angetan hast. Was könnte dir auch schon der Tod der Agnes bedeuten?"

Da tritt er nahe vor sie hin: „Begreifst du das nicht? Der Weg wäre frei für uns beide."

„Das hättest du früher haben können. Es müßte nicht erst über die tote Agnes geschehen, Bauer."

„Herrgott", braust er auf. „Lasse doch dieses einfältige ‚Bauer'! — Sag' doch Toni zu mir, so wie früher!"

„Früher? Wann war das? Das ist schon so lange her, daß ich es nicht mehr weiß und auch nicht wissen darf. Bei allem Haß, den ich einmal auf die Agnes gehabt habe, muß ich mir heute eingestehen, daß sie mir bis in die Seele hinein leid tut."

Plötzlich packt er sie jäh beim Arm und zwingt ihr Gesicht nahe an das seine: „Lenerl, du mußt! Ich habe ja keine Liebe zu ihr! — Und es kann doch nicht sein, Lenerl, daß du alles vergessen hast." Er reißt sie an seine Brust, versucht sie zu küssen ...

Nur den Bruchteil einer Sekunde ist sie erstarrt, dann stemmt sie die Fäuste gegen seine Brust. Als sie einen Augenblick Luft bekommt, klatscht ihre Faust hart mitten in sein Gesicht, so daß er gezwungen ist, sie loszulassen.

„So meinst du es!" sagt sie, heftig atmend. „Aber du irrst dich gewaltig. Wenn du meinst, daß ich zur Ehebrecherin taugte, so hast du dich verrechnet!"

Ehe er etwas darauf antworten kann, ist sie davongerannt. Ihre Schritte sind auf dem Moosboden nicht hörbar. Nur einen Ast hört er einmal unter ihrem flüchtenden Schritt brechen, dann umfängt ihn wieder die Stille des Waldes.

Ein Fichtenzapfen klatscht vor seinen Füßen ins Moos. Langsam hebt er die Hand und fährt sich über die schmerzende Stelle, die Magdalenas Schlag hinterlassen hat. Dann läßt er sich müde zwischen den Wurzeln des Baumes nieder und starrt ins Dunkle.

Diese Stunde hat ihm gezeigt, daß sie ihn heute so ehrlich haßt, wie sie ihn einmal geliebt hat. Halbheiten gibt es wohl in ihrem Leben nicht.

(Fortsetzung folgt)

Das Blatt der Frau

Leicht und luftig für den Sommer

Dieses bezaubernde Modell aus dem Hause Jean Patou, Paris, ist aus sandfarbener Reyon-Spitze, ein Chemiefaser-gewebe. Ein dekorativer Muff aus dem gleichen Material unterstreicht die beschwingte, verspielte Note des Modells. Ein duftiger Traum, der alle Herzen höher schlagen läßt.

Foto: ICF · G. Dambier

Schon im Flur beginnt das Wohnen

Über die Atmosphäre in seinen vier Wänden • Kleine Lektion über Raumgestaltung

Nach dem Umzug in eine neue Wohnung hat fast schon jeder festgestellt, daß hier etwas nicht stimmt. Dabei ist doch alles wieder so, wie es in der alten Wohnung war. Man hat die Möbel wieder aufgestellt, die Lampen an die Decke gehängt, die Gardinen aufgesteckt. Es ist nichts Neues hinzugekommen und doch sieht es fremd aus. Vielleicht hat man nicht daran gedacht, daß die Wohnung größer geworden ist. Mit der Verschiebung der Größenverhältnisse müssen auch andere Maßstäbe angelegt werden.

Besonders Tapeten, Gardinen und Teppiche müssen sorgfältig ausgewählt und farblich aufeinander abgestimmt werden. Denn diese Dinge sind es, die einem Raum das Gesicht geben. Von ihnen hängt es ab, ob die Wohnung ein gemütliches Heim wird oder kalter Ausstellungspracht gleicht.

Der Teppich hat eine besondere Aufgabe bei der Gestaltung einer Wohnung zu übernehmen. Er kann einen Raum grundlegend verändern. War in der alten Wohnung mit ihren kleinen Räumen ein ungemusterter, einfarbiger Teppich das Angebrachte, sind für die großen Zimmer der neuen Wohnung solche in lebhaften Mustern schön und richtig. Ein Teppich in Orientmuster mit seinen kräftigen Farben kann einem großen Wohnraum den Stempel gepflegter Häuslichkeit aufdrücken. Dagegen würde ein großzügig gemusterter Teppich in einer kleinen Neubauwohnung die Bewohner in Platznot geraten lassen, weil er die kleinen Räume optisch beengt.

Ist in der neuen Wohnung ein schmales Zimmer, in dem sich keiner wohlfühlt, legt man den Raum mit einem quergestreiften Teppich aus. Dadurch wird das Zimmer optisch verbreitert und wirkt nicht mehr unbehaglich. Soll der große Wohnraum gleichzeitig als Arbeitsplatz benutzt werden, legt man einen zweiten in das Zimmer und erreicht damit eine günstige Raumteilung. Ein Vorhang oder ein Regal als Trennungsmittel würde zu kraß wirken, weil der Raum dadurch auseinandergerissen würde. Verschiedene Teppiche lösen das Problem einfacher und ansprechender.

Sie bringen nicht nur Schönheit in die Wohnung, sie sorgen auch für Ruhe und Abgeschlossenheit. Ihre schalldämpfende Eigenschaft macht sie für manche hellhörige Wohnung sogar zur Notwendigkeit. Auch für das Kinderzimmer ist er unentbehrlich. Die Kinder können umherkrauchen, ohne daß die Mutter Angst zu haben braucht, daß sie sich erkälten. Die Schalldämmung werden die Nachbarn dankbar anerkennen, denn gerade im Kinderzimmer herrscht oft großer Trubel, der sich sehr störend auswirken kann. Durch den Teppich aber werden die Geräusche so abgeschwächt, daß keiner mehr daran Anstoß nimmt, wenn die Kinder Indianer spielen.

Der teppichbelegte Flur gibt jedem Besucher sofort das Gefühl, in eine behagliche Wohnung zu kommen. Schon am Eingang merkt man den Wohnstil, spürt die Atmosphäre des richtigen Wohnens und fühlt sich gleich „zu Hause".

Schwarze Ringe auf schwarzem Grund

Wir blättern im dicken Buch der Mode • Vom Beinling zum Strumpf • Von Susanne

Wenn Sie, liebe Freundin, heutzutage mit ihren hübschen, schlanken Beinen in Seidenstrümpfen paradieren, so sollten wir eigentlich gelegentlich daran denken, daß unsere Vorfahren es keineswegs so angenehm hatten.

Seit wann gibt es überhaupt Strümpfe? — Die älteste Beinbekleidung waren Tierfelle, die um die Wade gebunden wurden. Um das Jahr 1100 ließ sich dann ein englischer Bischof ein Paar Strümpfe aus Ziegenhaar herstellen. Sie waren rot gefärbt und goldverziert. Er erregte Aufsehen damit. Auch als Wilhelm von Normanien 1181 in Palermo gekrönt wurde, leistete er sich ein Paar Strümpfe. Alle anderen trugen Beinlinge.

Selbst Könige konnten sich also den Luxus, ein Paar Strümpfe zu besitzen, kaum leisten. Als Jakob I. von Schottland den spanischen Gesandten empfangen wollte, bat er brieflich einen begüterten Grafen, ihm für diesen festlichen Tag ein Paar Strümpfe zu leihen.

Die obenerwähnten Beinlinge aber waren — Hosen. Sie reichten von der Zehe bis zum Schritt. Keine Hosen als ein Stück, sondern zwei getrennte Teile.

Eine Anekdote erzählt, daß den ersten Strumpf dann bei uns ein „Frumber teutscher Landsknecht" getragen haben soll. Nach einer durchzechten Nacht kam er nicht rasch genug in seine Beinlinge — und schnitt sie einfach am Knie durch. Der Strumpf war geboren.

Noch nähten die Schneider diese Strümpfe aus Tuch. Erst der Engländer William Ride konstruierte um 1564 die erste primitive Strickmaschine. Sein Landsmann Lee ersann 25 Jahre später eine Strumpfwirkmaschine.

In der ersten Zeit waren alle Strümpfe weiß. Um 1790 kam der Ringelstrumpf in Mode — schwarze Ringe auf weißem Grund. Dann folgte der karierte und geflammte Strumpf. Florstrümpfe mit Laufmaschen wurden „New Look" und Seidenstrümpfe in schwimmenden Regenbogenfarben.

Zweihundert Jahre zuvor hatte der Pfälzer Amman in Berlin die ersten „wollenen gewürkten Strümpfe" hergestellt. Ein Jahrhundert später arbeiteten in der gleichen Stadt bereits 32 Strumpf-Manufakturen mit 140 Stühlen und stellten jährlich 45 000 Paar seidene Strümpfe her.

Ein schöner Schirm gehört dazu

Ein trüber Regentag: Schirm + modische Phantasie = ein kleines Fest • Von Ingeborg

Auf der aus Anlaß der Schirm-Tagung in Frankfurt a. M. stattfindenden Schirm-Modenschau sind auch diesmal wieder namhafte Häuser aus allen Modezentren Deutschlands mit ihren Modellen vertreten, um dem Mode- und Taschenschirm einen stilvollen Rahmen zu geben und um zu zeigen, wie man aus einem trüben Regentag dank Schirm und modischer Phantasie ein kleines Fest machen kann. Auf dem Laufsteg werden Modelle von bekannten Modeschöpfern zu sehen sein.

Hier ist ihr Steckbrief: Das Repertoire von Hans Claussen reicht von „hochmodisch" nach letztem Pariser Schick bis zu „damenhafter Eleganz".

Hans Hermann ist ein Modeschöpfer, der durch seinen Schick im Münchener Stil internationalen Ruf hat. Seine Spezialität ist Sport- und Après-Skikleidung.

Lindenstädt & Brettschneider ist ein Haus, das durch seinen sehr jungen und liebenswürdigen Stil bei allen Modefotografen besonders beliebt ist.

Zwischen Kopenhagen, London und Kairo hat sich Heinz Oestergaard Internationales Ansehen erworben. Er zeigt die vorbildlich gekleidete Dame.

Die sportlich-jungen Kleider und Kostüme von Queisser tragen alle eine sehr persönliche Handschrift. Seinen Namen findet man in Modezeitschriften oft als Unterschrift.

Ursula Roleff ist ein Frankfurter Haus der Spitzenklasse. Es vertritt würdig die gastgebende Stadt. Seine Modelle haben Pariser Schick, verraten delikates Farbengefühl und wirken außerordentlich elegant.

Der Stil von Rainer Wolf · Bessie Becker ist sportlich-salopp. Sehr eigenwillig sind die Hemd- und Hemdblusenkleider in ihrer Kunst des Weglassens.

Zaduck ist eine Modellfirma, bei der man immer ausländische Einkäufer antrifft. Die elegante Kollektion ist reich an französischen und italienischen Anregungen.

Wir werden noch ausführlich über diese Schirm-Modenschau berichten.

Kinder und Tiere

Kinder und Tiere sind meistens gute Freunde, aber hier tut Klaus recht, wenn er Monika und Isabell daran hindert, den Piepmatz durch die ganze Wohnung zu fahren. Denn — bei aller Freundschaft: Tiere sind kein Spielzeug, und gerade die zarten Vögel sind dem Zupacken unserer Jüngsten nicht gewachsen

KLEINE MEDIZINISCHE PLAUDEREI:

Kleine Ursache - große Wirkung / *Über Verletzungen draußen im Freien*

Mit Anbruch der ersten warmen Tage lockt es die Menschen nach dem langen Winter hinaus in die Natur. Wer als Stadtbewohner irgendwo ein Stückchen Land besitzt, und sei es nur ein Eckchen Garten, wird sich jetzt mit Freuden der lange entbehrten Gartenarbeit annehmen. Auf Sportplätzen und Tummelwiesen beginnt ein fröhliches Treiben, und nicht zuletzt sind die Straßen am Wochenende gefüllt mit Fahrzeugen aller Art, die sonnenhungrige Menschen in die Natur bringen sollen.

Den Menschen zieht es hinaus, zieht es zur Natur hin. Er hat nicht zuletzt aus diesem Trieb der Erde den schönsten aller Namen gegeben: Mutter Erde. Aber so mütterlich sie auch uns zu empfangen bereit ist, so wichtig ist und bleibt es, den Menschen in seinem ersten Frühlingsüberschwang vor einer Gefahr zu warnen, deren Umfang wir nur ahnen können.

Zu leicht kann es bei der Arbeit, beim Sport und bei den Fahrten ins Grüne geschehen, daß man sich eine Verletzung zuzieht. Natürlich wird man in jedem Falle, der sich ernster ansieht, einen Arzt zu Rate ziehen. Und dieser Arzt wird bei der Wundbehandlung eine Vorsorgemaßnahme treffen, die sich auf den Wundstarrkrampf oder Tetanus bezieht. Eine Spritze, bei der Behandlung vom Arzt gleich verabreicht, wird genügen, um die Möglichkeit eines Wundstarrkrampfes auszuschalten.

Dieses Verfahren entzieht uns aber den Blick auf eine Gefahr, die in früheren Zeiten Tausenden das Leben gekostet hat. Die Bedrohung durch den Wundstarrkrampf drückt sich nicht in den Zahlen der Todesopfer aus, die jährlich sterben müssen. Diese Bedrohung steht aber überall dort hinter uns, wo wir Gefahr laufen, uns in Verbindung mit der Erde, dem Straßenstaub, dem Boden, auf einem Sportfeld verletzen zu können.

Nicht immer ist die Verletzung derart, daß sie ärztlich versorgt werden muß. Oft glauben wir uns selber helfen zu können. Aber niemals wissen wir, ob wir uns nicht doch mit dem Erreger des Wundstarrkrampfes infiziert haben, der in der Erde zu Hause ist und unmerklich durch die kleinste Wunde in den Körper eindringen kann, um uns dann tödlich zu vergiften. Wie groß die Gefahr dieser mörderischen Vergiftung durch den Tetanusbazillus in der Tat ist, können wir nur ahnen, da wir die tatsächliche Bedrohung gar nicht zu kontrollieren in der Lage sind.

Aber genauso wie der Schwimmer sich der sommerlichen Badefreuden mit Behagen hingeben kann, genauso verliert die Mutter Erde den Schrecken des Wundstarrkrampfes, wenn wir für uns die Möglichkeit einer Schutzimpfung gegen Tetanus ausnutzen. Der zweite Weltkrieg hat den Segen der Wundstarrkrampf-Schutzimpfung in vollem Umfang gezeigt. Auch haben Nachuntersuchungen, die man vor einiger Zeit angestellt hat, bewiesen, daß Soldaten, die damals während der Kriegsereignisse geimpft worden sind, auch heute noch genügend Abwehrstoffe besitzen, um einer Tetanusinfektion mit Erfolg begegnen zu können.

Die Schutzimpfung gegen Tetanus ist ohne Reaktionen, also gut verträglich. Sie gibt uns für Arbeit, Sport und Ferienfreuden ein Gefühl der Sicherheit gegenüber einer Krankheit, die auch heute noch mit mehr als 50 v. H. tödlich verläuft.

Die falsche Munterkeit

Es ist soviel jetzt von der Frühjahrsmüdigkeit die Rede. Was man dagegen tun kann, wissen Sie. Worauf es ankommt, ist, hinzuzufügen, daß nicht nur Müdigkeit oder Unwohlsein die offensichtlichen Begleiterscheinungen sein müssen. Manche Menschen sind sogar recht munter in diesen Wochen, munterer als sonst; keine Spur von Frühjahrs„müdigkeit". Aber diese Munterkeit ist eine falsche. Es ist das Aufgekratztsein, womit nervöse Menschen auf ihre Weise in diesen Wochen reagieren. Also müssen sie genauso mit Vitaminen gefüttert werden wie die „Normalen", die jetzt mit müden Knien in den Frühling schleichen.

Grünendes und blühendes Leben im Zimmer

Während unsere Mütter und Großmütter neben ihrem Blumenfenster höchstens ein Blumentischchen kannten, hat der moderne Mensch die Wirkung der Pflanze unmittelbar im Raum entdeckt. Der zur Verfügung stehende Platz ist weit geringer als früher. Aber man ist dem Geheimnis auf die Spur gekommen, mit Blumen und Grünpflanzen seine Räume nicht nur zu schmücken, sondern sie wirkungsvoll — scheinbar — zu vergrößern oder sie zu teilen.

An Wänden und Decken, in Nischen und an aufgestellten Trennwänden bringt

man heute Pflanzen unter und erzielt mit freihängenden Schalen, Körben und Töpfen schöne Ergebnisse. Dabei kann man in der Auswahl des Materials ganz großzügig sein. Bast- und Strohhüllen, Keramikschalen, zierliche Körbe aus gestanztem Blech, eine halbe Kokosnußschale, Bambusstäbe, ja auch ein kleiner Baumstamm, zwischen Decke und Fußboden festgeklemmt, bieten ungeahnte Möglichkeiten.

Pflanzen können einen Raum sehr persönlich machen. Sie verraten viel vom Charakter seines Bewohners, mögen die Möbel kostbar oder schlicht, modern oder konservativ sein. Die Möglichkeiten, uns grünendes und blühendes Leben ins Zimmer zu holen, sind groß. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, und es kostet nicht zu viel.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 47 Montag, den 16. Juni 1958 Jahrgang 10/56

Einheit und Freiheit

Wir begehen morgen den Tag der deutschen Einheit. Er ist gesetzlicher Feiertag. Es geht ihm aber wie jenen Feiertagen, die hohe kirchliche Feste bringen: Manche Menschen denken überhaupt nicht mehr an ihren Sinn, es genügt ihnen, wenn sie Ostern und Pfingsten eine Reihe freie Tage haben. Das Weihnachtsfest wird oft danach bewertet, ob es „günstig im Kalender" liege, das heißt: Ob ein Sonntag vor oder nach den Feiertagen „in der Nähe" ist, so daß sich möglichst eine ganze freie Woche ergibt.

Wir können getrost den 1. Mai als Beispiel auch anführen. Er wurde einst auch gefeiert als Tag, da man vieler Errungenschaften gedachte, die das Leben lebenswerter machten. Bei der diesjährigen Maifeier hörte man viele Redner angesichts der geringen Zuhörerzahl sagen: „Die Menschen sind zufrieden, selbstzufrieden, haben das Vergangene vergessen".

Ja, und der Tag der deutschen Einheit ist zeitlich nur fünf Jahre von jenem Tag entfernt, da sich der gequälte Freiheitswille in der sowjetischen Zone unseres Vaterlandes erhob, da man die Knechtschaft abschütteln wollte. Ein halbes Dezennium — es hat genügt, auch diesen Gedenktag für manchen einfach zu einem „freien Tag" werden zu lassen. Wir wollen auch gar nicht zu viel organisieren, um mit Kundgebungen „wachzurütteln", wir wünschen aber: Möge der Deutsche im Westen daran denken, unter welchen Verhältnissen der Deutsche jenseits des Eisernen Vorhanges immer noch leben muß! Und aus dem Darandenken sollten Wille und Tat erwachsen: Etwas dafür tun, daß das Band nicht zerreißt, daß es festgefügt bleibe bis zu dem Tag, da wir die deutsche Einheit wieder haben.

Kein anderer als der morgige Tag aber erinnert wohl so eindringlich daran, daß diese Einheit nur eine Einheit in Freiheit sein kann. Für alles Verhandeln haben wir Verständnis, ja: wir wünschen es. Voraussetzung dabei aber: Die Partner auf unserer Seite müssen immer der Freiheit eingedenk sein, die ein hohes Gut ist, das auf keine Weise irgendwie eingehandelt werden darf.

Das sowjetische Vorzeichen eines wiedervereinigten Deutschlands brächte eine Form für unser Vaterland, die wir nicht lieben können, und einen schrecklichen Inhalt. Unsere Brüder und Schwestern jenseits des Eisernen Vorhanges hätten nichts von solch einer Vereinigung — es sei denn, die Genugtuung: „Jetzt erlebt ihr es im Westen auch einmal, was wir seit Jahren erleben . . ."

Es wird in unserer Bundesrepublik viel über die deutsche Wiedervereinigung gesprochen, über die Wege auch, die zu ihr führen könnten. Wir sind von jedem verantwortungsbewußten Politiker überzeugt, daß er das beste will, wenn die propagierten Wege auch so verschieden aussehen. Das Ziel ist aber so hehr, daß in der Diskussion, in den Auseinandersetzungen darüber Haß und Hader in unserem Lande selbst schweigen sollten.

Als sich jetzt Bundesinnenminister Schröder mit den Voraussetzungen der Wiedervereinigung befaßte, schrieb er im „Bulletin" der Bundesregierung: Die Entschließung des SPD-Parteitages in Stuttgart zur Wiedervereinigung habe parteipolitische Zielsetzung ausgedrückt und sei von der Erwartung parteipolitischer Vorteile bestimmt gewesen. Das sei „ein parteipolitischer Anschlag" auf die Wiedervereinigung gewesen, der mit aller Entschiedenheit abgewehrt werden müsse. „Die Wiedervereinigung ist kein Schleichweg zum Sozialismus", schrieb Schröder. Sofort kam von stellvertretendem SPD-Fraktionsführer Fritz Erler eine scharfe Erwiderung. Das zitierte „Bulletin" ist ein regierungsamtliches Zeitungsorgan. Deshalb bezeichnete Erler den Abdruck des Schröderartikels darin als ein Beispiel dafür, wie mit Steuermitteln parteipolitische Propaganda betrieben werde. Die SPD stehe als Partei nicht nur in Opposition zu Adenauer, sondern in einer noch gefährlicheren Opposition zu Ulbricht. „Wir wissen, daß eine Welt zwischen Adenauer und Ulbricht steht, aber wir sind als gesamtdeutsche Opposition die Opposition der beiden."

Erörtert man den Weg zur deutschen Einheit, dann tritt unweigerlich die Frage der atomaren Bewaffnung der Bundeswehr auf. Sie wird als Hemmschuh, ja vielleicht als Hinderungsgrund von denen bezeichnet, die jede atomare Aufrüstung der Bundesrepublik ablehnen. Außerdem weisen sie auf die ungeheure Gefahr hin, die der Atomkrieg auch für unser Land bringe.

Frankfurts SPD glaubte, man müsse sich von den Gefahren auch dort überzeugen, wo sie sich verherend, überaus tragisch und so ausgewirkt hat, daß heute noch immer neue Folgen zu erkennen und zu spüren sind: In Japan. Deshalb flog eine Delegation nach Hiroshima. An ihr nahm auch ein Bürger unserer Nachbarstadt Sprendlingen teil, Medizinalrat Dr. Schmidt, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins in Sprendlingen. Aus Offenbach war der evangelische Pfarrer Kratz mit auf die Reise gegangen. Dr. Schmidt hatte schon einen sachlichen Bericht von der Reise gegeben, als Pfarrer Kratz vor den Stadtverordneten Offenbach sprach. In der Diskussion wurde der Geistliche leider zu persönlichen Stellungnahmen gezwungen, und da fiel das Wort: „Ich glaube nicht an die Pressefreiheit". Pfarrer Kratz ließ erkennen, daß er keinen Unterschied zwischen der „gesteuerten Presse" in der Bundesrepublik und der Presse in der sowjetischen Besatzungszone sehe. In einer Pressekonferenz, zu der auch uns der Magistrat der Stadt Offenbach eingeladen hatte, konnte nun freilich auch nicht ein konkretes Beispiel dafür genannt werden, daß die Presse in der Bundesrepublik „gesteuert", „nicht frei" sei. Mit solchen Behauptungen macht es sich mancher so unendlich leicht. Und er denkt dann überhaupt nicht daran, sie zu begründen, einen Beweis zu bringen.

Von Albert Schweitzers Appell an die Welt seien wesentliche Teile nicht veröffentlicht worden. Das ist noch das „Hauptargument". Ja: In der Bundesrepublik kann kaum eine Zeitung die ganzen Schweitzerreden abdrukken. Schon mit Rücksicht auf den Leser nicht, der ja — hat er überhaupt Interesse gezeigt — es sich doch nicht entgehen ließ, den gesamten Appell im Rundfunk zu hören. In der Sowjetzone aber: Da gibt es Anordnungen, ganze Reden von Leuten abzudrukken, die gerade im Schwange sind. Das wissen wir genau. Und wir sind glücklich, daß wir die Auswahl selbst treffen können. Wir befleißigen uns dabei der größtmöglichen Objektivität.

Daß wir unsere Aufgabe so erfüllen können —, gerade das schätzen wir als ein großes Stück jener Freiheit, die unseren Brüdern und Schwestern in Mitteldeutschland fehlt, um die sie so tapfer kämpften an jenem 17. Juni von fünf Jahren. Hans Haustein.

Freiheit statt Unterdrückung

Zum Tag der deutschen Einheit erklären die Sowjetzonenflüchtlinge und die Landsmannschaften aus Mitteldeutschland:

„Wir werden uns nicht abfinden mit dem jetzigen Zustand des Unrechts. Wir fordern die Wiedervereinigung der willkürlich getrennten Teile Deutschlands! Wir fordern Freiheit statt Unterdrückung! Wir fordern die Wiederherstellung des elementaren Menschenrechts!

Das Aufbegehren am 17. Juni 1953 hätte gezeigt, daß die sowjetisch besetzte Zone ein durch Gewalt abgespaltener Teil Deutschlands sei.

Mitglieder des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland" wandten sich an die Bevölkerung von Westdeutschland und Westberlin. „Der 17. Juni muß in diesem Jahr zu einer machtvollen Bekundung des Willens zur Wiedervereinigung und des Protestes gegen die anhaltende Teilung Deutschlands werden . . . Der Tag der deutschen Einheit stellt eine Verpflichtung für die Bevölkerung im freien Teil Deutschlands dar, sich durch öffentliche Demonstrationen und Veranstaltungen, aber auch durch angemessenes Verhalten und persönliche Leistung ihrer Brüder u. Schwestern in der Zone und in Berlin würdig zu erweisen." Die gesamte deutsche Jugend müsse an den Veranstaltungen teilnehmen.

Gegen den Plan, in Bielefeld am 17. Juni Sport- und Volkstanzdarbietungen abzuhalten, wandten sich die Sowjetzonenflüchtlinge. Das sei eine „Entheiligung" des 17. Juni. An jenem Tag, an dem Menschen gestorben und in die Zuchthäuser gegangen seien, könne man nicht mit Tänzen feiern.

Der Internationale Bund freier Gewerkschaften (IBfG) hat in einer Botschaft zum fünften Jahrestag der Erhebung in der Sowjetzone am 17. Juni 1953 die Arbeiter Mittel- und Osteuropas zur Wahrung ihrer Solidarität als der „wirksamsten Waffe gegen die Unterdrückung" aufgerufen.

Der Bundesverband, der deutsche Industrie- und Handelstag sowie die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände forderten ihre Mitglieder auf, zum 17. Juni die „Friedlandhilfe" durch Spenden zu unterstützen. Die Bundesvereinigung hat sich dem „Opfer für die Friedlandhilfe" angeschlossen.

Im „Bulletin" der Bundesregierung wird erklärt: Am 17. Juni werde ein persönliches und spontanes Opfer der Deutschen im Westen erwartet. Der Wille zur Einheit und Freiheit dürfe nicht in Deklamationen erstarren, schreibt der SPD-Pressedienst. Bundestagspräsident Gerstenmaier, dessen Aufruf zusammen mit denen der Minister Lemmer und Oberländer im CDU/CSU-Informationsdienst veröffentlicht wurde, bezeichnet „feste geklärte innere Veraussetzungen" als das wesentliche Moment in dem erbitterten Ringen um die Wiederherstellung ganz Deutschlands. Minister Lemmer betont, daß uns Deutschen nicht die Verpflichtung abgenommen werden könne, die Einheit des Volkes zu wahren. Minister Oberländer weist darauf hin, daß der 17. Juni erst durch die Opferbereitschaft für die Sowjetzonenflüchtlinge einen tiefen Sinn erhalte.

Die Forderung, der 17. Juni müsse „vor der ganzen Welt die menschliche Verbundenheit aller Deutschen bekunden und die Forderung nach Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit erneuern", stellt der Deutsche Gewerkschaftsbund in seinem Aufruf heraus.

Eine Kuriosität besitzt das Taunusdorf Fischbach mit der steinernen Miniaturstadt, die ein Liebhaber und Bastler nach Feierabend mühsam errichtet hat. Kirche und Schule, alles ist in dem Liliputdorf vertreten. Das Material sind winzige Steinchen, die aus sämtlichen Gegenden Deutschlands stammen.

SPD-Gesetzentwurf abgelehnt

Bei der zweiten Lesung des SPD-Gesetzentwurfes über eine Volksbefragung zur atomaren Bewaffnung der Bundeswehr im ganzen Bundesgebiet wurden leidenschaftliche Reden des Bundesinnenministers Gerhard Schröder sowie der SPD-Abgeordneten Ludwig Metzger und Karl Mommer von so kräftigen Beifalls- und Mißfallenskundgebungen begleitet, daß der Präsident mehrmals Mühe hatte, durch minutenlanges Glockenschwingen die Ruhe wieder herzustellen. Die SPD-Fraktion verließ während einer Rede des Bundesinnenministers den Plenarsaal. Mit 215 gegen 123 Stimmen bei zwei Enthaltungen hat der Bundestag den sozialdemokratischen Gesetzentwurf über eine Volksbefragung in zweiter Lesung abgelehnt. Die Entscheidung fiel in namentlicher Abstimmung. CDU/CSU, DP u. FDP stimmten fast geschlossen gegen das Gesetz.

Gaspreise. Die Gaspreise werden vorerst weiter gebunden bleiben, nachdem auf einer Besprechung mit den Länderwirtschaftsministern in Bonn über die neue Tarifordnung Gas, mit der die Freigabe der Gaspreise verbunden werden sollte, keine Einigung erzielt werden konnte.

Weiterhin Gutermuth. Die sechste Generalversammlung der Industriegewerkschaft Bergbau bestätigte in München den ersten Vorsitzenden der Gewerkschaft, Heinrich Gutermuth, und seinen Stellvertreter, den zweiten Vorsitzenden Fritz Dahlmann, in ihren Ämtern.

Neuer Brief. Der sowjetische Ministerpräsident und Parteichef Nikita Chruschtschow hat Präsident Eisenhower ein neues Schreiben zustellen lassen. Nach Darstellung des amerikanischen Außenministeriums bezieht es sich offensichtlich auf eine mögliche Gipfelkonferenz. Das Schreiben ist 18 Seiten lang und wird noch übersetzt.

Fisch verurteilt. Der Bundesgerichtshof hat den ehemaligen kommunistischen Bundestagsabgeordneten Walter Fisch wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens als Rädelsführer einer Geheimorganisation zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Eng verbunden. Der evangelische Bischof von Berlin, Dibelius, unterstrich am Sonntag in Ostberlin die enge Verbundenheit zwischen evangelischen und katholischen Christen im sowjetisch besetzten Gebiet.

Auch mit de Gaulle. Bundeskanzler Adenauer und Außenminister von Brentano bekräftigten am Wochenende die Bereitschaft der Bundesregierung, auch mit der neuen französischen Regierung de Gaulle die Politik der Freundschaft und der europäischen Zusammenarbeit fortzusetzen.

Die Zonen-Armee

Nach jüngsten Informationen westlicher Nachrichtendienste ist die atomare Umgliederung des sowjetzonalen Heeres jetzt abgeschlossen, ohne daß damit zu rechnen ist, daß die Sowjets ihm Atomwaffen geben werden, zumal die Rote Armee in der Zone reichlich über Kernwaffen für den taktischen Bereich verfügt. Die atomare Umgliederung des deutschen Satelliten-Heeres soll also nur die Verbände für den Kampf im Atomkrieg befähigen, ohne daß sie selber nukleare Kampfmittel in die Hand bekämen. Nunmehr verfügt die „Nationale Volksarmee über sieben Divisionen: drei Panzer- und vier vollmotorisierte Schützendivisionen. Die Armeeführungsstäbe befinden sich in Pasewalk und in Leipzig, während ein Korpsstab zur besonderen Verwendung in Potsdam aufgestellt werden soll.

Als „Garde" zum Schutze des bolschewistischen Regimes in Pankow und des Hauptquartiers in Straußberg dient ein Sonderverband von 6800 Mann, der dem „Chef der Sicherheitstruppen" untersteht, also nicht in das Heer eingegliedert ist. Die Stäbe der vollmotorisierten Schützendivisionen liegen in Schwerin, Prenzlau, Halle und Erfurt. Insgesamt konnten 17 Grenadierregimenter festgestellt werden, die in Prora, Rostock, Schwerin, Prenzlau, Angermünde, Brandenburg, Potsdam, Storkow, Lübau, Frankenberg, Marienburg, Halle, Weißenfels, Leipzig, Gera, Mühlhausen und Gotha stationiert sind. Die Stärke der Grenadierbataillone im Zeichen der atomaren Umrüstung ist von 490 auf 370 Mann gekürzt worden. Dafür erhielt jedes Regiment drei Kompanien als gepanzerte und besonders feuerstarke Eingreifsreserve, deren Ausstattung modernen taktischen Grundsätzen folgt.

Die Stäbe der Panzerdivisionen sind in Potsdam, Dresden und Eggesin untergebracht, während sich die sechs Panzerregimenter auf Zeithain, Spremberg, wo zwei Regimenter liegen, Oranienburg, Burg und Prora verteilen.

Die fünf Artillerie-Regimenter der „Volksarmee" liegen in Prora, Rathenow, Zittau, Weißenfels und Erfurt. Neuerdings verfügt das sowjetzonale Heer über vier Nachschub-Regimenter in Schwerin, Prenzlau, Potsdam und Dresden. Zu ihnen gehören zwei Abteilungen Eisenbahnpioniere, deren rollendes Material auf den Güterbahnhöfen von Potsdam und Leipzig lagert.

München feiert 800. Geburtstag. Zum Auftakt der 800-Jahr-Feier Münchens bewegte sich in der Nacht zum Samstag ein drei Kilometer langer Festzug im Fackellicht durch die Hauptstraßen. Bitt- und Dankgottesdienste leiteten am Samstag die offiziellen Veranstaltungen ein. In einer Festsitzung im Deutschen Museum zeichnete Nobelpreisträger Prof. Dr. Werner Heisenberg als Festredner ein Bild Münchens als „Stadt der Kunst und Wissenschaft."

Gleiche Startmöglichkeiten für Sowjetzonenflüchtlinge

Der Landesverband Hessen der Sowjetzonenflüchtlinge forderte auf seinem dritten Verbandstag in Wiesbaden für die Sowjetzonenflüchtlinge gleiche Startmöglichkeiten wie für die Heimatvertriebenen aus den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Gebieten jenseits von Oder und Neiße. Vor Vertretern aus über dreißig Kreisverbänden setzte sich der geschäftsführende Verbandsvorsitzende, Walter Pässler, außerdem für eine bessere Verteilung der Wohnungen und einen verstärkten Wohnungsbau für Sowjetzonenflüchtlinge ein. Das Bundesnotaufnahmegesetz wird nach Meinung Pässlers den heutigen Verhältnissen nicht mehr gerecht, eine echte Lösung der Flüchtlingsfrage sei ohne eine baldige Wiedervereinigung Deutschlands kaum möglich. An die rund 325 000 in Hessen lebenden Sowjetzonenflüchtlinge sind, wie mitgeteilt wurde, bis Ende 1957 als Darlehen, Hilfen aus dem Lastenausgleichsgesetz und dem Härtefonds 1.313 Milliarden DM bewilligt worden.

Aus STADT und Land

Langen, den 16. Juni 1958

Hatten Sie geflügelten Besuch?

Obwohl die Fliegen vermutlich keine Ahnung von unserem menschlichen Kalender haben, verfügen sie doch über ein erstaunliches Zeitgefühl, und nach alter Erfahrung treffen sie — zumindest in großer Zahl — in jedem Jahr um den Tag des Heiligen Veit, der auf den 15. Juni fällt, bei uns ein. Haben Sie gestern geflügelten Besuch erhalten? Unangenehme und recht aufdringliche Dauergäste sind es, die uns da in der Junimitte überfallen und alles, was ihnen an Eßwaren zugänglich ist, mit unverschämter Selbstverständlichkeit in Beschlag nehmen.

Der Heilige Veit, von dem man so kurzerhand behauptet: „Sankt Vit bringt die Fliegen mit", ist an dieser Plage natürlich völlig unschuldig. Er zählt zu den 14 Nothelfern und wird besonders von Augenleidenden und Fallsüchtigen um Beistand angerufen. Unter den Wetterpropheten des Frühsommers nimmt er eine besondere Stellung ein. Der Landmann beachtet die Witterung an seinem Ehrentag sehr genau und wünscht im Stillen, daß es regnen möge, denn „Wenn Veit regnet, er die Früchte segnet".

Die Winzer hoffen, daß der Wein am 15. 6. abgeblüht sein möge, denn das darf man allgemein als gutes Zeichen für die kommende Lese betrachten. Wer aber seine Gerste bis zu diesem Termin noch nicht in den Boden gebracht hat, mit dessen Ernte wird es gar übel bestellt sein, heißt es doch „Wer sät nach St. Vit bekommt einen Schiet". Auf alle Fälle beginnt nun ein neuer Abschnitt im bäuerlichen Jahr, denn „Nach St. Veit ändert sich die Zeit; nun fängt das Laub zu stehen an, die Vögel haben das Legen getan."

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Margarete Lev, Westendstraße 9, zum 83. Geburtstag am 17. Juni;

. . . Frau Susanna Kaiser, Lutherstraße 31, zum 81. Geburtstag, Frau Elisabeth Ludwig, Frankfurter Straße 25, zum 80. Geburtstag, Herrn Ernst Stotz, Friedrich-Ebert-Straße 41, zum 82. Geburtstag, Herrn Wilhelm Bucher, Wolfsgartenstraße 41, zum 76. Geburtstag am 18. Juni;

. . . Herrn Jakob Werner VI., Mainstraße 15, zum 80. Geburtstag, Frau Anna Herth, Lutherstraße 23, zum 76. Geburtstag, Frau Anna Geipel, Nördliche Ringstraße 42, zum 79. Geburtstag, Frau Elisabeth Hoffmann, Friedhofstraße 20, zum 81. Geburtstag, Frau Margarete Kuchler, Goethestraße 9, zum 82. Geburtstag, Frau Lina Zehnder, Feldbergstr. 3, zum 78. Geburtstag am 19. Juni;

. . . Frau Anna Bender, Lessingstraße 2, zum 76. Geburtstag am 20. Juni.

Möge es all diesen hochbetagten Mitbürgerinnen u. Mitbürgern unserer Stadt vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu erleben! Für die Zukunft wünschen wir ihnen alles Gute.

Lob für „Frohsinn": „Fast sehr gut"

Wie wir bereits in unserer vorigen Ausgabe berichteten, beteiligte sich auch der hiesige Gesangverein „Frohsinn" an dem Wertungssingen in Götzenhain mit den Chorwerken „Volk" von Wittmer und „Hans Beutler" von Lißmann. Der Wertungsrichter, Edmund von Michnay, betonte, daß diese Kompositionen sehr schwierige Partien aufweisen und demgemäß auch mehr „Angriffspunkte" haben als ein einfaches Lied. Als Gesamtprädikat einer lobenden Kritik erhielt der „Frohsinn" für beide Chöre die Note „fast sehr gut" (und nicht „fast gut", wie wir irrtümlich meldeten).

Bürger helfen sich selbst . . .
Kanalgemeinschaften aufgelöst . . .

Am Donnerstag hielt der Verein zur Förderung des Kanalbaues seine Jahresmitgliederversammlung ab. In ihr wurden die im Geschäftsjahr 1956/57 gebildeten Kanalgemeinschaften aufgelöst, nachdem sie ihren Zweck erfüllt haben. Bekanntlich machten sie es möglich, verschiedene Straßen schneller zu kanalisieren. Die in dieser Gemeinschaft zusammengefaßten Straßen-Anlieger hatten jeweils bis zu 80% der Anliegerbeiträge gesammelt und das Geld der Stadt zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende des Vereins, Bürgermeister Umbach, dankte dem Geschäftsführer, Amtmann Heinen, sowie den Mitgliedern des Vorstandes und des Beirates für die Arbeit, besonders auch dem Oberregierungs- und Vermessungsrat Bärenz für sein aktives Werben für die Idee der Kanalgemeinschaften.

. . . Straßenbaugemeinschaften in Sicht

Aus Kreisen des Vereins zur Förderung des Kanalbaues kam nun der Vorschlag, sogenannte Straßenbaugemeinschaften zu gründen. Die in einer nicht ausgebauten Straße wohnhaften Anlieger sollten sich zusammenschließen und das Geld für die auf sie entfallenden Straßenanliegerkosten sparen. Mit dem Geld kann die betreffende Straße dann früher gebaut werden. Es ist auch daran gedacht, Straßengemeinschaften speziell für den Ausbau der Bürgersteige zu gründen, weil daran zunächst ein größeres Interesse besteht als am gesamten Ausbau der Straße.

* **Moped im Walde.** Ein Moped wurde in der Nacht zum Samstag im Walde in der Nähe des Schlosses Wolfsgarten gefunden. Die Polizei stellte es sicher. Wie die Ermittlungen ergaben, war der Fahrer des Mopeds gestürzt und konnte seine Fahrt nicht mehr fortsetzen, weil das Fahrzeug beschädigt war.

* **Schlägerei.** In der Nacht zum Sonntag kam es auf dem Lindenplatz zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen zwei Männern. Die Polizei mußte Ruhe und Ordnung wieder herstellen.

* **Zusammenstoß.** Wieder kam es an der Ecke Darmstädter Straße — Schretstraße zu einem Zusammenstoß. Der Fahrer eines Motorrollers und ein Mopedfahrer wurden dabei verletzt, die Fahrzeuge beschädigt.

100 Jahre Elisabethenstift. Das Diakonissenhaus und Krankenhaus „Elisabethenstift" in Darmstadt kann im September auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken.

Musizier- und Wanderwoche

Vom 20. bis 27. Juni halten der Schülerchor und die Blockflötengruppe der Ludwig-Erk-Schule ihre diesjährige Musizier- und Wanderwoche im Jugenddorf Heiligenborn im Landkreis Schlüchtern. An dieser Woche beteiligt sich auch der Schülerchor der Volksschule Dreieichenhain. 90 Kinder und 7 Lehrkräfte werden gemeinsam diese Woche auf dem Huttener Landrücken (ca. 500 m) verbringen.

Der Verlauf eines Tages ist so gedacht, daß am Vormittag musiziert und am Nachmittag gewandert wird. Der Abend soll dann in froher Runde bei Lied, Spiel und Tanz verbracht werden. Die musische Arbeit des Vormittags beginnt mit einer schlichten Morgenfeier. Daran schließt sich eine Stunde geselliges Singen an. Dabei sollen hauptsächlich Sommerlieder aus dem „Singenden Jahr" erarbeitet werden. Danach gibt es dann eine Stunde Volkstanz. Die Arbeit des Vormittags schließt mit einer Stunde Chorsingen, wobei das Erarbeiten je eines Werkes alter und neuer Meister vorgesehen ist.

Selbstverständlich ist auch wieder Kontakt mit der Bevölkerung und den naheliegenden örtlichen Gesangvereinen vorgesehen. Am Samstagabend findet im naheliegenden Hutten ein Dorfabend mit dem dortigen Männerchor „Sängerlust" statt. Der Sonntag führt uns in das drei Kilometer entfernte Dorf Gundhelm. Dort ist zunächst am Vormittag evangelischer Festgottesdienst, bei dem wir den Chordienst übernehmen. In der Liturgie wird Luthers „Litanei" und „Te deum" erklingen. Das Sonntagslied „Allein zu dir Herr Jesu Christ" wird vom Chor und den Instrumenten nach einer Kantate von Micheelsen musiziert. Eingangs- und Hauptlied werden im Wechsel zwischen Chor und Gemeinde gesungen. Die Predigt hält Ortspfarrer Wischnath, die Liturgie Lehrer Kolibacher.

Im Anschluß findet dann in der evangelischen Kirche ein katholischer Festgottesdienst statt, den Pfarrkurat Möller aus Veitsteinbach hält. Auch hierbei sollen wieder Choräle zu Gottes Lob erklingen.

Der Abend vereint uns wieder in Gundhelm zu einem Dorfabend, bei dem der dortige Gesangverein „Concordia" mitwirkt.

Wenn das Wetter schön ist, was wir doch hoffen, wollen wir auch am Johannestag auf einer Höhe ein Johannesfeuer abbrennen.

An lohnenden Wanderzielen vom Jugenddorf aus, das direkt zwischen Vogelsberg, Rhön und Spessart liegt, haben wir die Geburtsstätte Ulrich von Huttens (1488), die Steckelburg und den Frauenstein. Außerdem soll uns seine Tageswanderung zum Kloster Volkersberg führen.

Die Leitung dieser Freizeit haben die Lehrer Kolibacher, Herbeck und Berck. Mitarbeiter sind: Christa Schau, Hiltrud Kleinschmidt und Elisabeth Loch vom Pädagogischen Institut Jugenheim, sowie Helga Frantz.

Den Eltern können wir auch gleich die Abfahrtszeiten des Omnibusses bekanntgeben: 8.40 Uhr am Bahnhofseingang und 9.00 Uhr an der Ludwig-Erk-Schule.

Und nun: Frisch auf, zu frohem Tun!
Im Sommer, wenn die Blumen blühn,
ertönt der Vögel Schall.
Da ist der Wald so frisch und grün
und Freude überall.
Und ich und Du, wir sehn nicht zu,
wenn fröhlich die Flöte schallt.
Hei, lasset uns singen, tanzen und springen
dort in dem grünen Wald.

„Gemeinsame Geschichte Sudetenland-Schlesien"

Der Ortsverband des BvD (Bund der vertriebenen Deutschen) hielt am vorletzten Samstag seine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden hielt der Kreiskulturreferent der Schlesischen Landsmannschaft, Rektor a. D. Bartl, Mühlheim/M., einen interessanten Vortrag über die „Gemeinsame Gesichte Sudetenland-Schlesien". Der Rückblick der Geschichte führte von den Vandalen über Bischof Albert von Prag zu den Hohenstaufen, den Luxemburgern (Kaiser Karl IV., Gründer der deutschen Universität in Prag), Martin Luther, den Habsburger bis in die jüngste Zeit der Dynastie. Reicher Beifall lohnte seine interessanten Ausführungen. Anschließend wurden zur Kenntnis gebracht: Rückzahlung der Fürsorge, Übereignung der Siedlerstellen, Erholung der Siedlerfrauen, Landesverbandstag in Wiesbaden, Aufbaudarlehen für Wohnungsbau, Altersversorgung für Landwirte. Es wurde beschlossen, am 10. August einen Busausflug über den Spessart nach Würzburg durchzuführen. Obmann Genßmüller schloß um 23.30 Uhr die Versammlung mit Dankesworten an den Vortragenden und an die Erschienenen.

Eine Oase der Ruhe

Die Hast unserer Zeit zieht den Menschen mehr denn je in seinen freien Stunden hinaus ins Freie, um sich dort Entspannung und Erholung zu suchen. Wer ein Fahrzeug hat, strebt in die Ferne und ist dankbar, wenn er irgendwo ein Plätzchen findet, an dem er sich ausruhen und verweilen kann. Aber warum in die Ferne schweifen, wo doch das Gute liegt so nah? Abgesehen von den vielen ruhigen und erholsamen Stellen in unserem eigenen Gemarkungsgebiet findet man aber eine besondere Stätte, eine Oase der Ruhe, auf dem Steinberg bei den Naturfreunden, die im Bereich des städtischen Steinbruchs ihr Reich haben. Das Naturfreundehaus ist zweckmäßig eingerichtet, besitzt eine Küche und steht in einer reizenden Umgebung, in der es sich ruhig verweilen läßt. Kein Wunder, daß diese Stätte am Wochenende von vielen Freunden der Natur aufgesucht wird. Klein und groß geben sich ein Stelldichein und ein großer Anteil ist von auswärts. Es gibt Familien, die ihre gesamte Verpflegung mit auf den Steinberg nehmen und hier die Mahlzeiten zubereiten. Bekanntlich schmeckt es ja in der Natur viel besser als daheim in der Wohnung. Im übrigen haben die Langener Naturfreunde die Ausstattung auf einen solchen Stand gebracht, daß der Aufenthalt auch wirklich zu einer Erholung wird. Erfreulich, solche Oasen der Ruhe auch unmittelbar am Rande der Stadt zu wissen.

Fernsehen. Anfang Juni dieses Jahres gab es in Hessen bereits 141 120 zugelassene Fernsehgeräte. Dies bedeutet, daß sich seit Anfang dieses Jahres annähernd 33 000 Hessen einen Fernsehapparat gekauft u. angemeldet haben.

Langener Tanz- und Musiziergemeinschaft. Der nächste Übungsabend für Heimat-, Square- und gesellige Tänze findet am Mittwoch, dem 18. 6. um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt.

Das kulturelle Leben unserer Stadt

Ein Rechenschaftsbericht von Volkshochschule/Kunstgemeinde

Bei der Volkshochschule hatten sich im Jahre 1957/58 103 Hörer eingeschrieben (1955: 99, 1956: 100). Die Kunstgemeinde zählte 230 (228, 235) Mitglieder. Im abgelaufenen Jahr wurden 53 (50, 51) Einzelveranstaltungen durchgeführt: von der Kunstgemeinde 11, von der Volkshochschule 34, vom Theater-Ring 8. Sie bestanden aus: 10 musikalischen Abenden, 5 Film-Abenden, 8 Theateraufführungen, 3 Exkursionen, 3 Diskussions-Abenden und 24 Vorträgen. Die Veranstaltungen der Organisationen wurden insgesamt von 7009 Personen besucht, gegenüber 1956/57 5413 Personen, was einer Zunahme um 29,4 % entspricht.

Die Besucherkurve

zeigt in den Veranstaltungsmonaten folgenden Verlauf (ohne Theater-Ring): April durchschnittlich 96 Besucher, Mai 43, Juni 18, September 76, Oktober 186, November 98, Dezember 91, Januar 1958 109, Februar 51, März 64. Die Monate September bis März sind die günstigsten, d. h.: Mit der Zunahme der Tage nimmt das Interesse an Abendveranstaltungen ab. Im Durchschnitt aller Veranstaltungen lag der Besuch im Jahre 1957/58 bei 94 Personen, bei Musik-Abenden bei 80, bei Vorträgen usw. bei 98, bei Theateraufführungen bei 346.

Der Rückgang des Besuchs bei musikalischen Veranstaltungen dürfte darauf beruhen, daß eine Reihe junger Nachwuchskräfte herausgestellt wurden, denen es noch an „publicity" fehlt. Die Organisation betrachtet es jedoch als ihre Aufgabe, auch jungen begabten Künstlern ein Wegbereiter zu sein.

Sorge um die Theater-Abende

Trotz aller Werbung ist die Zahl der Theater-Abonnenten von 330 auf 287 zurückgegangen. Dagegen war allerdings die Zahl der frei verkauften Karten teilweise größer. Im Interesse der Fortführung der Theater-Abende ist ein Abonnentenstamm unbedingt erforderlich. Bei einem weiteren Abfall der Besucher ist die Durchführung der Gastspiele der Landesbühne Rhein-Main in Frage gestellt.

Die höchsten Besucherzahlen wurden bei folgenden Veranstaltungen festgestellt: 6000 km zu Fuß durch Afrika (670 Besucher), Venedig (210), Dichterlesung Eugen Roth (192).

Die Bemühungen um eine Diskussion

haben erstmals erfreuliche Ansätze gezeigt. Es kann festgestellt werden, daß bei allen 8 Veranstaltungen, bei denen eine Aussprache vorgesehen war, nach anfänglicher Zurückhaltung ein vielseitiger Meinungsaustausch in Fluß kam.

Die Organisation wurde Mitglied des Deutschen Vortragsamtes, Bochum. Die von dort vermittelten Referenten waren durchweg gut. Die für unsere Verhältnisse beachtlichen Honorare konnten befriedigend finanziert werden (teils durch Eintrittsgelder, teils durch Beihilfen eines Buchhändlers).

Mit der Anschaffung eines Konzertflügels und der Lösung der Raumfrage wurden die Voraussetzungen für musikalische Veranstaltungen getroffen. Der kleine Saal der Turnhalle hat erst die Verpflichtung namhafter und interessanter Persönlichkeiten möglich gemacht.

Eine bedauerliche Lücke

In der Leitung der Organisation tut sich durch das Ausscheiden von Herrn Hermann Diersch auf, der Langen verläßt. Herr Diersch zeichnete als Vorsitzender der Kunstgemeinde für alle musikalischen Veranstaltungen verantwortlich. Sein Nachfolger ist Herr Wolfgang Mosch. Die ständig wachsenden Aufgabengebiete machen eine Erweiterung des Kreises der Mitarbeitenden unbedingt erforderlich. Erfreulicherweise haben einige Personen sich bereit gefunden, einzelne Aufgabengebiete zu übernehmen, was dem weiteren Programmausbau nur dienlich sein kann.

Es soll versucht werden, insbesondere die heranwachsende Jugend anzusprechen. In diesem Rahmen ist an eine Ausstellung zu Weihnachten 1958 gedacht. Auch dem Gebiet der Film-Diskussionen soll wieder mehr Beachtung gewidmet werden, wie die Aufgabe, das Gespräch von Mensch zu Mensch zu fördern, weiter im Vordergrund der Arbeit der Erwachsenenbildung stehen wird.

Am Sonntag war der Sommer schon da

Nach der „Schafskälte" erfreute uns die Sonne — Die Männer in unserer Stadt hatten „viel zu tun" — Man konnte sich wieder fragen: „Warum in die Ferne schweifen..."

Es war gestern so, als habe der Herrgott eine der schönsten, heitersten Seiten im Bilderbuch der Welt aufgeschlagen. Den Langenern jedenfalls wurde ein prächtiger Tag beschert — jedermann, der überhaupt nur etwas mit einem rechten Sommertag anzufangen versteht. Gewiß: Der Sommer war gestern schon da! Nach der „Schafskälte" jener Tage, die man auch „die zweiten Eisheiligen nennt", erfreute uns die Sonne mit wohltuend warmen Strahlen.

Ein strahlendblauer Himmel wölbte sich überm Ländlein Dreieich. Da warf so mancher, der sonst gewohnt ist, durch die Lande zu brausen, die Frage auf: „Warum in die Ferne schweifen . . ." Denn er sah es: Fürwahr, das Gute liegt so nah!

☆

Das erste Gute an dem Sonnentage war: Als früh Pfeifer und Trommler zum Weckruf durch die Stadt zogen, da brauchte man dies Wecken gar nicht auf sich zu beziehen. Da konnte man sich getrost noch einmal auf die andere Seite legen. Es war ja Sonntag!

Lange hielt es einen aber doch nicht in den Federn. Denn der strahlendschöne Tag lockte.

Der Weckruf hatte das Gaukindertreffen eingeleitet. Das war erster „sportlicher Anlaß" für viele Männer, einmal nach dem SSG-Platz zu schauen. Dort waren die Buben und Mädchen bei fröhlichem Wettstreit vereint. Mittags kamen sie in Langener Bürgerhäuser, wurden liebevoll bewirtet. Manche Hausfrau bekam aber gar nicht den Gast, für den sie ein Mittagessen spenden wollte. Die Gastfreundschaft der Bürger unserer Stadt hatte sich wieder einmal von sehr schöner Seite gezeigt: Mehr Mittagstische waren bereitgestellt, als überhaupt gebraucht wurden.

Am Nachmittag „mußten" dann die fußballbegeisterten Männer ins Waldstadion. Das Spiel des 1. FCL gegen Sinn durfte man sich nicht entgehen lassen. Lange konnte man aber gar nicht darüber diskutieren, nachdem der Sieg erfochten war. Denn dann „mußte" man ja schon wieder ans Radio oder an den Bildschirm: In Schweden ging es weiter um die Weltmeisterschaft im Fußball. Die Freude war wieder groß. Unsere Mannschaft mischt weiter mit.

☆

Nun wollen wir aber gar nicht so tun, als ob die Welt nur Fußball wär'. Gewiß nicht. Aber es ist doch so: Mancher Fußballfreund liebt einen Regentag mit Sieg mehr als einen Tag voller Sonnenschein, der eine Niederlage der Mannschaft bringt, die er liebt.

Eine Niederlage also konnte gestern niemandem im Kreise der Fußballfreunde den Tag vermiesen. Also konnten auch sie fröhlichen Gemüts noch manches unternehmen, was den Tag erfüllte.

Da lockte das schöne Wetter viele Leute zu einem Spaziergang. Mancher riß die Augen auf, als er sah, wie weit die Natur das hat schon wieder wachsen lassen, was sie uns schenkt. Der Duft von Heu stieg einem hier und da in die Nase. Eifrig waren viele Langener dabei, Heu zu machen. Es wurde mit großen und kleinen Wagen abgefahren. Kind und Kegel war dabei — ob nun für einen Hof geerntet wurde oder bloß für den Has' im Stall.

Man freute sich beim Gang durch Feld und Flur darüber, daß alles so gut „steht". Aber die Obstbausachverständigen, die runzelten hier und da die Stirn: Da deuteten sie auf Blätter, die von Ungeziefer zerfressen sind. Insektenplage hat den Obstbäumen bei uns mancherorts arg zugesetzt. Es wird wohl wenig Obst geben dieses Jahr. . .

☆

Als eine der schönsten Stätten, die so nahe liegen und Erholung spenden, zeigte sich das Schwimmstadion am Sonntag mit lachendem Gesicht. Es lachte, weil dieses Bad der Stadt viele Besucher braucht, damit nicht Jahr für Jahr das Defizit so groß sei. Nun: Daran denkt kaum einer, der sich dort in die Fluten stürzt. Der Badegast denkt nur an das Plus, das er mit heim nimmt, wenn er sich im Wasser tummelte, von der Sonne streicheln ließ, auf dem weiten Rasen allerlei freudvollen Spaß trieb.

Es gab auch Langener, die geschlossen aus der Stadt herausstrebten: Das waren Sänger beispielsweise.

Es gab auch welche, die mit Geduld gewappnet unterm Dach des Hauses saßen: Das waren Reisetaubenzüchter.

Es gab mannigfaches Vergnügen, dem man nachgehen konnte, was umso schöner war, weil der Tag so warm und heiter. Jetzt haben wir nur diese Woche noch vor uns: Dann steht der Sommer, der am Sonntag schon da war, auch „amtlich" im Kalender. Möge er halten, was sein Vorläufer gestern versprach!

h.

Egelsbacher Nachrichten

Abschiedskonzert

An einem dieser lauen Juniabende können wir es aus den Hecken oder am lichten Waldrand erschallen hören, das Abschiedskonzert der Frau Nachtigall. Denn das Gastspiel der kleinen Sängerin mit der glockenhellen Stimme geht nun zu Ende, sie packt ihre Noten für dieses Jahr zusammen. Nicht etwa, daß uns der graue, unscheinbare Vogel schon verlassen wollte, nein, er bleibt noch bis September hier, ehe er sich zu seinem südlichen Winterquartier auf den Weg macht. Aber konzertieren mag er nun nicht mehr, und ganz selten nur läßt sich eine Nachtigall noch nach dem 10. Juni vernehmen.

Warum das so ist, kann niemand sagen; was die scheue Sängerin dazu bewegt, von nun an zu schweigen, das weiß nur sie allein. Ob sie nur dem Frühling zu Lobe singen wollte, ob ihr nun die Nächte zu hell und zu warm geworden sind, oder ob Familienpflichten sie zu sehr in Anspruch nehmen, wer will das wissen! Wir Menschen aber werden ihr Lied vermissen, wenn wir jetzt durch die sommerlichen Nächte gehen, voll von Rosenduft und dem würzigen Geruch nach frischem Heu, wenn die Grillen ringsum im Grase ihre Fiedeln streichen und die Glühwürmchen wie winzige Lampions um uns hertanzen. Wir werden unter den Stimmen der Nacht vergeblich nach der schönsten lauschen und doch glücklich sein, wenn wir sie zuvor hören durften, die zarte sehnsuchtsvolle Melodie der kleinen Nachtigall!

☆

e **Unser Glückwunsch.** Morgen feiern die Eheleute Ernst Becker und Susanne Elisabeth geb. Wannemacher, Ernst-Ludwig-Straße 76, ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren dem Silberbrautpaar herzlich und wünschen ihm alles Gute.

e **Verkehrsprobleme.** In ihrer 19. öffentlichen Sitzung am kommenden Donnerstagabend im Eigenheim-Saalbau um 20.00 Uhr werden sich die Gemeindevertreter mit Verkehrsproblemen in Egelsbach befassen. Der Haushaltsplan für das Jahr 1958 soll verabschiedet werden. Über die Anstellung einer zweiten Gemeindeschwester wird beraten, ebenso über die Friedhofs- und Gebührenordnung. Außerdem stehen eine Satzung über die Erhebung von Verwaltungsgebühren sowie die Erweiterung des Generalbebauungsplanes auf der Tagesordnung.

e **Umzüge innerhalb des Ortes melden!** Das Einwohnermeldeamt beklagt sich darüber, daß eine große Anzahl Einwohner, die innerhalb des Ortes umziehen, dies nicht dem Einwohnermeldeamt anzeigen. Wenn das Amt nicht durch Zufall davon erfährt, werden oft jahrelang Adressen geführt, unter denen die einzelnen Einwohner nicht mehr zu finden sind. Sehr nachteilig wirkt es sich beispielsweise aus, wenn eine Wahl stattfindet. Die Wähler werden bekanntlich demjenigen Wahlbezirk zugeteilt, in dem sie wohnen. Wenn nun dem Einwohnermeldeamt die neue Wohnung nicht mitgeteilt wird, kann es auch den Wahlbezirk nicht ändern. So kommt es dann, daß viele Einwohner in einen Wahlbezirk zum Wählen gehen, der wohl örtlich zuständig ist, in dem sie aber nicht registriert sind. Das macht den Männern im Wahllokal viel Arbeit. Die dringende Bitte des Einwohnermeldeamtes: Zeigen Sie alle Umzüge innerhalb des Ortes umgehend an!

Todessturz auf die Straßenkante. Im Stadtteil Waldhof (Mannheim) stürzte ein 13jähr. Mädchen, das von einem Schulausflug nach der Weinstraße zurückgekehrt war und vor der elterlichen Wohnung zum Abschied seiner Freundin zuwinkte, beim Stolpern über die Straßenkante so unglücklich und mit solcher Wucht auf die Straße, daß es einen Wirbelsäulenbruch erlitt und tot liegen blieb.

Evangelische Kirche Egelsbach

Montag, 16. 6., 16.00 Uhr: Mädchenjungschar
20.30 Uhr: Kirchenchor
Mittwoch, 18. 6., 20.15 Uhr: Jungmännerkreis
Donnerstag, 19. 6., von 18—19.30 Uhr: Bücherausgabe der evang. Bücherei
Freitag, 20. 6., 16.00 Uhr: Knaben-Jungschar
20.00 Uhr: Jungmädchenkreis

Abfahrt der evang. Frauenhilfe in den Pfälzer Wald am 26. 6., 6.00 Uhr früh. Einzelne Plätze sind noch frei. Anmeldungen bei Frau Betz, Kirchstraße.

Kein Übergang von der Oberstufe der Volksschule in die Mittelschule?

Eine landesrechtliche Regelung, die den Übergang in die Mittelschule grundsätzlich nur von der Grundschule her vorsieht, die Zulassung des Übergangs von der Oberstufe der Volksschule her aber in das pflichtgemäße Ermessen der Schulbehörde stellt, verstößt nicht gegen Bundesrecht.

Aus der Welt des Films

„Ardennen 1944" (UT). Der Film spielt — wie schon der Name erraten läßt — während des Zweiten Weltkrieges an der Front. Der Stoff hat das feige Verhalten eines höheren Offiziers zum Thema, durch dessen Untauglichkeit die ihm anvertrauten Männer sterben müssen. Jack Palance und Eddie Albert spielen die Hauptrollen unter der Regie des berühmten Regisseurs Robert Aldrich.

„Insel der Leidenschaft" (Lichtburg). Zauberhaft schöne Naturaufnahmen von den Bahamas, ein frivoles Spiel um faszinierende Frauen, die skrupellose Brutalität eleganter Gangster, die atemlose Spannung einer Handlung, die mutig hinter glänzende Fassaden führt — das macht die „Insel der Leidenschaft" zu einem Film, der begeistern wird.

„Gervaise" (LiLi). Ein Film aus dem Leben wird zu einem unvergeßlichen Erlebnis durch die unvergleichlich lebensechte Darstellung Maria Schells und ein Schicksal, das uns alle anrührt!

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493

„Für Dich wasch' ich perfekt!"

Ja, und darauf bin ich stolz. Ich wasche nur mit Wipp-perfekt. Das ist das Beste, was ich kenne. Da weiß ich mit Sicherheit: Meine Wäsche wird so wunderbar schonend und gründlich sauber gewaschen, wie ich's mir besser nicht wünschen kann. Und ich wasche leichter und müheloser als je zuvor. Nichts geht über perfektes Waschen - darum wasche ich mit Wipp-perfekt!"

Ja, das ist perfekt:

Bei größter Schonung für die Wäsche, mit geringster Mühe ein wunderbarer Wasch-Erfolg!

Wo aber die rechte Liebe ist...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(35. Fortsetzung)

Freilich hätte er es in der Hand, diesem Zustand ein Ende zu machen. Er könnte ihr morgen schon sagen, daß sie den Hof zu verlassen habe. Er weiß aber auch, daß er es nicht wird sagen können, weil er ihre Antwort fürchtet — und weil er sich an ihr Dasein schon so gewöhnt hat, daß ihm der ganze Hof ohne sie leer erschiene.

Eine halbe Stunde später betritt er den Hof. Droben in der Kammer brennt noch Licht. Als er die Stiege hinaufgeht, kommt gerade Magdalena aus dem Zimmer der Bäuerin. Ein Schreck durchfährt ihn. Ist sie zu der Kranken gegangen und hat ihr erzählt, daß er, der Bauer, ihr im Walde drunten auflauerte? Wie angewurzelt bleibt er stehen und starrt dem Mädchen böse nach, das ihn wohl bemerkt hat, aber ohne sich nach ihm umzusehen in ihrer Kammer verschwindet.

Er weiß nicht, daß Magdalena täglich nach der Kranken sieht, bevor sie sich schlafen legt. So kann er jetzt nichts anderes denken, als daß sie ihn eben verklagt hat.

Vorsichtig öffnet er die Türe. Vom Lampenlicht der Nachttischlampe beschienen, leuchtet das Gesicht seiner Frau gelblich und verknittert in den weißen Kissen. An ihrem Ausdruck ist nicht zu merken, ob sie etwas weiß. Wohl sind ihre Augen auf ihn gerichtet, ganz still, ohne besonderen Ausdruck.

„Nun?" fragt er und streckt das Kinn vor.

Es ist die Frage, die er jeden Morgen jetzt stellt, wenn er in ihre Kammer tritt. Es kann heißen: „Nun, wie gehts?" Es kann aber genauso heißen: „Nun, machst du immer noch nicht Schluß?" Es kann aber auch so heißen, wie es jetzt gemeint ist: „Nun? Hat sie dir erzählt, daß ich sie im Walde gestellt habe?"

Die Frau aber sagt nur: „Es geht schon, Anton. Du mußt halt Geduld haben mit mir. Vielleicht kann ich nächste Woche wieder aufstehen."

Er wendet sich langsam wieder um. Magdalena hat also doch kein Wort gesagt. Warum will sie ihn schonen, wenn sie ihn haßt? Oder schweigt sie nur aus Mitleid mit der Kranken?

Da kommt die Stimme der Frau noch einmal an sein Ohr: „Anton, setz dich ein wenig zu mir. Ich muß dir etwas sagen."

„Also doch", denkt er und wappnet sich für das, was nun kommen wird. Nur die Nachttischlampe dreht er ein wenig zur Seite, damit sie sein Gesicht nicht so grell bescheint.

„Es tut mir leid um dich", sagt sie, indem sie nach seiner Hand faßt. Ihre Stimme geht wie die Stimme einer Sterbenden durch den Raum. „Du bist so gut zu mir", flüstert sie weiter, „und du brauchst nicht glauben, daß ich nicht weiß, wie es in dir ausschaut. Und da habe ich gedacht, ich müßte dir doch wieder einmal eine Freude machen. Ich weiß, Anton, wie du manchmal hinaufschaust zum Hocheder, wenn er mit seinem neuen Wagen ins Dorf fährt. Kauf dir auch einen, Anton."

„Nein, nein, das geht nicht", antwortet er schnell und in tiefer Beschämung.

„Doch, doch, ganz leicht geht es, Anton. Nimm das Geld von meinem Barvermögen auf der Bank. Geh gleich morgen, Anton."

„Nein, Agnes", antwortet er. „Wenn schon, dann warten wir, bis du wieder gesund bist. Schlaf jetzt, das viele Reden tut dir nicht gut."

Er legt ihre Hand auf das Deckbett zurück und geht hinaus.

*

Wider Erwarten steht am Ende der Woche die Wieserin auf. Allen erscheint sie wie ein Geist, wenn sie über den Hof geht. An allem hat sie etwas herumzunörgeln. Es scheint, als habe sie die Geduld im Krankenbett zurückgelassen und wandle nun als die leibhaftige Bosheit durch den Hof. Nur an Magdalena hat sie nichts weiter auszusetzen als das, daß sie doch etwas zu tief in den Schmalzhafen hineingelangt hat.

Das wäre eigentlich der Augenblick, da das Mädchen die Kündigung anbringen könnte. Sie will fortgehen, weil sie keinen Sinn mehr darin sieht, weiterhin die Magd auf einem Hof zu sein, der durch die Heirat mit der Agnes Störauer sein Eigen geworden ist. Sie hat nicht weiter Lust, ihre Kraft in den Dienst seines Hofes zu stellen. Ihr Sinnen geht immer noch dahin, wo es früher schon begonnen hat: Ein eigenes Gütl haben. Herr sein über Felder und Wiesen. Jetzt, nachdem sie ihm ihre Verachtung zur Genüge gezeigt hat, will sie ihm auch noch beweisen, daß sie auch allein an das Ziel kommt.

Da aber die Bäuerin nach dem kurzen Anfall nörglerischen Geizes wieder ruhig und zahm wird, bringt es Magdalena nicht mehr fertig, ihr zu kündigen. Darüber aber wird es wieder Sonntag.

Anton Bruckner hat die Knechte entlohnt. Als Magdalena nach einer Weile hereinkommt, schiebt er auch ihr den Wochenlohn mit einer stummen Geste zu. Gewissenhaft, wie sie ist, zählt sie die Scheine genau nach. Dann hebt sie den Kopf, schaut an ihm vorbei zum Fenster hinaus und sagt: „Ich brauche jetzt meine fünfzehnhundert Mark."

Erschrocken wendet er den Kopf, nicht weil sie das Geld so kategorisch fordert, sondern weil er gleich vermutet, daß sie den Hof verlassen will.

„Warum? Willst du fort?"

„Kann sein, daß ich fortgehe."

„Aber gerade jetzt, Magdalena! Die viele Arbeit, und du weißt, die Bäuerin ist krank —

„Ich will nicht ewig Magd sein", sagt sie.

„Brauchst du ja nicht, Magdalena. Wart' noch ein halbes Jahr oder ein Jahr, länger wird es nicht mehr dauern. Die Aerzte sagen, daß es Krebs ist."

„Und wenn sie morgen stürbe, es würde nichts ändern, denn ich habe dich so vergessen, wie man nur einen Menschen vergessen kann."

Am Abend desselben Tages findet sie, als sie ihr Deckbett aufschlägt, einen Briefumschlag mit zweitausend Mark. Als er am andern Morgen flüchtig in die Küche kommt und nach Zündhölzern sucht, schiebt sie ihm fünfhundert Mark über den Tisch hin.

„Ich habe nicht gesagt, daß ich zweitausend will, sondern nur meine fünfzehnhundert. Ich will mir von dir nichts schenken lassen."

„Ich will dir doch nichts schenken! Habe mir nur gedacht, daß es ein Ausgleich sein könnte für die Zeit, wo du — — —"

„Ach so meinst du?" Sie schüttelt verständnislos den Kopf. „Glaubst du denn, daß diese dreieinhalb Monate mit Geld zu zahlen sind? Es war ein Opfer. Opfer kann man nicht mit Geld bezahlen. Damals habe ich geglaubt, es wäre ein Opfer um der Liebe willen. Heute weiß ich, daß ich ein Opfer meines blinden Vertrauens war."

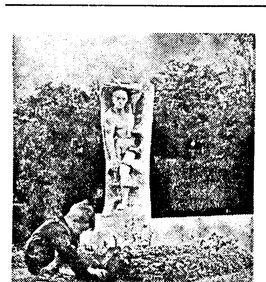
Eine Stunde darauf weiß es auch schon die Bäuerin, daß Magdalena gehen will. Sie benimmt sich wie eine Irrsinnige. Vorwürfe, Versprechungen und Beschwörungen prasseln auf Magdalena nieder wie ein Sturmwind.

Da die Agnes ihren Zorn mit bestem Willen nicht bei Magdalena anbringen kann, bricht sie am Mittag wegen einer Geringfügigkeit mit ihrem Mann einen Streit vom Zaun. Aber der Toni ist nicht mehr das geduldige Opfer früherer Tage. Er wird störrisch, schreit sie böse an und schlägt mit der Faust auf den Tisch. Vielleicht weiß er auch, daß Magdalena in der Küche nebenan steht und alles hört.

Das Mädchen hört widerwillig alles mit an. Sie hört auch, wie sich nun die Stimme der Frau überschlägt, da sie ihm ins Gesicht schreit:

„Was bist du denn schon gewesen? Ein besserer Knecht. Ich habe dich erst zu dem gemacht, was du bist! Und daß du es weißt, aus dem Wagen wird nichts! Im Tresor fehlen mir fünfzehnhundert Mark. Mit wem hast du denn das Geld durchgebracht, während ich krank war? Von jetzt an bleibt der Schlüssel bei mir. oder soll ich zusehen, wie du schon zu meinen Lebzeiten den Hof durchbringst? Immer ist das so: Wenn der Bettelmann aufs Roß kommt, kann man ihn nicht mehr halten. Und was hast du mitgebracht? Gar nichts. Aber jetzt herstehen und schreien, das kannst du!"

(Fortsetzung folgt)



Grabstätte der Opfer des mitteldeutschen Volksaufstandes in der Seestraße, Berlin. Ständig werden hier Blumensträuße niedergelegt. Das zeigt, daß der 17. Juni 1953 nicht vergessen ist. Schon dieser Junge weiß um die Bedeutung dieses denkwürdigen Tages.

Für die Freiheit wagten sie das Leben

Der 17. Juni gehört noch nicht der Vergangenheit an – Zum Tag der deutschen Einheit

Den 17. Juni eines jeden Jahres begehen wir als „Tag der deutschen Einheit". Dieser Tag, den unser Parlament als gesetzlichen Feiertag erklärte, ist dem Gedenken an die Volkserhebung des Jahres 1953 gewidmet, die in Mitteldeutschland vor fünf Jahren ausbrach. Der 17. Juni hat sich mit blutigen Lettern in das Geschichtsbuch unserer jüngsten Vergangenheit eingetragen. Erinnern wird uns jener Tage! Mit zugeschnürten Kehlen saßen wir an den Radios, fieberten auf die neuesten Meldungen, hörten mit Entsetzen das Rattern der Maschinengewehre und das Dröhnen russischer Panzer. Wir schwankten zwischen Angst und Hoffnung. Schlug für Mitteldeutschland die Stunde der Freiheit? Würde ein blutiger Bürgerkrieg das Land verwüsten?

Nur zu bald wurde auf unsere bange Frage die Antwort erteilt. Was vermochten nackte Fäuste gegen schußbereite Maschinenpistolen auszurichten, was nützte ein Steinhagel gegen russische Panzer? Aber dennoch, als dieser Volksaufstand zusammenbrach, hatten wir die Gewißheit, daß auch im Osten unseres Landes die Sehnsucht nach Freiheit nicht begraben war. Es blieb die Hoffnung. Eine Hoffnung, die heute noch nicht erloschen ist, eine Hoffnung, die wir auch nie aufgeben dürfen!

Der 17. Juni ist ein Gedenktag für die Opfer des Volksaufstandes. Zugleich ist er aber eine Verpflichtung, fest an die Wiedervereinigung zu glauben und sich dafür einzusetzen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß der 17. Juni bei den meisten Menschen viel von dieser Bedeutung verloren hat. Es ist für sie ein willkommener, freier Tag geworden. Der Mensch vergißt leicht. Er tut es auch in diesem Fall.

Dennoch dürfen wir uns nicht damit begnügen, den 17. Juni zu einem zusätzlichen Feiertag zu degradieren. Immer wieder muß jene Wunde aufgerissen werden, die jeder Deutsche in sich tragen sollte: Das ist der Schmerz über unser geteiltes Vaterland. Reden und Feierstunden tun es nicht allein. In uns muß die Gewißheit brennen, daß die Opfer der Junierhebung nicht umsonst waren.

Tiefe Verzweiflung und echte Gewissensnot trieb die Menschen in Mitteldeutschland dazu, sich gegen die ständige Unterdrückung zu erheben. Für kurze Zeit loderte die Fackel der Freiheit, und in den Herzen der Beteiligten blieb ein Funke dieses Brandes zurück.

Der Mut jener Menschen ist um so höher zu bewerten, wenn wir die deutsche Mentalität berücksichtigen. Denn unbestritten trägt der Deutsche einen passiven Hang in sich, er ist mehr dem Gehorsam zugetan, als zum Rebellen und Empörer bestimmt. Ein Blick in unsere Geschichte verdeutlicht diese Tendenz.

Nur zwei Beispiele lassen sich aufführen, wo sich in Deutschland der aufgespeicherte

Am Morgen des 17. Juni bewegen sich Demonstrantenzüge durch die Straßen Berlins. Hier ist eine Gruppe von Arbeitern, die ihre Forderungen auf eine kurze Formel gebracht haben: „Für freie Wahlen!"

Zorn der Menschen Luft machte und sich eine Rebellion, eine Revolution entwickelte. Zweimal nur stand in Deutschland die Bevölkerung gegen Unterdrückung und Unfreiheit auf! Im Vergleich zu anderen Ländern eine geringe Zahl, die aber die beiden Ereignisse um so bedeutsamer erscheinen läßt.

Gemeint sind der mitteldeutsche Volksaufstand des Jahres 1953 und die Märzrevolution von 1848. Auch wenn zwischen diesen beiden Erhebungen erhebliche Unterschiede bestehen, sei es in der Entstehung, der Voraussetzung und im Ablauf, eines haben sie gemeinsam: Ein übergroßer Druck auf die Freiheit und die Würde des Menschen ballte so viel Zündstoff zusammen, daß selbst dem geduldigen und Gehorsam gewohnten Deutschen das Blut überkochte. Ein Rückblick auf die Märzrevolution von 1848 in Deutschland erscheint daher angebracht.

Ein Versprechen endet in Zensur und Terror

In den letzten Monaten der Freiheitskriege von 1813—1815 hatten die deutschen Fürsten das Versprechen gegeben, daß sich mit dem kommenden Frieden die politische Lage in Deutschland grundlegend ändern würde. Sie sagten Freiheit und Selbständigkeit für jede politische Gruppe zu, eine Repräsentation des Volkes wurde fest versprochen, eine landesständische Verfassung für alle deutschen Staaten ist im Artikel 13 der Bundesakte von 1813 sogar garantiert.

Schon der Wiener Kongreß zeigt, daß die deutschen Fürsten nicht daran denken, die gegebenen Versprechen einzulösen. Deutschland wird bei dieser Konferenz kaltblütig als geographischer Begriff behandelt.

Doch das ist nur der Anfang. In Deutschland macht sich die Form des Polizeistaates breit. Das Spitzelwesen nimmt zu. Die Universitäten werden überwacht, die Zeitungen unterstehen einer strengen Zensur.

Der deutsche Geist geht ins Exil oder in Opposition. Im „Jungen Deutschland" finden sich hervorragende Köpfe unter einer Gesinnung zusammen. Trotz verschiedenen Herkommens und unterschiedlicher Ansichten wird diese Bewegung ein Sammelbecken des Protestes. Zu dieser Gruppe gehören Heine, Gutzkow, Laube, Wienbarg und Kühne.

Am 27. Mai 1832 findet ein republikanisches Treffen statt, das unter dem Namen „Hambacher Fest" Berühmtheit erlangt hat. Obwohl man lediglich die Einhaltung des versprechens forderte, nämlich eine Verfassung zu schaffen, antworteten die Fürsten mit scharfen Gegenmaßnahmen. Auf Verlangen der Fürsten werden Bundestagsbeschlüsse herbeigeführt, die die Presse- und Verhandlungsfreiheit stark einschränken.

Dichtung in Opposition

Die Freiheit in Deutschland scheint im vierten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts gestorben zu sein. Nur vereinzelt erheben sich Stimmen der Opposition. Aber es soll sich zeigen, daß diese einsamen Rufer Kraft genug besitzen, um die anderen Menschen aus ihrer Gleichgültigkeit aufzuwecken. Einer dieser einsamen Rufer ist Georg Herwegh, der das Feuer der Freiheit im Südwesten Deutschlands schürt.

In Preußen kommt 1840 Friedrich Wilhelm IV. auf den Thron. Ein König, der mehr den Dingen der Kunst als den Realitäten der Politik zugewandt ist. Aber gerade unter seiner Regierung erstirbt der letzte Rest einer romantischen Poesie. Sie wird abgelöst von der politischen kämpferischen Dichtung. In den Werken der Dichter dieser Zeit kündigen sich die Anzeichen des Sturmes an. Schriftsteller vom Rang eines Dingelstedt, Prutz und Hoffmann von Fallersleben zählen dazu, seit 1843 auch Freiligrath. Aber die Fürsten wollen die Vorboten einer nahenden Volkserhebung nicht wahrhaben. Sie glauben, es könne immer so weitergehen ...

In Leipzig wird eine religiöse Veranstaltung verboten. Die Menschen reagieren mit einer Protestkundgebung. Truppen marschieren auf und schießen in die Menge. Es gibt mehrere Tote. In diesen Jahren gesellen sich den politischen Fragen und Forderungen auch soziale Probleme hinzu. In der Arbeiterschaft gärt es. Auch der vierte Stand wird bei der drohenden Revolution ein entscheidendes Wort mitsprechen. In allen Ständen, in allen Teilen Deutschlands klettern die Barometer auf Sturm.

Der Einfluß des Auslandes, das Vorbild in anderen Ländern geglückter Erhebungen, zeichnet sich auch in Deutschland ab. In der Schweiz erringen 1847 die Liberalen den Sieg, von Sizilien aus gerät Italien in Aufruhr, und der italienische König muß im Februar 1848 dem Land eine Verfassung gewähren. Ebenfalls im Februar 1848 bricht in Frankreich die Revolution los. In Paris wird die Republik verkündet.

Es folgt nun alles Schlag auf Schlag. Klare Forderungen werden laut: Nationalparlament, Schwurgerichte und Pressefreiheit. Die Bauern empören sich. Etliche Schlösser werden angezündet. Die Volksseele gärt. Die berüchtigte „Prügelmaschine" in Hessen fällt der wütenden Menge zum Opfer. Sachsen meldet Unruhen unter den Arbeitern. Hannover hat in den Göttinger Studenten und Professoren seinen Unruheherd. Selbst Preußens sture Bürokratie und das hart gedrillte Heer vermag nicht mehr die Revolution aufzuhalten. Sie beginnt, genau wie hundert Jahre später im Juni 1953, im März des Jahres 1848 in Berlin.

Am 15. März 1848 rotten sich an verschiedenen Stellen Berlins erregte Menschengruppen zusammen. Ihre Geduld ist zu Ende. Ihre Forderungen sind klar umrissen: Schluß mit der Gewaltherrschaft der Fürsten! Vorwiegend Studenten sind die Wortführer dieser Gruppen. Plötzlich ist der Funke da. Es heißt: „Revolution!" Aus den Häusern werden Säcke herbeigetragen, Wagen als Kugelfang vorgeschoben. Man versucht, Barrikaden zu errichten. Ehe es gelingt, sind schon Truppen zur Stelle.

Dieser Tag endet mit einer Niederlage der Aufständischen. Die Truppen treiben die Revoltierenden auseinander. Es kommt zu Schießereien. Die ersten Toten bedecken die Straßen.

Der Aufstand ist niedergeschlagen, aber die Menschen haben Mut bekommen. Gemeinsam verteilt. Die Aufständischen liefern dem Militär schwere Straßenkämpfe. Vor der Gewalt der Revolution müssen die Soldaten schließlich das Feld räumen. In den Straßen wehen die Fahnen Schwarz-Rot-Gold. Die Revolution hat den Sieg davongetragen!

Der König gewährt Volksbewaffnung. Die Vorbereitungen zur Bildung der geforderten Nationalversammlung beginnen. Zuvor muß König Friedrich Wilhelm sich tief demütigen. Die Revolutionäre fordern, daß der König und seine Minister vor dem Zug der gefallenen Aufständischen den Hut ziehen.

Am 18. Mai 1848 wird feierlich in Frankfurt die Nationalversammlung eröffnet. Erlesene Geister sitzen in den Reihen des Parlaments: Arndt, Dahlmann, Jakob Grimm, Gervinus, Uhland, Hartmann und zahlreiche Philosophen, Dichter, Aerzte, Theologen und Juristen.

Gewiß, vieles wird innerhalb kürzester Frist verwässert, viele gute Chancen vergeben. Bald schon überwiegt wieder die Furcht vor dem Herrscher, dringt der Untertanengeist durch, Bürokratie und Zwangsmaßnahmen schleichen sich ein. Aber dennoch war die Revolution von 1848 ein Aufbruch, das erste Signal zur Freiheit.

Doch kehren wir zur Gegenwart zurück. Als die Sehnsucht nach Freiheit war der 17. Juni 1953 zu verstehen, als ein Aufschrei der unterdrückten Menschen. Skizzieren wir noch einmal kurz den Verlauf der dramatischen Tage während des Volksaufstandes in Mitteldeutschland.

Die aufgebrachte Menschenmenge stürmte am 15. Juni 1848 das Berliner Zeughaus. Das war der Beginn der Revolution. Sie erreichte ihren Höhepunkt einige Tage später mit dem Sieg der Aufständischen.

Historisches Bilderarchiv Handke-Berneck

Verzweiflung und Haß stärker als Furcht

Die Erhebung des 17. Juni hatte sich langsam angebahnt, bedingt durch die Heraufsetzung der Arbeitsnormen bei gleichen Löhnen, schlechte Ernährung und eine gedrückte Stimmung, die sich aus dem Bemühen der SED erklärte, auch das Privatleben der Menschen zu politisieren. An einen Aufstand dachte zunächst keiner, vielmehr glaubten die Menschen der Zone an einen Streik.

Es beginnt bei den Bauarbeitern in der Berliner Stalinallee. Man hat die Bauarbeiter aufgefordert, die Arbeitsleistung um zehn Prozent zu erhöhen. Das ist am 12. Juni 1953. Die Arbeiter weigern sich, sie sprechen offen von Streik. Am 16. Juni verläßt ein kleines Häuflein die Arbeitsstelle. In wenigen Stunden schließen sich Tausende von Unzufriedenen an. Aber es bleibt ruhig. Die Geschäfte schließen, es wird ein Streik ausgerufen. Plötzlich heißt es „Generalstreik"!

Am Morgen des 17. Juni setzt sich ein Zug von Demonstranten in Richtung Wilhelmstraße in Marsch. Es geht nicht mehr um Löhne, die Transparente der Demonstranten sprechen von freien Wahlen und Einheit. Da sind auch Schilder mit dem kurzen lakonischen Wort: „Freiheit!" Die Menschen haben keine Waffen, sie besitzen nichts als ihre im Zorn geballten Fäuste. Um kurz nach zehn Uhr holt ein junger Arbeiter die verhaßte rote Fahne vom Brandenburger Tor herunter.

Sämtliche Betriebe Berlins haben geschlossen. Jeder Verkehr wird eingestellt. Da fallen gegen zwölf Uhr die ersten Schüsse in der Leipziger Straße. Steinhagel empfängt die russischen Panzer, die gemeinsam mit der Volkspolizei gegen die Menge vorgehen. Es wird der Ausnahmezustand verhängt.

Ganz Berlin ist ein Hexenkessel. Ueberall peitschen Schüsse. Zentrum des Aufstandes ist der Potsdamer Platz. Immer wieder versuchen die Menschen zum Regierungsviertel vorzudringen. Feuersalven werfen sie zurück.

Da rücken weitere 25 000 russische Soldaten an. Sie gehen gegen die Demonstranten vor und ersticken offenen Aufruhr. Am Abend des 17. Juni ist der erste Aufstand gegen das kommunistische Regime in Deutschland niedergeschlagen. Sanitäter und Krankenwagen beherrschen das Straßenbild. Sie bergen die Toten und Verwundeten der Erhebung.

Langsam sickert es durch: In der ganzen Zone hat der Aufstand getobt. Halle, Dresden, Bitterfeld, Magdeburg und viele andere Städte folgten dem Beispiel der Berliner Arbeiter.

Das Opfer der Menschen, die bei dem Volksaufstand ihren Mut mit dem Leben bezahlten, bedeutet für uns eine Verpflichtung. Eine Verpflichtung, die sich nicht einfach mit der Teilnahme an einer Feierstunde zum Gedenken des 17. Juni abtun läßt. Es genügt auch nicht dieser eine Tag, um sich dem brennendsten deutschen Problem zu widmen: der deutschen Wiedervereinigung.

Die Menschen in der Ostzone sind mit dem dortigen Regime nicht einverstanden. Sie waren es nicht, und sie werden es auch nie sein. Darum sehnen sie sich nach Freiheit und hoffen, daß wir ihnen bei diesen Bemühungen helfen können.

Gerade darum dürfen wir die Brüder im Osten nicht im Stich lassen; auch wenn uns gewaltsam gezogene Grenzen trennen mögen, muß das Band der Herzen bestehen bleiben. Immer wieder müssen wir uns mit diesem Problem befassen, ständig müssen wir versuchen, für die Wiedervereinigung zu arbeiten und zu handeln. Keiner wird uns das abnehmen, auch die westlichen Alliierten nicht. Die Wiedervereinigung ist eine Sache der Deutschen, die in erster Linie von Deutschen angefaßt werden muß.

Vielleicht können wir in absehbarer Zeit diesen „Tag der deutschen Einheit" vom Kalender streichen, weil er überflüssig geworden ist. Aber bis dahin müssen wir es immer sagen: Wir fordern die Freiheit für die Menschen der Zone und ein endlich wiedervereinigtes Deutschland!

Ein Verzweiflungsakt der Aufständischen am 17. Juni 1953 war das Vorgehen gegen die aufgefahrenen Panzer mit Knüppeln und Steinen.

Sport-NACHRICHTEN

Der Club steigt auf!

In den Aufstiegsspielen zur 1. Fußball-Amateurliga Hessen fielen am letzten Sonntag die Entscheidungen. In der Gruppe II schlug der 1. FC Langen im letzten Spiel Sinn sicher mit 5:0 und wird nun in der höchsten Amateurspielklasse Hessens im nächsten Spieljahr vertreten sein. Mit ihm hatten sich die Wiesbadener Germanen bereits für diese Klasse qualifiziert.

In der Gruppe II steigt Heusenstamm und SV Asbach auf.

Hier die Endergebnisse:

Gruppe I:						
1. Heusenstamm	4	3	0	1	14:4	6:2
2. Asbach	4	2	0	2	7:12	4:4
3. Hermannia Kassel	4	1	0	3	10:15	2:6
Gruppe II:						
1. Germ. Wiesbaden	4	3	0	1	8:3	5:3
2. 1. FC Langen	4	2	0	2	11:6	4:4
3. BC Sinn	4	1	0	3	4:14	2:6

1. FC Langen — BC Sinn 5:0

Bei strahlendem Sonnenschein gab es gestern im Waldstadion des 1. FC Langen auch viele strahlende Gesichter, denn der Club nahm durch einen eindrucksvollen 5:0-(2:0-)Sieg seine letzte Chance wahr und qualifizierte sich damit für den Aufstieg zur I. Amateurliga Hessen. Dieses klare Endergebnis wurde auch in seiner Höhe dem Spielverlauf völlig gerecht, denn die Gastgeber haben sich bisher kaum einmal so viele Tormöglichkeiten erspielt, so daß es den Gästen auf die Dauer wenig half, daß sie es sehr geschickt verstanden, den Langener Sturm immer wieder in die Abseitsfalle zu locken. Der Meister des Bezirks Gießen-Marburg konnte sich auf den großen Rasenplatz nicht recht einstellen und ließ in der 2. Halbzeit deutliche Konditionsmängel erkennen. Am chesten vermochte der gegnerische Mittelläufer Jung noch zu überzeugen, aber er war allein nicht in der Lage, die ständig angreifenden Stürmer des Clubs zu stoppen. Im Spielaufbau der Gastgeber wirkte es sich besonders aus, daß Rascher u. Dieter wieder einsatzfähig waren. Der linke Verteidiger Hombach übertraf mit seinen vorbildlichen Leistungen diesmal Mittelläufer Weger, holte sich einige Male Sonderapplaus und rettete zweimal unmittelbar vor dem Tor, indem er den Ball einem einschußbereiten gegnerischen Stürmer vom Fuß schlug. Im Angriff bewies Mittelstürmer Metz erneut seinen ausgezeichneten Torinstinkt, denn er traf allein viermal ins „Schwarze". Pollich schickte den Mittelstürmer immer wieder geschickt in die Gasse, und Mikulas lief seinem Bewacher einige Male davon, flankte gut und war einem Erfolg oft sehr nahe. Nicht immer konnte der Rechtsaußen Fleischmann überzeugen, obwohl er das dritte Tor schoß.

Selbstverständlich gab jeder in diesem wichtigen Kampf sein Bestes, so daß wir der gesamten Mannschaft herzlich zum Aufstieg gratulieren möchten.

Doch nun zum Spielverlauf: Verständlicherweise begann die Begegnung auf beiden Seiten etwas nervös, und beinahe wäre der BC Sinn gleich mit 1:0 in Führung gegangen, denn nach einem Fehlschlag von Weger konnte Leyer gerade noch zur Ecke abwehren. Allmählich kam aber Linie in die Langener Kombinationen. In der 8. Minute erlief sich Metz eine Steilvorlage von Pollich und schoß an dem herauslaufenden gegnerischen Torhüter vorbei flach in die lange Ecke zum 1:0 für den Club ein. Die Gäste ließen sich davon noch nicht beeindrucken, sondern gestalteten die nächste Viertelstunde ausgeglichen. Dann hatte Fleischmann, der von Dieter mit einer genauen Vorlage eingesetzt worden war, das 2:0 praktisch auf dem Fuß, schoß aber zu unkonzentriert neben den Pfosten. Bei einem Kopfball von Mikulas im Anschluß an einen Eckball von Dieter stand der rechte Gästeverteidiger genau im Winkel und wehrte ab. Dieser gefährlichen Situation folgte ein Durchbruch von Mikulas, der jedoch wenige Meter vor dem Tor über den Ball stolperte. In der 35. Minute war dann endlich das 2:0 fällig. Eine hohe Vorlage von Pollich kam zum freistehenden Metz, mit einem Kopfball wurde der herausgelaufene Torhüter überwunden und schließlich landete der Ball im leeren Tor. Den nächsten Angriff des Clubs, dessen Überlegenheit immer deutlicher wurde, schloß Dieter mit einem Bombenschuß ab und verfehlte nur knapp das Ziel. Zwei Minuten vor der Pause hatte Fleischmann völlig freie Bahn, war aber mit dem Ball am Fuß etwas zu langsam, so daß ihn der Mittelläufer noch einholen und klären konnte. Eine schöne Abwehrleistung zeigte der Torhüter von Sinn bei einem gefährlichen hohen „Senkball" von Dieter. Unmittelbar vor Schluß der 1. Halbzeit verletzte sich Hombach bei einem Zusammenprall mit Weger, war aber sofort wieder auf dem Platz, während Mittelläufer Weger wenige Sekunden später bei einer Abwehr zusammenbrach und ernstlich angeschlagen vom Spielfeld getragen werden mußte.

Die zweite Hälfte des Kampfes begann mit einer ausgezeichneten Leistung des linken Verteidigers Hombach, der dem einschußbereiten gegnerischen Halblinken das Leder vom Fuß schlug. Auf der anderen Seite gelang Mikulas ein schneller Durchbruch, sein Schuß wurde abgewehrt, der Ball landete bei Fleischmann und der Rechtsaußen vergab diese klare Torchance. In der 54. Min. machte er seinen Fehler wieder gut, indem er den linken Verteidiger überspielte und aus halbrechter Position mit einem 20-m-Schuß das 3:0 erzielte. Unmittelbar danach schob Metz den Ball nur knapp am Pfosten vorbei, sorgte aber in der 66. Minute für das 4:0, als er eine Kombination zwischen Mikulas, Dieter und Pollich mit einem schönen Torschuß abschloß. Beim Gegenangriff sah es im Langener Strafraum gefährlich aus, aber Hombach klärte auch diese Situation. Leider brachte ein Alleingang von Dieter nichts ein, denn nachdem er drei Mann überspielt hatte, blieb er um vierten hängen und fiel 5 m vor dem Tor. Acht Minuten vor Schluß berechnete der linke Verteidiger von Sinn einen hohen Ball nicht richtig. Pollich zögerte nicht lange, sondern flankte zu den beiden freistehenden Dieter und Metz, letzterer stoppte sich das Leder an der Strafraumgrenze und ließ dem Torhüter des BC Sinn keine Chance, so daß das Endergebnis 5:0 lautete.

Im Vorspiel siegte die Reserve des 1. FC Langen gegen den Bezirksligisten „Preußen" Frankfurt unerwartet hoch mit 6:2 (1:1) Toren und verdiente sich damit ein Gesamtlob.

Egelsbach trennt sich in Kelkheim 4:4

Im Freundschaftsrückspiel beim FV Kelkheim i. T. konnten die Egelsbacher ihren Vorspielsieg nicht wiederholen und kamen über ein Unentschieden nicht hinaus. Zwar lagen auch dieses Mal die Egelsbacher wieder bis Mitte der zweiten Spielhälfte mit 4:2 Toren in Führung, aber die Gastgeberelf trachtete bei dieser Begegnung gar zu sehr nach Revanche für ihre Vorspielniederlage. So brachte sie nach dem klar herausgespielten Egelsbacher Zweitorevorsprung eine immer härtere Note ins Feld, die von dem amtierenden Schiedsrichter des Nachbarvereins großzügig geduldet wurde. Das Spiel hatte dadurch kaum noch Freundschaftscharakter. So wird es auch leicht verständlich, daß es die Egelsbacher vorzogen, auf den Rückspielsieg zu verzichten, zumal der Egelsbacher Schlußmann bereits vor der Pause infolge eines recht harten Zusammenpralls verletzt wurde und damit vorzeitig gehandicapt war. So konnten die Platzherren auch einen knappen 1:0-Halbzeitvorsprung herausschießen, aber dann erzielte Wannemacher den Ausgleich, und Anthes gelang mit zwei weiteren Toren sogar das 3:1. Die Gastgeber konnten zwar auf 2:3 verbessern, aber linker Läufer Benz brachte seine Mannschaft bald wieder mit einem weiteren Treffer auf 4:2 heran. Das war den Gastgebern zuviel, ihre Spielform wurde immer härter. Ein Handelfmeter verhalf ihnen zum 3:4, und in den Schlußminuten gelang ihnen durch die sich ständig noch steigernde harte Spielart der Ausgleich. Einen weiteren Treffer ließen die Egelsbacher nicht zu, die ohne ihren Stopper Schwarze antraten (der nach einem absolvierten achttägigen Lehrgang in der Sportschule Grünberg — an dem auch Ludwig Benz teilnahm — gleich seinen Urlaub antrat), aber durch W. Gaußmann gut vertreten wurde. Den rechten Verteidigerposten nahm erstmals R. Leonhardt ein, dem neben der Erfahrung doch noch der nötige kraftvolle Einsatz fehlt. Für Christiansen stand Rüster in der Sturmreihe.

Auch die Reserve kam auf dem äußerst kleinen und recht sandigen Gelände über ein 1:1-Unentschieden nicht hinaus.

Privatspiel-Ergebnisse vom letzten Sonntag:

FC Bensheim — Alemannia Worms	4:3
Erzhausen — Gräfenhausen	2:1
Wixhausen — Messel	2:4
TG Ober-Roden — SG Nieder-Roden	0:2
SV Münster — Seligenstadt	1:1
FV Kastel — SC Opel Rüsselsheim	1:1

Deutsche Nationalelf in der Zwischenrunde

Im letzten Spiel des Achtelfinales der 6. Fußball-Weltmeisterschaft kam Deutschland am Sonntagabend vor über 30 000 Zuschauern durch ein hart erkämpftes 2:2 (1:1) gegen Nordirland zum Sieg in der Gruppe 1 und qualifizierte sich damit für das am Donnerstag wieder in Malmö stattfindende Viertelfinalespiel gegen den Zweiten der Gruppe 2, Jugoslawien. Diesen mit dem Unentschieden verbundenen Punktgewinn, den Deutschland noch zum Einzug in die Runde der letzten Acht benötigte, stellte Mittelstürmer Uwe Seeler elf Minuten vor Schluß sicher, als er mit einem Weitschuß den irischen Klassetorhüter Harry Gregg bezwang und damit das 2:2 erzielte, von dem so viel abhing.

Es spielten:

Deutschland — Nordirland	2:2
Argentinien — Tschechoslowakei	1:6
Frankreich — Schottland	2:1
Paraguay — Jugoslawien	3:3
Schweden — Wales	0:0
Mexiko — Ungarn	0:4
Brasilien — Rußland	2:0
Österreich — England	2:2

2:2 mehr als verdient

Die deutsche Mannschaft hatte das 2:2 im letzten Gruppenspiel mehr als verdient. Trotzdem erreichte sie bei weitem nicht ihre Bestform. Es gab verschiedene schwache Stellen im Mannschaftsgefüge, wodurch dem Gegner zahlreiche Erfolgsmöglichkeiten geboten wurden. Die Anstrengung der vorhergegangenen beiden Spiele war verschiedenen Spielern sehr anzumerken. Nur vereinzelt glückten einige schöne Kombinationen. Die deutsche Deckung arbeitete nicht so souverän wie bisher. Immerhin hatte sie genügend Bindung, um viele Vorstöße des Gegners abzufangen. Die deutschen Außenläufer konnten nur zeitweise etwas für den Aufbau tun, weil sie wiederholt auf ihre gefährlichen Außenspieler zu achten hatten.

Starker Kräfteverschleiß

Im deutschen Sturm erreichten nur Uwe Seeler und Helmut Rahn ihre Bestform. Während der kleine Hamburger eine gute Leistung von Beginn an zeigte, spielte Rahn mit Höhen und Tiefen. Die übrigen Stürmer — Walter, Klodt und Schäfer — blieben einiges schuldig. Bei ihnen war besonders deutlich der vorausgegangene Kräfteverschleiß festzustellen.

Einen dramatischen Verlauf nahm die zweite Halbzeit, in der Nordirland nach genau einer Stunde Spielzeit durch einen Flachschuß von McParland auf eine Weitergabe von Mellroy im Anschluß an eine Ecke von Cush in Führung ging. Ein Prachttor von Uwe Seeler in der 79. Minute auf Vorlage von Schäfer rettete den Deutschen aber das 2:2, das zum Gruppensieg genügte.

Das Malmöer Treffen zeichnete sich durch seine Schnelligkeit, den enormen Einsatz auf beiden Seiten und auch durch technische Einzelleistungen aus. Die Deutschen konnten zum Schluß wieder ihre hervorragende Kondition ins Treffen führen und damit den einen notwendigen Punkt völlig verdient durch das 2:2 erzielen.

Drei Länderspiele in einer Woche

Drei Länderspiele innerhalb einer Woche stellten besondere Ansprüche. Bei einer Gesamtkritik verbietet diese Feststellung eine zu strenge Kritik für die deutsche Elf.

Nordirlands Elf zeigte gegen Deutschland zweifellos ihre bisher beste Leistung. Die Iren waren hervorragend auf ihren Gegner eingestellt. Sie deckten messerscharf und ließen ihren Gegnern kaum Spielraum. Die englische Härte, das großartige Kopfball- und Stellungsspiel der Iren bereitete den deutschen Spielern besondere Schwierigkeiten. Mit ihren schnellen Durchstößen zwangen sie die deutsche Abwehr stets zu höchster Aufmerksamkeit. Held des Tages und bester Spieler auf dem Felde war mit Abstand Nordirlands Torwart Gregg, der sich selbst übertraf und damit hervorragendes Verdienst am Unentschieden hatte.

Handball-Ergebnisse- Überbrückungsrunde

Gruppe Dreieich

TG Sprendlingen — TV Langen			14:6
SG Egelsbach — Götzenhain			17:7
SV Dreieichenhain	4	54:25	8:0
TG Sprendlingen	3	33:19	6:0
SG Egelsbach	4	37:25	6:2
SKG Sprendlingen	2	23:16	4:0
SKV Mörfelden	3	22:23	2:4
TS Walldorf	1	6:13	0:2
SV Götzenhain	1	7:17	0:2
SSG Langen	4	26:41	0:8
TV Langen	4	24:53	0:8

Gruppe I						
1. Deutschland	3	1	2	—	7:5	4:2
2. Tschechoslowakei	3	1	1	1	8:4	3:3
2. Nordirland	3	1	1	1	4:5	3:3
4. Argentinien	3	1	—	2	5:10	2:4
Gruppe II						
1. Frankreich	3	2	—	1	11:7	4:2
1. Jugoslawien	3	1	2	—	7:6	4:2
3. Paraguay	3	1	1	1	9:12	3:3
4. Schottland	3	—	1	2	4:6	1:5
Gruppe III						
1. Schweden	3	2	1	—	5:1	5:1
2. Ungarn	3	1	1	1	6:3	3:3
2. Wales	3	—	3	—	2:2	3:3
4. Mexiko	3	—	1	2	1:8	1:5
Gruppe IV						
1. Brasilien	3	2	1	—	5:0	5:1
2. England	3	—	3	—	4:4	3:3
2. Sowjetunion	3	1	1	1	4:4	3:3
4. Österreich	3	—	1	2	2:7	1:5

Deutschland gegen Jugoslawien

Am Donnerstag kommt es im Viertelfinale zu folgenden Begegnungen:

In Malmö: Deutschland — Jugoslawien.

In Norrköping: Frankreich — CSR oder Nordirland.

In Stockholm: Schweden — England oder Sowjetunion.

In Göteborg: Brasilien — Wales od. Ungarn.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Mai 1958

Geburten:

4. Gunther Braun, Beethovenstraße 1
4. Oswin Olschewsky, Wilhelmstraße 31
9. Sven Sehring, Sofienstraße 30
10. Franz Seel, Miernsdorffstraße 11
12. Manfred Werner, Bahnstraße 29
12. Helmut Altmannsberger, Wallstraße 27
14. Ralf Walter, Straße d. deutsch. Einheit 4
16. Jürgen Winter, Friedr.-Ebert-Straße 17
17. Manfred Werner, Taunusstraße 4
18. Wolfgang Riefer, Triftstraße 1
25. Elisabeth Simon, Borngasse 7

Eheschließungen:

3. Walter Reschen mit Hannelore Kamradt, Südliche Ringstraße 38
10. Wilhelm Fink mit Herta Schlapp, Keimstraße 9
10. Günter Simon mit Helene Drechsler, Wallstraße 5
10. Karl Maier mit Ilse Götz, Sandweg 6
10. Ludwig Stahl mit Margarete Knecht, Mainstraße 25
11. Erich Wildekopf mit Gertrud Wünsche, Frankfurter Straße 4
23. Paul Grünwald mit Rohtraut Froseh, Wallstraße 38
23. Walter Marx mit Gertrud Knopf, Wilhelmstraße 27
22. Arthur Derfelt mit Irma Göthel, Bahnstraße 79½
24. Friedrich Seidl mit Anna Leicht, Neckarstraße 57

Hans Sehring mit Wilfriede Hartmann, Feldstraße 55

Sterbefälle.

3. Manfred Dietrich, Sofienstraße 9
3. Elise Ohl, geb. Schäfer, Sofienstraße 30
5. Bertha Wütscher geb. Sehring, Peter-Müller-Straße 8
6. Barbara Schmalz, Sofienstraße 14
8. Wilhelm Schröder, Mörfelder Landstr. 29
12. Sophie Köhrig geb. Walter, Langestr. 34
17. Otto Schaar, Wilhelm-Busch-Straße 10
17. Margarete Hartmann geb. Dörrmann, Nördliche Ringstraße 51
18. Johannes Schweitzer, Teichstraße 4
20. Gustav Wüst, Flachsbachstraße 13
20. Caroline Müller geb. Noltemeyer, Gartenstraße 93
21. Georg Werner, Bahnstraße 128
26. Alosia Altschmied geb. Heller, Walter-Rietig-Straße 23
28. Franz Blarr, Bahnstraße 77

Nachtrag vom April 1958:

30. Katharina Anthes geb. Bärenz, Fabrikstraße 32

Der Hausfrau zu Ehren...

Neue Packung

... hat der Bremer ONKO-KAFFEE ein neues Gewand angelegt, das der hohen Qualität dieses bewährten Markenkaffees auch schon äußerlich Ausdruck gibt. Die neue Packung will hohe Erwartungen wecken; sie will erkennen lassen: hier ist etwas Besonderes, das über dem Durchschnitt steht — ein Kaffee, mit dem man Ehre einlegen kann und der wirklich ein Genuß ist.

ONKO KAFFEE

GOLD
SILBER
BRAUN

VdK DEUTSCHLANDS
ORTSGRUPPE LANGEN

Dreitagesfahrt Fränkische Schweiz

Die gemeldeten Teilnehmer werden gebeten, soweit noch nicht geschehen, das Fahrgeld umgehend bis spätestens 28. Juni bei dem Vors. Fehrmann, Frankfurter Str. 22, abzugeben.

Die Abfahrt erfolgt Samstag, d. 2. August, 6 Uhr ab Rheinstraße. Die Teilnehmer des westl. Stadtteiles versammeln sich an der Rosenapotheke.

Der Vorstand.

Sonder-Angebot!

Ia frische **Rollfilme** (6 x 9), nur DM 1,20

Ihre Fotoarbeiten werden gut, schnell und preiswert ausgeführt.

Fach-Drogerien

Euste

Langen

Bahnstraße - Lutherpl.

Dienstag bis Donnerstag tägl. 20.30 Uhr
Dienstag (Feiertag) 18.00 und 20.30

ASSOCIATES UND ALDRICH COMPANY ZEIGEN

JACK PALANCE EDDIE ALBERT

ARDENNEN 1944 (ATTACK!)

LEE MARVIN · ROBERT STRAUSS · RICHARD JAECKEL · BUDDY EBSEN

ERSTMALIG WILLIAM SMITHERS

NACH DEM BÜHNENSTÜCK VON NORMAN BROOKS · FÜR DIE BÜHNE INSZENIERT VON PAUL VROOM · DREHBUCH JAMES POE · PRODUKTION UND REGIE: ROBERT ALDRICH

. . . ein amerikanischer Film - entstanden unter dem Zeichen der letzten deutschen Offensive!

. . . ein Film, wie er selten gedreht wird!

— Freigegeben ab 16 Jahren —

Lili

Telefon 2112

Dienstag 20.30

Die Mausefalle

Nur Mittwoch u. Donnerstag

MARIA SCHELL

Gervaise

MIT FRANÇOIS PERIER · SUZY DELAIR · DREHBUCH JEAN AURENCHE

Ein Film — erschütternd und hart in seiner Dynamik — doch derb und prall gefüllt mit Sinnlichkeit und Leben — stark und und erregend wie das Leben selbst.

Maria Schells bisher größte Rolle

Leupin Creme · Seife · Tee 45 Jahre bewährt u. gerühmt bei Wundsein, Pickel, Gesichts-Ausschlag, Hautjucken, Ekzeme usw. in Apoth. u. Drogerien

Lichtburg

Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag
Woch. 20.30 **Dienstag** 18.00 und 20.30

Eine Gangster-Yacht wird durch die Karibische See gehetzt. Luxus, Laster und Liebe auf der Insel der Millionäre

— Freigegeben ab 16 Jahren —

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad zum 1. Oktober 1958 gesucht. Angebote erbeten an **Fa. Monza-Fensterbau GmbH. & Co. KG** Langen, Pittlerstraße.

Vermiete

Werkstatt od. Lager

56 qm. Starkstrom, gute Anfahrt. Off. u. Nr. 709 a. d. Gesch.-St. d. LZ.

Gebrauchtes

Küchenbüfett

u. kl. Zimmer-Büfett billig zu verkaufen. Dorotheenstr. 5

Leihwagen

Telefon 06150-381

125er DKW

Teleskopfedg. Garantie: neuer Motor, neue Lichtanlage m. Anker, gute Bereifung, preiswert zu verkaufen.

Schneider, Neu-Isenburg, Lindenweg 29

Wellensittich

entflogen.

Abzugeben: Obergasse 25

Ferkel

verkauft
Hofgut Bayerseich

Verloren

am Freitag, 6. 6. 1958 **Damen-Armbanduhr** zwischen Wassergasse — Bahnstr. — Rheinstr. — Darmstädter Straße und Leukertsweg. - Abzugeben geg. Belohnung in

Bäckerei Breidert, Leukertsweg 19

Inserate

bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

Volkssparverein Langen und Umgebung e. V.

Die am 14. Juni 1958 in Dreieichenhain unter notarieller Aufsicht durchgeführte

26. Auslosung

hatte folgendes Gewinnergebnis:

Langen	**962 Gewinne**	**DM**	**10 035,—**
Dreieichenhain	**463 Gewinne**	**DM**	**4 490,—**
Erzhausen	**298 Gewinne**	**DM**	**2 750,—**
Egelsbach	**409 Gewinne**	**DM**	**3 645,—**
Götzenhain	**160 Gewinne**	**DM**	**1 670,—**
Offenthal	**170 Gewinne**	**DM**	**1 455,—**
	2 462 Gewinne	**DM**	**24 045,—**

Der Hauptgewinn mit DM 500,— fiel nach Langen.

Sorgen auch Sie für die Wechselfälle des Lebens vor. Werden Sie Mitglied im **Volkssparverein Langen und Umgebung.** Anmeldungen nehmen die Kassierer und die örtlichen Genossenschafts-Institute entgegen.

Der Vorstand
Im Auftrag: Alfred Oeder

Am Samstag, dem 21. 6. 1958

sind unsere Schalter geschlossen.

Bezirkssparkasse Langen

Täglich frische

Erdbeeren

zu verkaufen.

Dörner, Egelsbacher Straße 60

2 Apfelweinfässer a 100 ltr
1 Apfelweinfaß a 50 ltr
gut erhalten für zus. **DM** 30.– zu verk.
Wolfsgartenstraße 52

Trauer-Drucksachen
liefert
Buchdruckerei **KÜHN**

Wir suchen für die Erweiterung unserer Abteilungen Wäscherei u. chem. Reinigung laufend

Frauen und Mädchen

welche Lust und Liebe haben, in unserem modern eingerichteten Betrieb zu arbeiten (5 Tage/45-Stunden-Woche).

Vorstellung - Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr - erbittet

Gobu-Reinigungswerk
GmbH.
NEU-ISENBURG, Dornhofstr. 14

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Aerztl. Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
16./17. 6.
Dr. Dietrich, Bahnstr. 1, Tel. 24 87

HERZLICHEN DANK
unseren Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten, besonders den Arbeitskameraden der Ph. Holzmann AG. und dem Spielmannszug der TV für das dargebrachte Ständchen, anläßlich unserer Silberhochzeit.

Georg Breidert und Frau
Lisa geb. Herth

Langen, Wolfsgartenstraße 9

Lloyd 400 mit Schiebedach
Goggomobil (Vorführwagen)
Goggomobil, gut erhalten
Champion-2-Sitzer
VW (1100,- DM)
BMW-Isetta (250 ccm)
Viktoria-Bergmeister
Zündapp-Bella, neuwertig
Tempo-Wiking

Kraftfahrzeug- u. Shell-Station

Hermann Hess jr.
WIXHAUSEN
Frankfurter Ldstr., Tel. 06150-381

Amtliche Bekanntmachungen

Am Freitag, 20. 6. 1958, fällt die Tbc-Beratung im Kreiskrankenhaus aus.

Kreisgesundheitsamt Offenbach

Zwangsversteigerung

Im Wege des freihändigen Verkaufs sollen am Freitag, dem 20. Juni 1958, von 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr, und am Sonnabend, dem 21. 6. 1958 von 9.30 Uhr bis 14.00 Uhr im Saal der Gaststätte „Lindenfels" in Langen, Bahnstraße 25, gegen Barzahlung veräußert werden:

100 Herrenanzüge
50 Sportsakko
50 Übergangsmäntel
in allen Größen.

Langen, den 12. 6. 1958

Schäfer, Gerichtsvollzieher.

Für unseren
SELBSTBEDIENUNGSLADEN
in Langen suchen wir eine jüngere fachkundige

Verkäuferin

Bewerbungen sind direkt an unsere Personalabteilung zu richten.

SCHADE & FÜLLGRABE
Frankfurt a. M.
Hanauer Landstraße 161-173

DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Susanne Löbig

geb. Anthes

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Schlapp und Schwester Änne für ihre ärztlichen Bemühungen sowie Herrn Pfarrer Kietzig für seine tröstenden Worte am Grabe und allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen.

In tiefer Trauer
Georg Löbig
nebst allen Angehörigen

Egelsbach, Schulstr. 62

Nach schwerem Leiden verstarb am 14. Juni 1958 im 62. Lebensjahr

Herr Paul Klose

Schriftsetzermeister

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der als Umsiedler aus polnisch verwaltetem deutschen Gebiet in Langen seine zweite Heimat und in unserem Betrieb seinem Beruf entsprechende wirkungsvolle Beschäftigung gefunden hatte, einen tüchtigen, liebenswerten und stets hilfsbereiten Menschen und Berufskollegen.

Wir werden seiner in hoher Achtung und Dankbarkeit gedenken.

Geschäftsleitung, Betriebsrat und Belegschaft
der
Buchdruckerei Kühn KG
Langen

DANKSAGUNG

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Anna Marie Werner

geb. Leyer

sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die trostreichen Worte am Grabe und dem Jahrgang 1903/04 für die Kranzniederlegung.

In tiefer Trauer:
Heinrich Werner u. Angehörige

Langen, Juni 1958, Feldbergstraße 15

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 48 — Freitag, den 20. Juni 1958 — Jahrgang 10/56

DIE WOCHE

Der 17. Juni, der gleich nach dem Sonntag in dieser Woche einen Feiertag brachte, wurde so begangen, wie wir es vorher angedeutet hatten. Der prächtige Sonnenschein, der über dem sommerlichen Land lag, verstärkte nur den Drang der Menschen ins Freie, der wohl verständlich ist, der sich aber in Formen zeigte, daß man ganz berechtigt fragen konnte: Wer denkt wohl an die Opfer jenes 17. Juni vor fünf Jahren, wer denkt an die Brüder und Schwestern, die jenseits des Eisernen Vorhanges immer noch unter Verhältnissen leben müssen, gegen die sich der Freiheitswille erhoben hatte?

Nun: Es fanden natürlich auch Kundgebungen statt. Vor führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sprach Bundeskanzler Dr. Adenauer im Bundeshaus. Unsere Aufgabe sei nicht vollendet, ehe die Einheit in Freiheit wieder hergestellt sei. Vielenorts wurde es gesagt, daß man unablässig an der Wiederherstellung der deutschen Einheit arbeiten müsse.

Am Vorabend des Tages der deutschen Einheit war dieser Wille sichtbar geworden — auch für die Deutschen jenseits der Zonengrenze: Da lohten Mahnfeuer, da zogen Fackelzüge der Grenze entlang.

Doch am „Feiertag", da erfaßte uns eine neue schreckliche Gewißheit, wie ohnmächtig wir doch in unserem Bemühen sind, die deutsche Einheit wieder her zu stellen. Genau an dem Tage, da sich vor fünf Jahren die Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone gegen die kommunistische Gewaltherrschaft erhoben hatte, vernahmen wir das Gräßliche: Die beiden führenden Persönlichkeiten des ungarischen Volksaufstandes im Herbst 1956, Ministerpräsident Imre Nagy und Verteidigungsminister General Pal Maleter, sind zusammen mit zwei anderen in einem Geheimprozeß zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Das geschah schon vor einigen Tagen. Suchte man sich im Kreml just den Tag heraus, um die Meldung über den Moskauer und den Budapester Rundfunk zu verbreiten? Es hat den Anschein, als wollte man uns, vor allem unsere Brüder und Schwestern in Mitteldeutschland, besonders damit treffen, an dem Tage, da sich vor fünf Jahren Deutsche erhoben und damit dessen „schuldig" machten, was die Machthaber im Kreml als Verbrechen bezeichnen.

Auf jeden Fall sollten der Geheimprozeß und sein Ende mit dem Bluturteil auch Jugoslawien treffen, sollte zeigen: Seht, so geht es denen, die wider uns sind . . .

Wie die jugoslawischen Politiker, so werden auch die Hingerichteten im Urteil einer „revisionistischen Einstellung" und des „Nationalkommunismus" beschuldigt. Ja, Budapester Beobachter sind der Ansicht, daß eine Auseinandersetzung mit Tito darüber, ob Nagy der Prozeß gemacht werden solle, den Konflikt verschärft haben könnte. Als der ungarische Aufstand niedergeschlagen worden war, hatte Jugoslawien, wie erinnerlich, der Gruppe um Nagy Asyl gewährt. Auch hatte Belgrad gegen die Verhaftung Nagys und seiner Anhänger protestiert. Wenn Nagy und seine Mitarbeiter nun hingerichtet worden sind, so dürfte das auch einen unwiderruflichen Bruch zwischen dem Ostblock und Jugoslawien bedeuten.

Bei all diesen Erörterungen widerstrebt es uns freilich, die politischen Fäden so sachlich darzulegen. Es drängt uns vielmehr, das Unmenschliche gen Himmel zu schreien: Menschen mußten sterben, damit ein Gesinnungs-Exempel statuiert werde.

Mit erschreckender Deutlichkeit hat diese Nachricht von dem Bluturteil an unserem Gedenktag gezeigt, wie wahr es ist: Eine Einheit ohne Freiheit wäre sinnlos, ja brächte Gefahren über Millionen Menschen, die vor ihnen noch bewahrt blieben. Ein gütiges Geschick allein bewahrte sie, bewahrte uns vor der Unmenschlichkeit. Dessen allerdings sollte man immer eingedenk sein.

Unterm Eindruck des Schicksals, das Nagy und seine Mitarbeiter hatten, kann es uns kaum erschüttern, was wir nun hinsichtlich der Gipfelkonferenz erfuhren: Chruschtschow hat in seinem letzten Schreiben an den amerikanischen Präsidenten Eisenhower die Möglichkeit einer Aufnahme des Deutschlandthemas in die Tagesordnung einfach abgelehnt. Ja, in dem Schreiben hieß es: Der Wunsch des Westens nach einer Behandlung der deutschen Frage auf einer Konferenz der Regierungschefs würde „die Gipfelkonferenz im Keime ersticken".

Es gebe, schrieb Chruschtschow, kein internationales Treffen, das dafür kompetent wäre, sich mit der Frage der deutschen Wiedervereinigung zu befassen. Das sei Sache „der bestehenden deutschen Staaten".

Nun: Wir kennen nicht „zwei deutsche Staaten". Wir müssen es den Staatsmännern überlassen, einen Weg nach einer Gipfelkonferenz zu suchen. Wie der auch aussehen mag: Heute sehen wir auf ihm einen Schatten, der uns empört und schreckt, den Schatten des Galgens . . .

Nicht Worte nur . . .

Eine Tat

Wir suchten vor dem 17. Juni und nach dem 17. Juni nach einer Tat, die zu den Worten paßte, die wir immer wieder vernahmen: „Wir müssen unablässig für die Einheit unseres Vaterlandes kämpfen; wir müssen dafür sorgen, daß das Band zu unseren Brüdern u. Schwestern nicht immer dünner wird . . ."

Wir fanden — fürwahr! — eine Tat:

In Oberhausen im Rheinland sammelten Schüler zum Tag der deutschen Einheit 3300 Mark. Damit sollen Jugendliche unterstützt werden, die unter politischem Druck aus der Sowjetzone geflüchtet sind.

Diese jungen Menschen hatten gewiß erkannt, daß uns feiern an diesem Gedenktag eigentlich gar nicht anstehe. Daß ein Opfer viel eher nötig sei . . . h

Die Konsequenzen der freien Welt

Die Bluturteile von Budapest liegen als ein düsterer Schatten über der ganzen Weltpolitik. In der freien Welt wurden mit Pressekommentaren, Demonstrationen und Erklärungen führender Staatsmänner Abscheu und Entsetzen über die Hinrichtungen zum Ausdruck gebracht.

So erklärte der amerikanische Präsident: Kein anderes Ereignis hätte die freie Welt derart alarmieren und auf die wahre Natur der Kommunisten hinweisen können wie diese Bluttat. Sie zeige deutlich, daß man den Worten und Taten des „kommunistischen Imperialismus" mit Mißtrauen begegnen müßte.

Das Außenministerium in Paris sprach von einem „völlig ungerechtfertigten Akt", der schwere Konsequenzen habe. Die Geheimhaltung des Prozesses lasse Rückkehr zu den schlimmsten stalinistischen Methoden erkennen, die von den Führern der Sowjetunion einmal selbst verurteilt worden wären.

Von London aus rief die Sozialistische Internationale ihre Mitgliedsparteien zu scharfen Protesten gegen dieser Barbarei auf. Das Kadar-Regime habe wohl den Prozeß geführt, wird festgestellt, aber die Exekutionsbefehle seien aus dem Kreml gekommen.

Italien hat wegen der Hinrichtung Nagys den Gesandten aus Budapest zurückberufen.

Der Internationale Bund der freien Gewerkschaften nannte in Brüssel die Hinrichtungen politischen Mord und gefühllose Mißachtung der Menschenrechte.

Die Reise des Bundestages

nach Moskau wurde in Bonn abgesagt. Unter dem Eindruck der Hinrichtungen in Budapest hat die Unionsfraktion am Mittwoch beschlossen, dem Vorschlag des Bundestagspräsidenten nicht zuzustimmen, am 12. Oktober eine Delegation des Bundestags nach der Hauptstadt der Sowjetunion zu entsenden.

Die Bundesregierung hat nach einer Aussprache im Kabinett über die Urteile in Ungarn erklärt: „Wenn dieses blutige Schauspiel in erster Linie auch nur ein neues Glied in der langen Kette der Auseinandersetzungen im bolschewistischen Machtbereich ist, so dürfen nach Auffassung des Bundeskabinetts die möglichen Rückwirkungen auf die internationale Politik doch nicht übersehen werden. Die Tatsache des klaren Wortbruchs, die mit diesen Hinrichtungen verbunden ist, läßt alle Zweifel wieder lebendig werden, die von der freien Welt auf Grund früherer schlechter Erfahrungen in den Abmachungen mit bolschewistischen Ländern gesetzt werden. Die unerwartete und überraschende Plötzlichkeit, mit der diese Nachricht die Menschen überfiel, macht darüber hinaus die Unberechenbarkeit der Handlungen bolschewistischer Regime erneut deutlich."

Elektrische Alarmleitungen sperren die Zonengrenze

Die Bemühungen der sowjetzonalen Machthaber, ihre Grenze zum Westen noch dichter abzuriegeln, wurden jetzt erneut bestätigt. Illegale Grenzgänger und geflüchtete Volkspolizisten berichteten übereinstimmend, daß auf dem sowjetzonalen Eichsfeld der Zehn-Meter-Streifen zum hessischen Werratal hin, etwa 500 m zoneneinwärts durch ein neues Sicherungssystem verstärkt wird. Sowjetische Sachverständige wurden im Raume Volkerode (Thüringen) hinzugezogen, als man Betonpfeiler setzte und daran elektrische Kontaktleitungen verlegte, die bei Berührung die nächste Volkspolizeistation alarmieren. Auf dem Bahnhof Heiligenstadt wurde eine Ladung von Betonpfeilern abgeladen, bei Kella auf dem Eichsfeld wird der 500-m-Streifen bereits gerodet. Die Sprengungen dröhnen bis hinüber ins Bundesgebiet. Auch oberhalb Wanfried stehen bereits die Betonpfeiler des 500-m-Streifens, der die Gefahr bei einem Fluchtversuch in den Westen erheblich vergrößert. Und doch kommen noch fast täglich Menschen, die das System der Unfreiheit nicht mehr ertragen können, illegal durch die Grenzwälder.

Flieger weiter festgehalten. Die amerikanische Hubschrauber-Besatzung, die sich am 7. Juni verflogen hatte und in der Nähe von Chemnitz in der Sowjetzone zur Notlandung gezwungen worden war, muß weiter auf ihre Freilassung warten. Nach einer Verlautbarung von offizieller amerikanischer Seite ist das dritte Gespräch im Außenministerium der Sowjetzone ohne Erfolg verlaufen.

Zum Tode verurteilt und hingerichtet

wurden die beiden führenden Persönlichkeiten des ungarischen Volksaufstandes im Herbst 1956: Imre Nagy (unser dpa-Bild) rechts) war damals Ministerpräsident, Pal Maleter (links) Verteidigungsminister. Nach einem Geheimprozeß wurde das Urteil gefällt. Das geschah offiziell durch das Kadar-Regime. Die Exekutionen aber ordnete der Kreml an. Die ganze freie Welt ist ob dieses politischen Mordes von Abscheu und Empörung erfüllt.

Der „Tag der deutschen Einheit"

wurde in Westberlin mit einer Kranzniederlegung an den Gräbern der Toten des 17. Juni auf dem Berliner Nordfriedhof feierlich eingeleitet. Unser dpa-Bild zeigt einen Blick auf die mit Kränzen überdeckten Gräber und das Mahnmal im Hintergrund.

Terror im Libanon. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Dag Hammarskjöld, ist nach Beirut abgeflogen, wo er mit den Beobachtern der Weltorganisation seine Beratungen über die kritische Lage im Libanon aufnahm. Inzwischen wütet in der libanesischen Hauptstadt weiterhin offener Terror.

Drohung. Das SED - Zentralorgan „Neues Deutschland" deutete an, daß im Falle der atomaren Bewaffnung der Bundeswehr Raketenwaffen in der Sowjetzone, in Polen und in der Tschechoslowakei stationiert würden.

KP-Tagung. Mit einem heftigen Angriff auf Jugoslawien hat in der Prager Kongreßhalle der 11. Kongreß der Tschechoslowakischen Kommunistischen Partei begonnen.

Urlauber. Der Sowjetbotschafter in Bonn, A. Smirnow, trat gestern seinen Urlaub an und fuhr nach Moskau.

Der erste Nicht-Bayer. Der Rheinländer Konrad Adenauer ist mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet worden. Er ist der vierte Inhaber dieser Auszeichnung, und zugleich der erste Nicht-Bayer, den Ministerpräsident Hanns Seidel mit diesem einzigen Landesorden der Bundesrepublik dekorierte.

Abkommen. Zwischen Tunesien u. Frankreich wurde in Tunis ein Abkommen unterzeichnet, das den Abzug der französischen Truppen aus Tunesien und ihre künftige Stationierung in dem Marinestützpunkt Bizerta regelt.

„Nationale Tage". Im deutschen Pavillon auf der Brüsseler Weltausstellung wurden die „Nationalen Tage" der Bundesrepublik eröffnet.

Streiks in Portugal

In Portugal sind mehrere Streiks ausgebrochen, deren Schwerpunkt um Oporto liegt. In allen Fällen werden unter Hinweis auf die gestiegenen Lebenshaltungskosten höhere Löhne gefordert. Allgemein besteht jedoch der Eindruck, daß es sich um politische Demonstrationen zugunsten des bei den Präsidentschaftswahlen am 8. Juni unterlegenen Kandidaten, General Delgado, handelt, der nach dem endgültigen Ergebnis etwa 25 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte.

VdK klärt auf

Der Landesverbandsvorstand des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK) in Hessen vertrat in seiner ersten Sitzung nach dem Landesverbandstag den Standpunkt, daß die baldige Neuordnung der Kriegsopferversorgung das wichtigste Ziel der sozialpolitischen Betreuungsarbeit sei. Zu der angestrebten Versorgungsreform gehöre allerdings auch ein neues Denken im ärztlichen Bereich.

Um die Öffentlichkeit über die berechtigten Forderungen der deutschen Kriegsopfer bezüglich der Neuordnung der Kriegsopferversorgung aufzuklären, sollen überall im Lande Hessen in den Ortsgruppen und Kreisverbänden des 170 000 Mitglieder zählenden VdK Aufklärungsversammlungen durchgeführt werden.

Aus STADT und Land

Langen, den 20. Juni 1958

Sommeranfang

An einem Freitag war in diesem Jahr der Frühling bei uns eingezogen, und heute verabschiedet er sich von uns. Dreizehn Wochen sind seit jenem 21. März verstrichen, und nun steht morgen „Sommeranfang" im Kalender. Wir haben in diesem Jahr schon frühsommerliche Tage voll Wärme und Sonnenschein erleben dürfen, und doch erst am Tag der Sommersonnenwende glauben wir an die hohe, selige und sonnige Zeit. All seinen Zauber schenkt der Sommer in Tagen, die voll goldener Reife sind, und in Nächten, durch deren tiefes Blau flimmernd wie Sterne die Glühwürmchen taumeln.

Die Rosen duften, die Linden blühen, und die Sehnsucht zieht durch die Welt. Man möchte alles hinter sich lassen, was man an Last und Sorgen durch den Alltag trägt, möchte in diesen Sommer hineinwandern ohne Ziel, auf schmalen Wegen zwischen wogenden Feldern entlang, über grüne Hügel und in Täler, da sich am Bache noch ein Mühlrad dreht . . .

Geheimnisvolles Glück eines Sommertages! Es wird sich für uns auch in diesen Wochen erfüllen — wir brauchen nur mit sehenden Augen durch diese schöne Jahreszeit zu gehen!

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Karoline Heil, Mierendorffstraße 12, zum 95. Geburtstag am morgigen Samstag;

. . . Herrn Wilhelm Martens, Annastraße 23, zum 86. Geburtstag, Frau Sofie Dickler, Friedhofstraße 9, zum 76. Geburtstag am Sonntag;

. . . Frau Susanna Daum, Kaplaneistraße 6, zum 83. Geburtstag am Dienstag, 24. Juni.

Allen diesen Hochbetagten gilt unser herzlicher Glückwunsch. Mögen sie ihren Ehrentag voller Harmonie feiern können; möge ihnen ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

☆

* **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Heinrich Konrad Sehring und Frau Käthe geb. Göckel, Dieburger Straße 2, feiern am 24. Juni das Fest der Silber-Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Stadtoberinspektor Wilhelm Kömpel konnte am 15. 6. auf eine 25jährige Dienstzeit in der kommunalen Verwaltung zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am 16. Juni im Langener Rathaus eine Feier statt. Bürgermeister Umbach überreichte Herrn Kömpel, der seine Laufbahn in Egelsbach (damals unter Bürgermeister Umbach) begann und 1945 nach Langen ins Rathaus kam, eine Ehrenurkunde und ein Geschenk. Betriebsrat und andere Kollegen waren zugegen und ehrten den Stadtoberinspektor ebenfalls mit Glückwünschen und Geschenken. Auch wir gratulieren!

* **Keine Bauarbeiten an Sonntagen.** Verschiedene Beschwerden wurden in letzter Zeit laut wegen Bauarbeiten, die an Sonn- und Feiertagen ausgeführt wurden. Der Bürger hat ein Recht auf die Sonntagsruhe. Arbeiten dürfen nur mit Genehmigung ausgeführt werden. Ansonsten ist die Polizei verpflichtet, gegen Sonntagsarbeit einzuschreiten und Anzeige zu erstatten.

* **Hochbetrieb im Schwimmstadion.** Am Dienstag herrschte im Langener Schwimmstadion Hochbetrieb. Mehrere tausend Besucher stellten sich ein. Das ergab einen Besucherrekord für das bisher abgelaufene Jahr. Dabei wurden die Schwimmerbecken nicht übermäßig in Anspruch genommen. Das Wasser befindet sich nach wie vor in einem guten Zustand.

* **Die ersten Anzeigen in der Kiesgrube.** Vor wenigen Tagen wiesen wir auf die unhaltbaren Zustände in der städtischen Kiesgrube hin, wo das Betreten und das Baden verboten ist. Nachdem der Besucherstrom nicht abgerissen war, griff am Dienstag die Polizei energisch ein und räumte das Gebiet von den Besuchern. Dabei gab es die ersten Anzeigen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und außerdem eine ganze Reihe von gebührenpflichtigen Verwarnungen. Diese Kontrollen werden fortgesetzt. Die Polizei mußte sich bei dieser Aktion besonders auch mit Personen befassen, die nackt badeten.

* **Ein Blindgänger war es nicht.** Im Bereich der städtischen Kiesgrube wurde Anfang dieser Woche ein Teil eines Sprengkörpers gefunden, der auf einen Blindgänger schließen ließ. Sachverständige stellten fest, daß es sich um die Flügel einer Bombe handelte, die aus dem 2. Weltkrieg herrührte. Der Zündsatz war nicht mehr vorhanden, so daß das Kriegsstück ungefährlich war. Es wurde beseitigt.

* **Ausschuß für höhere Schulen tagt.** Der Ausschuß für höhere Schulen im hessischen Landeselternbeirat hält unter Leitung von Frau Ursula Mönch-Liebner, Langen, heute für sämtliche Elternbeiräte der höheren Schulen Südhessens im Gymnasium eine Tagung ab. Zur Diskussion stehen die Bildungspläne. Prof. Dr. Karl Müller, Darmstadt, Leiter des Lehrerseminars, hält ein Referat.

* **Sturz vom Motorrad.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstagvormittag in der östlichen Rathauskurve. Ein Motorradfahrer aus München, der in Richtung Frankfurt fuhr, rutschte auf Sandbelag am Fahrbahnrand aus und kam zu Fall. Er zog sich solche Verletzungen zu, daß er ins Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte. Sein Fahrzeug wurde beschädigt.

* **Auto gestreift.** Von einem Lieferwagen gestreift wurde am Montagnachmittag ein Personenwagen, der in der Bahnstraße auf der Nordseite zum Parken abgestellt war. Es entstand leichter Sachschaden.

* **Quer.** Zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen kam es am Mittwochvormittag in der Frankfurter Straße, Ecke Schafgasse. Ein Personenauto stellte sich infolge starken Bremsens und der Straßenglätte quer auf die Straße und wurde dabei von einem anderen gerammt. Dabei gab es an beiden Fahrzeugen Schäden. Personen wurden nicht verletzt.

* **Anfall erlitten.** In einem hiesigen Amtsgebäude erlitt am Mittwochnachmittag ein Mann einen Anfall. Die Polizei mußte zur Hilfe gerufen werden. Sie brachte den Kranken heim.

* **Zusammenstoß beim Überholen.** Auf der Bundesstraße 44 zwischen Walldorf und Mitteldick auf Langener Gebiet ereignete sich am Mittwochvormittag ein Zusammenstoß. Ein Personenwagen überholte einen Lastwagen und stieß dabei mit einem entgegenkommenden Personenwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Schaden.

Die Fahnen wehten zum Gedenken . . .

. . . und die Menschen strebten ins Freie — Unterm Eindruck des Budapester Bluturteils wurden in Langen kommunistische Straßennamen überklebt

Die Fahnen wehten von öffentlichen Gebäuden. Wir begingen den 17. Juni. Den Gedenktag für jene, die das Opfer beim Volksaufstand in Mitteldeutschland wurden. Dieser 17. Juni war nun halt ein „Feiertag", und die Menschen nützten das aus. Sie strebten beim herrlichen Sonnenschein hinaus ins Freie. Ihr Ziel war aber meist eine jener Stätten, die auch kühlende Erquickung bieten. Denn dieser Dienstag war der bisher heißeste Tag in diesem Jahr.

Voller Empörung hatte man auch in Langen gerade an diesem Tage vernommen, daß auf sowjetische Weisung hin die beiden führenden Persönlichkeiten des ungarischen Volksaufstandes im Herbst 1956 in einem Geheimprozeß verurteilt und hingerichtet wurden. Wir erinnern uns: Empörung machte sich damals, im Herbst 1956, Luft —; das Straßenschild der Ernst-Thälmann-Straße wurde überklebt. „Budapester Straße" war dann zu lesen — für einen Tag. Später gab es Stadtverordnetensitzungen, die sich mit dem Thema „Abänderung kommunistisch. Straßennamen" befaßten. Es änderte sich aber nichts.

Nun stand am 17. Juni in Langen wieder zu lesen: „Budapester Straße" — dort, wo die regulären Schilder „Rosa-Luxemburg-Straße" lauten. Die Karl-Liebknecht-Straße war „illegal" in „Straße des 17. Juni" von Leuten, die wegen des Unrechts so empört waren, „umbenannt" worden. Schließlich wurde aus der Ernst-Thälmann-Straße eine Fladestraße — zum Gedenken dessen, daß die Sowjets und ihre Befehlsempfänger und -vollstrecker sich auch nicht scheuten, einen Schüler einzusperren.

Nun, Straßennamen umzuändern, das setzt demokratische Beschlüsse voraus. Sie lagen nicht vor. Also tat das Stadtbauamt, das für die Schilder verantwortlich ist, seine Pflicht: Es entfernte die Streifen, mit denen die regulären Schilder überklebt waren.

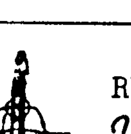
Vom Kanalrohr erschlagen

Ein schwerer Arbeitsunfall auf der Baustelle der ATW-Siedlung im Neurott forderte am Montag in den frühen Morgenstunden ein Menschenleben.

Von einem Lastwagenanhänger wurden Betonrohre von zwei Meter Durchmesser und drei Meter Länge abgeladen. Ein Kran hob die Rohre, die an beiden Seiten mit einer Drahtschleife befestigt waren, aus dem Anhänger, wobei Arbeiter behilflich waren.

Plötzlich löste sich bei einem Rohr das eine Ende des Drahtseiles, wodurch das fünfeinhalb Tonnen schwere Rohr herabfiel und dem Arbeiter Heinz Vorgel aus Bobenhausen in Oberhessen beide Beine zerschmetterte.

Der Verunglückte wurde sofort in die Klinik nach Frankfurt überführt, wo er seinen Verletzungen erlag.



RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, en Blick uff de Kalenner zeigt aam, daß mer bereits die erst Hälft vom Jahr widder hinner uns gebracht hawwe. Un somit hawwe mer also, wie mer in Fachkreise zur Zeit secht: „Halbzeit". Nach de Schafskält hat uns e paar Dag e ganz schee Hitz iwwerfalle, so daß gar mancher ins Schwimmbad gehippt is. Ei, mer konnt ja baal sich selwer net mehr finne vor lauter fremde Gesichter. Da is aam dann aach uffgefalle, daß es Gras uff dere Stadionwies recht hoch gewachse is. Zum Tarne is so ebbes ja gut geeigent — awwer weniger zum Ausruhe un Spiele. Also en klaane Schnitt mim Grasmäher deet dem Wassem recht gut un unsere denere Schwimmbadbesucher wär en Gefalle gedaa.

So, jetzt hawwe unser Fußballer also doch gewonne un sin somit in die nächst Klass uffgestiege. Ein scheene Erfolg, zu dem mer bloß herzlich gratuliern kann. Gefelert hawwe se ja schon ganz aastennig, awwer laßt en de Spaß, jetzt — j e t z t nämlich derfe se des ruhig.

Wenn mer in aller Ruh sein Spaziergang mache will un es is dauernd Krach um aam erum, so is des halt net grad aagenehm. Wenn mer awwer sich als Spazierweg die Friedhofsgegend ausgesucht hat, so sollt mer doch eigentlich aanemme, daß da wenigstens Ruh wär. Awwer naa, ruft doch dieser Dag so en Schorsch-Leser mich aa un secht: „Waaßt de schon, daß se neuerdings mitte uff em Friedhof Holz säge! Ich wußt's noch net, awwer jedenfalls mußt ich dem Mann sage, daß sich des net geheert. Die Beem, die wo mer da umgemacht hat, die hätt mer aach ruhig außerhalb vom Friedhof zu Klaaholz verarweite könne. Na ja, es is bassiert, damit's awwer net widder vorkomme soll, deshalb steht's heut hier Schwarz uff Weiß.

Iwwerhaupt is des mit de „Ruh" so e Sach un in Lange gar oftmals net weit her. Daß mer e verkehrsreich Bahnstraß hawwe, des wisse mer allminanner. Awwer daß da die Mopeds Privatrenne austrage un mit erem Karacho um die Kurve brumme, daß es nur so schebbert, des is schon manchmal net mehr feierlich. Außerdem gibt's e paar — ja, es sin bloß e paar — ganz dolle Motorradfahrer, die maane, daß mer ohne Auspuff un mit besonnerst viel Geknatter halt Eidruck mache deet. Eidruck vielleicht schon, fragt sich bloß, was for aan. Schad, daß mer kaa Kurstadt sin, da deet des ja von selwer uffheern. So awwer muß mer sich des Gebrumm un Geknatter aaheern un steht dene Kraftprotze machtios visavis. Ob mer doch net ebbes dagege unnernemme kann, hm?

Schließlich hawwe mer ja aach viel alte un kranke Leut in Lange, die so ebbes schon gar net vertrage könne. Awwer uff die werd ja in unserne schnellebige Zeit doch net viel Ricksicht genomme. Schnellebig, ja des is es - kaum hawwe mer 58 schreiwe gelernt, un schon is es halwe Jahr widder rum. Wann mer noch 6 Monat weiter sin, da werd die Amisiedlung schon fertig und die „Wohnstadt am Wolfsgarte" schon aagefange sei. Nach de letzt halbamtliche Meldung, weil mer ja kaa amtlich krieje könne, sieht's doch so aus, als ob mer tatsächlich e paar Beem steh lasse deet. Schee wär's ja un schee soll, so is es versproche worn, aach die Wohnstadt wern. Wolle mer es Beste hoffe, liewe Leser, denn des annern kimmt bekanntlich von allaans un schneller als mer denkt. Un damit for heut:

Wer miterlebt, wie Lange wächst,
gar manchmal stöhnt und öfters krechst,
weil des zu schnell fast hier geschieht,
der eines Dages doch dann sieht,
daß Wachstum unausbleiblich is —
die Eisicht awwer, ganz gewiß,
is immer noch, gell mein Kolleg,
zur Besserung de erste Weg . . .

Adschee, Euer Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Dank des 1. FC Langen an Freunde und Gönner

Der 1. Fußball-Club Langen konnte im Jahre 1957/58 die Meisterschaft der II. Amateurliga im Bezirk Darmstadt erringen, eine neue Sportplatzanlage im Oberlinden einweihen und durch den Sieg am letzten Sonntag in die I. Amateurliga von Hessen aufsteigen.

Unseren Freunden und Gönnern sagen wir auf diesem Wege für die treue Gefolgschaft sowie für die geleistete Hilfe und Spenden beim Bau der Sportplatzanlage unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank unserem Herrn Bürgermeister Umbach, den Magistratsmitgliedern, der Stadtverwaltung und den Vertretern der Bürgerschaft von Langen für die großzügige Unterstützung. Dank auch der Firma Pittler AG und unseren Sportfreunden Fritz Gerber und Ludwig Heifmann in den USA für die Spenden, die wir wunschgemäß verwandt haben.

Der Sportplatz wird noch weiter ausgebaut; wir wollen ein Schmuckstück für Langen aus der Sportanlage erstellen. Es wird unser Bestreben sein, auch in spielerischer Hinsicht unsere Heimatstadt im Oberhaus von Hessen würdig zu vertreten.

1. Fußball Club Langen e. V.
Der Vorstand

Achtung! Teenager!

Wir hatten einmal einen Backfisch — er war hoch aufgeschossen, schlacksig, sommersprossig, lang bezopft und etwas albern. Manchmal wurde er sentimental, dann war er so rührend, daß man weinen konnte.

Heute haben wir den Teenager — er ist ebenfalls hoch aufgeschossen, kein bißchen schlacksig, sondern hat eine Figur wie Sophia Loren. Seine Sommersprossen verbirgt er geschickt hinter einem sorgfältigen makeup, statt der Zöpfe trägt er Dauerwellen mit Pferdeschwanz und albern kann er gar nicht sein, dazu ist er viel zu erfahren.

Sentimentalität kennt er nicht, höchstens, daß er sich über die Rührseligkeit alter Leute — das sind alle über dreißig — heftig mokiert. Backfisch kommt vom englischen „back-fish", das sind kleine Fische, die zum Fang zu jung sind und die man deshalb wieder ins Meer wirft. Der Teenager ist nicht zu jung, er redet einen Slang, bei dem ein alter Seemann, der ihn in das Meer werfen wollte, rot werden müßte.

Backfische hatten ein Poesiealbum mit Versen, Teenager haben eine Sammlung von Autogrammen der Jazzkönige und Filmstars. Backfische trugen duftige Kleidchen — früher bis zur Erde. Teenager tragen karierte Hochwasserhosen, über die sie ein bemaltes Hemd wallen lassen. Backfische liebten Lackschuhe; Teenager lieben eine Art ausgelatschter Pantoffeln, die sie „Teenagerlook" nennen.

Backfische spielten Klavier — nicht schön, aber ergreifend. Der Teenager liebt ebenfalls Musik über alles und schleppt das Kofferradio auf Schritt und Tritt mit. Er mag sie gern auf dem Bauch liegend und mit den Füßen den Takt dazu schlagend und singt mit entzückter Stimme „I kill jou Jonny" und „Ro-ro-ro-Robinson."

☆

Das mag genügen, den Unterschied zwischen dem Teenager, von dem heute so viel die Rede ist, und dem Backfisch, von dem heute kaum jemand spricht, deutlich zu machen. Es hatte einmal den Anschein, als sei bei der Vorliebe mancher Leute in Deutschland für das Fremde mit dem Teenager bloß ein aktuelles Fremdwort an die Stelle von Backfisch getreten. Leider zeigte es sich aber bald: Der Teenager hat nichts mit dem Backfisch gemein — außer dem Alter. (Teenager: das sind übrigens junge Leute von dreizehn bis neunzehn Jahren: thirteen = dreizehn, sixteen = sechzehn usw.) Wer einem sympathischer ist: der Teenager oder der Backfisch, das ist Geschmacksache. Es gibt aber schon viele Leute, die da sagen: „Warten wir lieber, bis aus dem Teenager ein Twentyager (twenty = zwanzig) geworden ist . . ."

* **Kinder auf Kanalrohren.** Gefährlich ist es, abgestellte Kanalrohre zu besteigen. Das Material ist nicht immer fest gelagert und bewegt sich nicht selten bei Berührungen. Die Eltern sollten ihre Kinder aufklären, daß Kanalrohre keine Spielplätze sind und sehr leicht folgenschwere Unfälle entstehen können.

Beilagen-Hinweis!

Zu dieser Ausgabe gehört eine Beilage der Firma **Möbelvermittlung und -versand, Groß-Bieberau.** Wir bitten unsere Leser, sie zu beachten.

Muß der Mieter den Bürgersteig reinigen?

Es besteht keine allgemeine Verkehrssitte dahin, daß ausnahmslos und in jedem Fall der vor einem Mietshaus gelegene Bürgersteig einer öffentlichen Straße von den Mietern des Erdgeschosses gereinigt werden müßte. Eine entsprechende Verpflichtung des Mieters kann sich, wenn der Mietvertrag darüber schweigt, nur aus den etwa gegebenen besonderen Umständen des Einzelfalles ergeben. Durch einseitige Hausordnung kann sie dagegen den Mietern nicht auferlegt werden.

Ev. Kirchengemeinde Langen

„Christen leben für die Welt in christlicher Zucht"

Über dieses Jahresthema evangelischer Männerarbeit 1958 spricht beim Dekanats-Männertag im Gemeindehaus Sprendlingen-Nord, Fichtestraße, am Samstag, 21. Juni, um 15.30 Uhr Landesmännerpfarrer S c h u s t e r. Alle evangelischen Männer sind dazu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Bundesbahn-Omnibus Café Krone ab 15.10, Wallstr. ab 15.12 Uhr.

Farbaufnahmen aus Japan

zeigt am Sonntag um 20 Uhr im Ev. Gemeindehaus die Missionarin Esther Benzinger. Seit vielen Jahren arbeitet Frau Benzinger als Missionarin der Liebenzeller Mission in Japan. Sie kennt Land und Leute aus eigener Anschauung. Ihr Lichtbildervortrag in Langen, bei dem die neuesten Farbaufnahmen gezeigt werden, dürfte alle Kreise der Gemeinde interessieren. Jung und alt ist herzlich eingeladen.

Wenn Ihr besten KAFFEE wollt: **ONKO-GOLD**

Egelsbacher Nachrichten

Spaziergang im Juni

Mit dem süßen, betörenden Duft weißer Akazien zieht der Brachmond ein, und Rosen über Rosen blühen in seinen lebendigen Tagen, atmen in seinen hellen Nächten. Der Weg des Menschen läuft in sein Füllhorn von Licht und Seligkeit mitten hinein. Das Glück eines langen Jahres kommt aus wuchtig-getürmten, weißen Wolkenschlössern eines seidenblauen, hohen Himmels leise auf dich zugegangen und sprengt alle Enge . . .

Blitz, Donner und Regen können ungebärdig sein und das Land leidenschaftlich erregen — aber ein zärtlich-leiser Sommerwind streichelt die jungen Wiesenblumen und die Menschen. Im Walde blüht das Johanniskraut, und die schlanken Farne wölben einen lichtgrünen Baldachin über das Liebesspiel der Käfer im weichen Moose. Die Luft ist silberhell und zittert im Sonnenglast, das Geheimnis des Lebens geht vorüber, und wer es spürt, hält den Atem an . . .

Die Frühe ist keusch und noch frisch vom Tau der Nacht. Mit Strahlenbündeln ruft die Sonne den Tag in Wärme und Leuchten. Ein Juniabend aber, wenn der Mond als silberne Ampel am Himmel hängt, schließt Herz und Sinne auf. Man weiß Dinge, die man nie zuvor gewußt, man träumt Träume, die man nie geträumt, man ist auf eine sonderbare Art wach, die zwischen Ernst und Spiel, zwischen Frage und Antwort liegt.

Wie singt doch das alte Lied: „Wer den Rosenmond verträumt, hat des Lebens Fest versäumt".

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Philipp Schroth, Mainzer Straße 31, seinen 74. Geburtstag. Morgen können Frau Babette Anthes geb. Sauerschell, Weedstraße 36, und Herr Adam Becker, Bahnstraße 37, auf 82 Lebensjahre zurückblicken, Herr Heinrich Weiß, Rheinstraße 8, wird am gleichen Tag 78 Jahre alt. Am kommenden Montag feiert Herr Gg. Kunz, Bahnstraße 17, seinen 73. Geburtstag, u. Frau Anna Pons geb. Niedernhöfer, Wolfsgartenstraße 11, wird 72 Jahre alt. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbachern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

Jetzt *schnell* eine Tasse Mocca PRESS die tut gut

e **Wahl der Schöffen und Geschworenen.** Die Vorschlagsliste für die Wahl der Schöffen und Geschworenen, die gestern abend von der Gemeindevertretung beschlossen wurde, liegt ab heute eine Woche lang zu jedermanns Einsicht im Rathaus, Zimmer 4, offen. Einsprüche gegen die vorgeschlagenen Personen können innerhalb einer Woche nach Beendigung der Auslegungsfrist schriftlich beim Gemeindevorstand eingereicht werden.

e **Leistungsabzeichen der Landjugend.** Nach einer Mitteilung des Bundes der hessischen Landjugend errangen das Leistungsabzeichen in Bronze Elisabeth Fink aus Egelsbach und drei andere aus Südhessen.

e **Rentenzahlung.** Die Versicherungs- und Versorgungsrenten für Juli werden beim Postamt in Egelsbach an folgenden Tagen ausgezahlt: KB- und Knappschaftsrenten am Samstag, 28. 6., Angestelltenrenten und Invalidenrenten mit sechsstelligen Kennziffern am Montag, 30. 6., und die Unfallrenten sowie die Invalidenrenten mit zwei-, drei- und vierstelligen Kennziffern am Dienstag, 1. Juli.

e **Sommersonnenwende bei den Naturfreunden.** Die Mitglieder des Touristenvereins „Die Naturfreunde" folgen morgen einer Einladung ihrer Wanderfreunde aus Urberach. Sie nehmen an der Sonnwendfeier teil, die von den Urberacher Naturfreunden auf der Bulau veranstaltet wird. Bereits um 18.30 Uhr ist Treffpunkt beim Gasthaus Junak an der Ortseinfahrt der B 3. Auf der Urberacher Bulau werden zunächst die Zelte aufgebaut. Um 21.15 Uhr beginnt die Feier. Landrat Pfeifer aus Dieburg hält die Feuerrede. Der Sonntag wird auch gemeinsam verbracht. Der Vormittag bringt Sport und Spiel sowie die Vorführung des Tonfilms „. . . und mit den Wolken ziehen wir". Der Nachmittag findet die Wanderfreunde bei Musik, Gesang, Volkstanz und sonstiger froher Unterhaltung.

Erzhausen

ez **Öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung.** Heute, Freitag, 20.30 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt, die folgende Tagesordnung aufweist: Entgegennahme des Berichts über die örtliche Besichtigung bei Lehrer Bitsch; siehe Antrag Luise Haller und Beschlußfassung, Prüfung und Vorlage des Berichtes über Haushaltsüberschreitungen im Rj. 1957 und Beschlußfassung. Antrag der Hebamme Anna Rothe; Gewährung von Zuschüssen, da das Einkommen zu gering ist. (44 Geburten im Jahr 1957). Antrag des Hans Wester und Kurt Spott zwecks Kaufs eines Bauplatzes. Antrag von Christ. Dilfer, Annastraße und Albert Lotz und Konsorten, in der Bahnstraße, betr. Legung eines Kanals. Anträge auf Erlaß der Müllabfuhrgebühren. Prüfung der Jahresrechnungen 1955 u. 1956 durch das Kreisrechnungsprüfungsamt Darmstadt (Beschluß über Entlastungserteilung § 128 HGO). Mitteilungen.

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Am Samstag feierte Frau Anna Jäkl, Langener Straße 10, ihren 84. Geburtstag. Gestern wurde Herr Rudolf Hartel, Wiesenstraße 9, 76 Jahre alt, und heute vollendet Frau Magdalena Kohl, Messeler Str. 5, ihr 81. Lebensjahr. Mag den lieben Geburtstagskindern ein gesundes neues Lebensjahr beschieden sein.

o **Sommernachtsfest.** Die Sport- u. Sängergemeinschaft (Susgo) rüstet für ihr Sommerfest, das sie mit Gesang, Musik und Tanz begehen will.

Götzenhain

g **Lehrfahrten.** Die Klassenlehrerin der vierten Klasse, Fräulein Brandt, fuhr gestern mit ihren Kindern nach Frankfurt, um die historischen Stätten aufzusuchen und die Kinder in das Leben einer modernen Großstadt einzuführen. Hauptlehrer Miedtank wird am Montag mit seiner sechsten Klasse in den Taunus fahren. Neben erdkundlichen Erkenntnissen sollen dabei vor allem die Vorgeschichte am Ringwall des Altkönigs und die Zeit der römischen Besatzung, die in der Saalburg für unsere Generation sichtbar gemacht wird, zu ihrem Recht kommen.

g **Wir gratulieren.** Am Sonntag beging Herr Philipp Graf, Philippseich, die Feier seines 84. Geburtstages. Gestern feierte Frau Elisabeth Kohl, Brühlstraße 9, ihren 76. Geburtstag. Wir wünschen den beiden Geburtstagskindern alles Gute für das neue Lebensjahr.

Deutsche Nationalelf unter den letzten Vier

Die deutsche Fußballelf errang gestern abend über Jugoslawien einen knappen 1:0-Sieg und kann nun am kommenden Dienstag ins Semifinale einziehen. Rechtsaußen Rahn erzielte das siegbringende Tor. Der Essener nahm eine Flanke von Mittelstürmer Uwe Seeler auf, umspielte vier jugoslawische Deckungsleute und hob aus spitzem Winkel, etwa sechs Meter vom Tor entfernt, den Ball über den Schlußmann hinweg ins Netz.

Die deutsche Mannschaft bekam dadurch unerhörten Auftrieb und arbeitete mehrere großartige Chancen heraus. Eine Rahnflanke nach innen verpaßte Schmidt um Zentimeter frei vor dem Tor stehend. Das 2:0 hatte in der Luft gelegen. Die Deutschen drängten. Aber auch der jugoslawische Angriff tauchte öfter im deutschen Strafraum auf, vergab jedoch durch übertriebenes Dreieckspiel seine Möglichkeiten. Die deutsche Deckung, erst etwas unsicher, fand sich aber und markierte den Gegner scharf.

Die Jugoslawen holten sich durch technische Feinheiten und elegante Spielzüge oft Sonderapplaus. Immer wieder rannte sich jedoch ihr Angriff in der deutschen Abwehr fest. Mit 1:0 ging es in die Pause.

Nach der Pause wollte die deutsche Mannschaft mit Blitzstart und dem Wind im Rükken ihren Gegner überrennen, aber rasch hatte sich die jugoslawische Deckung, von Zebec blendend organisiert, gefangen, und schickte den eigenen Sturm immer wieder nach vorn. Die Jugoslawen kamen zu ihrer fünften Ecke im Vergleich zu Deutschlands zwei Eckbällen. Schmidt verpaßte im Gegenzug in der 50. Minute seine zweite große Chance, als er am leeren Jugoslawentor vorbeischoß. Zwei Minuten später gab Seeler einen scharfen Flachschuß aufs Tor, doch Krivekuca hielt.

Dann waren wieder die Jugoslawen am Zug: Sie glänzten im Direktpaßspiel und überwanden oft die deutsche Deckung, ließen es aber wieder an klaren Torschüssen fehlen. Der Ausgleich hing aber trotzdem noch in der Luft, da die Deutschen auf den meisten Posten ermüdet wirkten. Auch die sonst besten Kräfte, Rahn und Uwe Seeler, hatten Schwächeperioden. Nur „Hammer" Juskowiak stand wie immer seinen Mann.

Die letzte Viertelstunde stand zunächst wieder im Zeichen deutscher Angriffe, Fritz Walter bediente nun seine Nebenleute mit besseren Vorlagen, Schäfer und Seeler kamen durch hartes Dazwischenfahren der jugoslawischen Verteidigung nicht zum Schuß. Eine Rahnbombe wurde gehalten. Wieder warfen die Jugoslawen, die mit aller Macht den Ausgleich erzwingen wollten, alle Mann nach vorn, doch ungenaues Schießen brachte nichts ein. Ognjanovic und Rajkov sowie Mittelstürmer Milutinovic vergaben große Gelegenheiten.

Die Zuschauer feuerten jetzt die Jugoslawen an. Im Stadion wurden die Lampen angezündet. Nur noch 5 Minuten zu spielen. Konnten die Deutschen ihren knappen Vorsprung halten? Sie unternahmen Zwischenspurts, die aber ohne Ergebnis blieben. 20 000 Zuschauer schrien dann zwei Minuten vor dem Schlußpfiff laut auf: Rahn hatte wieder einen „Scharfschuß abgefeuert" — gegen den Pfosten!

Das war Glück für Jugoslawiens Schlußmann. Danach ertönte der Schlußpfiff

Das Spiel war fast eine Parallele zu Genf vor vier Jahren: Jugoslawien war technisch überlegen und hatte oft mehr von der Partie, aber die zwingenderen Torchancen, die gefährlicheren Angriffe und damit den Sieg hatten die Deutschen herausgearbeitet.

Zwischenrunde und Vorfinale

Deutschland — Jugoslawien	**1:0 (1:0)**
Frankreich — Nordirland	**4:0 (1:0)**
Schweden — Rußland	**2:0 (0:0)**
Brasilien — Wales	**1:0 (0:0)**

Am nächsten Dienstag spielen in der Vorschlußrunde:

Schweden — Deutschland (Stockholm)
Brasilien — Frankreich (Göteborg)

Allen schmeckt's gut

Wir alle mögen „Coca-Cola" gern. Es schmeckt eben prima und erfrischt wirklich. Nehmen Sie gleich heute noch ein paar Flaschen mit nach Hause. Praktisch ist die Familienflasche, die reicht gleich rund um den Tisch.

Mach mal Pause . . Coca-Cola

„Coca Cola" ist das Warenzeichen für das unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G. m. b. H.

in 2 praktischen Größen

Evangelische Kirche Egelsbach

Sonntag, 22. Juni, 10.10 Uhr: Gottesdienst 11.20 Uhr: Kindergottesdienst

Montag, 16 Uhr: Mädchenjungschar 20.30 Uhr: Kirchenchor

Mittwoch, 20.15 Uhr: Jungmännerkreis

Donnerstag, 6 Uhr früh: Abfahrt der evang. Frauenhilfe in den Pfälzer Wald (Kirchplatz). Einige Plätze sind noch frei. Meldung bei Frau Betz, Kirchstraße.

Freitag, 16 Uhr: Knabenjungschar 20 Uhr: Mädchenkreis

Evangelische Kirche Erzhausen

Freitag, 20. 6. 58: 20.30 Uhr Bibelstunde
Sonntag, 22. 6. 58: 10.00 Uhr Hauptgottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst
Montag, 23. 6. 58: 20.00 Uhr Ev. Jugend
Dienstag, 24. 6. 58: 20.00 Uhr Posaunenchor
20.00 Uhr Ev. Frauenhilfe
Donnerstag, 26. 6. 58: 20.30 Uhr Kirchenchor

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 491

Flüchtlingsprobleme einst und jetzt

Hessen ist seit Jahrhunderten ein Flüchtlingsasyl

Bereits vor Jahrhunderten kamen, vornehmlich aus den Ländern des Westens, Flüchtlinge nach Hessen, die teils aus politischen, teils aus religiösen Gründen ihre Heimat verlassen mußten. So haben auch die heute in Hessen entstandenen und entstehenden Flüchtlingssiedlungen für Vertriebene aus dem deutschen Osten oder aus der Sowjetzone bereits Vorbilder aus vergangenen Jahrhunderten. Damals waren es Hugenotten, Waldenser und Wallonen, die nach Osten wanderten und im gastfreien Hessen, von human denkenden Fürsten aufgenommen, eine neue Heimat fanden.

Diese westlichen Ansiedler entwickelten in Hessen einen neuen Baustil, den man heute noch „hugenottisch" nennt, und für den trotz der Verwüstungen im zweiten Weltkrieg besonders in Kassel noch einzelne Baudenkmäler erhalten blieben. Auch Hanau und Neu-Isenburg hatten Verluste solcher Bauten zu beklagen.

Fast mittellos kamen damals, ähnlich wie nach 1945, die Flüchtlinge nach Deutschland, anfangs durchweg auf öffentliche Hilfe angewiesen. Heute hilft der demokratische Staat mit Darlehen, Lastenausgleich und Sonderprivilegien, aber auch die Kirche half jenen, die wegen ihres Glaubens vertrieben wurden. Die meisten der „Refugies" waren Handwerker, ihre wertvollen Fertigkeiten erleichterten ihnen den verhältnismäßig raschen Aufbau einer neuen Existenz.

Teilweise siedelten sich die Ankömmlinge innerhalb der Städte an, wobei sie sich rasch den Gegebenheiten der neuen Heimat anpaßten. Der Baustil ihrer Häuser fiel in der vielschichtigen Bauweise damaliger hessischer Städte nicht sehr ins Auge, mochte er nun französischer oder niederländischer Herkunft sein. Öfter aber schlossen sich Gruppen von Emigranten zu geschlossenen Siedlungen zusammen wie z. B. in Friedrichsdorf im Taunus, das den typischen französischen Charakter seiner Ortsanlage und seiner Gebäude bis ins ausgehende 19. Jahrhundert am reinsten bewahrte.

Da aber in vielen Fällen die fremde Bauweise zu sehr von der einheimischen abstach, erließen beispielsweise die Landgrafen von Hessen-Homburg eine Bauordnung, nach der sich jeder, der ein festes Haus erstellte, richten mußte. Wer dagegen verstieß, riskierte den Entzug der landesherrlichen Privilegien, genau wie heute, da die Bauaufsichtsämter der Städte über aus dem Rahmen fallende Bauten einen Stop verhängen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Wannemacher
Brunhilde Wannemacher
geb. Orth

Bergen-Enkheim, Baumgartenweg 5 — Erzhausen, Egelsbacher Str. 7

Kirchliche Trauung am 21. Juni 1958, 14.30 Uhr, in der ev. Kirche Erzhausen

Ihre Verlobung geben bekannt

Irene Schneider
Heinz Werner

Egelsbach, Juni 1958

Ostendstr. 43 — Bahnstr. 47

DM 200.— Belohnung

demjenigen, der Angaben machen kann, die zur Ergreifung oder Ermittlung der Täter oder Auftraggeber führen, die die Beschädigungen und Verwüstungen auf meinem Grundstück unterhalb des Schlosses Wolfsgarten gemacht haben. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, bitte ich an die Bürgermeisterei in Egelsbach oder meine Adresse: Hans Heller, Frankfurt a. M., Schubertstraße 10 (Telefon 778479 Ffm).

Holz-Leitern aller Art - Metall-Leitern aller Art - Liegestühle - Gartentische Gartenstühle - Gartenschirme

liefert günstig

CARL DAMMEL Mörfelden
Bahnhofstraße 6–8, Telefon 310

Magendruck

stellt sich oft nach zu reichlichem, zu schwerem oder letztem Essen ein. Nehmen Sie dann gleich einen Teelöffel KLOSTERFRAU MELISSENGEIST in der doppelten Menge möglichst warmen Wassers. Das beruhigt und lindert den Schmerz. Nutzen Sie den Klosterfrau Melissengeist aber auch bei Beschwerden von **Kopf, Herz und Nerven!**

In allen Apotheken und Drogerien!

Alleinsteh. ruh. Frau, berufstätig, sucht für 1. August od. 1. Sept. in Egelsbach **2 od. 1½ Leerräume** mögl. Wasseranschluß. Angeb. u. 705 a. d. LZ.

Lebensversicherung sucht für Egelsbach **Kassierer** (nebenberufl.) Bewerbungen erb. u. SJ 9087an Wefra, Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 39

Sport-NACHRICHTEN

Fußball am Samstag

Egelsbach erwartet die SKG Sprendlingen

Im vorletzten Freundschaftsspiel vor der Sommersperre erwarten die Egelsbacher bereits am Samstagabend die SKG Sprendlingen mit zwei Mannschaften zum Rückspiel auf den Brühlwiesen. Mit dieser Begegnung haben die Einheimischen eine vor 2 Wochen erlittene Niederlage zu revidieren. Obwohl die morgigen Platzherren noch in den letzten 20 Spielminuten mit 4:1 in Führung lagen, gelang es den dann groß aufspielenden Sprendlingern mit einem prächtigen Endspurt nicht nur den Ausgleichstreffer zu erzielen, sondern sie konnten fast mit dem Schlußpfiff sogar noch das 5:4 herausschießen. Ob den morgigen Gästen dieses „Fußballglück" nun wieder so zur Seite stehen wird, ist zu bezweifeln. Die Egelsbacher werden sich diesmal nicht aus dem Konzept bringen und überrennen lassen. Jedenfalls dürfen sich die Anhänger des Fußballs wieder auf einen spannenden Kampf der beiden Nachbarmannschaften freuen, den man sich nicht entgehen lassen sollte.

Das Vorspiel bestreiten die beiden Res.-Mannschaften. Die Egelsbacher siegten damals knapp mit 1:0. Spielbeginn 17.00 und 18.30 Uhr.

SSG in Raunheim

Am Sonntag muß die SSG zu einem weiteren Auswärtsspiel in Raunheim antreten. Schon im Vorspiel lieferten sich beide Mannschaften ein bis zum Abpfiff dramatisches Spiel, das die Platzherren knapp zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Gastgeber werden nun am Sonntag versuchen, sich für die erlittene Niederlage zu revanchieren. Die SSG wird in diesem Spiel ihren Formanstieg erneut unter Beweis zu stellen versuchen, so daß das Treffen völlig offen ist.

SSG-Jugendfußball

Am Sonntagvormittag stellt sich die SSG-Jugend seit langer Zeit wieder einmal auf eigenem Gelände vor. Gegner ist die TSG Neu-Isenburg. Beginn 10 Uhr.

Jugendfußball des 1. FC Langen

Vorbei ist das große internationale Jgd.-Turnier, der Alltag wieder zu seinem Recht gekommen. In der neuen Saison werden alle Jugend- und Schülermannschaften den Kreis Offenbach verlassen und im Kreis Darmstadt spielen. Mehrere Jahre waren die Schüler- und Jugendmannschaften auf den vordersten Plätzen zu finden, und mehrmals kam die A1-Jugend durch Pech um den Titel — sie blieb ewig Zweiter hinter der Spielvereinigung Neu-Isenburg. In Pokalkämpfen war die A1 glücklicher.

In den Spielen um den Eduard-Dietz-Pokal gab die A1-Jugend des 1. FC bei ihren letzten Spielen am vergangenen Dienstag im Kreis Offenbach wieder ihr Bestes und wurde auch dieses Jahr klarer Pokalsieger. TSV Heusenstamm und SG Dietesheim wurden jeweils 2:0 geschlagen und das mit einer durch Verletzungen geschwächten Mannschaft. Wenn diese Jungen nicht nur das Spielen, sondern auch das Kämpfen lernen, dann ist es um den Nachwuchs für die aktiven Mannschaften nicht schlecht bestellt.

Am vergangenen Sonntag erfreute der Kreis Darmstadt die Jungen vom 1. FC und der SSG mit einer schönen sportlichen Geste. Eine Stadtmannschaft von Langen gegen eine Jugendauswahl des Kreises Darmstadt sollte die Aufnahme der Langener Vereine in den Kreis Darmstadt einleiten. Eine Sportwerbewoche in Ober-Ramstadt gab Gelegenheit hierzu.

Die SSG stellte 3 Mann, der 1. FC 8 Mann zu diesem Auswahlspiel; die Aufstellung lautete: Müller (1. FC); Dietz (1. FC), Böhm (1. FC); Kölbel (1. FC), Herth (SSG), Leiser (SSG); Schmidt (SSG), Mann Fr. (1. FC), Mann H. (1.FC), Gleiser (1.FC), Freisens (1.FC). Endresultat: 2:1 für die Kreisauswahl.

Die Langener Jungen waren im Strafraum recht unglücklich. Beste Spieler von Langen: Leiser (SSG) und Horst Mann (1. FC). Pech für Langen: Kölbel nach der 1. halben Stde. nur noch Statist. Aber alle haben mit ihrem guten sportlichen Auftreten den Langener Jugendfußball würdig vertreten.

In der neuen Saison muß sich nun wegen Erreichung der Altersgrenze ein großer Teil der Jugendmannschaften trennen. Deshalb erfolgt heute Freitag die Neuaufstellung der Mannschaften. Erscheinen aller Jugendspieler um 20 Uhr im „Frankfurter Hof" ist dringend erforderlich.

Sonntag, 22. Juni, spielen die Jugendmannschaften gegen SV 98 Darmstadt in Langen.

Handballderby in Langen

Nachdem die Handballer der SSG von ihrer Fahrt zurück sind, beginnt am Wochenende der „Ernst des Lebens" wieder. Am Sonntag, dem 22. 6. stehen sich um 15 Uhr im Derby die beiden Handballvereine Langens gegenüber. Beide sind in der Übergangsrunde bisher noch sieglos, beide dürften zur Zeit etwa gleich stark sein. Das aber sollte Garantie für ein interessantes Derby sein. Das Vorspiel bestreiten die Reservemannschaften.

Die Jugend, die das erste Verbandsspiel der neuen Serie überzeugend in Schneppenhausen mit 15:4 Toren gewinnen konnte, steht gegen Arheiligen am Sonntag um 10 Uhr in Langen vor einem neuen Sieg. Weiter erwartet man von den Schülern, die am vergangenen Samstag nach einem schönen 7:6-Erfolg über den TV Langen Tabellenführer wurden, einen weiteren Punktgewinn im Spiel gegen Weiterstadt um 16 Uhr am Clubhaus.

Ein schwaches Spiel

Erzhausen — Gräfenhausen 2:1

Mit dem gleichen Resultat wie im Vorspiel konnten die Gastgeber ihr Treffen gegen den Nachbarn wiederum siegreich beenden. Erzhausen hatte erstmalig Scotti im Tor, der zwar vor keine allzu schweren Proben gestellt wurde, aber bei den wenigen Bällen, die für ihn bestimmt waren, doch zeigte, daß er sein Handwerk recht gut versteht. Dafür war Berner, als Allroundspieler, zunächst in der Verteidigung, dann als Mittelstürmer tätig, aber die sommerlichen Temperaturen schienen dem „Boß" nicht zu behagen. Das könnte man getrost von beiden Mannschaften sagen, die recht wenig zeigten. Es wurde hoch gespielt wie in alten Tagen und nur selten sah man einmal den Ball flach laufen, von zwingenden Kombinationen ganz abzusehen. Die beiden Außenstürmer, die von der Sportschule Grünberg frisch überholt waren, zeigten auch wenig Spielfreude und so blieb nur noch A. Breidert übrig, der ein technisch gutes und überlegtes Spiel zeigte, aber diesmal keine Nebenspieler hatte, die auf seine Vorlagen reagierten.

So begann Erzhausen, zunächst mit 10 Mann spielend, in recht gemütlichem Tempo. Nachdem Jost in aussichtsreicher Position den Torwächter angestoßen hatte, gab es einen bösen Zusammenprall, bei dem Erzhausens Läufer Becker verletzt vom Platz mußte. So spielte man noch mit 9 Mann; Gräfenhausen nutzte das nun aus und in der elften Minute hatten die Gäste ihre große Chance, aber der Ball lief am leeren Tor vorbei. Als nun mit Best endlich der elfte Spieler eingetroffen war, gab es etwas mehr Druck von der Läuferreihe aus. Immer wieder rollten die Erzhäuser Angriffe, aber fast alle endeten im Abseits. Vor Halbzeit wäre noch zu registrieren eine Maßflanke von Dilfer, aber Schämers schöner Kopfball ging knapp darüber. Noch zwei Minuten vor Halbzeit ging Best auf Linksaußen davon, doch auch seine genaue Vorlage konnte nicht verwertet werden.

Schon kurz nach dem Wiederanpfiff erkämpfte sich Berner den Ball, lenkte genau zu dem gutstehenden Breidert, der überlegt ins linke Eck lenkte. Bald wurde auch Jost angeschlagen und so war es kein Wunder, daß er in aussichtsreicher Position keine genaue Kontrolle mehr hatte und weit vorbeischoß. Das tat auch Berner wiederholt, bis er dann eine Vorlage von Jost aufnahm, geschickt umspielte und, nachdem er auch noch den Torwächter ausgespielt hatte, zum 2:0 einschieben konnte. In der vorletzten Spielminute gelang dann den Gästen der Ehrentreffer, als Erzhausens Torwächter beim Herauslaufen einen gegnerischen Stürmer anschoß. Damit war das Spiel gelaufen, das recht wenig den wenigen Zuschauern gezeigt hatte.

TV-Leichtathleten erkämpften Fahrkarte nach Göttingen

Die Leichtathleten des TVL nahmen als Gäste an den Bezirksmeisterschaften im Frankfurter Waldstadion teil. Das herausragende Ergebnis lieferte die Olympische Staffel mit der Besetzung Joachim Giemann (800 m), Gunther Emmerich (200 m), Volker Lang (200 m), Jürgen Ruppert (400 m). Mit der ausgezeichneten Zeit von 3:43,0 sec. qualifizierte sie sich für die Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften, die vom 1. bis 4. August in Göttingen stattfinden. Es ist die zweitschnellste Zeit, die von einer Mannschaft in diesem Jahre in Hessen gelaufen worden ist.

E. Cybinski gewann, außer Konkurrenz startend, den Hammerwurf mit der guten Weite von 47,63 m bei einem ungültigen Wurf von 49,65 m. Im Kugelstoß und Diskuswurf belegte er, ohne sich voll auszugeben, beide Male den 1. Platz. R. Kretzschmar kam mit der Leistung von 36,50 m im Hammerwurf in die Entscheidung und belegte den 4. Platz. Die 4x100-m-Staffel konnte sich mit K. Menges, G. Emmerich, V. Lang, K.-V. Jourdan in der Zeit von 46,5 sec. sehr gut placieren.

Die Mehrkämpfer des TVL starteten am selben Tage bei den Bezirksmehrkampfmeisterschaften der Jugend in Seeheim. Auch hier bewiesen sie erneut, daß mit ihnen zu rechnen ist.

Bei den Männern präsentierte sich H.-P. Reichel in bestechender Form. In der glänzenden Zeit von 11,4 sec. kam er auf den 2. Platz. Damit stellte er den von ihm selbst gehaltenen Vereinsrekord ein. Auch im Hammerwurf kam er auf den 2. Platz. Martin Schmidt holte sich im Diskuswurf mit 32,70 m, im Hammerwurf mit 32,27 m jeweils den 1. Platz und im Kugelstoß mit 10,88 m den 3. Platz. Ottfried Kretzschmar stieß die Kugel 10,03 m und schleuderte den Hammer 35,83 m. H. Nauf stieß in seiner Klasse die Kugel 11,17 m (4. Platz). L. Vogel erreichte im Fünfkampf bei 40 Teilnehmern die Punktzahl von 1946 und schob sich damit in das vordere Drittel.

Bei den Mädchen kam B. Reichel mit 2738 Punkten auf den 4. Platz. Knapp hinter ihr lag M. Zimmermann mit 2519 Punkten. In der B-Jugend kam G. Schwemmer auf den 2., und J. Donner auf den 3. Platz. Weitere End-Kampfplätze erreichten G. Sack und K. Zimmermann.

Am 22. Juni starten einige unserer Leichtathleten bei den Hess. Mehrkampfmeisterschaften in Darmstadt, wozu wir jetzt schon recht viel Erfolg wünschen.

Das Treffen der Kinder aus dem Gau

SSG Langen organisierte vorzüglich für die Gruppe Nord

Das Gaukinderturntreffen des Turngaues Darmstadt, Gruppe Nord, verlief bei prächtigem Wetter und zur vollen Zufriedenheit in schönster Harmonie. Pünktlich erklang der Weckruf der beiden Spielmannszüge. Die Morgenandacht hielt für beide Konfessionen Pfarrer Schäfer, umrahmt vom Posaunenchor.

Nachdem die Kinder hinter den Startschildern Aufstellung genommen hatten, wurden sie vom Bürgermeister der Stadt Langen herzlich begrüßt. Unter der Leitung von Gaukinderturnwartin Emmi Groß gingen die Kinder an die Geräte. Die Wettkämpfe waren um 11 Uhr beendet. So konnten die Kinder in aller Ruhe zu ihren Gastgebern gehen und ihr Mittagessen einnehmen. Die Kinder fanden, dies sei zur Ehre der Langener gesagt, herzliche Aufnahme. Leider erschienen Grün-Weiß Darmstadt und Gräfenhausen nicht, obwohl die Kinder gemeldet waren. Die Sport- u. Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen bittet um Entschuldigung die Gastgeber, zu denen gar kein Kind kam.

Der Kinderturnfestzug setzte sich 13.30 Uhr vom SSG-Sportplatz aus in Bewegung. Zahlreiche Zuschauer säumten die Straßen. Nachdem der Festzug auf dem Sportplatz eingetroffen war, vereinigten sich die drei Spielmannszüge von Egelsbach und Langen zum gemeinsamen Spiel. Anschließend wurde das Vereinsturnen durchgeführt. Hier konnte man den Wert der Gymnastik und des Turnens für die Körperertüchtigung wahrnehmen. Anschließend folgten die Staffelläufe der Schülerinnen und Schüler. Um 16.15 Uhr wurde zur Siegerehrung aufgerufen. Ansprachen hielten der 1. Vorsitzende der SSG, Fritz Hunkel, und Gauoberturnwart Bormeth. Zum Abschluß brachte der Kinderchor der SSG unter Leitung von Chorleiter Karl Diether zwei Wanderlieder klangvoll zum Vortrag.

Gauoberturnwart Bormeth dankte der SSG für die mustergültige Organisation, die unter der Leitung des Oberturnwartes Hch. Winkler und seiner Mitarbeiter erledigt wurde. Hier kam das Turnerwort wieder zur Ehre „Großes Werk gedeiht, nur durch Einigkeit".

Die 5. ersten Sieger:

Schüler Klasse A (Siebenkampf): 1. Günter Faßmann, TSG 1846 Darmstadt, 68,60 Punkte; 2. Peter Hanke, SG Egelsbach, 62,90; 3. Günther Treusch, SSG Langen, 60,45; 4. Willi Schwab, TuS Griesheim, 59,25; 5. Karl-Heinz Reuling, TSG 1846 Darmstadt, 56,95 Punkte.

Schülerinnen Kl. A (Sechskampf): 1. Christiana Reinecke, TSG 1846 Darmstadt 51,65 P.; 2. Roswitha Schäfer, gleicher Verein, 50,45; 3. Helene Doberitzsch, SG Egelsbach, 49,35; 4. Gisela Jung, 49,30; 5. Gerlinde Katzenmeier, beide TuS Griesheim, 49,00 Punkte.

Knaben Kl. B, Mannschaftskampf: 1. TuS. Griesheim, 1. M. 52,45, 2. Sportgemeinschaft Egelsbach, 2. M. 48,80, 3. TV 1862 Langen, 1. M. 45,64, 4. TSG 1846 Darmstadt, 1. M. 45,27, 5. TuS. Griesheim, 2. M. 45,24.

Mädchen Kl. B, Mannschaftskampf: 1. TSG. 1846 Darmstadt, 1. M. 48,03, 2. Sportgemeinschaft Wixhausen, 1. M. 46,79, 3. TSG 1846 Darmstadt, 3. M. 46,71, 4. TuS. Griesheim, 1. M. 46,15, 5. SSG Langen, 1. M. 45,98.

Schüler A, Staffeln 4x75 m: 1. 1846 Darmstadt 43,4 sec., 2. SSG Langen 44,7, 3. TV Langen 46,5, 4. SG Egelsbach 46,6, 5. TuS. Griesheim 49,0.

Schülerinnen A, 4x75 m: 1. SG. Egelsbach 47,2 sec., 2. TV Langen 47,4, 3. TuS. Griesheim 48,1, 4. 1846 Darmstadt 48,6, 5. TV 1862 Langen 48,8.

Schülerinnen B, 4x75 m: 1. TV Langen 34 sec., 2. TV Langen 35,4, 3. SSG Langen 35,8, 4. SG Egelsbach 36,5, 5. SSG Langen 38.

Schüler B, 4x75 m: 1. SG Egelsbach 32,8 sec., 2. TuS. Griesheim 33, 3. SSG Langen 33,2, 4. TV Langen 34, 5. 1846 Darmstadt 34,2.

Aus der Welt des Films

„Die Uhr ist abgelaufen" (Lichtburg). Ein ungewöhnliches Wildwest-Drama, technisch, dramaturgisch und schauspielerisch von höchster Vollendung! Der Film, der mehr ist als nur ein „Western"!

„Achtung . . . Blondinen-Gangster" (Lichtburg). Es gilt, einen geistesgestörten Mörder zu finden, ehe ihm weitere Menschen zum Opfer fallen. Zwei Detektive setzen sich auf seine Spur, doch ein weiteres Verbrechen können auch sie vorerst nicht verhindern.

„Heimweh . . . dort wo die Blumen blühn" (UT). Das Schlagerlied „Heimweh . . . dort wo die Blumen blühn", mit über 2 Millionen verkauften Platten der größte deutsche Schallplattenerfolg wird in diesem Film gesungen von den Wiener Mozart-Sängerknaben. Es steht im Mittelpunkt einer reizvollen Handlung.

„Der Flug zur Hölle" (UT, Spätvorstellung). Auf einer Entdeckung Admiral Byrds, des berühmten Südpol-Forschers, basiert diese Abenteuer-Geschichte aus der Antarktis.

„Nachts, wenn der Teufel kam" (Li-Li). Der Film rollt die Geschichte des Massenmörders, die erst in unseren Tagen ans Licht kam, nochmal auf. Ein altes Fahndungsblatt macht den Kommissar Axel Kersten auf eine Serie seltsam übereinstimmender Mordfälle aufmerksam und mit Hilfe seiner Assistentin Helga Hornung erarbeitet er sich seine eigene Theorie, die im Widerspruch zur offiziellen Auffassung seiner Vorgesetzten steht.

Das Glücksrad drehte sich

Die 26. Auslosung des Volkssparvereins Langen und Umgebung fand in Dreieichenhain statt. Das Glücksrad drehte sich in der „Krone". Dr. Wallenfels (Langen) hatte bei der Auslosung die notarielle Aufsicht. Es wurden rund 24 500 Mark in Gewinnen von 5 bis 500 Mark verlost. Der Haupttreffer von 500 DM fiel an Frau Schweizer aus Langen. Überhaupt waren die Sparer aus Langen bei dieser Auslosung recht glücklich. Insgesamt kamen 962 Gewinne im Gesamtbetrag von 10 035 DM nach Langen. Dreieichenhain konnte 463 Gewinne mit 4490 DM verbuchen. Für Egelsbacher Volkssparer gab es 409 Gewinne mit 3645 DM. Die 764 Volkssparer Götzenhains gewannen 159mal mit 1670 DM. Die 831 Sparer Offenthals brachten es auf 170 Gewinne mit 1455 DM.

Zwanzig DM fielen jeweils auf die Endnummern 65 und 33, zehn DM auf die Endnummern, 14, 44, 77 und 96, fünf DM auf die Endnummern 2, 5, 11, 21, 22, 31, 32, 42, 43, 66, 71 und 84.

Nachstehend veröffentlichen wir die

Gewinnliste des Volkssparvereins

Es haben folgende Langener Volkssparer bei der 26. Auslosung des Volkssparvereins Langen und Umgebung vom 14. Juni 1958 gewonnen (ohne Gewähr):

Hauptgewinn 500 DM auf Los Nr. 2523.

Gewinne von 100 DM auf Los Nr. 341, 942, 2651, 3552, 3565, 3842.

Gewinne von 50 DM auf Los Nr. 106, 151, 357, 406, 503, 522, 609, 619, 624, 668, 817, 837, 1038, 1596, 1610, 1641, 1876, 2014, 2047, 2281, 2443, 2517, 2527, 2550, 2557, 2612, 2914, 2993, 3005, 3502, 3671, 3979, 3986, 4026, 4177, 4357, 4370, 4416, 4432, 4639, 4650, 4685, 4920.

Gewinne von 20 DM auf Los Nr. 33, 65, 133, 165, 233, 333, 365, 433, 465, 533, 565, 633, 665, 733, 765, 833, 865, 933, 965, 1033, 1133, 1165, 1233, 1265, 1333, 1365, 1433, 1465, 1533, 1565, 1633, 1665, 1733, 1765, 1833, 1865, 1933, 1965, 2033, 2065, 2133, 2165, 2233, 2265, 2333, 2365, 2433, 2533, 2633, 2665, 2733, 2765, 2833, 2865, 2965, 3033, 3065, 3133, 3165, 3233, 3265, 3333, 3365, 3433, 3465, 3533, 3633, 3665, 3733, 3765, 3833, 3865, 3933, 3965, 4033, 4065, 4133, 4233, 4265, 4333, 4365, 4433, 4465, 4565, 4633, 4665, 4765, 4833, 4865, 4933.

Gewinne von 10 DM auf Los Nr. 14, 44, 77, 96, 114, 144, 177, 196, 244, 277, 314, 377, 396, 414, 444, 477, 496, 514, 544, 577, 596, 614, 644, 677, 696, 714, 744, 777, 796, 814, 877, 898, 944, 977, 996, 1044, 1077, 1096, 1114, 1144, 1177, 1196, 1214, 1244, 1277, 1296, 1314, 1344, 1377, 1414, 1444, 1496, 1514, 1544, 1577, 1614, 1644, 1677, 1696, 1714, 1744, 1777, 1796, 1814, 1844, 1877, 1896, 1914, 1944, 1977, 1996, 2044, 2077, 2096, 2114, 2144, 2177, 2196, 2214, 2244, 2277, 2296, 2344, 2377, 2396, 2414, 2444, 2477, 2496, 2514, 2544, 2577, 2596, 2614, 2644, 2677, 2696, 2714, 2744, 2777, 2814, 2877, 2896, 2944, 2996, 3014, 3077, 3096, 3114, 3144, 3177, 3196, 3214, 3244, 3296, 3314, 3344, 3377, 3396, 3414, 3444, 3477, 3514, 3544, 3577, 3596, 3614, 3677, 3714, 3744, 3777, 3796, 3814, 3844, 3877, 3896, 3914, 3977, 3996, 4044, 4077, 4096, 4114, 4144, 4196, 4214, 4244, 4277, 4296, 4314, 4344, 4377, 4396, 4414, 4444, 4477, 4496, 4514, 4544, 4577, 4596, 4614, 4644, 4677, 4696, 4714, 4744, 4777, 4796, 4814, 4844, 4944, 4977.

Gewinne von 5 DM auf Los Nr. 2, 5, 21, 22, 31, 32, 42, 43, 66, 71, 84, 86, 99, 102, 105, 111, 121, 122, 131, 132, 142, 143, 166, 171, 184, 186, 199, 202, 205, 211, 221, 222, 231, 232, 242, 243, 266, 271, 284, 286, 299, 302, 305, 311, 321, 322, 331, 332, 366, 371, 386, 399, 402, 405, 411, 421, 422, 431, 432, 442, 443, 466, 471, 484, 486, 499, 502, 505, 511, 521, 531, 532, 542, 543, 566, 571, 584, 586, 599, 602, 605, 611, 621, 622, 631, 632, 642, 643, 666, 671, 684, 686, 699, 702, 705, 711, 721, 722, 731, 732, 742, 743, 766, 771, 784, 786, 802, 805, 821, 822, 831, 832, 842, 843, 866, 871, 884, 886, 899, 902, 905, 911, 921, 931, 932, 943, 966, 971, 984, 986, 999, 1002, 1005, 1011, 1021, 1022, 1031, 1032, 1042, 1043, 1066, 1071, 1084, 1086, 1099, 1102, 1105, 1111, 1121, 1122, 1131, 1132, 1142, 1143, 1166, 1171, 1184, 1186, 1199, 1202, 1205, 1211, 1221, 1222, 1231, 1232, 1242, 1243, 1266, 1271, 1284, 1286, 1299, 1302, 1311, 1321, 1322, 1331, 1343, 1366, 1371, 1384, 1386, 1399, 1402, 1405, 1411, 1421, 1422, 1431, 1432, 1442, 1443, 1466, 1471, 1486, 1499, 1502, 1505, 1511, 1521, 1522, 1531, 1532, 1542, 1543, 1566, 1571, 1584, 1586, 1599, 1602, 1605, 1611, 1621, 1622, 1631, 1632, 1642, 1643, 1666, 1671, 1684, 1686, 1699, 1702, 1705, 1711, 1721, 1722, 1731, 1732, 1743, 1766, 1771, 1784, 1799, 1802, 1805, 1811, 1821, 1822, 1831, 1832, 1842, 1843, 1866, 1871, 1884, 1886, 1899, 1902, 1905, 1911, 1921, 1922, 1931, 1932, 1942, 1943, 1966, 1971, 1984, 1986, 1999, 2002, 2005, 2011, 2021, 2022, 2031, 2032, 2043, 2066, 2071, 2084, 2086, 2099, 2102, 2105, 2111, 2121, 2122, 2131, 2132, 2142, 2143, 2166, 2171, 2184, 2186, 2205, 2211, 2221, 2222, 2231, 2232, 2242, 2243, 2266, 2271, 2284, 2286, 2299, 2302, 2305, 2311, 2321, 2322, 2331, 2332, 2342, 2343, 2366, 2371, 2384, 2386, 2399, 2402, 2405, 2411, 2421, 2431, 2432, 2442, 2466, 2471, 2484, 2486, 2499, 2502, 2505, 2521, 2522, 2531, 2532, 2542, 2566, 2584, 2599, 2602, 2605, 2611, 2621, 2622, 2631, 2632, 2642, 2643, 2686, 2671, 2684, 2686, 2699, 2702, 2705, 2711, 2721, 2722, 2731, 2732, 2742, 2743, 2766, 2771, 2799, 2805, 2811, 2821, 2822, 2831, 2832, 2842, 2843, 2866, 2871, 2884, 2886, 2899, 2902, 2905, 2911, 2921, 2922, 2942, 2943, 2966, 2971, 2984, 2986, 3002, 3011, 3021, 3022, 3031, 3032, 3042, 3066, 3071, 3084, 3086, 3099, 3102, 3105, 3111, 3121, 3122, 3131, 3132, 3142, 3143, 3166, 3171, 3184, 3186, 3199, 3202, 3205, 3211, 3221, 3222, 3231, 3232, 3242, 3243, 3266, 3271, 3284, 3286, 3299, 3302, 3305, 3311, 3321, 3322, 3331, 3332, 3342, 3366, 3371, 3384, 3386, 3399, 3402, 3405, 3411, 3421, 4322, 3431, 3432, 3442, 3443, 3466, 3471, 3484, 3499, 3505, 3511, 3521, 3522, 3531, 3532, 3542, 3543, 3566, 3571, 3584, 3599, 3602, 3605, 3611, 3621, 3622, 3631, 3632, 3642, 3643, 3666, 3684, 3686, 3699, 3702, 3705, 3711, 3721, 3722, 3731, 3732, 3742, 3743, 3766, 3771, 3784, 3786, 3802, 3805, 3821, 3822, 3831, 3832, 3843, 3866, 3871, 3884, 3886, 3899, 3905, 3911, 3921, 3922, 3931, 3932, 3942, 3943, 3966, 3971, 3984, 3999, 4002, 4005, 4011, 4021, 4022, 4031, 4032, 4042, 4043, 4066, 4071, 4084, 4102, 4105, 4111, 4121, 4122, 4131, 4132, 4142, 4143, 4166, 4171, 4184, 4186, 4199, 4202, 4205, 4211, 4221, 4222, 4231, 4232, 4242, 4243, 4266, 4271, 4284, 4286, 4299, 4302, 4305, 4311, 4321, 4322, 4331, 4332, 4342, 4343, 4366, 4371, 4386, 4399, 4402, 4405, 4411, 4421, 4422, 4431, 4442, 4443, 4466, 4471, 4486, 4499, 4502, 4521, 4522, 4531, 4532, 4542, 4543, 4566, 4584, 4586, 4599, 4602, 4605, 4611, 4622, 4631, 4632, 4642, 4643, 4666, 4671, 4684, 4686, 4699, 4702, 4705, 4711, 4721, 4722, 4731, 4732, 4742, 4743, 4766, 4771, 4784, 4786, 4802, 4805, 4811, 4821, 4822, 4831, 4832, 4842, 4843, 4866, 4871, 4905, 4921, 4922, 4931, 4932, 4942, 4943, 4966, 4971, 4986.

Insgesamt wurden über 24 000 DM ausgelost, so daß praktisch jeder **Fünfte** einen Gewinn verbuchen kann.

Revolutionstöchter und Regenbogen-Mädchen

Amerikas Teenagers wollen ihren Ruf in aller Welt verbessern

Eine Vereinigung der „Töchter der Amerikanischen Revolution" umfaßt heute bereits 185 000 Frauen und Mädchen in den USA, die ihre Abstammung auf Freiheitshelden und Patrioten der amerikanischen Freiheitskriege zurückführen. Grundzug dieser 1890 gegründeten Vereinigung ist ein etwas starrer Konservativismus, der in alle Sphären des Privatlebens reicht und in der Oeffentlichkeit einen gewissen Einfluß erringen konnte. Im letzten Krieg hat das Ansehen dieser Organisation etwas darunter gelitten, daß man diese „Revolutionstöchter" für „naziverdächtig" hielt und ihnen einen gewissen Hang zum Antisemitismus zuschrieb.

Mehr von sich reden machen neuerdings wieder die Rainbow Girls, die „Regenbogen-Mädchen". Dieser Organisation gehören bereits rund 300 000 Teenagers und etwa 800 000 diesem Alter eben entwachsene Frauen und Mädchen an, obgleich sie erst seit 1920 besteht. Die aus dem „Orden" mit dem schönen Namen „Stern des Ostens" abgeleitete Organisation der Regenbogen-Mädchen hat kleinere Tochtergesellschaften bereits in fast allen Ländern dieser Erde, auch in der Bundesrepublik. Die dem freimaurerischen Gedanken anhängenden Reverend Mark Sexson gegründete Organisation will Mädchen von 17 bis 20 Jahren für das soziale und kulturelle Leben interessieren, ihre Achtung vor sittlichen Normen vertiefen, sie zur Frömmigkeit anhalten und sie zum Dienst an der Gesellschaft erziehen. Die Aufnahme in die von einer älteren Dame geleitete Organisation erfolgt mit verschiedenen feierlichen Riten.

Jedes Mädchen, das beitritt, wählt sich eine Farbe des Regenbogens als eigene Grundfarbe. Jede dieser Grundfarben wird mit einem bestimmten Ideal identifiziert, dem dieses junge Mädchen nun nachzustreben hat. Rot bedeutet etwa Liebe zur Natur, Grün die Unsterblichkeit einer guten Idee, Blau die Treue, Indigo die Vaterlandsliebe, Violett die Dienstbereitschaft usw. Jedes Mädchen trägt seine Grundfarbe in Form eines Kettchens um den Hals, jedes Zusammentreffen der Mädchen schillert daher in allen Farben

Leben und Treiben der Regenbogen-Mädchen soll bestimmt sein durch den Glauben an Gott, an die Unantastbarkeit der ewigen Wahrheiten der Bibel durch das Streben nach Charakterfestigkeit und Wahrheit, durch Verständnis für die höheren Werte des Lebens. Gemeinschaftssinn, Vaterlandsliebe, menschliche Zusammenarbeit, Nächstenliebe und Familiensinn. Immerzu sollen diese Mädchen gehalten sein, diese hohen Ideale in die Praxis des Alltags zu tragen und dadurch wohltuend vom Gehaben jener abzustechen, die sich als Teenagers zuweilen einen nicht gerade guten Ruf errungen haben. So ist das Leben der Regenbogen-Mädchen zwar durch strenge Regeln vorgezeichnet, aber dennoch soll es in jeder Beziehung fröhlich und unbeschwert verlaufen. Es wird z. B. auch fleißig Sport getrieben und bei den regelmäßigen Tanzabenden fehlen natürlich die Boy-Friends nicht. Alle 2 Jahre wird eine internationale Konferenz veranstaltet: für 1958 ist sie im Juli nach Seattle einberufen.

Unser Schönheitstip

Die Haut muß atmen

Was Sie in luftiger Badekleidung Ihrem Körper gönnen, dürfen Sie dem Gesicht nicht versagen: freie, ungehinderte Atmung. Schwere Nährkrems und dicke Puderschichten sind unter heißem Himmel tabu! Sie verstopfen nur die Poren und fördern die Transpiration. Statt dessen verwenden Sie als Sonnen- und Staubschutz wasserhaltige Vitaminkrems oder pflegende Teint-Milch und ein flüssiges lanolinhaltiges Make up.

Daumenlutschen ist keine harmlose Unart

Unser Baby ist gesund und munter und allzeit lächelnd, wie ein rechter satter Säugling vom ersten in das zweite Lebensjahr hineingediehen. Es kann schon ein wenig laufen, doch das Daumenlutschen, das will es nicht aufgeben. Eine rechte Unart wirklich. Wo Baby einen Wäschezipfel erwischt, es steckt ihn in den Mund. In seinen Schnuller ist Baby ganz vernarrt, will es scheinen. Und wenn ihm beides fehlt, steckt Baby den Daumen in den Mund. Das sieht recht lustig aus, für Fotografen, doch die Mutti meint, so langsam dürfte der kleine Kerl sich dieses abgewöhnen.

Die Großmutter ist weise und hat ein halbes Dutzend Kinder großgezogen, sie hat einen Sack ausgezeichneter Hausmittel zur Hand. Mutti kann sich aussuchen: Einfach die Hände festbinden; doch dagegen ist die Mutter, ihr Baby ist ja schließlich kein Verbrecher; oder Fausthandschuhe anziehen während der Nacht, das will der Papa nicht haben. Er meint, es sei ungesund und unästhetisch; man könnte Aloe draufschmieren, der Saft schmeckt teufelsbitter, doch der Mann im weißen Kittel will es nicht rausrücken, obwohl er es dürfte. Und nun? Wird sich schon geben, meint Tante Frieda — aber Tante Frieda versteht überhaupt nichts davon.

Die Daumenlutscherei ist eine recht üble „Unart" unseres Kleinkindes und sollte sorgfältig beobachtet werden. Großmutters Patentmittel kommen natürlich auf keinen Fall in Frage, denn die nützen nichts und wecken nur unnötigerweise das Interesse des Kindes. Im Gegenteil — Baby ist schon jetzt ein Charakter, ein Willensmensch — wird ihm aufgezwungen, was es nicht haben will, trotzt es, es rächt sich und schikaniert die Mutter nur. Wir wollen unser — unbewußt handelndes — Kind nicht unterschätzen. Wir geben uns ganz harmlos, wir nehmen ihm immer und immer wieder den Sauger fort und legen das Händchen auf die Decke, wir interessieren es, wenn es größer ist, für kindsgemäße Nagelpflege und — wenn alles nicht hilft, bitten wir um den Besuch des Kinderarztes, weil dann noch etwas mehr dahinter steckt.

Das Daumlutschen birgt dazu auch noch eine recht große Gefahr in sich. In den ersten Jahren sind die Knochen des Körpers bekanntlich weich; wenn unser Kind nun fortgesetzt auf dem schon recht festen Daumen lutscht und auch kaut, müssen zwangsläufig Fehlbindungen im Bereiche des Kiefers entstehen. Manches junge Mädchen, dessen Gesicht nicht gleichmäßig durchgebildet ist, darf für die Verunstaltungen vielleicht diese scheinbar kindliche Unart verantwortlich machen.

Mit Käse und Quark – salzig oder süß

Schweizer Kuchen

250 g Mehl, 75 g Butter, 50 g Schmalz, knapp 1/8 Liter Wasser und etwas Salz zusammenrühren und 1 Stunde ruhen lassen. Dann ein Kuchenblech dünn damit auslegen und mit der Gabel stechen, damit keine Blasen entstehen. 250 g Emmentaler Käse reiben und mit 2 Eiern, 1 Eßlöffel Mehl, 1/4 Liter Milch, knapp 1/4 Liter saure Sahne, eine Spur zerdrückten Knoblauch, eine gehackte angeschwitzte Zwiebel, eine Messerspitze zerdrückten Kümmel und 1 Eßlöffel angebratene Speckwürfel vermischen und auf den Teig geben. Bei guter Hitze 30 Minuten backen und heiß auftragen.

Salziger Käseauflauf

1/2 Pfd. kleine Kastenbrotscheiben entrinden, halbieren und in Butter hellgelb backen. Uebereinander in eine gebutterte Auflaufform füllen und mit 4 Eigelb, 1/4 Liter Sahne, 120 g geriebenen Emmentaler und 1 Prise Salz vermischen und zuletzt 4 steifgeschlagene Eiweiß darunterziehen. Wie einen Auflauf backen.

Topfentorte

150 g Zucker mit dem Inneren einer Vanillestange, 4 Eigelb, 500 g durch ein Sieb gestrichenen Rahmquark und 70 g geriebene Mandeln schaumig rühren und dann 4 steifgeschlagene Eiweiß darunterziehen. Guten Mürbteig für 2 dünne Böden (Teigblätter) bereiten. Eine Rundform mit einem Teigblatt belegen, die Masse daraufgeben und das zweite Teigblatt darüberdecken. Bei mittlerer Hitze hellbraun backen, in der Form abkühlen lassen und dick mit Puderzucker bestreuen.

Cheese-Cake

Zehn knusprige Zwiebäcke fein zerdrücken, mit Zucker und etwas flüssiger Butter gut vermischen. Eine stark gebutterte Springform damit ausfüttern und mit folgender Masse füllen: 75 g Zucker mit 125 g Butter, 4 Eigelb, etwas Vanille, 60 g Mehl, 325 g durch ein Sieb gestrichenen Rahmquark und 1/8 Liter Sauerrahm gut verrühren und zuletzt 4 steife Eiweiß vorsichtig darunterziehen. In mittelheißem Ofen etwa 1 Stunde backen und in der Form auskühlen.

Wo lernt man sich kennen?

Ein Meinungsforscherinstitut fragte kürzlich dreitausend Ehepaare, wo und wann sie sich kennengelernt hätten.

Die Antworten ergaben folgende Statistik:

36,6% waren bereits von Jugend an befreundet und hatten entweder als Schulkinder oder während der Berufsausbildung miteinander Bekanntschaft geschlossen.

14,6% verdankten ihre Bekanntschaft der Vermittlung gemeinsamer Freunde, einer Gesellschaft oder einem Familienfest.

12,8% fanden sich als Kollegen und arbeiteten im gleichen Büro, Geschäft oder sonstigem Berufsbetrieb.

10,3% trafen sich als Mitglieder desselben Clubs oder des gleichen Sportvereins.

8,9% lernten einander in der Eisenbahn, im Hotel, am Badestrand oder auf der Urlaubsreise kennen.

8,1% schlossen im Konzert, im Theater oder auf einer öffentlichen Tanzveranstaltung miteinander Bekanntschaft.

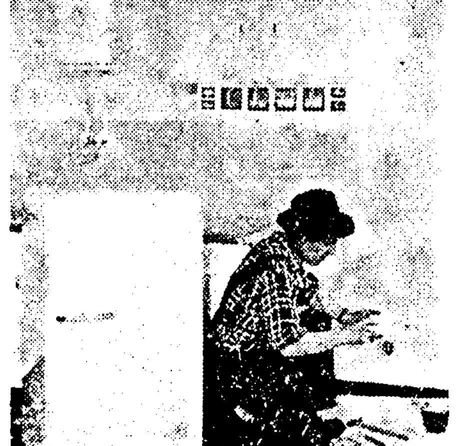
7,2% waren zur gleichen Zeit im gleichen Krankenhaus oder Sanatorium Patienten und fanden sich dort als Leidensgenossen.

2,5% nur schrieben ihr Kennenlernen einem unverhofften Zufall zu. Einer Autopanne, einem Platzregen, einem spazierengeführten Hund, einem heruntergefallenen Handschuh oder einer falschen Telephonverbindung.

Was man vom Kühlschrank wissen muß

Vielerlei gibt es vor dem Kauf zu überlegen

So manchem, der bis jetzt noch gezögert hat, den längst gefaßten Plan, einen Kühlschrank zu kaufen, in die Tat umzusetzen, werden die ersten heißen Sommertage die nötige Entschlußkraft geben. Wenn schon zum zweiten Male am gleichen Tag die Milch sauer geworden ist, wenn die Butter wie Oel in der Dose schwimmt, der Aufschnitt beschlagen ist oder man bei 35 Grad im Schatten zum zehnten Male in den Keller hinabgestiegen ist, neigt man nur allzu leicht dazu, ohne gründliche Ueberlegung diesen so wichtigen Kauf zu tätigen. Nun wird man zwar den Erwerb eines Kühlschrankes niemals bereuen — seine Vorzüge liegen ja auf der Hand —, dennoch könnte es sein, daß man hinterher bedauert, nicht die richtige Größe oder ein anderes Kühlsystem gewählt zu haben.



Es ist keinesfalls gleichgültig, wo in der Küche der Kühlschrank seinen Platz findet. Sehr genau will das vorher überlegt sein. Daß er nur mit einem Schukostecker angeschlossen werden darf, ist Ihnen sicher bekannt. Pressefoto: Siemens

Ein Kühlschrankkauf muß reiflich durchdacht werden, auch wenn die Sonne brennt und der Händler vielleicht zufällig gerade nicht am Lager hat, was für unseren Haushalt am praktischsten und passendsten wäre. Die wichtigsten Punkte, die zu bedenken sind, haben wir hier für Sie zusammengestellt.

Da ist erstens die Frage der Größe. Aus Sparsamkeitsgründen ist mancher geneigt, einen zu kleinen Kühlschrank zu wählen. Gewiß müssen wir uns nach den vorhandenen Mitteln richten und das Ueberschreiten des Budgets hat schon manchen bösen Aerger gebracht, aber für einen mittleren Haushalt sollte man doch mindestens 100—140 l Nutzraum zur Verfügung haben, je mehr, desto besser. Als Richtzahl kann man 30 Liter Inhalt pro Person rechnen.

Viele Hausfrauen sind froh, wenn sie alles in Griffhöhe haben — wenn der Kühlschrank in Augenhöhe eingebaut ist. Für die moderne Einbauküche aber ist auch der Kühlschrank in Anrichteform sehr praktisch, der mit seiner schnittfesten Kunststoffplatte eine zusätzliche Arbeitsfläche bietet. Ob man sich zu einem Kompressor-Kühlschrank entschließen soll oder zu einem mit Absorber-Kühlsystem, der bei gleichem Nutzraum beim Kauf billiger ist, aber dafür mehr Strom verbraucht, ist eine weitere Frage. Absorber-Kühlschränke werden hauptsächlich in den Größen bis zu 100 l Nutzinhalt hergestellt, da größere zuviel Strom verbrauchen würden. Sie kühlen völlig lautlos, während der Motor des Kompressors ein kaum merkliches Geräusch verursacht.

Nicht ohne Bedeutung ist auch der Platz, den wir dem Kühlschrank in der Küche zuweisen. Kaum eine Hausfrau, das lehrt die Erfahrung, wird ihren Kühlschrank im Winter oder in der Uebergangszeit abstellen. Die unmittelbare Nähe des Ofens oder der Zentralheizung ist darum zu vermeiden.

Vom Arbeitstisch aus müssen Sie den Kühlschrank leicht erreichen können. Bei manchen Modellen kann man wählen, ob sich die Tür nach rechts oder nach links öffnen soll, auch das ist im „arbeitstechnischen" Interesse zu überlegen.

Zauberei mit Tüchern

Sehr hübsch sind die bedruckten Vierecktücher mit den lustigen Mustern und den fröhlichen Farben aus Wolle, aus Seide oder, wie diese hier, aus einer neuen Textilfaser. Sehr praktisch sind sie, dazu gedacht, den Hals schön warm und die Haare an windigen Tagen fest zu halten. Und sie können auch sehr kokett und fast raffiniert getragen werden, wenn man versteht, etwas mit ihnen anzufangen. Gefallen Ihnen unsere Bilder? Sie sehen, Sie

können jeden Tag mit einer anderen „Kopfbedeckung" ausgehen, jeden Tag neu und jeden Tag ganz individuell. Um es gleich vorweg zu sagen: genaue Anleitungen, wie jedes der Tücher hier gesteckt oder geschlungen wurde, können wir nicht geben. Diese Tuchspielereien und -zaubereien sind aus dem Probieren und Improvisieren entstanden: einmal alle 4 Ecken nach oben zusammen genommen, einmal nur

Foto: Druckmode / Retzlaff

2 nach oben und 2 zur Seite, einmal alle 4 Ecken nach unten und das Ganze dann in vielen Variationen ein- oder umgeschlagen. Nehmen Sie sich alle Tücher, die Sie haben, einen Spiegel, etwas Zeit, viel Geduld und recht viel Phantasie. Sie werden staunen, wie viele Möglichkeiten es gibt, ein bescheidenes, viereckiges Stück Stoff, 80×80 cm groß, um Kopf und Gesicht zu binden. Ganz nach Stimmung oder Gelegenheit, als Ueberraschung für den Gatten, die Freundin oder die Familie kommen Sie als Lausbub mit abstehenden Tuchzipfeln, als Orientalin mit bedeckter Stirn und schmalen Teilen zu beiden Seiten des Gesichts, als kapriziöse elegante Dame von Welt mit eigenwilliger Note. Sie werden bewundert werden, und sich über die Neugier, wie das wohl gemacht sei, freuen.

Hemdkleid - oder Hemdblusenkleid?

Das Hemdblusenkleid ist, wie sein Name schon andeutet, die durch einen angesetzten Rock verlängerte Form der Hemdbluse. Deshalb kann das Oberteil euch ebenso viele Veränderungen im Schnitt mitmachen wie sie der Bluse gestattet sind. Mit oder ohne Passe, hochgeschlossen-geknöpft, mit weit offenem Kragen — ohne Aermel, mit kurzen, dreiviertel oder langen Aermeln. Der Rock ist meist weit im Schwung, aber natürlich kann er auch schlank gelegte Faltenpartien haben, die erst beim Schreiten ihr Weite zeigen. Immer aber betonen Gürtel in jeder beliebigen Breite die Teilung von Rock und Oberteil.

Dagegen hat das Hemdkleid immer die lose und lockere Linie; auch wenn es körperbetont und anliegend gearbeitet ist. Wie ein Hemd fließt es von der Schulter oder von einer Schulterpasse zum Saum. Wer das Allerneueste tragen will, arbeitet es in Kittelform, sprich: Trapez, mit dem leicht glockigen Schwung nach unten — wer konservativer ist, bevorzugt eher die gerade un die modellierende Form, und darf dann sogar noch (gelegentlich!) einen passenden Gürtel um Taille oder Hüften schlingen. Die Ausschnittlösungen sind vielfältig und manchmal recht unkonventionell, man kann sagen: jeder wählt, was ihm am vorteilhaftesten zu Gesicht steht. Im Material gibt es gar keine Vorschriften.

Modelle

1. Kleingemusterte Krawattenseide paßt besonders gut zu dem Hemdblusenkleid mit großem, halsfernen Kragen und den geknöpften Manschetten am dreiviertellangen Aermel. Der Rock ist in breite Quetschfalten gelegt.

2. Das Hemdkleid aus reinseidenem, grobgewebten Natté macht sehr schlank mit seiner vorderen Teilungsnaht. Der kleine hochgeknöpfte Kragen kann auch offen getragen werden.

Verkaufsfahrer

Junger Mann mit Führerschein Kl. III für VW-Transporter, mit guten Umgangsformen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzustellen mit entsprechenden Unterlagen bei

Versandkellerei
AUTH & CHRISTE
Dreieichenhain
Solms, Weiherstraße 22

Kaufmänn. Angestellter und Fahrer

für sofort gesucht.

FRIEDR. HANCKE
Baustoff-Großhandlung
Neckarstraße 15

Wir suchen für die Erweiterung unserer Abteilungen Wäscherei u. chem. Reinigung laufend

Frauen und Mädchen

welche Lust und Liebe haben, in unserem modern eingerichteten Betrieb zu arbeiten (5 Tage/45-Stunden-Woche).
Vorstellung - Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr - erbittet

Gobu-Reinigungswerk
GmbH.
NEU-ISENBURG, Dornhofstr. 14

Ich suche für meine Expedition zum baldigen Eintritt

tüchtige Mitarbeiter

in Dauerstellung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten an:

„DIE GUTE KONDITOREI"
W. A. Wessinger
Neu-Isenburg, Waldstraße 123
Ruf 684

Jüngere Verkäuferin

branchekundig, gegen gute Bezahlung (45-Stunden-Woche) und

eine Halbtagskraft

bald gesucht.

MAX LIEBIG
Lebensmittel - Feinkost
Gartenstraße 84

Gerade Du brauchst Jesus!

Auch Ihnen sagt der Herr Jesus: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich (Evangelium Johannes 14, Vers 6). - **Kennen Sie schon** die in Deutschland so sehr bekannte Broschüre:

DAS HARRT IHRER ! - 72 Seiten stark, Buchformat

Hier etwas aus dem Inhalt:
Wie war es vor der Erschaffung der Menschheit auf dieser Erde? / Woher stammt die Bibel? / Wer ist eigentlich Gott? / Naturerscheinungen im Lichte der Bibel / Was sagt die Bibel über die Zukunft? / Heutige Zeichen der beginnenden Endzeit / Wie endet diese Zeit? / Spät ist's an der Weltenuhr / Was steht bevor? / Gibt es einen neuen Krieg? / Damit beginnt es . . . . / Das große Beben / Gegenwart und Zukunft / Weißt du auch dieses schon? / Es kommt ein furchtbares Erwachen! / Das größte Ereignis der Weltgeschichte kommt bald / Die Weissagung eines Bibelleugners / Das Ende kommt! / Eine ernste Tatsache / Wehe dann der Erde! / Was ist Wahrheit? / Kann man das hier schon wissen? / Sie klopfen vergebens / Brücke, Weg und Ziel für jeden Menschen.

Sie erhalten diese Broschüre kostenlos. Schreiben Sie an:
Schriftenmission W. Heukelbach - (22 e) Wiedenest, Bez. Köln

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 20. Juni 1958 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Christoph Schäfer II.

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer:
Otto Lenz u. Frau Liesel geb. Schäfer
Adam Gernandt u. Frau Susanna geb. Schäfer
Engelbert Döbert u. Frau Marie geb. Schäfer
Frau Dora Schäfer geb. Heil
Georg Schäfer u. Frau Else geb. Schäfer
Enkel und Urenkel

Langen, Wilhelmstraße 15

Die Beerdigung ist am Montag, 23. Juni 1958, um 15.00 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes.

ADOX FOTOWERKE
DR. C. SCHLEUSSNER GMBH
FRANKFURT AM MAIN

Suchen

WEIBLICHE ARBEITSKRÄFTE

im Alter von 18—35 Jahren,

MÄNNLICHE ARBEITSKRÄFTE

im Alter von 18—45 Jahren zum sofortigen Eintritt.

Bieten
5-Tage-Woche, angenehmes Betriebsklima, Kantinenverpflegung.

Vorstellung erbeten bei **ADOX FOTOWERKE** Dr. C. Schleussner GmbH, Werk Neu-Isenburg

---

Für unseren
SELBSTBEDIENUNGSLADEN
in Langen suchen wir eine jüngere fachkundige

Verkäuferin

Bewerbungen sind direkt an unsere Personalabteilung zu richten.

SCHADE & FÜLLGRABE
Frankfurt a. M.
Hanauer Landstraße 161-173

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

Fahrräder

in allen Preislagen

Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Quari
liefert
alle Reifen
LANGEN
E.-Thälmann-Str. 21
Telefon 715

Klug ist - wer inseriert!

Vertreter-Besuche ersetzen keine Besichtigung

Am besten ist immer eine persönliche Besichtigung, ein kritischer Vergleich von Preis und Qualität. Und diese Möglichkeit bietet Ihnen ein unverbindlicher Besuch bei Möbel-Lich, dem Haus mit der riesigen und schönen Auswahl.

Fordern Sie kostenlos unseren Katalog an.

MÖBEL Lich
DARMSTADT · Wilhelminenstraße 7 · Gegr. 1880
● Südhessens größtes Einrichtungshaus ●

TODESANZEIGE

Am Donnerstag verschied plötzlich und unerwartet unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Marie Reinwarth

geb. Müller

im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Alfred Reinwarth und Familie
Rudolf Müller und Frau
Marianne geb. Reinwarth
Rudolf Reinwarth und Familie

Langen, 19. Juni 1958
Wiesgäßchen 6

Die Beerdigung findet statt: Montag, 10 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofs.

Requiem: Montag, 6.30 Uhr, in der neuen kathol. Kirche.

DANKSAGUNG

Für die herzliche Teilnahme sowie für die Karten, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Georg Werner V.

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Insbesondere danken wir Herrn Prediger Rotter für die tröstenden Worte am Grabe, und allen, die dem Entschlafenen während seines schweren Leidens zur Seite standen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Berta Werner geb. Vogler

Langen, im Juni 1958

Hilfskraft

gesucht für Werkstatt- und Lagerplatzinstandhaltung, auch halbtags oder nur tageweise. Auch Rentner. Führerschein wäre angenehm

Offerte unter Nr. 711 an die Gesch.-St.

Für einige Tage in der Woche wird eine

Verkäuferin

zur Aushilfe
für ein Lebensmittelgeschäft
in Langen gesucht

Off. unter Nr. 725 an die Gesch.-St.

Angebote

KOKS · KOHLEN
SCHNITTHOLZ · TÜREN
Gepp Spath
RUF: 419

einholen!

Langen, Bahnstraße 11—13 - Tel. 419

GÖGGOMOBIL
Hermann Hess jun.
Wixhausen — Frankfurter Straße

Amtliche Bekanntmachungen

Nach dem Dritten Gesetz zur Regelung von Fragen der Staatsangehörigkeit v. 19. 8. 1957 können **Ausländerinnen, die in der Zeit vom 1. 4. 1953 bis 23. 8. 1957 mit einem deutschen Staatsangehörigen die Ehe geschlossen haben, die deutsche Staatsangehörigkeit durch Abgabe einer Erklärung gegenüber der Einbürgerungsbehörde erwerben.** Diese Erklärung muß spätestens bis 23. 8. 1958 (Ausschlußfrist) abgegeben sein und bewirkt, daß die Ausländerin rückwirkend auf den Zeitpunkt der Eheschließung die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt. Die Erklärung kann vor dem Amtsgericht, einem Notar oder dem Ortsgerichtsvorsteher abgegeben werden. Als Ausländerin gilt auch eine staatenlose Frau und die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Nach dem 23. 8. 1958 können Ausländerinnen, die mit einem deutschen Staatsangehörigen die Ehe geschlossen haben, die deutsche Staatsangehörigkeit nur im Wege der Einbürgerung erhalten.

Langen, den 19. Juni 1958
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 22. Juni 1958 (3. nach Trinitatis)

9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Hesek. 18; 1—4; 21—24 u. 31—32
Lieder: 166 — 269 — 232

9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Hesek. 18; 1—4; 21—24 und 31—32
Lieder: 299 — 269 — 232

11.15 Uhr Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Kollekte: Für den Dienst an Flüchtlingen, insbesondere in den Lagern (Hilfswerk)

Donnerstag, den 26. 6.

20.00 Uhr Bibelstunde und Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Aerztl. Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
21./22. 6.
Dr. Wilkens, Elisabethenstr. 7, Tel. 2828

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag bis Freitag
Nachtdienst von 18.30 bis 8.00 Uhr
vom 21. bis 27. Juni 1958
Apotheke am Lutherplatz

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag bis Montag
täglich 20.30 Uhr
Sa. 18. u. 20.30; So. 18.00 u. 20.30 Uhr
Ein bezaubernder Liebesroman mit beliebten Darstellern und dem beliebten deutschen Schlagerlied!

Der deutsche Schallplattenrekord

Ein Franz Antel-Farbfilm mit
Rudolf Prack - Sabine Bethmann
Paul Hörbiger - Hans Holt
Christinne Nielsen - Erik Frey
Oskar Sima - Annie Rosar - Josef Egger

— Freigegeben ab 16 Jahren —

Fr. u. Sa. 22.30 Uhr **Spätvorstellung**
— Freigegeben ab 12 Jahren —

Sonntag, 16 Uhr, Jugendvorstellung

Lichtburg
Telefon 2112

Wo. 20.30, Sa. u. So. 18.15 u. 20.30 Uhr
Freigegeben ab 16 Jahren
Die größte Mordstory der modernen Kriminalgeschichte

Krim.-Kommissar Kersten (**Claus Holm**) und seine Assistentin Helga Hornung (**Annemarie Düringer**)
Die Enthüllung des Jahrhunderts! Frauenmörder Bruno Lüdke - Morde, die das Dritte Reich verschwieg!
Nach dem gleichnamigen Tatsachenbericht von Will Berthold in der Münchner Illustrierten

Freit., Samst. 22.30 Uhr **Spätvorstellung**
Sonntag 16.00 Uhr **Jugendvorstellung**
Alan Lad in

Herrscher über weites Land

Ein echter Alan Lad-Film!
Spannung - Tempo
Freigegeben ab 10 Jahre

In der Ufa-Wochenschau: **Sportberichte Fußball-Weltmeisterschaft 1958**
Wie die Tore fielen!

Lichtburg
Tel. 2209

Freitag bis Montag
Wo. 20.30, Sa. 18.00 u. 20.30 Uhr
So. 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr

Ein großes farbiges Abenteuer aus dem unsterblichen Wilden Westen. Der Film mit der glanzvollen Besetzung:
James Stewart und Audie Murphy
zum erstenmal gemeinsam auf der Leinwand!

— Freigegeben ab 12 Jahren —

Fr. u. Sa. 22.30 Uhr **Spätvorstellung**

Achtung! Blondinen — Gangster

Ein Reißer unter den Kriminalfilmen!
Ein Extrakt aus Spannung, Tempo und Wucht!

- Garten-Möbel
- Liegestühle
- Flecht-Sessel
- Garten-Schirme
- Große Auswahl

J. K. BACH

● Fahrgasse 17

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

15 M - Lim.	ab 3100,—
12 M - Lim. 52, 53, 54	ab 2150,—
VW Stand. u. Exp. 52, 53, 54	ab 2300,—
Lloyd 400	2350,—
Tempo LKW	1250,—
DKW Kasten	1600,—
Vedette	1950,—
Matador-Kombi 53	1790,—
Goliath LKW	975,—
Tempo Dreirad	285,—

Anzahlung ab: DM 500,—
— Finanzierung —
Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE

Ffm., Schmittstraße 47

SEIT 1851

wurden 110 Millionen SINGER Nähmaschinen verkauft. Es gibt sie nur im SINGER Laden:

Frankfurt am Main
Gutleutstraße 42—44

Ratenzahlung
Reparaturen · Nähkurse
SINGER

Achtung Hausfrauen!

Wissen Sie schon, wo Sie Ihre

Wäsche mangeln?

In der neuen Heißmangelstube werden Sie schnell u. fachmänn. bedient. Voranmeldung erwünscht. Sie können auch Ihre Gardinen spannen u. Hemden bügeln lassen bei

E. RUPPERT, Wolfsgartenstr. 74

Café Krone

SAMSTAG **Tanz**

Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Jetzt eine Rheinfahrt!

TÄGLICH

Abfahrten:
7.30 Uhr ab: Frankfurt/M., Eisern. Steg
8.10 Uhr ab: Frankfurt-Höchst
9.30 Uhr ab: Rüsselsheim

Rückkehr:
19.30 Uhr an: Rüsselsheim
20.55 Uhr an: Frankfurt-Höchst
21.40 Uhr an: Frankfurt/M., Eisern. Steg

FAHRPREISE für Hin- und Rückfahrt von **Frankfurt/M.** bzw. **Ffm.-Höchst** u.

Rüsselsheim bis **Rüdesheim** (Niederwalddenkmal)	DM 5,40
Aßmannshausen	DM 5,80
Niederheinbach (Märchenhain)	DM 6,20
Oberwesel	DM 6,80
St. Goar/St. Goarshausen (Loreley)	DM 6,80

Täglich ab Mainz und Wiesbaden zahlreiche weitere Abfahrten. Auskunft und Fahrscheine durch jedes größere Reisebüro sowie die Agenturen der

KÖLN-DÜSSELDORFER RHEINDAMPFSCHIFFAHRT
in **Frankfurt/Main, Eiserner Steg**
Rufnummer 22420, 337378, 337478.
Rüsselsheim, Waldstraße 11 durch Ph. Wagner, Ruf 86
Frankfurt/M.-Höchst durch K. Walter, a. d. Fähre, Ruf 316101

Waschvorführung

Miele Vollautomatic

Waschen und waschen ist zweierlei. Die Miele-Vollautomatic wäscht nach dem besonderen Miele-Prinzip „aufgelockert". Die Miele-Vollautomatic hat aber auch noch weitere Vorzüge. Am besten sehen Sie sich diese moderne Maschine einmal bei uns an.

Praktische Vorführungen jed. Montag 14 Uhr
Kein Verkauf - Lieferung nur über den Fachhandel

Mielewerke
Aktiengesellschaft - Darmstadt
gegenüber d. Hauptbahnhof, Tel. 77227, 77228

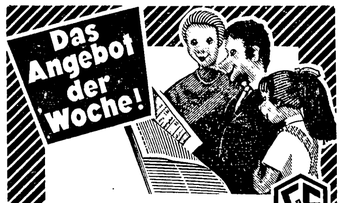
Möbelkäufer!

Durch günstigen Einkauf und äußerst niedrige Kosten sind wir in der Lage, Ihnen unsere Möbel äußerst preisgünstig anzubieten!
Versäumen Sie nicht bei Ihrem Möbelkauf eine unverbindliche Besichtigung unseres Groß-Möbellagers. Sie werden von unserer großstädtischen Auswahl u. von unseren Leistungen überrascht sein. Wir bieten Ihnen weitgehende Zahlungserleichterungen.

Möbelhaus Gallwey
Langens größtes Möbelhaus

Entfettungs-Perlen
Eine Schlankheitskur ohne Hungergefühl. Bauen überflüss. Fett sehonend ab. Rein aus pflanzl. Wirkstoffen.
Dose 3,25
Alleinverkauf:
Fach-Drogerien
Enste
Langen
Bahnstraße - Lutherpl.

KLEINANZEIGEN
in der Zeitung haben immer Erfolg



Dürre Runde eine gute Wurst 200 g **-.95**

Gemüse-Erbsen aus frischen Erbsen 1/1 Dose **-.98**

Dosenmilch 4 Dosen **-.98**

Zum Backen und Rohessen:

Sultaninen 500 g Beutel **-.75**

. . . und 3% Rabatt!

SCHADE & FÜLLGRABE

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute Freitag, 20.6.58, pünktlich 20.30 Uhr

Übungsstunde

i. Vereinslok. Weingold.

Es dürfte Ehrenpflicht aller Sänger sein, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand

VTL Turnverein 1862 e. V.

Abt. Spielmannszug:

Wegen Teilnahme am **Gauturnfest** a. 29.6.58 in Wixhausen ist das Erscheinen aller Spielleute in der kommenden Woche, Montag u. Donnerstag, 20.15 Uhr, zur Spielstunde unbedingt erforderlich.

Der Abteilungsleiter

Abt. Handball:

Heute, 20. 6. 58, 20.30,

Spielerversammlung

Spiele am Sonntag, 22. 6. 58 gegen SSG Langen

1. Mannsch. 15.00 Uhr
2. Mannsch. 13.45 Uhr

Wir bitten die Spieler um vollzähliges Erscheinen.

Abt. Schwimmen:

Am Dienstag, 24. 6. 58, 20 Uhr, findet in der Turnhallen-Gaststätte eine wichtige

Besprechung statt.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball:

Spiele a. kommenden Sonntag i. Raunheim

AI-Jugend gegen TSG Neu-Isenburg 10.00 Uhr hier

Heute, 20.45 Uhr,

Spielerversammlung

19.30 Uhr

Jugendversammlung

Abt. Handball:

Heute, 20.30 Uhr,

Spielerversammlung

Samstag, 21.6.58, 16.00 Schüler gegen SKG Weiterstadt

Sonntag, 22.6.58, 10.00 Jugend gegen SG Arheilgen

13.45 Uhr: Res. gegen TV Langen

15.00 Uhr: 1. Mannsch. gegen TV Langen

---

1. FC L.

Spiele am Sonntag, 22. Juni 58:

Preußen Ffm. Res. gegen 1. FCL Res. 10.15 Uhr im Stadion (Nebenplatz)

Sämtl. Jugend-Spieler treffen sich heute Freitag, 20 Uhr, im „Frkf. Hof". - Restloses Erscheinen ist nötig.

Spiele:

Schüler am Samstag, 21.6.58, 16 Uhr, gegen SV 98 Darmstadt, hier

Sonntag, 22.6., Jugd.-Mannschaften A u. B 9 u. 10 Uhr hier, ebenfalls geg. SV 98 Darmstadt.

Am Samstag, 21. 6. 58, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Lämmchen", eine

Monatsversammlung

statt. - Alle Mitglieder und Frauen sind hierzu herzlich eingeladen. Um zahlreichen und pünktlichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand

ANKAUF!

Alte Waffen
Silbermünzen
Spieldosen - Zink

Off. u. Nr. 718 a. d. G.

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Hermann Schoder
Maja Schoder
geb. Martin

LANGEN, Peter-Müller-Straße 3 — SPRENDLINGEN, Luisenstraße 20

Kirchl. Trauung: Samstag, den 21. Juni 1958, um 14.15 Uhr in der evangl. Kirche in Langen

---

Allgemeine Ortskrankenkasse Offenbach

Die Diensträume der Zahlstelle Langen befinden sich ab Mittwoch, 25. Juni 1958

Mühlstraße 1

Dienstzeit täglich 8.30 bis 12.30 Uhr, außer samstags.

OWK
ORTSGRUPPE LANGEN

Sonntag, 22. Juni 1958

Wanderung

Auerbach - Knoden - Bensheim. - Laufzeit: 5 Stunden. Abfahrt ab Bahnhof Langen 7.46 Uhr. Fahrpr. 2,80 DM.

Anmeldung bei Hch. Heim, Leukertsweg 28, bis Samstag, 21. 6. 58, 17 Uhr. Gäste willkommen.

„Frisch auf!"

VdK DEUTSCHLANDS
ORTSGRUPPE LANGEN

Dreitagesfahrt
Fränkische Schweiz

Die gemeldeten Teilnehmer werden gebeten, soweit noch nicht geschehen, das Fahrgeld umgehend bis spätestens 28. Juni bei dem Vors. Fehrmann, Frankfurter Str. 22, abzugeben.

Die Abfahrt erfolgt Samstag, d. 2. August, 6 Uhr ab Rheinstraße. Die Teilnehmer des westl. Stadtteiles versammeln sich an der Rosenapotheke.

Der Vorstand.

Jahrgang 1886/87

trifft sich z. Bus-Fahrt nach der

Eder-Talsperre

am Mittwoch, d. 25. 6., morgens 6.15 Uhr auf dem Friedrich-Jahn-platz (Turnh. TV 1862). Abfahrt pktl. 6.30 Uhr.

Nestjunge

Wellensittiche

Stck. 5,— DM, wegzugshalb., auch Zuchtpaare, zu verkaufen.
Heinrichstraße 7

Erstklassige

Wellensittiche

(Zuchtpaare u. Jungtiere), billig abzugeb. Bahnstr. 109, I. Stock

---

Pute, Truthahn

(56er, bronce) u. junge

Gänse

verkauft
Thomin
(Hochspannung)

Schöne

Ferkel

zu verkaufen.
Erzhausen,
Ludwigstraße 14

Als Verlobte grüßen

Hannelore Götz
Heinz Wambold

Langen, im Juni 1958

Sandweg 6 — Turmgasse 14

Ihre Vermählung geben bekannt

Horst Reusch
Renate Reusch
geb. Schlier

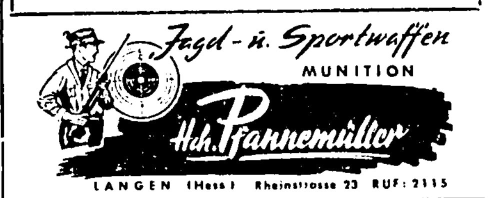
Langen, Obergasse 25 - 21. Juni 1958

HERZLICHEN DANK

allen, die uns zu unserer Vermählung mit Geschenken, Blumen u. Gratulationen erfreuten.

Paul Hölzer und Frau
Aenne geb. Sittmann

Darmstädter Straße 3



Großes Johannisfest

in Neu-Isenburg

vom 21. bis 29. Juni 1958 auf dem Wilhelmsplatz

mit neuzeitlichen Karussells, Autoscooter, Spiel- u. Verlosungshallen sowie Verkaufsgeschäfte

Samstag, den 21. Juni 1958:
Großes JOHANNISFEUER und Feuerspringen

Sonntag, den 22. Juni 1958, 15 Uhr:
FESTZUG von der Pestalozzischule zum Wilhelmsplatz

Mittwoch, den 25. Juni 1958:
KINDERFEST mit Freifahrten und Geschenkverteilung

Samstag, den 28. Juni 1958:
Bengalische BELEUCHTUNG des Festplatzes

Sonntag, den 29. Juni 1958:
BALLONAUFSTIEG — und zum Abschluß die

Moped-Gratis-Verlosung!

Eintritt frei! — Eintritt frei!

SONDERANGEBOT

Jetzt zugreifen - heißt Geld sparen!

Wir bieten auf Sondertischen

große Posten Porzellan

zu einmalig günstigen Preisen!

Viele reich dekorierte Einzelteile zum Ergänzen Ihrer Service!
Sammeltassen — Kaffeekannen
tiefe — flache — sowie Dessertteller
Platten — Schüsseln — Schalen
Tassen und Mokkatassen
Trinkgläser und vieles mehr!

Ganz groß marschiert der kleine Preis, die Hausfrau dies zu schätzen weiß!

Überzeugen Sie sich selbst durch einen Besuch bei

HEINRICH BECKMANN

Glas — Porzellan — Hausrat

Bahnstraße 23 — Telefon 608

Sonderangebot — Sonderangebot

SONDERANGEBOT

Wegen Umzug preiswert zu verkaufen:
1 **Kohlebadeofen**
1 **Keramik-Zi.-Öfchen**
1 **Kohlenherd** (lks.)
3 **Einbauschränke** (ohne Türen)
Zu erfragen:
Pingoud, Langen, Taunusplatz 4

Elektro-Herd

100x60 cm, komb., zusammenhängend, mit Kohlenwagen, gut erhalten, preiswert abzugeben.

Braun,
Neckarstraße 59

Lederhose

grün, guterhalten, für 12—15 J., für 15,- DM zu verkaufen.
Neckarstraße 6

Leihwagen

Telefon 06150-381

Kommt und seht!

Farbaufnahmen aus Japan

gezeigt v. Missionarin Esther Benzinger im Ev. Gemeindehaus, Langen, Bahnstraße 46 am Sonntag, dem 22. 6. 1958 abends 20 Uhr.

Ev. Kirchengemeinde Langen — Ev. Stadtmission Langen

Eintritt frei!

Puch-Motorrad

Type TF 250, Bauj. 53, 24 000 km, in gut. Zustand, preisgünstig zu verkaufen.
Egelsbach, Schillerstraße 39

Gut erhaltenes

Motorrad

(Bauer), 125 ccm, wegen Umzug preiswert abzugeben gegen bar.
Darmstädter Str. 8

Lloyd 300

Combi, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Sprendlingen, Kirchstraße 6

Seitenwagen

Steib S 350, mit hydr. Bremse, 180 DM, zu verkaufen.
Pestalozzistraße 16

Puch

(250 TF), zugelassen bis Sept., verkauft
Anthes, Neckarstraße 9

200er Triumpf

(Cornet), neuwertig, 8000 km, abzugeben.
Langen, Nördl. Ringstr. 75, II.

Gebrauchtes

Herrenfahrrad

gesucht.
Walter Bröcker, stud. jur., Langen, Im Wiesengrund 24

Weißer Herd

(links) und amerikan.

Feldbett

gut erhalten, zu verkaufen.
Marienstraße 10

Alles für das Baby!

Gemüse u. Obst, tellerfertig, Säfte aller Arten. Reform.-Kalk-Zwieback m. Traubenzucker, jede Woche frisch. - Gummi- und Sonnenhöschen von 1,— an.
Baby-Waagen leihweise!
Fachdrogerien

Enste

Langen
Bahnstr. - Lutherplatz

Hüte, Mützen, Schirme

Marie Bretsch,
Wassergasse 12

Annahme von:
Rulo-Reinigung!

Ält., abschlußsicherer

Buchhalter(in)

gesucht.
Wolfgang Bröcker, (Betriebsberater), Langen (Hessen), Im Wiesengrund 24

Ordentliches

Mädchen od. Frau

für Hausarbeiten einmal wöchentlich gesucht, Fahrgeld wird erstattet.
Buchschlag, Forsthausweg 19. (2 x schellen)

Küchenhilfe

für sofort oder später gesucht.
Union-Stube, Langen, a. Bahnhof

Saubere, ehrliche

Frau

in Geschäftshaushalt gesucht. Off. u. Nr. 715 an die Geschäftsstelle

---

Für Lebensmittelgeschäft je 2 x wöchtl. saubere, fleißige

Putzfrau

ges. Off. u. Nr. 724 a d. Gesch. Stelle.

Suche sofort

junge Frau

zum Bedienen d. Heißmangel f. halbe Tage.
Waschsalon Gudrun
Wallstraße 22

Wer paukt mit?

Latein, auch Englisch (Grundlage), leicht gemacht! Off. u. Nr. 713 an die Geschäftsstelle

---

Gut erhaltener

Falt-Kinderwagen

preisw. zu verkaufen.
Bursian, Friedensstraße 9

Laufgitter

neuwertig, für 25 DM abzugeben.
Roghmans, Südl. Ringstr. 57

Neuwertiger

Dipl. Schreibtisch

60,— DM bar, zu verkaufen.
Steltz, Rheinstr. 7, II.

Große

Abdeckplane

neuwertig, weit unter dem Preis, abzugeben.
Müller, Karl-Marx-Str. 15

Waschmaschine

fast neu, sehr billig abzugeben. Off. u. Nr. 710 an die Gesch.-St.

---

1 Metall-Bett

billig zu verkaufen.
Keimstraße 7

Täglich frische

Erdbeeren

zu verkaufen.
Dörner, Egelsbacher Straße 60

Täglich frische

Erdbeeren

preisw. z. verkauf. bei
Philipp Wettengel, Gartenstraße 15

Täglich frische

Erdbeeren

zu verkaufen.
Egelsbacher Str. 57

Auto-Verleih

Recke, Langen,
Südliche Ringstr. 47
Tel. 2678

Biete **Bausparvertrag** (Wüstenrot), zuteilungsreif 10 000 / 4000 suche

3-Zimmer-Wohnung

zum 1. 9. 58. - Off. u. Nr. 712 a.d.Gesch.-St.

Suche per sofort

2-3-Zimmerwohnung

mit Küche und Bad geg. Mietvorauszahlg. Off. u. Nr. 708 a. d. G.

Vermiete eine sofort beziehbare

Neubauwohnung

3 Zimmer, Küche, Bad und Terrasse m. Zentralheizung in bester, ruhiger Wohnlage bei Langen. Erforderliche Mietvorauszahlg. ca. DM 6000,—. Näh. unt. Tel. Langen 2005.

Älteres, ruhiges, kinderlos. Ehepaar sucht

1½-2-Zimmer-Wohn.

m. Bad in Langen od. näherer Umgebung. - Aufbau-Darlehen und evtl. MVZ. kann zur Verfügg. gestellt werden. Angebote u. Nr. 716 an die Gesch.St.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. möglichst Garage baldigst ges. Off. u. Nr. 719 a. d. G.

Schön möbliertes

Mans. Zimmer

an berufstätige Dame zu vermieten. Off. u. Nr. 717 a. d. Gesch-St.

Dame, alleinstehend, sucht möbliertes

Zimmer

mit Kochgelegenheit. Off. u. Nr. 714 a.d.G.

Möbl. Zimmer

mit fließend. Wasser von berufstät. Dame gesucht. - Off. u. Nr. 720 an die Gesch.-St.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Heinrichstraße 36

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Off. u. Nr. 722 an die G.-St.

Möbl. Zimmer

und

Dachziegel

abzugeben.
Borngasse 10

Bauplatz

in Langen gesucht gegen sofortige Barzahlung. Off. u. Nr. 723 an die Geschäftsstelle

---

Bauschutt

unentgeltlich abzuhol.
Gg. Vollhardt, Lessingstr. 5 (Siedl.)

Spät-Gemüse Pflanzen
Lauch „
Sellerie „
zu haben bei
Gärtnerei Breidert
Flachsbachstraße

Junghennen

(Leghorn), 10 Wochen alt, zu verkaufen.
Florian-Geyer-Str. 8

Niedliches, schwarzes

Katerchen

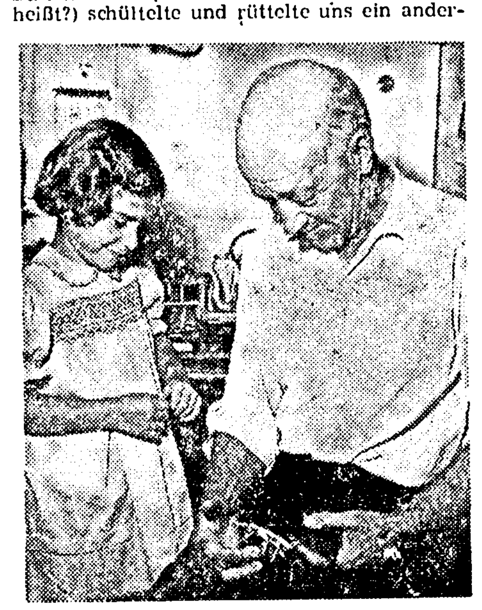
a. Steinberg zugelauf. In gute Hände abzugeben.
Tierschutzverein Krüger, Nordendstraße 8

Segelschiffe - in eine Flasche gezaubert

Seebär Peters aus Altona erzählt

Wie kommt das große Segelschiffchen in die kleine „Buddel"? So sagt man in Hamburg und an der Waterkant für „Flasche".

„Sehr einfach", brummt Seebär Peters aus Altona. „Das will ich gern erklären. Zunächst baue ich mein Schiffchen. Mit viel Geduld. Nerven wie Stahl und Eisen haben wir alten Matrosen sowieso. Auf unseren früheren Seglern waren wir oft viele Monate unterwegs. Eine Fahrt von England nach Chile zum Beispiel zum Löschen von Kohle und Laden von Chilesalpeter dauerte 155 Tage. Einmal lag unser Schiff, von Stürmen zerfetzt, 77 Tage manövrierunfähig auf See, ehe Hilfe kam. Im Stillen Ozean (warum der ausgerechnet „still" heißt?) schüttelte und rüttelte uns ein andermal der gefürchtete ‚Weiße Sturm' so durcheinander, daß ich es heute noch zu spüren glaube. Das ist kein Seemannsgarn! Dann auf einmal die unheimliche Stille, daß man vor ihr mehr Angst hatte als vor dem Lärm vorher!



Schon viele Buddelschiffe hat der „olle Seebär" Peters auf Fahrt und daheim geschnitzt.

Doch ich schweife ab. Zurück zu meinen harmlosen Buddelschiffchen. Alle vorbereitenden Arbeiten vollende ich sozusagen auf ‚kleinster Werft', an einem Fensterplatz. Ich schnitze mir die hauchdünnen Stäbchen genau nach Maß aus Brennholz, schneidere die Segel, ziehe die zahllosen Fäden. Alles muß ja echt aussehen. Aber da ich einige Dutzend Jahre die Ozeane durchsegelte, kenne ich mich gründlich in Takelagen usw. aus. Meine Maße richten sich nach der Größe der Flasche. Alle Teilchen werden so zusammengeleimt und aneinandergereiht, daß ich sie an einer dünnen Leine flachlegen und an einer zweiten langsam

hochrichten kann. Das ist die ganze Kunst. Bei dem so engen Flaschenhals muß das Ganze vorsichtig durchgeschleust werden, was schwierig und zeitraubend ist. Man will ja auch was Interessantes bieten. Wenn ein kleines Teilchen sich hierbei löst oder abbricht, war die Mühe umsonst, und man muß von vorn anfangen. Mit der Zeit weiß man aber Bescheid und kennt die Klippen."

Buddelschiffe gibt es so lange schon, wie Matrosen weite Seereisen zu machen haben. Aus Zeitvertreib kamen sie darauf. Hinrich Peters sah das erstmals als Schiffsjunge und ließ sich von den älteren Kameraden in dieser Kunst anlernen. Bei stürmischer See hat jeder natürlich hinreichend zu tun, aber bei Flauten geht die Zeit nicht rum. Und gefragt sind diese Flaschenbarken, die Drei-, Vier- und Fünfmaster bei all denen, die die See lieben. Hinrich Peters setzt sich mit seinen fertigen Kunstwerken an den Altonaer Kai in die Nähe der stillgelegten Fünfmastbark „Seute Deern". Die Kundschaft kommt von selbst. So kann er seine Rente etwas aufbessern. Unter uns gesagt: Landratten kaufen mit Vorliebe die verzauberten Flaschen. Sehen sie nicht reizend aus?

Für geschickte Hände zum Selbstmachen

Ein praktischer Wattebeutel für das Badezimmer

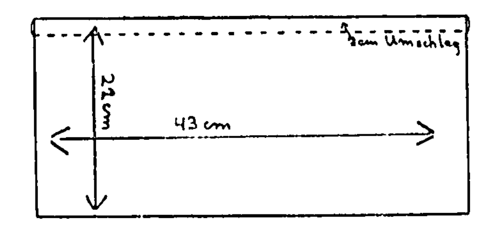
Dieser Wattebeutel wird in jedem Badezimmer gebraucht, außerdem habt ihr gleich ein schönes Geschenk für Mutter. Seinen Platz erhält er dicht neben dem Waschbecken, damit für alle die sauber aufgehobene Watte jederzeit griffbereit ist.

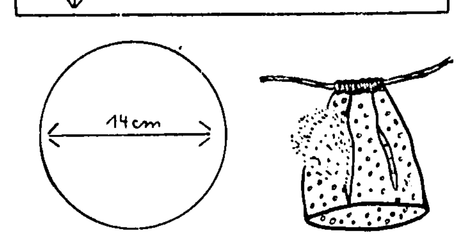
Als Material nehmt ihr einen bunten Waschstoff, am besten Chinz. Da kann ruhig einmal ein Wassertropfen dranspritzen, auf diesem Stoff perlt er leicht ab. Ihr braucht ungefähr ¼ Meter, 80 cm breit. Außerdem benötigt ihr eine Schnur von 1 Meter. Dann noch ein Stück Karton, aus dem ihr einen Kreis von 14 cm im Durchmesser schneidet.

Beginnt mit dem Ausschneiden des Kreises aus Karton, den ihr euch am besten mit dem Zirkel vorzeichnet. Diesen Pappdeckel legt ihr dann auf den Stoff und zeichnet ihn zweimal auf den Stoff auf. Beim Zuschneiden der Stoffkreise müßt ihr daran denken, daß der Stoff über den Deckel gespannt wird und deshalb reichlich ½ cm größer sein muß. Das Ueberziehen geht wie folgt vor sich. Ihr legt den Stoff mit der rechten Seite aufeinander und näht ringsherum mit feinen Steppstichen die Hälfte des Kreises zu. Dann dreht den Stoff mit der rechten Seite nach außen und schiebt den Pappdeckel hinein. Nun wird die noch offene Kante mit dichten Stichen gegeneinander genäht. Aus dem restlichen Stoff schneidet ihr nun ein gerades Stoffstück von 43 cm Länge und 22 cm Breite zu. Schlagt die eine Seite der langen Kanten 2 cm nach innen und näht sie 1½ cm vom Rand entfernt mit Steppstichen an. Dadurch wird später die Schnur gezogen.

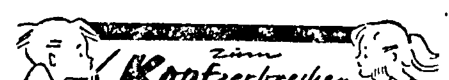
Nun werden die drei anderen Kanten gesäubert, indem ihr sie schmal einrollt und mit feinen Stichen ansteckt. Dann wird die lange schmalumsäumte Seite an den Pappdeckel genäht, so daß die beiden Schmalseiten aneinanderstoßen. Sie werden nur oben, wo der breite Rand ist, ungefähr 4 cm breit zusammengenäht, das übrige bleibt als Schlitz zum Herauszupfen der Watte offen.

Die Schnur wird in zwei gleiche Stücke geteilt. Bevor ihr sie einziehen könnt, schneidet

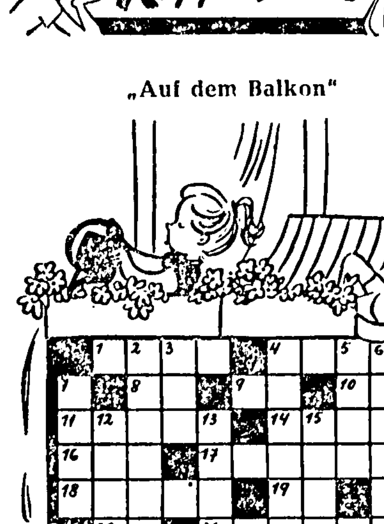




in den Außenstoff des doppelten Randes an der rechten und linken Seite je ein Loch ein und umsteckt es mit Schlingstichen. Nehmt dann eine Sicherheitsnadel und zieht die erste Schnur, auf der rechten Seite beginnend, rundherum, bis ihr wieder an der gleichen Stelle herauskommt. Knotet beide Enden fest zusammen. Mit der anderen Schnur beginnen wir an der linken Seite und fädeln in entgegengesetzter Richtung, dann knotet die Enden gleichfalls zusammen.



„Auf dem Balkon"



Waagerecht: 1 Singvogel, 4. männlicher Vorname, 8. Spielkarte, 9. ägyptischer Sonnenkönig, 10. Schmerzenslaut, 11. Saiteninstrument, 14. Weinernte, 16. berühmter, alter deutscher Komponist, 17 berühmter deutscher Maler, 18. Stätte, in der die Stierkämpfe ausgetragen werden, 19. volkstümliche Verneinung, 20. persönliches Fürwort, 21. Insassen eines Klosters. — Senkrecht: 2. Titel einer berühmten Ballade von Schiller, auch männlicher Beruf, 3. Teil eines Baumes, 4. weiblicher Vorname, 5. Teil des Gesichts, 6. Bruchstück von Glas und Porzellan, 7. Insel im Mittelmeer, durch Napoleon besonders bekannt. 12. Schweizer Fluß, 13. durch einen Käse bekannte Stadt in Holland, 15. alte Bezeichnung für einen Hausflur (ch = ein Buchstabe.)

Ein doppelsinniges Wort

Das eine fällt vom Himmel 'runter,
Mal still und leis, mal plätschert's munter.
Die Menge wird genau gemessen,
In Kairo wenig, mehr in Hessen.
Das andere kommt oft unerwartet.
Eh' noch ein neuer Schlag gestartet
Ist mancher Boxkampf schon zu Ende,
Ein Schwinger brachte schnell die Wende.

Auflösungen

„Auf dem Balkon": Es heißt waagerecht: 1. Star, 4. Hans, 8. As, 9 Re, 10. ach, 11 Laute, 14. Lese, 16. Bach, 17. Duerer, 18. Arena, 19. ne, 20. er, 21. Moenche. — Senkrecht: 2. Taucher, 3. Ast, 4. Helene, 5. Nase, 6. Scherbe, 7. Elba, 12 Aare, 13 Edam, 15 Eren

„Ein doppelsinniges Wort": Niederschlag.

VERKEHRS-ECKE

Einordnen in den fließenden Verkehr nach dem Parken

Schulze hatte seinen PKW vor einem Gasthause geparkt u. stieß, als er sich beim Weiterfahren wieder in den fließenden Verkehr einordnen wollte, mit einem von hinten kommenden PKW zusammen. Da er sich nicht schuldig fühlte, hatten sich die Gerichte mit dem Unfall zu befassen.

Hier wurde Schulze dahin belehrt, der fließende Verkehr sei einem parkenden oder sonst anhaltenden Fahrzeug gegenüber bevorrechtigt. Der Fahrer eines sich aus dem Stand wieder in den fließenden Verkehr einschaltenden Fahrzeuges müsse dabei besonders vorsichtig sein. Diese Pflicht zu erhöhter Vorsicht verstärke sich in dem Maße, in dem der Wiederanfahrende genötigt sei, bei der Eingliederung in den fließenden Verkehr besonders scharf nach links einzubiegen. Dies könne der Fall sein, wenn er an einem parkenden Fahrzeug vor ihm vorüberfahren oder aus einer Reihe parkender Fahrzeuge ausscheren müsse.

Daraus folge aber weiter — so fuhr das Gericht fort —, daß das Vorrecht des fließenden Verkehrs für den aus dem Stand anfahrenden Verkehrsteilnehmer die Pflicht mit sich bringe, mit dem Einordnen solange zu warten, bis er freie Bahn habe. Zwar brauche er nicht etwa zu warten, bis sich von hinten überhaupt kein Fahrzeug nähere. Denn nicht jede Behinderung des fließenden Verkehrs, zu der es beim Einordnen kommen würde, zwinge den Anfahrenden zum Warten. Entscheidend sei vielmehr, ob eine solche Behinderung vermeidbar sei, das heißt, ob der Fahrer des von hinten kommenden Wagens in der Lage sei, sich rechtzeitig auf Schulzes Fahrmanöver einzustellen, also etwa zu bremsen oder die Fahrtrichtung zu ändern.

Schulze hat aus dem Vorfall gelernt, daß man beim Rückwärtsstoßen aus einer Reihe parkender Fahrzeuge besonders vorsichtig sein muß. Er läßt künftig lieber einige Fahrzeuge mehr an sich vorbeifahren, bis er feststellt, daß sein Manöver bemerkt wird.

(Urteil des Bay. Obersten Landesgerichts v. 17. 1. 1958: abgedruckt in der „Neuen Juristischen Wochenschrift" 1958, Seite 720)

☆

Beim Grenzübertritt: Ausweise für Kinder!

Verschiedene europäische Länder gestatten den Grenzübertritt ohne Paß. Das heißt, man darf die Grenze dieser Länder überschreiten, ohne einen Paß mit Visum im Besitze zu haben. Selbstverständlich ist in solchen Fällen jedoch, daß man im Besitze eines Personalausweises sein muß, da ja Ausweispflicht besteht. Da die mitreisenden Kinder gewöhnlich im Paß der Eltern eingetragen sind, ist beim Grenzübertritt darauf zu achten, daß beim Fehlen eines Passes die Kinder selbst über einen Kinderausweis verfügen, den man sich vorher rechtzeitig in der Heimat besorgen muß. Auskünfte dieser Art werden auf dem Rathaus, Zimmer 3, erteilt.

Wo aber die rechte Liebe ist...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(37. Fortsetzung)

Als sie sich umdreht, um gegen Magdalena eine neue Schmährede gegen den Hocheder loszulassen, ist diese bereits im Haus verschwunden.

Immer wieder fragt sich Magdalena, weshalb sie nun zu diesem Hocheder gehen muß. Was erwartet sie eigentlich von ihm? Er braucht Leute für die Ernte und will ihre Kraft für seine Aecker, nicht mehr und nicht weniger.

Langsam geht sie den Hügel hinauf, bleibt beim Feldkreuz, wo die Gemarkungen zwischen der Wies und dem Hoched gehen, stehen und schaut hinunter. Dort unten liegt der Wieserhof in der prallen Morgensonne, mit seinen eben erst abgeernteten Wiesen. Silbern leuchten die breiten Kornäcker und goldgelb die Weizenfelder. Dort drunten versucht nun ein Mann zu leben in seinem Reichtum, der nie mehr in seinem Leben froh sein wird. Sie hat ein paar Monate bei ihm gedient und weiß nun alles. Seine unglückliche Ehe und sein unruhiges Blut, das sich nach einem Erben sehnt. Nie mehr wird dieser Mann ein fröhliches Herz haben!

Und sie? Kann sie jemals wieder fröhlich werden? Haben Enttäuschung und Haß alles Gute aus ihrem Herzen fortgenommen? In einem Buch hat sie gelesen, daß es Menschen gibt, denen einfach alles, was die Liebe betrifft, danebengerät. Gehört auch sie dazu?

Nun geht sie wieder in ein ungewisses Schicksal hinein. Sie weiß vorerst nur, daß sie endgültig die Sache mit dem Gütl verfolgen will. In Birckach drunten hat man ihr gesagt, daß eines zu pachten ist und daß dazu dreitausend Mark nötig sind, um Hausrat und Vieh abzulösen.

Zögernd geht sie auf den Hof zu. Je näher sie ihm kommt, desto mehr erkennt sie, daß dies wirklich schon ein Gut ist, nicht viel kleiner als das von Kronstein.

Das eigentliche Wohnhaus liegt etwas abseits zwischen alten Lindenbäumen. Die Haustür steht weit offen. Man sieht in einen Flur mit mächtigen Gewölben, die in ihrem Ausmaß dem Wandelgang eines alten Klosters ähneln. Im Flur stellt Magdalena ihren Rucksack nieder und räuspert sich vernehmlich. Auf dieses Räuspern hin erscheint eine streng aussehende Frauensperson, der Magdalena sagt, daß sie vom Herrn hierher bestellt worden sei.

Es ist die Leiterin des gesamten Haushalts, Fräulein Maria, die Schwester des Hocheders, die erst im Frühjahr zu ihm gezogen ist. Sie ist etwa fünfzig Jahre alt und trägt, als Zeichen ihrer Herrschaft über dieses Haus, einen großen Bund mit Schlüsseln an ihrem Schürzenband. Prüfend schaut sie Magdalena an, dann geht sie, klopft an eine der vielen Türen und sagt: „Martin, hier ist jemand, den du herbestellt hast."

Die Türe öffnet sich. In ihrem Rahmen erscheint der Hocheder, hemdsärmelig und eine Zigarre im Munde. Langsam nimmt er sie von den Lippen und streift bedächtig die Asche an einem Mauervorsprung ab.

Täuscht sich Magdalena, oder spielt wirklich ein kleines Lächeln um seinen Mund? Freut er sich über ihr Kommen, oder ist es nur die Befriedigung, weil sie seinem Befehl so schnell gefolgt ist? Bang schlägt ihr Herz ein paar Sekunden. Da sind die eisengrauen Augen schon von ihr abgewandert. Die Zigarre wieder in den Mund nehmend, sagt er:

„Ja, richtig, ich habe sie für die Ernte gedungen. Ihre Sachen sind wohl noch drunten beim Wieser. Sag dem Tobias Bescheid, daß er sie holt, wenn ich darauf vergessen sollte. Mag sie bis zum Mittag bei dir in der Küche helfen! — Am Nachmittag kann sie dann aufs Feld mit hinausgehen. Zeige ihr inzwischen, wo sie schlafen kann."

Die Türe schließt sich wieder. Magdalenas Trotz lehnt sich auf gegen diesen Mann. Schließt einfach die Türe und läßt sie stehen! Ich habe sie für die Ernte gedungen, hat er gesagt. Nichts weiter, nicht einmal gefragt hat er, wie sie beim Wieser drunten weggekommen ist. Er hat auch gar nicht gesagt, was er mir Lohn bezahlen will, fällt ihr auf einmal ein. Wenn die Ernte vorbei ist, kann sie wohl wieder gehen. Und sie ist der törichten Meinung gewesen, daß er ihr auch über die Ernte hinaus das Bleiben noch gestatte. Wenn sie nun gleich ihren Rucksack wieder aufnähme und davonginge?

In diesem Augenblick sagt Fräulein Maria: „Nimm deinen Rucksack jetzt und komm mit mir."

Sie gehen über den Hof, wo über den Ställen eine ganze Anzahl von Kammern für das Gesinde eingebaut sind. In so eine Kammer wird Magdalena eingewiesen, um kurz darauf von Fräulein Maria blaugewürfeltes Bettzeug in die Arme gelegt zu bekommen.

Als Magdalena allein ist, tritt sie ans Fenster. Sie stellt fest, daß man von hier aus genau auf den Wieserhof hinuntersehen kann. Dann kleidet sie sich um und geht hinüber in die Küche, wo bereits zwei Frauen außer Fräulein Maria an dem großen Herd hantieren.

Zum Mittagessen erscheinen mindestens fünfundzwanzig Personen, darunter fünf neugedungene, drei Burschen und zwei Mädchen, eingestellt für die Ernte wie Magdalena.

Das Essen ist reichlich, gut und kräftig. Es wird zur Sommerzeit immer an den großen Tischen, die im Gewölbe aufgestellt sind, eingenommen. Einmal geht der Hocheder den Flur entlang, wünscht mit knapper Stimme guten Appetit und verschwindet in dem kleinen Stübchen neben der Küche, wo für ihn und Fräulein Maria gedeckt ist.

Nach dem Essen geht der Baumeister ebenfalls in das kleine Stübchen und berät sich mit dem Herrn über die Arbeit des Nachmittags.

„Uebrigens, du wirst es gesehen haben", sagt der Hocheder, „ich hab noch eine eingestellt für die Ernte. Glaubst du, daß wir jetzt reichen?"

„Wir hätten auch mit den anderen fünf gereicht."

Der Hocheder überhört das und fragt: „Wann kann mit dem Korn begonnen werden?"

„Ich denke übermorgen. Das am Bühel wird schon weiß in den Spitzen."

„Dann teile die Leute bis übermorgen so ein, wie es zweckmäßig ist. Vielleicht kann beim Kirchsee unten Streu gemäht werden."

So geht also Magdalena am Nachmittag mit den andern zum Kirchsee hinunter und erst zwei Tage später auf den großen Kornacker am Bühel.

In dieser Höhe heroben wächst zwar das Getreide nicht mehr so üppig wie weiter unten, es ist dünn im Halm und dünn im Stroh. Dafür sind die Flächen größer, die sich an den sonnseitigen Hängen abwärts ziehen; Korn, Weizen, Hafer und Gerste. Wenn das Wetter will, kann man in vierzehn Tagen damit fertig sein.

Die Tage sind schwül. Magdalena hat längst begriffen, daß dieses Ernten kein leichtes Spiel ist. Sie muß daran denken, daß sie es bei den Inspektorsleuten auf Kronstein viel schöner gehabt hätte. Selbst auf dem Wieserhof ist sie nicht so gnadenlos dieser glühenden Sonne ausgesetzt gewesen. Hier ist sie nur die elfte oder zwölfte, die Halme vom Boden aufrafft und flink zu Garben bindet für einen Herrn, der mit grenzenloser Gleichgültigkeit am Rande des Feldes vorbeizugehen scheint und nur mit dem alten Michael spricht, der hier so eine Art Baumeister ist. Für die andern hat er keinen Blick.

So ist dieser Hocheder, der nach Magdalenas Meinung ruhig Hochmutseder heißen könnte. Nie mehr hat er sie mit seinen merkwürdigen Augen angeschaut. Sie aber versucht es oft gewaltsam, daß er zu ihr herschauen möchte oder wenigstens den Baumeister fragen könnte, wie die neue Erntemagd sich anstelle.

Weil er dies aber nicht tut und in solch schweigendem Hochmut an ihr vorbeigeht, als hätte er nie zuvor ein Wort mit ihr gesprochen, überfällt das Mädchen Traurigkeit. Denn in dieser Zeit erkennt sie, daß sie diesen Mann liebt.

(Fortsetzung folgt)

Das Lied von Bernadette ist hundert Jahre alt

Ein junger französischer Arzt mußte im Jahre 1903 die Universität Lyon verlassen. Unter dem Gelächter der Fachkollegen hatte er über einen von ihm behandelten Tuberkulosefall berichtet, der in Lourdes auf wunderbare Weise geheilt worden sei. Der Arzt fand in New York ein neues Arbeitsfeld und erhielt 1912 den Nobel-Preis für Medizin. Er hieß Alexis Carrel. Für den „heilenden Glauben" in Lourdes war bereits 1893 sein großer Kollege und Landsmann Charcot eingetreten.

Lourdes, ein hügeliges Landstädtchen mit etwa 14 000 Einwohnern, liegt in der Nähe der französisch-spanischen Grenze, umgeben von Maisfeldern und Zypressenhainen. Die Straße nach Biarritz führt hindurch. Zu dem Ort, zu dem heute Pilger aus aller Welt strömen, wurde es durch ein Ereignis, das sich jetzt zum hundertsten Male jährt.

Am 11. Februar 1858, so wird es erzählt, erschien einem vierzehnjährigen Bauernmädchen beim Reisigsammeln „La Dame". Immer wieder sah die junge Bernadette Soubirou die Jungfrau Maria, von einem leuchtenden Nebel umgeben, in der „Grotte", einer Spalte der Felsenwand; immer wieder bekam sie den Auftrag, den Leuten zu sagen, daß man an dieser Stelle eine Kapelle bauen solle, die zu einer Wallfahrtsstätte werde. Auch von der Quelle soll Bernadette trinken und sich mit dem Wasser benetzen, und sie solle vor allem nicht aufhören zu beten.

Es gab keine Quelle in der Nähe, aber Bernadette Soubirou grub an der bezeichneten Stelle. Das dünne Rinnsal, das ihr entgegensprudelte, wurde rasch zum rauschenden Gebirgsbach, der heute große Badebecken mit Wasser füllt. Wie Bernadette selbst, glaubten ihre Nachbarn fest an die Vision.

Trotz des Widerstandes, des Spotts und der Drohungen der Ortsbehörden wurde eine Andachtsstätte und eine bescheidene Kapelle errichtet. Dann begannen die wunderbaren Heilungen: ein Blinder, der seine Augen mit dem Quellwasser benetzt und wieder sieht, ein sterbendes Kind, das gesundet — bald wallfahrten auf allen Teilen Frankreichs unheilbar Kranke nach Lourdes. Nach vierjähriger Untersuchung anerkennt die Kirche die wundertätige Stätte. Bernadette Soubirou starb mit 35 Jahren. Im Jahre 1933 sprach die Kirche sie heilig. Bei dieser Feier in der Peterskirche zu Rom befand sich als Ehrengast der 77jährige Louis-Justin Bouhohorts. Seine Mutter hatte ihn, ihr todkrankes Kind, in den Quell getaucht; er war geheilt worden.

Seither sind in Lourdes viele Heilungen geschehen, die auch die anfänglich strikt ablehnende Haltung der Fachmedizin beeinflußt haben. Seit 1885 gibt es in Lourdes ein Aerztekonsilium, das alle angeblichen Heilungen streng wissenschaftlich nachprüft. Kann eine Heilung nicht „wissenschaftlich oder natürlich" erklärt werden, so geht ein Bericht darüber an ein Aerztekonsilium in Paris. Erst wenn diese 20 hervorragenden Fachwissenschaftler, darunter Chirurgen, zu dem gleichen Ergebnis gelangen, wird der Fall einer kanonischen Kommission der katholischen Kirche weiterberichtet, sie trifft nochmals eine strenge Auslese.

So erklärt es sich, daß seit Bestehen der Wallfahrtsstätte nicht mehr als 51 Heilungen zu Wundern erklärt wurden, obwohl darüber hinaus etwa fünftausend „wahrscheinlich echte" Heilungen bezeugt und in den Unterlagen der Aerztekommission von Lourdes nachweisbar sind. Dieser Kommission gehören als Gäste auch Aerzte ganz anderer Religionen an. Es muß sich bei der anerkannten Heilung u. a. um eine „schwere Krankheit handeln, bei der alle medizinischen Mittel versagt haben", ferner „muß die Heilung plötzlich und ohne Rekonvalenszenzzeit erfolgt sein" und „der Patient muß vollständig geheilt sein und darf keinen Rückfall haben". Außerdem müssen über den vorherigen Krankheitszustand lückenlose Unterlagen und Aufzeichnungen vorhanden sein.

Aber die „grand malades", die Schwerkranken, die von den selbstlosen „brancardiers", den Krankenträgern, zur Andachtsstätte, der „Domaine", gebracht werden, fragen nicht danach, ob die Heilung, die sie erflehen, als Wunder bezeichnet werden könne oder nicht. Sie überlassen sich dem Frieden des großen abgeschlossenen Parks, in dem sich die drei Wallfahrtskirchen, die „piscines", die Bäder, die Quellen, das Krankenhaus und die Grotte mit dem Standbild der Jungfrau Maria befinden. Hier sitzen die Gläubigen, ins Gebet versunken, im Schein der Hunderte flakkernder Kerzen, dem Duft der Fülle von Blumen. Die Seitenwände der Grotte sind von der Berührung vieler Finger und Lippen blankpoliert. Ein Pilgerzug nach dem anderen bringt Kranke und Gesunde aus aller Welt; oft 22 Züge täglich treffen ein, und die Bahrenträger und Krankenschwestern arbeiten von Tagesanbruch bis Mitternacht. Sie sind alle freiwillig da, kommen aus den verschiedensten Schichten und Berufen und manch einer verdankt Lourdes die Heilung von schwerem Leiden. Ein Geist der Selbstlosigkeit und Hingabe bestimmt die Atmosphäre dieser Stadt.

Man kann noch heute keine „natürliche" Erklärung für die Heilungen von Lourdes finden. Viele schreiben sie der Kraft des Gebets zu. Ein Krankenträger in Lourdes sagte, die paar Augusttage dort gäben ihm Kraft und inneren Reichtum für das ganze Jahr.

J. L. R.

☆

„Ich ging im Walde so für mich hin . . ."

Das Wetter war schön. Deshalb ging ich in den Wald. Allein. Ich traf auch niemand, denn es war ein Wald abseits der üblichen Spazierwege. Die Sonne leuchtete durch jedes Blatt.

In die Vogelrufe und das Summen der Fliegen kam eine Stimme: „Hallo, ja, Sie." Woher sie kam, wußte ich nicht. Ich sah mich um und fand einen hellen Pfad und darüber eine Schranke. Der Mann in Uniform daneben hatte wohl gerufen. Ich ging hin. Er sagte: „Ihren Ausweis, bitte", freundlich, diensteifrig und bestimmt.

Ich sagte darauf: „Wissen Sie, das Wetter war schön. Deshalb ging ich in den Wald . . ." Er ließ mich nicht weiter sprechen, antwortete nur: „Haben Sie nun einen Ausweis oder nicht?"

Ich riß mich endgültig von den Gedanken an die Größe des Waldes und des Menschen los: „Natürlich habe ich einen Ausweis. Nur, wissen Sie, weil das Wetter so schön . . ." Es war mit diesem Herrn nicht zu reden. Nicht einmal über das Wetter. Höchstens über Ausweise. Deshalb schien es mir richtig, zuzugeben, zwar einen Ausweis zu haben, aber zu Hause.

„Das kann jeder sagen", meinte er. Und ich fand, ich sei nicht jeder, sondern doch schon irgendwer. Aber soviel Mühe ich mir auch gab, es war doch schon ein ziemlich ernster Ton in unsere Unterhaltung gekommen. Außerdem merkte ich eines, ohne Ausweis war ich nichts, ja weniger als das. Ich fand einen Ausweg: „Ich könnte ja wieder den Weg zurückgehen."

Er fand das nicht. Nein, er wurde sogar ausgesprochen böse, was aus der Lautstärke seiner Worte klar hervorging. „Sie haben schon einmal ohne Ausweis heimlich die Grenze überschritten, denn Sie waren bereits über der Grenze, als ich sie durch Zufall sah: Und jetzt wollen Sie wieder . . . Ich kann nicht kontrollieren, wo Sie herkommen und hingehen." Was das Herkommen anging, versuchte ich ihm den Weg zu schildern. Ich sprach beispielsweise von dem klopfenden Specht, der gefällten Eiche und den summenden Fliegen. Er sah mich nur so entsetzt an, als sei ich ein Waldgeist persönlich. Daher erschien es mir ratsam, überhaupt still zu sein. In den nächsten Minuten kam ich ohnehin kaum noch zu Wort. Aus dem, was über mich hereinprasselte, wurde mir völlig klar, daß ein Mensch vor den Menschen erst existiert, wenn er einen Ausweis hat.

Wie die Geschichte endete, wollen Sie wissen. Sie endet nicht. Denn sie geschieht jeden Tag. Man könnte sie damit enden lassen, daß ich im Niemandsland verhungere, oder damit, daß ein Grenzbeamter Mitleid mit mir hat und gegen Gesetze verstößt und mich wieder in den Wald zurückläßt . . .

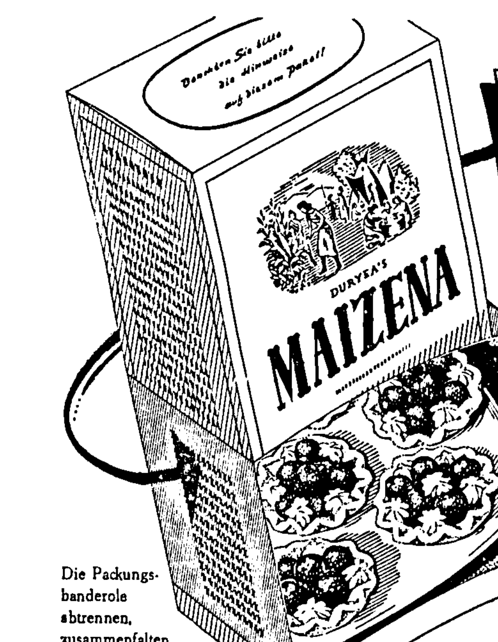
Hätte Goethe heute seine weltberühmten Verse schreiben können „Ich ging im Walde so für mich hin . . ." — hätte ihm plötzlich ein Wächter irgendwelcher Grenze ein Bein gestellt? Wohl nicht.

Petra Michaely

☆

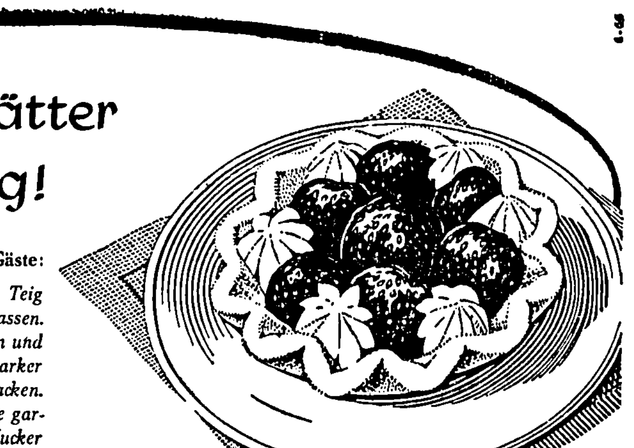
Erzählt Robinson Münchhausengeschichten?

Fast 33 Jahre will ein arabischer Fischer von den Bahrein-Inseln auf einem wasser- und nahezu vegetationslosen Eiland im Persischen Meerbusen als Schiffbrüchiger gelebt haben. Nach seinen Angaben wurde er durch einen Sturm verschlagen. Zum Schutz gegen die Sonne baute er aus Steinen eine Höhle, die er mit Schwemmholz und Tang überdeckte. Seetiere und Fische waren die Nahrung, gegen Skorbut schützte er sich durch das wenige Grün, das auf der Insel wächst. Kein Schiff soll seine Signale beachtet haben. Als man ihn rettete, besaß er nicht ein Kleidungsstück. Inzwischen ist der Verdacht aufgetaucht, daß es sich bei dem Schiffbrüchigen um einen Mann handelt, der vor zweieinhalb Jahren wegen einer Blutrache floh, und daß er die rührselige Geschichte erfunden hat, um unter anderem Namen zurückzukehren.



Die Packungsbanderole abtrennen, zusammenfalten – und schon haben Sie ein kleines Rezeptblatt zum Aufbewahren.

Neu! Farbige Rezeptblätter mit jeder Packung!



Hier zum Beispiel Erdbeertörtchen – eine festliche Überraschung für Ihre Gäste:

Erdbeertörtchen
Teig: 75 g Maizena, 175 g Mehl, 1 Ei, 65 g Zucker, Schale von 1/2 Zitrone, 125 g Butter oder Margarine. – Creme: 1/4 l Milch, 20 g Maizena, 50 g Zucker, 1 Päckchen Vanillinzucker, 100 g Butter oder Margarine, 500-750 g Erdbeeren, evtl. Schlagsahne.

Die Teigzutaten rasch zu einem glatten Teig verkneten und ca. 15 Min. kühl ruhen lassen. Ungefettete Förmchen dünn damit auslegen und nochmals 10-15 Min. kühl stellen. Bei starker Hitze im vorgeheizten Ofen 10-15 Min. backen. Mit Creme und Obst füllen, evtl. mit Sahne garnieren. Zur Creme aus Milch, Maizena, Zucker und Vanillinzucker einen Pudding kochen und erkaltet unter das schaumig gerührte Fett mischen.

Gleich zwei verschiedene leckere Rezepte bringt Ihnen jetzt Ihre Maizena-Packung. Mit jedem Paket erhalten Sie wieder ein anderes buntes Rezeptblatt!

Gutschein: Weitere interessante Rezepte enthält mein Kochbuch „Frau Barbara kocht nach Jahreszeiten". Ich schicke es Ihnen gern! Senden Sie diesen Gutschein und 50 Pf in Briefmarken an Ihre Frau Barbara, Hamburg 1, Maizena-Haus, Berliner Tor.

Name/Anschrift: ______

MAIZENA weckt den Wohlgeschmack

Wo aber die rechte Liebe ist . . .

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(36. Fortsetzung)

„Das mußt du mir vorwerfen", gibt er zornig zurück. „Was bist du denn schon? Nicht einmal ein Kind ist da! Solche wie du bist, hätte ich zehn haben können!"

Das gelbliche Gesicht der Agnes läuft rot an. Ein neuer Vorwurf liegt ihr auf den Lippen, als man plötzlich von draußen einen scharfen Pfiff hört. Beide rennen sie gleichzeitig hinaus.

Draußen im Hof steht der Hocheder mit zornrotem Gesicht, das Gewehr im Arm.

„Euer Köter hat mir wieder zwei Rehe gerissen", sagt er laut und drohend. „Aber damit ist es jetzt Schluß." Er hebt die Büchse und zielt gegen die Hundehütte hin, in die der Hofhund Tasso sich schuldbewußt verkriecht.

In diesem Augenblick wird ihm von rückwärts das Gewehr hochgeschlagen und der Schuß geht über die Dächer hin.

Zornig dreht der Hocheder das Gesicht. In seinen Augen leuchtet es kurz auf. Dann wirft er das Gewehr über und sagt: „Ach — da schau an!"

Magdalena spürt, wie es sie überläuft. Auch sie erkennt ihn jetzt erst, will seinen Blick aushalten und muß doch plötzlich verwirrt die Augen niederschlagen.

„Wenn der Hund gewildert hat", sagt sie, „dann ist es nicht seine Schuld, sondern die Schuld derer, die vergessen haben, ihn an die Kette zu legen. Und das hatte ich zu tun."

Der Hocheder lächelt kaum merklich.

„Nehmen Sie keine Schuld auf sich, Fräulein, die einen andern trifft."

Magdalena erschrickt bis in ihr Herz hinein. Das ist so doppelsinnig hingesprochen, als wüßte dieser Mann, daß sie bereits einmal eine Schuld auf sich genommen hat, die einen andern getroffen hätte. Genau den Mann, der nun ein wenig hilflos vor dem Hocheder steht. Der aber wendet sich jetzt an den Wieser:

„Es ist nicht das erstemal, daß euer Hund wildert und streunt. Ich habe euch schon zweimal warnen lassen. Wenn ich ihn nochmal treffe draußen, mache ich kurzen Prozeß."

Da schreit die Agnes schrill dazwischen: „Der Hund wildert ja gar nicht! Das sagst bloß du, weil du uns sonst nichts anhaben kannst."

Der Hocheder sieht sie an wie einen Menschen, der etwas recht Dummes dahergeplappert hat. Vielleicht hat es sich auch schon bis nach Hoched hinaufgesprochen, daß sie krank ist und der Nachbar aus Mitleid das nicht sagt, was er jetzt gerne sagen möchte.

Wortlos wendet er sich ab und geht davon. Aber nur bis zum Pflanzengartenzaun, dann dreht er sich nochmal um und winkt Magdalena zu sich her. Mit dem Finger macht er das, so wie man einen Hund lockt. Eine zornige Falte erscheint zwischen ihren Brauen, aber — sie weiß es selber nicht, wie es kommt, sie geht auf ihn zu. Jetzt steht sie vor ihm; obwohl sie ziemlich groß ist, überragt er sie fast noch um einen Kopf. Seine grauen Augen lassen sie nicht aus.

„Wir haben uns doch schon irgendwo gesehen! Ich weiß jetzt auch, wo es war!"

Magdalena nickt stumm, ohne dem Blick aus seinen Augen auszuweichen.

„Wie kommst du hierher? Was tust du hier?"

Sie hört, daß er „du" zu ihr sagt; aber sie kann sich auch dagegen nicht auflehnen. Hört sie es eigentlich nicht ganz gerne? Ist es nicht, als ob die Mauer der Fremdheit daran zerfalle?

„Ich bin als Magd hierhergegangen", antwortet sie leise.

„Ist das Zufall gewesen, oder wolltest du ausgerechnet hier dienen?"

„Warum fragen Sie —?"

„Weil der Zufall dich auch weiter hinauf hätte bringen können. Dann wärst du dort gewesen, wo ich bin."

„Das hätte wie Nachlaufen ausgesehen."

Ueberrascht hebt er den Kopf. Diese Antwort hat er nicht erwartet.

„Donnerwetter", sagt er, und Magdalena erinnert sich, daß er das gleiche Wort auch damals in der Diele gesagt hat, als er sie beim Inspektor sah. „Du hast deine Antworten rasch zur Hand. Das gefällt mir. Nur immer das sagen, was man denkt. Im übrigen meine ich es ernst mit meinem Angebot. Ich suche Leute — für die Ernte."

„Ist Ihnen daran gelegen, wenn ich komme?"

„Ich pflege meine Angebote nicht zweimal zu machen", antwortet der Fremde und geht davon. Magdalena begreift, daß seine letzte Antwort nicht anders hat ausfallen können. Ein Herr wie er bettelt nicht, er befiehlt. Obwohl wieder etwas wie Trotz in ihr aufkommen will, weiß sie doch, daß sie zu ihm gehen wird.

Droben am Zaun der großen Jährlingsweide bleibt der Hocheder stehen und wischt sich mit der Hand über die Stirne.

„Ganz richtig", sagt er halblaut vor sich hin. „So war es. I c h habe damals von Nachlaufen gesprochen."

Und wie war das doch gleich? Ist ihr nicht ein Weinglas aus der Hand gefallen? Aus welchem Anlaß denn? Hat er nicht über diesen Bauern in der Wies gesprochen? Da muß doch was dahinterstecken. Warum hat dieses Mädchen die gute Stelle bei Wörners aufgegeben und ist hierhergegangen? Aber er muß dahinterkommen, so gewiß am Nachmittag ein Gewitter kommen wird, dem Gewölk nach, das sich jetzt schon über die Nordwand des Sieilen Jochs heraufschiebt.

Als Magdalena ins Haus zurück will, versperrt ihr Agnes unter der Türe den Weg.

„Was hat er denn wollen von dir?"

„Ich soll zu ihm gehen. Er braucht Leute für die Ernte."

So erfährt Magdalena gleich, was ihr über den Hocheder wissenswert erscheint. Nach Angaben der Agnes ist der Mann da oben nicht verheiratet, ist ein herrischer, eingebildeter Mensch, der sich mehr dünkt als andere Bauernmenschen, weil er einmal studiert und den Hof nur widerwillig übernommen hat, als sein ältester Bruder aus dem Kriege nicht mehr heimgekehrt ist.

Dies alles ist freilich für Magdalena kein Grund, ihre halbe Zusage wieder umzuwerfen. Sie sagt, daß sie trotzdem nach Hoched gehen werde.

„Fängt er jetzt schon an, uns die Leute wegzuziehen", schreit die Agnes. „Dieser hochmütige Narr! Aber über den kommt schon auch noch was. Wenn du ein richtiges Mannsbild wärst", geifert sie auf ihren Mann hin, der sich stillschweigend vorbeischieben will, „dann hättest du ihn mit der Peitsche vom Hof gejagt."

„Erst vor einer halben Stunde hast du mir ins Gesicht geschrien, daß ich nur von deiner Gnade hier Bauer geworden bin", antwortet er schlagfertig und, wie es Magdalena scheinen will, ganz ruhig. Erst als ihm die Agnes sagt, daß die Magdalena zum Hocheder hinauf will, geht ein kurzes zorniges Zucken um seine Augen. Und dann sagt er: „Glaubt sie denn, daß sie es da droben besser hat als bei uns?"

„Ich habe es hier nicht schlecht gehabt", antwortet Magdalena. „Es wird droben nicht anders sein. Arbeiten muß man überall."

„Weil ihm das mit dem Hund nicht hinausgegangen ist, will er uns jetzt einen anderen Streich spielen", jammert die Agnes wieder. „Anton, steh nicht da wie ein Hackstock und sag ihr, daß sie dableiben soll. Es kommt mir auf ein paar Mark Lohn mehr nicht an. Bloß daß der da oben seinen Willen nicht hat."

Der Mann sucht Magdalenas Blick. Demütig bettelnd hängen seine Augen an ihrem Gesicht, bis er sie vor ihrem spöttischen Lächeln beschämt niederschlägt.

„Man soll einen Menschen nicht halten, wenn er nicht gerne da ist", sagt er und schluckt wieder. „Vielleicht auch will sie aus einem Haus des Unfriedens in einen Hof des Friedens gehen. Dem Hocheder kann man ja nicht vorwerfen, daß er mit nichts auf den Hof gekommen ist, so wie ich in die Wies."

Es ist das erstemal, daß Magdalena den Mann um dieser Worte wegen ein wenig bewundert. Sogar die Agnes ist betroffen, sie starrt ihrem Mann entgeistert nach, wie er über den Hof geht, auf den Traktor springt und ihn anlaufen läßt.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 49 Dienstag, den 24. Juni 1958 Jahrgang 10/56

Zum 10. Jahrestag des Beginns der Luftbrücke Berlin

Die Schlacht in zwei Millionen Mägen

Vor zehn Jahren fiel in Berlin eine der dramatischsten und folgenschwersten Entscheidungen der Nachkriegsgeschichte. Der Entschluß General Clays, als Antwort auf die russische Blockade Berlins die Luftbrücke aufzubauen, hat nicht nur Westberlin für den Westen gerettet, sondern wahrscheinlich auch Westdeutschland und ganz Westeuropa vor der Bolschewisierung bewahrt. Heute erscheint uns der Erfolg dieser Aktion so selbstverständlich wie die unbeirrbare Haltung der Berliner. Damals aber war es das gar nicht. Damals wußte keiner, wie es ausgehen würde.

Es begann mit einem Zufall — und es begann mit einem Telefongespräch. Es war Zufall, daß sich zu dem Zeitpunkt, als General Clay die Risiken einer gewaltsamen Öffnung der Landkorridore nach Berlin erwog, gerade der Generalleutnant Wedemeyer in der Stadt aufhielt. Wedemeyer, der als Kommandeur der US-Streitkräfte in China seinen Nachschub hauptsächlich über die Hump-Luftbrücke zwischen Assam (Indien und der Provinz Kuming (Südwest - China) erhalten hatte, wies Clay auf die bislang für utopisch gehaltene Möglichkeit einer Versorgung Berlins durch die Luft hin. Und es war dann, am 26. Juni, ein Telefongespräch von Berlin nach Wiesbaden, in dem General Lucius DuBignon Clay, amerikanischer Oberkommandierender in Europa, General Curtis LeMay den Befehl zum Aufbau der Luftbrücke gab.

Aber welch gigantisches Unternehmen damit begonnen wurde, wußte damals niemand — auch Clay nicht. Er hoffte, daß es im besten Falle möglich sein werde, täglich 500 bis 700 Tonnen nach Berlin zu bringen — und er rechnete mit einer Dauer des Unternehmens von vielleicht drei, höchstens sechs Wochen. Bis dahin, so war die amerikanische Auffassung, werde die Blockade beendet sein, und länger werde man eine so außerordentliche Anstrengung auch gar nicht durchhalten können. Auf die Idee, die Aktion auch über den Winter durchzuführen, kam damals niemand auch nur im Traum. Tatsächlich aber wurden bereits nach wenigen Wochen mehrere tausend Tonnen täglich eingeflogen, und die Luftbrücke selbst dauerte über zehn Monate.

A m e r i k a n i s c h e s . . .

Aber diese Leistung wurde nicht dadurch ermöglicht, daß man hätte aus dem Vollen schöpfen können. Amerika hatte ja in weitgehendem Maße abgerüstet, seine Fachleute demobilisiert und nach Hause geschickt. So war Improvisation Trumpf. Benzin, Flugmotoren, Ersatzteile, die in Europa als Reserve für die US-Luftwaffe lagerten, waren sofort von der Operation aufgesogen. Notrufe gingen ans Pentagon — und innerhalb von wenigen Tagen waren längst demobilisierte Spezialisten wieder eingezogen und saßen im Flugzeug nach Deutschland. Der Bau neuer, dringend benötigter Landebahnen auf den Berliner Flugplätzen z. B. war mangels geeigneten schweren Geräte nur dadurch möglich, daß das Pentagon einen Zivilangestellten wieder aufspürte, der im Kriege ein Verfahren entwickelt hatte, mit dem er schweres Baugerät für den Lufttransport auseinanderschneiden und am Bestimmungsort wieder zusammenschweißen konnte.

Dennoch langte es nicht. So holten die Amerikaner am 29. Juli einen Spezialisten, den General Tunner, nach Wiesbadeen, der mit amerikanischer „efficiency" wie bei einem kaufmännischen Unternehmen ans Werk ging. So flogen z. B. Zeitnehmer mit den Maschinen nach Tempelhof. Sie stoppten die Zeit, die die Besatzungen auf dem Wege zur Flugleitung, zur Wetterstation, zur Kantine brauchten. Von da an kam die Kantine, kamen Flugleitungspersonal und der Meteorologe in Jeeps zum Flugzeug, sobald es gelandet war. Das erbrachte Zeitersparnisse auf dem Boden bis zu vierzig Prozent.

. . . R u s s i s c h e s . . .

Die zweite große Unbekannte in der Rechnung waren die Russen. Sie hatten das ganze Unternehmen zunächst nicht ernst genommen. Aber mit steigenden Tonnagezahlen gingen sie zu Gegenmaßnahmen über. Russiche Sperrballons an der Zonengrenze rissen sich plötzlich los und gefährdeten den Flugbetrieb aufs schwerste. Britische Maschinen meldeten sowjetischen Flakbeschuß. Und Kapitän Zorschenko, der sowjetische Vertreter in der alliierten Flugsicherungszentrale, machte keine Einzelangaben mehr über Position und Höhe russischer Flugzeuge, sondern gab nur eine pauschale Mitteilung, die unmißverständlich in ihrer Drohung war: „Ab heute werden sowjetische Flugzeuge aller Typen zu verschiedenen Zeiten in der Nähe der Luftkorridore operieren — in Höhen zwischen Baumwipfelhöhe und 10 km." Daß dennoch nichts Ernstliches geschah, daß der Frieden bewahrt blieb, lag an der unmißverständlichen Reaktion der Westmächte. So schrieb am 11. November Brigadegeneral Gailey an Generalleutnant Lukjantschenko: „. . . Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die volle Verantwortung auf den Schultern der sowjetischen Militärbehörden liegen wird, wenn irgend jemand des amerikanischen Flugpersonals . . . Verletzung oder Schaden erleiden sollte." Und General Clay sagte, seine Soldaten würden „wenn nötig, auch zu den Waffen greifen".

. . . u n d B e r l i n i s c h e s

Aber noch viel düsterer als für die Amerikaner, Engländer und Franzosen war die Lage für die Berliner. Die Russen hatten alles zu bieten und ließen es nicht an drängenden Lokkungen fehlen: Milch für die Kinder, Kohlen, frische Lebensmittel, Fleisch, Gemüse, richtige Kartoffeln. Der Westen dagegen hatte nur Dörrgemüse, Trockenkartoffeln, kein frisches Fleisch, keine Milch, Kälte, Dunkelheit. Nachts um eins, zwei oder drei rasselte in den Westberliner Haushaltungen der Wecker: es gab für zwei Stunden Strom, und den mußte man ausnutzen, um ein wenig zu bügeln, Haus- und Schreibarbeiten zu erledigen. Morgens fuhr man dann wieder in die kalten Büros und Fabriken, wenn man nicht zu dem großen Heer der Arbeitslosen gehörte. Und niemand wußte, wann das aufhören, ja, ob es überhaupt je aufhören würde.

W o f ü r ?

Niemand in Berlin konnte damals wissen — wie auch niemand in Westdeutschland — welch ungeheuren Aufschwung die westdeutsche Wirtschaft nehmen würde. Düstere Prophezeiungen auch für die westdeutsche Wirtschaft gab es damals genug. Und niemand konnte voraussagen, ob jemals Berlin an dieses westdeutsche System voll angeschlossen werden könne. Dennoch taten die Berliner jenen Schritt nicht, den Schritt in den Ostsektor, der sie aller augenblicklichen Sorgen enthoben hätte. Und so ist es einfach falsch, heute das Durchhalten dieser zwei Millionen so zu deuten, als wäre es ihnen eben nur um den höheren westlichen Lebensstandard gegangen. Es ging ihnen um sehr viel mehr. Sie hatten aus nächster Nähe mit angesehen, was der Verlust der Freiheit selbst bedeutet. Sie wollten nicht mehr und nicht weniger, als diese Freiheit behalten.

Bald zahlen wir weniger Steuern

Rückwirkend vom 1. Januar 1958 an wird das neue Einkommensteuergesetz in Kraft treten. Wir geben nachstehend einen Überblick über die wichtigsten Änderungen:

Einkommen bis 8000 Mark für Ledige und 16 000 Mark für Ehepaare werden einheitlich mit 20 Prozent besteuert. Für darüber hinausgehende Einkommen gilt ein ansteigender Tarif, der einen Spitzensatz von 53 Prozent erreicht.

Ehepaare werden im sogenannten

S p l i t t i n g v e r f a h r e n

veranlagt. Das heißt, das Einkommen beider Ehegatten oder auch nur eines Ehegatten, wenn wenn es das alleinige Einkommen ist, wird durch zwei geteilt. Von jeder Hälfte wird dann die Steuer berechnet. Das ergibt in der Mehrzahl der Fälle eine beträchtliche Steuerermäßigung.

Auf Antrag können Ehegatten aber auch getrennt veranlagt werden. Das ist besonders für Ehegatten vorteilhaft, die beide in unselbständiger Arbeit tätig sind.

D i e F r e i b e t r ä g e

für den Steuerpflichtigen und die Ehefrau betragen je 1680 Mark. Sie sind bereits bei der Ausarbeitung des Tarifs berücksichtigt. Die Freibeträge für Kinder wurden erhöht, und zwar für das erste Kind von 720 auf 900 Mark, für das zweite Kind von 1440 auf 1680 Mark und für das dritte und die weiteren Kinder von 1680 auf je 1800 Mark.

Der Betrag für Sonderausgaben wird von 1000 auf 1100 Mark erhöht, für Verheiratete auf 2200 Mark. Steuerpflichtige über 50 Jahre können das Doppelte dieser Freibeträge in Anspruch nehmen.

Der Freibetrag für außergewöhnliche Belastungen, zum Beispiel für die Beschäftigung einer Hausgehilfin, wurde von 720 auf 900 DM heraufgesetzt. Dasselbe gilt für Kinder, die auswärts in Berufsausbildung stehen.

D a s N o t o p f e r B e r l i n

wird mit Wirkung vom 1. Januar 1958 wegfallen. Es wird in die Körperschaftsteuer eingebaut, deren Sätze entsprechend um 4 % erhöht werden.

Der Körperschaftsteuersatz für den nicht ausgeschütteten Gewinn wird in Zukunft 51 Prozent betragen. Der Tarif für den ausgeschütteten Gewinn wird 15 % betragen.

Die neuen Tarife werden bei der Lohnsteuer voraussichtlich vom 1. September an erhoben. Diejenigen Steuerpflichtigen, für die die Neuregelung günstiger ist, werden beim Lohnsteuerjahresausgleich Rückzahlungen erhalten. Wer in Zukunft mehr Steuern zahlen muß, braucht aber keine Nachzahlungen zu leisten.

Der Bundestag hat das Gesetz in dritter Lesung beschlossen. Der Bundesrat dürfte sich kaum dagegen wenden. Also können wir getrost frohlocken: Bald zahlen wir weniger Steuern. Wenigstens die meisten von uns . . .

Der erste Benzin-Automat

. . . steht in dem kleinen Städtchen Neckargmünd bei Heidelberg. Nach Einwurf einer Mark und mehrmaligem Drehen einer Kurbel läßt sich mit dem Schlauch eine Benzinmenge von genau 1,613 Liter abfüllen. Der Automat ist auch umstellbar von einer DM auf zwei und fünf DM und soll demnächst durch ein zweites Gerät für Zweitaktgemisch ergänzt werden. (Achtung! Hersteller des „Auto-Climax" ist die Scandinavian Produce Company A. B. Stockholm).

Kreiskonferenz der Arbeiterwohlfahrt

Auf der Kreiskonferenz der Arbeiterwohlfahrt am Samstag in Offenbach berichtete erster Vorsitzender Gustav Jakob aus Sprendlingen, daß im Landkreis Offenbach 17 Ortsgruppen und sieben Stützpunkte sowie sechs Frauenausschüsse bestehen. Deren Mitglieder haben im Frühjahr 1957 10 836 Mark und im Herbst 9250 Mark gesammelt. Auch für das Müttergenesungsheim setzten sich Mitglieder tatkräftig ein. 42 Kinder konnten sich in Heimen erholen, ebenso 14 Erwachsene. 35 Mütter wurden verschickt. Drei Nähstuben gibt es im Landkreis Offenbach. 262mal wurde mit Kleiderspenden geholfen, 2020mal mit Lebensmitteln, 680mal mit Bargeld.

Man beschloß, die Kreiskonferenz künftig nur alle zwei Jahre abzuhalten. In den Jahren aber, in denen sie nicht stattfindet, will man Arbeitstagungen veranstalten. Einstimmig beschlossen die Versammelten eine Resolution, die sich gegen die atomare Aufrüstung und alle Versuche wendet, die nicht friedlichen Zwecken dienen.

Der zweite Vorsitzende des Bezirks Hessen-Süd, Herr Lang aus Wiesbaden, dankte allen, die Mitarbeit leisteten. Er bat darum, daß man auch in Zukunft aktiv sein möge.

Vom Geschäftsführer des Bezirksvorstandes, Herrn Stangel aus Frankfurt, vernahm man, daß die Arbeiterwohlfahrt in Hessen 4500 Mitglieder zählt. Ihre Vertreter treffen sich am 20. September in Wetzlar zur Landeskonferenz.

Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Gustav Jakob aus Sprendlingen, 2. Vorsitzender Walter Schmitt aus Mühlheim, Kassierer Willy Barbier aus Offenbach, Beistitzer Otto Stroh aus Langen, Josef Schneider aus Mainflingen, Heinrich Schnell aus Neu-Isenburg, Else Reinhardt aus Egelsbach, Luise Herrmann aus Steinheim, Reinhold Melzer aus Lämmerspiel.

Länger zahlen. Väter von unehelichen Kindern sollen künftig bis zum 18. Lebensjahr des Kindes Unterhalt zahlen statt wie bisher bis zum 16. Lebensjahr. Diese neue Bestimmung ist in dem Entwurf zu einem Familienrechtsänderungsgesetz enthalten, das von dem Kabinett jetzt dem Bundesrat zugeleitet wurde.

Landesparteitag der FDP

Die Freien Demokraten hielten in Wiesbaden einen außerordentlichen Landesparteitag ab. Als erste Partei in Hessen haben sie dort ihr Wahlkampfprogramm vorgelegt. Der hessische FDP-Vorsitzende, Dr. Oswald A. Kohut (Langen) sagte: Über die Beteiligung an einer Koalitions-Regierung werde erst nach der Landtagswahl entschieden, auch wenn nur drei Parteien — SPD, CDU, FDP — im nächsten Landtag sitzen und der FDP eine ausschlaggebende Position zufallen würde. Die CDU habe in Hessen versäumt, ergänzte Dr. Wolfram Dörinkel, die oppositionellen Kräfte zu sammeln. Die rund 200 Delegierten forderten Fortführung der sozialverpflichteten Marktwirtschaft und Sicherung gegen erneute sozialistische Experimente, eine gerechte Sozialpolitik, die gemeinsam mit der Wirtschaftspolitik die Voraussetzung dafür schafft, daß jeder für die Wechselfälle des Lebens vorsorgen kann. Die FDP verlangt Maßnahmen für die Landwirtschaft, die dem bäuerlichen Betrieb wirtschaftliche Unabhängigkeit und der bäuerlichen Bevölkerung angemessene Lebensführung sichern und die Landflucht eindämmen.

Die Kulturpolitik soll für gleiche Bildungsmöglichkeiten und wirksame Förderung der Begabten sorgen, zur Stärkung der gemeindlichen Selbstverwaltung soll die direkte Wahl der ehrenamtlichen Bürgermeister für die Gemeinde beitragen.

Kirche für „freies Wochenende"

Die Dekanatsobmänner für Öffentlichkeitsarbeit in der hessen-nassauischen Kirche haben beschlossen, sich in ihren Dekanaten für die Freihaltung des letzten Wochenendes in jedem Monat von allen nichtgottesdienstlichen Veranstaltungen einzusetzen. Die Bestrebungen um die Verwirklichung des „freien Wochenendes", das vor allem dem Familienleben zugutekommen soll, sind von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau bereits mehrfach durch Empfehlungen an die Pfarrer und Kirchenvorstände unterstützt worden.

Ungarn . . . In zahlreichen westlichen Hauptstädten wurde mit Massenversammlungen und Protestmärschen erneut gegen die Budapester Urteile demonstriert. In New York trat der Ungarn-Ausschuß zusammen. Die sowjetische Regierung erhob in Bonn scharfen Protest gegen die Beschädigung ihres Botschaftsgebäudes durch demonstrierende Studenten. Das Auswärtige Amt hat sein „aufrichtiges Bedauern" über die Vorfälle zum Ausdruck gebracht.

Kieler Woche 1958. Unter dem Geläut der Glocken des ältesten Gotteshauses von Kiel, der St.-Nikolei-Kirche, wurde am Samstag um Mitternacht die „Kieler Woche 1958" eröffnet. Sie findet zum zwölften Mal nach dem Kriege statt und soll wiederum in sportlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Veranstaltungen die Verbindung Kiels mit den skandinavischen Ländern betonen.

In einer Regentonne ertrunken. Die zweijährige Karin Wunderlich in Bad Orb ist in eine mit Regenwasser gefüllte Tonne gestürzt und ertrunken.

Eisenbahnunglück. Auf der Bahnlinie Frankfurt — Friedberg stießen in der Nacht zum Sonntag eine Lokomotive und ein Güterzug in Höhe des Stellwerkes Hellerhof zusammen. Ein Lokomotivführer sowie der Zugführer u. zwei Schaffner wurden verletzt.

Böser Bulle. Als dem Rotviehbullen der Odenwaldgemeinde Ober-Ostern im Landkreis Erbach die Klauen beschnitten werden sollten, scheute das Tier und riß sich von der Kette los. Der 43 Jahre alte Bullenhalter Wilhelm Bangert wurde so gegen die Stallwand gepreßt, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Die Verletzungen waren tödlich.

Lawinenschläge. Eine schweizerische Expedition unter Führung des Züricher Fotografen W. Stauble ist beim Versuch, den 8180 Meter hohen Dhaulagiri zu bezwingen, in einem der schwersten Lawinenschläge geraten, die je aus dem Himalajagebiet gemeldet wurden. Kein Mitglied der Expedition kam zu Schaden, jedoch mußte der Versuch, den Gipfel zu erreichen, etwa 560 Meter vor dem Ziel aufgegeben werden.

Tragödie in Sprendlingen

Durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden wurde in Sprendlingen die elfjährige Schülerin Hannelore Stroh. Sie lag tot im Bett. Ihre zehnjährige Schwester Helga, die im gleichen Zimmer schlief, war bewußtlos. Sie mußte mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Kreiskrankenhaus Langen gebracht werden.

Die Untersuchung der Kriminalinspektion Darmstadt hat ergeben, daß eine Hauptgasleitung undicht geworden war. Das Leuchtgas ist durch das Erdreich nach oben gesickert und durch ein Fenster in das Zimmer der beiden Mädchen eingedrungen.

Aus STADT und Land

Langen, den 24. Juni 1958

Zauber der Johannisnacht

Nun hat das Jahr seinen Höhepunkt erreicht, die Sonne steht am Wendekreis, die Zeit der langen Tage und hellen Nächte ist angebrochen, und heute ist Johannisnacht.

Uralt ist der Zauber, der den 24. Juni von altersher ı ngibt. Mancherorts in Deutschland lodern die Johannisfeuer auf, hier und dort schmückt man die Häuser mit grünem Laub und geht zu mitternächtlicher Stunde in froher Gemeinschaft an einen Kreuzweg, um das glückbringende Johanniskraut zu finden. In manchen Gegenden nehmen die Bauern auch am 24. Juni nach alter Überlieferung die Reinigung des Hofbrunnens vor und lassen von der Bäuerin ein Erbsengericht kochen; die runden Erbsen sollen den Gewittergott besänftigen, der nach altem Aberglauben mit großen Kugeln über die Wolkendecke rollte. Längst hat sich der ursprüngliche Sinn aller dieser vielen Bräuche natürlich gewandelt, und man übt sie nur noch mit ungläubigem Lächeln aus, macht sie zum Anlaß heiterer Geselligkeit.

Die von Glühwürmchen durchflimmerte Juninacht, über der schwer der Duft der Akazien und der Rosen liegt, spinnt mit all ihrem Zauber die Menschen ein, die in den Gärten hinter dem Haus, auf den Balkons oder auf den stillen Bänken der Parkanlagen sitzen und in den Himmel sehen . . .

Johannisnacht . . . Sie trägt die ewige Sehnsucht nach der Erfüllung wundersamer Träume in die Herzen, sie zündet dem Alltag ein Lichtlein des Hoffens an und hängt um die Sorge den Mantel friedlichen Glücks. Man ist den Sternen nah, die fern und fahl im Junihimmel stehen, und die Menschen heben einander die Gläser zu, in denen rote Beeren im goldenen Wein schwimmen, und trinken auf das Leben . . . Trotz allem . . . Denn heute ist Johannisnacht!

WIR GRATULIEREN

. . .Frau Katharina Roth, Bahnstraße 17, zum 76. Geburtstag am Donnerstag, 26. Juni. Möge es ihr vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen der Hochbetagten alles Gute.

☆

Nur einem Geburtstagkind können wir heute gratulieren. Vielleicht sind es aber doch — wie an den anderen Tagen, da die Zeitung erscheint — mehrere, und wir wissen es bloß nicht. Mitunter gibt es hinterher sogar Ärger, weil dies oder jenes Geburtstagskind meint, seine Heimatzeitung habe ihm auch gratulieren können. Nun: Wir tun es ja von Herzen gern. Aber: Allwissend sind wir leider nicht. Deshalb wieder einmal die Bitte an die Verwandten und Bekannten: Teilen Sie uns bitte einige Tage vorher mit, wann einem hochbetagten Mitbürger, vom 75. Geburtstag an, gratuliert werden soll.

☆

Auch zu den Silberhochzeiten sollten wir doch generell gratulieren, schrieb uns ein Leser. Er unterschrieb: „M. W." Und wir können dazu sagen: M. w., M. W.! Das heißt: Machen wir . . . Aber: Auch in diesem Falle müssen uns natürlich die Paare bekannt sein. Die sind in keiner Liste erfaßt. Wir sind darauf angewiesen, daß uns die Silberbrautpaare mitgeteilt werden. Allerdings gibt es ja gerade unter diesen Jubilaren manche, die ihr Fest gar nicht „an die große Glocke gehängt" haben möchten. 25 Jahre verheiratet: Das erinnert zu sehr daran, daß man doch nicht — jünger wird . . .

* **Paket mit Kleidung gefunden.** Im Scheffelweg wurde am Samstagabend ein Paket gefunden, in dem sich eine Damenskihose und eine Damenbluse befanden. Über die Herkunft der Kleidung ist noch nichts bekanntgeworden. Der Empfangsberechtigte kann sich mit dem Langener Fundbüro (Rathaus, Zimmer 8) ins Benehmen setzen.

* **Vom Turnverein 1862.** 6 Turnerinnen und 18 Turner (ohne die gesondert gemeldeten Leichtathleten) hat der TV 1862 für das Gauturnfest am Sonntag, 29. Juni, in Wixhausen gemeldet. Dieses Fest ist die alljährliche Prüfung für den Übungsfleiß eines jeden Wettkämpfers und gibt Aufschluß, ob er in der Rangliste weitergekommen ist. Die Brüder Sehring und Alfred Elsig folgen der Berufung in die Gauriege und werden beim Festkommers am Samstagabend mit Barren- und Bodenturnen ihr Können unter Beweis stellen. Daß der Spielmannszug die traditionsreichen Vereinsfahnen im Festzug begleitet, ist selbstverständlich.

* **Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse.** Die Diensträume der Zahlstelle Langen befinden sich ab Mittwoch, 25. Juni, Mühlstr. 1. Dienstzeit: Täglich 8.30 bis 12.30 Uhr, außer samstags.

* **Heimkehrer-Versammlung.** Am Freitag, 27. Juni um 20.30 Uhr findet im „Lämmchen" die Monatsversammlung statt. Siehe auch Vereinskalender!

* **Fahrrad gestohlen.** Einer Frau wurde am Samstag das Fahrrad gestohlen, das sie in der Rheinstraße abgestellt hatte. Es handelt sich um ein Rad Marke Standard mit grüner Lakkierung. Die Fabrik-Nummer ist der Besitzerin nicht bekannt.

* **Verletzt.** Im Verlaufe einer Auseinandersetzung in den Abendstunden des Sonntags in der Annastraße wurde ein Mann durch einen Messerstich verletzt und ins Kreiskrankenhaus gebracht. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Der Parkplatz am Lutherplatz

Der am Lutherplatz angelegte Parkplatz ist in dieser Gegend sehr vonnöten. Das beweist alleine schon die Tatsache, daß er ständig in Anspruch genommen ist. Er hat aber einen Nachteil, und der wird von vielen Kraftfahrern bemängelt: Er behindert die Sicht der aus der Wallstraße kommenden Verkehrsteilnehmer in unangenehmer Weise.

Bekanntlich hat der Kreisverkehr Vorfahrt. Die aus der Wallstraße kommenden Fahrer müssen darauf achten, ob in dem Kreisel von links her kein anderer Verkehrsteilnehmer kommt. Leider wird aber durch die auf dem Parkplatz stehenden Fahrzeuge die Sicht so stark behindert, daß es laufend zu Verkehrsgefährdungen kommt, da die im Kreis befindlichen Fahrzeuge erst im allerletzten Augenblick gesehen werden. Es ist ein Wunder, daß es hier noch zu keinen größeren Unfällen kam.

Wenn man auch auf den Parkplatz nicht mehr verzichten möchte, so dürfte aber das Freihalten an der Nordseite eine ganz wesentliche Erleichterung bringen. Man sollte sich einmal mit dem Problem beschäftigen.

Ein Toter, drei Schwerverletzte

Drei Schwerverletzte wurden am Sonntagabend in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert, nachdem ein Mann bereits an der Unfallstelle gestorben war. Das ist die traurige Bilanz eines schweren Verkehrsunfalles, der sich am Bahnübergang in Buchschlag ereignete. Ein Wagen aus Sprendlingen, der mit zwei Männern und zwei Frauen besetzt war, fuhr aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen mit beträchtlicher Geschwindigkeit gegen die Einlegegabel der Bahnschranke. Die Schranke rammte sich bis in das Fahrzeug hinein und tötete den rechts vorn sitzenden Mann aus Sprendlingen, während die anderen schwer verletzt wurden.

* **Motorrad gegen Auto.** Zu einem Zusammenstoß kam es am Freitagnachmittag in der Bahnstraße in Höhe der Karl-Marx-Straße. Hier stieß ein Motorradfahrer aus Erzhausen, der aus Stadtmitte kam, mit einem Lastkraftwagen, der nach links in den nördlichen Teil der Karl-Marx-Straße einbiegen wollte, zusammen. Fahrer und Mitfahrer des Motorrades wurden verletzt; die Maschine ist beschädigt worden.

* **Herrenloses Auto.** Ein Personenauto wurde am Freitag am Langener Güterbahnhof entdeckt. Da der Verdacht eines Diebstahles bestand, wurden Nachforschungen angestellt. Die Befürchtungen trafen jedoch nicht zu. Der Wagen gehört einem Frankfurter.

* **Auto beschädigt.** Am Freitag gegen Abend wurde in der Frankfurter Straße ein Personenwagen beschädigt. Das Auto hatte geparkt und ist von einem Lastwagen gestreift worden.

* **Moped gestohlen.** Im benachbarten Sprendlingen wurde in der Nacht zum Samstag ein Moped gestohlen: Marke Rixe, blauer Anstrich mit verchromtem Tank. Falls das Fahrzeug in Langen gesichtet wird, bittet die Polizei um Mitteilung.

* **Kirschendiebe.** Die reifen Kirschen locken unliebsame Gäste an. Sie kommen zumeist in der Dunkelheit und pflücken das Steinobst, das ihnen nicht gehört. In den Abendstunden des vergangenen Donnerstags wurden sechs junge Burschen beobachtet, die in einen Garten an der Dieburger Straße eingedrungen waren und hier Kirschen von den Bäumen rissen. Einige von ihnen wurden erkannt.

* **Elternbeiräte tagten.** In Südhessen gibt es 29 Gymnasien. Von 26 kamen Vertreter der Elternbeiräte zu einer Tagung, zu der vom Ausschuß für höhere Schulen im hessischen Landeselternbeirat nach L a n g e n eingeladen worden war. Sie wurde von Frau Ursula Mönch-Liebner, Langen, geleitet. Professor Dr. Karl Müller aus Darmstadt, Leiter des Lehrerseminars, sprach über die Bildungspläne. Eifrig diskutierten die Eltern dann mit ihm über Stunden- und Stoffplan, Gabelung der Oberstufe und das „Stufenabitur". Es wurde der Wunsch laut, daß man sich bald wieder versammle. Wir werden noch ausführlicher über die Tagung berichten.

* **Unfälle auf der Autobahn.** Zwei Unfälle auf der Autobahn Frankfurt—Mannheim verursachten am Freitag eine durch kilometerlange Autoschlangen gekennzeichnete Verkehrsstockung. In der Gemarkung Gräfenhausen hatte ein Lastzug aus Weißenburg/Bayern einen entgegenkommenden Lastzug aus Tecklenburg gestreift, der dabei einen Teil seiner aus leeren Bierflaschen bestehenden Ladung verlor. Ein folgender Frankfurter Lastzug fuhr in die Scherben und zerfetzte seine Reifen. Schon dadurch kam es zu einer erheblichen Verkehrsbehinderung. Sie verstärkte sich noch, als in der Gemarkung Weiterstadt bald darauf ein Lastzug aus Limburg auf einen vor ihm haltenden Lastzug aus Böblingen auffuhr. Bei beiden Unfällen gab es für insgesamt 23 000 Mark Sachschaden, jedoch keine Verletzten. Die Polizeiverkehrsbereitschaft Darmstadt mußte für die Fahrzeugschlangen von Langen ab über die Bundesstraßen 44 oder 3 und ab Darmstadt über die Bundesstraße 26 umleiten. Auf den regennassen Fahrbahnen gab es mehrere leichte Karambolagen. Erst als die beschädigten Lastzüge abgeschleppt worden waren, wurde der Verkehr auf der Autobahn wieder normal.

* **Zusammenstoß.** Am Donnerstagabend gab es in der Walter-Rietig-Straße einen Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Moped. Der Mopedfahrer wurde verletzt, das Fahrzeug beschädigt.

Was gab's bei der SSG

Das Kinderturnfest und dessen ausgezeichnete Organisation brachte den Verantwortlichen der SSG viel Lob ein. Programmäßig ging das Fest über die Bühne, erfreulich die zahlreichen Siege der Mitglieder der beiden Langener Vereine. Ein Lob aber auch den Langener Gastgebern, die die kleinsten Turnerinnen und Turner liebevoll bewirteten.

Der Kinderchor, der das Kinderturnfest verschönern half, ging am Dienstag auf Fahrt. Das Felsenmeer im Odenwald war das Ziel, wo sich ca. 60 Kinder mit ihren Betreuern tummelten. Unter Singen und Spielen verging ein schöner Nachmittag. Nachdem jedes Kind noch ein Geschenk erhalten hatte, ging man wieder auf Heimfahrt.

Der Frauenchor machte am Samstag seine traditionelle „Weiße Partie". Mit dem Bus ging es über Graßellenbach nach Weyer im Odenwald. Neutralen Beobachtern zufolge soll es dort ganz schön „rundgegangen" sein. Frohsinn und Heiterkeit waren Trumpf, wie immer, wenn die Sängerinnen auf Fahrt sind. Wenn die Sängerinnen auch keine Einzelheiten berichteten, so waren sie doch übereinstimmend der Auffassung, daß es ein schöner Tag war.

Die Handballer sind von ihrer Fahrt an die See zurück. Ein großes Erlebnis für alle.

Jugend und Politik

Walter Picard (CDU) u. Gerhard Daub (FDP) sprechen in Langen

Am Freitag, dem 27. Juni um 20 Uhr im Rebenstock sprechen im Rahmen einer gemeinsamen öffentlichen Veranstaltung der Jungen Union und der Deutschen Jungdemokraten zwei profilierte Vertreter ihrer Organisationen über „Jugend und Politik".

Herr Walter Picard aus Niederroden ist stellvertretender Landesvorsitzender der Jungen Union in Hessen und Fraktionsführer der CDU im Kreistag des Landkreises Dieburg. Herr Gerhard Daub ist Bundesvorsitzender der Deutschen Jungdemokraten und Stadtverordneter der FDP in Frankfurt. Beide Sprecher werden zu den hessischen Landtagswahlen kandidieren.

Die beiden Redner werden in ihren Referaten auf Sinn und Wesen ihrer Organisationen eingehen und dabei besonders die junge Generation ansprechen.

Da beide Referenten aus zwei doch sehr gegensätzlichen Lagern kommen, dürfte die sich anschließende Diskussion sehr interessant werden.

Diese Versammlung ist für Langen die erste dieser Art.

Reisetauben-Züchterverein „Klub" 03 Langen errang den I. Preis beim Flug ab Linz a. d. D.

Glücklicher Züchter und Besitzer: Ph. Stroh

Zum erstenmal im Reisejahr 1958 konnte sich der RZV „Klub" 03 Langen an die Spitze setzen. 4500 Tauben wurden am Sonntag, 15. 6. in Linz a. d. Donau um 5 Uhr morgens aufgelassen. Bereits um 9.57 Uhr konnte Ph. Stroh die erste Taube melden. Sie legte die 450 km lange Strecke in noch nicht 5 Stunden zurück.

Durch die Anschaffung eines Reisetauben-Spezial-Transporters der Rvgg. Ffm. (98) erschien es angebracht, nicht wie in früheren Jahren nach Frankreich, sondern die Autobahn in Richtung München und dann weiter nach Österreich mit dem Endziel Budapest zu wählen. Nun wurden bereits 7 Preisflüge durchgeführt. Der Klub Langen hat sich trotz des Richtungswechsels auch in diesem Jahr wieder gut geschlagen. Bei den Flügen von den Auflaßplätzen Ulm, Augsburg, München I, Rosenheim, Linz I, München II und Linz II konnten die Züchter bis jetzt folgende Preise erringen:

Stroh	49	Preise	Benz	7	Preise
Liederbach	36	„	Karg	6	„
Muthig	30	„	Bachmann	6	„
Best	25	„	Krell	5	„
Kraus	17	„	Mazurek	2	„
Knötzele	15	„			

Der Flug St. Pölten (550 km) wurde am letzten Samstag bei schlechtestem Wetter durchgeführt. Nur ein kleiner Prozentsatz der aufgelassenen Tauben erreichte bis zum Abend den Heimatschlag. Nach Auswertung des Fluges werden wir näher darüber berichten.

* **Messerstecher.** In den Abendstunden des Samstags wurde die Polizei in ein Anwesen in der Gartenstraße gerufen, wo ein junger Mann mit Hausbewohnern in Streit geraten war u. dabei die Haustür beschädigte. Außerdem hatte der Mann einem anderen mit einem Küchenmesser Stichverletzungen an der Hand beigebracht. Der Täter war beim Eintreffen der Beamten verschwunden, stellte sich jedoch gegen Mitternacht auf der Wache.

Liebe allein sichert nicht jede Ehe

Deshalb tut mancher gut daran, sich über neue gesetzliche Grundlagen zu informieren — Am 30. Juni ist ein wichtiger Termin

Der 30. Juni — gar nicht mehr fern! — ist ein wichtiger Termin für Eheleute. Bis zu diesem Tage muß der eine Erklärung abgegeben haben, der weiterhin in Gütertrennung leben will. Sonst wird aus seiner Ehe — rechtlich gesehen — eine Zugewinngemeinschaft. Was dieser Begriff für eine Bedeutung hat, das finden unsere Leser auf einer Sonderseite dieser Ausgabe genau erläutert. Wir bringen sie für die, die sich bisher noch nicht darum kümmerten, ob der neue Güterstand, den die Gleichberechtigung brachte, für sie interessant ist oder nicht.

Es gab auch in Langen schon einige Leute, die das interessant fanden. Das merkte man am Gericht, das merkte man beim Notar. Denn dort erschienen in letzter Zeit manche Leute, die ein Eheschuh drückt. Sie kamen und kommen beileibe nicht wegen einer Ehescheidung; sie bedrückt bloß die Frage: Soll weiterhin eine peinlich genaue Scheidung zwischen dem Vermögen des Mannes und dem der Frau erfolgen.

Auch der Mann, der nach fünfzehn Jahren Ehe noch ganz toll in seine Frau verliebt ist, kann ein Interesse an einer ehevertraglichen Regelung haben. Das tut der Liebe überhaupt keinen Abbruch. Auch die Frau versteht das.

„Meine Frau sieht das vollkommen ein", sagte beispielsweise ein kleiner Unternehmer dieser Tage zum Notar, „daß die Gütertrennung für uns günstiger ist." Verlöre er sein eigenes Vermögen, so meint der Mann, dann habe die Familie wenigstens Rückhalt am Vermögen der Frau. Deshalb will dieser Mann weiterhin Gütertrennung, die für einen Unternehmer nur Vorteile, aber überhaupt keinen Nachteil bringt.

Ein anderer Mann war mit dem festen Vorsatz zum Notar gekommen, die Gütertrennung festlegen zu lassen. Er sprach frei von der Leber weg: „Wir lassen uns früher oder später doch scheiden. So viel weiß ich von der Zugewinngemeinschaft, daß ich dann bei einer Scheidung eine Ausgleichsforderung meiner Frau zu erfüllen hätte. Diese Forderung wäre so hoch, daß mein Betrieb gefährdet wäre."

Der Mann nannte damit einen charakteristischen Nachteil der Zugewinngemeinschaft für einen Unternehmer. Wollte er diesen Nachteil ausschließen, dann müßte er bis zum 30. 6. eine entsprechende Erklärung abgeben. Nun hörte er von seinem Notar: „Diese Erklärung geht ans Amtsgericht, und das Amtsgericht hat die Erklärung Ihrer Gattin zuzustellen . ." Da war der feste Vorsatz des Mannes dahin . . Wenn es vor der Ehefrau hätte geheim bleiben können, dann wäre es für ihn ein klarer Fall gewesen. So aber ging er resignierend nach Hause: „Da bilden wir dann halt eine Zugewinngemeinschaft . . ."

Als einer davon hörte, daß die Erklärung Geld koste, sagte er zu seinem Anwalt: „Wissen Sie, da lasse ich die ganze Sache lieber laufen wie sie will." Der Anwalt aber klärte auf: „Nun, so toll ist das nun auch wieder nicht. Wir können wohl von einem Geschäftswert in Höhe von 3000 Mark ausgehen. Dann kostet das Beurkunden — ob im Gericht, ob beim Notar — etwa zwanzig Mark. Dazu kommen geringe Nebenkosten und Umsatzsteuer." Der Rechtsanwalt, der so aufklärte, ist auf diese zwanzig Mark keineswegs angewiesen. Er plädierte aber im Interesse seines Klienten dafür, daß er erklärte, die Gütertrennung beibehalten zu wollen: „Das ist auf jeden Fall billiger, als es ein Ehevertrag wäre. Fürs Beurkunden eines Vertrages werden ja zwei volle Gebühren erhoben."

Ganz von den Kosten abgesehen, gilt es, sich mit der Entscheidung zu beeilen: Wer Wert auf Gütertrennung legt, kann bis zum 30. Juni 1958 eine einseitige Erklärung dafür abgeben. Hatten wir erst mal den 1. Juli, dann kann er nur noch mit Einverständnis seines Ehegatten Gütertrennung einführen.

☆

Wer nach diesem juristischen Ehegeplauder nun meint, er müsse sich doch näher mit der Sache befassen, der lese die Seite 4 der heutigen Ausgabe.

Wer aber ganz sicher gehen will, der schaue in die **„Wirtschafts- u. Steuerhefte"**, die der Verlag H. Schäfer in Frankfurt herausgibt und die bei uns gedruckt werden! In ihnen steht alles g a n z genau. In drei Heften mußte man sich damit befassen. Man sieht: Es ist schon eine äußerst wichtige und — ein bißchen verzwickte Sache mit d e r Ehe, für die die Liebe allein nicht genügt, um sie harmonisch und erfolgreich durchs Leben hindurch zu führen. h

Amtliche Bekanntmachungen

ERHEBUNG

über den Anbau 1958 von Gemüse und Erdbeeren zum Verkauf

In der Zeit vom 28. Juni bis 3. Juli 1958 wird in Hessen eine Erhebung über den Anbau von Gemüse und Erdbeeren durchgeführt. In die Erhebung werden sämtliche Betriebe einbezogen, die im Jahre 1958 Gemüse und Erdbeeren zum Verkauf angebaut haben oder noch in diesem Jahr anzubauen beabsichtigen.

Die Gemüse- und Erdbeeranbauer haben während dieser Zeit die Größe der im Haupt-, Zwischen-, Vor- und Nachanbau von ihnen bestellten Flächen und die auf diesen angebauten Gemüsearten anzugeben.

Die Erhebung erfolgt aufgrund des Statistischen Gesetzes § 16 (1) vom 3. 9. 1953 (BGBl. I S. 1314). Die Auskunftspflicht ergibt sich aus den §§ 10 und 11. Verstöße hiergegen können nach § 14 und 15 des Gesetzes als Ordnungswidrigkeit mit Geldbußen geahndet werden.

Die Ergebnisse der Erhebung werden als Grundlage für die Marktwirtschaft benötigt. Die Angaben sind daher im eigenen Interesse der Erzeuger mit größter Sorgfalt und wahrheitsgetreu zu machen.

Langen, den 24. Juni 1958

Der Magistrat der Stadt Langen:
U m b a c h , Bürgermeister

Oeffentliche Ausschreibung

Im Zuge der Renovierung des Sitzungssaales im Rathaus der Stadt Langen werden die

Malerarbeiten

öffentlich ausgeschrieben.

Angebotsunterlagen können ab sofort beim Stadtbauamt Langen, Rathaus, Zimmer 13, abgeholt werden.

Tag der Angebotsabgabe und Eröffnung: Montag, den 7. Juli 1958, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 13.

Langen, den 25. Juni 1958

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Rentenzahlung beim Postamt in Langen

Versorgungsrenten am Freitag, den 27. 6. von 8 — 12 und 15 — 18 Uhr

Angestellten-, Knappschafts- u. VBL.-Renten: Samstag, den 28. 6., von 8 — 14 Uhr

Invalidenrenten (vierstellige Zahlen): Montag, den 30. 6., von 8 — 12 und 15 — 18 Uhr

Invalidenrenten (sechsstellige Zahlen), **Unfallrenten und Kindergeld:** Dienstag den 1. 7., von 8 — 12 und 15 — 18 Uhr

Egelsbacher Nachrichten

Egelsbacher Haushaltsplan verabschiedet

Etatsumme erreicht Millionengrenze

Zu ihrer 18. öffentlichen Sitzung fanden sich die Gemeindevertreter am Donnerstagabend im Eigenheim-Saalbau zusammen. Sie sahen sich einer ebenso wichtigen wie umfangreichen Tagesordnung gegenüber. Man tagte im Eigenheim-Saalbau, weil man die beiden Abschlußklassen der Volksschule zur Sitzung eingeladen hatte. Lehrer und Kinder wurden vom Vorsitzenden der Gemeindevertretung, Alois Becker, herzlich begrüßt.

Als erstes ging es im Ortsparlament um Egelsbacher

V e r k e h r s p r o b l e m e

die aufgrund eines Antrages der Wahlgemeinschaft beraten wurden. Man hatte sich schon einmal mit diesem Antrag befaßt, war aber zu keiner Entscheidung gekommen. Nun war ein Experte für solche Fragen, der Leiter des Straßenverkehrsamtes beim Landratsamt Offenbach, Herr Kohlert, erschienen. Wunsch der Gemeindeväter war es, Ernst-Ludwig-Straße sowie Schul- und Weedstraße zu Einbahnstraßen zu erklären, jedoch wollte man die Anlieger von einer solchen Verkehrsregelung ausgenommen wissen. Die Stellungnahme von Herrn Kohlert war klar und eindeutig: „Entweder Einbahnstraße für alle, oder gar keine". Ausnahmen würden mit Sicherheit zu schweren Unfällen führen. Die Versicherungen machten die Gemeinde sogar regreßpflichtig. Es sei leicht möglich, die genannten Straßen zu Einbahnstraßen zu erklären, weil sie parallel zueinander verliefen und auch in nicht allzu großen Intervallen durch Querstraßen unterbrochen würden.

Die Meinungen der Gemeindevertreter waren geteilt. Zum Teil erhoben sie Bedenken, daß bei Einführung des Einbahnverkehrs die Radfahrer, Personen mit Handwagen und vor allem auch die Landwirte große Umwege machen müßten, die man ihnen kaum zumuten könne. Herr Kohlert führte aus, daß die festgestellte Verkehrsdichte in Egelsbach noch nicht so groß sei, daß der Einbahnverkehr unbedingt eingeführt werden müsse, jedoch sei es zweckmäßig, dies jetzt schon zu tun, damit sich die Menschen daran gewöhnen. Sein Vorschlag fand jedoch keine allzu große Gegenliebe. So wurden schließlich die Verkehrsprobleme zurückgestellt, bis im Herbst die neue Signalschau stattfindet.

Bürgermeister Wannemacher teilte mit, daß ein Plan des Straßenbau-Sonderamtes vorliege, wonach entgegen früherer Planungen die projektierte Umgehungsstraße der Bundesstraße 3 um die Städte Langen, Sprendlingen und Neu-Isenburg in Höhe der Firma Rolladen-Schneider in einem großzügig angelegten Verkehrskreisel wieder in die B 3 einmünden soll. Die Arbeiten zur Friedhofserweiterung seien abgeschlossen. Der Bürgermeister schlug der Gemeindevertretung eine gemeinsame Besichtigung vor, zu der er sie demnächst einladen wolle. Von dem Vorstand der Teilnehmergemeinschaft sei, so sagte der Bürgermeister, in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Hanau der Wege- und Gewässerplan aufgestellt worden. Das Gelände für den Bau der 40 Nebenerwerbsstellen hätte man festgelegt. Mit den Bedenken wegen der Abwässerbeseitigung habe sich ein Ingenieurbüro eingehend befaßt. Dessen Fachleute teilten die Bedenken nicht. Das Katasteramt Offenbach habe man beauftragt, das noch frei zur Verfügung stehende Baugelände hinter der Dreschhalle zwischen der Jahn- und Goethestraße nach den Richtlinien des Generalbebauungsplanes vermessen zu lassen, damit es — wie vorgeschrieben — mit Reihenhäusern bebaut werden kann.

Bevor nun Bürgermeister Wannemacher das Wort zu seiner Etatrede ergriff, teilte er den Gemeindevätern noch rasch die Ergebnisse der beiden gerade zu Ende gegangenen Weltmeisterschaftsspiele im Fußball mit. Die Sportbegeisterung macht auch vor der Gemeindepolitik nicht halt.

Z u m H a u s h a l t s p l a n

für das Rechnungsjahr 1958 führte der Bürgermeister aus: Er konnte wiederum nur ausgeglichen werden, indem man große und vordringliche Aufgaben zurückstellte. Verglichen mit den ordentlichen Haushaltssummen früherer Jahre sei eine recht günstige Entwicklung festzustellen. Allerdings müsse gesagt werden, daß die Erhöhung der Haushaltssumme aus Einnahmen herrühren, die sehr stark von der jeweiligen Wirtschaftslage beeinflußt werden. Das Fundament der Einnahmen, die Grundsteuer, sei leider seit Jahren nicht gestiegen. Der Bürgermeister kritisierte in diesem Zusammenhang scharf, daß die Gemeinden die Grundsteuervergünstigungen für den sozialen Wohnungsbau allein tragen müßten und daß noch immer keine Neubewertung des Grundbesitzes erfolgt sei. Lobend vermerkte er, daß die Schlüsselzuweisungen des Landes Hessen sich um fast 100 % erhöht haben. Leider seien auch in diesem Jahre die Pflichtausgaben wieder so hoch, daß kaum Mittel zur freien Verfügung stünden, um die Wünsche der Bürgerschaft und der Gemeindeorgane zu erfüllen. Bürgermeister Wannemacher sprach jedoch die Hoffnung aus, daß in einem Nachtrag größere Mittel ausgewiesen werden könnten.

Haupteinnahmen der Gemeinde sind die Schlüsselzuweisungen des Landes mit 91 000 Mark, die Grundsteuer mit 76 000 Mark, die Gewerbesteuer mit 240 000 Mark, der Gewerbesteuerausgleich mit 91 000 Mark, die Vergnügungsteuer mit 16 000 Mark und die Hundesteuer mit 5300 Mark. Bei den Ausgaben würden wohl die Personalkosten mit 226 000 Mark einen beträchtlichen Teil des ordentlichen Etats ausmachen, hielten sich jedoch, verglichen zu anderen Gemeinden, in durchaus erträglicher Höhe.

Eine erhebliche Ausgabe stellt die Kreisumlage mit 106 000 Mark dar. 110 000 Mark sind für den Gemeindewald vorgesehen, wobei der größte Teil des Betrages für Aufforstungsarbeiten bestimmt ist. Für die Volksschule hat man wieder 51 000 Mark bereitstellen können, wovon 20 000 Mark für Verbesserungen und Neuanschaffungen vorgesehen sind. Man könne, sagte der Bürgermeister, damit wenigstens in der Wilhelm-Leuschner-Schule die Verhältnisse so gestalten, daß sie einem vollwertigen Schulhaus entsprächen. Den Lehrern und Kindern gab der Bürgermeister mit auf den Weg, daß Gemeindevorstand und Gemeindevertretung alles tun würden, auch in den beiden anderen Schulen bessere Unterrichtsbedingungen zu schaffen.

Das Vermögen der Gemeinde wurde mit 4 Millionen Mark beziffert. Auf die Zukunftsaufgaben ging der Bürgermeister abschließend noch ein. Aus dem Katalog der Wünsche nannte er als dringende Aufgaben der Gemeinde die Verbesserung der Wasserversorgung, die Behebung der Schulraumnot, den Straßenbau, die Verbesserung der Straßenbeleuchtung und auch die Schaffung und Erschließung neuen Baugeländes, den unumgänglichen Wohnungsbau, Feldwegebau und nicht zuletzt die Aufforstung des Gemeindewaldes.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Becker, verlas die Haushaltssatzung zum Haushaltsplan für 1958. Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalts beziffern sich auf je 888 858 Mark. Auch der außerordentliche Etat ist mit 91 200 Mark ausgeglichen. Die Steuerhebesätze für die Gemeindesteuern wurden wie folgt festgesetzt: Grundsteuer A 200 %, Grundsteuer B 120 %, Gewerbesteuer 300 %, Mindestgewerbesteuer 12 bzw. 6 Mark, Hundesteuer für den 1. Hund 16, für den zweiten 8, für den dritten 16 und für den vierten 24 DM Zuschl. Die Hebesätze blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben des ordentlichen Etats in Anspruch genommen werden dürfen, wurde auf 40 000 Mark festgesetzt. Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushalts aufgenommen werden dürfen, wurde mit 70 000 Mark beziffert. 50 000 Mark werden für die Anschaffung von Wassermessern für die gesamte Gemeinde verwendet, 20 000 Mark für die Erschließungskosten der 40 Nebenerwerbsstellen. Die Gemeindevertretung hat die Haushaltssatzung u. damit den Haushaltsplan für 1958 einstimmig verabschiedet.

Die Gemeindevertreter beschäftigten sich mit der Anstellung einer weiteren

G e m e i n d e s c h w e s t e r

Anlaß dafür war das Verhalten der Alice-Schwesternschaft in Darmstadt, das Mutterhaus der evangelischen Gemeindeschwester. Sie hielt an der Kündigung des Gestellungsvertrages fest, so daß Schwester Gerda Mitte vergangenen Monats von Egelsbach wegging. Zu einem neuen Vertrag kam es nicht. Es stand zur Debatte, mit einem anderen Mutterhaus einen Gestellungsvertrag abzuschließen. Dies ginge nur dann, wenn die evangelische Kirchengemeinde eine eigene Schwesternstation einrichte und sich die Gemeinde mit einem monatlichen Zuschuß von 250 Mark an den Kosten beteilige. Da aber die Gemeinde bei solcher Regelung nur Pflichten, aber keinerlei Rechte hat, überlegten sich die Gemeindevertreter, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die eigene Gesundheitsstation im Bürgerhaus mit einer zweiten Gemeindeschwester zu besetzen. Nach kurzer Beratung wurde auch einstimmig beschlossen, eine zweite Gemeindeschwester einzustellen.

D i e V o r s c h l a g s l i s t e

der Schöffen und Geschworenen war nochmals Gegenstand der Beratung und wurde nun durch einstimmigen Beschluß gebilligt. Weiter wurden durch einstimmigen Beschluß der Gemeindevertretung verschiedene Mängel der Friedhofs- und Begräbnisordnung sowie der dazugehörigen Gebührenordnung beseitigt. Einstimmig erteilten die Gemeindevertreter ihre Genehmigung zu einer Ortssatzung über die Erhebung von Verwaltungsgebühren. Damit ist die rechtliche Grundlage geschaffen worden, innerhalb der Gemeinde Gebühren für einzelne Amtshandlungen, die von Gemeindeorganen auf Veranlassung der Beteiligten als Selbstverwaltungsaufgaben vorgenommen werden, Gebühren zu erheben.

Zuletzt wurde auf Antrag des Gemeindevorstandes von der Gemeindevertretung einstimmig beschlossen, ein größeres Gebiet an der Main-Neckar-Bahn, östlich der Bahnlinie und nördlich des bebauten Ortsteiles, zum Industriegebiet zu erklären und den Generalbebauungsplan entsprechend abzuändern. Anlaß zu dieser Maßnahme war die Tatsache, daß schon verschiedentlich Interessenten sich um Industriegebiete bewarben, aber zur Bedingung machten, daß Gleisanschluß vorhanden sein muß.

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Klara Schatz geb. Lazanski, Ernst-Ludwig-Straße 8, ihren 74. Geburtstag, und Frau Eleonore Knöß geb. Kern, Ernst-Ludwig-Straße 39, wird 72 Jahre alt. Wir gratulieren den beiden Egelsbacher Geburtstagskindern und wünschen ihnen alles Gute, insbesondere Gesundheit und Wohlergehen für ihren weiteren Lebensabend.

e **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Jakob Schroth und Marie geb. Lorenz, Niddastr. 77, feierten am Samstag das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Schroth steht im 82. Lebensjahr, seine Frau ist 73 Jahre alt. Die Jubilare erfreuen sich beide noch recht guter Gesundheit, Frau Schroth ist noch täglich unermüdlich in ihrem Haushalt tätig. Zu ihrem Ehejubiläum gratulieren eine Tochter und drei Enkelkinder. Die Langener Zeitung gratuliert nachträglich.

e **Volksschule.** Es wird darauf hingewiesen, daß nach einer Verfügung des Kultusministeriums Urlaub im Anschluß an die Ferien (also vor- und nachher) von der Schulleitung nicht erteilt werden kann. Bei dringenden Fällen (ärztl. Bescheinigung) ist ein schriftliches Gesuch an die Schulleitung zu richten (4 Wochen vorher), die es über den Schulrat an den Regierungspräsidenten weiterleitet.

Oeffentliche Bekanntmachung

der Haushaltssatzung der Gemeinde Egelsbach, Kreis Offenbach (Main) für das Rj. 1958

I.

Auf Grund der §§ 111 ff der Hessischen Gemeindeordnung (HGO) vom 25. 2. 1952 (GVBl. S. 11) hat die Gemeindevertretung am 19. 6. 1958 folgende Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1958 beschlossen, die hiermit bekanntgemacht wird:

§ 1

Der Haushaltsplan wird festgesetzt

a) i m o r d e n t l i c h e n H a u s h a l t
in der Einnahme auf . . . . 888 858,— DM
in der Ausgabe auf . . . . 888 858,— DM

b) i m a u ß e r o r d e n t l i c h e n H a u s h a l t
in der Einnahme auf . . . . 91 200,— DM
in der Ausgabe auf . . . . 91 200,— DM

Im ordentlichen Haushalt entfallen auf:

Einzelplan	Namentliche Bezeichnung des Einzelplanes	Einnahme DM	Ausgabe DM
0	Allgemeine Verwaltung	2 050,—	106 743,—
1	Öffentliche Sicherheit und Ordnung	360,—	24 845,—
2	Schulen	203,—	51 232,—
3	Kultur	150,—	4 515,—
4	Fürsorge und Jugendhilfe	8 700,—	48 528,—
5	Gesundheits- und Jugendpflege	940,—	16 988,—
6	Bau- und Wohnungswesen	58 745,—	94 313,—
7	Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	97 437,—	173 113,—
8	Wirtschaftliche Unternehmen	146 441,—	110,873,—
9	Finanzen und Steuern	573 832,—	257 708,—
	insgesamt	888 858,—	888 858,—

§ 2

Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

Hebesatz:

1. Grundsteuer
   a) für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (A) . . . 200 v. H.
   b) für Grundstücke (B) . . . 120 v. H.
2. Gewerbesteuer:
   a) nach Gewerbeertrag und Gewerbekapital . . . 300 v. H.
   b) Lohnsummensteuer . . . —
   c) Zweigstellensteuer
      aa) nach Gewerbeertrag und -kapital . . . —
      bb) nach der Lohnsumme . . . —
   d) Mindeststeuer
      aa) für Hausgewerbetreibende . . . 6,— DM
      bb) sonstige Gewerbetreibende . . . 12,— DM
3. Hundesteuer
   a) Jahressteuer für einen Hund . . . 16,— DM
   b) Zuschlag für weitere zuschlagpflichtige Hunde wird erhoben, und zwar für:
      den 1. zuschlagpflichtigen Hund . . . 8,— DM
      den 2. zuschlagpflichtigen Hund . . . 16,— DM
      den 3. zuschlagpflichtigen Hund . . . 24,— DM
      jeden weiteren zuschlagpflichtigen Hund . . . 8,— DM

§ 3

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben des ordentlichen Haushaltsplanes in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 40 000,— DM festgesetzt. In diesem Höchstbetrag sind keine Kassenkredite enthalten, die auf Grund früherer Ermächtigungen aufgenommen und noch nicht zurückgezahlt worden sind.

§ 4

Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt sind, wird auf 70 000,— DM festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Zwecke verwendet werden:

Weitergabe von Darlehen an das Wasserwerk
a) zur Anschaffung von Wassermessern . 50 000,—
b) zur Erschließung des Baugebietes „4. Bauabschnitt, NE-Stellen" . . . . 20 000,— 70 000,— DM

II.

Die Haushaltssatzung enthält keine genehmigungspflichtigen Teile.

III.

Der Haushaltsplan liegt gemäß § 117 Abs. 3 HGO vom 23. 6 1958 bis 28. 6. 1958 bei der Gemeindeverwaltung öffentlich aus.

Egelsbach, den 20. 6. 1958

Der Gemeindevorstand:
W a n n e m a c h e r , Bürgermeister

Unsterblicher Bobby

Bobby hielt nicht viel von den Ärzten. Erst sein Freund Rudi konnte ihn dazu überreden, sich einmal gründlich untersuchen zu lassen. Der Arzt verordnete ihm eine Medizin und trug ihm strengste Diät auf. Bei der Verabschiedung meinte er: „In vierzehn Tagen möchte ich Sie wiedersehen."

Bobby hielt die Verabredung auch ein. Als er dann aber beide Besuche auf der Rechnung fand, geriet er außer sich. „Das zweite Mal war Ihre Idee", ereiferte er sich am Telefon. „Sie wollten ja mich sehen!"

Streit nach Lohn oder Gehalt?

„Jede Woche streite ich einmal mit meinem Mann! Sie nicht?" — „Nein, mein Mann bekommt das Gehalt monatlich!"

Ev. Kirche Egelsbach

Mittwoch, 20.15 Uhr: Jungmännerkreis
Donnerstag: Abfahrt der evang. Frauenhilfe in den Pfälzer Wald. 6 Uhr früh ab Kirchplatz.
Freitag, 16.00 Uhr: Knabenjungschar. 20 Uhr: Jungmädchenkreis.

Rentenzahlung beim Postamt Egelsbach

Sonnabend, den 28. Juni 1958
KB-Renten und Knappschaftsrenten

Montag, den 30. Juni 1958
Invalidenrenten (nur sechsstellige Zahlen) und Angestelltenrenten

Dienstag, den 1. Juli 1958
Invalidenrenten (zwei-, drei- u. vierstellige Zahlen) und Unfallrenten.

Suchen
Zimmer mit Kochnische
oder größeres
Leerzimmer
Fleissner & Sohn
Egelsbach b. Ffm.

Möbl. Zimmer
zum 1. Juli zu vermiet.
Egelsbach, Mühlweg 26

Möbl. Zimmer
mit Zentralheizung z. 1. Juli zu vermieten.
Egelsbach, Aug.-Bebel-Str. 7

All denen, die uns zur Verlobung mit Gratulationen, Glückwünschen und Geschenken erfreuten, sagen wir auf diesem Weg unseren herzlichsten Dank.

Margret Henßel
Otto Blag

Egelsbach, Juni 1958.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn, sowie der SG Egelsbach, Abt. Radfahrer, und der Belegschaft der Fa. A. Straub, Langen, recht herzlich.

Heinz Stornfels u. Frau
Waltraud geb. Karg

Egelsbach, Rathausstraße 12

DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines geliebten Mannes, Vaters und Großvaters

Herrn Heinrich Kraft
Maurer

sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Schlapp und Schwester Änne für ihre Bemühungen, der Sängervereinigung Egelsbach für ihre Kranzniederlegung und Nachruf, sowie Herrn Pfarrer Kietzig für seine tröstenden Worte am Grabe, und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

In tiefer Trauer
Katharine Kraft
Manfred Greifzu u. Frau
Else geb. Knöß

Egelsbach, Wiesenstraße 4

Neues eheliches Güterrecht ab 1. Juli 1958

Das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau / Von Dr. jur. Franz Finkler, Hannover

Das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts (GleichberG) v. 18. Juni 1957 tritt am 1. Juli 1958 in Kraft. Damit geht die „schreckliche, die gesetzlose Zeit", die seit dem 1. April 1953 besteht, zu Ende. Nach Art. 3 Abs. 2 des Grundgesetzes (GG), der die Gleichberechtigung von Mann und Frau statuiert, in Verbindung mit Art. 17 GG trat nämlich das dem Gleichberechtigungsgrundsatz entgegenstehende Recht am 31. März 1953 außer Kraft.

Die Erwartungen des Grundgesetzgebers, daß bis zu diesem Zeitpunkt die notwendigen Anpassungsgesetze erlassen seien, erfüllten sich leider nicht. Wegen des Fehlens einer gesetzlichen Regelung sahen sich deshalb die Gerichte in der Zeit nach dem 1. April 1953 vor die schwierige Aufgabe gestellt, den Gleichberechtigungsgrundsatz rechtsschöpferisch zu verwirklichen und bis zum Inkrafttreten des GleichberG praktisch den Gesetzgeber zu vertreten.

Bei Beendigung der „gesetzlosen Zeit" kann man feststellen: Die Gerichte haben diese schwierige Aufgabe in den letzten Jahren im großen und ganzen befriedigend gelöst.

Die einschneidendsten Auswirkungen mußte der Gleichberechtigungsgrundsatz naturgemäß auf dem Gebiet des ehelichen Zusammenlebens und hier insbesondere im ehelichen Güterrecht haben. Um das zu erkennen, ist es notwendig, sich in Erinnerung zu rufen, welches Recht auf diesem Gebiet vorher galt.

Wie dieses Brautpaar denken die meisten Verliebten, Verlobten und jungen Ehepaare kaum daran, daß die Eheschließung auch rechtliche und wirtschaftliche Auswirkungen hat. Liebe und Wille zur Gemeinschaft sind die sittliche Grundlage der Ehe. Die rechtliche Grundlage ist im Gesetz verankert. Das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau, das am 1. Juli 1958 in Kraft tritt, regelt den ehelichen Güterstand neu, ändert zum Teil das Erbrecht und bringt auch neue Auswirkungen in bezug des Rechtes der Eltern und Kinder. Unser nebenstehender Artikel befaßt sich nur mit den Auswirkungen auf den Güterstand; mit dem sich alle rechtzeitig vertraut machen sollten.

So war es bisher nach dem BGB

Seit dem Inkrafttreten des BGB am 1. 1. 1900 galt als gesetzlicher Güterstand — also als Güterstand, der eintritt, wenn die Eheleute nichts anderes vereinbaren — der „Güterstand der Verwaltung und Nutznießung des Mannes am eingebrachten Gut der Frau". Dieser Güterstand kannte drei Vermögensmassen: Mannesvermögen, eingebrachtes Gut und Vorbehaltsgut der Frau. Der Mann hatte die Verwaltung und Nutznießung des eingebrachten Gutes, das gewöhnlich den größten Teil des Frauenvermögens bildete. Die Nutzungen des eingebrachten Gutes fielen in das Mannesvermögen, der hieraus allerdings den ehelichen Aufwand zu bestreiten hatte. An dem, was während der Ehe, auch durch Mitarbeit der Frau, erworben wurde, war sie grundsätzlich nicht beteiligt. Diese Regelung, die sich im übrigen durchaus nicht so nachteilig ausgewirkt hat, wie diese kurze Zusammenstellung vermuten lassen könnte, entsprach der Vorstellung des Gesetzgebers im Ausgang des vorigen Jahrhunderts, daß die nur mit der Haushaltsführung und Kindererziehung beschäftigte Frau in der Regel nicht in der Lage sei, ihr Vermögen selbst zu verwalten. Es liegt auf der Hand, daß diese Einstellung durch die Entwicklung überholt ist und daß die gesetzliche Regelung in augenfälliger Weise gegen den Gleichheitsgrundsatz verstößt.

Rechtsprechung nach dem 1. 4. 1953

Deshalb ist die Rechtsprechung nach dem 1. 4. 1953 auch völlig von diesem Güterstand abgegangen und hat auf einen im BGB vorgesehenen außerordentlichen gesetzlichen Güterstand zurückgegriffen, nämlich den der Gütertrennung.

Bei der **Gütertrennung** bleiben die Vermögen des Mannes und der Frau völlig getrennt. Jeder verwaltet sein Vermögen selbst. In vermögensrechtlicher Hinsicht standen die Ehegatten also so, als ob sie unverheiratet seien.

Dieser Güterstand wurde von den Gerichten nach dem 1. 4. 1953 fast durchweg als der ordentliche gesetzliche Güterstand angesehen, da er zumindest mit dem Gleichberechtigungsgrundsatz nicht im Widerspruch stand. Seit dem 1. 4. 1953 leben daher alle Ehegatten, die vorher im Güterstand der Verwaltung und Nutznießung des Mannes lebten, im Güterstand der Gütertrennung, soweit sie nicht durch Ehevertrag etwas anderes vereinbart haben.

Durch Ehevertrag

Die weiteren Güterstände des BGB, die durch Ehevertrag vereinbart werden konnten, brauchen hier nur kurz erwähnt zu werden:

Die allgemeine **Gütergemeinschaft** ist mit geringen Aenderungen als vertraglicher Güterstand vom GleichberG übernommen worden. Da es jedoch keine anderen Gütergemeinschaften mehr gibt, heißt sie lediglich „Gütergemeinschaft". Hierbei werden die Vermögen von Mann und Frau gemeinschaftliches Vermögen (Gesamtgut) mit Ausnahme der Gegenstände, die Vorbehalts- oder Sondergut sind. Früher verwaltete der Mann das Gesamtgut, nach dem GleichberG sollen die Ehegatten im Ehevertrag bestimmen, wer die Verwaltung führt. Treffen sie keine Bestimmung darüber, so verwalten sie das Gesamtgut gemeinschaftlich. Dagegen verwaltet jeder Ehegatte sein Vorbehaltsgut und Sondergut allein. Die Gütergemeinschaft bietet der Frau zwar den Vorteil, daß sie am Vermögenszuwachs beteiligt ist, hat aber den Nachteil, daß das Gesamtgut für alle Verbindlichkeiten des Mannes haftet. Bei hoher Verschuldung des Mannes kann das hauptsächliche Vermögen der Frau gefährdet sein.

Die **Errungenschaftsgemeinschaft** und die **Fahrnisgemeinschaft** übernimmt das GleichberG nicht mehr als gesetzlich normierte Güterstände. Die tragenden Gedanken der Errungenschaftsgemeinschaft sind in den neuen gesetzlichen Güterstand der Zugewinngemeinschaft übernommen. Die Fahrnisgemeinschaft, eine Gemeinschaft nur hinsichtlich des beweglichen Vermögens und der Errungenschaft, hatte ohnehin kaum noch praktische Bedeutung.

Ein Aufrechnungsbeispiel in Zahlen:

Ein Beispiel möge das verdeutlichen:

Anfangsvermögen des Mannes	40 000,— DM
abz. Schulden bei Eintritt des Güterstandes	10 000,— DM
	30 000,— DM
Endvermögen des Mannes	60 000,— DM
abz. Schulden bei Beendigung des Güterstandes	12 000,— DM
	48 000,— DM
Zugewinn des Mannes (Endvermögen abz. Anfangsvermögen)	18 000,— DM
Anfangsvermögen der Frau	5 000,— DM
abz. Schulden bei Eintritt des Güterstandes	—
	5 000,— DM
Endvermögen der Frau	10 000,— DM
abz. Schulden bei Beendigung des Güterstandes	—
	10 000,— DM
Zugewinn der Frau	5 000,— DM

Der Zugewinn des Mannes (18 000 DM) übersteigt den der Frau (5000 DM) um 13 000 DM. Die Frau hat eine Ausgleichsforderung von 6500 DM.

Dabei können Schulden nur bis zur Höhe des Vermögens abgezogen werden; das Anfangsvermögen kann daher nie negativ sein. Ein Ehegatte ist nicht beteiligt an dem Erwerb, den der andere durch Zuwendung von Todes wegen (Erbfall, Testament usw.), als Schenkung oder als Ausstattung erhält, weil er zu diesem Erwerb nicht beigetragen hat. Der Ausgleich kann verweigert werden, wenn seine Erfüllung grob unwillig wäre, z. B. wenn die Frau den Haushalt schlecht geführt und in keiner Weise zu einer Vermögensvermehrung beigetragen hat. Die Schuld an der Scheidung schließt den Ausgleich nicht schlechthin aus, kann allerdings u. U. zu einer Unbilligkeit des Ausgleiches führen. Um einen doppelten Ausgleich zu vermeiden, sind bestimmte Zuwendungen anzurechnen. Das Gesetz enthält außerdem Vorschriften zum Schutz davor, daß ein Ehegatte sein Vermögen verschenkt, verschwendet oder verschiebt, um die Ausgleichsforderung zu vereiteln. Wenn eine Gefährdung des Ausgleichsanspruchs zu besorgen ist, kann ein vorzeitiger Ausgleich verlangt werden. Mit der Rechtskraft des Urteils tritt Gütertrennung ein.

Beim Todesfall

Diese Regelung gilt, wie gesagt, nur für wenige Ausnahmefälle (Scheidung usw.). Für die zahlenmäßig weitaus überwiegenden Fälle der **Beendigung des Güterstandes durch Tod eines Ehegatten** wird der „Zugewinn" überhaupt nicht ermittelt. Ohne Rücksicht darauf, ob ein Zugewinn erzielt ist, ob der Zugewinn des überlebenden Ehegatten hinter dem des verstorbenen zurückbleibt, ja selbst, wenn er ihn übersteigt, gewährt das Gesetz einen „Ausgleich" dadurch, daß sich der gesetzliche Erbteil des überlebenden Ehegatten um 1/4 der Erbschaft erhöht. Der gesetzliche Güterstand der Zugewinngemeinschaft besteht daher praktisch in einer Aenderung des Erbrechts. Diese schematische Regelung wurde gewählt, weil die Feststellung der Anfangs- und Endvermögen, insbesondere bei Handelsgeschäften und Grundstücken große Schwierigkeiten (Prozesse, Gutachten!) bereitet, die man wohl bei den oben erwähnten Ausnahmefällen, nicht aber bei der Masse aller Güterrechtsfälle in Kauf nehmen konnte.

In Zukunft erbt also der überlebende Ehegatte neben Abkömmlingen statt zu 1/4 zu 1/2, neben Eltern und deren Abkömmlingen (Geschwistern des Erblassers) und neben Großeltern statt zu 1/2 zu 3/4.

In erster Linie wirkt sich also der Güterstand der Zugewinngemeinschaft beim gesetzlichen Erbrecht (ohne Testament) aus. Aber auch beim testamentarischen Erbrecht und beim Pflichtteilsrecht zeigt er Auswirkungen, die hier im einzelnen nicht erörtert werden können. Schlägt jedoch der überlebende Ehegatte die Erbschaft aus, z. B. weil er mit der testamentarischen Regelung nicht zufrieden ist, so steht ihm die Ausgleichsforderung in gleicher Weise zu, als wenn die Beendigung des Güterstandes auf andere Weise als durch Tod eingetreten wäre. (§ 1371 Abs. 2 Satz 1 BGB neuer Fassung.)

Nach neuem Gesetz: Zugewinngemeinschaft

Wie oben bereits ausgeführt, entspricht die Gütertrennung dem Grundsatz der Gleichberechtigung. Wenn trotzdem das GleichberG die Gütertrennung nicht als gesetzlichen Güterstand übernimmt, so aus der Erwägung, daß der Frau, insbesondere wenn sie lediglich im Haushalt tätig ist oder im Geschäft ihres Mannes mitarbeitet, der Vermögenszuwachs nicht zugute kommt, selbst wenn sie durch ihre Arbeit mit dazu beigetragen hat.

Diesen Nachteil will der Gesetzgeber durch den nach dem 1. 7. 1958 geltenden Güterstand der **Zugewinngemeinschaft** vermeiden. Die wirtschaftlichen Erfolge des gemeinsamen Lebens und Wirkens sollen beiden Ehegatten zugute kommen.

Wie sieht dieser Güterstand aus?

Hier muß zunächst einem Irrtum vorgebeugt werden, der sich aus der Bezeichnung des Güterstandes ergeben könnte: Ein Ehegatte ist bei dem Güterstand der Zugewinngemeinschaft nicht dinglich am Vermögen des anderen beteiligt. Die Vermögen des Mannes und der Frau bleiben rechtlich selbständig. Jeder verwaltet sein Vermögen selbst und zieht seine Nutzungen. Das gilt auch für das, was nach Eintritt in den Güterstand erworben wird und was man als „Zugewinn" bezeichnen könnte. Insofern ist der Ausdruck „Zugewinngemeinschaft" unrichtig; solange der Güterstand besteht, leben die Ehegatten güterrechtlich so, als ob Gütertrennung bestünde. Erst nach Beendigung des Güterstandes wird der „Zugewinn" ausgeglichen, und zwar entsteht eine auf Geldzahlung gerichtete Ausgleichsforderung. Die selbständige Vermögensverwaltung durch jeden Ehegatten ist lediglich beschränkt bei Verfügungen über das Vermögen im ganzen (§ 1365) und bei Verfügungen über Gegenstände des ehelichen Haushalts (§ 1369). Diese bedürfen der Genehmigung bzw. der Einwilligung des anderen Ehegatten. Wer von einem Ehegatten Hausrat erwirbt, wird nicht geschützt, wenn er geglaubt hat, sein Geschäftspartner sei nicht verheiratet.

Was ist Zugewinn?

Hierzu sagt der neue § 1373 BGB: „Zugewinn ist der Betrag, um den das Endvermögen eines Ehegatten das Anfangsvermögen übersteigt." Dabei muß jedoch hervorgehoben werden, daß diese **rein rechnerische Größe** des „Zugewinns" nur benötigt wird, wenn der Güterstand auf andere Weise als durch Tod endet, z. B. durch Ehescheidung, Aufhebung oder Nichtigerklärung einer Ehe. Für den Regelfall der Beendigung des Güterstandes durch Tod eines Ehegatten braucht man — wie noch zu zeigen ist — den Begriff des „Zugewinns" überhaupt nicht.

Bei Beendigung des Güterstandes

Bei dem Ausnahmefall der **Beendigung des Güterstandes auf andere Weise als durch Tod** werden die Anfangsvermögen der Ehegatten, d. h. das Vermögen bei Eingehung des Güterstandes, mit dem Endvermögen bei Beendigung des Güterstandes verglichen. Uebersteigt der Zugewinn eines Ehegatten den des anderen Ehegatten, so hat dieser einen Ausgleichsanspruch, der auf **Zahlung der Hälfte des Unterschiedes in Geld** geht.

Wichtigster Termin: 1. Juli 1958 - Übergangsregelung

Die neue Zugewinngemeinschaft gilt selbstverständlich für alle Ehen, die nach dem 1. 7. 1958 geschlossen werden, sofern nicht ein anderer Güterstand vereinbart wird. Was geschieht aber mit den vorher geschlossenen Ehen?

1. Wer vor dem 1. 4. 1953 im gesetzl. Güterstand der Verwaltung und Nutznießung lebte, für den gilt ab 1. 7. 1958 Zugewinngemeinschaft. Ausgeglichen wird nur der seit dem 1. 7. 1958 entstehende Zugewinn. Da diese Eheleute aber seit dem 1. 4. 1953 in Gütertrennung lebten (s. o.), wird ihnen ein **erleichtertes Verfahren zur Beibehaltung** der Gütertrennung zur Verfügung gestellt: Während sonst ein vom gesetzl. Güterstand abweichender Güterstand nur durch Ehevertrag (der Uebereinstimmung der Ehegatten voraussetzt und bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Teile vor Gericht oder vor einem Notar geschlossen werden muß) vereinbart werden kann, kann hier ein Ehegatte durch einseitige, notariell oder gerichtlich beurkundete Erklärung bei dem für den Wohnort des Mannes zuständigen Amtsgericht (in Ermangelung eines solchen vor dem AG Berlin-Schöneberg) den Weiterbestand der Gütertrennung herbeiführen. **Diese Erklärung kann nur bis zum 30. 6. 1958 abgegeben werden;** danach ist ein Ehevertrag erforderlich.

2. Wer zwischen dem 1. 4. 1953 und dem 1. 7. 1958 geheiratet hat, lebt in Gütertrennung. Ab 1. 7. 1958 wird er in den Güterstand der Zugewinngemeinschaft überführt. — Wer zwischen dem 1. 4. 1953 und dem 22. 6. 1957 (Verkündung des GleichberG) geheiratet hat, kann den Antrag wie zu Zf. 1 stellen; wer nach der Verkündung des Gesetzes geheiratet hat, muß, wenn er Gütertrennung beibehalten will, einen Ehevertrag schließen.

3. Wer bis zum 1. 7. 1958 in Gütertrennung nach dem BGB (also nicht in dem durch die Rechtsprechung nach dem 1. 4. 1953 entwickelten) lebte, z. B. weil er ihn ehevertraglich vereinbart hatte, behält auch nach dem 1. 7. 1958 Gütertrennung, allerdings in der Form des GleichberG. Der wesentliche Unterschied dabei ist, daß die neue Gütertrennung den Begriff des ehelichen Aufwandes durch den des Familienunterhalts ersetzt.

4. Das gleiche wie zu 3. gilt für denjenigen, der in allgemeiner Gütergemeinschaft lebte. Für ihn gilt ab 1. 7. 1958 die Gütergemeinschaft des GleichberG.

5. Wer im Güterstand der Errungenschafts- oder Fahrnisgemeinschaft lebt, behält diesen Güterstand nach dem 1. 7. 1958 unverändert bei. Diese Güterstände laufen aus.

Die Entscheidung über die Wahl des Güterstandes muß jedem selbst überlassen bleiben. Bei der Zugewinngemeinschaft schmälert die Ausgleichsforderung den Vermögenswert. Deshalb könnte sich für Geschäftsleute zur Klarstellung der Haftungsverhältnisse u. U. Gütertrennung empfehlen.

☆

Hier konnte nur ein kurzer Ueberblick über die wesentlichen Neuerungen des ehelichen Güterrechts gegeben und die Möglichkeiten seiner Gestaltung aufgezeigt werden.

Die Auswirkungen des Gleichberechtigungs-Gesetzes auf andere Rechtsgebiete, z. B. der ehelichen Lebensgemeinschaft, des Rechtes der Eltern und Kinder u. a., sind ebenfalls so einschneidend und bedeutungsvoll wie die Auswirkungen auf den Güterstand und das Erbrecht, die wir auf dieser Seite allein kurz behandelt haben.

Alfons siegt beim Sechstagerennen

Die lustige Geschichte eines sehr alten und sehr ehrgeizigen Fahrrades

Unter altem Gerümpel stand auf dem Speicher des Hauses Ladewigstraße 7 das Fahrrad Alfons. Es war ein schon ziemlich veraltetes Modell mit reichlich großen Rädern. Man konnte beim besten Willen nicht behaupten, daß Alfons besonders elegant oder übermäßig leistungsfähig gewesen wäre. Er war sogar, um die Wahrheit zu sagen, zum vernünftigen Fahren untauglich. Darum stand er ja auch unter dem Gerümpel auf dem Speicher. Ein gutes Fahrrad wird ja keiner da hinstellen, nicht wahr?

Trotz seines Alters aber war der Alfons noch enorm ehrgeizig, und der große Traum seines Fahrraddaseins war es, einmal Sieger beim Sechstagerennen zu werden. Und eines schönen Tages beschloß der alte Alfons, zu handeln. Er putzte sich säuberlich mit einem kaputten Filetdeckchen von oben bis unten, pumpte sich selbst Luft in die mürbe Gummibereifung, was eine einmalige Leistung war, und fuhr dann heimlich still und leise die Haustreppen hinunter, zur Haustür hinaus in den Stadtpark. Den hielt der Alfons nämlich für einen geeigneten Trainingsplatz.

Nacht für Nacht trainierte Alfons dort für das große Sechstagerennen. Doch in der zweiundzwanzigsten Nacht mußte er entmutigt feststellen, daß er nicht schnell genug war, um zu siegen. Lange dachte Alfons nach. Dann hatte er einen großartigen Einfall. Geheimnisvoll fuhr er kreuz und quer durch die nächtlichen Straßen, bis er gefunden hatte, was er suchte. Müde, doch sehr zufrieden, kehrte er beim Morgengrauen auf seinen Speicher zurück.

Das große Sechstagerennen sollte beginnen. Die riesige Sporthalle war vollgestopft mit Menschen, und der Rundfunksprecher hielt sein Mikrofon bereit für die große Reportage. Die berühmtesten Radrennfahrer aller Länder saßen startbereit auf ihren blinkenden, neumodischen Rennrädern. In der allgemeinen Spannung bemerkte niemand, daß ganz heimlich, still und leise das Fahrrad Alfons durch einen Seitengang hereingestrampelt kam und sich in die glänzende Gruppe einschmuggelte. Gleich darauf ertönte der Startschuß, die Klassefahrer brausten davon — und mit ihnen Alfons! Seine Pedalen drehten sich wie wild, und er quietschte und ächzte zum Steinerweichen. Die Zuschauer trauten ihren Augen kaum, als sie das wildgewordene alte Fahrrad ohne Fahrer bemerkten, das so komische altmodische Formen hatte, wie sie kaum noch jemand kannte. Dann aber stimmte die Menge ein wildes Begeisterungsgeheul an, und der Rundfunksprecher warf vor Aufregung fast sein Mikrofon weg.

Es wurde ein einmaliges Rennen in der Geschichte des Radsportes und ein beispielloser Erfolg für Alfons. Er gewann mit Leichtigkeit in den sechs Tagen alle Zwischenspurtprämien, darunter eine Skiausrüstung des Sporthauses Hepperlein, zehn Kisten Haferflocken der Firma Jennermann, drei Filzhüte des Hutgeschäftes Bedeckdich, einen Freßkorb und neun Flaschen Sekt. Alfons gewann schließlich das ganze Rennen in einem furiosen Endspurt. Die Zuschauer tobten und schrien, und Alfons wurde nach seinem glänzenden Sieg von den Männern der Wochenschau gefilmt. Außerdem mußte er einige Worte ins Mikrofon quietschen. „Eine großartige Leistung!" kreischte der Rundfunksprecher. Alfons war das Fahrrad des Tages, und sein Sieg sollte am nächsten Morgen in allen Zeitungen stehen.

Aber dazu kam es nicht mehr. Als sich nämlich die erste Aufregung gelegt hatte, kamen die Herren von der Rennleitung und die erbosten Rennfahrer angelaufen, um sich den merkwürdigen Sieger genauer anzuschauen. Und schon wenige Minuten später wurde Alfons wegen unlauteren Wettbewerbs disqualifiziert. Denn was hatte das Teufelsrad getan? Es hatte in jener bewußten Nacht einem schlafenden Fahrrad mit Hilfsmotor den Motor abmontiert und sich selber eingebaut! Und während des Rennens, wenn die Leute besonders laut brüllten, hatte Alfons einfach den Hilfsmotor eingeschaltet. Da kann einer natürlich leicht gewinnen!

Mit einer schweren Kette und einem Sicherheitsschloß gefesselt wurde Alfons von zwei energischen Wachtmeistern zur Polizei gebracht und in dem Raum für gestohlene Fahrräder abgestellt. Noch in der gleichen Nacht ist Alfons unter Hinterlassung seiner Fesseln geflohen — und keine Menschenseele hat je herausgebracht wohin.

Maria Saekel-Jelkmann

Manche Beine sind nicht allein zum Gehen da

Verschiedene Schmetterlingsarten haben den Geschmackssinn in ihren Beinen. Laubheuschrecken hören mit den Beinen, in denen ihre Ohren liegen. Einige Meeresspinnen haben in den Beinen ihren Verdauungsapparat. Bei der als „Gottesanbeterin" bekannten Heuschrecke dienen die Vorderbeine zugleich als Fangarme und als Kiefer.

Wer schwört auf den Zopf?

Im Jahre 1403 wurde die Gräfin Verona von Zollern auf ihren Zopf vereidigt, nachdem sich das Gericht zuvor von seiner Echtheit überzeugt hatte. Auch in Oesterreich war es damals Sitte, Frauen auf ihre Zöpfe schwören zu lassen.

Gehen wir mal unter Wasser spazieren!

Wer einmal wie ein Fisch unter Fischen sich in der Unterwasserwelt der Seen, Flüsse und Meere bewegt hat, den läßt diese fesselnde Landschaft da unten nicht wieder los. Es muß nicht das Mittelmeer sein oder der Pazifik mit bunten Korallenriffen, bizarren Fischen und Seeanemonen. Schon der Fluß unserer Heimat, der See, der uns auf einer Wanderung zum Baden lockt, birgt viele Geheimnisse und Wunder. Man braucht nicht viel, um in diese Welt der Wasserwesen einzudringen: ein bißchen Mut und sportliches Geschick und eine — wenigstens für den Anfang — nicht allzu kostspielige Ausrüstung.

Man muß schon ein geübter Taucher sein, um zwischen den Klippen am Meer auf Jagd zu gehen. Aber auch in unseren heimatlichen Gewässern macht das Tauchen Spaß. Doch, bitte, vorsichtig! Nur sehr gute Schwimmer dürfen sich ans Tauchen wagen und niemals allein.

Da sind zunächst die Gummiflossen für die Füße des Tauchers. Schnell und wendig machen sie den Schwimmer und geben dem Taucher die nötige Sicherheit bei seinem Unterwasserspaziergang. Eine besondere Schwimmtechnik ist nicht nötig. Kraulen genügt. Ebenso wichtig ist für den Unterwassersportler die Maske vor den Augen. Sie wirkt für die Sicht wie die Glasscheibe eines Aquariums. Erst mit ihr kann der Taucher alle Gegenstände unter Wasser erkennen. Und dann ist da noch der „Schnorchel". Das ist ein J- oder S-förmig gebogenes Rohr. Man kann damit an der Wasseroberfläche mit dauernd untergetauchtem Kopf schwimmen. Das ist sehr bequem, besonders für die Unterwasserjäger, denen sonst meist die schönsten Fische davonschwimmen, wenn sie den Kopf zum Atemholen heben müssen. Zum Tiefertauchen muß der Unterwasserschwimmer zwar auch beim Schnorchel mit der eigenen Puste auskommen. Das Mundstück am Rohr wird dann mit der Zunge „zugestopft". Nach dem Auftauchen muß man das Wasser aus dem Schnorchelrohr wieder herausblasen.

Man kann natürlich noch allerlei komplizierte Geräte verwenden, Atemgeräte, die das Tieftauchen ermöglichen, mit denen man länger unter Wasser bleiben kann. Doch ist das nicht ganz ungefährlich. Man muß auch bestimmte „Auftauchzeiten" beachten, um den Unterschied von Luft- und Wasserdruck auszugleichen. Sonst kann es zu schweren Herzanfällen kommen. Auch einen „Tiefenrausch" kennt der Unterwassersportler. Wie betäubt erlebt er da die Unterwasserlandschaft und sieht keine Gefahr mehr.

Am richtigsten ist es natürlich, in einem Tauchlehrgang sich erst die nötigen Kenntnisse im Umgang mit den Apparaten zu verschaffen, dann ist dem Forscherdrang fast keine Grenze gesetzt. Man muß aber nicht unbedingt Fische harpunieren und Beute machen. Am schönsten ist es, mit einem wasserdichten Fotoapparat das geheimnisvolle Leben unter Wasser zu belauschen. Aber dazu muß man schon mehr können, als mit dem Schnorchel umgehen — und die Ausrüstung ist nicht gerade billig: Atemgerät, Tiefenmesser, Unterwasserkompaß und Flossenhandschuhe sind teuer.

Hans und Fridolin: 2 Bayern

in Neu-Isenburg . . .

Eine tragikomische Geschichte vorm Gericht ausgerollt

Das ist die tragikomische Geschichte zweier Bayern, die in Neu-Isenburg mit fünf „Einheimischen" in Konflikt gerieten, in drei Akten. Aufführung des Dramas war dieser Tage im Offenbacher Amtsgericht.

Mitwirkende:

Hans, ein Bayer und Vertreter;
Fridolin, ein Bayer und Vertreter;
Philipp, Karl-Ernst, Enno, Arno, Rudi: fünf Neu-Isenburger.

Ort der Handlung:

Eine Gastwirtschaft und die Straße vor ihr.

Zeit:

Kürzlich, um Mitternacht.

I. Akt:

Fridolin und Hans sitzen in einer Ecke der Gaststube. Sie sehen, wie Philipp den Enno am Binder packt.

Enno: „Geh mit raus, Verruchter . . ."

Die beiden gehen hinaus. Die anderen Neu-Isenburger folgen.

Vor dem Lokal: Leichtes Wortgeplänkel.

II. Akt:

Fridolin und Hans (vorm Lokal zu den Neu-Isenburgern): „Seids friedlich, ihr Leut . . ."

Philipp gibt Hans, dem Bayern, eine Ohrfeige: „Was hast du dich hier einzumischen . ."

Fridolin eilt herbei: „Ich räche dich, Hans . . ." Er „knallt" dem Philipp eine.

Es stürzen sich auf Fridolin: Philipp, Karl-Ernst, Enno, Arno, Rudi.

Fridolin versucht zu flüchten. Der Weg wird ihm versperrt. Er holt einen Totschläger aus der Tasche. Die Einheimischen werden wild. Sie entwinden dem Bayern den Totschläger.

III. Akt:

Fridolin erreicht mit Müh' und Not seinen Wagen. Hans setzt sich neben ihn. Ab geht's zur Polizei.

Nachspiel:

Vier der fünf angeklagten Neu-Isenburger stehen vorm Richter. Der verurteilt jeden wegen Körperverletzung zu 250 Mark Geldstrafe. Er begründet die Milde: „Es ließ sich nicht mehr ermitteln, ob sich die Bayern nicht zu sehr eingemischt hatten".

Kann ein Minderjähriger in eine Operation einwilligen?

Ein Minderjähriger kann zu einer Operation rechtswirksam seine Einwilligung geben, falls er die nötige Urteils- und Einsichtsfähigkeit hinsichtlich der Bedeutung des körperlichen Eingriffs besitzt und die erforderliche Aufklärung darüber erhält. Die Meinung, vor Vollendung des 21. Lebensjahres dürfe ein Mensch auch nicht über Persönlichkeitsrechte ohne Zustimmung seines gesetzlichen Vertreters verfügen, wird den Bedürfnissen des Lebens und unserer heutigen Anschauung von dem Recht des Menschen auf möglichst umfassende Entfaltung seiner Persönlichkeit nicht mehr gerecht.
(Oberlandesgericht München vom 7. 12. 1956 — 3 U 1285/54 — veröffentlicht in „Neue Juristische Wochenschrift" 1958 Seite 633.)

Wo aber die rechte Liebe ist...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(38. Fortsetzung)

Magdalena weiß nicht, daß der Hocheder sonst jedes Jahr bei der Ernte mitgeholfen hat. Heuer aber rennt er mit der Büchse im Wald umher, ohne viel zu schießen. Sie weiß auch nicht, daß er oft lange droben unter den Bäumen steht und mit seinem Fernglas herunterschaut, wo sich über den goldgelben Halmen des Weizenfeldes die blonde Haarkrone dieser Magdalena auf- und niederbeugt.

Immer grübelt er darüber nach, warum Magdalena von Kronstein zu diesem Wieser gegangen ist. Er ist noch auf keine rechte Spur gekommen, obwohl er seine Fühler vorsichtig ausgestreckt hat. Das einzige, was er in Erfahrung hat bringen können, ist das gewesen, daß dieser Mann da drunten, der nun in einer Ehe neben einer viel älteren Frau herlebt, ein wenig geschwärzt und geschmuggelt hat, und daß sein Bruder und sein Vater es ebenfalls getan haben. Hier enden aber seine Nachforschungen.

☆

Eines Mittags sieht Magdalena vom Weizenacker aus, wie der Hocheder mit seinem Wagen aus dem Hof fährt und dann in die breite Straße nach Birckach einbiegt. Lange noch erkennt man die Staubwolke in der Luft. Der Hocheder mag das Dorf Birckach längst hinter sich haben, als das letzte Echo des Motorengeräusches noch leise in den Wäldern hinter dem Weizenfeld nachsingt.

Der Hocheder fährt in einem rasenden Tempo die Alpenstraße dahin. Er kommt gerade in Kronstein an, als der Inspektor seinen Nachmittagskaffee trinken will.

„Was ist jetzt los?" sagt er zu Frau Mechthild im Hinausgehen. „So mitten unterm Tag ist Martin noch nie gekommen!"

Da kommt der Gast bereits ins Haus und sagt tatsächlich, daß er in der Gegend zufällig zu tun gehabt habe und sie auf einen Sprung aufsuchen wolle.

„Du kommst gerade recht zum Kaffee", lächelt Frau Mechthild und schenkt ihm gleich ein.

Der Hocheder ist schon bei der zweiten Tasse Kaffee angelangt. Er zündet sich eine Zigarre an, als er ganz beiläufig sagt:

„Wißt ihr, wer mir da kürzlich begegnet ist?"

Nein, wie sollten sie das wissen!

„Diese Dingsda — wie hat sie denn gleich geheißen, die voriges Jahr bei euch war?"

„Ach, die Magdalena meinst du?" fragt Frau Mechthild.

„Ja, so glaube ich, heißt sie. Denkt euch, komm ich da kürzlich einmal zu meinem Nachbarn, dem Wieser, hinunter und will seinen Hund erschießen, weil er mir immer wieder Wild reißt. Wer schlägt mir das Gewehr in die Höhe? Sie — diese Magdalena!"

„Wie kommt sie denn ausgerechnet dorthin?" wundert sich Inspektor Wörner.

„Das möchte ich eben auch wissen. Ich habe sie gleich zur Ernte gedungen."

„Ist sie denn so ohne weiteres bei diesem Wieser weg und zu dir gegangen?"

Der Hocheder nickt und streift sorgfältig die Binde von seiner Zigarre.

„Das verstehe nun einer", meint Frau Mechthild. „Bei uns hätte sie es doch viel schöner gehabt."

„Dann werdet ihr mich auch nicht verstehen, wenn ich euch sage, daß ich sie auch über die Ernte hinaus bei mir behalten möchte; wenn auch nicht als — Erntemagd."

„Sondern?" fragt der Inspektor voller Spannung.

Das ist nun gar nicht so leicht zu beantworten, für den Hocheder wenigstens nicht, der in diesen Tagen merkwürdig schüchtern ist. Zuerst trinkt er langsam seine Tasse leer und deckt schnell die Hand darauf, als Frau Mechthild noch einmal einschenken will. Dann sieht er gedankenvoll ein paar kleinen Ringen nach, die von seiner Zigarre aufsteigen und gegen die Decke wandern. Zuerst den Inspektor und dann Frau Mechthild ansehend, beginnt er zögernd:

„Ihr beide kennt mich lange genug — und wißt, daß mich nicht eine leichte Verliebtheit überfallen kann. Dazu denke ich zu nüchtern. Es ist etwas ganz anderes — ich kann es nicht ausdrücken, was es ist. Aber wenn sie vorbeigeht, wird es hell in mir. Das war schon damals, als ich sie bei euch das erstemal gesehen habe. Seitdem hat mich ihr Gesicht immer verfolgt — — —"

„Weil es Charlottes Gesicht ist", wirft Wörner ein.

„Das allein ist es nicht. Bei genauem Hinsehen ist es auch gar nicht Charlottes Gesicht. Ich weiß nur, daß es wieder recht einsam um mich würde, hätte ich sie nicht mehr um mich. So, das ist alles. Nun sagt mir bloß um Himmels willen, was ich beginnen soll."

„Ja, mein Lieber, da ist ein guter Rat teuer", meint der Inspektor.

„Wenn ihr mir nicht raten könnt, zu wem soll ich sonst gehen?"

Der Inspektor steht auf, geht ein paarmal im Raum auf und ab, als überlege er sich genau, was er nun sagen müsse.

„Hör einmal zu, Martin. Wenn ich ganz ehrlich sein soll, dann verstehe ich das nicht ganz. Aber weil ich dich lange genug kenne, weiß ich, daß die Sache tiefer sitzt, als du dir selbst eingestehen willst. Ich denke mir das eben so, daß die Erinnerung an Charlotte, die glücklichen Stunden mit ihr und ihr jäher Tod im Laufe der langen Jahre nun in dir abgeklungen sind. Es ist auch ganz natürlich, daß ein Mensch wie du nicht immer allein durchs Leben laufen kann. Ob deine Wahl nun gerade richtig ist, kann ich nicht beurteilen. Es kommt ja schließlich nicht alle Tage vor, daß ein Gutsbesitzer seine Erntemagd heiraten will. Als Mensch freilich kann ich ihr nur das beste Zeugnis ausstellen. Wir hatten niemals Anlaß zu einer Klage und haben es sehr bedauert, als sie uns damals Hals über Kopf verlassen hat. Ich glaube auch, daß sie ein guter Kamerad sein wird. Leider darf ich dir aber auch nicht verschweigen, daß sie, bevor sie zu uns kam, einige Monate im Gefängnis gesessen hat."

Da gibt es dem Hocheder einen Riß: „Warum?"

„Sie soll eine Kuh über die Grenze geschmuggelt haben."

„Das ist kein Verbrechen. Ich meine —"

„Ja, du hast recht. Es war nur meine Pflicht, es dir zu sagen, bevor du es von einer anderen Seite weniger schön zu hören bekommst. Im übrigen glaube ich, daß sie bei der ganzen Sache gar nicht die wirklich Schuldige gewesen ist. Ich habe da nie recht klar sehen können."

„Willst du ein Glas Wein trinken, Martin?" fragt nun Frau Mechthild.

„Ja, bitte, wenn es keine Umstände macht", antwortet Hocheder gedankenverloren, hebt dann aber plötzlich den Kopf. „Jetzt komme ich dahinter. Dieser Wieser hat früher auch geschwärzt, von daher muß ihre Bekanntschaft herrühren. Wie sagtest du vorhin gleich? Sie sei nicht die wirklich Schuldige gewesen?"

„So hat man damals allgemein angenommen."

Ganz scharf und angestrengt denkt der Gast jetzt nach.

„Weißt du, wann das war?"

„Augenblick — Mechthild, wann ist die Magdalena zu uns hergekommen?"

„Zu Neujahr!"

„Ganz richtig. Da hat sie den Schlüssel abgeliefert. Vor Weihnachten ist sie heimgekommen. Dreieinhalb Monate war sie weg. Muß also die Verhandlung Mitte oder Ende September gewesen sein."

„Aha! — Genau um diese Zeit hat dieser Mensch, der sich heute Bauer in der Wies nennt, geheiratet. Allmählich ahne ich die Zusammenhänge. Jedenfalls danke ich dir herzlich, Gregor, daß du mich aufgeklärt hast. Und nun könnte ich eigentlich wieder heimfahren."

Aber so schnell wird es noch nichts. Der Inspektor führt seinen Gast zuerst noch durch die Ställe, in denen es freilich für den Hocheder, der sein Gut selber zu einem Mustergut entwickelt hat, nicht viel Neues zu sehen gibt. Sonst hat sich der Hocheder immer gerne aufhalten lassen, heute aber ist er voller Unruhe. Am liebsten möchte er schon wieder daheim sein.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Gelungene Revanche

SG Egelsbach besiegt SKG Sprendlingen 4:2

Im Freundschaftsrückspiel am Samstagabend konnten die Egelsbacher ihre knappe Vorspielniederlage gegen den wieder erstarkten Bezirksligisten SKG Sprendlingen in einem recht interessanten Kampf wettmachen. Gegenüber den Punktespielen hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden, doch diese wurden von der Leistung ihrer Mannschaft (vornehmlich in der zweiten Spielhälfte) keineswegs enttäuscht. Bis dahin konnten die eifrig spielenden Gäste noch kräftig mithalten, ja, sie erzielten sogar in den Anfangsminuten die 1:0-Führung. Auch als die Egelsbacher Sturmreihe die äußerst stabile Sprendlinger Hintermannschaft zweimal überwinden konnte (2:1), schafften die Gäste durch ihren beispielhaften Einsatz sogar noch vor Seitenwechsel den Ausgleich. Obwohl auch in der zweiten Spielhälfte die Gästestürmer recht gefährlich blieben, kamen die Egelsbacher mit zunehmender Spieldauer doch zu einem spielerischen Übergewicht. Entschlossen schoß man auch aufs Tor. Aktivster Stürmer war der Verbindungsmann Christiansen. Mit elanvollem Start sorgte er ständig für den nötigen Druck, womit er seine Nebenleute immer wieder mitriß. Auf einem Flankenball von Rechtsaußen Rüster verfehlte ein feiner Kopfball von ihm nur knapp das Ziel. Bei mehreren herzhaften Schüssen der gesamten Sturmreihe hatte der Sprendlinger Schlußmann gar oft Glück. Doch in der 68. Minute nutzte der diesmal im Sturm eingesetzte Benz eine gebotene Chance zum 3:2. Die nun folgenden Gegenangriffe der SKG-Stürmer blieben erfolglos. Aber auch die Platzherrenelf stürmte weiter. Benz und Rüster verpaßten faustdicke Chancen. Da der Druck der Egelsbacher weiterhin anhielt, machten sich nun bei den Gästen Ermüdungserscheinungen bemerkbar, die zu einer Reihe von Ecken führte. Und eine dieser brachte in der 82. Minute dann auch den längst fälligen vierten Treffer: als Christiansen den Eckball hart auf das Tor schoß, senkte sich der Ball über Torwart und Verteidiger hinweg entlang der Torlinie, so daß Rüster nur noch einzudrücken brauchte. Und damit war das Endergebnis sichergestellt.

Da die Einheimischen auf Anthes Gg., Schwarze und Wannemacher H. verzichten mußten, stand die Elf mit: Köhler; Leonhardt R., Rückert; Gaußmann G., Gaußmann W., Knöß, Heinz; Rüster, Christiansen, Rühl Benz, Jungermann. Schiedsrichter Jungermann (Langen) leitete die Partie zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Die Reserve der Egelsbacher konnte auch diesesmal ihren 1:0-Vorspielsieg durch Wannemacher Kurt verdient wiederholen.

Ein sicherer Sieg Erzhausens

Wixhausen — Erzhausen 2:5 (1:3)

Fürs Rückspiel in Wixhausen mußten Jost und Becker infolge Verletzung ersetzt werden. Trotzdem sah man eine geschlossene Mannschaftsleistung und recht gute Kombinationszüge: So mußten sich ja Erfolge einstellen.

Gleich zu Beginn wurde der Ball bewußt flach gehalten und überlegt zugespielt, so daß Wixhausen zunächst zurückgedrängt wurde. Nachdem die erste Ecke für Erzhausen nichts eingebracht hatte, ging schon im nächsten Angriff Schämer auf Linksaußen auf und davon. Sein harter Flachschuß zischte an dem verdutzten Torwächter vorbei unhaltbar ins Netz.

Die Gastgeber operierten meist mit Steilvorlagen. Aber Erzhausens Hintermannschaft gelang es immer wieder, die Angriffe zu durchkreuzen. Besonders in der ersten Halbzeit erwies sich Breidert wieder als geschickter Sturmdirigent. Immer holte er sich seine Bälle und schickte seine Stürmer auf die Reise. So nahm Schämer wieder eine Steilvorlage auf. An dem herausstürzenden Torwächter vorbei lenkte er überlegt den Ball ins rechte Eck zur 2:0-Führung der Gäste. Ein etwas zu schwacher Schuß von Dilfer 1 wurde eine Beute des Wixhäuser Torwächters, der trotz der fünf Tore, an denen er keinerlei Schuld hatte, eine gute Figur machte. Nachdem noch der sehr aktiv spielende Bott auf Vorlage von Dilfer auf 3:0 erhöht hatte, gelang endlich der unverdrossen weiter eifrig spielenden Gastgebermannschaft nach einem Schuß seines Rechtsaußens, der von Scotti im Fallen nur noch abgeschlagen werden konnte, durch Nachschuß der Anschlußtreffer.

Jetzt kam Wixhausen besser ins Spiel, man sah eine junge eifrige Mannschaft, die unverdrossen weiterkämpfte, während Erzhausens Halbstürmer etwas in ihrem Tempo nachließen. So begann auch die zweite Halbzeit. Als Berner, der reichlich lustlos und langsam wirkte, überlaufen war, konnte Scotti im Tor den gefährlichen Flachschuß aus fünf Metern unschädlich machen. Doch schon eine Minute später erzielten die eifrigen Wixhäuser Stürmer einen Eckball, der, gut hereingegeben, durch einen schulmäßigen Kopfball das zweite Tor für die Gastgeber ergab. Gegen Mitte der zweiten Halbzeit nahm Erzhausen wieder das Spielgeschehen in die Hand. Nun spielte man wieder seinen eigenen Stil, während man lange Zeit sich die Spielart des Gegners hatte aufdrängen lassen. Nach einer genauen Vorlage von Breidert lief Schämer auf das gegnerische Tor, umspielte noch den herauslaufenden Torwächter und lief mit dem Ball ins Tor. Schon drei Minuten später hob dann Bott über den Torwächter hinweg den Ball ins Netz zum fünften Treffer für die Gäste.

Von den beiden Ersatzspielern konnte Pohl recht gut gefallen, während Dilfer 2 wohl nicht auf dem richtigen Platz stand.

Morgen, Mittwoch, 18.30 Uhr:

Freundschaftsspiel des 1. FC in Neu-Isenburg

Nach dem erfolgreichen Abschluß der schweren Aufstiegsrunde trägt der 1. FC Langen morgen um 18.30 Uhr am Buchenbusch in Neu-Isenburg ein Freundschaftsspiel aus. Dabei haben die Langener Fußballanhänger Gelegenheit, ihre Mannschaft zum letztenmal vor der Sommerpause zu sehen. Die Spielvereinigung 03 Neu-Isenburg vermochte sich in der vergangenen Verbandsrunde in der äußerst ausgeglichenen II. Liga Süd gut durchzusetzen und gewann am Sonntag ihr letztes Heimspiel gegen den ehemaligen Oberligaverein Schwaben-Augsburg mit 4:3-Toren. Demzufolge hat der Club in diesem Freundschaftsspiel kaum Aussichten auf einen Erfolg, wird aber trotz Ersatz alles daransetzen, gut abzuschneiden.

☆

Trainingsstunde für Schüler u. Jugendspieler

Der 1. FCL hat ab sofort jeden Mittwoch ab 18 Uhr Trainingsstunden für sämtliche Schüler und Jugendspieler.

Im Fernsehen. Der Schwimm-Länderkampf Deutschland — England wird am Sonntag, 6. Juli, im Deutschen Fernsehen (15 bis 17.30 Uhr) von München aus übertragen.

SSV Raunheim — SSG Langen 2:2 (0:1)

Am Sonntag traf die SSG in Raunheim auf einen Gegner, der in der nächsten Saison in der Gruppe der SSG spielen wird. Leider verlief das Spiel dort nicht so fair, wie es in Langen der Fall war.

Spielverlauf: Bereits in der 1. Min. hatten die Gäste eine gute Möglichkeit, zum Führungstreffer zu kommen. Einen Eckstoß konnte der gegnerische Schlußmann nur schwach abwehren, der Nachschuß von Winkel ging neben das Tor. Aber der Führungstreffer ließ gar nicht lange auf sich warten. Einen Flankenball von Eichberger (er stand Abseits) nahm der Halblinke Ziemer auf, und der Ball rollte an Freund und Feind vorbei zum 1:0 in die Maschen. Die Gastgeber ließen sich nicht entmutigen und versuchten, wenn auch nicht immer mit ganz einwandfreien Mitteln, den Ausgleich zu erzielen. Die Gästeabwehr zeigte sich jedoch allen Angriffen gewachsen. Besonders Mittelläufer E. Reichert und Torwart Schreiber zeichneten sich dabei aus. In der 35. Minute hatten die Gäste abermals eine große Chance, als sich Fink und G. Reichert schön durchspielten, aber der Schuß von Reichert ging knapp vorbei. Beim Stande von 1:0 für die SSG wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause konnte die SSG bereits in der 53. Minute erneut einen Treffer erzielen. Der Halbrechte Reichert schloß einen Alleingang mit einem schönen Tor ab. Darauf legten die Platzherren noch mehr Härte in ihr Spiel. Als Ziemer seinem Gegner den Ball abjagte, drehte dieser sich herum und schlug dem Langener Spieler zweimal ins Gesicht. Der sehr schwach leitende Schiedsrichter stellte daraufhin den Raunheimer vom Feld. Die Platzherren kamen in der 74. Minute durch einen Freistoß zum Anschlußtreffer. Wenig später kam es wieder zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Nachdem man Torwart Schreiber unfair angegangen war, wurde der rechte Läufer von Raunheim gegen Seibert tätlich, ohne daß es der Schiedsrichter sah. Kurz vor Spielende kamen die Raunheimer noch zum Ausgleich

Im Vorspiel gewann die SSG-Reserve 4:3.

SSG-Handballer erneut Derby-Sieger

SSG Langen I — TV Langen I 10:7

Wenn auch noch immer nicht komplett, so war doch die Mannschaft der SSG stark genug, um den 5. Derbysieg in ununterbrochener Reihenfolge zu erspielen. Maßgebend an dem Sieg der SSG war die 1. Halbzeit. In dieser Zeit führte die SSG durch Tore von Prims (3), Kern und Spengler mit 5:1. Von diesem Vorsprung zehrte man bis zum Schlußpfiff. Mit Fortgang des Spieles machten sich nämlich bei manchem Spieler der SSG wieder die alten Verletzungen bemerkbar. Trotz allem hatte man nie das Gefühl, daß der Sieg der SSG gefährdet war, als in der zweiten Halbzeit durch die Stürmer der SSG manche „todsichere" Sache verschossen und der TV etwas stärker wurde. Erfreulich die Fairneß, mit der das Spiel ausgetragen wurde.

SSG Langen Jgd. — SG Arheilgen Jgd. 13:6

Erneut siegte die Jugend der SSG klar. Nach einem sehr starken Spiel in der ersten Halbzeit ließ man zwar die Zügel etwas locker, aber an dem verdienten Langener Sieg war nicht zu rütteln. In der Form dürfte die Jugend erneut für eine Meisterschaft gut sein.

SSG Langen II — TV Langen II 13:1

Eine klare Sache für die SSG war das Spiel der Reserve. Dabei vergaben die unkonzentriert werfenden Stürmer der SSG noch manche Chance.

SSG Schüler — SG Weiterstadt Schüler 11:5

Auf die Meisterschaft der Nordgruppe steuern die Schüler der SSG hin. Nach einem eifrigen Spiel wurde Weiterstadt mit 11:5 Toren geschlagen, wobei die Gäste sich noch bei ihrem ausgezeichneten Torwart bedanken können, daß es bei den elf Toren blieb.

☆

Jugendherbergen werden teurer

Da sich in der letzten Zeit die Unkosten in den Jugendherbergen bedeutend erhöht haben, wird das Schlafgeld für Jugendliche von 50 auf 70 Pfg. und für Erwachsene von 1,— auf 1,40 DM erhöht. Die Erhöhung tritt aber erst ab 1. Oktober 1958 ein, da man die jetzigen Sommerfahrten und ihre Finanzierung nicht beeinflussen will.

TV-Fechter mit schönen Erfolgen

Am Samstag und Sonntag (21./22. 6. 1958) fanden die Aufstiegskämpfe der Juniorenfechter des Fechtbezirks Offenbach-Hanau-Fulda statt. Sie wurden im Rahmen des Gauturnfestes des DTB-Bezirks Offenbach/Hanau in Oberroden ausgetragen.

Vom TVL nahmen in der Leistungsklasse II Hannelore Wagner, Lothar Wagner und Karsten Kühn teil. Hannelore Wagner, die bei der weiblichen Jugend antrat, mußte als 14jährige gegen viel ältere und körperlich stärkere Gegnerinnen kämpfen und außerdem war es ihr erster Wettkampf. Sie belegte den 7. Platz.

Bei der männlichen Jugend, deren Kämpfe in der Lkl. II in 3 Vorrunden mit je 6 Mann und 1 Endrunde mit 9 Mann ausgetragen wurde, belegte L. Wagner in seiner Vorrunde mit 2 Siegen, 3 Niederlagen und 17 erhaltenen Treffern den 4. Platz. Leider reichte dieser Platz nicht mehr aus um sich für die Endrunde zu qualifizieren. Karsten Kühn, der als Angehöriger des Jahrgangs 1943 weitaus der jüngste Teilnehmer — diese gehörten den Jahrgängen 1937 und jünger an — war, erkämpfte sich in seiner Vorrunde mit 4 Siegen, 0 Niederlagen und 8 erhaltenen Treffern den 1. Platz und damit die Teilnahme an der Endrunde. In der Endrunde belegte er den 5. Platz und schaffte damit den Aufstieg in die Lkl. I.

Ergebnisse: Mohr (TV Offenbach) 6 Siege, 2 Niederlagen, 24 erhaltene Treffer; Robert (TSG Neu-Isenburg) 5 Siege, 3 Niederl., 27 erhaltene Treffer; Ohlig (TSG Bürgel), 5 Siege, 3 Niederl., 28 erhaltene Treffer; Wegner (TSG Neu-Isenburg) 4 Siege, 4 Niederl., 29 erhaltene Treffer; Kühn (TV 1862 Langen) 4 Siege, 4 Niederl., 29 erhaltene Treffer; Kühnel (TV Offenbach) 3 Siege, 5 Niederl., 31 erhaltene Treffer; Beckmann (Fechtclub Offenbach) 3 Siege, 5 Niederl., 31 erhaltene Treffer; Naumann (TV Offenbach) 3 Siege, 5 Niederl., 35 erhaltene Treffer, Amthor (TSG Hanau) 2 Siege, 6 Niederl., 37 erhaltene Treffer.

Bei den am Sonntag ausgetragenen Kämpfen der Lkl. I um die Starterlaubnis für die hessischen Junioren-Meisterschaften traten A. Bröcker und K. Kühn an. Letzterer war wiederum der jüngste Teilnehmer. Er belegte gemeinsam mit Beckmann (FCO), dem späteren Endsieger in seiner Vorrunde mit 2 Siegen, 2 Niederlagen und 15 erhaltenen Treffern den 3. Platz, mußte aber nach Stichkampf gegen Beckmann ausscheiden. Dem Stichkampfsieger kam hier seine bessere körperliche Kondition zustatten. — Bröcker belegte in seiner Vorrunde mit 1 Sieg, 3 Niederlagen und 16 erhaltenen Treffern den 4. Platz, konnte sich damit aber nicht für die Zwischenrunde qualifizieren. f

Die Ergebnisse zeigen, daß durch fleißiges Training und mit einem gesunden Sport- und Kampfgeist Leistungen vollbracht werden, die sich sehen lassen können. Die Schule von Meister E. A. Dorsch trägt ihre ersten Früchte und mit weiteren schönen Erfolgen darf man auch in Zukunft rechnen. Hierzu viel Glück, auch allen denjenigen, die diesmal nicht dabei sein konnten!

Wo aber die rechte Liebe ist ...

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Fassberg.
durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(39 Fortsetzung)

Die Sonne steht schon ziemlich tief, als er endlich die Heimfahrt antritt. Es ist eine herrliche Fahrt durch die blauen Schatten der Dämmerung. Wenn der Hocheder einmal den Blick aufwärts richtet, sieht er das goldene Abendlicht um die Gipfel fließen. Gleich darauf nimmt ihn wieder ein schattendunkler Wald auf.

Als er daheim ankommt, leuchten schon die Sterne mit mildem Glanz um einen silbernen Mond über dem Tal. In der großen Gesindestube geht es noch laut her. Der Hocheder bleibt, nachdem er den Wagen in die Garage gebracht hat, eine Weile im Hof stehen und blickt durch die hellerleuchteten Fenster hinein, ob er Magdalena nicht entdecken kann. Aber sie ist nicht da. Er hat überhaupt manchmal das Gefühl, als sondere sie sich von den anderen ab. Ob sie wohl schon schläft?

Im Wohnhaus wartet die Schwester mit dem Abendbrot auf ihn.

„Du oist lange aus, Martin. Ich habe immer ein wenig Angst, wenn du mit dem Wagen unterwegs bist"

Er lacht sie aus, zieht seine Joppe aus und setzt sich zu Tisch.

„Bei Wörners war ich", erzählt er. „Schöne Grüße soll ich dir bestellen."

„Danke! Wie geht es ihnen?"

„Ausgezeichnet, wie immer. Ich werde sie demnächst einmal zu uns abholen. Sie möchten dich gerne wieder einmal sehen. Gib mir bitte etwas Salz, Maria"

Mit großem Appetit verzehrt er das Essen. Zugleich denkt er angestrengt darüber nach, wie er sein Vorhaben nun auch gleich der Schwester beibringen könnte.

„Hat es etwas Neues gegeben in der Zwischenzeit?"

„Nein. Mit dem Kainzacker sind sie heute fertig geworden. Tobias sagt, daß sie morgen den Weizen am Hang schneiden wollen."

Er nickt, wischt sich mit der Serviette den Mund ab und lehnt sich weit zurück.

„Es kann aber sein, Maria, daß es bald etwas Neues gibt bei uns."

„Tatsächlich? Du machst mich neugierig, Martin. Du wirst doch nicht heiraten?"

Er zögert, sagt aber dann doch: „Würde dich das etwa stören, Maria?"

„Aber nein, Martin. Du weißt doch, daß es immer mein einziger Wunsch gewesen ist, einen guten Kameraden an deiner Seite zu wissen."

„Ja, das weiß ich. Und darum möchte ich auch mit dir darüber sprechen. Ich weiß nun nicht, ob du meine Wahl so ohne weiteres verstehen wirst. Ich habe sogar Bedenken, daß du deine Gründe haben wirst, das Mädchen abzulehnen."

Der Hocheder ist Diplomat. Er baut gleich ein wenig vor, weil er die gradlinige Wohlerzogenheit und die streng bürgerliche Einstellung seiner Schwester zur Genüge kennt. Maria ist in einem Institut großgezogen worden und später selbst lange Jahre Leiterin eines Mädchenpensionats gewesen, bis sie auf sein dringendes Bitten hin gekommen ist, um seinen Haushalt zu übernehmen. Er wirft einen schrägen Blick zu ihr hin und sieht, wie sie steil aufgerichtet dasitzt und voller Erwartung ist.

„Und darf man wissen", fragt sie jetzt, „wer meine Schwägerin sein wird?"

Natürlich sollst du es wissen. Paß auf, Maria: Kannst du dich noch daran erinnern, daß vor etwa acht Tagen ein Mädchen mit einem Rucksack im Flur gestanden ist, das mich sprechen wollte? Ich habe es dann als Erntearbeiterin gedungen."

„Ja. — Was ist mit ihm?"

„Sie ist es, die ich meine."

Fräulein Maria schnappt ein paarmal mit dem Mund, läßt ihn dann halb offen stehen und schaut den Bruder mit kugelrunden Augen an.

„Das ist doch nicht dein Ernst, Bruder?"

„Ich weiß nicht, Maria, warum ich spaßen sollte."

„Sie ist mit einem Rucksack gekommen, Martin!"

„Nicht zu vergessen der blaue Schrank mit dem roten Herzen", lächelt der Mann. „Tobias hat ihn beim Wieser drunten geholt."

„Aber ich bitte dich, Martin, du hast sie als Erntemagd gedungen!"

„Warum soll der Weg meiner zukünftigen Frau nicht zuerst über den Acker führen?"

Daraufhin hat Fräulein Maria lange Zeit nichts zu sagen, bis es dann plötzlich ein wenig ungut aus ihrem Munde herausspringt: „Jedenfalls scheint die Person zu wissen, was sie will."

Ueber den Tisch herüber langt Martin Hocheder nach ihrer Hand und hält sie fest.

„Siehst du, Maria, das ist nun schon wieder ein großer Irrtum deinerseits. Das Mädchen weiß nämlich überhaupt noch nichts. Es kann auch ohne weiteres sein, daß sie mich gar nicht will."

„Das wäre ja noch schöner", platzt jetzt Fräulein Maria heraus und gibt damit den wirklichen Wesenszug ihres Herzens preis. Im Grunde genommen ist sie ein guter Kerl und will für ihren Bruder nur das Beste. „Ich werde sie mir gleich einmal genauer ansehen", gibt sie bekannt.

„Ja, tu das, Maria. Aber erweise mir bloß den Gefallen und sprich nicht mit ihr, bevor alles klar ist. Ich bin heute eigens deswegen zu Wörners gefahren, weil sie dort einige Zeit in Stellung war. Man hat ihr dort nur das beste Zeugnis ausgestellt"

„Ich sage ja auch nichts, Martin. Du bist jetzt alt genug, um zu wissen was du tun mußt. Dieses Einspännerleben ist auch nichts für dich. Was sollte denn aus Hoched einmal werden, wenn keine Erben da sind!"

„Eben deshalb", sagt er und lächelt wieder hintergründig. „Und nun, Maria, trinken wir beide eine Flasche Wein zusammen und stoßen darauf an, daß alles gut wird."

Am andern Tag.

Magdalena hat auf dem Weizenacker droben ihr Kopftuch liegen lassen. Langsam geht sie hinter den Wirtschaftsgebäuden hinaus. Der Abend ist schön. Ein warmer Wind streicht von den Bergen herüber und trägt viele Stimmen in sich, die getragen über die Erde hingehen; der Jodlerruf einer Sennerin, aufsteigend aus einer Talmulde zwischen den Bergen — die Stimmen der Nachtvögel und Rädergerassel in der Ferne.

Da liegt das Kopftuch schon. Magdalena hebt es auf und geht über das Feld, zwischen den aufgestellten Garben aufwärts bis dorthin, wo man von der Kuppe weg ins Tal hinuntersehen kann. Sie sieht auch die Lichter vom Wieserhof heraufschimmern. Sie spürt dabei nichts mehr, das die Erinnerung an den Mann da unten für sie schön machen könnte.

Plötzlich stockt ihr der Atem, weil sie die Nähe eines Menschen hinter sich fühlt. Der Hund, der ihn stets begleitet, hätte sie erst gar nicht anknurren brauchen, um zu wissen, daß es der Hocheder ist, der hinter ihr steht.

„Was tust du denn hier?"

Die Nacht ist so still, daß die Frage lauter klingt, als sie beabsichtigt ist.

„Ich hatte mein Kopftuch vergessen", antwortet das Mädchen und ärgert sich, weil ihr Herz schon wieder so heftig pocht.

„Hier?" fragt er „Ich sah eins liegen am Ackerrain drunten. Du stehst wohl nur hier, weil es dich hergetrieben hat. Haben dir die Lichter da unten etwas zu sagen?"

Einem andern hätte Magdalena wahrscheinlich eine spöttische Antwort gegeben. Hier aber ist sie kleinlaut und demütig in ihrer scheuen Liebe. Er ist der Herr, der schweigsame Mann, der am Rande seiner Felder hingeht und keinen Blick an die Ernteheifer verschenkt.

„Ja, Herr, die Lichter da unten haben mir einiges zu sagen."

„Kaum die Lichter, eher der Mann?"

Woher er nur alles weiß? denkt sie.

„Nicht mehr", antwortet sie leise. „Das ist alles vergessen."

(Fortsetzung folgt)

Heute das große Spiel in Göteborg

Brasilien, Frankreich, Schweden, Deutschland: Einer nur kann Fußballweltmeister werden. Heute fällt wieder eine wichtige Entscheidung. In Göteborg spielt die deutsche gegen die schwedische Mannschaft. Das Spiel, das um 19 Uhr beginnt, wird vom Rundfunk übertragen. Im Fernsehen können wir es nicht verfolgen. Eine Fernsehübertragung gibt es nur von dem anderen Halbfinalspiel, dem der Franzosen gegen die Brasilianer.

Wie sollten uns von vornherein darüber im Klaren sein: Eine Niederlage unserer Mannschaft wäre gewiß kein nationales Unglück. Es gereichte ihr schon zur höchsten Ehre, zu den besten Vier zu zählen.

In Schweden ist man natürlich davon überzeugt, daß die eigene Mannschaft gewinnen werde. So sagte Georg Reynor, der englische Trainer der schwedischen Nationalmannschaft: „Deutschland ist meiner Meinung nach der schwerste Gegner, den wir im Halbfinale erhalten konnten, trotz Brasilien. Aber ich glaube nicht, daß uns jemand daran hindern kann, das Endspiel zu erreichen, jetzt, wo wir auf dem Sprungbrett ins Finale stehen. Schwedens Fußballer sind in einer Form, wie sie selbst im olympischen Fußballturnier in London nicht erreicht wurde. Jedenfalls haben wir die besten Chancen, am Dienstag in Göteborg Deutschland zu schlagen."

Es gibt aber auch Stimmen, die davor warnen, Deutschland zu unterschätzen. Der bekannte schwedische Rundfunk-Fußballkommentator Knut Lindberg sagte: „Man darf die deutsche Mannschaft für dieses Spiel nicht als Außenseiter betrachten. Deutschland ist in diesem Turnier in Schweden besser als 1954 in der Schweiz, seine Stürmer enorm gefährlich und schußstark und seine Abwehr stabil und englisch hart. Wer die deutsche Elf schlagen will, muß eine übernatürliche Leistung vollbringen."

Auch der „jugoslawische Herberger Alexander Tirnanic tippt für heute abend auf unsere Nationalelf. „Ich habe beide Teams in Schweden gesehen. Deutschland wird gewinnen. Seine Elf ist eine geschlossene Mannschaft, seine Spieler sind schneller und härter, die Stürmer effektvoller und schußkräftiger."

Auch die Tiere

Der Direktor des Zoos von Midland (USA) hat den Antrag gestellt, daß der Zoo an einem Tag in der Woche geschlossen bleiben soll. Grund: die Tiere würden durch den Lärm und die konstanten Neckereien der Besucher so nervös gemacht, daß sich einige unter ihnen am Rande einer nervösen Depression befänden . . .

Erzhausen

ez **Sitzung der Gemeindevertreter.** Nach der Eröffnung der Sitzung der Gemeindevertreter durch den stellvertretenden Vorsitzenden Deusinger berichtete Gemeindevertreter Poth (SPD) über eine örtliche Besichtigung des Gartens der Lehrerdienstwohnung wegen des beantragten Geländeverkaufs. Der Finanz- u. Verwaltungsausschuß ist der Ansicht, daß jeder gewerbliche Betrieb gefördert und unterstützt werden soll. Deshalb wurde vorgeschlagen, einen 3 m breiten und ungefähr 16 m langen Streifen des Gartens der Lehrerdienstwohnung an Frau Luise Haller, die hier ein Café eröffnen will, abzugeben. Einstimmig nahm der Gemeinderat diesen Vorschlag an. Pro Quadratmeter wird ein Kaufpreis von 15 DM festgesetzt und dem Käufer zur Auflage gemacht, alle Veränderungen, die dabei entstehen, und die Kosten zu übernehmen. Von dem Gemeindekassenverwalter Zein wurde ein eingehender Bericht über die Haushaltsüberschreitungen im Rechnungsjahr 1957 gegeben, erläutert und begründet. Diese Haushaltsüberschreitungen wurden einstimmig genehmigt. Auf einen Antrag der Hebamme Anna Rothe betr. die Gewährung von Zuschüssen, da ihr Einkommen bei 44 Geburten in Erzhausen 1957 zu gering ist, wurde die Antragstellerin auf ein Gesetz der Hess. Landesregierung verwiesen, das staatliche Zuschüsse in solchen Fällen vorsieht. Zwei Anträge, Kanal betreffend, fanden die einstimmige Billigung der Gemeindevertreter unter der Bedingung, daß der Kanal nur reine Abwässer ableiten darf und daß der augenblickliche Zustand der Straßen wiederhergestellt werden muß. Bei der Prüfung der Jahresrechnungen 1955 und 1956 von dem Kreisrechnungsprüfungsamt Darmstadt zeigte sich korrekte und gute Kassenführung des Gemeindekassenverwalters Zein. Abschließend gab Bürgermeister Lotz bekannt, daß Straßenbauarbeiten an die hiesige Arbeitsgemeinschaft für Straßenbau vergeben worden sind. — Am 30. Juni des Jahres bleiben die Dienststellen der Gemeinde geschlossen, da an diesem Tage der Betriebsausflug der Gemeindeverwaltung, gemeinsam mit den Gemeindeverwaltungen Wixhausen und Gräfenhausen, stattfindet.

ez **Vatertierhaltung der Gemeinde.** Auf Anordnung des Kreisveterinärs Dr. Glasner bleibt die Vatertierhaltung für die Zuführung von Muttertieren ab sofort an Sonntagvormittagen geschlossen.

ez **Die Evangelische Frauenhilfe** fährt am Donnerstag, 26. Juni, vormittags in drei Omnibussen nach Frankfurt. Auf Einladung von Pfarrer Ernst Klöß, Ffm-Bornheim (Heilandsgemeinde) werden vormittags drei neuerbaute evangelische Kirchen besichtigt, während man den Nachmittag im Palmengarten verbringt. Abfahrt 8.30 Uhr.

Elf Jahre nach dem Mord

Ein Mord fand Sühne nach elf Jahren: Das Darmstädter Schwurgericht verurteilte den 36jährigen Heinrich Ritzert sowie seine 41jährigen verheirateten Schwestern Anna Scherer und Rosa Schmidt aus Fehlheim wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes zu lebenslangem Zuchthaus. Eine weitere Schwester, die 32jährige Maria Ritzert, erhielt wegen Beihilfe zum Mord drei Jahre Zuchthaus. Die vier Geschwister hatten am 18. März 1947 den 37jährigen Zigarrenarbeiter Anton Veith, den damaligen Ehemann der Anna, in Fehlheim im Landkreis Bergstraße getötet, weil sie wegen der Rechte an einer gemeinsam mit Veith bewohnten Baracke Streit hatten. Ritzert erschoß ihn hinterrücks. Gemeinsam hatten die vier Geschwister den Leichnam dann in der Nähe der Baracke verscharrt.

Pfadfinder der Kriminalistik

Oft läßt der Schmutz einer Fußspur wichtige Rückschlüsse auf den Gesuchten zu. Unter den Kriminalisten gibt es Spezialisten für Schmutzarten. Auch in der modernen Waschmittelforschung gibt es solche Wissenschaftler. Die Erforschung der in der Wäsche am widerspenstigsten haftenden Schmutzarten, wie Fett, Eiweiß und Blut, haben zur Schaffung des neuen, verstärkt schmutzablösenden Henko geführt. Über Nacht mit neuem Henko eingeweicht, wird der Erfolg am Morgen an der dunkleren Einweichlauge deutlich sichtbar. Der beim Auswaschen reichlich auftretende Schaum beweist die stärker schmutzablösende Wirkung. Auch Sie werden es beim Einweichen mit dem neuen Henko merken: Gut eingeweicht ist halb gewaschen!

verstärkt schmutzablösend

Henko neu

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb nach mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber, stets treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Willi Böttner

im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, 20. Juni 1958.
Neckarstraße 7

Die Beerdigung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. Für die uns zuteil gewordene Anteilnahme sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.

— Film —

„Zwei Menschen" (Lichtburg). Frei nach dem Roman von Rich. Voss, „Zwei Menschen", entstand die unsterbliche Liebesgeschichte von Rochus u. Judith an den ihnen zum Schicksal werdenden Schauplätzen der Dolomiten u. Roms. Ein herzbewegender Film von d. Kraft der Liebe

„Du bist Musik" (LiLi). Wie aus einem unbekannten ein berühmter Komponist wird, der gelegentlich auch mal als falscher König auftritt, das schildert dieser heitere Film. Man amüsiert sich köstlich, wenn man diese Liebesgeschichte auf der Leinwand verfolgt.

Zehn Jahre Deutsche Mark

Welch einen Aufstieg hat die deutsche Wirtschaft seit jenem Tage X erlebt, an dem wir unsere Kopfquote von ganzen 40 D-Mark auf den Ämtern eintauschten. Das ist jetzt zehn Jahre her, und dieser 20. Juni 1948 war nicht nur ein Anfang, er war auch der von den Siegern des zweiten Weltkrieges gezogene Schlußstrich, mit dem ein ganzes Volk den Offenbarungseid leistete.

Die ehemalige Reichsmark war schon lange vor dem Währungsschnitt kaum noch das Verhältnis wert, zu dem sie gegen das neue Geld eingetauscht wurde. Sechs Jahre Krieg hatten die Güter verpulvert und auf allen Schlachtfeldern verkommen lassen, die dem Geld Wert und Ansehen hätten geben können. An die Stelle des Geldes waren schon seit 1939 Lebensmittelmarken, Bezugscheine und Kontingente getreten. Eine dicke Brieftasche allein genügte nicht mehr.

D-Mark genießt großes Ansehen

Die D-Mark erfreut sich großen Ansehens, weil sie ganz allein Berechtigungsschein für den Erwerb von Gütern und Leistungen ist, weil sie sich als wertbeständiges und allgemein anerkanntes Tauschmittel erwiesen hat, um deren Besitz man sich sogar außerhalb unseres Landes reißt. Wir hören heute draußen in der Welt die bundesrepublikanische Mark in einem Atemzuge mit dem Schweizer Franken und dem US-Dollar nennen. Unsere Währung befindet sich schon nach zehn Jahren in der besten Gesellschaft. Dieser schnelle Aufstieg hatte verschiedene Ursachen:

Viele unserer wichtigsten Handelspartner blieben auch nach 1945 ihren alten, in Kriegs- und Notzeiten strapazierten Währungen treu. Sie mußten außerdem noch ihr Geldwesen mit der hohen militärischen Ausgaben belasten.

Die Bundesrepublik aber fing ganz von vorne an. Ihre Wirtschaft brauchte sich lange Zeit nicht mit unproduktiven Rüstungsaufgaben zu beschäftigen, weil andere den Schutz unseres Staates übernommen hatten. Bald konnten wir heute in der ganzen Welt begehrte Güter produzieren und an zahlungskräftige Handelspartner verkaufen. Schließlich konnten unsere Geschäftsfreunde im Auslande sogar weniger bei uns absetzen, als sie aus der Bundesrepublik bezogen. Gegen Gold und Devisen mußten sie in Deutschland D-Mark kaufen, die deshalb immer angesehener, das heißt knapper und wertvoller wurde.

Kommunistisch oder faschistisch regierte Länder haben von Natur aus kein gutes Geld. In Diktaturen kann der Bürger nicht nach seinen eigenen Vorstellungen leben. Auch über sein Geld kann er nicht nach seinem Willen und Vorrat verfügen. Er hat sich nach den Plänen des Staates zu richten, der vorgibt, im Sinne des gemeinsamen Wohles aller Untertanen zu handeln, tatsächlich aber darauf bedacht ist, seine innere und äußere Macht zu festigen.

Wann gedeiht die Währung?

Das Wohl der Bürger ist nur dann in guten Händen, wenn es möglichst wenig dem Staate, dafür aber jedem einzelnen selbst anvertraut ist. Denn die Menschen wissen selbst am besten, was ihnen nottut und wie sie sich helfen können. Können sie sich darauf verlassen, daß ordentliche Arbeit mit gutem und wertbeständigem Geld bezahlt wird, dann regen sich viele Lebensgeister. Fleiß und Sparsamkeit werden zu geachteten Tugenden. Die Währung gedeiht.

Leider haben in den letzten Jahren auch einige Länder mit großer demokratischer Tradition diese Wahrheit übersehen. Sie glaubten, dem Druck großer Wählergruppen nachgeben zu müssen, die vom Staate eine größere Sicherheit gegen die Wechselfälle des Lebens forderten, denen sie sich aus eigener Kraft nicht mehr gewachsen fühlten. Der Staat übernahm Garantien für den Arbeitsplatz, für Krankheits- und Altersversicherung. Aber das alles kostete natürlich viel Geld, das die Regierungen nicht ins Amt mitgebracht hatten, sondern von den gleichen Bürgern als Steuern eintreiben mußten, denen sie es dann auf kostspieligen Umwegen zurückgaben.

Aber hohe Steuern beeinträchtigen die Bereitschaft zur Arbeit und Sparsamkeit, allumfassende Fürsorge des Staates erleichtert das Geldausgeben. Kein Wunder, daß alle diese sogenannten Wohlfahrtsstaaten in den letzten Jahren unter erheblichen Preissteigerungen zu leiden hatten. Die Bundesrepublik ist hier zurückhaltend gewesen, in Bund und Ländern haben sich die Regierungen bemüht, ihre Ausgaben den Einnahmen anzupassen, die private Initiative der Bürger zu fördern und nicht durch behördliche Maßnahmen mattzusetzen.

Die Bundesnotenbank

Entscheidend für den Erfolg der D-Mark waren die Bemühungen unserer früheren Bank deutscher Länder, die seit dem 1. Januar 1958 Bundesnotenbank heißt und jetzt dem erfahrenen Wirtschaftler Karl Blessing und dem profilierten früheren hessischen Finanzminister Dr. Tröger anvertraut ist. Unsere Notenbank ist unabhängig, sie ist nicht an Befehle oder Weisungen der Regierung gebunden, aber durch ein besonderes Gesetz dafür verantwortlich gemacht, den Geldumlauf so zu regeln, daß der Wert der Währung erhalten bleibt.

Wenn wir die Arbeitsweise einer Notenbank beurteilen wollen, müssen wir einige Unterscheidungen machen, die in der öffentlichen Diskussion zuweilen unterbleiben. Einmal abgesehen davon, daß der Volkswirtschaft auch sinkende Preise als Folge von allgemeinem Geldmangel schaden können, Preissteigerungen können den Wert des Geldes recht unterschiedlich bedrohen. Wir können einmal — wie nach den beiden Kriegen — eine sogenannte galoppierende Inflation bekommen, bei der schließlich ein Hosenknopf hundert oder tausend Mark kostet, wir können aber auch einen ganz allmählichen Zerfall einer Währung zu beklagen haben, eine sogenannte schleichende Inflation. Schließlich können wir auch Preissteigerungen erleben, die mit Währung überhaupt nichts zu tun haben. Ein Gut kann teurer werden, weil sich seine Qualität gebessert hat oder weil es mehr Menschen als seither kaufen wollen, ohne daß die Produktion nachkommt.

Befürchtungen unbegründet

Wir haben in der Bundesrepublik keinen Anlaß, galoppierende oder schleichende Inflation zu befürchten. Die erste ist nur nach Kriegen ausgebrochen, gegen die zweite ist unsere Notenbank gewappnet, ihre Mittel sind erprobt und wirkungsvoll. Wenn die Bundesnotenbank dennoch einige Preissteigerungen und damit einen bescheidenen Wertverlust der D-Mark im bundesrepublikanischen Inland zugelassen hat, dann nur, um nicht durch ihre Eingriffe größeren Schaden heraufzubeschwören, als die Preissteigerungen anrichteten.

Die Bundesnotenbank weiß aber, das größte Unheil, das einem Volke und seiner Wirtschaft widerfahren kann, ist eine allgemeine Geldentwertung. Sie wird deshalb nicht zögern, mit allen Mitteln das Geld zu verknappen, wenn einmal nicht mehr die Einsicht siegen sollte, daß nicht jeder von uns das größte Stück Kuchen nach Hause tragen kann, sondern nur so viel beanspruchen darf, wie er tatsächlich leistet.

Arbeit bestimmt Volkswohlstand

Sollte die Notenbank zu drastischen Maßnahmen gezwungen werden, so müssen wir damit rechnen, daß es zur Schließung von Betrieben, ja zur vorübergehenden Arbeitslosigkeit kommen kann.

Am heutigen Geburtstag der D-Mark wollen wir deshalb zur Mäßigung mahnen. Der 20. Juni 1958 ist kein währungspolitischer Feiertag, dazu hat uns die D-Mark zu viele Opfer gekostet, dazu wurden mit ihrer Geburt allzu große Enttäuschungen offenbar. Wir wollen diesen 20. Juni als einen Tag der Besinnung begehen und uns vor Augen halten, allein die Arbeit bestimmt den Wohlstand eines Volkes, nicht seine Sucht nach Geltung und größerem Gewinn.

Wolfgang Kurth

Turnverein 1862 e. V.

Abt. Handball

Am Donnerstag, 26. 6., **Training** auf d. Pittler-Gelände um 18 Uhr.

Spielausschußsitzung um 20.30 Uhr.

Abt. Schwimmen

Heute Dienstag, um 20 Uhr wichtige **Besprechung** in der Turnhallen-Gaststätte.

I.F.C.L.

Heute Dienstagabend 20.30 Uhr **Spielerversammlung** im Clubhaus.

Mittwoch, 25. 6., abds. 18.30 Uhr: 1. Mannschaft gegen Spielvereinigung 03 Neu-Isenburg in Neu-Isenburg.

Obst- und Gartenbauverein Langen

Der Verein macht seinen **Ausflug am 6. 7.** unbestimmt **ins Blaue.** Anmeldung bei Jakob Bärenz, Darmst.Str. 10, Schlußmeldung am 29. 6. 1958. Fahrpreis 7,— DM je Person. Zahlung bei Anmeldung. Der Vorstand

Kunst- u. Kulturgemeinde Langen e. V.

EINLADUNG

zur Jahres-Hauptversammlung am Freitag 4. Juli 1958, 20.00 Uhr, Café Treusch, Bahnstr.

Tagesordnung:
- Geschäftsbericht
- Kassenbericht
- Genehmigung der Berichte und Entlastung des Vorstandes
- Neuwahl des Vorstandes
- Verschiedenes.

Alle Mitglieder werd. hiermit um Erscheinen gebeten.

Der Vorstand

VdK DEUTSCHLANDS

ORTSGRUPPE LANGEN

Die Teilnehmer des **Ausfluges** treffen sich am Sonntag, 29. 6., um 6.15 Uhr Rheinstraße u. Bahnhof. **Abfahrt 6.30 Uhr** pünktlich.

Der Vorstand

Rotes Kreuz
Ortsverein Langen

Alle Teilnehmer(innen) d. letzten Kurses können am Mittwoch, dem 25. 6. / 2. 7. im Heim, Hegweg 6, ab 20 Uhr Ihre Zeugnisse in Empfang nehmen.

Der Vorstand

Verband der Heimkehrer
Ortsverband Langen

Freitag, den 27. 6. 58, 20.30 Uhr **Monatsversammlung** bei Kamerad Pausch (Lämmchen). - Wegen einer Veranstaltung a. 5. 7. 1958 in Offenthal bitten wir um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Schäferhündin

schwarz mit grauen Läufen, etwa 8 Jahre alt, auf den Namen „Alma" hörend, am Freitag, d. 13. 6., entlaufen. Abzugeb. beim Tierschutzverein Langen: Schaube, Gartenstraße 106

ANKAUF!
Alte Waffen
Silbermünzen
Spieldosen - Zink
Off. u. Nr. 718 a. d. G.

UT Filmbühne seit 1924 LANGEN: TEL. 2889

VERLÄNGERT!

Dienstag - Mittwoch - Donnerstag täglich 20.30 Uhr

Ein bezaubernder Liebesroman mit beliebten Darstellern und dem beliebten deutschen Schlagerlied!

Der deutsche Schallplattenrekord

LiLi

Telefon 2112

Täglich 20.30

Ein hinreißend bunter Wirbel aus Tanz und herrlichen Melodien, die ins Herz und in die Beine gehen mit

Catrina Valente, Grete Weiser, Paul Hubschmidt, Silvio Francesco, Rudolf Platte, Ernst Waidow

freigegeben ab 10 Jahren!

Lichtburg

Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag

In Glück und Entsagung zwischen Treu und Glauben nach dem von Millionen gelesenen und bereits verfilmten Roman von **Richard Voss**, mit:

Helmuth Schneider - Edith Mill - Alice Verden - G. Waldau - E. F. Fürbringer Beppo Brem - Margarethe Hagen

Der Film wurde in der Bergwelt der Dolomiten u. in Rom - an den Original-Schauplätzen d. Romans - aufgenommen.

Freigegeben ab 12 Jahren!

Einfamilienhaus

mit Nebenbau in Langen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 733 a. d. Langener Zeitung

Möbl. Zimmer

mögl. mit Kost, von städt. Angestellten sofort gesucht. Offerten unter Nr. 729 a. d. LZ.

Möbl. Zimmer

in Egelsbach (Bushaltestelle) an berufstätigen Herrn zu vermieten. Offerten unt. Nr. 727 an die LZ.

Möbliertes Zimmer

an berufstätig. Herrn ab 1. 7. zu vermieten. Feldbergstraße 14

2 Äcker u. 2 Wiesen

i. guter Lage, zu verkaufen.
Off. u. Nr. 730 a. d. LZ

Landw. Grundstück

etwa 1000 qm groß, a. Rande der Stadt gelegen, möglichst in Waldnähe, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. - Angebote u. Nr. 731 an die G.-St.

Bauplatz

gegen bar gesucht.
Off. u. Nr. 721 a. d. LZ

Abbruchsteine

können angefahren werden.

Weißbinder- oder Maurerbohlen

gesucht.
Off. mit Preisangebot u. Nr. 732 a. d. G.-St.

Junge Dame

sucht Beschäftigung f. halbe Tage. Es kann auch eine Putzstelle sein. Offerten unter Nr. 728 an die LZ.

Altes

Damen-Fahrrad

Marke NSU-Pfeil, billig zu verkaufen.
Feldbergstr. 17 pt.

Sportrad

(Steiger) gut erhalten, mit 3-Gang-Freilaufnabe, kompl. m. Zub., zu verkaufen.
Off. u. Nr. 735 a. d. LZ

Ein weißer

Küchenherd

rechts, sehr gut erh., zu verkaufen.
Darmstädt. Str. 22 p.

Gebrauchte, guterhalt.

Fenster

1 mal 0,75x0,95 m, mit Fensterbrett u. Bekl., 2 mal 1,00x1,85 m, wie vor, sowie mit Rollad. 2 mal 0,95x1,70 m, kpl, wie vor, billig z. verkaufen.
Frankfurter Str. 31 I

Herren-Bademantel

große Figur, **Gartenschirm**, Ø 2,75 m, zu verkaufen.
Fr.-Ebert-Str. 62

Alte **BIEDERMEIER-**

Barockmöbel

alte Zinn-Sachen, alte Silbermünzen, Spieldosen, altes Meißner Porzellan, alte Gläser, **zu kaufen gesucht.**
Off. u. Nr. 726 a. d. LZ

Zwei reizende stubenreine

Kätzchen

i. gute Hände zu verschenken.
Wiesgäßchen 39

Leihwagen

Telefon 06150-381

Auto-Verleih

Recke, Langen,

Südliche Ringstr. 47

Tel. 26 78

Stadt-Bücherei, Heegweg

Bücher-Ausgabe:

Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Für die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silber-Hochzeit danken wir recht herzlich. Besonderen Dank dem Handharmonika-Spielring für das Ständchen und das schöne Geschenk.

Hch. Daubert u. Frau
Marg. geb. Stroh

Langen, Juni 1958
Pestalozzistraße 7

Wir suchen für die Erweiterung unserer Abteilungen Wäscherei u. chem. Reinigung laufend

Frauen und Mädchen

welche Lust und Liebe haben, in unserem modern eingerichteten Betrieb zu arbeiten (5 Tage/45-Stunden-Woche).

Vorstellung - Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr - erbittet

Gobu-Reinigungswerk GmbH.
NEU-ISENBURG, Dornhofstr. 14

Junge

weibliche Hilfskraft

für Adressier-Maschine **(Adrema)** sofort gesucht.

Vorstellung täglich von 8—16 Uhr (außer Samstag) erbeten

HANNS FICKERT
Frankfurt a. M.,
Rheinstraße 13

Inserieren bringt Gewinn

Für die uns zu unserer Silber-Hochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank; insbesondere Herrn Bürgermeister Umbach, namens des Magistrats handelnd und Herrn Dautermann für die Stv.-Fraktion der SPD.

Fr. Jensen und Frau

Langen/Hessen, im Juni 1958 — Friedrich-Ebert-Str. 22

Tüchtige

Malergesellen

die selbständig arbeiten können, sofort gesucht.

Baudekoration
RUDOLF BÖHM
Zimmerstraße 16

Alles für das Baby!

Gemüse u. Obst, tellerfertig, Säfte aller Arten. Reform.-Kalk-Zwieback m. Traubenzucker, jede Woche frisch. - Gummi- und Sonnenhöschen von 1,— an.

Baby-Waagen leihweise!

Fachdrogerien

Enste

Langen
Bahnstr. - Lutherplatz

Achtung! — Achtung!

2 Tage in Langen

Großer Schuhverkauf

Freitag, 27. 6. 58 von 9—18.30 Uhr und **Samstag,** 28. 6. 58 von 9—14.00 Uhr in der **Gaststätte „Frankfurter Hof", Lutherplatz**

Herrenschuhe	ab 18,— DM
Damenschuhe	ab 10,— DM
Kinderschuhe	ab 8,— DM

Ein großer Sommerschlager!

Der führende, modische Qualitätsschuh.

Ihr Besuch lohnt sich bestimmt.

ARNO HOCH

aus der Schuhstadt Pirmasens
Schuhfabrikation u. Vertrieb, gegr. 1932

Allen Freunden und Bekannten und allen NASSOVIANERN von denen ich mich nicht mehr persönlich verabschieden konnte, ein herzliches Lebewohl.

Familie Dr. Ing. Hans Baumert

Langen — Oberndorf (Neck.)
Mörfelder Landstr. 33 — Brandeckerstr. 3

24. Juni 1958

Stadt-pläne

von Langen

vorrätig in der

Buchdruckerei Kühn KG

Weibliche

Arbeitskräfte

für leichte Arbeiten gesucht

HERMANN SEITZ
Präserven - Nährmittelfabrik
LANGEN

Dr. med. Karl Sallwey

vom Urlaub zurück!

Wiederaufnahme meiner ärztlichen Tätigkeit am 26. Juni 1958

Meine Frau und ich

»Meine Frau und ich tragen Prothesen und hatten früher viel Ärger. Die Prothesen wurden nicht richtig sauber, fielen beim Bürsten aus der Hand, wurden beschädigt, wackelten außerdem beim Sprechen, so daß wir häufig unangenehm auffielen. Durch Ihre Kukident-Präparate ist das sehr schnell anders geworden. Jeden Morgen freuen wir uns über unsere wie neu aussehenden künstlichen Gebisse. Sauber, frisch, geruchfrei. Und dabei ohne Mühe und ohne Arbeit. Mit der Kukident-Haft-Creme sitzen die Prothesen den ganzen Tag über so fest, daß wir unbesorgt sprechen, singen und lachen, ja sogar husten und niesen können.«

So schreiben uns viele Zahnprothesenträger.

Tragen Sie ein künstliches Gebiß und kennen Kukident noch nicht? Dann kaufen Sie sich nach heute eine Packung Kukident-Reinigungs-Pulver für 1,50 DM – reicht einen ganzen Monat – und eine Probetube Kukident-Haft-Creme für 1 DM oder eine Blechstreudose Kukident-Haft-Pulver für 1,50 DM. Wenn Sie nicht zufrieden sind, senden Sie uns die Packungen; Sie erhalten dann Ihr Geld zurück.
Kukirol-Fabrik, Weinheim

Wer es kennt – nimmt *Kukident*

Erhältlich in allen größeren Apotheken und Drogerien

Dr. med. Rolf Herger

Facharzt für Hautkrankheiten
Bahnstraße 69 - Tel. 21 83

Wegen **PRAXIS-VERLEGUNG** finden außer in dringenden Fällen vom **24.6.** bis einschl. **30.6.58** keine Sprechstunden statt.

Praxis-Wieder-Eröffnung

am 1. 7. 1958 Mühlstraße 1

Ecke Bahnstraße - Tel. 21 83

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 50 — Freitag, den 27. Juni 1958 — Jahrgang 10/56

DIE WOCHE

Die scharfen Gegensätze zwischen der Sowjetunion und der freien Welt wurden in dieser Woche wieder einmal deutlich sichtbar. Wir erinnern uns: In Bonn war das sowjetische Botschaftsgebäude durch demonstrierende Studenten beschädigt worden. Die Demonstration war Zeichen der Empörung über die Budapester Bluturteile. Verständlich war sie. Aber auch — undiplomatisch! Ganz klar, daß diplomatische Verwicklungen heraufbeschworen werden mußten. Die Regierung in Bonn tat das, was sie tun mußte: Das Auswärtige Amt sprach Moskau gegenüber sein aufrichtiges Bedauern aus. Das genügte Moskau nicht. Klar, daß auch dort demonstriert wurde. Nicht weniger spontan.

Ob das spontane Demonstrieren in Moskau echt war oder organisiert: Wir wissen's nicht. Wir waren nicht dabei. Wir wissen aber: Die Polizei kam reichlich spät, nachdem 1500 Demonstranten die deutsche Botschaft in Moskau angegriffen hatten. Botschafter Hans Kroll wußte jedenfalls mindestens 24 Stunden vorher, was geschehen werde. Einen Tag vorher erbat er schon den verstärkten polizeilichen Schutz. Es blieb bei den zwei Sowjetsoldaten vor der Botschaft. Bonner Regierungskreise äußern: Die Revanche für die Zwischenfälle vor dem Haus der Russen in Bonn sei sorgfältig organisiert worden.

Wegen der Ausschreitungen gegen die deutsche Botschaft forderte Bundeskanzler Adenauer die sofortige Rückkehr der 20 Industriellen, die sich zu dieser Zeit in der Sowjetunion aufhielten. „Diese Ausschreitungen kann sich kein Deutscher gefallen lassen", sagte er. Und schließlich hat die Bundesregierung in Moskau „mit Empörung gegen die völlig ungezügelten Ausschreitungen" protestiert. Auch in der Protestnote, die Brentano dem Gesandten Orlow überreichte, hieß es, daß es sich um eine „von den sowjetischen Staatsorganen geduldete und gebilligte Aktion gehandelt hat."

Die Kette der Demonstrationen riß aber nicht ab. Am Mittwoch kam es zu Tumulten vor der amerikanischen Botschaft in Moskau. 2000 Menschen riefen ihre Sprechchöre. Sie trugen Transparente mit den Aufschriften: „Nieder mit den Provokateuren!", „Hoch die ungarische Volksrepublik!", „Pfui über die Kriegstreiber". Das soll nun die Revanche gegen den Protestmarsch gewesen sein, den ungarische Flüchtlinge gegen das Gebäude der sowjetischen Delegation bei den Vereinten Nationen in New York geführt hatten. Die Russen riefen nach dem Botschafter Thompson. Der war aber gar nicht in der Botschaft. Der dinierte gerade mit dem israelischen Botschafter. Schaden entstand am Botschaftsgebäude nicht. Deren exterrioriales Gebiet sei nicht betreten worden. So sagt man in Washington, und man will auf einen Protest verzichten.

☆

Bei dieser Entwicklung wundert man sich wohl kaum, daß die Sowjetunion ihre Zusage zurückzog, an der für den 1. Juli in Genf anberaumten Sachverständigenkonferenz teilzunehmen. Man will dort über die Möglichkeiten beraten, Kernwaffenversuche einzustellen.

In einer Note, die Außenminister Gromyko dem amerikanischen Botschafter in Moskau überreichte, heißt es, es sei zu befürchten, daß die „Konferenz der Experten in ein Mittel verwandelt wird, die Völker zu täuschen und die Illusion zu erwecken, daß angeblich einige Maßnahmen zu dem Zweck ergriffen würden, um die Kernwaffenversuche einzustellen, während die Angelegenheit in Wahrheit keinerlei Fortschritte macht." Die Sowjetunion hatte ursprünglich den amerikanischen Vorschlag angenommen, Wissenschaftler zu technischen Gesprächen zwischen Ost und West in der nächsten Woche nach Genf zu entsenden. In dem Dokument, das dem amerikanischen Botschafter, Thompson, überreicht wurde, erklärte die sowjetische Regierung, es habe keinen Sinn, an der Konferenz teilzunehmen, nachdem der amerikanische Außenminister, Dulles, öffentlich erklärt habe, daß die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Genfer Tagung nicht notwendig auch eine amerikanische Zustimmung zur Einstellung der Atomwaffenversuche bedeute. Noch am Dienstag hatte die sowjetische Regierung bekanntgegeben, daß sie auf der Konferenz vertreten sein werde. Diplomatische Beobachter sind deshalb über diesen neuen Schritt überrascht.

☆

Für diese Sachverständigenkonferenz ist ein neuer amerikanischer Beschluß wichtig: Das amerikanische Repräsentantenhaus hat jenes Mac-Mahon-Gesetz geändert, das bisher verbot, die militärischen atomaren Geheimnisse Amerikas selbst mit dem zuverlässigsten Verbündeten zu teilen. Nun ist das möglich, allerdings nur gegenüber Alliierten, die bereits „beträchtliche Fortschritte" auf dem Gebiet der Atomrüstung gemacht haben. Dafür qualifiziert sich einstweilen nur England, bald aber auch Frankreich. Zwischen MacMillan und Eisenhower ist ein entsprechendes Abkommen bereits abgesprochen, das dem Kongreß vorgelegt werden soll.

Manche Leute in Amerika fürchten, das Gesetz könne dazu beitragen, zu viel neue Atommächte, Gerechte und Ungerechte, entstehen zu lassen, die Kontrolle der Atomrüstung unmöglich, ihren Mißbrauch wahrscheinlicher zu machen. Aber mit den Engländern scheint man einig geworden zu sein, und das ist wichtig für die Konferenz der Sachverständigen, die prüfen sollen, ob und wie man kontrollieren kann, daß ein späteres Abkommen über die Einstellung der Atomversuche eingehalten wird.

England würde ein solches Abkommen nicht unterschreiben, wenn es von den Amerikanern nicht vorher jene Geheimnisse erführe, die weitere eigene Versuche unnötig machen. Aber schon kündigt Frankreich ähnliche Forderungen an. Es qualifiziert sich zwar noch nicht ganz für die atomare Zusammenarbeit, denn es muß erst „beträchtliche Erfolge" aus Eigenem, also allermindestens die erste eigene Atombombe vorweisen können. Aber de Gaulle wird Frankreich so oder so zur Atommacht machen. Und im Gegensatz zu Deutschland findet er weder bei seinem Volk noch im Parlament Widerspruch, geschweige denn eine leidenschaftliche Agitation gegen eine Atombewaffnung.

Der Bürger und der Gemeinsame Markt

Europa-Parlament tagt in Straßburg

In Straßburg tagt gegenwärtig das Europäische Parlament der Sechs. Es befaßt sich vor allem mit den praktischen Problemen des „Gemeinsamen Marktes" und wie sich diese auf das Leben jedes einzelnen Bürgers in Europa auswirken werden. Hauptsinn des Planes ist: Die Lebenshaltungskosten sollen sich ermäßigen, ohne den einheimischen Erzeuger zu schädigen.

Innerhalb der „Sechs" sollen die Zölle jährlich um 10 Prozent gesenkt werden, und diese „Sechs" erzeugen einen großen Teil unseres täglichen Bedarfs. Nehmen wir einmal an, auf Fahrrädern läge ein 30prozentiger Zoll, so würde ein solches Rad bei einem Einfuhrpreis von 150 DM sich gegenwärtig durch den Zoll um 45 DM verteuern. Diese 45 DM würden sich nach dem neuen Plan um jährlich ca. 3 bis 4 DM vermindern, so daß nach fünf Jahren schon ca. 20 DM Zoll weniger zu zahlen wären. Textilien und Schuhe werden dagegen durch die neue Einrichtung einstweilen preislich kaum beeinflußt; die landwirtschaftlichen Produkte, die für den Konsum am ausschlaggebendsten sind und die Lebenshaltung am spürbarsten beeinflussen können, bleiben im wesentlichen vorläufig außerhalb der zollbedingten Preisbewegungen, und eine Reihe wichtiger Rohstoffe, wie z. B. Baumwolle, können hoffentlich mit der Zeit sogar überhaupt zollfrei eingeführt werden. Die Lebenshaltungskosten werden also nicht steigen, sondern sinken — allerdings langsam.

Die landwirtschaftlichen Erzeuger schützt eine Sonderregelung — d. h. auch für sie werden sich zwar die Grenzen mit der Zeit öffnen, aber erst auf längere Sicht. Die Gemüse- und Weinbauern Westdeutschlands werden ebenfalls nicht durch billige Einfuhren in kritische Situationen geraten. Für gewisse Produkte wird man sich mit der Zeit auf eine Art europäischer Marktordnung einigen. Für andere werden nationale Marktgesetze weitergelten, und für noch andere wird man ein System von Vorzugszöllen schaffen. Aber alles natürlich mit dem Ziel — die Produzenten allmählich zur Rationalisierung der Betriebe anzuhalten.

Infolge der Einbeziehung der ehemaligen Kolonialgebiete der Franzosen und Belgier sollen Kaffee, Bananen und Orangen aus diesen Gebieten künftig allmählich zollfrei eingeführt werden. Das gleiche gilt in umgekehrter Richtung für die deutsche Ausfuhr. Überdies wird jeder Deutsche die Möglichkeit haben, sich in jenen Kolonialgebieten niederzulassen und in ihnen tätig zu werden. Die Bundesrepublik wird sich dafür innerhalb der nächsten fünf Jahre insgesamt in Höhe von ca. 900 Millionen DM an der wirtschaftlichen Erschließung jener Gebiete beteiligen.

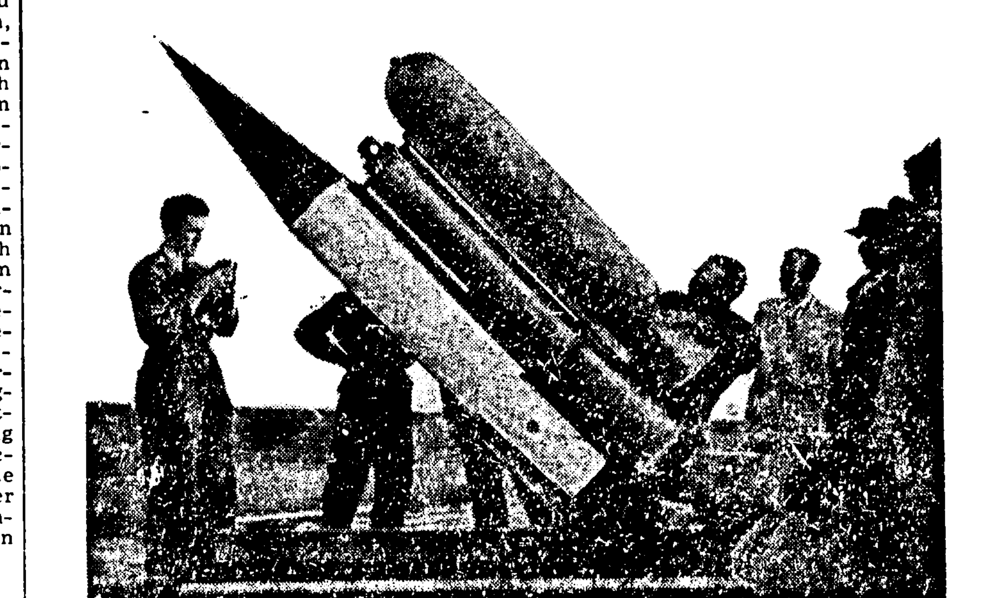
Ein weiteres wichtiges Kapitel dieser Verträge besteht in der Freizügigkeit, die allmählich innerhalb der Zollunionsländer gesetzlich eingeführt wird. Das heißt, in Zukunft könnten Arbeitsuchende, z. B. aus Italien, zu uns nach Deutschland oder auch nach Belgien, Luxemburg, Holland oder Frankreich kommen, sofern hier ein entsprechender Bedarf vorhanden wäre. Und natürlich können die Hiesigen, falls sie vorziehen, unter südlichem blauen Himmel zu arbeiten, auch dort tätig werden. Diese Möglichkeit wird sich in Gebieten mit niedrigen Löhnen mit der Zeit auf das Lohnniveau auswirken, es werden allmählich höhere Löhne gezahlt werden müssen. Man sollte indessen in dieser Richtung nicht zu sensationelle Ergebnisse erwarten, denn auch innerhalb Deutschlands haben wir Freizügigkeit. Trotzdem gibt es Gegenden, in denen relativ hohe und solche, in denen wesentlich niedere Löhne gezahlt werden. Und obgleich es so ist, befinden sich noch immer nicht genügend Arbeitskräfte in Bezirken mit hohen Löhnen.

Natürlich wird der Gemeinsame Markt in die Lebensverhältnisse jedes einzelnen von uns irgendwie eingreifen. Er wird unser aller Leben mit der Zeit sogar stärker revolutionieren, als dies im vorigen Jahrhundert die Dampfmaschine tat.

☆

Das Europäische Parlament in Straßburg hat den Außenministern der Europäischen Gemeinschaft empfohlen, unter den drei Städten Brüssel, Straßburg und Mailand den endgültigen Sitz aller Institutionen von Europäischer Wirtschaftsgemeinschaft, Euratom und Montanunion auszuwählen.

Die französische Regierung beschloß, die Verschiebung der Wahl einer „europäischen Hauptstadt" um zwei Jahre zu fordern und für eine Beibehaltung des gegenwärtigen dezentralisierten Zustandes einzutreten.



Meteorologische Versuchsraketen vor dem Probeabschuß

Die größten Raketen, die nach dem Kriege in der Bundesrepublik gebaut wurden, konstruierten jetzt Raketentechniker der DFRA. Es sind meteorologische Versuchsraketen, die eine Höhe von 50 km erreichen sollen. Unser dpa-Bild zeigt die MVR in der dafür vorgesehenen Abschußvorrichtung.

Der Einzelhandel wird Finanzier

Umfrage ergab: Jeder fünfte Haushalt läßt „anschreiben"

Das Service-Institut für Marktforschung (Velbert) führte eine Verbraucher-Befragung bei 1800 westdeutschen Hausfrauen durch, die einen repräsentativen Querschnitt aller Haushaltungen darstellen. Die Aktion diente zur Ermittlung der Verschuldung westdeutscher Haushaltungen beim Lebensmitteleinzelhandel. 18 Prozent der Befragten gaben an, gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel verschuldet zu sein, weitere 5 Prozent beantworteten die Frage nicht, was darauf schließen lassen dürfte, daß sie ebenfalls „anschreiben" lassen. Dieses Ergebnis bedeutet, daß jeder fünfte Haushalt in Westdeutschland seine wöchentlichen Einkäufe auf Kredit vornimmt.

Die Gründe, die dieser Käuferkreis für das Anschreibenlassen nannte, sind aufschlußreich. Sie lauten:

Um andere Käufe finanzieren zu können:	38%
Es hatten sich verausgabt:	22%
Mehr oder weniger aus Gewohnheit:	19%
Notfall (Arbeitslosigkeit, Todesfall u. ä.):	8%
Unvorhergesehene Umstände:	5%
Ohne nähere Begründung:	8%

Die Tatsache, daß 38 Prozent aller Kreditenkäufe die Finanzierung anderer Einkäufe sichern sollen, trägt dem Lebensmitteleinzelhandel eine Rolle an, die er eigentlich nicht erfüllen, sondern den Banken überlassen sollte: Der Einzelhändler wird zum Finanzier für andere Käufe.

Bundeshaushalt. Im Bundestag wird über den Bundeshaushalt debattiert. Er schließt mit rund 38,67 Milliarden Mark ab. Das sind etwa 560 Millionen Mark weniger als ursprünglich veranschlagt waren. Es besteht noch eine Deckungslücke von rund 950 Millionen Mark.

Kann nicht abgesetzt werden. Der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts hat die Bestimmungen der Steuergesetze für verfassungswidrig erklärt, die eine steuerliche Absetzung von Spenden für politische Parteien gestatten, weil diese Vorschriften den Gleichheitsgrundsatz verletzen.

Alterspräsidentin geehrt. Der Bundestag ehrte zu Beginn der Sitzung seine Alterspräsidentin Dr. Marie-Elisabeth Lüders, die an diesem Tage das 80. Lebensjahr vollendete.

Vor acht Jahren . . . Mit großen Volksversammlungen und militärischen Paraden gedachte die Bevölkerung der Republik von Südkorea der achten Wiederkehr des Tages, an dem Truppen des kommunistischen Nordkorea in das Land einfielen und der 37 Monate währende Kampf um die Befreiung des Landes begann.

Kaum war er fort . . . Unmittelbar nach dem Abflug des UN-Generalsekretärs Hammarskjöld aus Beirut flackerten Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständischen in der libanesischen Hauptstadt wieder auf.

Mitglied des Bundesgesundheitsrates. Die Bundesregierung hat auf Vorschlag des Bundesministers des Innern Ministerpräsident a. D. Christian Stock zum Mitglied des Bundesgesundheitsrates berufen. Ministerpräsident Stock ist Vorsitzender des Vorstandes des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger und Vorsitzender des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Hessen.

Atom-Streitgespräch. Zu einem öffentlichen Streitgespräch über die atomare Ausrüstung der Bundeswehr hat der CDU- und Landtags-Abgeordnete Dr. Kanka (Offenbach) den Inhaber des Lehrstuhls für Politik an der Technischen Hochschule Darmstadt, Prof. Eugen Kogon, aufgefordert. Professor Kogon hat zugesagt. Die Veranstaltung findet am Dienstag, dem 8. Juli, in der Aula der Rudolf-Koch-Schule in Offenbach statt.

Zithermusikverband tagt. Der Deutsche Zithermusikverband hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 6. — 8. September in Darmstadt ab. Man rechnet mit einer regen Beteiligung.

Falsche Flaschenpost. Bei Gernsheim wurde aus dem Rhein eine Flaschenpost geländet, in der es hieß: „Habe mich im Rhein ertränkt, Gruß an die Zurückgebliebenen". Darunter stand die Adresse einer in Mannheim wohnenden Frau. Die „Post" erwies sich als falsch. Wahrlich, ein schlechter Scherz.

15 000 Volt. Beim Anstreichen eines Lichtmastes auf dem Gelände des Mainzer Hauptbahnhofes ist der 19jährige Weißbinder Adolf Lutz aus Büdingen/Hessen mit einer 15 000-Volt-Stromleitung in Berührung gekommen und auf der Stelle getötet worden.

Vulkanausbruch. Zwölf Todesopfer und 28 Verletzte forderte ein plötzlicher Ausbruch des Asao-Vulkans auf der südjapanischen Insel Kyushu.

DIN

Beschädigter Text

Aus STADT und Land

Langen, den 27. Juni 1958

Siebenschläfer

Wohl an keinem anderen Lostag im ganzen Jahr verfolgen die Menschen so aufmerksam und besorgt das Wetter wie am 27. Juni, dem Siebenschläfertag. Das gilt keineswegs nur für die Landbevölkerung, nein, auch die Städter betrachten aufmerksam den Himmel und sind froh, wenn sich dort kein Regenwölkchen zeigt, zumal dann, wenn sie sich die kommenden Wochen für ihren Urlaub ausgewählt haben. Und jeder freut sich, wenn am Tag der Sieben Schläfer eitel Sonnenschein herrscht, denn nach einer alten Regel soll Regen an diesem 27. Juni sieben weitere Regenwochen nach sich ziehen. Und nur zu oft schon hat sich diese Vorhersage bestätigt. Wenn es auch dann anschließend nicht einen siebenwöchigen Dauerregen gab, so blieb das Wetter im allgemeinen doch bis in den August hinein unfreundlich.

Sieben Jünglinge waren es, denen dieser Tag seinen Namen verdankt. Die Legende berichtet von ihnen, daß sie sich einst während der Christenverfolgung des Kaisers Decius um das Jahr 251 vor ihren Häschern in eine Höhle flüchteten und sich dort zur Ruhe legten, während man indessen hinter ihnen den Eingang vermauerte. Zweihundert Jahre später, so heißt es, haben Bauern beim Wegräumen der Steine die Schläfer geweckt und mit Staunen ihre Geschichte vernommen. Rasch verbreitete sich die Kunde von ihrer Rettung im ganzen Land. Dem Bischof Martin und sogar dem Kaiser bezeugten die Sieben das Wunder, ehe sie sich wieder zum Schlafe, diesmal für immer, niederlegten.

☆

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Luise Casselmann, Odenwaldstr. 31, zum 78. Geburtstag, Herrn Karl Sarembe, Gabelsbergerstraße 5, zum 77. Geburtstag am morgigen Samstag;

. . . Herrn Georg Steitz I., Sehretstraße 2, genannt Valerius, zum 76. Geburtstag am Sonntag.

Möge es diesen Geburtstagskindern vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen alles Gute.

☆

* **Freiwillig in den Tod.** In seiner Wohnung in der Straße der Deutschen Einheit wurde am Mittwoch ein 52jähriger Mann erhängt aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, ging der Mann freiwillig in den Tod. Er war krank und litt an seelischen Depressionen.

* **Landesflüchtlingslager wird erweitert.** Das Landesflüchtlingslager Hessen, das gegenwärtig aus zwei großen Wohnblocks an der Straße der Deutschen Einheit besteht, wird zur Zeit erheblich erweitert. Es sind die Bauarbeiten zu einem weiteren Block im Gange, der eine Länge von 108 Metern und vier Etagen haben wird. Wenn das Gebäude fertiggestellt ist, haben weitere 500 Menschen darin Platz. Das Bauwerk ist an den bereits erstellten Gebäudekomplex angelehnt und steht in der Annastraße.

* **Kanalbau geht voran.** Die Mühlstraße wird jetzt kanalisiert. Das Teilstück zwischen Leukertsweg u. Wiesgäßchen ist zur Zeit im Bau. Die Kanalisierung der Wolfsgartenstraße ist inzwischen abgeschlossen. Auf dem letzten Teilstück wurde der Anschluß an den Kanal der Wilhelmstraße vorgenommen.

* **Neuer Wohnblock.** Im Rohbau fertiggestellt wurde in der Annastraße ein stattlicher Wohnblock der Gemeinnützigen Baugenossenschaft. Das Gebäude hat 24 Wohnungen.

* **Straßensperrung aufgehoben.** Die Sperrung der Bundesautobahn Frankfurt—Mannheim wird im Abschnitt zwischen den Anschlußstellen Langen / Groß-Gerau — Darmstadt (LOS II) am 30. 6. 1958 aufgehoben.

Der Langener Theaterring braucht noch Abonnenten

Zwei Spielzeiten lang wurde die Langener Bevölkerung bisher mit gutem Theater betreut. Die Rhein-Main-Bühne konnte viele Freunde gewinnen, und ihre Aufführungen fanden stets ein dankbares Publikum. Den Langener Besuchern wurde dabei der Vorteil geboten, daß der abendliche Weg in die benachbarten Großstädte erspart blieb.

Auch in der Spielzeit 1958/59 sollen wieder gute Theaterstücke aufgeführt werden. Ein sehr großer Teil der bisherigen Abonnenten hat sich sofort wieder für die neue Spielzeit angemeldet, doch reichen sie noch nicht aus, um das Abonnement zu sichern. Alle die Abonnenten, die sich nicht von selbst wieder angemeldet hatten, wurden inzwischen schriftlich gebeten, bis zum 15. Juni ds. Js. zu erklären, ob sie ihre alten Plätze beibehalten möchten. Diese Aufforderung ist nicht ungehört geblieben, aber es fehlen immer noch Stammbesucher.

Aus diesem Grunde richtet der Langener Theaterring nochmals die herzlichste Bitte an alle Freunde des Theaters, sich bis spätestens 15. Juli bei der Buchhandlung Politzer als Abonnenten anzumelden, damit die für eine komplette Spielzeit erforderlichen Besucher sammenkommen. Soweit die Plätze noch frei sind, können selbstverständlich auch die bisherigen Abonnenten sich wieder entscheiden. Bis zum 15. Juli ds. Js. muß aber die Mindestzahl von Abonnenten angemeldet sein, denn der Theaterring muß ja mit den in Frage kommenden Bühnen bis dahin auch seine Abschlüsse und Vereinbarungen treffen.

In Langen holten sie zwei Mädchen ab . . .

. . . zu einer Spritztour, die ins Unglück führte 3 junge Männer aus Neu-Isenburg verurteilt

Auch in Langen trieben einige der Angeklagten, die sich jetzt vorm Offenbacher Bezirksjugendschöffengericht zu verantworten hatten, ihr Unwesen. Drei von ihnen stahlen Autos, drei wurden als „Mitläufer" freigesprochen. Wie gefährlich das ist — Heranwachsende am Steuer eines gestohlenen Autos — das zeigte ein Unfall Anfang dieses Jahres bei einer Fahrt, auf der unsere Stadt eine Etappe gewesen war.

In der Nacht des 16. Januar stahlen zwei der Angeklagten in Sprendlingen einen Opel-Rekord, fuhren damit nach Langen, um zwei Mädchen abzuholen. Auf der Fahrt nach Heusenstamm kam es zu einem Unfall. Nach einem Überholmanöver mit 80 Stundenkilometer Geschwindigkeit wurde der Wagen aus der Kurve getragen. Das Auto wurde durch Totalschaden demoliert. Den Insassen ist nicht viel passiert. Die Mädels fuhren per Anhalter nach Langen zurück. Auch die Burschen schlugen sich „seitwärts in die Büsche", wie Vorsitzender Amtsgerichtsrat Höreth den Rückzug der Angeklagten von der Unfallstätte, die Unfallflucht also, kurz und leicht verständlich bezeichnete.

Der Hauptangeklagte, der das Auto gefahren hatte, wurde zu Jugendstrafe von unbestimmter Dauer (mindestens zwei, höchstens vier Jahre) verurteilt. Die anderen beiden müssen für je ein Jahr in die Jugendstrafanstalt.

☆

* **Fensterscheibe zertrümmert.** In der Nacht zum 21. Juni wurde in der Bahnstraße, am Anwesen Nr. 41, eine Fensterscheibe von Unbekannten zertrümmert. Die Polizei nimmt sachdienliche Hinweise entgegen.

Jahrestreffen des Odenwaldklubs

Am 5. und 6. Juli trifft sich der Odenwaldklub zu seiner alljährlichen Wandererkundgebung in Eberbach a. N. Man rechnet damit, daß mindestens 100 Ortsgruppen mit einigen tausend Wanderern zusammenkommen. Die meisten Ortsgruppen unternehmen Omnibusfahrten nach Eberbach, um den Tag zu Wanderungen in die Umgebung auszunutzen.

Wir lieben das Leben, die Sonne, den Wind! Aus dem Leben u. Wollen der „Naturfreunde"

Der Touristenverein „Die Naturfreunde" wurde im Jahre 1895 in Wien gegründet. Die „Naturfreunde-Internationale" umfaßt heute 18 Länder und gilt als die weltgrößte Wanderorganisation. Sie hat sich zur Aufgabe gesetzt, dem körperlich und geistig arbeitenden Menschen die Schönheiten der Natur zu erschließen, ihm das Werden und Vergehen in der Natur nahezubringen, Heimat- und Naturschutz zu pflegen, die Jugend körperlich und geistig zu stärken, durch den Bau von Touristen- und Ferienheimen gute und billige Unterkunft zu schaffen, Ferien und Reisen im In- und Ausland zu ermöglichen.

Die Ortsgruppen der „Naturfreunde" führen unter der kundigen Leitung von gut ausgebildeten Touren- und Kursleitern, Skilehrern und Kletterführern jedes Jahr zahlreiche Touren und Kurse durch. Sie pflegen das Wandern, Bergsteigen, Klettern in Fels und Eis, Paddeln, Skifahren, Jugendwandern, Fotowandern, den Volkstanz und die Wandermusik.

Die Jugendgruppen führen eigene, der Jugend angepaßte Veranstaltungen und Touren durch. Hier singt und spielt man, macht Zeltfahrten, Wettkämpfe, Bunte Abende, hält Vorträge und ernste Gedenkfeiern.

Das Hüttenwerk der Naturfreunde-Bewegung ist einmalig. Die Zahl der Naturfreundehäuser und Ferienheime in aller Welt steigt ständig. Überall in den Häusern sind die Mitglieder gleichberechtigt mit denen des Gastlandes.

Die Naturfreundehäuser stehen hauptsächlich in Österreich, der Schweiz, Westdeutschland, Italien, Frankreich, Belgien, Holland, England, Schweden und USA.

Aber auch dem geistigen Streben der Mitglieder schenkt man volle Aufmerksamkeit. Zahlreiche Vorträge und Zeitschriften in allen Ländern und Sprachen bieten reiche Anregungen auf allen naturwissenschaftlichen, volkskundlichen und touristischen Gebieten. Die Naturfreunde-Bewegung will dem ruhelosen, zerstreuten Menschen unserer Zeit eine sinnvolle und gesundheitlich zuträgliche Gestaltung seiner Freizeit ermöglichen! pe-pi

Wir haben wenigstens nicht unnötig Geld ausgegeben

„Ruhig Blut" bewahrte der Magistrat in puncto „Volksbefragung"

Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat auf Antrag der Bundesregierung eine einstweilige Anordnung gegen das Land Hessen erlassen: Die hessische Landesregierung soll alle Volksbefragungen, wie eine beispielsweise in Langen beschlossen wurde, aussetzen. Der hessische Minister des Innern hat daraufhin, wie es von ihm verlangt worden war, die betreffenden Gemeinden angewiesen, die Ausführung der Volksbefragungbeschlüsse zurückzustellen, bis die „materielle Entscheidung" des Gerichts gefällt wurde. Bis heute mittag um 12 Uhr muß der Innenminister nach Karlsruhe gemeldet haben, daß die Anordnung befolgt wurde.

Nun: Was Langen anbetrifft, so kann der Minister mit ruhigem Gewissen seine Meldung abgeben. Als gute Demokraten, die wir in einem Rechtsstaat leben, uns dessen bewußt sind und auch gar nicht ändern wollen, achten wir natürlich das, was ein oberstes Gericht sagt.

So etwas lag ja schon lange in der Luft. Deshalb konnte auch unser Magistrat guten Gewissens etwas kurz treten, nachdem er von der Stadtverordnetenversammlung die Weisung bekommen hatte, eine Volksbefragung durchzuführen. Dieser Beschluß war ja auch alles gewesen. Die Art der Fragen war noch nicht festgelegt, ein Termin schon gar nicht.

Der Magistrat war nicht widerspenstig. Er h a t schon etwas getan für die Vorbereitung. Er veranlaßte, daß die Verwaltung die Wählerkartei auf den neuesten Stand bringe. Das war durchaus nötig, das konnte aber getan werden —, ohne daß der Stadt ein Pfennig Mehrausgabe entstanden wäre. Und darüber können wir uns ja wohl freuen. So war es keineswegs überall, wo ähnliche Volksbefragungs-Beschlüsse gefaßt wurden.

Erfreulich, daß den Magistrat auch niemand drängte, mehr zu tun. Auch die Stadtväter, die dem Löwen gleich für die Befragung gekämpft hatten, bewiesen nach stürmischen, hitzigen Sitzungen, daß sie letzlich doch kühl denkende Kommunalpolitiker sind. Sie ließen den Magistrat gewähren. Sie haben wohl selbst „den Braten gerochen", den jetzt Karlsruhe servierte.

Nun ist zunächst mal alles abgeblasen. Man kann dazu stehen wie man will. Auf jeden Fall muß man — rückschauend — aber noch einmal bedauern, daß es zu einem Riß im Stadtparlament kommen mußte. Man hatte Wochen, Monate, Jahre vorher immer gedeihlich zusammengearbeitet. Man freute sich dessen, war stolz darauf. Und dann kam der Zwist. Um ein Haar hätte die wichtigste Arbeit, die Stadtverordnete Jahr für Jahr zu leisten haben, unter dem Zank gelitten: Um ein Haar hätten wir einen Haushaltsplan gehabt, der nicht auf breiter Grundlage basierte. Nun: Man hätte — wie wir damals schrieben — damit auch eine Arbeit für die Katz' geleistet. Besser war es, daß die Vernunft rechtzeitig gekommen war, daß man sich bald wieder zu friedlicher Zusammenarbeit an den Tisch setzte.

Wahlkartei in Ordnung bringen — das kostete, wir sagten's schon, kein Geld. Und nötig ist diese Arbeit ohnehin von Zeit zu Zeit.

Was die Volksbefragung betrifft —, nun: so haben wir jetzt noch mehr Zeit.

Und gar so schnell baut man uns ja auch nichts „atomares" vor die Tür . . . h

Explosion in Sprendlingen

Wohnung russischer Emigranten zerstört — Polizei vermutet: Zeitzünderbombe — Staatsanwaltschaft denkt auch an politische Hintergründe — Niemand verletzt

Gestern morgen drei Uhr: Eine gewaltige Detonation ertönte in Langens Nachbarstadt Sprendlingen. Es klang, als sei eine Bombe explodiert. Daß es sich um eine Zeitzünderbombe handelte, das wird tatsächlich auch vermutet. Es kann sich jedoch auch um eine Gasexplosion handeln. Bei der Explosion wurde die Wohnung von neun Personen in einem Zwelfamilienhaus in der Offenbacher Straße zerstört. Menschen kamen nicht zu Schaden, vor allem deswegen nicht, weil der untere Stock leer stand. Die meisten der neun Bewohner sind Emigranten aus der Sowjetunion. Deshalb fragte sich auch die Staatsanwaltschaft: Bestehen politische Hintergründe?

Bei den Leuten, die ihre Wohnung verloren, handelt es sich um eine Familie mit zwei Kindern, ein kinderloses Ehepaar und drei Alleinstehende. Sie kamen 1956 und 1957 in die Bundesrepublik.

In dem Hause sah es gestern morgen aus wie nach einem Bombenangriff unseligen Gedenkens. Eine Wand war herausgerissen. Die Fensterscheiben waren samt der Fensterkreuze aus den Mauern geflogen. Sofort erschien die Stadtpolizei Sprendlingens. Sie sperrte die Straße, so daß Sprendlingen wieder einmal eine Umleitung in seinem Stadtgebiet hatte. Die Staatsanwaltschaft aus Darmstadt war zur Stelle. Eifrig wurden die Ermittlungen geführt.

Dabei vernahm man immer wieder die Vermutung: Es sei möglich, daß jemand eine „private Protestaktion" gleich denen unternahm, die in den letzten Tagen in aller Welt zu diplomatischen Verwicklungen führten. Ausgangspunkt dafür waren bekanntlich die Todesurteile von Budapest, gegen die in der ganzen Welt protestiert wurde, was wiederum Protestaktionen der Sowjets heraufbeschwor.

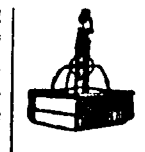
Die Explosion war gestern das Tagesgespräch in Sprendlingen. Man betrachtete es als ein Wunder, daß die Bewohner des Hauses unverletzt blieben. Sie bekamen in der Nacht nur einen gehörigen Schreck, als der Riesenkrach sie aus dem Schlafe weckte. Man macht sich allerdings auch Gedanken um das „Russenhaus", in dem es geheimnisvoll zuging und das eine vollständige, sehr hohe Sendeanlage besitzt.

Langener tödlich in Offenbach verunglückt

In der Nacht zum Donnerstag ist in Offenbach der 55jährige Langener Bürger Adolf Weber, Schillerstraße, tödlich verunglückt

Auf der Sprendlinger Landstraße in der Nähe der Autobahnanschlußstelle bemerkte um 1 Uhr ein Kraftfahrer, der auf der Fahrt nach Offenbach war, einen Mann leblos auf der Straße liegend. Neben ihm lag ein Motorrad. Der Kraftfahrer verständigte die Polizei. Sie identifizierte den Toten und ist der Ansicht, daß sich der Unfall etwa so zugetragen haben mag:

Herr Weber, der sich in Richtung Langen befand, wollte wahrscheinlich einen Lastzug überholen, berührte dieses Fahrzeug aber. Dabei dürfte er gestürzt sein und sich die tödlichen Verletzungen zugezogen haben. Das schließt die Polizei daraus, daß neben dem Toten ein Katzenauge lag, das von einem Lastwagen stammte. Die Polizei glaubt nicht, daß ein Unfall mit Fahrerflucht vorliege. Herr Weber hinterläßt zwei Kinder.



RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, es läßt em Schorsch kaa Ruh, daß der geplante Springbrunne noch net aagefange is. Ei, wie schnell is des bißje Sommer mit seine Rejedage erum un dann is es doch for dies Jahr schon widder zu spät. Vielleicht wart mer noch uff die Spende aus de Bevölkerung. Net iwwerall hat mer awwer mit Ruh uff solche Spende gewart — seht, un des is halt, was em Schorsch kaa Ruh läßt.

Net bloß Briefe un Telefonaarufe komme zum Schorsch, naa aach Besucher, die em erjend ebbes berichte wolle. Er is — ob solcher Anteilnahme — immer froh un will sich, soweit wie möglich, aach for die Mitteilunge verwende. Jetzt is e Meldung von de „Rentnerbank" eigange. Dort am Lutherplatz — treffe sich bekanntlich bei scheenem Wetter unser aale Leutchen un babbele iwwer so manches, was hier bassiert. Mer freut sich, wann mer unser Alte so eiträchtig beisamme sitze sieht. Wie bekannt worn is, wolle ewens diese Kreise e Namensänderung von ere Langener Straß vornemme. Mer derf gespannt sei, ob die Umbenennung gelinge dut. Jedenfalls hat mer geplant, die neugemacht Mühlstraß — bis zum Eck Fabrikstraß — in „Oederweg" umzudaafe. Die Idee von dere Umbenennung verrät immerhie e Portion Humor, un mer kann sich bloß winsche, daß es aach so, wies gemaant is, uffgenomme werd. Awwer da hat de Schorsch werklich kaa Bedenke, schließlich gibts ja aach in Frankfurt en Oederweg. Und was Frankfurt kann, ei des könne mir doch aach, gelle!

Spontan hat mer die Sach mit em Motorradlärm begrießt un gemaant, aach die Friehsticks-Sirene der Langener Industrie deete aam uff die Nerve falle. Gewiß, mei Leser, des stimmt - awwer de Schorsch hat schon mehrmals versucht, hier ebbes zu erreiche. Leider erfolglos. Trotzdem solls noch emal gesagt wern: die Sirene mache unnötige Krach un niemand in ganz Lange will wisse, daß jetzt der odder der Betrieb Friehstick, Mittag odder Feierawend hat. Wann de größte Langener Betrieb bloß mit erem Summton, der nur im Betrieb zu heern is, sei Leut zum Friehstick uffordert, so sollte — des maant de Schorsch — die annern des erscht recht fertigbringe un dem Beispiel folge. Denkt doch an unser aller Nerve!

Iwwerigens, mer waaß, daß des Trottwar in de Mörfellerschossee schon oft vom Schorsch erwähnt worn is. In de jingst vergangene Dage wors widder mal soweit, daß 1000 un mehr Mensche von Pitsch zu Pitsch gehippt sin wie die reinste Kängeruhs. Schad, daß mer sich noch net uffrabbele konnt, da emal e bißje Kies hiezustreue. Mer will ja ebbes mache — soweit des em Schorsch bekannt is — un deshalb trägt er heut noch emal — wie so oft schon — die Bitte der Leut vor, die da marschiern misse. Wann mer de gute Wille hat, dann verwerklicht den aach emal. Dann sin Euch viele, viele Leut — die wo jetzt bloß schimpfe — dankbar.

Es is manchmal werklich net so schwer, de Leut zu helfe. Wolle mer also hoffe, daß dieser letzte Hilferuf geheert werd, sonst gehn mer im Herbst unner. Außer Verkehrsunfäll, die ja an sich nix Besonneres, weil altägliches sin is sonst in dere Woch bloß noch zu melde, daß Messersteche aach in Lange widder modern zu sei scheint. Woher die bloß immer so schnell die Messer hawwe? Ei, unseraaner hett noch net emal e Kiehekneipsche eisteeke, gelle! Un damit:

Ob Messerstich — Sirekrach
ob Pitsche — Trottwar dort
ob Springbrunne — e jeder Sach
gilt hier em Schorsch sei Wort
warum bloß, fragt er unbequem
is alles, alles e Problem?

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Gauturnfest in Wixhausen

Der TV 1862 beschickt am kommenden Sonntag, nachdem nun auch die Meldung der Leichtathleten erfolgte, das Gauturnfest mit 46 Wettkämpfern. Rechnet man noch die Kampfrichter hinzu, dann ist das halbe Hundert weit überschritten. Diese stattliche Zahl beweist wiederum, daß der TV 1862 zu den stärksten und aktivsten Vereinen des Turngaues Darmstadt gehört und seine jugenderzieherische Aufgabe dank der unermüdlichen Arbeit seiner Übungsleiter restlos erfüllt. Möge die Nähe des diesjährigen Gauturnfestes viele Anhänger und Mitglieder veranlassen, die Wettkämpfer zu begleiten.

Jetzt schnell eine Tasse MoccaPRESS die tut gut 930.5

Treffen des ehem. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 24 in Darmstadt

Am 29. Juni 1958 treffen sich die Angehörigen des ehem. Leib-Dragoner-Regiments 24 in Darmstadt. Bei dieser Zusammenkunft, die zugleich der Auftakt zum 100jährigen Gründungstag des Regiments sein soll, werden einige alte Mitglieder des Vereins durch Urkunden geehrt. Da für die Feier des Gründungstages des Regiments viele Vorbereitungen zu treffen sind, werden alle ehem. Angehörigen des Regiments gebeten, am Sonntag, 29. Juni, an der Zusammenkunft teilzunehmen. U. a. sollen die Ausschüsse für die Vorbereitungen der Gründungsfeier, die im Januar 1960 stattfinden soll, eingesetzt werden. Die Zusammenkunft findet am Sonntag, dem 29. Juni, nachm. 15 Uhr, im Restaurant „Sitte", Karlstraße 15, statt.

Egelsbacher Nachrichten

Peter und Paul

Genau siebzehnhundert Jahre sind am kommenden Sonntag vergangen, seit Bischof

Der Volksglaube sah in früherer Zeit den 29. Juni allgemein als Unglücksdatum an, man fürchtete Unwetter und Katastrophen, und es wurde davor gewarnt, wichtige Geschäfte abzuschließen oder auch eine Reise zu unternehmen. Und das Baden sollte an diesem Tage besonders gefährlich sein. Wir geben heute nichts mehr auf diesen Aberglauben, und wenn am morgigen Sonntag das Wetter schön warm ist, werden wir gewiß gern unsere Badesachen unter den Arm nehmen und hinaus ins Strandbad ziehen . . .

☆

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Käthe Schober geb. Völker, Schillerstraße 27, ihren 74. Geburtstag. Morgen kann Frau Elisabeth Bellhäuser geb. Keim, Weedstraße 24, das 83. Lebensjahr vollenden, u. Frau Katharina Meister geb. Ruths, Ostendstraße 26, wird 76 Jahre alt. Seinen 70. Geburtstag feiert am kommenden Sonntag Herr Johann Fertig, Taunusstraße 28, und auch Herr Wilhelm Gaubatz, Rheinstraße 8, wird am Sonntag 70 Jahre alt. Wir gratulieren allen Geburtstagskindern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute, insbesondere Gesundheit und Wohlergehen für den weiteren Lebensabend.

e **Aussiedlerhöfe wachsen.** Im Rahmen des Bundesprogramms „Der grüne Plan" werden auch in Egelsbach Maßnahmen getroffen. Vier Landwirte sind es, denen ihre Hofreiten innerhalb des Ortes so eng geworden sind, daß sie keine Möglichkeiten der Ausdehnung mehr haben. Dies nicht zuletzt deshalb, weil man heute in der Landwirtschaft Maschinen, Geräte und vor allem auch Fahrzeuge hat, die viel mehr Platz beanspruchen als ein „Kuhwagen" aus der guten alten Zeit. Sie sind gezwungen, auszusiedeln. Die vier Landwirte erhalten einen neuen, nach den modernsten Gesichtspunkten geplanten Bauernhof und ihr gesamtes Land um diesen herum gelegt. Eine solche Maßnahme ist dazu geeignet, eine Landwirtschaft rentabel zu gestalten. Einmal können die Felder „in einem" bestellt werden, zum anderen wird viel Zeit für die Anfahrt gespart. Auf seinem Hof kann der Bauer ungestört arbeiten und sich entfalten. Die vier Egelsbacher Aussiedlerhöfe, die im Süden der Feldgemarkung entstehen, gehen mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegen. Es sind landwirtschaftliche Hofreiten mit Wohnräumen, Stallungen und Wirtschaftsgebäuden, wie man sie sich zweckmäßiger nicht mehr denken kann. Auch die Zufahrtsstraße dorthin ist schon zum größten Teil in einen ordentlichen Zustand versetzt worden. Sie wurde mit einem soliden Unterbau und einer Schwarzteerdecke versehen. Es wird nicht mehr lange dauern, und die Landwirte werden ihr Domizil aus dem Ort in die Feldgemarkung verlegen.

Zur sauberen Haltung das erfolgssichere Muskator VOLLKRAFTKORN K Das arbeitsparende Alleinfutter aus dem größten deutschen Kraftfutterwerk

Rotes Kreuz hat viel geholfen

Eine Tagung des Kreisverbandes Offenbach Stadt und Land des Deutschen Roten Kreuzes fand in Offenbach statt. Vorsitzender Landrat Heil sagte: Es sei bedauerlich, daß das Ich-Menschentum noch immer so vorherrsche und die schönen Seiten des Lebenes verherrliche, von den Schattenseiten aber nichts wissen wolle. Auch die höchsten Regierungsstellen wagten es nicht, von all denen zu sprechen, an denen das sogenannte „Wirtschaftswunder" vorbeigegangen sei. Dem Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr, der von Kreisgeschäftsführer Dickel, Schatzmeister Emil Grix und Kreisbereitschaftsleiter Otto Oswald gegeben wurde, ist u. a. zu entnehmen, daß die Rotkreuz-Sammlungen in Stadt und Kreis einen Betrag von 54 770 Mark einbrachten. Damit wurde gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 2000 Mark erzielt.

28 600mal konnte von den Unfallhilfs- und Meldestellen sowie in den Betrieben, 6966mal im Sanitätsdienst bei Veranstaltungen geholfen werden. Außerdem leisteten ehrenamtliche Helfer im Landkreis 4082 Stunden im Krankenpflegedienst. Drei Krankentransportwachen, u. a. in Langen, mit elf Spezialkrankenwagen und einem Katastrophenwagen legten 220 000 Kilometer zurück; sie beförderten dabei 15 525 Patienten u. 6270 Angehörige.

Im Suchdienst wurden bis 1. April dieses Jahres rund 12 000 Erhebungsbogen bearbeitet und weitergeleitet. 884 Blutspender kamen zu 14 Blutspendeterminen. An Liebesgaben wurden ausgegeben 5950 Kilogramm Lebensmittel im Wert von 22 315 Mark an 1623 Personen, ferner Kleider, Wäschepakete an Aussiedler und Medikamente.

Am Sonntag SPD-Kreisparteitag

Übermorgen findet in Dietzenbach der Kreisparteitag der SPD statt. Dort feiert der Ortsverein das 60jähr. Bestehen am Wochenende mit Fackelzug, Kommers und Festzug. Schirmherr ist Regierungspräsident Wilhelm Arnoul. Als Festgelände wurde der Platz am „Neuen Löwen" ausgewählt. Im Rahmen einer Kreiskonferenz sollen auch jene Parteimitglieder unseres Gebiets geehrt werden, die 60 und mehr Jahre der SPD angehören. Am Sonntag um 9.30 Uhr spricht Bundestagsabgeordneter Ludwig Metzger in der Kundgebung „Kampf dem Atomtod".

Götzenhain

g **Gefährliches Schweigen.** Der Evangelische Filmdienst zeigt morgen abend in der evangelischen Kirche den Film „Gefährliches Schweigen", der nach einer wahren Begebenheit gedreht wurde und überall tiefen Eindruck hinterließ. Er packt das Rasseproblem an, wie es heute in den Vereinigten Staaten bewältigt werden will. Er hat uns Deutschen aber auch sehr viel zu sagen. Überall in der Welt gibt es Menschen, die durch unser Vorurteil zu Menschen zweiten Grades werden, sei es, daß sie einer fremden Rasse angehören, als Minderheit in einem Volkskörper leben oder als Flüchtlinge zu uns kommen. Dr. Carter wirkte viele Jahre lang in der kleinen Stadt Keenham, von allen geschätzt, bis sich eines Tages das große Geheimnis lüftet und für ihn und die Seinen die Tragik des Lebens beginnt.

g **Feuerwehrhaus gegen Milchkühlanlage.** In der letzten Gemeindevertretersitzung lag ein Antrag der Milchgenossenschaft vor auf Tausch ihrer bisherigen Ablieferungsstelle gegen das alte Feuerwehrhaus, das zu einer Tiefkühlanlage und einer Gefrieranlage umgebaut werden sollte. Die Gemeindevertreter beschlossen, zunächst von einem direkten Tausch abzusehen, dafür aber von zwei Sachverständigen erst den Wert des Feuerwehrhauses abschätzen zu lassen.

g **Lehrerehrung.** Mehr als zehn Jahre diente Herr Lehrer Johannes Domes in Treue der Jugenderziehung an der hiesigen Schule. 1946 fand er in Götzenhain nach seiner Vertreibung aus der alten Heimat eine neue Wirkungsstätte. Über das gewöhnliche Alter hinaus blieb er über drei Jahre lang im Dienst. Mit viel Liebe, Sachkenntnis und Treue stand er Tag für Tag vor seinen Kindern, stattete sie mit rechtem Wissen und Können aus und erzog sie fürs Leben. „Er war ein Lehrer vom rechten Schrot und Korn", sagte Herr Bürgermeister Lenhardt am vergangenen Donnerstagabend, als er Herrn Domes in öffentlicher Gemeinderatssitzung mit herzlichen Worten für all den treuen Dienst dankte, ihm ein schönes Bild der neuen Götzenhainer Schule und ein Dankschreiben überreichte. Der Vorsitzende des Elternbeirates, Herr Kurt Rödel, überbrachte herzliche Dankworte der Eltern, schenkte ein wertvolles Buch und entbot beste Wünsche für die Zukunft. Den Beschluß machte Herr Hauptlehrer Miedtank, der dem Scheidenden noch einmal im Namen der Lehrerschaft und aller Schüler von Herzen Dank sagte mit einem Blumengruß aus dem Schulgarten.

Erzhausen

ez **Betriebsausflug der Gemeindeverwaltung.** Heute, Freitag, unternehmen die Gemeindeverwaltungen von Erzhausen, Wixhausen und Gräfenhausen ihren gemeinsamen Betriebsausflug. Die Fahrt, die in den hinteren Odenwald führt, wird in Darmstadt-Arheilgen ihren Abschluß finden. Am Montag, 30. 6., ist die Bürgermeisterei selbstverständlich geöffnet, entgegen der Mitteilung in unserer letzten Nummer, in die sich eine falsche Terminangabe eingeschlichen hatte.

ez **Heimkehrerversammlung.** Am Samstag, 28. Juni, 20.30 Uhr, findet im „Erzhäuser Hof" eine Versammlung aller Heimkehrer statt.

ez **Am 5. und 6. Juli Volksschulfest.** Wie alljährlich findet das Volksschulfest nach Abschluß der Spargelernte statt, und zwar wird es zum größten Teil in eigener Regie durchgeführt, um auch den finanziellen Erfolg, der allein der Schule zufließt, zu sichern. Das Programm des Samstagabends wird von den hiesigen Vereinen bestritten, während am Sonntag die Schul- und Vereinsjugend zu Worte kommt.

Offenthal

o **Sommernachtsfest.** Die Susgo veranstaltete am Samstag ein Sommernachtsfest, das jedoch nicht durch das gewünschte sommerliche Wetter begünstigt war. Die Jugend focht dies wenig an. Im Vereinslokal „Zum neuen Löwen" gab sie sich fröhlich dem Tanze hin.

Schiffsteile fliegen über den Atlantik. Schiffsteile im Gesamtgewicht von knapp 12 000 kg flogen zwei von der Swissair gecharterte DC-4-Frachtflugzeuge dieser Tage von Göteborg nach New York. Es handelte sich um zwei Bestandteile von Schiffsantriebswellen, die je 5660 kg wogen. Sie waren für Schiffe bestimmt, die im New Yorker Hafen durch Maschinenschäden manövrierunfähig geworden waren.

Selbsthilfe des Bürgers

In Frankfurt ist ein „Bund gegen gesetzwidrig handelnde Polizisten" ins Leben gerufen worden. Mit dieser Art Gegenstück zur Flensburger Verkehrssünderkartei wollen sich Kraftfahrer gegen ungerechtfertigte und mutwillige Anzeigen wehren, wie sie hin und wieder von Polizisten losgelassen werden. Weiter ist noch eine „Arbeitsgemeinschaft gegen Behördenwillkür" in Frankfurt entstanden, die den Kapriolen und gelegentlichen Bocksprüngen des Amtsschimmels den Garaus machen will.

Für Fußballfreunde

Um 16.45 und 14.45 Uhr

Die beiden Finalspiele um die Weltmeisterschaft Deutschland — Frankreich morgen, Samstag, in Göteborg um den 3. Platz und Brasilien — Schweden um den Titel bringen das Deutsche Fernsehen und der Deutsche Rundfunk in Originalsendungen.

Die Fernseh-Übertragung bei Deutschland gegen Frankreich beginnt morgen, Samstag, um 16.45 Uhr. Sprecher ist Kurt Brumme. Die Rundfunk-Direktübertragung aus Göteborg von 16.55 bis 18.45 Uhr sprechen Gerd Krämer und G. U. Wolfbauer. Am Sonntag sind die Sendezeiten: Fernsehen von 14.45 bis 17 Uhr mit Rudi Michel als Kommentator. Rundfunk von 14.45 bis 17 Uhr mit Herbert Zimmermann als Sprecher.

Zwei-Markstück-Nekrolog

Nun dauert's bloß paar Tage —
Dann ist sie weg, die Plage:
Man zieht die Zweimarkstücke ein.
Vorbei ist die Verwechslungspein!

Gewiß: Die Münzen haben
Vertrauen untergraben,
wenn der Disput erst setzte ein:
„Sie gaben mir 'ne Mark allein . . ."

Sie sind schon abgegriffen —
da hat man es b e griffen.
Was lange währt, wird endlich gut,
auch wenn's des Staates Münze tut. h.

Rentenzahlung beim Postamt Egelsbach

Sonnabend, den 28. Juni 1958
KB-Renten und Knappschaftsrenten

Montag, den 30. Juni 1958
Invalidenrenten (nur sechsstellige Zahlen) und Angestelltenrenten

Dienstag, den 1. Juli 1958
Invalidenrenten (zwei-, drei- u. vierstellige Zahlen) und Unfallrenten.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, 29. 6., 10.10 Uhr: Gottesdienst
11.20 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 16 Uhr: Mädchenjungschar
20.30 Uhr: Kirchenchor
Mittwoch, 20.15 Uhr: Jungmännerkreis
Freitag, 16 Uhr: Knabenjungschar
20 Uhr: Jungmädchenkreis

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Egelsbach, Westendstraße 19
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Evangelische Kirchengemeinde

Freitag, 27. 6. 58, 20.30 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, 29. 6. 58, 9.15 Uhr: Christenlehre
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
12.55 Uhr: Abfahrt des Kirchenchors zum Treffen d. Kirchenchöre in Pfungstadt
Montag, 30. 6. 58, 20 Uhr: Ev. Jugend
Dienstag, 1. 7. 58, 20 Uhr: Posaunenchor
20.00 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Donnerstag, 3. 7. 58, 20.30 Uhr: Kirchenchor

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Erzhausen, Rheinstraße 18
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Geduld gehört dazu, aber nicht überall im Leben ist Geduld am Platze z. B. wenn man schnell einen Gegenstand kaufen oder verkaufen will — dann führt ein Inserat in der Langener Zeitung zum Ziel.

Nervöses Herz?
Dann sorgen Sie rechtzeitig für beruhigenden Ausgleich: mit dem echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Seine herzstärkende, natürliche Heilkraft wird auch Ihnen wohltun! Nutzen Sie den Klosterfrau Melissengeist aber auch bei anderen Alltagsbeschwerden von Kopf, Magen und Nerven.
In allen Apotheken und Drogerien!

Ihre Vermählung geben bekannt

Georg Jung
Marta Jung
geb. Hrusa

28. Juni 1958

Egelsbach, Niddastraße 43 — Erzhausen, Fr.-Ebert-Str. 74

Kirchliche Trauung: Samstag, 28. Juni, 15 Uhr, in der kath. Kirche zu Erzhausen.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn recht herzlich.

Heinz Lotz u. Frau
Lisa geb. Rüster

Egelsbach, Niddastraße 9

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit danken wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn recht herzlich.

Ernst Becker u. Frau
Else geb. Wannemacher

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 76

HERZLICHEN DANK

für die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung.

Ottilie Lotz
Karl Becker

Erzhausen, Egelsbach, Juni 1958
Ernst-Ludwig-Str. 76

HERZLICHSTEN DANK

sagen wir auf diesem Wege allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Inbetriebnahme unseres neuen Kioskes.

Die alten treuen Kunden erwünschen wir auch in dem neuen, der Neuzeit entsprechenden Raume, und wir werden alle auch fernerhin bestens bedienen.

Frau Georg Herth Wwe.
Familie Erich Meinelt
Bahnhofs-Kiosk

Egelsbach, Juni 1958.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit und 25jähr. Geschäftsjubiläums danken herzlich

Hans Spengler u. Frau
Herren- u. Damenschneiderei

Egelsbach, Juni 1958
Rheinstraße 87

SÄNGER-VEREINIGUNG EGELSBACH

Wir geben unserer Mitgliedschaft zur Kenntnis, daß am Sonntag, dem 29. Juni, vorm. 11.15 Uhr eine

TRAUERFEIER

für unser verstorbenes Ehrenmitglied H e i n r i c h K r a f t an seiner Ruhestätte stattfindet.

T r e f f p u n k t : 11.00 Uhr am Eingang des Friedhofes.

Der Vorstand

Alleinstehd. ält. Fräulein sucht **1 Zimmer u. Küche** in Egelsbach. Off. u. Nr. 744 a. d. LZ

Gebrauchtes **Küchenbüfett** preiswert zu verkauf. Zeyer, Egelsbach, Wolfsgartenstr. 21

Weißer Herd vernickelt, m. Kohlenwagen zu verkaufen. Egelsbach, Niddastr. 37

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn **Jakob Haaß**

sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen:
Kätha Haaß

Erzhausen, im Juni 1958.

Mit den Handballern der SSG an die See!

In diesem Jahr nahmen die Handballer der SSG einen schönen Brauch wieder auf: Einmal im Jahr auch eine größere Reise zu starten. Luzern (Schweiz), Salzburg (Österreich) u. Zadar (Jugoslawien) waren Reiseziele der vergangenen Jahre. Nun hatten die Handballer der SSG Travemünde u. Hamburg als Fahrtziel gewählt.

Nach langer Planung und sorgfältiger Vorbereitung war es am 13. Juni endlich so weit. Erwartungsfrohe junge Menschen bestiegen den Bus. Mit Antritt der Reise begann eine Schönwetterspanne, die genau so lange anhielt, wie man unterwegs war.

Über die Autobahn nach Göttingen/Northeim ging es flott dahin, weiter dann über Seesen ins Industriegebiet um Salzgitter. Ab Braunschweig befuhr man die „Harz-Heide-Straße" über Gifhorn/Uelzen nach Lüneburg. Von hier aus erreichten die SSG-Handballer auf der wunderschönen „Alten Salzstraße", vorbei an Lauenburg, der Eulenspiegel-Stadt Mölln, entlang dem Ratzeburger See, Lübeck, „die Königin der Hanse". Die Morgenstunden des 14. Juni wurden dann von der Reisegesellschaft dazu benutzt, die Sehenswürdigkeiten Lübecks, das Holstentor, Rathaus, St. Marien, das Heiligen-GeistHospital sowie das Haus der Schiffergesellschaft, zu besichtigen.

Dann aber ging es weiter, dem ersten Ziel der Fahrt, Travemünde entgegen. Bald war es erreicht. Mit der Fähre setzten Bus und Besatzung über nach Priwall: man war am Ziel. Die Quartiere — für die jüngeren Fahrtteilnehmer die Zeltjugendherberge, für die älteren eine gute Pension — waren bald belegt. Dann erwartete viele ein besonderes Erlebnis: die See.

Weißer Strand, strahlender Sonnenschein, die Weite der See — alles war der wundervolle Dreiklang, der die Handballer der SSG empfing. Im Nu erlagen die jungen Langener Sportler dieser Verlockung und tummelten sich im kühlen Naß. Baden und Sonnen — das war für zwei Tage die Hauptbeschäftigung.

Noch ein Erlebnis hinterließ einen nachhaltigen Eindruck auf die jungen Langener — die Zonengrenze. Mitten durch das Strandparadies Priwall geht sie: Hinter dem Stacheldraht und dem fünf Meter breiten „toten Streifen" der gleiche Strand und die gleiche See völlig ausgestorben!

Nach zwei Tagen herrlichen Faulenzens wurde wieder der Bus bestiegen: Hamburg war nach einer knappen Stunde Fahrt erreicht.

Und nun rollte ein Programm ab, das von der Abteilungsleitung der SSG-Handballer mit dem Fremdenverkehrsverein Hamburg vorbereitet war und den jungen Sportlern ein eindrucksvolles Bild der größten Stadt der Bundesrepublik vermittelte. Stadt-, Hafen- u. Alsterrundfahrten erfreuten jung und alt. Leider aber verging die Zeit viel zu rasch. Der Bus nahm wieder „Kurs Süd". Ein ganz besonderes Erlebnis stand aber allen noch bevor: Der Harz! Durch das schöne mittelalterliche Goslar ging es quer durch das Gebirge. Am Bocksberg über Hahnenklee war dann die letzte Rast. Es ist dies ein Stückchen Deutschland, wie man es sich schöner nicht denken kann. Einen halben Tag hatte man Zeit, um es zu bewundern — viel zu wenig, um die Pracht der Wälder und Wiesen, den Anblick der tiefblauen Seen, in denen sich die Sonne spiegelte, richtig aufzunehmen.

Am Nachmittag fuhr man weiter, Langen entgegen. Es war 20 Uhr, als der Bus wieder eintraf. Eine großartige Fahrt hatte Ihr Ende gefunden, die für alle Teilnehmer von der Handballabteilung der SSG ein unvergeßliches Erlebnis bleiben wird.

Der Dank der Abteilungsleitung der SSG Abt. Handball gilt jetzt vor allem noch Herrn Rehwald, dem Fahrer der Firma Omnibus-Becker, der durch seine ausgezeichnete Fahrkunst einen Hauptanteil an dem Gelingen der Reise hatte.

Aus der Welt des Films

„Die Jungen Löwen" (LiLi). Eine dramatische Geschichte vom Kriegsgeschehen, das ins Leben junger Menschen eingreift. Der Glaube, einer guten Sache zu dienen, wird jäh erschüttert.

„Sumpf des Unheils" (LiLi, Spätvorstellg.). Wegen 290 000 Dollar kommt es in dem dramatischen Film zwischen Simon (Marshall Thompson) und Evie (Joan Lora) zu einer erregten Auseinandersetzung. In dem von Hubert Cornfield inszenierten Film spielen William Parker und Joan Vohs in weiteren Hauptrollen.

„Die weiße Feder" (LiLi, Jugendvorstellg.). Das Drehbuch des ungeheuer spannenden Films, der in die Jahre um 1870 führt, die Zeit, in der die Cheyenne-Indianer Frieden mit dem unaufhaltsam vordringenden Weißen Mann schlossen, schrieben Delmer Daves und Leo Townsend. Sie sind zwei sehr erfolgreiche Regisseure.

„Stolz und Leidenschaft" (UT). Der Film schildert, wie ein Häuflein unverzagter Freiheitskämpfer in Spanien gegen die Soldaten des großen Eroberers Napoleon zu Felde zieht — für die Freiheit des Landes. Regisseur Stanley Kramer hat sich dieses Stoffes angenommen und Cary Grant, Frank Sinatra und Sophia Loren für die Hauptrollen verpflichtet.

„Quantez, die tote Stadt" (UT, Spätvorstellung). Vier Männer vom Gewissen gehetzt, kämpfen um ihr Leben.

„Wie schön, daß es dich gibt" (Lichtburg). Ein neues Wiener Lustspiel, von Thomas Engel mit beliebten Darstellern gedreht. Mit einer raffinierten Kindesunterschiebung wollen sich zwei an und für sich nicht unsympathische junge Leute aus ihrer finanziellen Misere befreien.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 499

Edith Aue siegte

Am Sonntag trug der 2. Bezirk Darmstadt im ARKB. „Solidarität" Griesheim b. Darmstadt die Bezirksmeisterschaften im Reigenkunstfahren- und Rollschuhlaufen aus. Edith Aue von der SSG Langen konnte die Bezirksmeisterschaft im Einerkunstfahren unter großem Beifall erringen. Glück auf zur Landesmeisterschaft!

Junghennen
Weiße Leghorn, Kennitaliener, New Hampshire, Kreuzungen,
Bestellungen bei:
Otto Blöcher, Egelsbach, Westendstraße
Geflügelzucht CHR. THOME, Wallau/Lahn (Henkelfarm)
Lieferung alle 14 Tage!

Lederwaren
repariert
Leder-Fricke
Aug.-Bebel-Str. 19

Georg Becker & Co., Reisebüro
Langen, Leukertsweg 43, Pavillon Bahnstr. 48, Telefon 778

Schauen - Erleben - Erholen
auf einer Fahrt mit dem neuesten Fernreisebus

5-Tage-Fahrt: Schwarzwald - Bodensee - Schweiz (Axenstraße - Klausenpaß - Vierwaldstättersee). Fahrpr. m. Frühstück u. Übernachtg. DM 67,— + Beförderungsteuer DM 4,—
Reisetermin: 7. 7.—11. 7. 58, 21. 7.—25. 7. 58, 4. 8.—8. 8. 58.

5-Tage-Fahrt: Zell am See mit Fahrt zum Großglockner. Reisetermin: 14.—18. 7. 58. Fahrpreis m. Übernachtung, Frühstück u. Abendessen DM 92,— + Beförderungsteuer DM 6,—

2-Tage-Fahrt: Lahn - Rhein - Mosel am 15./16. 7. 58. Fahrtstrecke: Bad Ems - Koblenz - Kochem Traben Trarbach - Hunsrückhöhenstraße. Fahrpr. m. Übernachtg. u. Frühstück DM 21,— + Beförderungsteuer DM 1,50

Am Mittwoch, 2. Juli 58: „Odenwaldrundfahrt". Fahrtstrecke: Waldmichelbach - Hirschhorn am Neckar - Heidelberg Fahrpreis DM 8.—
Am Montag, 7. Juli 58: „Nachmittagsfahrt in den Taunus". Fahrtstrecke: Königstein - Idstein - Bad Schwalbach Fahrpreis DM 5,—
Am Samstag, 12. Juli 58: „Zur Rosenschau nach Steinfurt". Abends großes buntes Programm im Festzelt. Fahrpr. DM 4,50
Am Mittwoch, 16. Juli: Nachmittagsfahrt zum Rhein-Main-Flughafen". Fahrpreis mit Eintritt DM 2,50
Am Donnerstag, 17. Juli 58: „Große Bäderfahrt". Fahrtstrecke Bad Orb - Bad Brückenau - Bad Kissingen. Fahrpr. DM 9,50
Am Sonntag, 20. Juli 58: „Tagesfahrt Main - Taubertal". Fahrtstrecke: Amorbach - Tauberbischofsheim - Wertheim Miltenberg. Fahrpreis DM 8,50
Am Montag, 21. Juli 58: „Nachmittagsfahrt nach Mespelbrunn - Elsavatal - Klingenberg". Fahrpreis DM 5,—
Am Sonntag, 27. Juli 58: „Tagesfahrt an die Weinstraße". Fahrtstrecke: Bad Dürkheim - Neustadt - Edenkoben. Fahrpreis DM 8,—

Jeden Sonntag große Tagesfahrt in den Schwarzwald durch die reizvollen Täler der Enz, Nagold und Murg. Fahrpreis DM 13,50

8½-Tage-Urlaubsfahrten mit Verlängerungsmöglichkeit von 7, 14 Tage und mehr nach:
Krün und Wallgau in Oberbayern,
Fischen und Burgberg im Allgäu,
Leutasch, Tannheim und Nesselwängle in Tirol,
Lautenbach und Unterreichenbach im Schwarzwald
werden jede Woche ausgeführt.

Unser mit viel Liebe und Sorgfalt zusammengestelltes Ausflugs- und Urlaubsprogramm stützt sich auf langjährige Erfahrung. Darum kommen auch Sie mit uns. Sie werden fürs Leben freundliche Eindrücke u. viele Erinnerungen sammeln.
Ihr
Reisebüro Becker & Co.

Nähere Auskunft u. Kartenvorverkauf in unseren Buchungsstellen: Langen: Verkehrspavillon Bahnstraße, Telefon 778; K. Gunschmann, Lutherplatz, Telefon 2898; Egelsbach: Papierhaus Noll, Ernst-Ludwig-Straße 29.

Versäumen Sie nicht die gute Gelegenheit!
2 Tage in Langen
Großer Schuhverkauf
Freitag, 27. 6. 58 von 9 — 18.30 Uhr und Samstag, 28. 6. 58 von 9—14.00 Uhr in der Gaststätte „Frankfurter Hof", Lutherplatz
Herrenschuhe ab 18,— DM
Damenschuhe ab 10,— DM
Kinderschuhe ab 8,— DM
Ein großer Sommerschlager!
Der führende, modische Qualitätsschuh.
Ihr Besuch lohnt sich bestimmt.
ARNO HOCH
aus der Schuhstadt Pirmasens
Schuhfabrikation u. Vertrieb, gegr. 1932

fo/259
Zebra-Wäsche?
So nennen wir Wäsche, die eigentlich nur halb gewaschen ist, die tief im Gewebe noch unsichtbaren Schmutz enthält. Das äußerliche Weiß ist oft gar kein Beweis für die Sauberkeit. BURNUS damaskiert „Zebra-Wäsche"; es befreit durch seinen Wirkstoff „octozym" bio-aktiv jede Faser von Eiweiß, Schmutz und Keimen. Deshalb:
Weg mit dem Schmutz – schon vor dem Waschen!
Burnus mit
»octozym« für gesunde Wäsche

TRAUERDRUCKSACHEN
schnell und preiswert durch die Druckerei der „Langener Zeitung"

Meine Frau und ich
»Meine Frau und ich tragen Prothesen und hatten früher viel Ärger. Die Prothesen wurden nicht richtig sauber, fielen beim Bürsten aus der Hand, wurden beschädigt, wackelten außerdem beim Sprechen, so daß wir häufig unangenehm auffielen.
Durch Ihre Kukident-Präparate ist das sehr schnell anders gewarden. Jeden Morgen freuen wir uns über unsere wie neu aussehenden künstlichen Gebisse. Sauber, frisch, geruchfrei. Und dabei ohne Mühe und ohne Arbeit. Mit der Kukident-Haft-Creme sitzen die Prothesen den ganzen Tag über so fest, daß wir unbesorgt sprechen, singen und lachen, ja sogar husten und niesen können.«
So schreiben uns viele Zahnprothesenträger.
Tragen Sie ein künstliches Gebiß und kennen Kukident noch nicht? Dann kaufen Sie sich noch heute eine Packung Kukident-Reinigungs-Pulver für 1,50 DM – reichl einen ganzen Monat – und eine Probetube Kukident-Haft-Creme für 1 DM oder eine Blechstreudose Kukident-Haft-Pulver für 1,50 DM.
Wenn Sie nicht zufrieden sind, senden Sie uns die Packungen; Sie erhalten dann Ihr Geld zurück.
Kukirol-Fabrik, Weinheim
Wer es kennt – nimmt Kukident
Erhältlich in allen größeren Apotheken und Drogerien
In Langen bestimmt erhältlich:
R. Hochheimer, Löwen-Drogerie, Bahnstr. 34

Alles für's Kleinkind!
Kinderwagen — Ausfahrgarnituren
Sportwagen — Fuß-Säcke
Kinderbetten — Matratzen
Laufgitter — Roßhaarkissen
Klapp-Stühle — Windschutzdecken
Beachten Sie bitte unsere Ausstellung Wassergasse 1
Joh. Konr. BACH / Tel. 512

DIE BUNDESWEHR
stellt Freiwillige ein
für die Ausbildung als
Flugzeugführer
in Luftwaffe, Heer und Marine. Alter 17 bis 26 Jahre. Ihr Kreiswehrersatzamt erteilt Auskunft und nimmt Bewerbungen entgegen.
(Anhängenden Abschnitt ohne weitere Bemerke als Drucksache einsenden)
An das Bundesministerium für Verteidigung (FF 2/411) Bonn, Ermekeilerstraße 27
Ich erbitte Merkblätter über den Flugzeugführer oder andere Ausbildungszweige in Heer – Luftwaffe – Marine*
Name ____ Vorname ____ Jahrg. ____
Schulbildung ____ Beruf ____
( ) Ort ____ Straße ____
*) Zutreffendes unterstreichen

Sport-NACHRICHTEN

Der Club zeigte nur Sommerfußball und verlor 1:6 (0:3)

Am Mittwochabend trug der 1. FC Langen gegen die Spielvereinigung Neu-Isenburg am Buchenbusch ein Freundschaftsspiel aus und verlor klar mit 1:6 Toren. Die Gäste traten ohne ihren Mittelläufer Weger, Mittelstürmer Metz und den Linksaußen Mikudas an und konnten weder in der Abwehr noch im Sturm überzeugen. Neu-Isenburg brauchte nicht sein ganzes Können zu zeigen und war trotzdem stets Herr der Lage. Der hohe Sieg der Gastgeber entsprach somit völlig dem Spielverlauf. Die Langener Fußballanhänger kehrten enttäuscht zurück, denn sie hatten von ihrer zwar ersatzgeschwächten Mannschaft doch mehr erwartet.

Das 1:0 für Neu-Isenburg fiel bereits in der 5. Min., als der Mittelstürmer eine Steilvorlage aufnnahm und Torhüter Metzger überhaupt nicht reagierte, sondern den Ball langsam über die Linie rollen ließ. Bei dem 2:0 war Metzger derdings gegen den halbhohen Schuß des freistehenden Halblinken machtlos. Das 3:0 erzielte der Mittelstürmer der Gastgeber in der 22. Min. aus klarer Abseitsstellung. Kurz danach vergab Fleischmann eine der wenigen Torchancen für Langen, denn er schoß nach einer genauen Flanke von links neben den Pfosten.

Zu Beginn der 2. Halbzeit rettete Hombach im Anschluß an eine zu schwache Abwehr von Metzger auf der Linie. Im Gegenzug brachte ein Durchbruch des Linksaußen Fleischmann wiederum nichts ein, sondern Neu-Isenburg erhöhte seine Führung in der 55. Minute auf 4:0. Erst danach schien der Schlußmann der Gäste aufzuwachen und zeigte bei zwei gefährlichen Schüssen gute Paraden, konnte aber nicht verhindern, daß der gegnerische Halbrechte mit einem placierten Schuß in der 75. Min. das 5:0 erzielte. Wenige Minuten später gelang dann Dieter wenigstens der Ehrentreffer. Beim nächsten Langener Angriff sprang ein Fernschuß von Dieter von der Latte auf die Linie und wieder ins Feld zurück, so daß es beim 5:1 blieb. Drei Minuten von Schluß zögerte die Abwehr der Gäste zu lange und ließ den Halbrechten von Neu-Isenburg an der Strafraumgrenze frei zum Schuß kommen. Der nutzte diese Chance konsequent aus und stellte das 6:1-Endergebnis her.

Samstag, 19.00 Uhr: Fußballgroßkampf auf den Brühlwiesen Spvgg. 05 Bad Homburg weilt in Egelsbach

Die Egelsbacher Fußballer haben sich mit dem Landesligisten der 1. Amateurliga der Spvgg. Bad Homburg für morgen Samstag einen großen Gegner verpflichtet. Mit dieser Begegnung wollen die Egelsbacher ihren Anhängern nicht nur eine besondere Delikatesse servieren, man will auch beweisen, daß man sich gern einer kampferfahrenen Mannschaft, die mit allen technischen Feinheiten gespickt ist und in der Landesliga schon Jahre den besten Ruf genießt, stellt. Freilich wird es für die Egelsbacher, die das Spiel in stärkster Besetzung bestreiten, sehr viel Kraft kosten, ihren spielerfahreren Partner niederzuhalten. Doch wie dem auch sei: Schon des öfteren haben die Egelsbacher bewiesen, daß sie auch zu kämpfen verstehen. Und das werden sie morgen gegen die routinierten Bad Homburger wohl beweisen. Zweifellos kommt es zu einer reizvollen Begegnung, die sich die Fußballanhänger nicht entgehen lassen sollten.

Tragik am Hexenkessel

Eine Rückschau aufs Halbfinale im Kampf um die Fußball-Weltmeisterschaft

Die Deutsche Mannschaft hat im Halbfinale verloren. 1:3 gegen Schweden. Es war kein nationales Unglück. Aber: Es war Fußballtragik. Tragik in einem Hexenkessel. Für das „teuflische Element" in diesem Kessel sorgten nicht nur die Spieler. Das taten die Leute auf den Rängen. Der schwedische Schlachtruf wurde organisiert — von Sprechchören den Massen eingepeitscht, von Dirigenten geleitet. Die deutsche Begeisterung bei den Vorrundenspielen, die uns so übel angekreidet wurde, war ein Kinderspiel dagegen.

Nun: Eine Entschuldigung für die Niederlage soll's nicht sein. Und der Erich Juskowiak hat nun mal „nachgetreten". Das hätte er nicht tun dürfen, und wenn er zehnmal vorher gefoult worden war. Es war ihm auch nicht bewußt. Er weinte. Das war die Tragik dieses Spiels. Zu den Begleiterscheinungen des Semifinalspiels Schweden gegen Deutschland meldeten sich mittlerweile auch einige besonnene schwedische Stimmen. Torsten Tegner, der „große alte Mann des schwedischen Sports", war entsetzt über das, was er von seinen 50 000 Landsleuten sah und hörte. Er sprach sich in Göteborg gegen den „planmäßigen aufgeputschten Fanatismus" des Publikums aus und meinte, es müsse etwas dagegen unternommen werden, und zwar sofort. Wenn der Sport nicht noch mehr zum Zirkus werden solle, so sagte Tegner, müßten auch die Fachverbände etwas gegen solche Auswüchse tun. „Stockholms Tidningen" schrieben in ihrem Spielbericht wörtlich: „Das sah doch ein wenig bereichte aus, als ein paar offizielle Sprechchor-Dirigenten sich im Innenraum mit schwedischen Fahnen präsentierten und das ganze Publikum zu den gewaltigsten „Heja-Heja-Rufen" mitrissen, die jemals über einem schwedischen Sportplatz dröhnten".

Der ungarische Schiedsrichter hätte, so schreiben englische Zeitungen zu diesem Spiel, von Beginn an besser durchgreifen müssen. Er wäre dann auf eine so drastische Handlung, einen Spieler im Semifinale des Feldes zu verweisen, nicht angewiesen gewesen. Wörtlich heißt es: „Die schlechteste ungarische Leistung bei der Fußball-Weltmeisterschaft war nicht die Niederlage gegen Wales, sondern die ihres Schiedsrichters Zsolt. Es ist verständlich, daß diesem Mann eine solche Aufgabe gestellt wurde".

Wir daheim wollen uns so verhalten wie Bundestrainer Seppl Herberger. Ihm standen während der 90 Minuten die Schweißtropfen auf der Stirne, als wenn er selbst aktiv mitspielen würde. Nach dem Schlußpfiff sagte er zu seinen Leuten: „Prächtig habt ihr euch geschlagen! Laßt nur den Kopf nicht hängen!"

Herberger baute nun die deutsche Fußball-Nationalmannschaft für das Spiel um den 3. Platz der Weltmeisterschaft am Samstag gegen Frankreich in Göteborg um. Er will einigen Ersatzspielern eine Chance geben. Dazu bietet das Treffen gegen die Franzosen, bei dem es nicht mehr um so große Entscheidungen geht, willkommene Gelegenheit. Im Tor dürfte Kwiatkowski zu finden sein. Anstelle des nach dem WM-Reglement auch noch für das nächste Spiel gesperrten Juskowiak könnte der Bundestrainer den bisherigen Rechtsverteidiger Stollenwerk nach links stellen und den Fürther Erhardt als rechten Verteidiger berücksichtigen. Dann hätte der Essener Wewers die Möglichkeit Stopper zu spielen. Eckel und Szymaniak als Außenläufer dürften nicht ersetzt werden. Im Sturm könnte Hans Schäfer pausieren, der in allen Spielen dabei war. Vielleicht läßt Herberger auch Fritz Walter aus der Mannschaft heraus, weil er verletzt ist. Rahn als Rechtsaußen, Seeler auf halbrechts und Kelbassa als Mittelstürmer würden dann den rechten Flügel bilden, während Sturm und Cieslarczyk auf der linken Seite spielen. Diese Möglichkeiten bieten sich dem Trainer an.

TV 1862 — Handball der Schüler

Nachdem die Schülermannschaft des TV durch eine 6:7-Niederlage gegen die SSG Langen die Tabellenführung an dieser abgegeben hat, errang sie am vergangenen Samstag einen hohen 32:1-Sieg gegen den TSV Braunshardt. Am nächsten Samstag haben die Schüler des TV ihr letztes Heimspiel gegen die SG Egelsbach um 16 Uhr im Oberlinden. Siehe auch Vereinskalender.

Erfolgreiche Schwimmer

Schöne Erfolge errang der 1. Langener Schwimm-Club beim Jugendschwimmfest in Mörfelden: 100 m Schmetterm: Röhrig Gerd 3. Preis; 100 m Kraul: Röhrig Gerd 5. Preis; 100 m Brust: Blötz Bernd 9. Preis; Wembold Edgar 11. Pr.; Petschner Dieter 12. Pr.; Herbert Gerh. 13. Pr.; Thies Bruno 14. Pr.; Prüfke Jochem 15. Pr. - B: Steinmetz Dieter 9. Pr. (alle männliche Jugend). 100 m Brust, weibl. Jugend: Fritze Annette 6. Preis; Povenz Inge 8. Pr.; Fritze Petra 10. Pr.; Povenz Heidi 19. Pr.

Wohnstadt am Wolfsgarten und der Bürger

Leser geben ihre Meinung kund — Nach wie vor herrscht Unklarheit

Zum Thema „Wohnstadt am Wolfsgarten" und vor allem zur Frage der landwirtschaftlichen Nebenerwerbssiedlungen erreichten uns auch zwei Zuschriften, die wir schon deshalb gern abdrucken, weil sie so gegensätzlich sind. In beiden werden Vorwürfe erhoben, die wir nicht mildern können. Wir bringen die Leserzuschriften zwar — schon aus Platzgründen — im Auszug. Doch tilgten wir keinesweges Angriffe, wenn sie sich im Rahmen hielten.

Aus einer Zuschrift ist ersichtlich, daß nicht alle unsere Veröffentlichungen bekannt sind. Deshalb geben wir für die Leser, die den Fragenkomplex nicht genau kennen, vorerst einen Überblick, was bisher geschehen ist:

Die Vorgeschichte

Vor Monaten tauchten in auswärtigen Zeitungen und im Rundfunk die Meldungen von einer „Trabantenstadt bei Langen" auf. Bürgermeister Umbach erklärte uns damals, er könne zu dem Thema erst dann etwas sagen, wenn 1. der Umgemarkungsvertrag mit Egelsbach rechtskräftig sei und wenn 2. der Generalbebauungsplan ergänzt worden wäre. Wir klärten unsere Leser über das Projekt — so hielten wir es für unsere Pflicht — auf, so weit uns auswärtige Quellen dafür zur Verfügung standen. Es dauerte lange, bis sich die Langener Stadtverordneten mit dem Projekt befaßten. Das geschah in einer nichtöffentlichen Sitzung. Wir berichteten darüber — so, wie man nun einmal über eine geheime Sitzung berichten kann. Dieser Bericht ließ erkennen: Die Mehrheit der Stadtverordneten sei für das Projekt. Sie seien auch dafür, daß die Wohnstadt am Wolfsgarten mit landwirtschaftlichen Nebenerwerbssiedlung verbunden werde. Denn um diese Siedlerstellen hatte es sich letztlich in der Stadtverordnetensitzung hauptsächlich noch gedreht. Wir legten dann die Vorteile und die Nachteile dessen dar, daß „Städtisches" mit „Ländlichem" verbunden werden sollen.

Bisher veröffentlichten wir schon eine Leserzuschrift, die sich gegen das ganze Projekt aussprach. Dem Verfasser, Herrn Dr. Schneider, geben wir auch heute noch einmal das Wort. Er übt zunächst Kritik daran, daß der Bürger nicht von den Plänen offiziell unterrichtet werde. Auf der einen Seite wolle man den Bürger in einer hochpolitischen Sache bitten, seine Meinung zu äußern, sagt Herr Dr. Schneider im Hinblick auf die Beschlüsse vielenorts, Volksbefragungen über die atomare Aufrüstung zu veranstalten. Auf der anderen Seite „beschließt man über die Köpfe der Bürger hinweg". Im übrigen befaßt sich Dr. Schneider mit dem, was wir mittlerweile über das Projekt auf Grund eigener Recherchen schrieben. Angesichts des großen Nachholbedarfs sei ein zusätzlicher Bevölkerungszuwachs von mindestens 5000 Köpfen nicht zu verantworten.

Das Wachstum

Herr Dr. Schneider schreibt dann weiter: „Die Verhältnisse der Stadt Langen und ihrer Bewohner werden durch die neue Wohnstadt in sehr einschneidender Weise – in naher u. ferner Zukunft —, berührt werden. Da es sich bei dem Projekt um einen Bevölkerungszuwachs von mindestens 30 Prozent handelt, so ist das eine Angelegenheit von so großem Gewicht, daß sie nicht ohne Rücksicht auf die sog. „öffentliche Meinung" entschieden werden kann. Wie man auf dem Standpunkt stehen kann, daß diese Bevölkerungszunahme als „gesundes Wachstum" bezeichnet werden dürfe und daß es sich hierbei um eine „harmonische Ergänzung im Zuge der Weiterentwicklung unserer Stadt" handele, ist mir unverständlich. Die Wahrheit ist, daß eine derartig rasche Bevölkerungszunahme in der Geschichte der deutschen Städte fast ohne Beispiel ist."

Dr. Schneider befaßt sich dann mit den Siedlungsgesellschaften: „Es ist wahrscheinlich, daß die Stadt Langen von den beiden beteiligten Gesellschaften durch die Waldkäufe in eine Zwangssituation hineinlaviert wurde. Dies wäre um so bedenklicher, als die Einflußnahme der Stadt auf die Gestaltung des Projekts und die Verteilung des Wohnraums trotz vager Zusagen ausgeschaltet sein dürfte. Das einzige, womit Langen sicher rechnen kann, ist die durch vorerst 5000 Wohner verursachte Erhöhung der Schullasten. Verwaltungskosten, Fürsorgelasten usw. Über das Projekt selbst zu reden, ist jetzt verlorene Liebesmühe. Nur der Nebenerwerbssiedlung, die inzwischen in dieser Zeitung treffend beurteilt wurde, seien noch ein paar Sätze gewidmet. Sie ist, namentlich unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten und des geringen Nutzeffektes, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus kaum zu rechtfertigen. Ganz abgesehen davon, daß, wenn das Bauland so knapp geworden ist, daß man Wald abholzen muß, derartig umfangreiche Landzuweisungen im Einzelfall am Rande unserer Stadt schlechterdings nicht zu verantworten sind. Dies um so weniger, als sie in jedem einzelnen Falle eine ungerechtfertigte Bevorzugung darstellen, da ja ein viel größerer Personenkreis mit gleichen oder besseren Gründen auf eine Zuteilung Anspruch machen könnte. Im übrigen erscheint es auch wenig sinnvoll, in einer Gemeinde, in der Landwirten buchstäblich der Boden unter den Füßen fortgezogen wurde, anderen Landwirten Land zu geben.

Den Wohnungsbaufachleuten, namentlich auch den Verbänden, sei abermals angeraten, sich — 13 Jahre nach dem Kriege! — um die restlose Bebauung der Trümmergrundstücke zu bemühen. Dies erscheint jedenfalls sinnvoller, als die ohnehin schon stark heanspruchten kleineren Gemeinden in einem kaum mehr zu verantwortenden Maße zu überfordern."

*

Verdacht...

Herr Helmut Langenbach in Langen, Walter-Rietig-Straße 53, schreibt, „um die Spannung bis zum ersten offiziellen Wort zu überbrücken, vorerst einmal die Stellungnahme eines Siedlers zum Thema in Ihrer Ausgabe vom 13. Juni 1958. Ich werde, um das nur kurz zu streifen, den Verdacht nicht los, daß hier die Absicht besteht, die öffentliche Meinung in eine bestimmte Richtung zu manipulieren, wie könnte es sonst sein, daß Einzelheiten einer nichtöffentlichen Sitzung des Stadtparlaments Gegenstand einer Presseabhandlung würden.

Wer gibt dem Schreiber des erwähnten Artikels das Recht, zu behaupten, die Praxis der Nebenerwerbssiedlungen im Landkreis sähe entsprechend aus? Wem, was entsprechend? Soll damit gesagt werden, daß die Mehrzahl der Siedler es nicht verstanden hätte, aus ihren Wohnstätten eine dem Ziel der Siedlung entsprechende Niederlassung gemacht zu haben? Was sollen diese pharisäischen Bemerkungen, als ob nicht jedermann in Langen täglich die Beobachtung machen könnte, daß neben imposanten Wohngebäuden auch Anwesen existieren, deren Besitzer einmal bessere Tage gesehen haben und nun einfach nicht mehr die Mittel aufbringen können, um ihre Häuser und Gärten der übrigen Umgebung „entsprechend" anzupassen. Als ob nicht neben prunkvollen Ladenfassaden auch einmal eine, um einen alten „Länger-Ausdruck" zu verwenden, „Howerat" ihren Platz behauptet.

Die Befürchtung ist absurd, daß bei der vorhandenen Bodenstruktur aus einer Siedlerstelle ein rein bäuerliches Anwesen würde. Um auf den Hahnenschrei zu kommen, sei mir die ketzerische Bemerkung erlaubt, daß die „Buchschläger" heute gern einen Hahnenschrei in Kauf nahmen, würde ihnen dafür der Lärm des nahen Flugplatzes und das angenehme, nichtlandwirtschaftliche Gerausch der Düsenflieger erspart bleiben. Hat sich der Reporter einmal die in Langen vorhandenen Siedlerstellen in der Gegend des Birkenwäldchens angesehen? Wenn auch dort kein Nebenerwerb erzielt wird, so doch eine spürbare Ergänzung zum Suppentopf. Damit dürfte bei dem kargen Sandboden auch bereits das höchste Maß der Ausnutzung erreicht sein.

Sollten die Kreise sich durchsetzen, die diese Siedler in ein Ghetto unterbringen wollen, dann besteht allerdings die Gefahr, daß in der Gemarkung Langen ein Schandfleck entstehen könnte.

Ich vertrete den Standpunkt, daß durch unmittelbare Nachbarschaft von Wohnanlagen und Siedlerstellen ein gesunder Wettbewerb als ausreichendes Regulativ einsetzen wird, und ich bin gern bereit, den Beweis anzutreten, daß man auch mit bescheidenen Mitteln die Siedlerstelle zu einem positiven Bindeglied zur Wohnanlage gestalten kann.

Dem Renommee der Nass. Siedlungs-Gesellschaft und der Nass. Heimstätte dürfte es doch zuzutrauen sein, daß sie eine architektonisch organische Verbindung zwischen Siedlung und Wohnstadt zuwege bringen, die dem Charakter der Klein- und Mittelstadt entspricht, über deren Rahmen Langen doch wohl nicht hinauswachsen sollte?

Den Befürwortern des Planes der gemeinsamen Unterbringung von Siedlung und Villenviertel in dem eingemarkten Gelände Oberlinden kann daher nur beigepflichtet werden, daß man auch mit beschränkten Mitteln die Siedlerstelle zu einem positiven Bindeglied zur Wohnanlage gestalten kann.

Dem Renommee der Nass. Siedlungs-Gesellschaft und der Nass. Heimstätte dürfte es doch zuzutrauen sein, daß sie eine architektonisch organische Verbindung zwischen Siedlung und Wohnstadt zuwege bringen, die dem Charakter der Klein- und Mittelstadt entspricht, über deren Rahmen Langen doch wohl nicht hinauswachsen sollte?

Den Befürwortern des Planes der gemeinsamen Unterbringung von Siedlung und Villenviertel in dem eingemarkten Gelände Oberlinden kann daher nur beigepflichtet werden, daß man auch mit beschränkten Mitteln die Siedlerstelle zu einem positiven Bindeglied zur Wohnanlage gestalten kann.

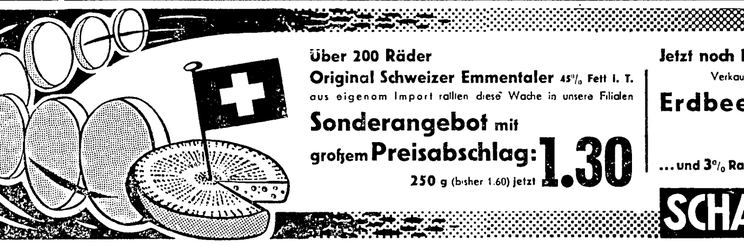
Einen wesentlichen Punkt, der für die Nebenerwerbssiedlung spricht, hat der Reporter nicht ins Feld geführt. Wurde ihm nicht berichtet, daß bei jeder Siedlungsstelle eine Einliegerwohnung anfällt, die dem Langener Wohnungsmarkt zur Verfügung gestellt wird? Ist das nicht ein erhebliches Positivum, um diese Menschen in Stadtnähe anzusiedeln und nicht als Menschen 2. Klasse irgendwo j. w. d."

*

Aufklärung

Dieses Schreiben enthält ja nun auch Angriffe gegen uns, und man wird es uns zubilligen, sie sofort zu entkräften. Aus der Tatsache, daß wir über eine nichtöffentliche Sitzung mit Einzelheiten berichteten, schließt Herr Langenbach, daß „die öffentliche Meinung in eine bestimmte Richtung manipuliert" werden solle. Es wird wenig Leser geben, die es uns verargen, wenn wir über eine geheime Sitzung berichten. Wir tun das nur dann, wenn wir überzeugt sind, keinen Schaden dem Bürgerwohl gegenüber zu stiften. Wo sollten wir das aber in diesem Falle verletzen? Wenn irgendetwas schadet, dann doch wohl — in diesem Falle — Geheimnistuerei, um es einmal ganz offen und vielleicht etwas kraß auszudrücken. Im allgemeinen wird der Leser es also befürworten, sich darüber freuen, wenn wir ihn über etwas unterrichten, was er wissen muß, weil es sein gutes Recht ist.

„Wir haben — um einen Sprung über Fragen zu machen, deren Beantwortung wir im Augenblick nicht für nötig halten — bereits geschrieben: Zu jeder Siedlerstelle gehört eine Einliegerwohnung. Wir schrieben: Die Gemeinde belegt diese Einliegerwohnung im allgemeinen. Wir stellten auch für Langen fest: Dank der Einliegerwohnungen wird die Wohnungsnot Langens etwas gelindert. Gerade das haben wir schon als erhebliches Positivum herausgestellt. h


Über 200 Räder
Original Schweizer Emmentaler 45% Fett i. T.
aus eigenem Import rollen diese Woche in unsere Filialen
Sonderangebot mit großem Preisabschlag: 1.30
250 g (bisher 1.60) jetzt
Jetzt noch billiger!
Verkauf solange Vorrat.
Erdbeer-Konfitüre
450 g incl. Glas -.95
...und 3% Rabatt

SCHADE & FÜLLGRABE

Einige Mädchen

suchen wir für unsere Druckerei sowie Verlagsbuchbinderei.

H. G. Gachet & Co.
Langen, Odenwaldstraße 8 — 12

Wir suchen eine perfekte
Stenotypistin
m. Buchhaltungs-Kenntnissen zum sof. Eintritt. Fünf-Tage-Woche, angenehmes Betriebsklima und gute Bezahlung.

Eine
Buchhalterin
zur Aushilfe vom 1. 8 — 30. 8. 1958, vorzustellen von Montag bis Freitag.

Firma
Karl Gronemeyer KG.
Langen, Mörfelder Landstraße 35

Weibliche
Arbeitskräfte
für leichte Arbeiten gesucht

HERMANN SEITZ
Präserven - Nährmittelfabrik
LANGEN

Wir suchen für die Erweiterung unserer Abteilungen Wäscherei u. chem. Reinigung laufend
Frauen und Mädchen
welche Lust und Liebe haben, in unserem modern eingerichteten Betrieb zu arbeiten (5 Tage/45-Stunden-Woche).
Vorstellung - Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr - erbittet
Gobu-Reinigungswerk
GmbH.
NEU-ISENBURG, Dornhofstr. 14

Einige erfahrene
Maschinenschlosser
für Dauerstellung sucht

Deutsche Schuhmaschinen Co.
Langen, Pittlerstraße 46

Kraftfahrer
für schweren Lastzug gesucht
Off. unter Nr. 752 an d. Gesch.-St.

Schreiner
Hilfsarbeiter
und
Hilfsarbeiterinnen
zum sofortigen Eintritt
bei günstigen Arbeitsbedingungen - Samstag frei - gesucht.
MONZA-Fensterbau GmbH. & Co., KG.
Langen, Pittlerstraße

Jungkaufmann
für Büro u. Expedition gesucht.

Vorzustellen bei:
W. A. Wessinger
„Die gute Konditorei"
Neu Isenburg, Waldstraße 123
Telefon 684

Männliche und weibliche
Arbeitskräfte
zu **günstigen Arbeitsbedingungen**
gesucht.
Glasbearbeitungswerk PETER HORN,
Langen, Hügelstraße 12

Wir suchen für **Langen und Egelsbach** zum 1. Juli je einen
Kassierer
der in der Lage ist, für das Inkasso Sicherheit zu leisten und den vorhandenen Versicherungsbestand zu pflegen und auszubauen.
Das Inkasso kann nebenberuflich versehen werden.
Schriftl. Bewerbungen an:
VORSORGE
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Filialdirektion Frankfurt/Main
Bleidenstraße 1

Wir suchen für unsere Abteilung Verpackungs-Maschinen
mehrere Konstrukteure
und
technische Zeichner
und bitten um ausführliche Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin.
„AvK" **A. van Kaick**
GENERATOREN- und MOTOREN-Werke
OHG.
Frankfurt a. M., Stresemannallee 15

Tüchtige Friseuse
in gute Dauerstellung sof. gesucht.
Salon Reinh. Küsters
Dreieichenhain, Fahrgasse 44

SINGER
die Nähmaschine von Weltruf
gibt es nur im SINGER-Laden, in
Frankfurt am Main
Gutleutstraße 42—44
Teilzahlung · Nähkurse · Kundendienst

Braune Teintflecken
im Gesicht oder an den Händen – Altersflecken nennt man sie – stören doch sehr. Nehmen Sie darum Bischofs-Creme dazu Equisit Bischofs-Gesichtsbalsam. Sie verjüngen Ihren Teint und machen ihn makellos. Noch heute eine Packg. aus Ihrer
Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

TAXI
RUF 9085
TAG U. NACHT
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept.
Zugelassen bei allen Krankenkassen.

Sind nicht Schwindelgefühl und Gleichgewichtsstörungen oft Zeichen von Blutarmut? . . .
Verlangen Sie heute noch
BYA-FERRO
in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
BYA - G. Bohly & G. Maurer
Mannheim, Molistr. 36

Träger • Montereisen • Baustahlgewebe • Kellerfenster • Dachfenster
Stahltürgestelle • Dachstandroste •
liefert frei Baustelle
Karl Dammel **Eisenhandlung**
(16) Mörfelden bei Ffm. - Telefon 310

Rentenzahlung beim Postamt in Langen

Versorgungsrenten am Freitag, den 27. 6. von 8 — 12 und 15 — 18 Uhr
Angestellten-, Knappschafts- u. VBL.-Renten: Samstag, den 28. 6., von 8 — 14 Uhr
Invalidenrenten (vierstellige Zahlen): Montag, den 30. 6., von 8 — 12 und 15 — 18 Uhr
Invalidenrenten (sechsstellige Zahlen), **Unfallrenten und Kindergeld:** Dienstag den 1. 7., von 8 — 12 und 15 — 18 Uhr

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, 29. Juni 1958 (4. nach Trinitatis)
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: 1. Kor. 12; 12—27
Lieder: 197 - 215 - 217 - 103 - 401
Im Anschluß an den Gottesdienst ist die Feier des Heiligen Abendmahls
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: 1. Kor. 12; 12—27
Lieder: 152 - 103 - 217 - 159
Im Anschluß an den Gottesdienst ist die Feier des Heiligen Abendmahls
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Kollekte: Für ortseigene Bedürfnisse (Renovierung der Kirche)
Dienstag, 1. Juli, 20.15 Uhr: Mütterkreis im Gemeindehaus
Donnerstag, 3. Juli, 20 Uhr: Bibelstunde und Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus
Freitag, 4. Juli, 20 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Aerztl. Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
Tel. 2223 28./29. 6.
Dr. Wagner, Heinrichstr. Ecke Bahnstr.

Apotheken-Dienst in Langen
Sonntagsdienst u. Nachtdienstbereitschaft
in der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftschluß:
Apotheke R. Münch, Darmstädter Straße

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Am 17. Juni 1958 entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, gute Mutter, Schwiegermutter und Oma
Frau Käthe Wetzel
geb. Ulmer
im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer
Bruno Wetzel
Irmgard Snow geb. Wetzel

Langen
Walter-Rietig-Straße 36

Auf Wunsch der Entschlafenen wird die Urne in ihrer Heimat Plüderhausen beigesetzt.

Für die herzliche Teilnahme, die Blumenspenden und Herrn Pfarrer Schäfer für die tröstenden Worte sagen wir herzlichen Dank.

DANKSAGUNG

Für die herzliche Teilnahme sowie für Karten, Kranz- und Blumenspender beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Herrn Christoph Schäfer II.
sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die tröstenden Worte am Grabe. Ferner danken wir für die Kranzniederlegung der Schulkolleginnen und -kollegen, Jahrgang 1879, sowie dem TV Langen 1862 und all denen, die ihm während seines langen Leidens zur Seite standen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, im Juni 1958
Wilhelmstraße 15

Ältestes Langener
Bestattungsunternehmen
Särge in allen Ausführungen
Selbständige Überführung mit modernem Leichenauto
Karl L. Daum
Fahrgasse 1 (am Rath.)

Ölfeuerung
Kostenlose Beratung
Telefon Ffm. 2 72 02

Familienanzeigen **gelangen in jedes Haus durch Ihre** *Langener Zeitung*

NACHRUF

Am 20. Juni d. J. verschied der frühere Angestellte unserer Kasse,
Herr Willi Böttner
im nahezu vollendeten Alter von 70 Jahren. Der Verstorbene, dem leider nur eine kurze Zeit der wohlverdienten Pensionierung beschert war, war während seiner 18jährigen Dienstzeit ein vorbildlicher, zuverlässiger und gewissenhafter Mitarbeiter, der das volle Vertrauen der Kasse besaß. Ein aufrechter Mann, der sich durch eine große Hilfsbereitschaft auszeichnete, ist nach schwerer Krankheit durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.

Wir werden des Verstorbenen immer in Ehren gedenken.

Der Vorstand, die Beamten und die Angestellten der Bezirkssparkasse Langen

Langen, im Juni 1958

Heimgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante
Frau Marie Reinwarth
geb. Müller
sagen wir allen für die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden und für das letzte Geleit herzlichen Dank und ein Vergelt's Gott. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Kratz für die trostreichen Worte am Grabe, den Schulkameradinnen und Schulkameraden des Jahrganges 1886 für die Kranzniederlegung, sowie ihren Freundinnen für das tiefempfundene Mitgefühl und ihre Anteilnahme am Heimgang unserer teueren Entschlafenen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Juni 1958
Wiesgäßchen 6

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Sa. 18.00 u. 20.30; So. 18.00, 18.00 u. 20.30
Freigegeben ab 12 Jahren
. . . drei Stars der Welt spielen in einem der besten Filme der Welt!

Spätvorstellung Fr. u. Sa. 22.30 Uhr

Schlesier!
Unser „Gemütl. Zusammensein" ist am Sonntag, den 29. Juni um 14.30 Uhr im Frankfurter Hof in Langen.
Es wird viel geboten! Eintritt frei!
Landsm. Schlesien
Kreisgruppe Offenbach

Café Krone
SAMSTAG *Tanz*
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

VW-St. u. Exp. 52, 53, 54, 55	ab 2200,—
Taunus-12 M-Lim. 52, 53, 54, 55	ab 2150,—
Taunus-15 M-Combi 55	2750,—
Matador-Combi	1790,—
Hanomag LKW 52	1975,—
Ford-V8-LKW	1250,—
Lloyd 400	2350,—
Taunus-15 M-Lim.	ab 3100,—
Ford-Vedette	1950,—

Anzahlung ab: DM 500,--
— Finanzierung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Ffm., Schmittstraße 47

Lichtburg
Telefon 2112
Ab Freitag in **CinemaScope**
Das Ereignis der Filmsaison
Marlo Brando, Montgomery Clift
Dean Martin

Nach dem großen Roman von Irwin Shaw um die schuldlosen jungen Männer und Frauen diesseits und jenseits der Fronten des Zweiten Weltkrieges.
Bitte **beachten** Sie die für diesen Film **geänderten** Anfangszeiten!
Freitag 20.00 Uhr, Samstag und Sonntag 17.00 und 20.00 Uhr, Montag 20.30 Uhr.

Spätvorstellung Beginn 22.45 Uhr
Freitag u. Samstag in **RaeSeope**
Sumpf des Unheils
Fünf Menschen auf atemloser Jagd nach Beute.

Sonntag 15.00 Uhr **Jugendvorstellung**
Die weiße Feder
in **CinemaScope.** Ein Farbfilm mit der Schönheit der Prärie. Ein echter Abenteurerfilm!

Lichtburg
Tel. 2209
Woch. 20.30, Sa. 18.00 u. 20.30 Uhr
So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr

Ein Lustspiel um einen Filmvater mit beschränkter Haftung!
Ingrid Andree, wie sie das Publikum liebt: heiter, burschikos und reizend anzuschauen! Hans Söhnker als reizender Schwerenöter!
Mit Ingrid Andree - Hans Söhnker - Gunnar Möller - Susi Nicoletti - Peer Schmidt - Helmut Lohner - Hans Olden u. v. a.
Freigegeben ab 16 Jahren

Freit. u. Samst. 22.30 **Spätvorstellung**
Verwegene Gegner
Ein echter Westernfilm

über 60 Jahre
Merk dir das **Möbel Trass**
Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

Ingenieur-Büro
sucht für sofort oder später
Büroräume
ca. 80 qm.
Off. unter Nr. 748 an die Gesch.-Stelle.

Finanzierung
von **gebrauchten** und **neuen Kraftfahrzeugen** zu günstigen Bedingungen
P. BARTOCHA
Langen, Ernst-Thälmann-Str. 15 u.
Frankfurt a. M., Gutleutstraße 2
Tel.: 33 40 78

Sauna Buchschlag
am Rathaus, Tel. 96 38
Damen: Montag u. Donnerstag 8—21 Uhr
Herren: Dienstag u. Freitag 16—22 Uhr
Samstag 8—21 Uhr
Med. Heilbäder, Unterwasser-Massage, med. Fußpflege, alle Massagen und Packungen täglich.
Mittwoch geschlossen!

---

1 Propangastischherd
1 Propangasherd 3 Platten
unter Preis abzugeben.
KARL DAMMEL, Eisenwaren
Mörfelden b. Ffm., Telefon 310

AUTO UNION
Gebraucht-Wagen Sonderschau
Wir zeigen u. a.:
Goggomobile — Lloyd — VW — Opel Ford M 12 — Mercedes und Fiat.
sowie
DKW
Meisterklassen gr. 3 - 6 — Sonderklassen Universal
Kastenwagen und Motorräder.
Auch am Sonntag ist Besichtigung mögl.
Finanzierung: Anzahlung, Rest bis 24 Monate mit und ohne Wechsel.
Motorräder werden noch bis auf weiteres in Zahlung genommen.
Auto-Union GmbH.
Filiale Frankfurt/M.
Mainzer Landstr. 380—410, Tel. 35254/55

Quari liefert
alle Reifen
LANGEN
E.-Thälmann-Str. 21
Telefon 715

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel 23602

Jugend und Politik
Über Sinn und Wesen ihrer Organisationen sprechen
Walter Picard
stellvertretender Landesvorsitzender der Jungen Union
(evtl. 2. Landesvorsitzender . . .)
Gerhard Daub
Bundesvorsitzender der Deutschen Jungdemokraten
am Freitag, dem 27. Juni 1958 um 20 Uhr im **„Rebenstock", Rheinstraße**
auf einer öffentlichen Veranstaltung der Jungen Union und der Deutschen Jungdemokraten
— Wir laden herzlich ein! —

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Alles für das Baby!
Gemüse u. Obst, tellerfertig, Säfte aller Arten. Reform.-Kalk-Zwieback m. Traubenzucker, jede Woche frisch. - Gummi- und Sonnenhöschen von 1,— an.
Baby-Waagen leihweise!
Fachdrogerien
Enste
Langen
Bahnstr. - Lutherplatz

Geschäfts-Drucksachen
liefert preiswert und gut
Buchdruckerei KÜHN

VIVO
Bratheringe nach Hausfrauenart 400 g Dose DM **-,85**
Böklunder Würstchen im Glas 5 Stück DM **1,68**
Gebäck, bunte Knusper-Mischg. i. Frischhaltebeutel 200 g Btl. DM **-,85**
Eisbonbons gewickelt 100 g Cell. Btl. DM **-,28**
Camping-Konserven nach Wahl 460 g Dose DM **1,20**
... dem Haushalt zuliebe!

SG. 28 Abt. Langen — Sonntag 29. 6., 10 Uhr im Saale »Zum Lämmchen« **Mannschaftskampf im Ringen gegen** **Ffm.-Rödelheim**

Volkschor «Liederkranz» 1838 Langen

Heute Freitag, 27. Juni pünktl. 20.30 Uhr

Übungsstunde

im Vereinslokal Weingold. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Handball

Heute 20.30 Uhr

Spielerversammlung.

Samstag, den 28. Juni, 15.15 Uhr Abfahrt der Schüler nach Braunshardt.

Sonntag, den 29. Juni, 1. u. 2. Mannschaft in Götzenhain, Abfahrt 9.15 Uhr bei Schlosser Werner.

Abt. Fußball

1. Mannsch. am kommenden Sonntag in Pfungstadt geg. „Germania" A-Jugend in Messel 10.00 Uhr.

Schüler am Sonntag hier gegen Dreieichenhain, Beginn 14.30 Uhr. Heute um 20.45 Uhr

Spielerversammlung.

19.30 Uhr **wichtige Jugend- und Schülerversammlung.**

Turnverein 1862 e. V.

Gauturnfest

Wettkampfbeginn 7 Uhr. Abfahrt mit d. Fahrrad um 6 Uhr, Tankstelle Schroth.

Abfahrzeit der Spielleute wird in der Übungsstunde bekanntgegeben.

Abt. Handball

Die Schülermannsch. spielt am Samstag, d. 28. 7. 58, um 16.00 Uhr gegen SG Egelsbach auf d. Platz im Oberlinden.

Automobil-Club Langen (ADAC)

Freitag abend

Clubabend

im Clubhaus.

Gesangverein „Frohsinn" 1862

Heute Freit. 20.30 Uhr wichtige

Vorstandssitzung

im Vereinslokal.

Der Vorstand

Erster Langener Schwimm-Club

Achtung! Versehrte Schwimmfreunde! Der 1. Langener Schwimm-Club bittet alle Interessenten, sich am Mittwoch, 2. Juli, 19.30 Uhr im Schwimmstadion einzufinden.

Der Vorstand

Dienstag, den 1. Juli:

Wasserballspiel

in Rüsselsheim. Abf. 18.15 Uhr Schwimmstadion.

Mittwoch, den 2. Juli: in Langen gegen TSG Darmstadt. Beginn um 19.00 Uhr.

DDK DEUTSCHLANDS

ORTSGRUPPE LANGEN

Die Teilnehmer des

Ausfluges

treffen sich am Sonntag, 29. 6., um 6.15 Uhr Rheinstraße u. Bahnhof. **Abfahrt 6.30 Uhr** pünktlich.

Der Vorstand

R.Z.V. „Klub" 03 Langen (0995)

Morg., Samstag, 20.30

Monatsversammlung

im Klublokal „Rose". Vollzähliges Erscheinen d. Mitglieder wird erwartet. Der Vorstand.

Obst- und Gartenbauverein Langen

Der Verein macht seinen **Ausflug am 6. 7.** unbestimmt **ins Blaue.** Anmeldung bei Jakob Bärenz, Darmst.Str. 10, Schlußmeldung am 29. 6. 1958. Fahrpreis 7,— DM je Person. Zahlung bei Anmeldung. Der Vorstand

---

Kunst- u. Kulturgemeinde Langen e. V.

EINLADUNG

zur Jahres-Hauptversammlung am Freitag 4. Juli 1958, 20.00 Uhr, Café Treusch, Bahnstr.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht

Kassenbericht

Genehmigung der Berichte und Entlastung des Vorstandes

Neuwahl des Vorstandes

Verschiedenes.

Alle Mitglieder werd. hiermit um Erscheinen gebeten.

Der Vorstand

Jahrgang 1877

trifft sich Dienstag, d. 1. Juli, 17.00 Uhr, im „Schützenhof".

Alte **BIEDERMEIER-**

Barockmöbel

alte Zinn-Sachen, alte Silbermünzen, Spieldosen, altes Meißner Porzellan, alte Gläser, **zu kaufen gesucht.**

Off. u. Nr. 726 a. d. LZ

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Heil
Gertrud Heil
geb. Seibert

Langen, 28. Juni 1958

Dieburger Str. 15 — Bruchgasse 5

Kirchliche Trauung: Samstag, 28. Juni, 15 Uhr, in der evang. Kirche zu Langen.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Heinz L. Heller
Marga Heller
geb. Wannemacher

Mörfelden, Feldstraße 10 — Langen, Lerchgasse 15

Kirchliche Trauung: Samstag, 28. Juni, 14.30 Uhr, in der ev. Kirche zu Langen.

Ihre Verlobung geben bekannt

Elfriede Schneider
Heini Lenkner

im Juni 1958

Neu-Isenburg, Bahnhofstraße — Langen, Leukertsweg 76

Ihre Verlobung geben bekannt

Christel Jost
Günter Frank

Offenthal, Bahnstraße 7 — Dreieichenhain, Spitalgasse 6

29. Juni 1958

Wir danken recht herzlich für die lieben Aufmerksamkeiten zu unserer Trauung

Volkmar Willrich
Sigrid Willrich-Hopfe

Wiesbaden-Schierstein
Wilhelmstr. 41
Langen

Für die zu meinem 81. Geburtstage erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Susanne Kaiser

Lutherstraße 31

DANKE

für Geschenke und Gratulationen zu meinem 83. Geburtstag.

M. Lev

Westendstraße 9

Suchen Sie einen zuverlässigen

Geschäftspartner?

Älterer Herr, Fachmann in Bilanz- und Steuerfragen sowie moderner Betriebsführung, erstrebt mit vorerst 10 Mille stille oder tätige Beteiligung an hiesigem Betrieb, der die nötigen Sicherheiten bietet. Keine Sanierung!

Gefl. Angebote, die diskret behandelt werden, erbeten unter Nr. 743 a. d. LZ.

3- oder 2-Zi.-Wohnung

in Erzhausen gesucht. Baukostenzuschuß möglich.

Foto - Drogerie Krebs, Erzhausen

Dr. med. E. Dietrich

prakt. Arzt und Geburtshelfer

Praxis und Wohnung:
LANGEN, BAHNSTRASSE 1
(bei Baustoff-Werner)

FERNSPRECHER 2487

Dr. Greifenstein zurück!

Sprechstunden ab Montag, den 30. 6. 58.

Sprechstunden: tägl. 9—10 u. 16—19 Uhr außer Mittwochnachmittag u. Samstag

---

Jagd- u. Sportwaffen
MUNITION
Hch. Pfannemüller
LANGEN (Hess) Rheinstrasse 23 RUF: 2115

Ford M 12

Baujahr 54, mit Radio, billig zu verkaufen. Anzus. Samst., Sonntg. bei **FRANK,** Obergasse 27

Lloyd LP 400

zweifarbig, billig abzugeben.

Elger, W.-Rathenau-Str. 20

Leihwagen

Telefon 05150-381

Aus Lagerg. u. Transp. 1 Posten

Waschmaschinen u. Schleudern

m. klein. Lackschäden, volle Garantie, **äußerst günstig** zu verkaufen. Off. u. Nr. 749 a. d. LZ

Herren-Sportrad

(Steiger) gut erhalten, mit 3-Gang-Freilaufnabe, kompl. m. Zub., zu verkaufen.

Off. u. Nr. 735 a. d. LZ

Guterhaltener

Küchenschrank, Kompl. Bett u. Chaiselongue

preiswert zu verkauf.

Bahnstr. 28

---

3 Äpfelweinfässer

zu verkaufen.

2 à 100 Liter
1 à 50 Liter, zusammen 30 DM.

Wolfsgartenstr. 52

Mod. Küchenbüfett

zu verkaufen.

Kinderbett zu kaufen gesucht.

Off. u. Nr. 736 a. d. LZ

Korbkinderwagen

zu verkaufen.

Westendstr. 47 1/Mitte

---

1 Baum rote

Herz-Kirschen

ca. 2—2½ Ztr., zum Selbstpflücken, zu verkaufen.

Friedr.-Ebert-Str. 70

Zahnarzt W. Ott,

Nördliche Ringstraße 8 vom 30. 6 — 13. 7.

keine Sprechstunde

Bei Dringlichkeit: Montag — Dienstag

Donnerstag — Freitag von 19—20 Uhr Vertretung

Garage

zum 1. 7. 1958 zu vermieten.

W.-Busch-Str. 5

Garage frei!

Wroblewski, Wilhelmstr. 51 p.

Garage

zu vermieten. Neckarstr. 39. - Näher. Rheinstr. 26

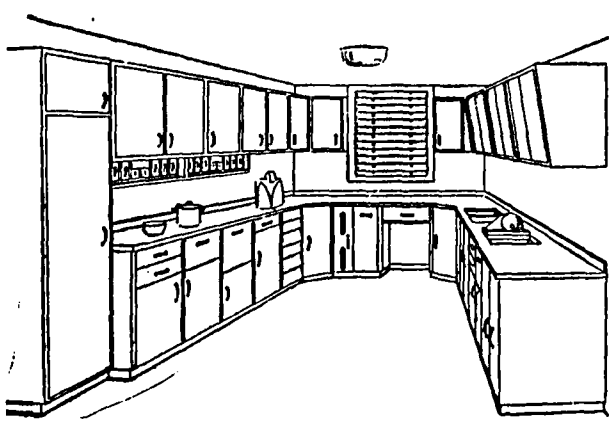
---

6 Riesen-Vorteile

- Hitzefest
- Hygienisch
- Porenfrei
- Rißfrei
- Schlagfest
- Säurefest

Nur echt mit diesem Zeichen — ORIGINAL Tielsa

Seit 30 Jahren ein Begriff für Qualität



Die Küche der Zukunft

TIELSA-GANZ-Resopal-ANBAU-KÜCHEN

Qualitativ für höchste Ansprüche. Trotz der unbegrenzten Lebensdauer sind die Preise äußerst günstig. Jede Type innerhalb von 14 Tagen lieferbar. Besichtigen bitte auch Sie das Glanzstück unserer Küchenausstellung.

Möbelhaus Gallwey

Langens größtes Möbelhaus
Obergasse 1 und 21-25

Suche

Bauplatz

oder Acker im Singes gegen Barzahlung.

Off. u. Nr. 759 a. d. LZ.

Baureifes

Grundstück

ca. 1000 qm, in guter, ruhiger Lage, zu kaufen gesucht.

Off. u. Nr. 746 a. d. LZ

Hausgrundstück

i. bester Geschäftslage Langens, zum Umbau in Geschäftshaus geeignet, zu verkaufen.

Off. u. Nr. 738 a. d. LZ

Nachhilfeunterricht

in Deutsch, Französ. und Englisch erteilt

Frau Kaethe Neidel, Offenthal, Wiesenstraße 12

Junge Friseuse

möchte sich gern verändern.

Off. u. Nr. 737 a. d. LZ

Suche

Schneiderin

für einfache Damen- und Kinderkleider.

Off. u. Nr. 745 a. d. LZ

„HOHNER"

Knopfakkordeon

neu, 120 Bässe, 4 Reg., sehr preisgünstig, **Korb-Kinderwagen** u. **Damenschuhe,** fast neu, w., Gr. 37/39, zu verk.

Suche unabhängige

Frau od. Mädchen

zur Betreuung d. Kinder tagsüber.

Annastr. 31 p. r.

Fast neue

Waschmaschine

70 Liter, zu verkaufen.

Off. u. Nr. 754 a. d. LZ

Springer

abzugeben.

Bahnstr. 20

Neuwertiges

Koffer-Radio

z. verkaufen. Offerten unter Nr. 756 a. d. LZ.

Gebrauchtes

Schlafzimmer

eiche,

Einbettzimmer

elfenbein,

1 runder

Auszieh-tisch

preiswert abzugeben durch

Möbelhdlg. Schmidt, Schafgasse 7

Klavier

z. kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Offert. Nr. 757 a. d. LZ

---

2 Polsterstühle

und

1 Couchgestell

mit Sprungrahmen billig zu verkaufen.

Fabrikstraße 24

Gebrauchtes

Herren-Fahrrad

mit Beleuchtg., 30 DM

Knaben-Fahrrad

auch Tausch gegen Mädchenrad

Stehleiter

8 Sprossen, zu verk.

Südl. Ringstr. 176/I. r. gegenüber Arbeitsamt

Guterhaltener

Kindersportwagen

zu kaufen gesucht.

Musold, Taunusstr. 29

Verloren

1 Buschmesser

mit schwarzer Lederscheide, ca. 35 cm lang, ca. 4 cm breit, auf d. Wege Mörfd. Landstr. bis zur Post.

Abzugeben geg. Belohnung bei Revierförster Voss, Nördl. Ringstr. 75

Brille

i. Langener Stadtwald verloren.

Abzugeben gegen Belohnung

Bahnstraße 115

Älteres Ehepaar ohne Kinder sucht dringend

2-3-Zimmerwohnung

2000—3000 DM BKZ o. Mietvorauszahlg. kann geleistet werden.

Helfer, K.-Marx-Str. 7

4-Zimmer-Wohnung

oder gr. 3-Zi.-Wohng. mit Bad zum 1. Okt. 58 gesucht.

Angebote erbeten an Fa. **Monza-Fensterbau GmbH. & Co. KG., Langen,** Pittlerstr.

Schönes

möbliertes Zimmer

ab sofort an ruhigen Herrn preiswert in Egelsbach zu vermiet.

Off. u. Nr. 747 a. d. LZ

Kinderloses Ehepaar (Akademiker) sucht

2-3-Zimmerwohnung

in ruhiger Lage. Mietvorauszahlung mögl.

Off. u. Nr. 740 a. d. LZ

1-2-Zimmerwohnung

oder 2 **Leerzimmer** alsbald gesucht.

BKZ od. Mietvorauszg.

Off. u. Nr. 741 a. d. LZ

Älteres Ehepaar sucht

1-2-Leerzimmer

Angb. u. Nr. 742 a. LZ

Leer- oder möbl. Zimmer

m. Kochgelegenh. f. jg. ruhiges Ehepaar m. 1 Kind ab sofort gesucht.

Brönners Druckerei, Frankfurt a. M., Stuttgt. Str. 20-24

1½-2-Zimmer-Wohn.

von jungem Ehepaar gesucht.

Off. u. Nr. 751 a. d. LZ

Suche dringend

1-2-Zimmerwohnung

Off. u. Nr. 755 a. d. LZ

Suche dringend

2 Zimmer (Büro)

mit Kochgelegenheit.

Off. u. Nr. 758 a. d. LZ

Leerzimmer

mit Kochgelegenheit gegen gute Bezahlung gesucht.

Off. u. Nr. 739 a. d. LZ

Möbl. Doppelzimmer

mit Küche

ab sofort an 2 Damen zu vermieten.

Off. u. Nr. 753 a. d. LZ

---

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit, Nähe Bus-Haltestelle, zum 1.7. zu vermieten.

Off. u. Nr. 750 a. d. LZ

Möbl. Zimmer

an soliden Herrn zu vermieten.

Sofienstr. 9

Möbliertes oder leeres Zimmer

gesucht.

Off. u. Nr. 734 a. d. LZ

---

1 komplettes

Speisezimmer

Nußbaum, mit Polsterstühlen und 2 Armsessel, fast neuwertig

1 Uhr

1 Plattenspieler

eingebaut i. Büchergestell, mit Radio, umständehalber zu verkaufen. Anzuseh. Samstag, 28. 6., von 15 bis 18 Uhr.

Beethovenstraße 18 (Im Linden)

Hinter der alten kath. Kirche kann

Heu

unentgeltlich gemacht werden.

Mainstr. 13

Bestellungen für

Grubenentleerungen

nimmt an:

FR. FRANK, Obergasse 27